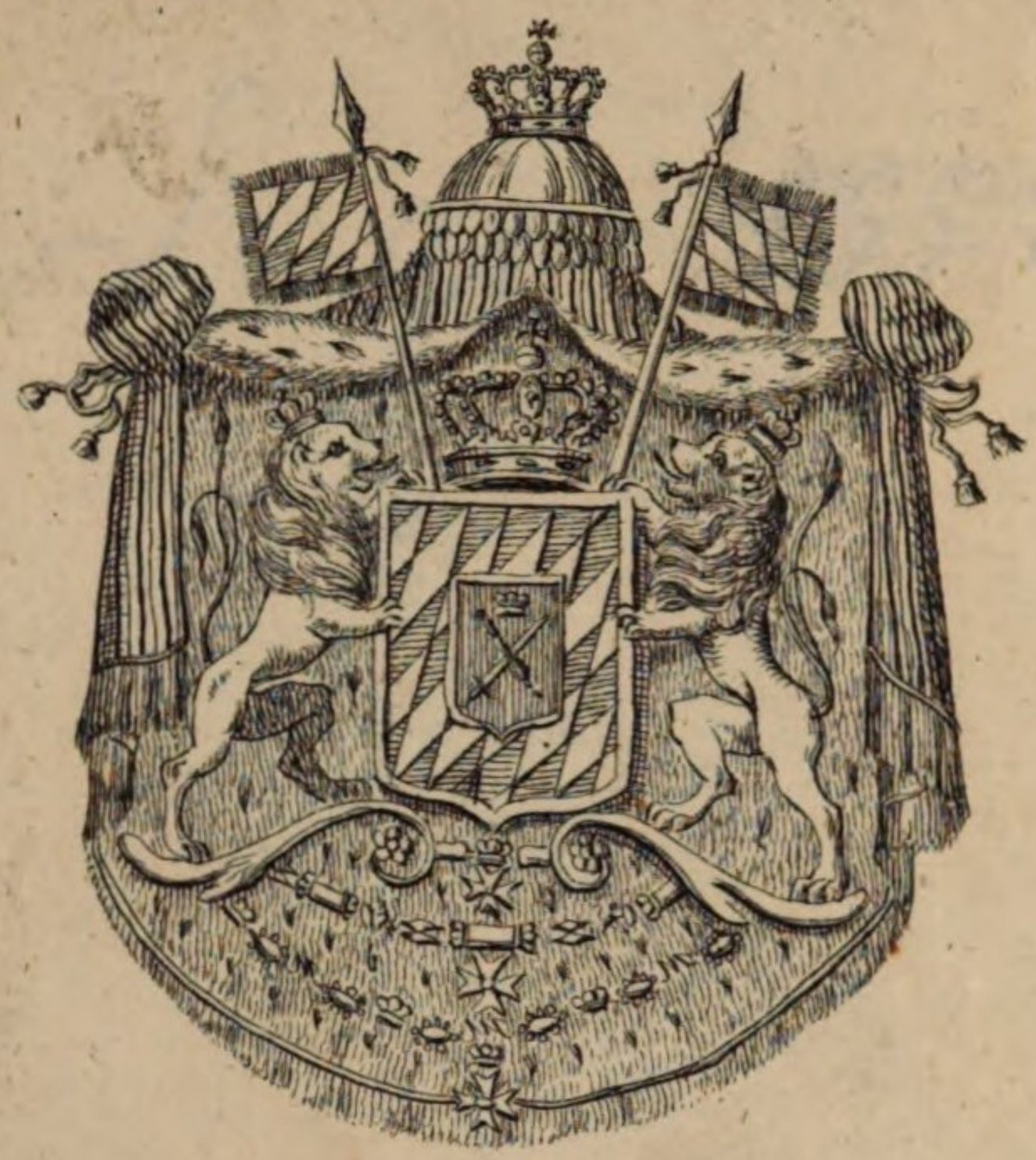

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS.

<36624550810015

<36624550810015

Bayer. Staatsbibliothek

L: gz: 31.

Griechische

Grammatik

von

Philipp Buttmann.

Fünfte, vermehrte und verbesserte Ausgabe.

Berlin, 1810.

In der Myliusschen Buchhandlung

in der Brüderstraße Nr. 4.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede

zur dritten Auflage.

Mein erster Versuch einer Griechischen Grammatik war bloß durch den Wunsch des Verlegers veranlaßt, ein ganz kurzes Lehrbuch für den ersten Anfang, nach Art der Gedikischen kleinen lateinischen Grammatik, zu haben. Ich konnte diesen bei einer Sprache, wo so wenig erschöpfende Vorarbeiten vorhanden waren, unmöglich erfüllen, ohne auf eigne Ansicht und Untersuchung manches erst zu bauen. So höchst unvollkommen nun auch jenes erste Büchlein ausfiel, so fanden doch diese Resultate meines eignen Nachdenkens Beifall, und erregten den Wunsch, eine etwas vollständigere Grammatik nach demselben Plan behandelt zu sehn. So entstand meine zweite Bearbeitung, die noch einmal so stark war als die erste. Die Aufnahme, welche sie fand, war noch aufmunternder für mich, als bei der erstern; aber auch in ihr mußte man sich noch sehr enge behelfen. Meine Grammatik erscheint also nun zum drittenmale; und wenn ich abermals von einer ganz umgearbeiteten Ausgabe spreche, so bezieht sich dies hauptsächlich auf die Lehre vom Verbum und besonders auf die Anomalie desselben, welche nicht vollständig genug gegeben werden kann (daher auch namentlich das Anomalen-Verzeichnis nun zum drittenmal ganz neu verarbeitet erscheint), und vorzüglich auch auf die Syntax, welche erst in dieser Ausgabe mit den übrigen Theilen der

Gram-

Grammatik in das Verhältnis tritt, das die Natur eines solchen Lehrbuches mit sich bringt. Denn unmöglich wird man verlangen können, daß durch die einer Grammatik angehängte Syntax die größeren Werke überflüssig gemacht werden sollen, die sich mit demselben Gegenstand beschäftigen; welche Foderung jedoch, in Rücksicht auf den Schüler, für die Formenlehre nicht ungerecht wäre.

Bin ich gleich noch nicht im Stande das übereilt einst gethane Versprechen zu halten und eine vollständige kritische Grammatik zu liefern; so nähert sich doch meine gegenwärtige Arbeit jener versprochenen um etwas. Ohne die Grenzen eines Schulbuches bedeutend zu überschreiten, erlaubte mir der Umfang des gegenwärtigen, einige kritische Untersuchungen (wie über das Verbum εἰμι, über das sog. Perf. Med. und über einige Anomalen) etwas ausführlicher beizufügen, welche selbst für den gewöhnlichen Lernenden nicht ohne Nutzen sein werden, da diejenigen, welche Griechisch lernen, doch meistens philologische Kenntnisse überhaupt mehr oder weniger zum Zwecke haben. Aber freilich zu weit durfte ich hierin nicht gehn; in den meisten Fällen, wo ich die Resultate eigner Forschung in die unzähligen Lücken der gewöhnlichen Grammatik zu bringen hatte, mußte ich die Beweisführung schuldig bleiben. Dies bitte ich den Beurtheiler meiner Grammatik zu beherzigen, und nicht jede Behauptung, welche seiner, vielleicht auch wohl erworbenen, Meinung widerspricht, so leichthin oder mit halbem Beweise für irrig zu erklären; sondern, wenn sie historischer Art ist, d. h. auf Sprachgebrauch sich gründet, erst fernere Erfahrungen abzuwarten, um zu

sehn,

sehn, ob meine Darstellung bei Lesung der Autoren Probe hält; ist sie aber philosophischer Natur, nun gut, sie als — auch eine Meinung dahingestellt sein zu lassen. Nicht als wenn ich es ungern sähe, daß die Zweifel über meine Ansicht der Dinge laut vorgetragen würden: wenn man mir nur nicht eine Meinung als einen Irrthum darstellt, weil eine andere existirt. Hier muß der Beurtheiler, der billig bleiben will, nie aus den Augen verlieren, daß unter dem zuhörenden Publikum eine Menge recht aufmerksamer Leute sind, die aber nur nicht immer wissen, was δόξαι und was ἐπιστῆμαι sind.

Auch in Rücksicht der Vollständigkeit darf ich verlangen weniger darauf zu sehen, was ich etwan ausgelassen, als auf das was ich geleistet habe. Ich bin mir es zu gut bewußt, daß noch in keinem Lehrbuche der Art verhältnismäßig soviel zusammen vorgetragen worden, als in dem gegenwärtigen, als daß ich nicht, statt auf Vorwürfe dieser Gattung, vielmehr auf nachsichtsvolle und hülfreiche Nachweisung des Fehlenden rechnen sollte. Und dies, so wie überhaupt die Mittheilung alles dessen was gelehrte Philologen und erfahrne Schulmänner bei meinem Buche zu erinnern haben werden, dies ist es warum ich recht angelegentlich bitte. Ich weiß nun durch mehrjährige Erfahrung, wie anders uns, wenn wir in unserm Wissen fortschreiten, viele Sachen nach einiger Zeit erscheinen, wie viel besser man manches späterhin vortragen kann, wie viele Lücken sich, beim Gebrauche selbst, in dem finden, was man fast erschöpft zu haben glaubte. Damit sich dies nun bei der ferneren Verbesserung dieses Lehrbuches nicht bloß auf meine eigne Erfahrung und Beobachtung beschränke, so bitte ich jeden thätigen Beförderer dieses Studiums

diums dringend, die Erinnerungen, welche sich ihm bei Durchlesung, und besonders beim Gebrauche des Buches darbieten, zu sammeln, und nach einiger Zeit an die Verlags-Buchhandlung für mich einzusenden. Nach dem was ich oben gesagt, versteht es sich, daß die Erinnerungen, welche ich auf öffentlichem Wege zu gleichem Zwecke erhalte, mir nicht minder willkommen sein werden; ja sie können mir, nach den Umständen, noch willkommner sein, da ich ja annehmen darf, daß, was man vor den Ohren aller Kundigen mir sagen wird, das Resultat reiferer Prüfung und völliger Durchdenkung des Gegenstandes sei.

Hätte ich bereits, wie es mein sehnlichster Wunsch ist, alle in dieses Fach einschlagende ältere und neuere Werke mit der Feder in der Hand durchgelesen, alle zerstreute Notizen und Winke vorzüglicher Philologen in zweckmäßige Adversarien gesammelt; wie ganz anders sollte gegenwärtiges Buch ausgefallen sein! Aber leider ist mir die Muße zu einem solchen Studium noch nicht geworden, und mein Gedächtnis nicht von der Art, wie ich es so manchem Glücklichen beneide, dessen Scharfsinn dadurch nicht minder ein Gegenstand der Bewunderung ist. Dies zur Entschuldigung für so manches, das ich aus eignem ärmlichen Vorrath gegeben habe, da ich es dort und da besser hätte finden können. Dankbar muß ich hier bekennen, daß mir Fischers Observationes von wesentlichem Nutzen waren; aber nicht ohne jedesmal das lebhafteste Bedauren bei mir zu erregen, daß dieser seltne Fleiß nicht mit etwas mehr Ahnung von dem verbunden gewesen, worauf es bei Sammlungen, wie er sie bezweckte, ankommt. Aber hätte er dann so gesammelt? Es ist traurig für alle Litteratur, daß man dies so sehr bezweifeln muß.

Eines

Eines trefflichen Gelehrten anderer Art scharfsinniges Buch ist mir, wie gewiß jedermann voraussetzen wird, ebenfalls zur Hand gewesen, ich meine Gottfried Hermanns De emendanda ratione Gr. Gr. Aber daß der unmittelbare Vortheil, welcher mir aus diesem Buche grade zu meinem gegenwärtigen Zwecke zuwuchs, zu dem übrigen Verdienste des Werkes in geringem Verhältnisse steht; das wird diesen kenntnisvollen Denker selbst nicht Wunder nehmen. Er und ich haben in unserm Wirken die Hauptzwecke gemein; nicht bloß den, welchen jeder im Schilde führt, das griechische Sprachstudium zu befördern; sondern auch den, der wahren altgriechischen Gelehrsamkeit wieder aufzuhelfen, und besonders den, dem Unwesen entgegen zu arbeiten, das durch den unseligen Misverstand eines großen Kopfes in diese Litteratur eingerissen ist. Einen Misverstand, der durch seine blendende Seite zwar auch einige andre gute Köpfe täuschte, aber selbst dadurch keinen so großen Schaden verursacht haben würde, als durch jenen Schwarm von Seichtlingen, die in diesem System, und unter jener Autorität, das erwünschte Mittel nun fanden, was man bisher aus vieler Lesung schöpfen zu müssen glaubte, fortan mit der größten Bequemlichkeit aus sich selbst zu spinnen, und ohne alle griechische Gelehrsamkeit, zwischen zwei aufgeschlagenen griechischen Grammatiken sitzend, die dritte entstehn zu lassen. *) Zweierlei Material gehört

*) Damit man sehe was auf diesem Wege möglich ist, will ich nur Ein Faktum anführen, das mir bei zufälligem Aufschlagen eines dieser Bücher in die Augen fiel. Der Mann will die Dative πατράσι, θυγατράσι, ἀνδράσι seinen Schülern begreiflich machen, und sagt ihnen daher, „wahrscheinlich habe der übelklingende Nominativ aller dieser Substantive ursprünglich geheißen πάτραντς, θυγάτραντς, ἄνδραντς; wofür

hört zu den Dämmen, die man diesen Wasserfluten entgegen setzen muß: Philosophie reicht das eine dar, und Kritik das andere. Mit beiden muß der, welcher hier nützen will, sich vertraut machen: aber wieviel gibt es Menschen, die mit zweierlei sich beschäftigen können, ohne einen Ueberhang nach dem einen zu bekommen? Wenn ich in Hermanns Werken das Uebergewicht der philosophischen Behandlung in Untersuchungen über Gegenstände des Alterthums nicht selten misbilligend bemerke, so wird ihm vermuthlich das entgegengesetzte Uebergewicht auf meiner Seite eben so erscheinen. Aber so wie ich in ihm neben der Denkkraft des Philosophen das glücklichste Talent, mit kritischem Scharfsinn die Dunkelheiten des Alterthums zu beleuchten, bewundere, mit Zuversicht, sage ich es, so weiß ich, daß er auch mir den Sinn für den philosophischen Theil dieser Forschungen nicht absprechen wird. Dies zur Erklärung, warum ich aus den Werken eines Schriftstellers, dessen Verdienst ich anerkenne, nur so wenig unmittelbaren Vortheil zog. Sein obgenanntes Buch enthält einestheils philosophische Ansichten bekanter Gegenstände. Allein so sehr dieser Theil geeignet ist, den, welcher durch das Geplauder der philosophirenden Heerde übertäubt ist, wieder zu stärken; so nützlich es für den Bearbeiter irgend eines Gegenstandes ist, das wirklich Gedachte eines Andern sich selbst durch die Seele gehn zu lassen; so beschränkt ist der unmittelbare Gebrauch davon für

ein

wofür nun der jetzt gewöhnliche stehe." Als ich dies las, wußte ich nicht worüber ich mich mehr wundern sollte, über die Unwissenheit (eines Mannes nehmlich der eine griechische Grammatik unternimt), den Dat. πατρᾶσι mit — τύψᾶσι zu vergleichen; oder über das verkehrte Judicium, so etwas für Methode zu halten.

ein Buch, wie das meinige, wo ich kaum Platz genug für die historischen Fakta habe, die man darin zu suchen berechtigt ist. Für die Fälle aber, wo philosophische Methode auch zum Vortrag des historisch-wahren unumgänglich nöthig ist, da hat denn freilich größtentheils jeder seine eignen Ansichten. Ein andrer Theil jenes Buches besteht in Auffindung historischer Fakta auf philosophischem Wege. Allein so bewundernswürdig hierin der Scharfsinn des Verfassers ist, so geneigt man sein kann, manche dieser Fakta gleich anzunehmen; so wird doch bei ruhiger Ueberlegung gewiß niemand die Vorsicht tadeln, welche verbietet irgend etwas der Art, besonders in ein Schulbuch, zu voreilig aufzunehmen; am wenigsten wenn dadurch etwas anders verdrängt wird, das einigermaßen diplomatisch begründet ist, gesetzt auch es walteten gerechte Zweifel über der Echtheit der Urkunde.

Meinen Freunden Spalding und Heindorf verdankt auch die gegenwärtige Ausgabe dieses Lehrbuches vieles; und ohne den letzteren würde meiner Syntax manches belehrende Beispiel abgehn.

Zur vierten Ausgabe.

Wenn ich in dieser vierten Ausgabe meine Grammatik nicht nur durchaus verbessert, sondern auch um mehr als 11 Bogen vermehrt habe; so setzt mich dies vielleicht in den Fall, statt mich dessen zu rühmen, mich vielmehr entschuldigen zu müssen. Wegen der Störung, welche durch bedeutende Aenderungen in den Auflagen eines Lehrbuches beim

Schul-

Schulgebrauch entstehn, hat man mich laut aufgefodert, dergleichen so wenig als möglich zu machen. Ich erkenne und ehre die Ursach dieses Wunsches; aber man wird mir auch zugeben, daß es unmöglich war, offenbare Mängel und Irrthümer unberichtigt, offenbare Lücken unausgefüllt zu lassen. Gegründeter Tadel beiderlei Art ist mir gemacht worden; in noch weit größerm Maaße bot er sich mir durch dreijährige Aufmerksamkeit von selbst dar. Die Abhülfe konnte ohne gänzliche Umarbeitung in größern und kleinern Theilen, und ohne ausführliche Zusätze nicht geschehn. Hiedurch allein war jene Absicht zerstöret; und so konnte mich nun nichts weiter abhalten, mein Buch auch noch mit manchem andern auszustatten, was allenfalls hätte wegbleiben dürfen, wodurch ich es aber der Vollkommenheit doch um etwas näher brachte. Der bedeutendste größere Zusatz dieser Art ist der Abschnitt von der Wortbildung, der mich zwar noch keinesweges befriedigt, von welchem ich aber doch hoffe, daß er auch so schon seinen Zweck in der Hauptsache erreichen wird. Daß ich die Anomalie der Deklinazion ebenfalls in ein alfabetisches Verzeichnis gebracht habe, würde, so wie die gleichmäßige uralte Einrichtung beim Verbum, Tadel verdienen; wenn ich nicht an beiden Orten Sorge getragen hätte, die Analogien in der Anomalie erst methodisch zusammen zu stellen, und selbst die kleineren Uebereinstimmungen von zwei oder drei Fällen überall bemerklich zu machen. Einem andern Nachtheil der größern alfabetischen Verzeichnisse, daß nehmlich die vornehmsten Fälle und Wörter, unter die andern vermischt, sich dem Lernenden nicht deutlich genug einprägen, würde nach meiner Einsicht am besten abgeholfen, wenn

auf Veranlassung des Lehrers die Schüler selbst sich jene Hauptfälle (sie sind sämtlich durch größeren Druck ausgezeichnet) schriftlich auszögen.

Aber das erkenne ich an, daß mein Buch für den ersten Schulbedarf, von dem es einst ausging, nunmehr viel zu groß ist. Allein unmöglich konnte ich ein zweckmäßiges kleineres Lehrbuch jemals entwerfen, ehe ich das alte mangelhafte allmählich zu einem umfassendern ausgearbeitet hatte. Diesen einigermaßen befriedigenden Punkt hoffe ich itzt erreicht zu haben, daher ich nun ungesäumt diesem größeren Buche einen mehr auf die Bedürfnisse des ersten Anfängers berechneten Auszug nachschicken werde.

Daß die Syntax verhältnismäßig nur wenig Bereicherungen erhalten hat, bedarf nach meiner Einsicht keiner Entschuldigung. Ich bin fortdauernd in der Ueberzeugung, daß die Syntax in einer Schul-Grammatik durchaus nur ein Anhang sein kann. Wie sie sich, in Absicht des Umfanges, zur Formenlehre verhält, sobald beide Theile auf gleiche Art behandelt werden, dies hat erst kürzlich das Beispiel von Matthiä's Grammatik gezeigt. In dem Plane dieses Gelehrten lag eine Grammatik in ihrer Vollständigkeit, in dem meinigen eine Grammatik als Grundlage der Erlernung. Eine solche muß, was von Formen in der bekanteren Gräzität vorkommt, vollständig enthalten; von Verbindungen aber nur eine Auswahl des Allgemeineren, worauf man — der Bemittelte mit Hülfe größerer Werke — weiter bauen kann. Was meine Syntax mehr enthält, hat zum Zweck, theils dem Aermeren die Entbehrung jener größeren Werke etwas erträglicher zu machen, theils auch, einige eigne Ansichten vorzutragen.

Wie manches ich den schätzbaren Arbeiten anderer

derer Philologen, namentlich auch Matthiä's erst genanntem Werke, wie manches den Beurtheilern meiner vorigen Ausgabe verdanke, dies werden die Urheber aus der Vergleichung erkennen; und wo ich bei meiner früheren Ueberzeugung geblieben bin, oder sonst von ihnen abweiche, dies so ansehn, wie ich mir in Absicht ihrer zu thun bewußt bin.

Vorrede zur fünften Auflage.

Da meine Grammatik aus einem ganz kleinen Lehrbuche nur durch allmähliche Schwellung ihren itzigen Umfang erhalten hat; so trug sie in ihrer innern Einrichtung noch allerlei an sich, was, zweckmäßig bei ihrer ersten Gestalt, itzt fehlerhaft war. Der größte Theil dessen, was in dieser Ausgabe abgeändert ist, betrifft diesen Gegenstand und ist am sichtbarsten in der Anordnung, welche die meisten Paragraphen in ihrem Innern erhalten haben. Man wird daher vieles einzele nicht an derselben Stelle wie in den vorigen Ausgaben finden, aber doch, mit äußerst wenigen Ausnahmen, immer im selbigen Paragraph, und wo es irgend nöthig schien, sind Verweisungen angebracht; so daß ich hoffe, diese Abänderungen, die Einmal nöthig waren, ohne Störung beim Gebrauch im öffentlichen Unterricht, angebracht zu haben.

In Absicht der Zusätze gereicht es mir zur Zufriedenheit, daß diesmal zuerst das Buch im Ganzen nur wenig vergrößert worden ist. Es dient mir dies gewissermaßen zur Probe, daß es den Grad von Umfassung nunmehr erreicht hat, den es seinem Zwecke gemäß, von meinen Ansichten aus,

aus, erhalten kann. Ich glaube daher itzt es unternehmen zu können, dies Lehrbuch als abgeschlossen anzusehn. Denn wenn gleich bei fortdauernder Beschäftigung mit demselben sich des Nützlichen immer mehr darbieten würde, das hinzugefügt werden könnte; so halte ich es doch für zweckmäßiger, von nun an davon abzulassen. Was itzt in meiner Grammatik nicht gefunden wird, mag auch ferner nicht darin stehn; es müßte denn sein, daß das Fehlen einer Notiz zugleich ein Fehler wäre. Auch kann hier von den kleinen Berichtigungen und Verbesserungen nicht die Rede sein, die immer übrig bleiben werden, und die sich ohne Veränderung im Großen anbringen lassen.

Am allerwenigsten aber wird man fernerhin Veränderungen der in diesem Buche beobachteten Methode zu gewarten haben. Es ist in Absicht dieser nicht mehr mein Buch, sondern das Buch desjenigen Theils vom Publikum, dem es sich in dieser Verfassung empfohlen hat. Was von scharfsinnigen und gelehrten Männern in Beziehung auf die Verbesserung der griech. Sprachlehre neuerlich geschrieben worden, habe ich vor Augen gehabt, vieles Treffliche erkannt, einzeles benutzt, und auf anderes Rücksicht genommen. Bemühungen, die ich so sehr achte, mit wenigen Worten zu beurtheilen, ist mir unmöglich: die ausführliche Erörterung aber dessen, was ich nicht annehmen kann, oder des vielen, was auch ich anerkenne, zur Anwendung jedoch, wenigstens zur gegenwärtigen, bei einem Buche wie dieses sein soll, aus praktischen Gründen nicht geeignet finde, ist dieses Ortes nicht. Ich glaube eine Grammatik muß so eingerichtet sein, daß sie, fehlerlos in allem was sie reinhistorisches enthält,

im Uebrigen jeder durchdachten Methode, also auch den entgegengesetztesten, zur Grundlage beim Unterricht dienen könne. In dieser Beziehung ist es aber gar kein Fehler, wenn das, was sie selbst methodisches enthält, dort und da den Ansichren des Lehrers widerspricht. Ein guter Lehrer weiß seine Belehrungen eben sowohl an Widerlegung als an Bestätigung des vorliegenden anzuknüpfen; und oft auf jene Art am fruchtbarsten. Ich selbst bin nicht immer mit den theoretischen Sätzen, die ich aufnehme, einverstanden. Das Sonderbare, das in dieser Aeußerung zu liegen scheint, wird verschwinden, wenn man erwägt, daß die grammatischen Regeln das Resultat einer unermeßlichen Kette von Forschungen und Beobachtungen sind, welche nicht nur der Einzele nicht machen, sondern auch die gemachten nicht einmal alle vollständig prüfen kann. Sehr oft lasse ich daher einen theoretischen Vortrag, der nicht der meinige ist, unangerühret stehn, wenn ich mich nur nach Möglichkeit überzeugt habe, daß das Faktum, auf dessen Beibringung es dabei abgesehen ist, richtig ist. Wenn ich also auch, wie nicht selten der Fall ist, für mich eine andere Theorie vorziehe, deren Begründung ich aber entweder noch nicht vertraue, oder sie umständlicher, als in einem Lehrbuche geschehen darf, vorzutragen noch nicht Gelegenheit gehabt habe; soll ich da auch das Unbegründete oder Unempfohlene dem Herkömmlichen vorziehen, das dem Lernenden dasselbe Faktum gibt? Am auffallendsten aber ist es mir, wenn ich nach allem, was ich an so vielen Orten in diesem Buche über meine Ansicht dessen, was die Grammatik als Ableitung, als Synkope, als Auslassung, oder auf irgend eine an-

dere,

dere, einen historischen Hergang darstellende Art vorträgt, gesagt habe, noch immer dort und da mich misverstanden sehe. Man wird finden, daß ich an mehreren Stellen mehr Rücksicht auf diese Misdeutungen genommen habe, als ich sonst thun zu müssen glaubte: aber wenn man daraus überall auf veränderte Ueberzeugungen schließen wollte, so würde man meinen Ansichten, wie ich sie vor zehn und zwanzig Jahren hatte, vielfältig sehr unrecht thun.

Der treffliche Gelehrte, dessen Rezension des Wolfischen Homers mich zu einigen Zusätzen am Ende dieses Buches veranlaßt hat, hat beiläufig auch meine Sitte, die unüblichen Themen mit Unzialen zu schreiben, so gemisbilligt, als sähe er dies wie eine empfehlende Auszeichnung an: zur Rechtfertigung hiegegen habe ich mich nur auf die zweite Vorerinnerung, S. 318., zu berufen. Es kam hier nicht auf groß oder klein, sondern auf das an, was dem Auge fremd ist oder nicht. Daß man die Anzahl dieser Themen und die Berufung auf sie möglichst einschränken müsse, dies fühlte ich von jeher. Man vergleiche alles was außer meinem Lehrbuche besonders in früheren Zeiten im Fache griechischer Formenlehre geschrieben worden ist; man sehe selbst wie in den Ausgaben des meinigen diese Themen so sichtbar von einer zur andern sich vermindern: so wird man finden, daß ich in Bekämpfung dieser Hyder (denn dies war es ganz eigentlich durch den Lennepianismus geworden) nicht der trägeste war. Aber jeder Misbrauch gründet sich auf irgend ein wahres Bedürfnis: wollte man die ungebräuchlichen Formen, die noch dazu zuverlässig nicht alle historisch unwahr sind, gänzlich verbannen,

so

so würde man dem grammatischen Vortrag einen ihm sehr nachtheiligen Zwang anthun.

Daß ich meinem Versprechen einen dem Schulbedürfnis besser angepaßten Auszug meiner Grammatik auszuarbeiten noch nicht nachgekommen bin; daran war unter andern die Schnelligkeit schuld, womit die Besorgung dieser neuen Auflage wieder an mich kam. Ich werde itzt zuverlässig meine erste Muße daran wenden.

Die wenigen kleineren Verbesserungen, die ich vor dem Gebrauch eingetragen wünschte, füge ich diesem Vorberichte bei.

Verbesserungen.

S. 43 ganz unten st. bei den abgekürzten Präpositionen schr. bei der abgekürzten Präp. ἄν.
— 68 letzte Z. l. τὼς νόμως.
— 107 Z. 1 für ηϱα schr. ἦϱα.
— 118 Z. 5 v. unt. Nach υς schalte ein G. ιδος, υδος.
— 150 Not drittletzte Z. schr. Lehrbuches.
— 159 Z. 6 st. wenn sie gleich — schr. auch wenn sie.
— 283 zu Ende der ersten Note setze hinzu: und unten §. 116. A. 2.
— 286 vierte Note statt: in den Noten zu §. 131. — schr. §. 131. Anm.
— 345 Z. 5 ist der Spiritus auf ἀλήμεναι undeutlich.
— 355 Z. 15 nach kurz schalte ein: — Von dem ion. ἀπίκαται (für ἀφίκαται) s. S. 203. Not.
— 432 Z. 29 schr. φϱέατος.
— 512 Z. 19 streich nicht aus.
— 529 Z. 14 schr. nur mit der Präp. ϖϱός.

Inhalt.

§. 1. Von der Griechischen Sprache und deren Dialekten überhaupt. S. 1 — 10.
§. 2. Von den Buchstaben. S. 10 — 12.
§. 3 — 5. Von der Aussprache. (Diphthongen. Iota subscriptum.) S. 12 — 17.
§. 6. Spiritus. (Digamma.) S. 18 — 20.
§. 7 — 13. Akzente. S. 20 — 31.
§. 14. Unterscheidungs- und andre Zeichen. S. 31.
§. 15. folg. Von Veränderung der Buchstaben. S. 32. ff.
§. 16 — 24. Veränderung der Konsonanten. S. 32 — 43.
Aspiratae 36 — 38. Häufung der Konsonanten 38 — 43.
§. 25. 26. Veränderung der Vokale und Zusammenziehung. S. 44 — 51.
§. 27 — 29. Hiatus. Krasis. Apostroph. Endbuchstaben (ν ἐφελκυστικόν). S. 52 — 59.

Vom Nomen.

§. 30. Vom Genus. S. 59 — 61.
§. 31. folg. Deklinazion. S. 61. ff.
§. 32. Erste Deklinazion. S. 63 — 67.
§. 33. Zweite Deklinazion. S. 67. ff. (Contracta 69. Attische zweite Dekl. 70.)
§. 34 folg. Dritte Deklinazion. 71. ff.
§. 34. Genus. §. 35 — 37. Flexion. §. 38. Paradigmen (S. 80.)
§. 39. Accus. Sing. §. 40. Vocativus §. 41. Dat. Plur.
§. 42. Synkope einiger auf ης (S. 85.)
§. 43 — 50. Zusammengezogene (dritte) Deklinazion. Attischer Genitiv ꝛc. S. 86 — 95.
§. 51. Anomalische Deklinazion. Heteroclita. Metaplasmus etc. S. 95. ff. (Endsilbe φι. S. 100.)

§. 52. Defectiva. Indeclinabilia etc. S. 102. f.
§. 53. Verzeichnis der unregelmäßigen Nomina. S. 104 — 113.
§. 54 folg. Von den Adjektiven. S. 113 ff.
§. 60 — 63. Vergleichungsgrade (Gradus Comparationis.) S. 122 — 129.
§. 64. 65. Zahlwörter. S. 129 — 132.
§. 66. Artikel. S. 133.
§. 67 folg. Pronomina. S. 133. ff.
§. 72. Pronomina u. Adjectiva *Correlativa*. S. 143.
§. 73. Anhängungen (ι demonstrativum) S. 145.

Vom Verbum.

§. 74. Von der Konjugazion überhaupt. S. 146.
§. 75. Eintheilung der Temporum. (Haupt- u. Historische Tempora.) S. 147. ff.
§. 76—78. Augment. S. 150—60. (Attische Redupl. S. 156. Augment in der Zusammensetzung. S 158. f.)
§. 79. Konjug. durch Numeros u. Personen. S. 160 — 162.
§. 80. Modi u. Participia. S. 163 — 165.
§. 81. Activum. Passivum. Medium. S. 165 — 170.
§. 82. 83. Karakter. Doppelte Themen. S. 170 — 176. (s. auch §. 98. 99.)
§. 84 folg. Bildung der Temporum. S. 176. ff.
§. 86. Futurum Act. S. 179 — 188. (Fut. Atticum und Fut. 2. S. 184. ff)
§. 87. Aor. 1. und 2. Act. S. 188 — 195.
§. 88. a. Perfectum 1. u. 2. S. 195 — 202. (Dabei von den abgekürzten Formen, wie τέτλαμεν, τετλάναι. S. 199. ff)
§. 88. b. Perfectum Passivi. S. 202 — 206.
§. 88. c. Futurum 3. S. 207.
§. 89. Aorist 1 und 2. Pass. S. 207. — 210.
§. 90. Verba auf λ, μ, ν, ϱ. S. 210 ff.
§. 91. Gebräuchliche u. ungebräuchliche Tempora. S. 216. ff.

§. 92. Verbalia auf τός und τέος. S. 218 ff.
§. 93. Verbum Barytonon. Paradigma τύπτω. S. 220. Anmerkungen zur Konjugazion überhaupt; besonders Akzent. S. 231 ff. Dialekte S. 233 ff. Paradigma ἀγγέλλω. S. 242.
§. 94. Zusammengezogene Konjugazion. S. 244 — 258.

Unregelmäßige Konjugazion.

§. 95. a. b. Verba auf μι. S. 258 ff.
§. 96. ἵημι, ἧμαι, ἔννυμι, εἰμί, εἶμι. S. 278 ff.
§. 97. φημί, κεῖμαι, οἶδα (ἴσημι). S. 291 ff.
§. 93. 99. Uebersicht der Anomalie besonders durch doppelte Themen. S. 297 ff. (Synkopirte Formen und Metathesis 306 ff.)
§. 100. Anomalie der Bedeutung. S. 312 ff. (Causativa und Immediativa. S. 315 ff.)
§. 101. Verzeichnis der unregelmäßigen Verba. S. 318 — 385.
§. 102—104. Partikeln und deren Vergleichungs-Grade. S. 385 ff. Particulae Corielativae. S. 389. Wandelbarkeit anderer Partikeln. Anastrophe. S. 394 ff.
§. 104. b. c. Wortbildung durch Endungen. S. 399 ff. (Verba 400. Substantiva. 405. Adjectiva. 415. Adverbia 418.)
§. 105. 106. Wortbildung durch Zusammensetzung. S. 420 — 428.
§. 107. Prosodie. S. 428.

Syntax.

§. 108. Uebersicht. 440.
§ 109. Nomen. Verbindung mit dem Adjektiv ꝛc. S. 440 ff.
§. 110—114. Artikel und Pronomina. S. 442 — 453.
§ 115. Vom Neutro der adjektivischen Wortarten überhaupt. S. 453 — 455.

Vom

Inhalt.

Vom Nomen in der Verbindung zum Satze.

§. 116. Subjekt und Prädikat. S. 455.
§. 117. Objekt. Casus obliqui. S. 459.
§. 118. Akkusativ. S. 462.
§. 119. Genitiv. S. 465.
§. 120. Dativ. S. 471.

Vom Verbum.

§. 121. Passiv. S. 474.
§. 122. 123. Medium. S. 477 ff. (Perf. 2. oder Perfektum Medii. S. 483 — 485.)
§. 124. 125. Tempora. Aorist (in Vergleichung mit den übrigen Praeteritis und dem Präsens) S. 486 bis 493 — Futurum 3 S. 493.
§. 126 folg. Modi. Dabei von den hypothetischen Sätzen; von den Partikeln ἄν, εἰ, ἐάν u. a. S. 494 ff.
§. 127—129. Infinitiv, nebst der Attrakzion. S. 504 — 11.
§. 130. Konstrukzion mit dem Relativum, und dessen Attrakzion. S. 511 — 515.
§. 131. Konstrukzion mit dem Partizip. S. 515 ff.
§. 132. Casus absoluti. S. 520.
§. 133 folg. Partikeln. S. 525 ff.
§. 134. Präpositionen. S. 526 — 530.
§. 135. Verneinungswörter. S. 530 — 539.
§. 136. Andre Partikeln; Expletivae etc. S. 539 ff.
§. 137. Noch einige Redensarten. S. 551 ff.
§. 138. Besondre Konstrukzionen:
I. Attrakzion. S 537. (vgl. §. 129. u. 130)
II. Anakoluth. S. 539.
III. Umstellung. S. 542.
IV. Ellipse. S. 543.

Von

§. 1.

Von der griechischen Sprache und deren Dialekten überhaupt.

1.

Die griechische Sprache (φωνὴ ἑλληνικὴ), welche vor Alters, außer Griechenland, auch über einen großen Theil von Klein-Asien, Süd-Italien und Sizilien, und noch über andre Gegenden, wo griechische Kolonien sich befanden, ausgebreitet war, hatte, wie alle Sprachen, verschiedne Mundarten (διάλεκτοι), welche sich aber sämtlich auf zwei Haupt-Dialekte, den Dorischen (ἡ δωρικὴ, δωρίς) und den Jonischen (ἡ ἰωνικὴ, ἰάς), zurückführen ließen, die den beiden gleichnamigen griechischen Haupt-Stämmen angehörten.

2. Der Dorische Stamm war der größte, und von ihm waren daher auch die meisten Kolonien verbreitet: der dorische Dialekt herschte also im ganzen innern Griechenland, in Italien und Sizilien. Er war rauh, machte auf das Ohr, durch das darin vorwaltende lange α (s. unt. §. 25. Anm. 5.) einen Eindruck, den die Griechen Πλατειασμὸς (breite Aussprache) nennen, und war im Ganzen weniger ausgebildet. Schon früh jedoch gelangte ein Nebenzweig davon, der Aeolische (ἡ αἰολικὴ, αἰολίς) in den äolischen Kolonien von Kleinasien und den benachbarten Inseln (Lesbos ꝛc.), zu einem Grade von Ausbildung, die aber wol nicht aus der Poesie heraustrat.

3. Der Jonische Stamm bewohnte in frühern Zeiten hauptsächlich das nachher so genannte Attika und schickte von hier aus Kolonien nach der kleinasiatischen

Küste. Da diese nun früher als der Mutterstamm, ja früher als alle übrigen Griechen kultivirt wurden, so blieb die Benennung Jonier, ionisch, ihnen als den bekanteren von diesem Stamme, und ihrem Dialekt von nun an ausschließend; und die ursprünglichen Jonier in Attika hießen nun Attiker, Athener. — Der ionische Dialekt ist vor allen, wegen Häufung der Vokale, der weicheste. Allein der attische (ἡ ἀττικὴ, ἀτθὶς), der späterhin sich auch ausbildete, übertraf bald an Verfeinerung alle übrigen Dialekte, indem er sowohl die dorische Härte, als die ionische Weichheit, durch attische Gewandtheit, vermied. Obgleich nun der attische Stamm der wahre Mutterstamm war, so sieht man doch die ionische Mundart auch jener asiatischen Kolonisten als die Mutter der attischen an, weil sie sich zu einer Zeit kultivirt hatte wo sie von der gemeinsamen Mutter, der alt-ionischen Sprache, noch am wenigsten abgewichen war.

Anm. 1. Die Gewandtheit des attischen Dialekts ist am sichtbarsten in der Syntax, wo sich der attische vor allen andern Dialekten nicht nur, sondern auch vor allen Sprachen, auszeichnet durch eine zweckmäßige Kürze, durch ein höchst wirksames Zusammenstellen der Hauptmomente, und durch eine gewisse Mäßigung im Behaupten und Urtheilen, die aus dem verfeinerten Tone des Umgangs in die Sprache selbst übergegangen war.

Anm. 2. Andre Nebenzweige dieser Dialekte, als den böotischen, lakonischen, thessalischen ꝛc. kennt man nur nach einzelen Wörtern und Formen, und aus zerstreuten Nachrichten, aus Inschriften u. d. g.

4. Als Mutter aller Dialekte muß man eine altgriechische Ursprache annehmen, von welcher man aber nur durch philosophische Sprachforschung bestimmte Wortformen ausmitteln oder, richtiger, voraussetzen kann. Jeder Dialekt hatte natürlich von dieser alten Sprache mehr oder weniger beibehalten, und unfehlbar mußte also auch jeder für sich manches noch aus derselben besitzen, was in den andern nach und nach verloren gegangen war. Daraus allein schon erklärt es sich also

ganz

ganz natürlich wie die Grammatiker von Dorismen, Aeolismen und selbst Attizismen im alt-ionischen Homer sprechen können. Ueberhaupt aber pflegte man das, was in einem Dialekte gewöhnlich oder häufig war, nach demselben zu benennen, wenn es gleich auch in andern Dialekten, aber selten, vorkam. So muß man sich also z. B. die sogenannten Dorismen bei den Attikern *), und die attischen Formen bei ganz unattischen Schriftstellern **) erklären.

5. Zu eben dieser alten Sprache gehören aber auch größtentheils die sogenannten dichterischen Formen und Freiheiten. Es ist zwar ausgemacht, daß der Dichter auch selbst Sprachbildner ist, ja daß die Sprache nur erst durch ihn zur kultivirten Sprache, das heißt, zu einem wohlklingenden, ausdrucksvollen und reichhaltigen Ganzen wird. Aber dennoch wird der Dichter die Aenderungen und Neuerungen, die er nöthig findet, niemals bloß aus sich selbst nehmen; denn das wäre der sicherste Weg zu misfallen. Die ersten griechischen Sänger wählten nach ihren Bedürfnissen unter mehreren wirklichen Sprecharten die sie vorfanden. Viele dieser Formen und Wörter veralteten aber unterdessen: allein der spätere Dichter, der jene Vorgänger vor Augen hatte, ließ sich diesen Reichthum nun nicht mehr rauben. Und so ward freilich dichterische Eigenheit oder sogenannte Freiheit, was ursprünglich wirkliche Mundart war, und daher auch mit Recht zu den Dialekten gerechnet wird ***).

6. Bei

*) Z. B. das Dorische Futur auf σοῦμαι, ξοῦμαι.

**) Z. B. die Attische Dekl. auf ως; ξύν für σύν, u. dergl.

***) Man wird dies hoffentlich nicht so verstehn, als wenn jedes einzele Wort, das bei den alten Dichtern vorkommt, auch einmal im gewöhnlichen Leben gebraucht worden wäre. Das Recht, das selbst der neueste Dichter in der reichsten Sprache behält, neue Wörter zu bilden, und vorhandene neu zu biegen, dies mußte den ältesten Sängern in jenen Zeiten der Armuth noch weit vollständiger zustehn. Nur den Stoff, woraus, und die Form, wonach er bildete, nahm er nicht aus sich selbst, sondern

6. Bei allen gebildeten Nazionen wird gewöhnlich eine ihrer Mundarten Grundlage der gemeinsamen Schriftsprache und der Sprache des guten Tones. Bei den Griechen war dies nicht gleich der Fall. Die Kultur kam zu ihnen, als sie noch in mehrere von einander durch Lage und politische Verhältnisse getrennte Staaten getheilt waren. Man dichtete und schrieb daher bis gegen die Zeiten Alexanders, jeder in dem Dialekt, in welchem er erzogen war, oder den er auch wol vorzog; und so bildeten sich ionische, äolische, dorische und attische Dichter und Prosaisten, von welchen uns noch mehr oder weniger übrig ist.

Anm. 3. Nur die großen, allgemeine Aufmerksamkeit erregenden Kunstwerke, wie die epische und dramatische Poesie, machten hier eine Ausnahme. Die Schöpfer derselben bedienten sich allerdings dazu ihres Landes-Dialekts; aber eine Nachbildung davon in einem andern Dialekte (abgerechnet, daß dazu gleich ein nicht viel weniger schöpferisches Talent gehörte) würde kein Glück gemacht haben, da nun schon die Griechen aller Stämme mit dieſen Tönen in dieſer Gattung vertraut waren, und beides von einander nicht zu trennen vermochten. Der Dialekt, worin die ersten Meisterwerke einer Gattung geschrieben waren, blieb also nun Dialekt dieſer Gattung. S. Text 10. 11.

Anm. 4. Zum ionischen Dialekt gehören die ältesten Dichter, namentlich Homer, Hesiod, Theognis u. a., deren Sprache aber mehr jene gemischt scheinende, der ältesten Sprache näher kommende ist, die nachher Dichtersprache, in den meisten Gattungen, blieb. Der eigentliche, aber jüngere, ionische Dialekt ist in den Prosaisten, worunter Herodot und Hippokrates die vornehmsten sind, obgleich beide ihrer Herkunft nach Dorier waren. Denn der ionische Dialekt hatte aus dem Vorrath und der Analogie der Sprache. Auch versteht es sich, daß kleinere Abglättungen der gebräuchlichen Formen, dergleichen sich selbst der prosaische Mensch des gewöhnlichen Lebens erlaubt, demjenigen nicht versagt werden durften, der zur Pflicht den Wohlklang und zur Fessel das Metrum hatte.

hatte damals wegen seiner vorzüglichen Sanftheit und frühen Ausbildung doch schon einen Grad von Allgemeinheit, auch außer der Poesie, besonders in Klein-Asien, erlangt.

Anm. 5. Unter den Dichtern jener Zeit waren die Lyriker in allen Dialekten einheimisch. Die ältesten und berühmtesten jedoch waren die äolischen, und an ihrer Spitze Sappho und Alcäus, von welchen aber nur sehr geringe Reste als Bruchstücke auf uns gekommen sind. Anakreon (auch von ihm sind nur wenige, theils zerrissene, theils bezweifelte, Reste vorhanden) dichtete ionisch; die meisten übrigen dorisch, indem sie aus den mannigfaltigen Formen dieses weitverbreiteten Dialekts, nach eigner Wahl, gleichsam jeder seine Sprache sich schufen. Pindar ist der einzige von diesen letztern, von welchem etwas Ganzes auf uns gekommen ist.

Anm. 6. In dorischer Prose ist nur sehr weniges, meist mathematischen und philosophischen Inhaltes, noch vorhanden. — Von den attischen Schriftstellern s. d. folg. Anmerkungen.

7. Unterdessen hatte sich aber Athen zu einer solchen politischen Höhe gehoben, daß es eine Zeitlang eine Art von Oberherrschaft über alle Griechische Staaten behauptete; und zu gleicher Zeit war es auch der Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Kultur geworden. Die demokratische Verfassung, die nirgend so ungemischt war, verschaffte der attischen Rednerbühne und der attischen Schaubühne jene Freiheit, welche, verbunden mit andern Vorzügen, allein im Stande war, nicht nur diese Zweige der Litteratur, sondern auch andre damit verwandte, namentlich die Historie und die Philosophie, auf ihren Gipfel zu erheben, und zugleich der attischen Sprache eine Vollendung und eine Umfassung zu geben, die kein andrer Dialekt erreichte.

Anm. 7. Die prosaischen Schriftsteller (denn von den Dichtern wird sogleich besonders gesprochen werden) dieser goldenen Zeit der attischen Litteratur sind vorzüglich Thucydides, Xenophon, Plato, Isokrates, Demosthenes und die übrigen Redner.

8. Griechen aller Stämme gingen nun nach Athen,

um

um sich zu bilden, und in den ausgebreitetsten Theilen der Litteratur standen die attischen Meisterwerke nunmehr als Muster da. Der Erfolg davon war, daß der attische Dialekt, der nun den Rang vor allen übrigen behauptete, bald darauf, als Griechenland unter der mazedonischen Monarchie völlig zur politischen Einheit gelangte, Hofsprache und allgemeine Büchersprache ward; in welcher die Prosaisten aller griechischen Stämme und Länder nunmehr fast ausschließlich schrieben. Diese Sprache ward von nun an in Schulen gelehrt, und die Grammatiker und Gelehrten entschieden, nach jenen attischen Mustern, was echt oder nicht echt attisch sei; von welcher späteren griechischen Gelehrsamkeit zur Zeit der Ptolemäer Alexandrien in Egipten der Hauptsitz ward.

9. Mit der Allgemeinheit des attischen Dialektes, fing indessen natürlicherweise zu gleicher Zeit auch dessen allmähliche Ausartung an, indem die Schriftsteller theils aus ihren Landesdialekten manches beimischten, theils auch an der Stelle mancher den Athenern eignen Anomalien und gesuchtern Ausdrücke, die natürlichere und regelmäßige Formazion, oder statt eines einfachen, im gewöhnlichen Leben mehr oder weniger außer Uebung gekommenen Wortes, ein itzt gebräuchlicheres abgeleitetes *) eintreten ließen. Eben dies suchten nun aber die Grammatiker, öfters mit Pedanterei und Uebertreibung, zu verhindern, und setzten in ihren Lehrbüchern den von ihnen getadelten, oder doch für minder schön gehaltenen, Ausdrücken andre aus den alten Attikern entgegen. Und so entstand der Sprachgebrauch, daß man unter attisch nur das verstand, was sich aus jenen klassischen Alten bewähren ließ, und im engsten Verstande das, was ihnen eigenthümlich war: die aus der attischen aber entstandene gewöhnliche Sprache des gebildeten Mannes hieß nunmehr κοινή, die allgemeine, oder

*) Z. B. νήχεσθαι für νεῖν schwimmen, ἀροτριᾶν für ἀρόω ackern.

oder ἑλληνική (die griechische d. h. gemeingriechische); ja selbst die Schriftsteller der spätern Zeit hießen nun οἱ κοινοὶ oder οἱ Ἕλληνες im Gegensatz der echten Attiker: wobei man sich aber niemals einen eignen Dialekt denken muß, da diese κοινὴ διάλεκτος immer der Hauptsache nach die attische blieb, und also auch jede gewöhnliche griechische Grammatik den Attizismus zum Hauptgegenstand hat.

Anm. 8. Man kann leicht denken, daß unter diesen Umständen die Benennung κοινός, κοινόν selbst zum Tadel ward, und obgleich es eigentlich das bedeutet, was allen Griechen, den echten Attiker selbst nicht ausgeschlossen, gemein war, es vielmehr in dem Munde der Grammatiker das bezeichnete, was nicht rein attisch war. Auf der andern Seite aber ist nicht alles was attisch heißt, darum auch ausschließende Form, selbst bei den echten Attikern nicht. Manche attische Sprechart war in Athen selbst nicht durchgängig gebräuchlich, sondern wechselte mit andern allgemein üblichen Formen (z. B. φιλοίη mit φιλοῖ, ξύν mit σύν) ab. Auch waren viele ionische Formen den Attikern nicht ganz fremd geworden (z. B. unzusammengezogene Formen statt der zusammengezogenen), deren daher auch die Schriftsteller, welche überall ihr Ohr befragten, sich bedienen konnten. Indessen gibt diese Annäherung zum Jonismus das Haupt-Kriterium des ältern Attizismus im engern Sinne ab, wozu z. B. Thucydides gehört, so wie Demosthenes zum neuern Attizismus, der den Uebergang zu der spätern κοινὴ macht.

Anm. 9. Um genau und zweckmäßig abzutheilen, muß man nothwendig die spätere Zeit oder die κοινοὺς mit dem ersten Nicht-Athener, der doch attisch schrieb, anfangen und die späteren wirklichen Athener dazu rechnen. Es gehören also dahin Aristoteles, Theophrast, Apollodor, Polybius, Diodor, Plutarch und die übrigen Spätern; worunter jedoch manche waren, welche die alte attische Sprache sich so viel möglich zu eigen zu machen suchten, wie dies besonders von Lucian, Aelian und Arrian bekant ist.

Anm. 10. Zu den Landesdialekten, welche sich in die spätere griechische Sprache vielfältig einmischten, gehöret besonders der mazedonische. Die Mazedonier waren eine den

Grie-

Griechen verwandte Nazion, die sich zu den Doriern zählten, und die nun als Eroberer griechische Kultur in die von ihnen beherschten barbarischen Lande brachten. Auch dort ward nun griechisch gesprochen und geschrieben; aber nicht ohne einfließende Eigenthümlichkeiten, welche die Grammatiker als mazedonische Formen anmerken: und da der vorzüglichste Sitz dieser spätern griechischen Bildung in Egipten und dessen Hauptstadt Alexandrien war, so begreift man eben solche Formen auch unter dem Namen des alexandrinischen Dialekts. — Aber auch die ungriechischen Bewohner solcher Länder fingen nun an griechisch zu sprechen (ἑλληνίζειν), und ein solcher griechisch redende Asiat, Syrer ꝛc. hieß daher ἑλληνιστής. Hieraus ist der neuere Sprachgebrauch entstanden, daß man die mit vielen ungriechischen Formen und orientalischen Wendungen gemischte Schreibart von Schriftstellern dieser Art die Hellenistische Sprache nennet. Man begreift leicht, daß der Hauptsitz dieser Sprache in den griechisch geschriebenen jüdischen und christlichen Denkmälern jener Zeit, namentlich in der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments durch die Siebzig Dolmetscher, und im Neuen Testamente ist, von wo aus sie mehr oder weniger in die Werke der Kirchenväter überging. — Neue Barbarismen aller Art traten im Mittelalter hinzu, als Konstantinopel, das alte Byzantium, der Sitz des griechischen Kaiserthums und der Mittelpunkt der damaligen Litteratur ward; woraus die Sprache der byzantinischen Schriftsteller, und endlich die noch itzt gangbare neugriechische Sprache entstand.

10. Bei der Allgemeinheit des attischen Dialekts machte indessen eine Hauptausnahme die Poesie. Hier wurden die Attiker nur in Einem Fache Muster, dem dramatischen; und da die dramatische Poesie ihrer Natur nach, selbst in der Tragödie, nur veredelte Sprache des wirklichen Lebens sein kann, so galt auf der attischen Bühne natürlich auch bloß der attische Dialekt, den nachher alle andere griechische Schaubühnen beibehielten *). Auch erlaubten sich diese Dichter, im dialogi-

schen

*) S. oben Anm. 3.

schen, besonders dem aus Senarien (sechsfüßigen Jamben) bestehenden, Theile des Dramas, außer einem freieren Gebrauch des Apostrophs und der Kontrakzion, nur wenig von jenen sogenannten dichterischen Freiheiten und Formenverwechslungen *).

Anm. 11. Im dramatischen Fache haben sich nur echte und alte Attiker erhalten, nehmlich die Tragiker Aeschylus, Sophokles, Euripides, und der Komiker Aristophanes.

11. Für die übrigen Dichtungsarten, besonders die welche in Hexametern abgefaßt waren (die epische, didaktische, elegische), blieben Homer und die übrigen ältern ionischen Dichter, die man in den Schulen las, wie in den frühsten, so auch in den spätesten Zeiten, die Muster; und mit ihnen erhielt sich auch die ionisch-homerische Sprache, mit den meisten ihrer Eigenheiten und veralteten Formen. Diese ward daher, eben so wie der attische Dialekt für die Prose, der herschende Dialekt oder die allgemeine Sprache der Dichter aus dem alexandrinischen und spätern Zeitalter, wo sie der gemeine Mann nirgends mehr recht verstand, sondern gelehrte Bildung zum vollen Verstand und Genuß dieser Poesie gehörte. Am besten begreift man alles hieher gehörige unter dem Ausdruck Epische Sprache; da alles von der epischen Poesie ausging.

Anm. 12. Die bekantesten der hieher gehörigen Dichter sind Apollonius, Kallimachus, Aratus, und späterhin Oppian, Quintus u. a.

12. Ausgeschlossen von der Poesie war jedoch der dorische Dialekt auch in spätern Zeiten nicht. Vielmehr behauptete er sich in gewissen kleineren, besonders ländlichen und scherzhaften Dichtungsarten; theils weil man auch hierin gewisse Vorgänger vor Augen hatte; theils aber auch wol, weil bei vielen solcher Gedichte

der

*) Am wenigsten, wie sich denken läßt, die Komiker; dahingegen dem tragischen Senarius manche homerische Formen immer ziemten.

der Ton und die Sprechart des Landmanns und der niedern Stände wesentlich war, die Mundart dieser aber, bei der fast allgemeinen Ausbreitung des dorischen Stammes fast überall der dorische war (vgl. oben S. 2.).

Anm. 13. Dorisch sind daher die Werke der Idyllendichter Theokrit, Moschus und Bion, deren neuerer Dorismus aber sehr von dem des Pindar abweicht. Die alten Epigramme waren theils ionisch, theils dorisch; doch war der Dorismus in dieser Gattung weit einfacher und edler, und reduzirte sich auf eine geringe Anzahl karakteristisch-dorischer Formen, die dem gebildeten Dichter jedes Stammes geläufig waren.

13. Noch ist zu bemerken, daß man auch die Sprache, welche in den lyrischen Theilen des Dramas (den Chören und affektvollen Reden) herscht, dorisch zu nennen pflegt; aber dieser sogenannte Dorismus bestand in wenig mehr als der Vorwaltung des langen α (besonders für η), welche der alten Sprache überhaupt eigen war, und der Würde wegen in feierlichen Gesängen beibehalten ward, da sie im gemeinen Leben nur den Doriern eigen geblieben war *). Im übrigen näherte sich diese lyrische Sprache auch in manchen Stücken der erst beschriebenen epischen.

Schrift und Aussprache.

§. 2.

Die Griechen haben ihre Buchstaben größtentheils von den Phöniziern erhalten, welches selbst die orientalischen Benennungen, worunter sie bei ihnen bekant waren, bezeugen. Es sind folgende:

*) S. ob. 2. Nie wird man aber in diesen theatralischen Chören eigentliche Dorismen, z. B. Infinitive auf εν und ην, Akkusative des Plurals auf ος und ως u. d. g. finden.

		Ausspr.	Namen.	
A	α	a	Ἄλφα	alpha
B	β, ϐ	b	Βῆτα	beta
Γ	γ, ſ	g	Γάμμα	gamma
Δ	δ, ∂	d	Δέλτα	delta
E	ε	e (kurz)	Ἒ ψιλόν	epſilon *)
Z	ζ	dſ	Ζῆτα	zeta
H	η	e (lang)	Ἦτα	eta
Θ	ϑ, θ	th	Θῆτα	theta
I	ι	i	Ἰῶτα	iota (nicht jota)
K	κ	k	Κάππα	cappa
Λ	λ	l	Λάμβδα	lambda
M	μ	m	Μῦ	my
N	ν	n	Νῦ	ny
Ξ	ξ	x	Ξῖ	xi
O	ο	o (kurz)	Ὂ μικρόν	omīcron (d. h. kurzes o)
Π	π, ϖ	p	Πῖ	pi
P	ϱ, ρ	r	Ῥῶ	rho
Σ, C	σ, ς	ſ	Σῖγμα	ſigma
T	τ, ⊺	t	Ταῦ	tau
Υ	υ	ü	Ὑ ψιλόν	ypſilon *)
Φ	φ	f	Φῖ	phi
X	χ	ch	Χῖ	chi
Ψ	ψ	pſ	Ψῖ	pſi
Ω	ω	o (lang)	Ὦ μέγα	omĕga (d. h. langes o).

Anm. 1. Die hier bemerkte doppelte Schreibart einiger Buchstaben wird ohne Unterschied gebraucht; das σ und ς des kleinen Alfabets ausgenommen: σ steht bloß vorn und in der Mitte, und ς bloß am Ende: **) letzteres ist mit dem σ nicht zu verwechseln, s. d. folg. Anm.

Anm.

*) Ἒ ψιλόν und Ὑ ψιλόν haben den Beisatz ψιλόν (d. h. lene, nicht aspirirt) deswegen, weil in ältern griechischen Schriftarten die Figur des ε einerlei war mit dem Spir. asper (h), und die des υ mit einer Schreibart des Digamma (oder dem lat. v, s. unt. §. 6. Anm. 3); von welchen beiden Aspirazionen man sie daher, als der Gebrauch sie zu Vokalzeichen gestempelt hatte, durch jenen Beisatz unterscheiden wollte.

**) Bei einigen Neueren auch zu Ende der Silben; eine Bestimmung, die jedoch, sobald sie sich über die geläufi-

gen

Anm 2. Aus diesen Buchstaben ist eine große Menge von Abbreviaturen und Schriftzügen entstanden, die zum Theil weitläuftiger sind, als die dadurch vertretene gemeine Schrift selbst. Man hat daher deren Gebrauch in neuern Zeiten sehr eingeschränkt, und in unsern Edizionen wird man wenig Anstoß finden, wenn man sich etwa folgende merkt:

ϐ steht für ου ⟃ für ος ϛ *) für στ
ϑ für σϑ χ für σχ κ́ für καί.

In manchen sind bloß die Buchstaben etwas verzogen, z. B. ϖ, κϖ́ für αι, καί, ϰϰ für λλ u. a.

Anm. 3. Die Griechen bedienten sich ihres Alfabets auch zu Zahlzeichen; schalteten aber, um auszureichen, nach dem ε noch das ϛ, und nach dem π und dem ω noch zwey andre Schriftzüge ein, die aber in unsern gewöhnlichen Druckereien nicht mehr vorhanden sind, **). Alle Zahlen haben zum Kennzeichen oben einen Strich, auf diese Art: ά 1, β́ 2, ϛ́ 6, ί 10, ιά 11, κ́ 20, κϛ́ 26, ϱ́ 100, σ́ 200, σλβ́ 232 ꝛc. Die Tausende fangen wieder von α an, aber mit einem Striche unterhalb ͵α ͵β ꝛc.

§. 3.

1. Die alte Aussprache läßt sich mit Sicherheit nicht mehr bestimmen. Unter den Arten, wie in neuern Zeiten das griechische ausgesprochen wird, unterscheiden sich hauptsächlich zwei, welche man die Reuchlinische (§. 5.) und die Erasmische nennet. Wir folgen hier der letztern, die nicht nur immer allgemeiner wird, sondern auch am meisten innere Gründe für sich hat, und durch die Art, wie griechische Namen und Wörter von den Lateinern, und lateinische von den Griechen geschrieben werden, größtentheils bestätigt wird. (S. unt. die Note

gen Zusammensetzungen, wie die mit πρός, εἰς, ἐς und allenfalls δυς, erstreckt, große Schwierigkeiten hat.

*) Man pflegt diesen Schriftzug Sti, auch wol Stigma zu nennen.

**) Diese drei Zahlzeichen (wovon das erste nur zufällig mit der neueren Abbreviatur ϛ übereinkommt) sind eigentlich auch Buchstaben eines veralteten Alfabets.

Note zu §. 5.) Die lateinisch-griechische Schreibart ist oben aus den lateinisch geschriebenen Buchstabennamen mit Vergleichung dieses und des folg. §. zu erkennen.

2. Die Vokale unterscheiden sich zum Theil durch die Quantität: ε und ο sind immer kurz, η und ω immer lang, und α, ι, υ sind in einigen Wörtern und Formen lang, in andern kurz, und heißen daher zweizeitige (δίχρονοι) lat. ancipites *).

3. Sonst ist von einzelen Buchstaben noch folgendes zu bemerken:

γ lautet vor einem andern γ und vor den übrigen Gaumbuchstaben (κ, χ, ξ) wie ng. Z. B. ἐγγύς enggûs (oder wie im lat. anguſtus), σύγκρισις syncrisis, Ἀγχίσης Anchiſes, Σφίγξ Sphinx **).

ζ ist eigentlich aus σδ zusammengesetzt, und ursprünglich auch wahrscheinlich so ausgesprochen worden. Der nachherige Gebrauch hat jedoch für die Aussprache ds entschieden ***).

η wird von vielen ohne hinreichenden Grund durchgängig wie ä ausgesprochen. Daß es, je nachdem es von α oder

*) Man muß sich sehr vor der Vorstellung hüten, als wenn in der Natur der Vokale α, ι, υ überall etwas zwischen Länge und Kürze schwankendes sich befände. Alle einfache Vokale sind in gewissen Wörten bestimmt lang, in andern bestimmt kurz: aber nur für die Töne e und o gab der Schriftgebrauch für beide Fälle eigne Zeichen oder Buchstaben; bei jenen drei lernen wir es nur aus dem Gebrauch der Dichter. Wenn aber in gewissen Wörtern, die anceps wirklich schwankend ist (z. B. das α in καλός, das ι in ἀνία ꝛc.), so ist dies derselbe Fall, als wenn man geschrieben findet τροχάω und τρωχάω, σῶς und σόος, νῆας und νέας u. d. g.

**) In allen diesen Fällen hat nehmlich das n der latein. Schreibart die Aussprache des deutschen ng; und daß man gewöhnlich An-chiſes statt Ang-chiſes spricht, ist nur ein erhärteter Fehler.

***) Auch dieser Ton ging in einen noch weicheren über, der von dem französischen z wenig verschieden, und noch bei den heutigen Griechen im Gebrauch ist.

α oder ε herkam, auch (wie unser deutsches e) ä oder ee ausgesprochen worden, ist bloß möglich.

θ wird von uns gewöhnlich nicht vom τ unterschieden; bei den Alten aber gehörte es zu den aspirirten, d. h. mit einem Hauche begleiteten Buchstaben, und wird auch noch von den heutigen Nazional-Griechen auf eine lispelnde Art, wie das englische th, ausgesprochen.

ι ist bloß der Vokal i, nicht der Konsonant j, und ἴαμβος, Ἰωνία muß daher iambos, Jonia ausgesprochen werden. Doch bedienten sich die Griechen desselben in fremden Namen statt des j; z. B. Ἰούλιος, Julius; Πομπήϊος, Pompejus.

κ wird im Lateinischen, auch vor e und i, immer durch c, und so auch das lat. c im Griechischen durch κ ausgedrückt, z. B. Κίμων Cimon, Cicero Κικέρων; woraus man sieht, daß die Römer ihr c vor allen Vokalen wie k aussprachen.

ν. Von dessen Aussprache am Ende der Wörter s. §. 24. A. 3.

τ vor ι mit darauf folgendem Vokal darf nicht, wie im Lateinischen itzt gewöhnlich ist, wie z ausgesprochen werden; also Γαλατία Galatia, nicht Galazia, Κριτίας Kritias, und so also auch in Τερέντιος Terentius.

υ ward in neuern Zeiten lange mit dem ι einerlei ausgesprochen, da es doch ausgemacht ist, daß es die Griechen (und so auch die Lateiner ihr daher entlehntes y) wie unser ü aussprachen. In lat. Namen vertritt es oft die Stelle des im Griechischen fehlenden kurzen u z. B. Ῥωμύλος, Romulus.

φ und χ liegen in Absicht der genauern Aussprache noch sehr im Dunkeln. Obgleich die Griechen das lat. f immer durch ihr φ geben (z. B. Φάβιος Fabius), so kehren dies doch die Lateiner niemals um, sondern schreiben immer ph. Also sprechen wir entweder das lat. f oder das griech. φ, ph, nicht richtig aus; und im letztern Falle gilt dasselbe vom χ, ch (vgl §. 16).

§. 4.

§. 4. Diphthongen.

1. Die alte Aussprache der Diphthongen ist noch weniger zu bestimmen, und man thut daher am besten, wenn man die zweifelhaften ganz distinkt, doch einsilbig, ausspricht. Die Art, wie die Lateiner sie ausdrücken, wird aus den Beispielen erhellen.

αι sprich ai. Φαῖδρος, Faidros, Phaedrus.
ει — ei. Νεῖλος, Neilos, Nilus. Λυκεῖον, Lukeion, Lycēum.
οι — oi. Βοιωτία, Boiotia, Boeotia.
υι — ûi. (wie das franz. *ui* oder *uy* in *lui*, *tuyau* etc.) Εἰλειθυῖα, Eileithûia, Ilithyia.
αυ — au. Γλαῦκος, Glaukos, Glaucus.
ευ — eu. Εὖρος, Euros, Eurus *).
ηυ — eu. ηὖξον (von αὔξω), êuxon.
ου — u. Μοῦσα, Musa, Musa (lang u).
ωυ ist bloß Jonisch, z. B. ὠὐτός, oûtos.

Anm. 1. Der lat. Gebrauch ist übrigens nicht ganz fest, besonders beim Diphth. ει. Dies zeigen die Schreibarten Ἰφιγένεια Iphigenia, Μήδεια Medea, Ἡράκλειτος Heraclitus, Πολύκλειτος Polycletus. — Einige wenige auf αια, οια bleiben im Lat. unverändert, nur daß das ι wahrscheinlich auf lat.

*) Wenn auf ευ und αυ ein Vokal folgt, so ist heut zu Tage der allgemeine Gebrauch, es im Lat. mit einem v zu schreiben, als Εὐάν Evan, Ἀγαύη Agave, und dem gemäß auch auszusprechen. Dies ist bei uns offenbar bloß ein Rest der im folg. §. angeführten Reuchlinischen Aussprache. Aus der lat. Schreibart ist hier nichts abzunehmen; denn die alten Römer schrieben bekantlich immer v sowol für den Konsonant, als für das u. Wir haben also gar keine Ursach anzunehmen, daß sie in diesen Wörtern von der griechischen Aussprache abgewichen seien. Im Gegentheil, da sie in EVAN die erste Silbe lang brauchen, so folgt daraus, daß sie diese für einen Diphthongen halten, da das E hier, als aus dem griech. ε entstanden, wenn v ein Konsonant wäre, kurz sein müßte. Man muß also auch im Lateinischen Agaue und Euan sprechen und schreiben.

lat. Art in j überging: Μαΐα, Ἀχαΐα, Τροΐα, Maja, Achaja, Troja.

2. Von diesen sind als uneigentliche Diphthongen zu unterscheiden, die, welche durch das

Iota subscriptum

bewirkt werden, welches, unter folgende drei Buchstaben gesetzt,

ᾳ ῃ ῳ

den Laut dieser Vokale itzt zwar nicht verändert, und bloß zur Erkennung der Ableitung dient, ursprünglich aber in der Aussprache muß bemerklich gewesen sein. Die Alten schrieben es als einen ordentlichen Buchstaben, wie bei großer Schrift noch gebräuchlich ist, z. B. THI ΣΟΦΙΑΙ, τῇ σοφίᾳ, τῷ Ἄιδῃ oder ᾅδῃ.

Anm. 2. Die alten nazionalgriechischen Grammatiker rechnen auch ηυ, ωυ und υι zu den uneigentlichen Diphthongen, welche sie als solche definiren, die aus einer Länge und einer Kürze bestehn, da alle übrige bloß zwei gleich schnell gesprochne Kürzen enthalten. Hieraus geht für die Aussprache hervor, daß man, um ηυ von ευ zu unterscheiden, das ε mehr vortönen lassen, und daß man eben so bei ωυ und υι verfahren muß. Auch ist sehr einleuchtend, daß es sich eben so mit ᾳ, ῃ, ῳ verhielt, als das ι noch mittönte, was noch zur Zeit der ältern Lateiner der Fall muß gewesen sein, wie die Schreibart tragoedia, comoedia für τραγῳδία, κωμῳδία beweist. Aber eben so erhellet aus den später aufgenommenen Wörtern prosodia, ode für προσῳδία, ᾠδή, daß zu dieser Zeit das ι gewöhnlich nicht tönte. Dieser, doch auch echten, Aussprache folgen wir itzt durchgängig; und da ein uneigentlicher Diphthong nur ein solcher sein kann, wo nicht wirklich zwei Vokale tönen, so berechtigt dies zu der oben befolgten weit praktischeren Eintheilung.

Anm. 3. Das ου tönt freilich auch nur als Ein Vokal, und ist also unstreitig ein uneigentlicher Diphthong. Doch lassen wir ihn in seiner alten Stelle, weil er auch von den drei andern wesentlich verschieden ist. In jenen tönt nur der eine der zwei geschriebenen Vokale; im ου aber ein aus ο und υ gleichsam gemischter dritter; ganz wie unser å zwischen a und e tönt.

e tönt. — Auch das kurze u war in der ältesten Sprache, und blieb im äolischen Dialekt, und der damit zunächst verwandten latein. Sprache. Es ward bald o, bald v, bald u geschrieben. Das homerische βόλεσθε gehört dahin (s. Anom. βούλομαι).

§. 5. Reuchlinische Aussprache.

Die Reuchlinische Aussprache gründet sich auf die der heutigen Griechen, obgleich diese durch die Länge der Zeit von der alten erweislich sehr abgewichen ist. Nach derselben wird das η wie i, αι wie ä, und ει, οι, υ und υι alle gleichfalls wie i ausgesprochen *); in den Diphthongen aber (ου ausgenommen) klingt das υ wie w oder f, z. B. αὐτός aftos, Ζεύς Zevs **).

§. 6.

*) Man nennt diese Aussprache, weil sie so viele Laute dem Jota gleich macht, heut zu Tage zuweilen den Iotacismus, auch wol, von der Benennung des η, den Itacismus und die Erasmische den Etacismus.

**) Durch das Obige soll über das Alterthum dieser Aussprache keinesweges abgesprochen sein; vielmehr bin ich überzeugt, daß sie großentheils wirklich auf eine alte Aussprache sich gründet. Nur kann diese nicht im guten Tone gangbar gewesen sein. Dies erhellet zu deutlich aus der Art, wie die Griechen lateinische Wörter und Namen schrieben, z. B. Pompejus Πομπήϊος, Sabinus Σαβῖνος, Claudius Κλαυδιος. Ob wir das οι recht aussprechen, ist zweifelhaft; aber die Schreibart Κλοιλία für Cloelia zeigt wenigstens, daß die Reuchlinische Aussprache davon ganz falsch ist. Selbst Καικίλιος, Καῖσαρ für Caecilius, Caesar etc. entscheidet nicht für die Aussprache ä für αι, da wir über die Aussprache des lat. Diphthongen eben so wenig auf dem Reinen sind. Daß man häufig Σκηπίων für Scipio geschrieben findet, beweist, als ein einzeler Fall, noch weniger, da sonst auch die so gewöhnliche Schreibart Λευκιος für Lucius etwas beweisen würde, das kein Mensch glaubt. Die Griechen verglichen sehr gewöhnlich fremde Namen mit griech. Wörtern (hier σκήπων, der Stab, und λευκός, weiß) und sprachen sie dem gemäß aus.

§. 6. Spiritus.

1. An die Buchstaben schließen sich folgende beide Zeichen an:

(᾽) Spiritus lenis (πνεῦμα ψιλόν, der dünne Hauch).
(῾) Spiritus asper (πνεῦμα δασύ, der dicke Hauch).

Kein Wort kann mit einem Vokal anfangen ohne eines dieser beiden Zeichen über demselben zu haben. Wo im Lat. und andern Sprachen das Wort mit einem bloßen Vokal anfängt, hat die Griechische den lenis, was jene durch ihr h ausdrücken, bezeichnet hier der asper: z. B. ἐγώ ego, Ὅμηρος Homeros. Beiderlei Wörter werden aber in der Prosodie und Grammatik bloß als solche angesehn, die mit einem Vokal anfangen *).

2. Kommt der Spiritus auf einen Diphthongen zu stehn, so wird er, so wie auch die Akzente, auf den zweiten Buchstaben gesetzt, z. B. Εὐριπίδης, οῦος. Doch gilt dies nicht von den uneigentlichen Diphthongen, z. B. Ἅιδης (ᾅδης).

3. Der Spiritus asper steht auch auf jedem ρ, womit ein Wort anfängt; und zwei ρ in der Mitte werden ῥῥ bezeichnet. Dies muß sich nothwendig auf eine Eigenheit der Aussprache gründen, da es auch die Lateiner in griechischen Wörtern nicht vernachlässigen, z. B. ῥήτωρ, Πύῤῥος, rhetor, Pyrrhus.

Anm 1. Beide Spiritus sind in andern Sprachen eigne Buchstaben; denn der lenis ist das Alef oder Elif der Orientaler. Auch ist dieser kein leeres Zeichen. Jeder Vokal, den man von dem vorhergehenden Buchstaben getrennt

*) So beim Apostroph (§. 28) und beim ϗ ἐφελκ. (§. 29). Daß der Spiritus asper zuweilen Posizion mache, läßt sich nicht behaupten; denn entweder treffen die dahin gehörigen Fälle in die Zäsur, welche für sich allein schon, und auch vor dem lenis, verlängert (s. unt. bei der Prosodie §. 107); oder auf eines der Wörter, bei welchen die in der Anm. 3. erwähnte Untersuchung wegen des Digamma statt findet.

trennt aussprechen will *), wird wirklich von einem hörbaren Hauche begleitet; welchen zu bezeichnen, die Alten freilich mehr Ursach hatten, da sie die Worte im Schreiben gewöhnlich nicht trennten.

Anm. 2. Die Aeolier nahmen häufig, und auch die Jonier zuweilen, den Spir. asper nicht an; daher kommen, in der epischen Sprache, solche Formen, wie ὔμμιν für ὑμῖν, ἄλτο von ἄλλομαι, ἠέλιος für ἥλιος u. s. w.

Anm. 3. Neben diesen beiden Spiritus hatte die älteste Sprache noch eine andre Aspirazion, welche sich am längsten bei den Aeoliern erhielt. Diese heißt am gewöhnlichsten, von der Gestalt des Zeichens derselben, F, Digamma (d. h. doppeltes Γ), war eigentlich ein wahrer Konsonant, der wie w oder das lat. v ausgesprochen ward, und kam mehreren Wörtern zu, welche in den bekanteren Dialekten theils den Spir. asper, theils den lenis haben. — Die ganze Lehre vom Digamma liegt indessen, hauptsächlich wegen Mangels an Monumenten, noch sehr im Dunkeln. Was aber insbesondere das in neuern Zeiten so häufig erwähnte Homerische Digamma betrifft, so beruht dies auf folgender interessanten Bemerkung. Eine kleine Anzahl mit einem Vokal anfangender Wörter, worunter die bekantesten sind: das Pronomen οὗ, οἷ, ἕ, ferner εἶδω, ἔοικα, εἰπεῖν, ἄναξ, Ἴλιος, οἶνος, οἶκος, ἔργον, ἶσος, ἕκαστος, sämtlich mit ihrer Verwandtschaft, haben im Homer so häufig den Hiatus (s. unt. §. 27.) vor sich, daß wenn man diese Wörter überall wegnimt, der im Homer itzt so häufige Hiatus äußerst selten wird, und in den meisten noch übrigen Fällen seine sehr natürliche Entschuldigung hat. Eben diese Wörter haben, in Vergleichung mit den andern, äußerst selten den Apostroph vor sich, und die unmittelbar vorhergehenden langen Vokale und Diphthongen werden ungleich seltener, als vor andern Wörtern, kurz gebraucht (s. unt. v. d. Prosodie); so daß man auf etwas im Anfang jener Wörter befindliches schließen muß, wodurch dieses beides gehindert, und der Hiatus aufgehoben ward. Da nun sogar auch Kürzen, die auf einen Konsonant ausgehn (z. B. ος, ον) vor jenen

*) z. B. wenn man Ab-art deutlich von A-bart unterscheiden, oder die beiden e in geehret recht deutlich trennen, nicht in einander schleifen will.

nen Wörtern auch außer der Zäsur öfters lang werden, gleich als wenn eine Posizion statt fände; so ist man in neuern Zeiten auf die scharfsinnige Vermuthung gekommen, daß alle jene Wörter in Homers Mund diesen Hauch (w) mit der Kraft eines Konsonanten noch vor sich gehabt, ihn aber zu der weit späteren Zeit der schriftlichen Abfassung von Homers Gedichten bereits verloren hatten. Da nun aber innerhalb dieser Zeit, und selbst nachher, diese Gesänge anerkannter Weise so viele Aenderungen und Zusätze erhalten haben; so erklären sich hieraus wieder sehr natürlich die Fälle, wo eben diese Spuren des Digamma im Homer verwischt sind.

Von den Akzenten.

§. 7.

1. Neben der Quantität der Silben, welche die Prosodie lehrt, hat die griechische Sprache noch einen Ton (τόνος), oder von uns so genannte Akzente, deren Ausdruck aber nach den aus unsern Sprachen geschöpften Begriffen von Quantität und Ton große Schwierigkeiten hat. Da nehmlich der griechische Akzent eben so oft eine kurze als eine lange Silbe trifft, so muß er häufig, wenn wir ihn auf die uns geläufige Art ausdrücken, der Quantität schaden, z. B. τίθημι, Σωκράτης. Viele haben daher den übereilten Schluß gemacht, daß die griech. Akzente erst aufgekommen seien, als die späteren Griechen in ihrer Aussprache die alte Quantität vernachlässigt hätten, und daß folglich das ganze griechische Akzent-System eine bloße Erfindung der Grammatiker sei.

2. Auf das Alter der Akzent-Zeichen in den Büchern kommt es hier gar nicht an. Aber ganz unbezweifelt erhellet aus dem ausdrücklichen Zeugnis der Alten, daß der Ton, der dadurch angedeutet wird, so alt als die Sprache selbst ist *). Ihn zu bezeichnen, fingen aufmerk-

*) Versteht sich, im Ganzen. Im Einzelen war der Ton, wie

merksame Grammatiker natürlicherweise erst dann an, als sich in die Sprache des gemeinen Lebens immer mehr falsche Betonungen einschlichen *). Und freilich noch später erst kamen diese Zeichen, die man nun in Schulen lernte, in den allgemeinen Gebrauch, und verpflanzten so wenigstens die Theorie des griechischen Tones auf uns.

3. Nachdenken und Uebung sind schon itzt im Stande gewesen, den Widerspruch, welcher zwischen Quantität und Ton zu herschen schien, größtentheils aufzuheben; und es ist wissenschaftlicher Anstrengung würdig, darnach zu streben, daß dieser wesentliche Theil des Wohlklanges in der griechischen Sprache für uns ganz hörbar wieder hergestellt werde, welches ohne genaue Bekantschaft mit dem vorhandenen Akzent-System und dessen Beibehaltung unmöglich ist.

4. Aber auch ohne diese Rücksichten sind die griechischen Akzente nicht ohne grammatischen Nutzen. Sehr häufig wird aus ihrer Stellung die Quantität der Silben erkannt; viele sonst gleichlautende Wörter und Formen werden bloß durch dieselben unterschieden; und auch wo sie uns zunächst nichts lehren, dienet ihre Bezeichnung doch, die Gesetze des Tones, ohne welche wir jene brauchbaren Fälle nicht beurtheilen können, anschaulich zu erhalten.

Anm. Nichts ist freilich nachtheiliger als die frühe Gewöhnung, nach den Akzenten so zu lesen, daß man die wahre Quantität der Silben dadurch verändert; (s. d. Anm. z. folg. §.) So lange man daher nicht durch Anleitung oder eignes Bestreben dahin gelangt ist, den Ton, so weit es thunlich ist, mit der Quantität zu vereinigen, so ist allerdings zu rathen, die Akzente fürerst bloß als orthographische Zeichen zu behandeln, und im Lesen sich nur nach der Quantität zu richten.

§. 8.

wie jeder andre Theil der Sprache, Veränderungen ausgesetzt. Die angenommene Akzentuation bezeichnet hauptsächlich die Betonung aus der blühenden attischen Periode.

*) Nach unverdächtigen Zeugnissen führte Aristophanes von Byzant, 200 Jahre vor unsrer Zeitrechnung, die noch üblichen Zeichen ein.

§. 8.

1. Jedes griechische Wort hat, ordentlicher Weise, auf einem seiner Vokale den Ton; und dieser ist eigentlich nur von einerlei Art, nehmlich der Akutus, ὀξεῖα (verstehe προσῳδία, Akzent) d. h. der scharfe oder helle Ton, dessen Zeichen ist (´).

2. Von jedem Laut, der nach unserer Art zu reden den Ton nicht hat, sagten die alten Grammatiker, es ruhe darauf der schwere d. h. niedersinkende Ton, βαρεῖα, lat. gravis, und bestimmten auch dafür ein Zeichen (`), das jedoch in der gewöhnlichen Schrift auf diese Silben nicht gesetzt wird.

3. Auf einem langen Vokal kann aber auch der sogenannte Zirkumflex, περισπωμένη, d. h. der gewundne oder geschleifte Ton stehn, welcher so bezeichnet wird (~). Nach dem Bericht der Grammatiker ist ein so betonter lange Vokal anzusehn als zusammengesetzt aus zwei in einander verschmolzenen Kürzen, wovon die erste den Akutus, die andre den Gravis hat: also z. B. aus ὁὸ entsteht ῶ.

Anm. Wenn hingegen zwei so bezeichnete Kürzen ὸό in Eins übergehn, so hat der lange Vokal nur den Akutus ώ. — Wenn es uns auch gelingt, von diesem Unterschied uns ungefehr eine Vorstellung zu machen, so ist doch die hörbare Darstellung in der Aussprache vielen Schwierigkeiten unterworfen. Man begnüge sich also, wenigstens beide Töne ῶ und ώ von dem unbetonten (grave) ω z. B. in ἄνθρωπος (wenn man nehmlich nicht nach der bloßen Quantität liest) zu unterscheiden, ohne dies doch wie ein ο zu lesen. Und eben so vermeide man den entgegengesetzten Fehler, die betonten Kürzen zu dehnen, und spreche z. B. ὅπως nicht eben so aus wie ὦπως.

§. 9.

1. Der eigentlich so genannte Ton, Akutus und Zirkumflex, kann nur auf einer der drei letzten Silben stehn, und zwar der Akutus auf jeder derselben, der Zirkumflex nur auf einer der beiden letzten.

* Daß ἐστίν u. d. g. nur eine scheinbare Ausnahme ist, erhellet aus §. 13. Anm. 4.

2. Die

2. Die Beschaffenheit der letzten Silbe insbesondere gibt dem ganzen Worte, in Absicht des Tones, seine grammatische Benennung. Je nachdem nehmlich dieselbe 1) den Akutus, 2) den Zirkumflex, oder 3) gar keinen Ton (also nach §. 8, 2 den Gravis) hat, heißt das Wort

Oxytonon — z. B. θεός· ὅς· τετυφώς
Perispomenon — φιλῶ, νοῦς
Barytonon — τύπτω, πρᾶγμα, πράγματα.

3. Alle zwei- und mehrsilbige Barytona sind nun aber wieder, je nachdem sie 1) den Akutus auf der vorletzten, oder 2) auf der drittletzten, oder 3) den Zirkumflex auf der vorletzten Silbe haben

Paroxytona — τύπτω, τετυμμένος
Proparoxytona — τυπτόμενος, ἄνθρωπος
Properispomena — πρᾶγμα, φιλοῦσα.

4. Einsilbige Barytona oder ganz tonlose Wörter (Atona) sind folgende: οὐ (οὐκ, οὐχ), ὡς, εἰ, ἐν, εἰς (ἐς), ἐξ (ἐκ), und die Nominative ὁ, ἡ, οἱ, αἱ des Artikels.

Anm. Eigentlich tonlose Wörter kann es nicht geben: die obigen sind es daher nur in der Verbindung mit andern; indem sie, der Natur ihrer Bedeutung nach, sich ohne eignen Ton an das folgende Wort jedesmal anschließen. Daher bekommen denn einige derselben wirklich ihren Ton und werden oxytona, wenn sie am Ende eines Satzes, oder hinter dem von ihnen der Konstrukzion nach abhängigen Worte stehn, z. B. πῶς γὰς οὔ; θεὸς ὡς ἐτίετο (s. den folg. §.); κακῶν ἔξ *).

§. 10.

Wenn ein Oxytonon vor andern Worten im Zusammenhange steht, so verlor der Akutus in der Aussprache

*) Gleichförmigkeit herscht in diesem und andern kleinlichen Punkten nicht. Einige Grammatiker geben den Präpositionen, wie ἐξ, auch hinter ihrem Kasus keinen Ton. Andere wollen dagegen, daß so oft eine Präposizion als Adverb (z. B. ἐν für drinn) und der Artikel als Pronomen (ὁ für οὗτος) steht, sie den Akzent erhalten sollen. Die Folgerung scheint richtig, aber ein zu alter Gebrauch ist dagegen.

sprache der Alten seine Kraft, und das Zeichen desselben wird daher alsdann mit dem des Gravis (`) vertauscht, das bloß in diesem Falle gebraucht wird (s. §. 8, 2.). Am Ende der Perioden aber, also vor einem Punkt oder Kolon *), bleibt der Akutus unverändert. Z. B. αὐτὸς γὰρ ἐμίσει ὁ ἀδελφὸς τὸν ἀδελφόν.

Anm. 1. Man muß sich also sehr hüten, unter Barytonis Wörter zu verstehn, die sich auf (`) enden. Vielmehr nennt man alle solche immer Oxytona und deren Ton den Akutus, weil die Grammatik mitten in der Verbindung alle Wörter an und für sich selbst betrachtet **). Ueberdies läßt sich itzt wol nicht entscheiden, ob der Akutus wirklich, wie die Grammatiker sagen, in der Verbindung ganz in den Gravis überging, oder ob der Ton wegen des Uebergangs zum folgenden Worte nur etwas niedergedrückt gehalten ward.

Anm. 2. Das fragende Pronomen τίς, τί (s. §. 70.) ist die einzige Ausnahme von dieser Regel. Denn von dem Akutus vor den Encliticis s. §. 13.

§. 11.

Wo nun jedes Wort den Ton hat, das lernt sich statt aller Regeln und Ausnahmen am besten durch Aufmerksamkeit und Uebung, und fürs erste aus dem Wörterbuch. Doch finden folgende Grundregeln, besonders in Absicht der Wahl zwischen den beiden Tonarten statt.

1. Der Zirkumflex erfodert eine von Natur (d. h. durch den Vokal, nicht durch bloße Posizion) lange Silbe

*) Nach einigen auch vor jedem Komma, wo die Stimme etwas anhält.

**) Daher, und weil man im Lesen bei weitem mehr so (` ) als so ( ' ) bezeichnete Endsilben zu sehn bekommt, rührt denn auch die Gewohnheit in grammatischen und lexikographischen Werken, alle Oxytona immer so ( `) zu bezeichnen, da doch eigentlich jedes isolirt stehende Oxytonon den echten Akutus behalten sollte. Ich durfte, da ich nun schon achtbare Vorgänger genug habe, den minder empfehlungswürdigen Gebrauch nicht ferner in meinem Lehrbuche beibehalten.

Silbe z. B. σμῆγμα; dagegen πλέγμα. Da also z. B. πρᾶγμα, μᾶλλον den Zirkumflex haben, so ist das ein Zeichen, daß das α hier schon an sich, nicht durch γμ oder λλ lang ist (spr. praagma, maallon).

2. Auf der letzten Silbe (vorausgesetzt daß ihr Vokal lang ist, und den Ton wirklich hat, was zum Theil aus den weiteren Regeln der Grammatik erhellet), steht der Zirkumflex hauptsächlich nur

a) in den Genitiven und Dativen z. B. τιμῆς, καλῷ, καλῶν, καλοῖς, ποδῶν

b) in den Adverbien auf ως z. B. καλῶς

c) in den Vokativen auf ευ z. B. βασιλεῦ

d) in Zusammenziehungen z. B. ἀληθοῦς von ἀληθέος, φιλῶ von φιλέω (s. §. 26. Anm.)

e) in vielen einsilbigen Wörtern, wie πῦρ, φῶς, πᾶς etc.

3. Wenn die vorletzte Silbe von Natur lang ist, und den Ton hat, so muß es jedesmal der Zirkumflex sein, so oft die letzte Silbe kurz, oder nur durch Position lang ist, z. B. ῥῆμα, οἶνος, ψῦχος, βῶλαξ. (G. ᾰκος).

Anm. 1. Diese Regel gilt jedoch nicht für die mit Encliticis zusammengesetzten Wörter, wie εἴτε, οὔτε, ὥσπερ, ἅτις, τουσδε, εἶδε u. d. g., wovon unten §. 13. A. 4. — Von der Ausnahme in einigen dorischen Formen, wie εὖδεν, s. unten die Dialekte hinter τύπτω.

4. Wenn dagegen die letzte Silbe von Natur lang ist, so kann auf der vorletzten der Zirkumflex nicht stehn; also ἐήτωρ, οἶνη, ψύχω, θώρᾱξ (G. ᾱκος).

5. Wenn die letzte Silbe lang ist (gleichviel, ob von Natur oder durch bloße Position), so kann auf der drittletzten der Ton gar nicht ruhen; also: Σωκράτης, συλλέγω, ἐριβῶλαξ.

6. Die Endungen αι und οι haben, ob sie gleich lang sind, in Rücksicht auf die beiden nächst vorhergehenden Regeln, nur den Einfluß eines kurzen Vokals; also schreibt man τύπτομαι, ἄνθρωποι ꝛc. und προφῆται (Plur. von προφήτης), πῶλοι ꝛc.

Anm. 2. Ausnahme machen 1) die dritte Person des

Opta-

Optativs auf οι und αι, z. B. φεύγοι, ποιήσαι. 2) Das Adverb. οἴκοι zu Hause (dagegen Plur. οἶκοι Häuser); 3) die mit Encliticis (§. 13.) zusammengesetzten Wörter, als οἴμοι (weh mir), ἤτοι, sowohl wenn dies aus ἦ (gewiß) als aus ἤ (oder) entsteht.

7. Auch das ω in den sg. Attischen Deklinazions-Endungen (s. unt. §. 33. c. und §. 46.) verträgt den Ton in der drittletzten Silbe z. B. πόλεως, und (N. und A. Sing. und Gen. Pl.) ἀνώγεων.

Anm. 3. Eben so auch das ω in dem ionischen Genitiv auf εω der ersten Dekl. z. B. δεσπότεω für δεσπότου, §. 32. A. IV, 5.

Anm. 4. Alle obige Regeln beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Zirkumflex; weil es sich von selbst versteht, daß jede betonte Silbe, die diesen nicht annimt, den Akutus bekommt; z. B. λόγος, φεύγω, καλοί, καλούς, βατιλεύς, ἠχώ, εὔλογος u. s. w.

§. 12.

Wenn ein Wort durch Deklinazion, Konjugazion oder auf andre Art verändert wird, so hat dies in vielen Fällen auf den Akzent Einfluß; und zwar

1) nothwendigen Einfluß hat es alsdann, wenn mit dem Wort eine solche Veränderung vorgeht, wobei er nach obigen Regeln nicht bestehen kann; denn alsdann wird

aus dem Zirkumflex ein Akutus, z. B. οἶνος Gen. οἴνου (§. 11, 4.), ῥῆμα Gen. ῥήματος (§. 9, 1.);

aus dem Akutus ein Zirkumflex, z. B. τιμή G. τιμῆς (§. 11, 2. a), φεύγω Imperat. φεῦγε (§. 11, 3.);

oder der Akzent tritt aus der drittletzten Silbe in die vorletzte, z. B. ἄνθρωπος G. ἀνθρώπου, ἄρουρᾰ G. ἀρούρᾱς (§. 11, 5).

2) Aber auch wenn es nach obigen Regeln des Tones nicht nothwendig wäre, wird der Akzent, zwar niemals verändert, wohl aber in manchen Fällen versetzt; und zwar:

a) Zu-

a) Zurückgezogen wird er meistens, wenn das Wort auf irgend eine Art vorn einen Zusatz erhält, z. B. τύπτω, τύπτε — ἔτυπτε· ὁδός — σύνοδος· παιδευτός — ἀπαίδευτος· oder wenn die Ursach, welche ihn in der Hauptform des Wortes an die vorletzte Silbe fesselte (§. 11, 5.), wegfällt, z. B. παιδεύω, Imperat. παίδευε. Hievon gibt es jedoch wieder mancherlei Ausnahmen, welche, so wie überhaupt das Genauere hievon, bei den einzelen Abschnitten der Formenlehre vorgetragen werden. Man s besonders die Anmerkungen I. zum Paradigma τύπτω, und die Lehre von der Zusammensetzung zu Ende der Formenlehre.

b) Fortgerückt wird der Ton hauptsächlich nur, wenn das Wort eine Endung bekommt, welche den Ton entweder immer (z. B. τετυφα Partic. τετυφώς) *), oder doch in gewissen Fällen hat (z. B. die Endung des Gen. und Dat. in der Dekl. einsilbiger Wörter, wie θήρ, θηρός; s. unten §. 38. A. 4, so wie überhaupt das Genauere von allem diesem in den Anmerkungen zu den Paradigmen der Dekl. und Konj.).

Anm. Von der Wanderung des Tons in der Anastrophe s. §. 104., beim Apostroph §. 28. Anm. 1., und bei Abwerfung des Augments Anm. I. zu τύπτω.

§. 13. Encliticae.

1. Es gibt eine Anzahl ein- und zweisilbiger Wörter, welche für sich betrachtet einen Ton haben wie andere, die aber, einige gewöhnlich oder immer, andere häufig, durch Sinn und Aussprache so genau an das vorhergehende Wort sich anschließen, daß sie ihren Ton auf dasselbe werfen. Man heißt dies Inclinatio toni (ἔγκλισις), und die Wörter, welche dieser Inklinazion fähig sind, Encliticae; dahingegen jedes gewöhnlich akzen-

*) Hieher gehören auch in der Wortbildung gewisse gemeinschaftliche Endungen z. B. die Substantiva verbalia auf μός (λογισμός), die Adjektive auf κός, νός, τός, τεος u. a. m.

zentuirte Wort, und folglich auch jede Enclitica, wenn sie ihren Ton behält, orthotonirt (ὀρθοτονούμενον, d. h. ein Wort mit aufgerichtetem Tone) genannt wird.

2. Solche Encliticae sind:

1) das unbestimmte Pronomen τὶς, τὶ durch alle Kasus nebst den dazu gehörigen Formen τοῦ, τῷ (§. 70, 2.).

2) folgende Casus obliqui der Personal-Pronomina: μοῦ, μοί, μέ· σοῦ, σοί, σέ· οὗ, οἱ, ἕ· μίν, νίν, und die mit σφ anfangenden mit gewissen Ausnahmen (§. 67. Anm.).

3) das Präs. Indik. von εἰμί und φημί (ohne die einsilbige 2te Pers. des Sing.).

4) die unbestimmten Adverbien πώς, πή, ποί, πού, ποθί, ποθέν, ποτέ, welche sich bloß durch ihren enklitischen Ton von den gleichlautenden Fragewörtern (πῶς; πότε; u. s. w.) unterscheiden (§. 103.).

5) die Partikeln πώ, τέ, τοί, θήν, γέ, κέ oder κέν, νύ oder νύν *), πέρ, ῥά nebst den ganz untrennlichen δε, θε (s. Anm. 4.).

3. Ist nun, wo die Inklinazion eintritt (vgl. unt. 7.), das unmittelbar vor einem solchen Worte stehende andere Wort ein Proparoxytonon (ἄνθρωπος), oder ein Properispomenon (σῶμα), so wirft die Enclitica ihren Akzent, doch jedesmal als Akutus, auf die Schlußsilbe desselben z. B. ἄνθρωπός ἐσι· σῶμά μου· und wenn ein tonloses Wort (z. B. εἰ) vorhergeht, auf dieses: εἴ τις.

4. Hat aber das vorhergehende Wort auf der Endsilbe schon für sich einen Akzent, oder auf der vorletzten bloß den Akutus, so dient dieser Akzent zugleich für die Enclitica; und der Akutus auf einer solchen Endsilbe geht daher in diesem Falle nicht wie sonst in den Gravis über; z. B. ἀνήρ τις· καί σοι· φιλῶ σε· γυναικῶν τινων· ἄνδρα τε· λέγεις τι **).

5. Doch

*) Diese Partikel (nun, also, ja) unterscheidet sich durch diese Betonung von dem Zeit-Adverb νῦν (nun, jetzt).

**) Die Betonung γυναικῶν τινων, so wie auch ὄντινων und einige

5. Doch reicht der Ton eines Paroxytoni für zweisilbige Encliticas nicht hin, die alsdann ihren eignen Ton behalten, z. B. λόγος ποτέ, ἐναντίος σφίσιν· so wie auch, wenn das vorhergehende Wort apostrophirt ist, z. B. πολλοὶ δ' εἰσίν.

6. Folgt auf die erste Enclitica eine andere, so nimt in der Regel die erste wieder den Ton der folgenden auf sich; und so fort, wenn mehrere auf einander folgen, bis auf die letzte, die allein tonlos bleibt, z. B. εἴ τίς τινά φησί μοι παρεῖναι.

7. Orthotonirt werden die Encliticae nur sobald auf denselben ein eigner Nachdruck ruht, oder wenn sie den Satz anfangen, oder wenn es darauf ankommt, das von dem ganzen Satz zwar abhängige Wort wenigstens von dem unmittelbar vorhergehenden unabhängig darzustellen *). Doch können viele dieser Wörter

einige andre Fälle, welche den allgemeinen Regeln des Akzents zu widerstreiten scheinen, werden von mehreren Grammatikern, nicht ohne Grund, angefochten, auch andere Vorschriften gegeben. Aber aus nicht minder gutem Grunde wollte ich von den gewöhnlichen Vorschriften in solchen Gegenständen nicht abgehn, bei welchen das Haupt-Prinzip der Entscheidung für uns verloren ist. Die Aussprache kann die Inklinazion, welche in allen solchen Fällen eben so gut Bedürfnis war, durch irgend eine Modifikazion fühlbar gemacht haben, während die Schrift, die nicht für alles Zeichen hat, sich begnügen muß, sie auf die gewöhnliche Art zu bezeichnen. — Auch ist zu merken, daß einige alte Grammatiker den Ton der Enclitica auch auf Paroxytona fallen lassen, die trochaisch ausgehn, z. B. ἄνδρά τε, ἄλλό τε· welche Regel man häufig befolgt sieht.

*) Man sieht also, daß dies größtentheils von der Beurtheilung des Schreibenden, und folglich itzt des Herausgebers abhängt. Hieraus, und weil auch der Wohlklang häufig befragt ward, muß man sich denn so viele vorkommende Abweichungen zum Theil erklären. Theils wird aber auch aus Unkunde dieses ganzen, für uns allerdings etwas kleinlichen, Gegenstandes häufig gefehlt; und endlich weichen die Grammatiker selbst in den einzelen Bestimmungen vielfältig von einander ab. Dieser ganze

ter (besonders die 2, 5.) ihrer Natur nach nie in diesen Fall kommen, und erscheinen daher immer enklitisch.

Anm 1. Die Personalpronomina bleiben der Regel nach orthotonirt, wenn sie von einer Präposizion regiert werden, z. B. περὶ σοῦ, ἐν σοί, παρὰ σφίσιν. (Wegen μοῦ und ἐμοῦ s. §. 67. Anm. 2.)

Anm 2. Das Präsens εἰμί ꝛc. wird nur dann inklinirt, wann es die bloße logische Copula ist (ein Prädikat an ein Subjekt knüpft); sobald es aber ein wirkliches Dasein bedeutet, oder doch besondern Nachdruck hat, behält es den Ton. Die dritte Person des Sing. insbesondere nimt ihn alsdann auf die erste Silbe: z. B. θεός ἔστιν· ἔστι μοι δοῦλος. Auch steht ἔστιν immer nach den tonlosen Partikeln ὡς, οὐκ, εἰ, und nach τοῦτο und ἀλλά, wenn diese Wörter den Apostroph haben: οὐκ ἔστι, τοῦτ' ἔστιν. Sonst aber steht, wenn die Inklinazion bloß gehindert ist (s. Text 5.), der Ton auf der Endsilbe, z. B. λόγος ἐστί, ἀγαθὸς δ' ἐστίν.

Anm 3. Zu den Encliticis ist nach dem Ausspruch einiger Grammatiker auch noch zu rechnen der Akk. Sing. αὐτόν, wenn er bloß — ihn — bedeutet, welches jedoch in den allerwenigsten Edizionen beobachtet wird. — In wiefern die Casus obliqui von ἡμεῖς, ὑμεῖς enklitisch werden, s. §. 67. Anm.

Anm. 4. Da durch die Inklinazion ein solches Wort mit dem vorhergehenden fast in Eins verwandelt wird; so werden manche Wörter, die mit einer Enklitika sehr gewöhnlich verbunden sind, auch ganz als Composita, mit Beibehaltung der obigen Betonung, geschrieben, z. B. ὥστε, οὔτε, μέντοι, ὅστις, ὥντινων (s. unt. die Pronomina). Zwei Enclitica kommen bloß auf diese Art vor: δε (ganz verschieden von δέ aber) in ὅδε, τοιόσδε, ὧδε, δόμονδε (§. 103, 2.) u. s. w. — und θε in der einzigen Partikel εἴθε o daß! *). — Eine solche Enklitika nimt den Ton einer neuen folgenden nur dann nothwendig auf, wo es die allgemeinen Regeln erfodern

ganze Paragraph enthält daher nur das Allgemeinere und, soviel mir möglich war, das Gewissere.

*) Daß θε eine Enklitika ist, erhellet also bloß aus diesem Akzent, s. §. 11. A. 1.

fodern (οἵτινές εἰσιν, ὥδέ τε), außerdem gewöhnlich nicht, z. B. οὔτε τι. — Doch herscht in den meisten zu dieser Anmerkung gehörigen Gegenständen in den Ausgaben keine Gleichförmigkeit; namentlich auch, wo das erstere Wort einer solchen Zusammensetzung (nach Text 3.) zwei Akzente erhalten müßte. In diesem Falle findet man bald vollständig geschrieben Ἐρεβόσδε, οἰόσδε, bald den zweiten Akzent allein: Ἐρεβόσδε, οἰόσδε. — Wegen ἤτοι s. §. 11. A. 2.

Anm. 5. Die Demonstrativa, welche durch δε verstärkt werden (§. 72. und 103.) rücken in jedem Falle, sobald dies eintritt, ihren eignen Ton auf ihre Endsilbe, z. B. τόσος, τοῖος — τοσόσδε, τοιόσδε· τηλίκος — τηλικόσδε ἔνθα — ἐνθάδε· τοῖσι — τοισίδε. Weil nun dies des Hauptwortes eigner Akzent ist, so erhalten auch die Genitive und Dative (nach §. 11, 2. a.) auf langem Vokal ihren Zirkumflex, z. B. τοσοῦδε, τοσῇδε, τοιοῖσδε: dagegen Nom. und Akk. τοσήδε, τοιούσδε.

§. 14. Die Unterscheidungs- und andre Zeichen.

1. **Punktum** (στιγμή, τελεία στιγμή) und **Komma** (ὑποστιγμή) hat die griechische Schrift mit unsern Sprachen gemein. Unser Semikolon ist im Kolon (μέση στιγμή) mitbegriffen, welches durch einen Punkt oberhalb (z. B. οὐκ ἦλθεν· ἀλλὰ —) bezeichnet wird. Das Fragezeichen ist (;). — Das Ausrufzeichen (!) ist erst in neuern Ausgaben eingeführt.

2. Mit dem Komma ist die Diastole oder Hypodiastole (,) nicht zu verwechseln, welche dazu dient, einige enklitisch zusammenhangende Wörtchen deutlicher zu trennen, damit man sie mit andern nicht verwechsele; z. B. ὅ,τι (Neutrum von ὅστις) und τό,τε (d. h. und das), zum Unterschied von den Partikeln ὅτι und τότε.

3. Der Apostroph (᾽) (s. unt. §. 28.), und das Zeichen der Diäresis (¨) über einem Vokal (das Trema der Franzosen), sind auch aus andern Sprachen bekant; und vom Iota subscriptum (ᾳ, ῃ, ῳ) s. oben §. 4, 2.

§. 15.

Von Veränderung der Buchstaben.

§. 15.

Die griechische Sprache verändert bei Bildung der Wörter und Formen die Buchstaben, des Wohlklangs wegen, auf mancherlei Art, so daß man öfters den Stammlaut nicht wieder erkennen würde, ohne die Regeln zu wissen, welche sie bei dieser Veränderung befolgten. Wir wollen zu diesem Zweck erst von den Konsonanten, nachher von den Vokalen handeln.

Von den Konsonanten.

§. 16.

1. Die Konsonanten (σύμφωνα) werden eingetheilt

a) nach den Organen, womit sie gesprochen werden: es sind nehmlich

β, π, φ, μ nebst dem Doppelbuchstaben ψ — labiales, Lippenbuchstaben.

δ, τ, ϑ, ν, λ, ϱ, σ nebst dem Dopp. ζ — linguales, Zungenbuchstaben.

γ, κ, χ nebst dem Dopp. ξ — palatinae, Gaumbuchstaben.

b) nach ihren Eigenschaften *)

1) Le-

*) Was diese Eintheilung betrifft, so bedient man sich, so wie bei andern grammatischen Gegenständen, am besten der lateinischen Benennungen, gleichsam als Eigennamen, da die wörtliche Uebersetzung durch sich selbst doch nicht gleich verständlich ist, während daß die Art der Verwandtschaft ziemlich am Tage liegt. Die alten fanden nehmlich in dem Summen und Zischen der Buchstaben l, m, n, r, s einen Uebergang zu den lauttönenden Vokalen, und nannten sie daher Halbvokale, und die vier ersten davon, wegen ihrer Beweglichkeit und der Leichtigkeit, womit sie sich andern Buchstaben anschmiegen, flüssige. Alle übrigen Konsonanten hießen sie, zum völligen Gegensatz der Vokale, stumme. Von diesen schienen wieder die, welche mit einem Hauch begleitet oder aspirirt sind, dadurch etwas dickes oder rauches

zu

1) semivocales Halbvokale (ἡμίφωνα), und zwar:
liquidae (ὑγρά, flüssige) λ, μ, ν, ϱ
der einfache Zischlaut σ
2) mutae (ἄφωνα, stumme), und zwar:
aspiratae (δασέα d. h. dicke oder hauchende) . . . φ, χ, ϑ
mediae (μέσα) . . . . . β, γ, δ
tenues (ψιλά d. h. dünne oder kahle) . . . . . π, κ, τ
3) compositae Doppelbuchstaben (διπλᾶ) . . . . . ψ, ξ, ζ

2. Es erhellet hieraus, daß jedes Organ die drei mutas vollständig hat, und daß also diese neun Buchstaben, so gestellet

φ χ ϑ
β γ δ
π κ τ

nach beiden Richtungen mit einander verwandt sind.

3. Unter den liquidis sind μ, ν sogenannte Nasenlaute, die den beiden ersten Organen angehören; für das dritte Organ ist das mit dem Nasenton begleitete γ vor den Gaumlauten (§. 3, 3.) eben dasselbe, wie die Vergleichung solcher Silben lehret, wie ἀντι- ἀμπι- ἀγκι-. — So sind also in jedem Organ 4 Buchstaben, die sich einander entsprechen. Im Zungenorgan aber entstehn, durch die größere Beweglichkeit der Vorderzunge und den Anstoß der Zähne, einige Laute mehr; im Griechischen λ, ϱ, σ.

4. Diejenigen Buchstaben nun, welche zu Einem Organ gehören, oder, in verschiedenen Organen, von Einer Eigenschaft sind, sind auch am geneigtesten einer in den andern überzugehn, wenn eine Veränderung mit dem Worte vorgeht.

5. Kein

zu bekommen, welches drei andern ganz fehlte, die daher dünn oder kahl genannt wurden; und zwischen diesen und jenen stehn die drei mediae allerdings in der Mitte.

5. Kein echt-griechisches Wort kann auf einen andern Konsonanten, als auf einen dieser drei Halbvokale ausgehn: σ, ν, ρ; denn ξ und ψ gehören mit zum σ. Bloß ἐκ und οὐκ machen hievon eine Ausnahme, aber nur vor andern Wörtern, woran sie in der Aussprache sich anschließen (s §. 29 und 104.).

Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Wie natürlich die oben (4) angedeuteten Verwechslungen sind, zeigt sich besonders in den Dialekten; da oft ein Wort in verschiedenen Dialekten mit verschiedenen, gewöhnlich auf obige Art verwandten, Buchstaben gesprochen wird. So verwechseln sie am häufigsten

a. Die aspiratas unter einander; z. B. für θλᾶν att. φλᾶν. So ist die Benennung φήρ für einen Zentauren eigentlich soviel als θήρ Thier, Thiermensch. ὄφις hat im Genit. gewöhnlich ὄφιθος, dor. ὄφιχος.

b. Die medias; z. B. für γλήχων att. βλήχων· für γῆ alt dor. δᾶ· für ὀβελός dor. ὀδελός.

c. Die tenues; so haben die Frage- und damit verwandten Formen statt des gewöhnlichen π (ποῦ, πῶς, ποῖος, ὁπόσος, πώ ꝛc.) bei den Joniern immer κ (κοῦ, κῶς, κοῖος, ὁκόσος, κώ ꝛc.); — so ist ferner für πότε dor. πόκα· — für πέντε äol. πέμπε.

d. Die liquidas; so sagen die Dorier für ἥλθον, βέλτιος, φίλτατος — ἦνθον, βέντιος, φίντατος· die Jonier für πνεύμων πλεύμων· — für κλίβανος ist eine attische Form κρίβανος; — das ion. μίν lautet attisch νίν.

e. Die Buchstaben Eines Organs, z. B. die Attiker sagen lieber γναφεύς als κναφεύς· τάπις ward eben so wohl gesprochen als δάπις· — und die Jonier verwandeln zuweilen die aspiratas in ihre tenues, z. B. δέκομαι für δέχομαι· αὖτις für αὖθις· ἀσφάραγος att., ἀσπάραγος ion.

f. Das σ insbesondre mit den übrigen Zungenbuchstaben, und zwar:

mit τ — für σύ, πλησίον, Ποσειδᾶν dor. τύ, πλατίον, Ποτειδάν.

mit θ — θεός, θεῖος lautete im Lakonischen σιός, σεῖος.

mit

mit ν — die Endung μεν dor. μες (z. B. τύπτομεν, τύπτομες).

mit ς — so brauchten viele dor. Stämme für die Endungen aller Arten auf ας, ης, ος, ως — αϱ, ηϱ, οϱ, ωϱ.

g. Die Doppelbuchstaben mit den verwandten Einfachen, besonders δ mit ζ z. B. ζόϱξ eine Nebenform für δόϱξ; μαδδα dor. für μαζα u. d. g. — In vielen Wörtern hatte die alte Sprache und der äolische Dialekt, statt ξ und ψ, beide einfache verletzt z. B. σκένος, σπαλίς für ξένος, ψαλίς. Und besonders gebrauchen die Dorier für ζ in der Mitte gewöhnlich σδ, z. B. συϱίσδω für συϱίζω, μέσδων für μέζων oder μείζων u. s. w. (vergl. oben §. 3.).

2. Daß Buchstaben, die gar nicht auf obige Art mit einander verwandt sind, mit einander verwechselt werden, ist ein höchst seltner Fall, den man sich einzel merken muß, z. B. μόγις und μόλις· χοεῖν eine ionische Form für νοεῖν· κελαινός, κελαινή dichterisch für μέλας, μέλαινα *).

3. Aber auch bei verwandten Buchstaben muß man sich wohl hüten, irgend eine solche Verwechslung in einem Dialekte

*) Wenn man dergleichen Fälle erklären will, so ist wol meistens die richtigste Voraussetzung, daß in der alten Sprache beide Buchstaben auch neben einander existirt haben; also in den obigen Beispielen ΜΟΓΛΙΣ, ΚΝΟΕΙΝ, ΚΜΕΛΑΝ; so wie z. B. die deutschen Provinzialismen **Wasen**, **Wocken** für **Rasen**, **Rocken**, unleugbar auf eine vollere Form **Wrasen**, **Wrocken** (verwandt mit **Werk**, work, wrought) führen (vgl. ringen, wrangen). Für den einen obigen Fall wird diese Ansicht vollkommen bestätigt durch die im Pamphylischen Dialekt übrig gebliebene Form κμέλεθϱον für μελαθϱον, das schwarze Gebälk im Dache (s. Schneid. Wörterb.); und einen ganz vollständigen Fall gewährt noch: ξύν (d. i. nach Anm. 1. g. σκύν), σύν, lat. cum (vgl. ξυνός, κοινός). Offen bleibt dabei für jeden Fall noch die Untersuchung, ob die vollere Form die Mutter beider, oder die Uebergangsform ist. In dem letztangeführten Falle hat die Folge ΚΥΝ, ΣΚΥΝ, ΣΥΝ größere Wahrscheinlichkeit. Dagegen ist auch für den andern Gang ein entschiedenes Beispiel folgendes: Aus δύο, duo entstand unstreitig das Adv. ΔΥΙΣ, DVIS, und aus dessen Aussprache dwis sowohl das griech. δίς als das lat. bis (wie duellum, bellum).

lekte für durchgängig anzunehmen. Die Dialekte haben durchaus nur eine Neigung zu gewissen Verwechslungen, und diese darf uns bloß dienen, die wirklich vorkommenden einzelen Fälle zu erklären. Oft tritt sogar die Verwechslung nur in einem einzigen Falle ein; so ist z. B. für σύν eine ältere Form ξύν, welche Verwechslung aber kein einziges mit einem σ anfangende Wort weiter zuläßt.

4. Zwei, im obigen zwar schon gegründete, Verwechslungen sind jedoch so häufig, daß sie besonders gemerkt zu werden verdienen, nehmlich

ττ und σσ
ϱ̓ϱ̓ und ϱσ

Hiervon findet die erste Verwechslung bei den meisten Wörtern statt, wo diese Buchstaben vorkommen, und die andere bei sehr vielen: und zwar sind die Formen ττ und ϱ̓ϱ̓ hauptsächlich den Attikern, σσ und ϱσ aber den Jouiern eigen z. B.

Att.	Jon.	Att.	Jon.
τάττειν	— τάσσειν ordnen.	ἄῤῥην	— ἄρσην männlich.
γλῶττα	— γλῶσσα Zunge.	θαῤῥεῖν	— θαρσεῖν wagen.

doch findet man auch die ionischen Formen bei den besten attischen Schriftstellern, zumal den älteren (s. ob. §. 1. A. 8.).

§. 17. Von den Aspiratis.

1. Eine jede Aspirata ist anzusehn als entstanden aus der verwandten Tenuis in Verbindung mit dem Spir. asper. Daher die lat. Schreibart ph, th, ch.

2. Wenn daher in der Zusammensetzung eine Tenuis mit dem Spir. asper zusammentrifft, so wird eine Aspirata daraus: z. B. die Wörter ἐπί, δέκα, αὐτός, nach Abwerfung ihrer Endungen mit ἡμέρα zusammengesetzt, geben: ἐφήμερος, δεχήμερος, αὐθήμερος.

3. Eben dies geschieht auch in zwei getrennten Worten, z. B. (οὐκ) οὐχ ὅσιως, und mit Zutretung des Apostrophs (§. 28.)

ἀπό, ἀπ' — ἀφ' οὗ· ἀντί, ἀντ' — ἀνθ' ὧν.

Anm. 1. Die Jonier behalten in beiden Fällen die Tenues, z. B. ἐπ' ὄσον, ἱσάναι — μετισάναι, καταίπεϱ für καθάπεϱ (aus καθ' ἅπεϱ). Vergl. §. 16. A. 1. c.

Anm. 2.

Anm. 2. Aus der ältern Sprache sind einige solche Zusammensetzungen gewöhnlich geblieben, besonders von ἥλιος u. ἵππος: ἀντήλιος, λευκίππος, Ἀλκιππος.

Anm. 3. Merkwürdig ist dagegen die Veränderung der Tenuis, wenn zwischen ihr und dem Spiritus noch ein Buchstab steht, wie in τέθριππον (Viergespann, von τετρα- und ἵππος), und in einigen attischen Zusammenziehungen: θοιμάτιον für τὸ ἱμάτιον (s. §. 27. A. 4.) φροῦδος (von πρό und ὁδός), φροίμιον für πρооίμιον (von der Aussprache οἶμη für οἴμη).

§. 17. b. Zwei Aspiratae in zwei Silben.

1. Die Griechen lassen nicht gern zwei Silben hintereinander mit einer Aspirata anfangen; wenn daher dergleichen zusammentrifft, so geht gewöhnlich die erste Aspirata in die verwandte Tenuis über. So wird aus φιλεῖν, χωρεῖν

πεφίληκα, κεχώρηκα für φεφίληκα, χεχώρηκα

so entsteht ἐκεχειρία (Waffenstillstand) aus ἔχειν und χείρ.

2. Zuweilen ist diese Veränderung schon mit der Hauptform des Worts vorgegangen, und fällt daher wieder weg, wann die Ursach wegfällt. So steht τρέφω, τρέχω für ΘΡΕΦΩ, ΘΡΕΧΩ, und das θ tritt daher wieder ein in den abgeleiteten Formen und Wörtern θρέψω, θρεπτήριον, θρέξομαι ꝛc.

3. Zuweilen auch ist schon in der Hauptform die zweite Aspirata aus andern Ursachen verändert; sobald sie daher in der Flexion oder Ableitung wieder hervortritt, so wird die erste verwandelt. Daher hat θρίξ (Wurzel ΘΡΙΧ) im Gen. τριχός (aber im Dat. Pl. wieder θριξί); und zu θάπτω (Wurzel ΘΑΦ) gehört der Aor. pass. ἐτάφην und das Subst. τάφος.

4. Seltner wird die zweite Aspirata verwandelt, wie in den Imperativen auf θι, z. B. τύφθητι (für τύφθηθι).

Anm. 1. In einigen Wörtern verwandeln die Jonier die erste Aspirata, die Attiker die zweite, und umgekehrt, z. B. χιτών, ion. κιθών; ἐντεῦθεν, ἐνταῦθα ion. ἐνθεῦτεν, ἐνθαῦτα.

Anm. 2.

Anm. 2. Die passive Endung θην und was davon herkommt, wirkt nur auf das vorhergehende θ der Verba θύειν, θεῖναι — ἐτύθην, ἐτέθην — aber nicht auf die andern Aspiratas (z. B. ἐχύθην), selbst nicht auf θ in ὀρθόω, ὠρθώθην.

Anm. 3. Gar keine Wirkung hat obige Regel,

a. wenn vor der zweiten Aspirata ein andrer Konsonant, (wenn gleich selbst eine Aspirata) vorhergeht, z. B. μάχεσθαι, πεφάνθαι, θέσθε· θαφθείς, ἐθρέφθην· eben so auch vor der ersten zu Anfang des Wortes: σχέθω, φθίθω·

b. wenn die zweite bloß (nach §. 17, 3.) wegen folgenden Spir. asp. aspirirt worden ist, z. B. ἔθηκε — ἔθηχ' ἡμῖν.

c. bei Anhängung der Adverbialendungen, wie θεν, θι z. B. πανταχόθεν, Κορινθόθι·

d. in den meisten Zusammensetzungen, z. B. ἀνθοφόρος, ἀμφιχυθείς, ἐφυφαίνω. — Nur einige, besonders ältere, Zusammensetzungen befolgen die Generalregel wie das obige ἐχεχειρία, ferner ἀμπέχω von ἀμφί (und selbst ἀμπισχεῖν, gegen a.) So auch ἐπαφή, ἄπεφθος, wo die (nach §. 17, 2. nöthige) Aspirirung des π vor dem Spir. asper (ἁφή, ἑφθός) deswegen unterblieben ist.

Anm. 4. In der älteren Sprache ward sogar der Spiritus asper auf ähnliche Art, wegen folgender Aspirata, in den lenis verwandelt, wovon das Verbum ἔχω der deutlichste Rest ist; denn daß dies ursprünglich ἕχω lautete, zeigt das Fut. ἕξω. Sonst bleibt der Spir. asp. unverändert, z. B. ἁφή, ὑφαίνω, ἧχι, ὅθεν.

Häufung der Konsonanten.

§. 18.

1. Die Griechen vermeiden gern jede Härte, die aus dem Zusammenstoß der Konsonanten entsteht.

2. Drei Konsonanten, oder einer und ein Doppelbuchstab, können (außer der Komposizion z. B. δύσφθαρτος, ἔκπτωσις, ἐκψύχω) durchaus nicht beisammen stehn, wenn nicht der erste oder letzte eine liquida (oder γ vor Gaumlauten) ist, z. B. πεμφθείς, σπληρός, τέγξω. In andern Fällen sucht man es entweder zu ver-

vermeiden, oder es muß ein Buchstab weichen (s. unten beim Perf. Pass.).

3. Aber auch die Zusammenkunft zweier Konsonanten kann Härte verursachen, zu deren Vermeidung gewisse bestimmte Regeln sind, die in den folgenden §§. vorgetragen werden. In einigen seltenen Fällen hilft eine Einschaltung oder eine Versetzung.

Anm 1. Wenn z. B. die liquida μ oder ν, durch Auslassung eines Vokals, unmittelbar vor die liquida λ oder ϱ zu stehn kommt, so wird die der ersten verwandte media (β, δ) eingeschaltet; z. B. von ἡμέρα kommt μεσημβρία· aus μεμέληται entstand μέμβλεται· ἀνήϱ hat im Genit. ἀνδϱός.

Anm. 2. Die Versetzung dient allerdings zuweilen zu Abhelfung einer Härte: so entsteht der Nom. πνύξ aus der Wurzel ΠΥΚΝ, die sich in den echten Kasusformen πυκνός, πυκνί erhalten hat (s. Anom. Decl.). Allein auch ohne besondern Drang des Wohlklangs schleichen sich in allen Sprachen, besonders bei der Aussprache der liquidae leicht Versetzungen ein, deren sich dann auch wol die gebildete Sprache bedient, wenn die eine Aussprache zu gewissen Zwecken bequemer ist, z. B. der Formazion wegen im Aor. 2.: πέϱθω, ἔπϱαθον, oder des Metrums wegen: ϰϱαδία für ϰαϱδία; aber auch umgekehrt: ἀτϱαπός für ἀτϱαπός, βάϱδιστος für βϱαδιστος u. d. g. Doch sind es durchaus nur wenige einzele Fälle.

Anm. 3. In der alten Sprache kamen noch öfter zwei Konsonanten zusammen, deren einer nachher wegfiel, von den Dichtern aber, des Metrums oder kräftigern Klanges wegen, noch oft beibehalten ward, z. B. πτόλεμος, πτόλις und deren Zusammensetzungen, für πόλεμος, πόλις. So begreift man auch, wie ϰθαμαλός von ϰαμαί herkommen kann.

Anm. 4. Dagegen schleicht sich das σ gern vor andern Konsonanten ein; so z. B. das ionisch-attische σμιϰϱός für μιϰϱός· und so entstanden die Formen σμίλαξ, σϰιδάω, μίσγω, ὄπισθεν und viele andre, aus den älteren μίλαξ, ϰεδάω, ΜΙΓΩ (woher μιγείς ꝛc.), ὄπιθεν u. s. w.

§. 19.

1. Wenn zwei Mutae von verschiednen Organen zusammenkommen, so ist die Regel:

Vor

Vor einer Tenuis kann nur wieder eine Tenuis, Aspirata vor Aspirata, und Media vor Media stehn.

2. Wenn also zwei ungleichartige Buchstaben zusammenkommen, so muß gewöhnlich der erstere die Eigenschaft des letzteren annehmen; z. B. durch Anhängung der Silben τος, δην, θεις wird

aus γράφω — γραπτός, γράβδην
aus πλέκω — πλεχ-θείς.

3. Von zwei bereits verbundenen gleichartigen aber, kann nie einer allein eine Veränderung erfahren, sondern immer beide; z. B. aus ἑπτά, ὀκτώ wird ἕβδομος, ὄγδοος, und wenn wegen Zutritt des Spir. asp. (nach §. 17, 2, 3.) von zwei tenuibus die zweite in eine aspirata übergeht, so folgt die erste mit, z. B. (ἑπτά, ἡμέρα) ἑφθήμερος, (νύκτα) νύχθ' ὅλην.

4. Bloß die Präposizion ἐκ bleibt vor allen Konsonanten unverändert, z. B. ἐκθεῖναι, ἐκδοῦναι.

§. 20.

1. Verdoppelte Konsonanten sind bei den Griechen nicht so häufig als z. B. im Deutschen, und außer den Halbvokalen (λ, μ, ν, ρ und σ) erscheinet noch am häufigsten so das τ. — Von σσ, ττ u. ῤῥ in der Mitte der Wörter s. besonders oben §. 16. A. 4.

2. Das ρ zu Anfang eines Worts wird, so oft in der Flexion oder Komposizion ein einfacher Vokal davorkommt, in der gewöhnlichen Sprache immer verdoppelt, z. B.

ἔῤῥεπον, ἀῤῥεπής — von ῥέπω mit ε u. α
περίῤῥοος — von περί und ῥέω.

Bei Diphthongen hingegen geschieht dies nicht, z. B. εὐρωστος (von εὖ und ῥώννυμι).

3. Die Aspiratae stehn niemals doppelt, sondern haben dafür die verwandte Tenuis vor sich, z. B.

Σαπφώ, Βάκχος, Πιτθεύς.

Anm. 1. Die nicht attischen Dichter verdoppeln sehr oft des Metrums wegen, z. B. ὄσσον, ὅττι, ἵππες für ὅσον ꝛc.

so

so also auch ὄνχος, σκύπφος für ὄχος, σκύφος. Dies geschieht jedoch nicht willkürlich, sondern in gewissen Wörtern oft, und dagegen in andern (wie ἔτι, ἕτερος, ἅμα, ἄνεμος) nie, am häufigsten jedoch mit Halbvokalen. (S. noch von diesen Verdoppelungen unten §. 25. Anm. II.)

Anm. 2. Im entgegengesetzten Bedürfnis bedienen sich dieselben des einfachen Konsonanten, wo die gewöhnliche Sprache den doppelten hat, z. B. Ἀχιλεύς, Ὀδυσεύς (für Ἀχιλλεύς, Ὀδυσσεύς), — und unterlassen daher auch die Verdoppelung des ϱ, z. B. ἔρεξε von ῥέζω.

§. 21.

1. Wenn die Buchstaben β, π, φ und γ, κ, χ vor ein σ zu stehn kommen, so gehn sie mit demselben in den verwandten Doppelbuchstaben ψ oder ξ über; z. B. durch die Endung σω des Futurums wird aus λείπω λείψω, γράφω γράψω, λέγω λέξω, σείχω σείξω, und durch die Endung σι, σιν des Dat. Plur. wird aus Ἄραβες Ἄραψι, γρῦφες γρυψίν u. s. w.

2. Auch hievon ist die Präp. ἐκ ausgenommen, z. B. ἐκσώζω.

Anm. 1. Man muß sich wohl vor der Vorstellungsart hüten, (die man doch hie und da findet) als wenn das ψ, wenn es aus βσ und φσ, und das ξ, wenn es aus γσ und χσ entstanden ist, auch jedesmal wie bs oder fs, gs oder chs ausgesprochen worden wäre. In diesem Falle wären die Doppelbuchstaben eine schlechte Erfindung. Die richtige Vorstellung ist, daß, vor dem σ, die Buchstaben γ und χ in κ, β und φ in π, (ganz wie im Lat. scribo, scripsi) verwandelt, und alsdann in ξ und ψ zusammengezogen werden.

Anm 2. Obgleich das ζ auch ein Doppelbuchstab, und zwar aus σδ entstanden ist (§. 3.), so kommt doch in der gewöhnlichen Flexion und Wortbildung der Fall, daß es aus diesen Buchstaben erst erwächst, nicht weiter vor, als in der Anhängung der Silbe δε an die Endung ας in einigen Lokal-Adverbien, wie Ἀθήναζε, Θήβαζε für -ασδε (§. 103.).

§. 22.

1. Vor einem μ in der Mitte des Wortes werden die

die Lippenbuchstaben durchaus auch in μ verwandelt, z. B.

λείπω λέλειμ-μαι, τρίβω τρίμ-μα, γράφω γραμ-μή.

2. Auch die Gaum- und Zungenbuchstaben werden vor dem μ häufig verändert, und zwar κ und χ in γ, z. B.

πλέκω πλέγ-μα, τεύχω τέτυγ-μαι

und δ, θ, τ, ζ in σ, z. B.

ἄδω ἆσ-μα, πείθω πέπεισ-μαι, ψηφίζω ψήφισ-μα.

(S. unt. vom Perf. Pass.)

Anm. In der allgemeinen Wortbildung finden sich jedoch die Gaum- und Zungenbuchstaben vor dem μ auch häufig unverändert, z. B. ἀκμή, ἔχμα, ἵδμων, κευθμών, πότμος; noch häufiger in den Dialekten, z. B. von ὄζω (ΟΔΩ) wird ion. ὀδμή gew. ὀσμή.

§. 23.

Die Zungenbuchstaben δ, θ, τ, ζ können bloß vor liquidis stehn. Vor einem σ werden sie abgeworfen, z. B.

ἄδω ἄ-σω, πείθω πεί-σω, σώματα σώμασι

φράζω φράσις.

Vor andern Zungenbuchstaben wird ein σ daraus, z. B.

ηδω ἤσ-θην, πείθω πεισ-τέον.

Mit andern Konsonanten treffen sie gewöhnlich gar nicht zusammen.

Anm. Von der Veränderung des τ in den Abkürzungen aus κατά s. §. 105. Anm.

§. 24.

1. Das ν pflegt, unverändert, nur vor δ, θ und τ zu stehn. Vor den Lippenbuchstaben geht es in μ und vor den Gaumbuchstaben in das wie ng ausgesprochene γ über. Also wird z. B. in der Zusammensetzung aus σύν und ἐν:

συμπάσχω, ἐμβαίνω, συμφέρω, ἔμψυχος

ἐγκαλῶ, συγγενής, ἐγχειρίζω, ἐγξέω.

* Die Anhängung der Encliticae macht der Deutlichkeit wegen eine Ausnahme, aber nur im Schreiben; z. B. τόνγε, ὅντιν᾽.

2. Vor

2. Vor liquidis geht das ν in denselben Buchstaben über, z. B.

συλλέγω, ἐλλείπω, ἐμμένω, συῤῥάπτω

doch bleibt die Präp. ἐν vor ῥ gewöhnlich unverändert (ἐνῥάπτω).

3. Vor σ und ζ wird das ν in der Zusammensetzung theils beibehalten, theils in σ verwandelt, theils weggeworfen (s. Anm. 2.); in der Flexion aber fällt ν vor σ gewöhnlich weg, z. B. im Dat. pl.

δαίμον-ες δαίμο-σι· μῆν-ες μη-σίν.

4. Wenn hinter dem ν auch noch ein δ, ϑ oder τ (nach §. 23.) vor dem σ weggefallen ist, so wird der kurze Vokal dafür lang, z. B.

πάντ-ες πᾶ-σι, τύψαντες τύψᾶσι

zu welchem Ende (nach §. 25, 3.) ε in ει, und ο in ου übergeht, z. B.

σπένδ-ω Fut. σπείσω· ἑκόντ-ες Dat. ἑκοῦ-σιν.

Anm. 1. Die Ausnahmen von diesen Bestimmungen, wie πέφανσαι (2 perf. pass. von φαίνω), πέπανσις, ἔλμινς, sind selten und ergeben sich durch die Uebung.

Anm. 2. Vor σ und ζ bleibt Ἐν durchaus unverändert, (z. B. ἐνσείω). — Σύν und Πάλιν verwandeln ihr ν vor einem bloßen σ auch in σ (συσσιτία, παλίσσυτος); wenn aber noch ein Konsonant folgt, und vor ζ, wirft σύν es gar weg (σύστημα, συσκιάζω, συζυγία), πάλιν aber behält es gewöhnlich bei (παλίνσκιος). — Ἄγαν wirft das ν überall ab, wo keine Verdoppelung statt findet: ἀγασθενής, ἀγάκλυτος.

Anm. 3. In der Aussprache der Alten ward das ν auch am Ende eines Wortes, wenn das folgende mit einem Konsonanten anfing, nach den Grundsätzen dieses §. ausgesprochen, besonders im Artikel und in Präpositionen. Man sprach also z. B. τὸν βωμόν, ἐν πυρί, σὺν καρπῷ so aus: τομβωμόν, ἐμπυρί, συγκαρπῷ. In alten Monumenten, welche die Worte nicht trennen, findet man auch häufig so geschrieben; in Büchern aber nur 1) zuweilen bei Präpositionen in der Tmesis, z. B. ξυμμοὶ λάβεσθε (für ξυλλαβέσθέ μοι), 2) bei den abgekürzten Präpositionen, s. §. 104. Anm.

Von

Von Veränderung der Vokale.

§. 25.

1. Die Vokale lassen sich nur in Absicht ihrer Quantität eintheilen, wie diese oben §. 3, 2. bestimmt worden.

2. In der älteren Schrift waren ε und ο wie die übrigen Vokale kurz und lang: und erst späterhin kam für den langen Laut η und ω auf.

3. Wenn jedoch ε und ο aus irgend einer Ursach verlängert werden soll, so wird seltner η und ω daraus, sondern ε wird gewöhnlicher in ει, und ο in ου verwandelt (vergl. §. 24, 4. und 26, 3. b).

I. Anmerkungen aus den Dialekten.

1. Die Jonier pflegen vorzüglich oft ε und ο auf diese Art zu verlängern, doch hauptsächlich nur, wenn ein Halbvokal darauf folgt, z. B. ξεῖνος, εἵνεκα, ὑμεῖς für ξένος ꝛc.; νοῦσος, οὔνομα. πουλύς, κούρη für νόσος ꝛc.; oder wenn auf das ε ein andrer Vokal folgt, z. B. λείων für λέων (Löwe), σπεῖος, χρύσειος für εος· welcher Freiheiten sich dann auch die Dichter, besonders die epischen, bedienen. Allein auch hier gilt dieselbe Warnung, wie oben bei der Verdoppelung (§. 20. A. 1.); denn niemals erlaubte man sich dies z. B. bei πόλις, τόνος, μένος, περί u. d. g.

2. Wenn ᾰ und ο vor einem Vokal verlängert werden sollen, so wird αι und οι daraus, z. B. ἀετός, ἀεί ion. αἰετός, αἰεί· πόα ion. ποίη.

3. In andern Fällen verfahren die Dorier, Jonier und Dichter auch umgekehrt, und sagen z. B. ἔδεξε für ἔδειξε (von δείκνυμι), μέζων, κρέσσων, χερός Genit. von χείρ) für μείζων ꝛc.; für βούλεσθε steht alt βόλεσθε (s. §. 4. A. 3.) und für den Akk. auf ους dor. ος (s. 2. Dekl.).

4. Sonst haben die Dorier u. Aeolier für ο u. ου häufig ω, und vor einem σ auch οι für ου. Z. B. κῶρος für κόρος oder κοῦρος, δῶλος für δοῦλος, ὦν (dies auch ionisch) für οὖν, Μῶσα und Μοῖσα für Μοῦσα, ἀκοίσῃ für ἀκούσῃ (von ἀκούω.).

5. Das η ist meistens aus dem α entstanden, welches in der

der alten Sprache herschte, und auch nachher der karakteristische Laut der Dorier blieb, die für η gewöhnlich lang α setzen, z. B. ἀμέρα für ἡμέρα, φάμα für φήμη, σᾶναι für σῆναι· und eben dies geschieht auch in der feierlichen Poesie der Chöre. (S. §. 1, 2 u. 13.)

6. Wenn dagegen auch die Jonier (in einigen einzelen Fällen) das η in α verwandeln, so ist dies α kurz, wie in ἀρᾰξυῖα für ἀϝηϝυῖα, τεθαλυῖα ꝛc.; daher in den ionischen Formen λέλασμαι (von λήθω), μεσαμβρία für μεσημβρία. das α in der Aussprache nicht gedehnt werden darf, wie im Dorischen. (S. Greg. Cor. p. 208.)

7. Sonst lieben die Jonier durchaus das η und brauchen es gewöhnlich statt des langen α, z. B. ἡμέρη, σοφίη für -α, ἠή, ἤερος für ἀή, ἀέρος; ἰητρός, θώηξ für ἰατρός, θώρᾱξ (Gen. θώρᾱκος; πρήσσω, πρῆγμα für πράσσω, πρᾶγμα. — Daher auch νηῦς, γρηῦς für ναῦς, γραῦς; und selbst η für αι, im Dat. Pl. auf ης, ησι der 1. Dekl.

8. Für ε brauchen die Jonier das η nur in einigen Flexions-Fällen (wie βασιλῆα), und im Diphth. ει, den sie häufig in ηϊ auflösen, z. B. κληΐς für κλείς, ἀγγηΐον für ἀγγεῖον, βασιληΐη für βασιλεία. — Die Dorier haben statt ει vor Vokalen η, z. B. σαμῆον für σημεῖον.

9. Sonst verwandeln die Jonier auch wol α vor liquidis oder vor Vokalen in ε, z. B. τέσσερα für τέσσαρα, ἔρση für ἄρση, ὔελος für ὕαλος, ὀρέουσι für ὀράουσι (s. die Anm. zu den Verbis Contr.); — in andern Fällen aber auch ε in α, wie τράπω, τάμνω für τρέπω, τέμνω; μέγαθος für μέγεθος.

10. Ein besonderer ionisch-attischer Gebrauch ist, daß wenn lang α vor ο steht, jenes in η, dies in ω verwandelt wird: z. B. für λᾱός, νᾱός ist art. λεώς, νεώς, für χράομαι ion. χρέωμαι; und so erklärt sich der ion. Genitiv auf εω aus der ältesten Form auf αο (s. 1. Dekl.) *).

11. Die Jonier verwandeln in den Compositis von αὐτός und in den Wörtern θαῦμα (θαυμάζω ꝛc.) und τραῦμα das αυ

*) Diese Aenderung findet auch statt im Adj. ἴλεως, ων für ἵλᾱος, ον, im Gen. νεώς für νᾱός von ναῦς und in mehreren Eigennamen auf ᾱος wie Μενέλαος, Ἀμφιάραος — oder εως; (aber nicht in denen auf ᾰος wie Οἰνόμαος.)

αυ in ωυ oder ωϋ: ἐμεωυτόν, ἑωυτόν, (s. §. 69, 3.); θωΰμα, τεωΰμαι. Das einfache αὐτός ist bei den echten Joniern unverändert; und ωὐτός steht bloß für ὁ αὐτός (s. §. 27. A. 6.)

12. Andre Veränderungen, wie die Dorismen πρᾶτος, Ποτειδάν für πρῶτος, Ποσειδῶν, — ὄνυμα für ὄνομα, — der Jonismus ισίη für ισία u. d. g. werden besser einzel gemerkt.

II. Anmerkungen über die Verlängerung der Silben überhaupt (zu §. 20. u. 25.).

1. Die bloß dichterische Verlängerung von ε und ο geschieht gewöhnlich auf ionische Art durch ει u. ου; sehr selten geht ο in ω über, wie δύω, Διώνυσος für δύο, Διόνυσος. — Wenn α, ι, υ in der gewöhnlichen Sprache kurz, in der alten oder Dichtersprache aber lang sind, z. B. Ἴλιου mit langer Mittelsilbe, ἀνήρ mit langem α, u. a. m., so erscheint dies nicht an der Form; außer zuweilen am Akzent, wie in ἶσος für ἴσος.

2. In der ältesten Schrift war aber keine Art der Verlängerung einer Silbe sichtbar, da theils die Buchstaben ε und ο zugleich für η u. ει, für ω u. ου galten, theils die Konsonanten nicht (nach §. 20. A. 1.) doppelt geschrieben wurden. Auch in folgenden Zeiten blieb der Gebrauch schwankend, bis ihn die Grammatiker, für die gewöhnliche Sprache wenigstens, allmählich befestigten.

3. Dieselben brachten nun auch die Bezeichnung der metrischen Verlängerungen in die alten Dichter. Aber hier wurde der Gebrauch nie ganz fest. Vielfältig schrieb man solche Wörter ganz auf gewöhnliche Art, und überließ die versgerechte Aussprache dem gebildeten Leser *). Hievon sind in den Dichtern, so wie sie auf uns gekommen sind, noch viele Ueberreste, wie ὁλοή (Il. χ, 5.) mit langer Mittelsilbe, und διεμοιρᾶτο (Od. ξ, 434.) wo das μ doppelt gesprochen werden muß, wie es z. B. in ἔμμαθεν auch geschrieben wird. Und wenn man im Homer die erste Silbe von Ἀπόλλων, ἀπουέεσθαι, συνεχές, ὄφις lang gebraucht findet, so läßt sich zweifeln, ob dies durch Deh-

*) Denselben Gebrauch im entgegengesetzten Fall, bei Verkürzung der Längen, s. unt. in der Prosodie.

Dehnung des Vokals oder Verdoppelung des Konsonanten geschah. *)

4. In neuern Zeiten hat man vielfältig vorgeschlagen, den alten Gebrauch darin wieder herzustellen, daß man die Konsonanten nicht verdoppelte; von welcher Vorschrift auch zum Theil, aber auf eine sehr schwankende und unsichere Art, Gebrauch gemacht worden; daher die Anfänger hievon benachrichtigt werden mußten, damit es sie nicht irre, wenn sie bald ἀπολλήγειν bald ἀπολήγειν bei gleicher Quantität geschrieben, und in denselben Editionen die Verdoppelung bei einigen Wörtern beobachtet finden, bei andern nicht.

5. Uebrigens findet auch öfters neben einem langen Vokal ein doppelter Konsonant statt, z. B. μᾶλλον, ἧσσων, ἧττων, Κνωσσός, Ὑμηττός, λεύσσω, κρείσσων, κρείττων; und eben dies ist der Fall in πρᾶσσω (ion. πρήσσω), Παρνασσός (ion. Παρνησσός), Κηφισσός, die mit gedehntem Vokal zu sprechen sind. Auch hier ziehen mehrere Herausgeber in den Eigennamen die ältere Orthographie vor, und schreiben Κνωσός, Παρνησός, Κηφισός ꝛc. **)

§. 26. Voc. pura. — Zusammenziehung.

1. Ein Vokal, vor welchem ein anderer Vokal hergeht, heißt Vocalis pura (er tönt nehmlich rein, d h. ohne von einem Konsonanten eingeführt zu sein); und besonders heißen die mit einem Vokal anfangenden Endungen, wie α, ος, ω ꝛc., reine, wenn noch ein Vokal vorhergeht: wie in σοφία, χρυσεος, τιμάω.

2. Der karakteristische Unterschied des ionischen und attischen Dialekts ist nun, daß jener solche Zusammenkunft der Vokale in den meisten Fällen liebt, dieser sie großentheils vermeidet. (S. jedoch die Anm.)

3. Das

*) Unter dieser Verdoppelung begreife ich das mit, was man auch Verlängerung durch Akzent nennt; denn auch wo man itzt ὅττι u. ὁππότε schreibt, legt die Stimme bloß einen starken Akzent aufs ο.

**) Hiermit sind die Fälle nicht zu verwechseln, wo spätere Abschreiber den Konsonanten bloß deswegen verdoppelten, weil sie nicht wußten, daß der Vokal für sich schon lang ist, z. B. das σ in ἴασι, ἴασας, Νύσα, Διόνυσος.

3. Das gewöhnliche Mittel dagegen ist die Kontrakzion, da mehrere Vokale in Einen langen Mischlaut zusammengezogen werden. Dies geschieht auf mehrere Arten, wovon folgendes die Hauptgrundsätze sind:

a. Zwei Vokale bilden schon durch sich selbst einen Diphthongen: so entsteht

ει und οι aus εϊ und οϊ, z. B. τείχεϊ τείχει, αἰδόϊ αἰδοῖ. Die andern eigentlichen Diphthongen werden nicht leicht auf diese Art gebildet*); wohl aber die uneigentlichen

ᾳ, ῃ, ῳ aus αϊ, ηϊ, ωϊ, z. B. γήραϊ γήρᾳ, Θρῄϊσσα Θρᾷσσα, λῴϊξος λῷξος.

b. Zwei Vokale gehn in einen verwandten langen Laut über: und zwar entsteht gewöhnlich

η aus εα — z. B. τείχεα τείχη, κέαρ κῆρ
ει aus εε — z. B. φίλεε φίλει, ῥέεθρον ῥεῖθρον
ω aus { αο und αου — z. B. τιμάομεν τιμῶμεν, τιμάου τιμῶ
ω aus { οα und οη — z. B. αἰδόα αἰδῶ, ἀηριβόητε ἀηριβῶτε
ου aus { οο — z. B. πλόος πλοῦς, ἀηριβόομεν ἀηριβοῦμεν
ου aus { οε — z. B. ἠηρίβοε ἠηρίβου
ου aus { εο — z. B. τείχεος τείχους, φιλέομεν φιλοῦμεν.

c. Ein langer Laut verschlingt einen Vokal ohne weitere Veränderung: dies geschieht besonders dem ε vor und nach fast jedem langen Laut, z. B. φιλέω φιλῶ, δαφνήεντος δαφνῆντος.

α und ο hingegen werden gewöhnlich nur von verwandten Tönen und von dem ω verschlungen, z. B.

*) Es ist daher ein bloßer Fehler, wenn hie und da in den Ausgaben προϋπάρχω, λεπτοϋφής (von πρό und ὑπάρχω, λεπτός und ὑφαίνω) u. d. g. ohne Trennungspunkte geschrieben werden.

z. B. τιμάω τιμῶ, Ποσειδάων Ποσειδῶν, λᾶες λᾶς, ἀηριβόουσι ἀηριβοῦσι, πλόοι πλοῖ.

d. Die ancipites (α, ι, υ) verschlingen, auch wenn sie kurz sind, den darauf folgenden Vokal, und werden dadurch lang, z. B. ἄεθλος (ionisch; kurz α) ἆθλος (att.), τίμαε τίμᾱ, Ἴφιι Ἰφῖ (Dativ), ἰχθύες (kurz υ) ἰχθῦς.

4. Wenn ein mit ι zusammengesetzter Diphthong (die uneigentlichen mit begriffen) mit einem vorhergehenden Vokal kontrahirt werden soll, so wird mit den zwei ersten Vokalen nach einer der obigen Regeln verfahren, und das ι wird entweder subskribirt, z. B. τύπτ-εαι τύπτ-ῃ, ἀεί-δω ᾄ-δω, ἀοι-δή ᾠ-δή, τιμ-άει und τιμ-άῃ — τιμ-ᾷ, oder es fällt, wenn der Mischlaut das ι subscr. nicht annimt, ganz weg, z. B. ἀηριβ-όειν ἀηριβ-οῦν, Ὀπόεις Ὀποῦς.

Anm. 1. Alles obige begreift bloß die regelmäßige und analogische Kontrakzion; verschiedene Abweichungen und Ausnahmen kommen unten bei den Deklinazionen und Konjugazionen vor; und von der Krasis oder Zusammenziehung zweier Wörter, s. den folg. §. — Uebrigens findet die Zusammenziehung, auch bei den Attikern, nicht in allen Fällen statt, wo sie nach obigen Regeln geschehen könnte, wie sich weiter unten und aus eigner Lesung ergeben wird.

Anm. 2. Dagegen versäumen die Jonier, wie schon oben bemerkt, die Kontrakzion gewöhnlich, und lösen oft einen langen Laut in dessen, bei den übrigen Griechen längst außer Uebung gekommene, einfache Theile auf, z. B. ἀγγήϊον für ἀγγεῖον, 2 pass. τύπτεαι für τύπτῃ; selbst φιλέεαι, ἐπαινέεαι u. d. g. für φιλέῃ (welches gewöhnlich abermals zusammengezogen wird: φιλῇ). — Uebrigens hat auch der dorische Dialekt viele aufgelöste Formen mit den Joniern gemein.

Anm. 3. Von eben diesem Triebe der Jonier rührte auch die in der epischen Sprache so häufige Trennung der Diphthongen in gewissen Wörtern, z. B. παΐς für παῖς, ὄϊω, εὔτροχος u. d. g.; ferner die Dehnung eines Vokals, z. B. φάανθεν, κρήηνον für φάνθεν, κρῆνον, und die ioni-

sche Einschiebung eines ε, z. B. ἠέ für ἤ, ἠέλιος für ἥλιος, ἐείκοσι für εἴκοσι, ἀδελφεός, τουτέου ꝛc. *)

Anm. 4. Zuweilen befördern auch die Jonier die Zusammenkunft der Vokale durch Ausstoßung eines Konsonanten, z. B. τέρεος für τέρατος (s. §. 49. Vgl. auch τύπτεαι ꝛc. in Anm. III. zu τύπτω).

Anm 5. Desto auffallender ist es, wenn die Jonier zuweilen zusammenziehen, wo es die Attiker nicht thun, z. B. ἱρός (mit langem ι) ion. für ἱερός. Auch haben sie, gemeinschaftlich mit den Doriern, eine eigne Kontrakzion von εο in ευ, z. B. πλεῦνες für πλέονες, ποι-εύμενος aus -εόμενος, wofür gewöhnlich οὑμενος — Endlich ist zu merken, daß der Jonismus der alten Epiker sich der Zusammenziehung viel häufiger bedient, als die spätere ion. Prose.

Anm. 6. Die Alten schrieben sehr häufig die Vokale aus, und überließen die Zusammenziehung der Aussprache z. B. νείκεα zweisilbig. Dieser Gebrauch ist in vielen Fällen in den alten Dichtern beibehalten: s. die Anmerkungen zu §. 107. zu Ende.

Anm. 7. Die Grammatiker nennen die unter c. aufgeführte Art der Zusammenziehung (φιλέω φιλῶ u. d. g.) Ἐκθλίψις, Elision. Allein richtiger begreift man unter diesem Namen nur die Fälle, wo die Sprache, ohne die Zusammenziehung in einen Mischlaut zu bezwecken, den einen Vokal bloß ausstößt. In der Mitte der Wörter trifft dies vorzüglich nur bei einigen ionischen Abkürzungen ein, wie φοβέο für φοβεεο (s. die Anm. zu §. 94.); auch gehören dahin die Pronominalformen σαυτοῦ für σεαυτοῦ ꝛc., die aus der Elision durch den Apostroph (§ 28.) entstanden sind (s. §. 69. A.). In den erst berührten Fällen hingegen bezweckte die Spra-

*) Hiebei ist jedoch wohl zu merken, daß die Grammatik zwar alles dergleichen als Trennungen und Einschiebungen darzustellen pflegt, weil man immer die gewöhnliche Form vor Augen hat; daß aber eben so gut die gewöhnliche eine aus der getrennten erst zusammengezogene Form sein kann, ja gewiß in sehr vielen Fällen ist. Dies läßt sich bei manchen beweisen (z. B. bei ἐϋ- für εὐ- aus ἐὐς), und wird im Ganzen schon dadurch wahrscheinlich, daß solche Dehnungen nur in einer sehr beschränkten Anzahl von Formen statt finden.

Sprache — wie die Analogie der übrigen Fälle, und der Zirkumflex, wo er statt findet, beweisen — offenbar einen Mischlaut, nahm aber dazu den einen schon vorhandenen langen Laut.

Akzent und Quantität.

Anm. 8. Wenn von den zwei zusammenzuziehenden Silben keine den Ton hat, so bekommt ihn in der Regel auch der Mischlaut nicht, z. B. περίπλοος, ἐτίμαον zsgz. περίπλους, ἐτίμων.

Anm. 9. Hat aber von den zwei ursprünglichen Silben die eine den Ton, so bleibt er auch auf dem Mischlaut, und wird alsdann, wenn es die vor- oder drittletzte Silbe ist, durch die allgemeinen Regeln (§. 9. und 11.) bestimmt. Trifft es die letzte Silbe, so bekommt sie den Zirkumflex (φιλέω φιλῶ, νόος νοῦς ꝛc.); wenn nicht etwa die ursprüngliche Form den Akutus auf der letzten Silbe hatte, welches aber selten eintrifft; in diesem Falle bleibt der Akutus, z. B. εἰν — ἦν, ἰσαός — ἰσάς, δαΐς — δᾴς, δεμίξ — δεμᾴξ. Beides gründet sich auf die §. 8, 3. und Anm. vorgetragene Theorie; und Ausnahmen von beidem sind selten (s. z. B. den Akk. auf ώ §. 44.).

Anm. 10. In einigen wenigen Kontrakzionen hat der Sprachgebrauch einen versetzten Akzent eingeführt, z. B. ἄεργος — ἀργός, δειλέατος — δείλητος ꝛc. (§. 36. A. 7.), χρύσεος — χρυσοῦς ꝛc. (§. 55, 6.). S. auch die übrigen Casus von περίπλους u. d. g. §. 33. b. Anm.

Anm. 11. Obgleich jeder Mischlaut wesentlich lang ist, so hat doch die Aussprache in einigen Deklinazionsformen, die auf ein zusammengezogenes α oder ι ausgehn, diesen Mischlaut wieder verdunkelt, so daß man ihn in einigen Wörtern gewöhnlich, in andern zuweilen, kurz findet. So besonders das Neu. pl. auf α z. B. τὰ κέρα, τὰ κρέα (s. §. 49. A.) und einige Dative, wie Κλέοβι von Κλέοβις, ιος (bei Herodot), womit man δαΐ (ῐ) und einige ähnliche epische Formen zusammenstellen muß (s. §. 51. A. 5.). Daß man jedoch wenigstens einige solche Fälle auch als Elision des ersten Vokals betrachten kann, wird aus den Anm. zu §. 48. erhellen.

§. 27. Hiatus. — Krasis.

1. Wenn von zwei auf einander folgenden Wörtern das erstere mit einem Vokal schließt, und das andre mit einem Vokal anfängt, so macht der dazwischen gehörte Spiritus — asper sowohl als lenis — eine Wirkung, welche man den Hiatus (χασμῳδία) nennet, und welche dem Ohre, dem attischen besonders, noch weniger angenehm war, als die Häufung der Vokale in Einem Worte.

2. Dieser Hiatus durfte daher in der Poesie wenig, und in der attischen fast gar nicht vorkommen. (S. die Anm. zu §. 107.) Aber auch in der Prose (die ionische ausgenommen) hörte man dessen häufige Wiederkehr nicht gern. Die vorzüglichsten Hülfsmittel dagegen waren 1) die Synalöphe oder die Vereinigung beider Silben in eine, oder 2) das Einschalten eines Konsonanten (ν ἐφελκ. ꝛc. §. 29.).

3. Die Synalöphe zerfällt wieder in zwei Arten: 1) wenn der eine Vokal ganz weggenommen wird: Elision (ἔκθλιψις, §. 28.); 2) wenn beide zusammen einen Mischlaut bilden, Krasis. Diese letztere erstreckt sich, besonders in der Prose, nur auf eine beschränkte Anzahl von Fällen, die wir in den Anmerkungen zu diesem §. vortragen wollen.

Anm. 1. Die ältern Grammatiker begreifen unter den obigen Ausdrücken (Synalöphe ꝛc.) auch die ähnlichen Veränderungen in der Mitte der Wörter, wovon im vorigen §. Dagegen machen sie andere Distinkzionen, welche größtentheils keinen praktischen Vortheil gewähren. Wir benutzen daher den neuern Sprachgebrauch, der sich mehr dahin geneigt hat, besonders die Ausdrücke Synalöphe und Krasis für die Verschmelzung zweier Wörter zu gebrauchen; wohin aber auch die analogischen Fälle in der Zusammensetzung der Wörter zu rechnen sind (§. 105.).

Anm. 2. Bei der Krasis ist zuförderst dreierlei zu beobachten:

a. Jede Krasis macht einen langen Laut. Hierdurch unterscheiden sich mehrere Fälle derselben von der Elision durch den Apostroph (§. 28.) z. B. τἀληθές, κἄρετή

τἠ (für το ἀλ. καὶ ἀε. mit kurzem α). Daher muß man auch solche wie τἀνδρός in der Aussprache dehnen, und τἄλλα (für τὰ ἄλλα) zirkumflektiren *). Andre aber, wie ταὐτό, ταὐτά (für τὸ αὐτό, τὰ αὐτά) müssen der Gleichförmigkeit wegen hieher gezogen werden (vgl. §. 26. A. 7.).

b. Das ι subscr. findet nur statt, wenn unter den zusammenzuziehenden Vokalen das ι die letzte Stelle einnimt; also in κᾷτα von καὶ ἔτα, aber nicht in κἄν von καὶ ἄν. **).

c. Auf die Krasis wird gewöhnlich ein (᾽) gesetzt, das aber weder ein Spiritus, noch ein Apostroph ist, sondern die Stelle eines eignen Zeichens für die Krasis vertritt, das die alten Grammatiker Koronis nannten.

Anm. 3. Am gewöhnlichsten ist die Krasis beim Artikel, z. B.

οὐκ, οὐπί für ὁ ἐκ, ὁ ἐπί,
τοὐναντίον, τοὖπος für τὸ ἐναντίον, τὸ ἔπος,
τοὔνομα für τὸ ὄνομα,
τἀμά, ταὐτί für τὰ ἐμά, τὰ ἐπί
τἀγαθά, τἆλλα für τὰ ἀγαθά } mit langem α s. die
τὰ ἄλλα } vor. Anm. a.
ταὐληθὲς τἄδικον für τὸ ἀλ., ἄδ.
ὠπαιτῶν, ὠνήρ für ὁ ἀπαιτῶν, ὁ ἀνήρ ***),

womit die (seltneren) Krasen des *Pronom. Relat.* neutr. übereinkommen, wie

ἅδοξε für ἃ ἔδοξε, ἄν für ἃ ἄν ꝛc.

Anm. 4. Unkenntlicher werden diese Krasen durch Verschlingung der Diphthongen, z. B.

οὐμοί

*) So findet es sich häufig in ältern Edizionen, und nur in den neuern hat die unstatthafte Schreibart τἄλλα sie ganz verdrängt.

**) Von dieser Regel wird durch einen unnöthigen Trieb nach Deutlichkeit sehr gewöhnlich abgewichen, und κἄν, κἄπειτα u. d. g. geschrieben.

***) Nach einer wie es scheint richtigen Kritik ist jedoch, wenigstens in den geläufigern Fällen, wie bei ἀνήρ, ἄνθρωπος, ἀδελφός, die bei Attikern einzig gewöhnliche Zusammenziehung von ο mit α in ᾱ z. B. ἀνήρ (spr. hānēr); und alle Fälle, wo in unsern Exemplaren bloß ἀνήρ steht, und der Sinn den Artikel verlangt, scheinen so geschrieben werden zu müssen.

οὐμοί für οἱ ἐμοί,
ὠπαντῶντες für οἱ ἀπαντῶντες,
ταὐδρός, ταὐδρί für τοῦ ἀνδρός, τῷ ἀνδρί (s. Anm. 2. a); und so auch ταὐτοῦ, ταὐτῷ (§. 69), ἀπὸ ταὐτομάτου u. d. g.

oder durch ϑ wegen des Spir. asp (§. 17. A. 3.) z. B.
ϑοιμάτιον pl. ϑαιμάτια für τὸ ἱμ., τὰ ἱμ.
ϑημετέρου für τοῦ ἡμετέρου

Anm 5. Mit ἕτερος werden die Vokale des Artikels gewöhnlich in ᾱ zusammengezogen, welches von der alten und dorischen Form ἄτερος (kurz α) für ἕτερος herkommt; also
ἄτερος, ἄτεροι für ὁ ἕτερος, οἱ ἕτεροι.
ϑατέρου, ϑατέρῳ, ϑάτερα für τοῦ, τῷ, τὰ ἑτ.

Anm. 6. Selbst die Jonier haben solche Krasen, ziehen aber ο α immer in ω zusammen z. B. τὠγαλμα, τὠληϑές, τὠπὸ τούτου für τὸ ἀπὸ τούτου; und verwandeln dabei den Spir. asp. in den lenis z. B.
ὤρισος für ὁ ἄρισος · — ὦλλοι für οἱ ἄλλοι.
So also auch ωὐτός, τωὐτό für ὁ αὐτός, τὸ αὐτό (ταὐτό).

Anm. 7. Auch καί macht häufig eine Krasis, z. B.
κἂν für καὶ ἐν · — κἄν für καὶ ἄν und ἐάν.
κἄπειτα, κἀκεῖνος, κἀγώ für καὶ ἔπειτα u. s. w. S. Anm. 2. b.
κᾆτα für καὶ εἶτα.
κᾀρετή, κἶσος für καὶ ἀρετή, καὶ ἴσος.
κᾠνος, κᾠκία für καὶ οἶνος, οἰκία.
κάτερος für καὶ ἕτερος · — κᾰ für καὶ ὁ —.

Andre lange Silben bleiben unverändert:
κεἰ, κοὐ, κευ- für καὶ εἰ, οὐ, ευ-, καὐχένα für καὶ αὐχένα. *)

Die Jonier u. Dorier brauchen η für α z. B. κἠν, κἤπειτα.

Anm 8. Auch die Partikeln τοὶ, μέντοι, ἤτοι machen mit den Partikeln ἄν u. ἄρα ein langes α, und sollten daher als Krasen τἄν, τᾶρα, μεντἄν geschrieben werden; gewöhnlich aber findet man τ' ἄν, τ' ἄρα oder τ' ἄρα ꝛc., da dann τοί nicht mit τέ zu verwechseln ist.

Anm.

*) Die ähnlichen Beispiele von Kürzen, wo also καὶ bloß elidirt wäre, sind theils äußerst selten, theils zweifelhaft.

Anm. 9. Unter manchen andern Krasen, die der Beobachtung überlassen bleiben, heben wir nur noch aus:

ἐγῷμαι, ἐγῷδα für ἐγὼ οἶμαι, οἶδα.

μοὐστίν, μοὔδωκεν u. d. g. für μοὶ ἐστίν, ἔδωκεν.

προὐργου, προὐλίγου für πρὸ ἔργου, ὀλίγου.

Anm. 10. Zu der Krasis müssen aber auch alle Fälle gerechnet werden, wo der erste Vokal eines Wortes vom vorhergehenden langen Laute nur verschlungen wird, z. B.

οὔνεκα für οὗ ἕνεκα,

ὤνθρωπε, ὦνερ, ὦναξ für ὦ ἄνθρωπε, ἄνερ, ἄναξ.

Der Deutlichkeit wegen werden jedoch die meisten dieser Art als Elision mit dem Apostroph bezeichnet, z. B.

ὦ 'γαθὲ (ἀγαθέ) — τῇ 'ρημίᾳ (ἐρημίᾳ)

ποῦ 'στιν (ἐστιν) — ἐγὼ 'ν τοῖς (ἐν ..*)

Anm. 11. Viele andre Zusammenziehungen wurden nie durch Buchstaben ausgedrückt, sondern der Aussprache überlassen; dies heißt alsdann Synizese, wovon unten bei der Prosodie.

§. 28. Vom Apostroph.

1. Die Elision (ἔκθλιψις) durch den Apostroph nimt, wie in andern Sprachen, den kurzen Vokal am Ende eines Worts, vor einem andern Vokale, hinweg, z. B. ἐπ' ἐμοῦ für ἐπὶ ἐμοῦ · da dann, wenn das folgende Wort den Spir. asp. hat, die etwa vorhergehende tenuis (nach §. 17, 3.) aspirirt wird, z. B. ἀφ' οὗ für ἀπὸ οὗ.

2. In Prosa sind nur gewisse oft wiederkehrende Wörter, welche ganz gewöhnlich elidirt werden, besonders ἀλλά, ἄρα und ᾶρα, ἀνά, διά, κατά, μετά, παρά,

*) Daß alle diese Fälle wirkliche Krasen sind (so wie φιλέω φιλῶ eine wirkliche Kontrakzion) zeigt die Analogie vieler anerkannten Krasen wie ἄδοξε, ταὐτί, ἑτέρᾳ (τῇ ἑτέρᾳ) u. d. g., und der Umstand, daß eine solche Elision sich nie nach einem kurzen Vokale findet. Die deutliche Schreibart solcher Krasen hat oft Schwierigkeit, besonders wenn die verschlungene Silbe den Akzent hatte, den man alsdann über der leeren Stelle beizubehalten pflegt, z. B. εἰ μὴ 'χοιμι (ἔχοιμι).

παρά, ἀπό, ὑπό, ἀμφί, ἀντί, ἐπί, δέ, τέ, γέ, oder häufige Verbindungen wie νὴ Δία (νὴ Δί'), πάντ' ἄν (für πάντα ἄν) u. d. g. Bei andern geschieht es seltner; bei den meisten gar nicht; am seltensten in der ionischen Prose. Die Dichter hingegen bedienen sich dieser Freiheit fast bei allen Kürzen. Doch können das kurze υ, die Einsilbigen auf α, ι, ο, und die Präp. περί niemals elidirt werden.

Anm. 1. Hatte der abgeworfene Vokal den Akzent, so geht er bei Partikeln immer mit verloren, z. B. ἀπ' von ἀπό, ἀλλ' von ἀλλά, οὐδ' von οὐδέ. Bei allen andern Wortarten aber tritt derselbe, und zwar immer als Akutus auf die vorhergehende Silbe, z. B. (κακά) κάκ' ἔπη, (δεινά) δείν' ἔπαθον, (φημί) φήμ' ἐγώ, (τἀγαθά) τἀγάθ' αὔξεται, (ἑπτά) ἑπτ' ἔσαν.

Anm. 2. Wann die Elision in der Prose gebraucht wird, und wann nicht, ist sehr schwer zu bestimmen, da selbst δέ, ἀπό u. d. g., oft wo man es am wenigsten erwartete, ohne Apostroph gefunden werden. Die Untersuchung ist desto schwieriger, da es erwiesen ist, daß die Alten sehr oft den wirklich elidirten Vokal dennoch schrieben.

Anm. 3. Der Dativ auf ι und die Partikel ὅτι wird von Attikern niemals, in der epischen Sprache aber hauptsächlich nur dann elidirt, wenn keine Verwechselung mit dem gewöhnlicher elidirten Akk. auf α und der Partikel ὅτε dadurch entsteht, z. B. ἐν δαίτ' —, ἀστέρ' ὀπωρινῷ, — γιγνώσκων, ὅτ' ἄναλκις.

Anm. 4. Die dritten Personen, die das ν ἐφελκ. annehmen, können von den Dichtern, nach ihrem Bedürfnis, auch apostrophirt werden. Die Form des Dat. pl. der 1. u. 2 Dekl. auf αισι, ῃσι, οισι nimt jedoch das Zeichen des Apostrophs nicht an, sondern fällt alsdann mit der andern auf αις, ῃς, οις zusammen. Die Elision des Dat. pl. der 3. Dekl. aber ist äußerst selten, weil dieser alsdann fast immer einem andern Kasus, der auf ς ausgeht, gleich lauten würde. Doch läßt die episch verstärkte Form auf σσι (z. B. χείρεσσι) sie zuweilen zu.

Anm. 5. Die Dichter elidiren auch (obwol seltener) den Diphth. αι, aber nur in den passivischen Endungen μαι,

μαι, σαι (αι), ται, σθαι, z. B. βουλισθ' ἵφη, ιχομ' ἔχων. *) Ferner die Dative μοί, σοί, doch nur wo die Bedeutung des Pronomens entbehrlich ist, wie z. B. in εἰπέ μοι.

Anm. 6. Zu der Krasis und nicht hieher ist alles zu rechnen, was man sonst als elidirte Längen anführt, namentlich καί und τοί (s. §. 27. A. 7. 8.) Eben so auch die scheinbare Elision von τά, τό (ebend. A. 2, a.) und die der Anfangs-Vokale (ebend. A. 10.)

(Von der Apokope in ἄχ, πάχ, ἄν vor Konsonanten s. unt. §. 104. Anm.)

§. 29. Vom ν ἐφελκυστικόν und andern beweglichen Endbuchstaben.

1. Gewisse Wörter und Endungen haben eine doppelte Form, mit und ohne Konsonanten am Ende, davon die erstere gewöhnlich vor einem Vokal, die andre vor einem Konsonanten gebraucht wird.

2. Dahin gehört besonders das sogenannte ν ἐφελκυστικόν, welches die Dative des Plur. auf σι, und in den Verbis alle dritte Personen auf ε und ι, annehmen und abwerfen können; z. B. πᾶσιν εἶπεν ἐκεῖνος (sonst πᾶσι und εἶπε), ἔτυψεν ἐμέ, λέγουσιν αὐτό, τίθησιν ὑπό u. d. g. In der gewöhnlichen Sprache kann dies ν vor einem Vokal durchaus nicht fehlen.

3. Ein eben solches ν findet sich auch bei der (aus dem Dat. pl. entstandenen) Lokal-Endung σι z. B. Ὀλυμπίασι (§. 103.); bei der Anhängsilbe φι (unt. §. 53.

*) Es werden auch Beispiele von Elision des Inf. aor. 1. act. auf αι angeführt, allein, so viel ich weiß, keines, wo der Konsonant vor einem kurzen Vokale so wegfiele, daß die Silbe kurz bliebe; sondern überall erfodert oder gestattet das Metrum eine Länge. Nach der im vorigen §. gegebenen Bestimmung sehe ich also alle solche als Krasen an; wobei jedoch (wenn man nicht die Silben, als Synizese, ausschreiben will) der Deutlichkeit wegen der Apostroph gebraucht werden muß; im einen Falle so: γεῦσ' ὑμᾶς für γεῦσαι ὑμᾶς (lang υ), im andern so: γῆμαι πῆχυς (ἴσχυς). S. Herm. ad Aristoph. Nub. 546.

§. 53. A.); zuweilen auch bei dem ι demonstrativo (s. §. 73. A.); ferner bei den Wörtern εἴκοσι (doch bei diesem nicht immer), πέρυσι, νόσφι und bei den Enclitieis κε (κέν) und νύ (νύν) (von welcher letzten s. oben S. 28 Not.).

4 Auf eben diese Art dient das ς in οὕτω οὕτως; und, jedoch hauptsächlich nur bei Joniern, in μέχρι, ἄχρι — μεχρις, ἄχρις; ἀτρέμα ἀτρέμας.

5 Die Partikel οὐ (nicht) wird vor einem Vokal οὐκ, und folglich vor dem Spir. asp. οὐχ geschrieben. S. Anm. 3.

Anm. 1. Die Jonier lassen das ν auch vor einem Vokale weg. Dagegen brauchen es nicht nur die Dichter auch vor einem Konsonanten, um Position zu bewirken, sondern auch in der att. Prose ward es öfters so gebraucht, um dem Tone Kraft zu geben. Außerdem steht es in korrekten Ausgaben (nach Anleitung alter Hand- und Inschriften), ohne Rücksicht auf das folgende Wort, am Ende ganzer Abschnitte und Bücher, kurz überall, wo die Rede sich nicht sogleich an die Folge anschließt. *)

Anm. 2. Dieser letzte Umstand zeigt übrigens desto deutlicher, daß dieses ν nicht, wie man es gewöhnlich vorstellt, eine, des Wohlklangs wegen erst gemachte, Erfindung ist; sondern daß dies sowohl, als die andern Endbuchstaben der Art, durchaus ältere Form war, die erst bei Verfeinerung der Sprache vor den Konsonanten wegfiel. Daher gibt es denn auch andre Formen, welche ihren Endbuchstaben nur dem Metrum zu liebe abwerfen, wie die Adverbial-Endungen θεν und κις, z. B. ἄλλοθε für ἄλλοθεν, πολλάκι für πολλάκις. — Ganz von eben der Art wie das ν εφελκ. ist auch in der Komposizion das ν bei dem alpha privativum, z. B. ἀναίτιος (s. unten §. 105.).

Anm. 3. Mit dem κ in οὐκ verhält es sich umgekehrt, als

*) Die neuere Kritik setzt dies ν, aus metrischen Gründen, auch am Ende der meisten Versarten, wenn gleich der folgende Vers mit einem Konsonanten anfängt: auch dies nach deutlichen Spuren des alten Gebrauchs in Handschriften.

als mit dem ν; denn da durchaus kein griechisches Wort, für sich allein betrachtet, auf ϰ ausgeht (§. 16, 5.), so fällt es vor jedem Ruhepunkt auch dann weg, wenn der folgende Satz mit einem Vokal anfängt, z. B. Xen. Sympos. 6, 2. Οὔ. ἀλλ' ὅταν —. Vor dem Pron. οὗ, οἷ, ᾧ steht in der alten Poesie nicht οὐχ, sondern οὐ, wovon die Ursach §. 6. A. 3. zu suchen.

Vom Nomen und dessen Deklinazion.

§. 30. Vom Genus.

1. Das Genus (Maskulinum, Femininum, Neutrum, ἄρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον) erhellet zum Theil aus den Endungen, wie bei den einzelen Deklinazionen wird angemerkt werden. Zur Bezeichnung desselben in der Grammatik dient der Artikel ὁ der, ἡ die, τό das (dessen Deklinazion s. unten §. 66.).

2. Die Personalbenennungen (Mann, Weib, Gott, Göttin u. d. g.) richten sich immer nach dem natürlichen Geschlecht, die Endung mag sein, welche sie will; also z. B. ἡ θυγάτηρ die Tochter, ἡ υἱός die Schwiegertochter. Die Deminutive (Verkleinerungswörter) auf ον sind jedoch ausgenommen, welche immer Neutra sind (z. B. τὸ γύναιον von γυνή Weib, τὸ μειράκιον von μεῖραξ Jüngling.)

Anm. 1. Mit den Deminutiven in Eine Klasse gehören auch noch: τὸ τέκνον oder τὸ τέκος das Kind, und der statt Singular gebrauchte Plural τὰ παιδικά (Liebling). — Doch werden in der Konstrukzion alle Wörter, die mit solchen Personal-Neutris nicht in unmittelbarer Berührung stehn, gleich wieder auf das wahre Geschlecht und die wahre Zahl bezogen. Ja Homer sagt sogar τέκνον φίλε. — Das Wort τὸ ἀνδράποδον, der Sklav, gehört kaum hieher, da diese Benennung eben den Sklaven als Sache, nicht als Person bezeichnet.

Anm. 2. Aus dem obigen folgt, daß jede Personalbenennung, welche beiden natürlichen Geschlechtern gemein, auch nach der Grammatik ein Commune ist, z. B. statt ὁ

ἄνθρωπος, der Mensch, sagt man von einem Weibe ἡ ἄνθρωπος. So auch ὁ und ἡ θεός Gott und Göttin, ὁ und ἡ τροφός Erzieher und Amme, ὁ und ἡ φύλαξ Wächter und Wächterin u. d. g.; obgleich von mehreren solchen Wörtern auch eigne weibliche Formen üblich sind (z. B. ἡ θεά die Göttin), deren Gebrauch alsdann bei Attikern nicht so üblich zu sein pflegt.

Anm. 3. Auch mehrere Thiernamen sind auf diese Art Kommunia, z. B. ὁ u. ἡ βοῦς (Ochse, Kuh), ὁ u. ἡ ἵππος (Pferd). Bei den meisten gilt Ein Genus für beide Geschlechter und dies nennt man, wenn es ein Masculinum oder Femininum ist Genus Epicoenum, (z. B. ὁ λύκος, ἡ ἀλώπηξ). Aber auch bei den Communibus ist eines der beiden Genera Gattungsgenus, z. B. ὁ ἵππος vom Pferd überhaupt und unbestimmt, αἱ αἶγες von der ganzen Gattung. Meist hat hier das Fem. den Vorzug; so begreift αἱ βόες (doch nur im Plural) sehr gewöhnlich das Rindvieh, die Rinderheerde überhaupt. Ἄρκτος, der Bär, und κάμηλος, das Kameel, werden, wenn die Bezeichnung des natürlichen Geschlechts nicht ganz wesentlich ist, gewöhnlich als Feminina (ἡ ἄρκτος, ἡ κάμηλος) auch von dem männlichen Thiere gebraucht: und eben dies geschieht sehr häufig bei ἔλαφος der Hirsch und κύων der Hund. — Das Fem. ἡ ἵππος hat noch die besondere Bedeutung: die Reiterei.

3. Die Namen der Bäume (z. B. ἡ φηγός die Buche, ἡ πίτυς die Fichte), und der Städte und Länder (z B. ἡ Κόρινθος, ἡ Αἴγυπτος, ἡ Λακεδαίμων) sind, mit wenigen Ausnahmen, Feminina.

Anm. 4. Masculina sind unter den Namen der Bäume ὁ φοίνιξ, ὁ κέρασος, ὁ ἐρινεός, ὁ κότινος und von Städtenamen auf ος, Ὀρχομενός immer, Πύλος, Ἐπίδαυρος, Ἁλίαρτος gewöhnlich, einige andere zuweilen. Ferner die Plurale auf οι, wie Φίλιπποι, und die stets masculinischen Endungen ευς, ους G. ουντος, ας G. αντος z. B. ὁ Ἀταρνεύς, ὁ Σελινοῦς, ὁ Τάραντος. Doch finden sich die auf ους und ας auch femininisch; vielleicht aber, unter den ältern Autoren, nur bei Dichtern (bei Pindar z. B. Ὀποΐς für Ὀπούς und Ἀχεράντος immer), sonst nur bei Spätern, wie Strabo ꝛc. Die auf αν schwanken; doch sind die bekantesten, Βαβυλών immer und

Σικυών

Σικυών gemöhnlich, Feminina. (S. Matth. Gramm. §. 93.)— Die Neutral-Endungen auf ον, und auf ος G. ους bleiben ebenfalls Neutra, z. B. τὸ Δουλίχιον, τὸ Ἄργος.

§. 31. Deklinazion.

1. Die griechische Deklinazion (κλίσις) hat die fünf bekanten Kasus (πτώσεις) anderer Sprachen, indem sie für den lateinischen Ablativ keine besondre Form hat, sondern dessen Bedeutung theils dem Genitiv, theils dem Dativ zutheilt.

2. In der Deklinazion sowohl als in der Konjugazion haben die Griechen einen Numerus mehr als unsere Sprachen, den Dualis, wenn von zweien die Rede ist. Doch wird er nicht immer, von manchen Schriftstellern gar nicht, von den Attischen aber am meisten gebraucht.

3 Der Dualis hat niemals mehr als zwei Endungen, deren eine dem Nom. Akk. und Vok., die andre dem Gen. und Dat. gemeinschaftlich zukommt.

4. Man nimt am bequemsten drei Deklinazionen an, die den drei ersten lateinischen entsprechen, und deren Endungen in folgender Tabelle vereinigt sind.

Sing.	1te Dekl.	2te Dekl.	3te Dekl.
Nom.	η, α / ης, ᾱς	ος Neut. ον	—
Gen.	ης — ᾱς	ου	ος (ως)
Dat.	η — α	ῳ	ι
Acc.	ην — αν	ον	α od. v. Neut. wie
Voc.	η — α	ε Neut. ον	— der Nom.
Dual.			
N.A.V.	α	ω	ε
G. D.	αιν	οιν	οιν
Plur.			
Nom.	αι	οι Neut. α	ες Neut. α
Gen.	ῶν	ων	ων
Dat.	αις	οις	σι oder σιν
Acc.	ᾱς	ους Neut. α	ᾰς Neut. α
Voc.	αι	οι Neut. α	ες Neut. α

* Auf dieser Tabelle fehlt, der leichtern Uebersicht wegen, die sog. Attische 1te Dekl., von welcher unt §. 33. c.

5. Wenn diese Endungen purae sind und die Kontrakzion zulassen (§. 26.), so findet die zusammengezogene Deklinazion statt, wie sie unten bei allen dreien angegeben ist. Die Wörter, welche diese Zusammenziehung durch alle Kasus und Numeros annehmen, heißen ὁλοπαθῆ (durchaus leidende). Dieser Fall tritt bei denen der 1. und 2. Dekl. immer, bei denen der 3. eigentlich nie ein (s. §. 43. A. 2.).

Anmerkungen.

1. Der Genit. Plur. hat in allen drei Deklinazionen ων.

2. Der Dat. Sing. hat in allen drei Deklin. ι; denn in den beiden ersten steckt es als Iota subscriptum.

3. Der Dat. Plur. hat eigentlich in allen drei Deklin. σι oder σιν; denn αις, οις ist nur eine Abkürzung von der ältern Form ασι, οισι, oder ασιν, οισιν.

4. Der Vokativ ist meistens dem Nominativ gleich. Auch wo er eine eigne Form hat, wird doch häufig, besonders bei Attikern, die Form des Nominativs dafür gesetzt.

5. Die Neutra haben, wie im Lateinischen, drei gleiche Kasus (Nom. Acc. Voc.), und im Plur. α.

6. Diese drei Deklinazionen sind den drei Lateinischen, welchen sie entsprechen, auch ziemlich ähnlich; nur muß man wissen, daß aus ος dort us oder (im Genit.) is, aus ον und ων dort um, und überhaupt aus dem ν dort ein m wird.

7. In den beiden ersten Deklinazionen hat der Nominativ eine eigne Endung, welche in den übrigen Kasus nur verändert wird; aber in der dritten werden die Endungen der übrigen Kasus der letzten Silbe des Nominativs, jedoch gewöhnlich mit einigen Aenderungen, angehängt. Diese Kasus haben also eine Silbe mehr als der Nom., und daher pflegt man die dritte Dekl. auch die ungleichsilbige Deklinazion (περιττοσύλλαβος), die beiden andern aber gleichsilbige (ισοσύλλαβοι) zu nennen.

8. Der Dual ist eigentlich nur eine alte abgekürzte Form des Plurals, die der Gebrauch zuletzt auf die Zahl zwei beschränkte. Dies zeigt die Uebereinstimmung der pluralischen Formen ἄμμες, ὔμμες (s. §. 67. Anm.) mit dem Dual der 3. Dekl. Daher finden sich besonders in der epischen Sprache noch unbe-

zwei-

zweifelte Beispiele, wo der Dual statt des Plurals steht. Sie beschränken sich jedoch sämtlich auf das Verbum (s. unt. §. 79. Anm.), und von Nominalformen bloß auf Partizipien (Il. 4, 487. Hymn. in Apoll. 487. 2c.).

§. 32. Erste Deklinazion.

1. Alle Wörter auf ης und ας sind Maskulina, und alle auf η und α Feminina.

2. Die Wörter auf α haben im Gen. ας und behalten ihr α durch alle Endungen des Sing., wenn sie vor demselben einen Vokal haben (α purum §. 26, 1.) wie σοφία, oder ein ρ wie ἡμέρα. Außerdem behalten es auch die Zusammengezogenen (z. B. μνᾶ s. Anm. 1.); ferner ἀλαλά Gen. ᾶς (das Kriegsgeschrei), und einige Propria (Λήδα, Ἀνδρομέδα, Φιλομήλα Γέλα).

3. Alle übrigen auf α haben im Gen. ης, Dat. η; aber im Akk. und Vok. nehmen sie ihr α wieder an (s. Μοῦσα).

4. Im Plural und im Dual kommen alle 4 Endungen überein. Das übrige lehren folgende Beispiele; wobei auch auf die im Akzent, nach den allgemeinen Regeln, vorgehenden Aenderungen Rücksicht genommen ist.

Sing.	ἡ (Ehre)	ἡ (Weish.)	ἡ (Muse)	ὁ (Bürger)	ὁ Jüngl.)
Nom.	τιμή	σοφία	Μοῦσα	πολιτης	νεανίας
Gen.	τιμῆς	σοφιας	Μούσης	πολίτου	νεανίου
Dat.	τιμῇ	σοφίᾳ	Μούσῃ	πολίτῃ	νεανίᾳ
Acc.	τιμήν	σοφίαν	Μοῦσαν	πολιτην	νεανίαν
Voc.	τιμή	σοφία	Μοῦσα	πολῖτα	νεανία
Dual.					
N.A.V.	τιμά	σοφία	Μούσα	πολίτα	νεανία
G. D.	τιμαῖν	σοφίαιν	Μούσαιν	πολίταιν	νεανίαιν
Plur.					
Nom.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολῖται	νεανίαι
Gen.	τιμῶν	σοφιῶν	Μουσῶν	πολιτῶν	νεανιῶν
Dat.	τιμαῖς	σοφίαις	Μούσαις	πολίταις	νεανίαις
Acc.	τιμάς	σοφίας	Μουσας	πολίτας	νεανίας
Voc.	τιμαί	σοφίαι	Μοῦσαι	πολῖται	νεανίαι

S.	ἡ (Recht)	ἡ (Meinung)	ἡ (Dreizack)	ἡ (Messer)	ὁ (Atride)
N.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρεΐδης
G.	δίκης	γνώμης	τριαίνης	μαχαίρας	Ἀτρεΐδου
D.	δίκῃ	γνώμῃ	τριαίνῃ	μαχαίρᾳ	Ἀτρεΐδῃ
A.	δίκην	γνώμην	τρίαιναν	μάχαιραν	Ἀτρεΐδην
V.	δίκη	γνώμη	τρίαινα	μάχαιρα	Ἀτρεΐδη

D.

N.	δίκα	γνώμα	τριαίνα	μαχαίρα	Ἀτρεΐδα
G.	δίκαιν	γνώμαιν	τριαίναιν	μαχαίραιν	Ἀτρεΐδαιν

P.

N.	δίκαι	γνῶμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεῖδαι
G.	δικῶν	γνωμῶν	τριαινῶν	μαχαιρῶν	Ἀτρειδῶν
D.	δίκαις	γνώμαις	τριαίναις	μαχαίραις	Ἀτρείδαις
A.	δίκας	γνώμας	τριαίνας	μαχαίρας	Ἀτρείδας
V.	δίκαι	γνῶμαι	τρίαιναι	μάχαιραι	Ἀτρεῖδαι

5. Von den Wörtern auf ης haben alle auf της ausgehende, ferner mehrere so zusammengesetzte Verbalia: γεωμέτρης, βιβλιοπώλης, παιδατρίβης ꝛc. wie auch die Völkernamen (wie Πέρσης, Σκύθης), im Vokativ α. Die übrigen (deren aber bei weitem die wenigsten sind) haben η, besonders die Patronymika auf δης (s. oben Ἀτρεΐδης).

Anmerkungen.

I. Contracta. Einige Wörter dieser Deklinazion erfahren die Zusammenziehung; diese sind sämtlich ὁλοπαθῆ (§. 31, 5). Und zwar ziehen sie alle den Nomin. in eine der gewöhnlichen Endungen zusammen, und gehn dann regelmäßig; nur daß die Contracta auf α, diesen Vokal, als ursprüngliche pura, alle unverändert behalten, und die auf ας durchaus den dorischen Genitiv auf α (Anm. IV, 4.) bekommen. Alle sind am Zirkumflex kenntlich. Die aufgelöste Form ist meist ganz ungebräuchlich, oder hat sich mit einiger Veränderung bei den Joniern erhalten, z. B.

λεοντέα — λεοντῆ, G. ῆς ꝛc. Pl. N. λεονταῖ A. λεοντᾶς. (ion. λεοντείη.)

Ἑρμέας — Ἑρμῆς, G. οῦ Pl. Ἑρμαῖ ꝛc. (ion. Ἑρμείας, Merkur.)

μενάα

μναία — μνᾶ G. μνᾶς. Pl. μναῖ ꝛc. (ion. μνέα).
βοξέας — poet. βοξῆς G. βοξῆ ꝛc. (Die Verdoppelung des ξ hier bloß zufällige Eigenheit.)

ſo auch Ἀθηνᾶ (urſpr. άα, ion. Ἀθηναίη) Minerva, γῆ (aus ΓΑΑ, ΓΕΑ ion. γαῖα) die Erde. Von den Femininen der zuſammengezogenen Adjektive ſ. §. 55.

II. Quantität. 1. Die Endung α, die im Gen. ης hat, iſt immer kurz.

2. Die Endung α, die im Gen. ας hat, iſt meiſtentheils lang, aber in vielen Wörtern auch kurz. Der Akzent iſt hier ein ſicherer Führer, da nicht nur wie ſich (nach §. 11, 4. 5.) von ſelbſt verſteht, alle Proparoxytona u. Properiſpomena (wie μάχαιρα, μοῖρα) ein kurzes α haben; ſondern für dieſe Dekl. die beſtimmte Regel gilt, daß alle oxytona und paroxytona, die im Gen. ας haben, im Nom. lang ſind, wie σοφά, χαρά· πέτρα, ἡμέρα, σοφία ꝛc. (Das einzige Zahlwort μία aus-genommen).

3. Da man aber auch, um das Wort richtig zu betonen, die Quantität der Endſilbe kennen muß, dieſe aber nicht auf einfache Regeln ſich zurückbringen läßt; ſo iſt es fürerſt hinreichend, folgende zwei Regeln zu merken:

a. die zweiſilbigen auf εια ſind lang (χρεία); die mehrſilbigen aber kurz: ἀλήθεια (von ἀληθής), Μήδεια, γλυκεῖα (Fem. v. γλυκύς): ausgenommen die Subſt. abſtracta von Verbis auf εύω z. B. δουλεία von δουλεύω. — βασιλεία (Regierung) von βασιλεύω, aber βασίλεια (Königin) von βασιλεύς. S. §. 104. c. 7. c.

b. Alle drei- und mehrſilbige Subſtantiva, die weibliche Benennungen ſind, ſind kurz: ψάλτρια, δότειρα, Ὄρνιθια ꝛc. nebſt dem Adjekt. πότνια, da die übrigen Feminina der Adjektive lang ſind, wie κύριος κυρία ꝛc.

4. Der Vokativ auf α der Maſkulina auf ης iſt kurz, derer auf ας lang. — Die Endung α des Duals iſt immer lang.

5. Die Endung ας iſt durch dieſe ganze Dekl. lang, und der Acc. pl. unterſcheidet ſich dadurch von der dritten Dekl. wo er kurz iſt. Nur die Dorier machen auch den Acc. pl. der erſten Dekl. kurz.

6. Der Acc. ſing. auf αν richtet ſich durchaus nach der Quantität des Nominativs.

III. Akzent. 1. Karakteristisch ist für diese Dekl., daß der Genit. Plur. immer den Ton auf der Endung hat, das Wort mag in den übrigen Kasus den Ton haben, wo es sei (Μοῦσα Μουσῶν, ἄνανδα ἀνάνδων). Die Ursach liegt in der Zusammenziehung dieses Genitivs aus der ältesten Form auf άων (s. Anm. IV, 3.). Ausgenommen sind jedoch a) die Feminina der Adjectiva und Participia barytona auf ος (z. B. ξένος, ξένη — ξένων: αἴτιος, αἰτία — αἰτίων· τυπτόμενος, η — τυπτομένων); b) die Substantive χρήστης, χλούνης, οἱ ἑτησίαι und ἀφύη.

2. Sonst bleibt der Ton der hieher gehörigen Substantive, wo es die Generalregeln zulassen, durchaus auf der Silbe, wo ihn der Nomin. hat (z. B. Nom. pl. σοφίαι, Voc. πολῖται). Nur der Voc. δέσποτα (von δεσπότης, der Herr) und einige Homerische (μαντίετα ꝛc.) sind ausgenommen. — Die Feminina der Adjectiva auf ος werfen den Ton, sobald es die Endsilbe zuläßt, gleich wieder auf die Stelle, wo ihn das Mask. hat, z. B. ἄξιος F. ἀξία, Pl. ἄξιοι, ἄξιαι.

3. Daß übrigens sämtliche Genitive u. Dative, wenn sie den Ton haben, (s. τιμή), ihn mit dem Zirkumflex bezeichnen, erhellet aus § 11, 2.

IV. Dialekte. 1. Die Dorier setzen in allen Endungen lang α für η (τιμά, ᾶς, ᾷ, άν): die Jonier gewöhnlich η für lang α (σοφίη, ης, ῃ, ην· μάχαιρα, ης, ῃ, αν· ὁ νεηνίης ꝛc.). Doch läßt der ältere Jonismus das lange α in manchen Wörtern auch unverändert, z. B. τὴν σφυρᾶν, Αἰνείας, Αἰνεία ꝛc. — Seltner hat die alte epische Sprache η statt des kurzen α, z. B. κνίσση, Σκύλλη gew. κνίσσα, Σκύλλα. Ein umgekehrter Fall ist der homerische Vokativ νύμφᾰ für νύμφη.

2. Die alte Sprache hatte auch Maskulina auf α, welche in einigen Mundarten (daher auch im Lateinischen) blieben. So haben Homer und die übrigen Epiker ꝛc. noch öfters im Nom. ἱππότα statt ἱππότης u. d. g.

3. Die älteste Form des Gen. sing. der Maskulina ist āo, und des Gen. pl. aller Endungen āων. Daher bei den Epikern Ἀτρεϊδαο, Μουσάων ꝛc.

4. Die Dorier zogen diese Genitive in ᾱ zusammen, z. B. τοῦ Ἀτρεϊδᾱ, τᾶν Μοισᾶν (für Μουσῶν), τῶν Ἀτρεϊδᾶν. — Dieser dorische Genitiv ist im Singular auch bei einigen weni-

wenigen Wörtern, besonders Eigennamen, im gewöhnlichen Gebrauch geblieben, z. B. Ἀννίβας (Hannibal) τοῦ Ἀννίβα; τοῦ ὀρνιθοθήρα (des Vogelstellers).

5. Die Jonier hingegen machten aus ᾱο — εω (s. §. 25. A. I, 10), wobei aber das ω auf den Akzent keinen Einfluß hat; also πολίτεω; und aus άων — έων, also μουσέων. — Auch hievon hat die gewöhnliche Sprache den Gen. Sing. in einigen Namen ionischer Männer behalten, wie Θαλέω, Λέσχεω. — Geht vor diesen Endungen ein Vokal vorher, so fällt in Versen das ε aus, z. B. εὐμμελίω von εὐμμελίης, Βορέω von Βορέης.

6. Die ältere Form des Dat. pl. αισι, αισιν (§. 31. A. 3.) z. B. τιμαῖσι, Μούσαισιν ꝛc. (und eben so auch in der 2. Dekl. οισι, οισιν) haben nicht nur die ältern Dialekte, sondern auch die attischen Dichter, und selbst die ältere attische Prose (z. B. Plato) zuweilen. — Der ionische Dialekt hat ησιν, ησι und ης. Doch ist bei den Epikern der Gebrauch der kürzern Form zwischen αις und ης schwankend. Auch diese ionischen Formen braucht das attische Theater zuweilen. — (Die ion. Akkusative δεσπότεα, εας gehören zu den Heteroclitis §. 51. A. 4.).

Zweite Deklinazion.

§. 33. a.

Alle Wörter auf ον sind Neutra, und die auf ος gewöhnlich Maskulina. Doch sind viele auf ος Feminina, und zwar nicht bloß die oben in §. 30. begriffenen Namen von Personen, Thieren, Bäumen, Städten; sondern auch viele andre, wie

ἡ ὁδός Weg, ἡ βίβλος Buch, ἡ νῆσος Insel, ἡ νόσος Krankheit, ἡ ψῆφος Steinchen, Stimme, ἡ κέρκος Schwanz, ἡ γνάθος Backen, ἡ κόπρος Mist, ἡ σποδός Asche, ἡ ἄμμος Sand, ἡ κάμινος Ofen, ἡ τάφρος Graben, ἡ δρόσος Thau, ἡ ῥάβδος Ruthe, ἡ γέρανος Kranich ꝛc. ferner ὁ, ἡ λίθος Stein, ἡ ὕαλος Glas, und mehrere Namen von Steinen (besonders die feinen, kleinen, seltnen, z. B. ἡ σμάραγδος, ἡ βάσανος ꝛc.), und von Pflanzen (wie ῥάφανος, ῥάφανος ꝛc.);

besonders auch viele, die eigentlich Adjektiva sind, und wobei ein Subst. Fem. ausgelassen ist, wie

ἡ διάλεκτος der Dialekt (scil. φωνή), ἡ διάμετρος der Diameter (sc. γραμμή), ἡ ἄτομος das Atom (sc. οὐσία), ἡ ἄνυδρος Wüste, ἡ χέρσος und ἡ ἤπειρος feste Land (sc. χώρα), ἡ σύγκλητος (sc. βουλή) Senat, und viele andre.

Sing.	ὁ (Rede)	ἡ (Buche)	ὁ (Volk)	ὁ (Mensch)	τὸ (Feige)
Nom.	λόγος	φηγός	δῆμος	ἄνθρωπος	σῦκον
Gen.	λόγου	φηγοῦ	δήμου	ἀνθρώπου	σύκου
Dat.	λόγῳ	φηγῷ	δήμῳ	ἀνθρώπῳ	σύκῳ
Acc.	λόγον	φηγόν	δῆμον	ἄνθρωπον	σῦκον
Voc.	λόγε	φηγέ	δῆμε	ἄνθρωπε	σῦκον
Dual.					
N.A.V.	λόγω	φηγώ	δήμω	ἀνθρώπω	σύκω
G. D.	λόγοιν	φηγοῖν	δήμοιν	ἀνθρώποιν	σύκοιν
Plur.					
Nom.	λόγοι	φηγοί	δῆμοι	ἄνθρωποι	σῦκα
Gen.	λόγων	φηγῶν	δήμων	ἀνθρώπων	σύκων
Dat.	λόγοις	φηγοῖς	δήμοις	ἀνθρώποις	σύκοις
Acc.	λόγους	φηγούς	δήμους	ἀνθρώπους	σῦκα
Voc.	λόγοι	φηγοί	δῆμοι	ἄνθρωποι	σῦκα

Anmerkungen.

1. Die Neutra auf ο, wie ἄλλο, ἐκεῖνο ꝛc., die sich übrigens ganz nach dieser Dekl. richten, s. unt. bei den Pronomin. §. 69.

2. Der Vokativ bleibt zuweilen dem Nom. gleich; zum Theil des Wollauts wegen, wie in θεός, theils auch ohne solche Ursach besonders bei Attikern, wie ὦ φίλος (Aristoph. Nub. 1167).

3. Quantität und Akzent bedürfen keiner besondern Anweisung; die Endung α ist kurz wie im Lateinischen; der Zirkumflex auf den Genitiven und Dativen (s. φηγός) ist schon §. 11, 2. berührt.

4. Dialekte. a. Der Genit. auf ου war in der ältesten Sprache wahrscheinlich in οο aufgelöst; daher der sog. thessalische Gentiv auf οιο, dessen sich die epische und lyrische Sprache bedient: λόγοιο φηγοῖο.

b. Die Dorier haben im Genit. ω und im Acc. pl. ως z. B. von ὁ νόμος — G. τῶ νόμω. A. pl. τὼς νόμος:

selt-

seltner im Acc. pl. ος z. B. von ὁ λύκος hat Theokrit: τὼς λύκος.

c. In der ältesten Sprache scheint das Neutr. pl. auf α im Gen. αων gehabt zu haben, s. Hesiod Scut. 7. Daher das Homerische ἑάων von τὰ ΕΑ die Güter (s. Anom. εὺς).

d. Von dem Dat. Pl. auf οισι οισιν, (λόγοισι, φηγοῖσιν) s. §. 32. A. IV, 6. — Die epische Sprache dehnet den G. D. Dual. auf οιν in οιιν z. B. ἵπποιιν.

§. 33. b. Contracta der 2ten Dekl.

Mehrere Wörter auf οος und οον, εος und εον leiden gewöhnlich eine Zusammenziehung (als ὁλοπαθῆ §. 31, 5.); und zwar nach den oben §. 26. gegebenen Generalregeln, außer daß das α des Neutrums, in der Zusammenziehung, das vorhergehende ε oder ο verschlingt und lang wird, ὀσέα ὀσᾶ, ἁπλόα ἁπλᾶ. (Vgl. unten die Adjektive §. 55.)

	S. ὁ (Schiffahrt)		*Plur.*		*S.* τὸ (Knochen)		*Plur.*	
N.	πλόος	πλοῦς	πλόοι	πλοῖ	ὀσέον	ὀσοῦν	ὀσέα	ὀσᾶ
G.	πλόου	πλοῦ	πλόων	πλῶν	ὀσέου	ὀσοῦ	ὀσέων	ὀσῶν
D.	πλόῳ	πλῷ	πλόοις	πλοῖς	ὀσέῳ	ὀσῷ	ὀσέοις	ὀσοῖς
A.	πλόον	πλοῦν	πλόους	πλοῦς	ὀσέον	ὀσοῦν	ὀσέα	ὀσᾶ
V.	πλόε	πλοῦ *)	πλόοι	πλοῖ	ὀσέον	ὀσοῦν	ὀσέα	ὀσᾶ
Dual. N. A.	πλόω	πλῶ			ὀσέω	ὀσῶ		
G. D.	πλόοιν	πλοῖν			ὀσέοιν	ὀσοῖν		

Anm. Die Composita der einsilbigen πλοῦς, νοῦς ꝛc. haben, in der aufgelösten Form schon, den Akzent nach der Generalregel (§. 12, 2. a) auf der vorhergehenden Silbe, z. B. περίπλοος περίπλους. Und auf dieser Silbe behalten sie ihn dann in allen Kasus, selbst wo die aufgelöste Form ihn fortrücken muß, z. B. περίπλου (aufgelöst: περιπλόου), gegen die allg. Regel §. 26. Anm. Auch wird diese Silbe, wenn sie von Natur lang

*) Dieser regelmäßige Vokativ steht hier wegen einiger Eigennamen wie Πάνθους Voc. Πάνθου. Von δολυξόος, οῦς findet sich (bei Aristoph.) der Voc. mit elidirtem ο, δολυξέ. (Vgl. die folg. Note.) Sonst wird ein eigner Vokativ wol nicht leicht vorkommen.

lang ist, vor dem zusammengezogenen οι zirkumflektirt, z. B. σῦνοι von σύνους (aufgelöst: σύνοος σύνοοι); aber in die drittletzte Silbe kann der Akzent nicht zurücktreten, also: περίπλοι, κακόνοι (von κακόνους übelgesinnt). *)

§. 33. c. Attische zweite Deklinazion.

Der zweiten Deklinazion pflegt man, unter dem Namen der Attischen, noch die Deklinazion mehrerer Wörter auf ως (Mask. und Fem.) und auf ων (Neut.) beizufügen. Sie hat durch alle Kasus ein ω statt der Vokale und Diphthongen der gewöhnlichen 2ten Dekl., und ein ι subscriptum, wo in jener οι oder ῳ ist. Der Vokativ ist in derselben durchaus dem Nom. gleich.

S. ὁ (Tempel)	τὸ (Saal)	*Dual.*		*Plur.*	
N. νεώς	ἀνώγεων	νεώ	ἀνώγεω	νεῴ	ἀνώγεω
G. νεώ	ἀνώγεω	νεῷν	ἀνώγεῳν	νεῶν	ἀνώγεων
D. νεῷ	ἀνώγεῳ			νεῴς	ἀνώγεῳς
A. νεών	ἀνώγεων			νεώς	ἀνώγεω
V. νεώς	ἀνώγεων			νεῴ	ἀνώγεω

Anm. 1. Man muß den Ausdruck attische Dekl. durchaus nicht so verstehn, als wenn die Attiker die Wörter auf ος auf diese Art zu bilden pflegten. Es ist vielmehr eine eigne und alte Dekl. einer jedoch sehr beschränkten Anzahl von Wörtern, von deren einigen es zwar auch Formen nach der gewöhnlichen 2ten Dekl. gibt, aber meist mit größerer Verschiedenheit, z. B. ὁ λᾱός (Volk), ναός — λεώς, νεώς; ὁ λᾱγώς (Hase) ion. λαγωός. Andere haben auch Nebenformen nach der 3ten Dekl. (z. B. ὁ κάλως, Tau, G. κάλῳ und ωος); andere richten sich nur in einzelen Theilen der Dekl. bald nach dieser, bald nach einer andern Formazion. (S. von diesen allen §. 51. Anm. 6.)

Den

*) Im gemeinen Sprechen arteten diese Kontrakzionen auf ους selbst ganz in Abkürzungen auf ος aus. Daher haben die Eigennamen auf νοος Nebenformen auf νος, welche aber dafür die vorhergehende Silbe immer verlängern, z. B. Εὐθύνοος und Εὐθῦνος, Ἀρχίνοος und Ἀρχῖνος, Καλλῖνος eigentlich Καλλίνοος. S. Ruhnkenii Hist. Oratorum Gr. p. XLII.

Den Namen der Attischen führt diese Dekl. bloß weil, wenn zweierlei Formen gangbar sind, die hieher gehörige gewöhnlich den Attikern besonders eigen ist.

Anm. 2. Die Wörter dieser Dekl. haben auch einen besondern Accus. auf ω, zum Theil neben dem regelmäßigen (z. B. τὸν λαγών und λαγώ), bei andern Wörtern seltner, bei andern auch ganz (oder doch beinahe) ausschließend. Dies ist der Fall bei den Ortnamen: Κῶς, Κέως, Τέως, Ἄθως, und bei ἠώς (Morgenröthe, Akk. τὴν ἕω), welches die attische Form für das ionische ἠώς (nach der 3fgz. 3. Dekl.) ist. — Einige Adjektive werfen auch im Neutro (Nom. und Acc.) das ν ab, besonders ἀγήρως (unalternd) Neu. ἀγήρω.

Anm. 3. Dem evischen Genit. auf οιο entspricht in dieser Dekl. der auf ωο z. B. Πετεώς G. Πετεῶο (Hom.).

Anm. 4. Von dem anomalischen Akzent dieser Dekl. s. ob. §. 11, 7. — Auch das ist abweichend, daß der Gen Sing., wenn er den Ton auf der Endung hat, ein Oxytonon ist (τοῦ νεώ), gegen §. 11, 2. a.

Dritte Deklinazion.

§. 34. Genus.

1. Bei der Mannigfaltigkeit der Wort-Endungen, die zu dieser Deklinazion gehören, ist die Bestimmung des Genus aus der Endung nur mangelhaft, und das beste muß die Beobachtung des Einzelen thun. Indessen lassen sich doch gewisse Endungen genauer bestimmen (s. die Anm.).

2. Im Ganzen kommt das ς am Ende mehr dem Mask. und Fem., und der kurze Vokal in der Endsilbe mehr dem Neutrum zu. Auf ξ und ψ gibt es gar keine Neutra.

Anm. Wir wollen hier die Endungen anführen, deren Genus sich genauer bestimmen läßt. Bei den Ausnahmen wird auf die Personalbenennungen (wie ἡ μήτης Mutter, ἡ δάμαρ Gattin), von welchen es sich jedesmal (nach §. 30, 2.) von selbst versteht, keine Rücksicht genommen; wo aber o. A. (ohne Aus-

Ausnahme) steht, da gibt es auch keine Personalnamen von anderm Geschlecht.

Maskulina.

Alle auf ευς, als ὁ ὀρεύς, ὁ ἀμφορεύς, d. A.
Alle Subst., die im Genit. ντος haben, als ὁ τέναν, οντος, ὁ ὀδούς, οντος, ὁ ἰμάς, αντος· wobei bloß die Städtenamen einige Ausnahme machen nach §. 30. A. 4.
Die auf ης, als ὁ ζωστής. Ausg. die Fem. ἡ γαστής (Bauch), ἡ κήρ (Verhängnis), und bei Dichtern auch ἡ ἀής (Luft, Nebel); und die zusammengezogenen Neutra, wovon unten.

Feminina.

Alle auf ω, als ἠχώ· d. A.
Die auf ας Gen. αδος, als ἡ λαμπάς· (mit Ausnahme einiger Adject. Commun., wie λογάς, σποράς §. 58. 5.)
Die auf ις, als ἡ πόλις, ἡ χάρις. Ausgenommen ὁ ὄφις (Schlange), ὁ κίς (Holzwurm), ὁ λῖς (Löwe), ὁ ὄρχις (Hode), und ὁ, ἡ ὄρνις (Vogel), ἡ, ὁ τίγρις (Tiger).
Die Abstrakta auf της (lat. tas), z. B. ἡ μικρότης parvitas; d. A.

Neutra.

Alle auf α, η, ι, υ, als τὸ σῶμα, χάρη, μέλι, ἄστυ· d. A.
Alle durch ε und ο kurze Endungen d. A., als τὸ τεῖχος, τὸ ἦτορ und die Neutra Adjektiva auf ες, εν, ον.
Die auf ας, als τὸ ἦπαρ, τὸ νέκταρ, nebst den aus -εας zusammengezognen auf ης, als τὸ ἔαρ, ἦρ (Früling), τὸ κέας κῆρ (Herz), τὸ σέας, σῆρ (Talg). — Nur ὁ ψάρ (der Staar) ist ausgenommen.
Die auf ως, welche keine Personalbenennungen sind, als τὸ ὕδωρ, τὸ τέκμωρ ꝛc. Ausgenommen ὁ ἰχώρ (Lymfe) und ὁ ἀχώρ (Blatter).
Die auf ας Gen. ατος und αος, als τὸ τέρας, ατος, τὸ δέπας, αος. Ausgen. ὁ λᾶς (Stein) und ὁ oder τὸ κράς (Haupt).
Sonst gibt es weiter keine Substantiva Neutra dieser Dekl. mehr als τὸ πῦρ Feuer, τὸ φῶς Licht, τὸ οὖς Ohr, τὸ σαῖς Teig.
(Die auf ας sind also, in der Regel, wenn sie im Gen. αντος haben, Maskulina; — G. αδος Feminina; — G. ατος und αος Neutra.)

Flexion der dritten Deklinazion.

§. 35.

1. Bei einem jeden zu deklinirenden Worte muß man unterscheiden: den eigentlichen Biegungs-Stamm und die Deklinir-Endung, welche abgewandelt wird. In den beiden ersten Deklinazionen hat gleich der Nom. Sing. eine solche Endung; in der dritten Dekl. aber wird sie erst den folgenden Kasus angehängt, z. B.

2te Dekl. λόγ-ος, λόγ-ου, λόγ-ῳ.
3te Dekl. Ἕλλην, Ἕλλην-ος, Ἕλλην-ι.

2. Aber auch in der 3ten Dekl. ist der Nominativ selten so ganz der unveränderte Biegungs-Stamm, wie Ἕλλην· in den meisten Fällen wird die letzte Silbe desselben, theils durch Zusetzung, theils durch Verwandelung, theils durch Abwerfung eines Buchstaben verändert; z. B.

Genit. μῠ-ός (Stamm μῠ) Nom. μῦς·
Genit. κανόν-ος (Stamm κανον) Nom. κανών·
Gen. σώματ-ος (Stamm σωματ) Nom. σῶμα.*)

Anm.

*) Der Ausdruck Biegungsstamm soll einem Misverstand vorbeugen, dem mein früherer Ausdruck Wortstamm ausgesetzt war. Dieser Ausdruck führte auf etymologische Ideen; und so konnte es natürlicher scheinen, z. B. σωμ als Wortstamm, und α, ατος als Endung anzunehmen. Allein von dieser Endung gehört schon ein Theil, wenigstens das α, zur **Wortbildung**, nicht zur Deklinazion, worauf es hier allein ankommt. In den beiden ersten Deklinazionen freilich verschmilzt beides (Wortbildungs- und Deklinazions-Endung) oft in einander (z. B. λόγ-ος, λόγ-ου) und läßt sich nicht methodisch-rein trennen. Aber in der dritten Dekl. läßt sich (wie an dem Beispiel Ἑλλην zu ersehn ist) die Deklinazions-Endung ganz allein (nehmlich in den übrigen Casibus) ablösen; und dies allein muß daher hier geschehn. — Auch so wird es vielen zweckmäßiger erscheinen, nicht σωματ sondern σωμα als reinen Stamm, und das τ zwischen die beiden Vokale als eingeschalter anzusehn. Es ist möglich, daß dies wirklich der Gang der Sprache gewesen ist, aber beweisen läßt es sich nicht: dagegen in τύπτοντος, ἐχόντος, ἐλέφαντος u. d. g. ist es höchst

Anm. Um ein Wort nach der dritten Dekl. richtig deklíniren zu können, ist es also durchaus nöthig, daß man den Nom. und einen der übrigen Kasus, wozu man gewöhnlich den Genitiv nimt, schon wisse. Wenn man aber nur einen von beiden weiß, so lassen sich die Regeln weit einfacher angeben, um aus dem Genit. den Nom. zu finden, als umgekehrt; weil im Genitiv der Biegungs-Stamm, auf den alles ankommt, gewöhnlich unverfälscht ist, im Nom. hingegen gewöhnlich nicht. Auch kann und muß man sich aus dem Wörterbuche, mit dem Nom. eines Wortes, immer zugleich den Genitiv merken: im Lesen hingegen ist der weit häufigere Fall, daß man auf den Genitiv, Dativ ꝛc. eines unbekanten Wortes stößt; um nun dieses im Wörterbuche aufschlagen zu können, muß man aus dem Genitiv auf den Nom. schließen können; und dazu soll daher im Folgenden Anleitung gegeben werden.

§. 35. b.

1. Die gewöhnlichsten Veränderungen, die der Biegungs-Stamm im Nom. erfährt *), sind

1) die Annahme eines ς (z. B. μῦς μυ-ός, ἅλς ἁλ-ός);

2) daß

höchst wahrscheinlich, daß das τ zu dem Stamme des Worts gehört. Wer entscheidet, wie es in γάλακτος, δάμαρτος war? Durch diese Zweifel wird jener genetischen Methode (wenn auch hier und da ein nicht genaues Faktum einfließen sollte) nichts von ihrem Werthe, besonders beim mündlichen Unterricht, benommen. Nur muß der Lehrling sich erst deutlich sagen, was er sieht, ehe man ihm sagt, wie das zuging; das Sehen aber wird bloß durch Gleichförmigkeit der Vorstellung erleichtert. Erst also müssen wir ihn bloß auf das aufmerksam machen, was nach Ablösung der Kasus-Endungen der 3ten Dekl übrig bleibt; so erkennt er einen Stamm, der dem Nom. nahe kommt, aber gewöhnlich entweder um etwas kürzer oder um etwas länger ist. Nur wenn auf diese Art die Anschauung vollendet ist, kann der denkende Lehrer mit dem hinzutreten, was nach seiner gründlichen Ueberzeugung Gang der Sprache war.

*) Bei allen folgenden Beispielen muß der Lehrling aufmerksam gemacht werden, daß z. B. die Anführung μῦς, μυ-ός so zu fassen ist: „Aus dem Stamme μυ, der aus dem Genitiv μυ-ός erhellt, wird im Nom. μῦς."

2) daß aus ε und ο des Stammes, bei Maskulinis und Femininis, im Nom. η und ω wird, z. B. εἰκών εἰκόν-ος, ἀληθής ἀληθέ-ος.

2. In Absicht der genauern Anwendung von beidem, und alles dessen, was sonst statt findet, müssen wir zwei Hauptfälle unterscheiden, nehmlich wenn vor der Kasusendung 1) ein **Konsonant**, 2) ein **Vokal** vorhergeht.

§. 36.

1. Wenn ein **Konsonant** vor der Kasusendung steht, und der Nom. das ς annimt, so versteht es sich zuförderst aus der Generalregel, daß dies ς mit den Buchstaben γ, κ, χ und β, π, φ übergeht in ξ und ψ, z. B.

κόραξ κόρακ-ος, ὄνυξ ὄνυχ-ος
ὤψ ὠπ-ός, χάλυψ χάλυβ-ος.

2. Diese Nominative auf ξ und ψ verändern das ε und ο des Stammes nie (φλέψ φλεβός, φλόξ φλογός, αἰθίοψ αἰθίοπος); nur ἡ ἀλώπηξ, ἀλώπεκος (Fuchs) ausgenommen.

3. Ist aber der nächste Buchstab vor der Kasus-Endung δ, τ oder θ, so fällt derselbe, gleichfalls nach der Generalregel, vor dem ς weg, z. B.

λαμπάς λαμπάδος, Δωρίς Δωρίδος, κηλίς κηλῖδος
ὄρνις ὄρνῑθος, κόρυς κόρῡθος, ἡ Πάρνης Πάρνηθος
τέρας τέρᾰτος, χάρις χάρῐτος.

4. Auch ν und ντ fallen vor dem ς weg; aber der kurze Vokal wird alsdann (bei ντ immer, bei ν in der Regel) auf die §. 24, 4. angegebne Art verlängert, z. B.

γίγᾱς γίγαντος, χαρίεις χαρίεντος, ὀδούς ὀδόντος
δελφίς (lang ι) δελφῖνος, Φόρκῡς Φόρκῡνος
μέλᾱς μέλᾰνος, κτείς κτενός *).

5. Wenn aber der Nom. kein ς annimt, so können, von Konsonanten, nur ν und ρ am Ende des Nominativs stehn bleiben (κήρ κηρ-ός, αἰών αἰῶν-ος); die andern müß-

*) So nur noch εἷς, wovon unten §. 64.

müßten sämtlich abgeworfen werden, allein der Fall trifft nur beim τ ein *), z. B.

σῶμα σώματ-ος, Ξενοφῶν Ξενοφῶντ-ος.

In beiderlei Fällen werden ε u. ο im Mask. u. Fem. immer in η und ω verwandelt:

λιμήν λιμέν-ος, ῥήτωρ ῥήτορ-ος, γέρων γέροντ-ος.

6. Einige Neutra, die im Gen. ατος haben, nehmen im Nom. statt des ς ein ρ an, z. B. ἦπαρ ἥπατ-ος. (Vgl. §. 16. A. 1. f.).

7. Nach diesen Voraussetzungen sind nun die gewöhnlichen Fälle, wo ein Konsonant vor der Kasusendung vorher geht, folgende:

der Genitiv auf { γος, κος, χος / βος, πος, φος } v. Nom. auf { ξ (φλόξ ꝛc.) / ψ (ὤψ ꝛc.) }

— — — δος, τος, θος vom Nom. auf ς als λαμπάς, λαμπάδος ꝛc.

Insbesondre aber

— ατος v. Nom. auf { α (σῶμα, ατος) / ας (τέρας, ατος) / αρ (ἦπαρ, ατος) }

— — — νος v. Nom. auf { ν (Πάν, Πανός) / ς (εἷς, ἑνός) **) }

Insbesondre aber

— ενος und ονος v. Nom. auf ην und ων (λιμήν λιμένος, εἰκών εἰκόνος)

— — — ντος v. Nom. auf { ας, εις, ους, υς (φάς φάντος, θείς θέντος δούς δόντος, φύς φύντος) / ων (γέρων, οντος) }

— — — ρος v. Nom. auf ρ (θής, θηρός ꝛc.)

Insbesondre aber

— — — — ερος und ορος v. Nom. auf ηρ und ωρ (αἰθήρ αἰθέρος, ῥήτωρ ῥήτορος)

und von zwei Neutris auf ορ:

ἄορ (Schwert) u. ἦτορ (Brust).

8. Fol:

*) Doch läßt sich γάλα, γάλακτος (s. Anom.) daraus erklären. Sonst nehmen alle übrige Buchstaben im Nom. das ς (ξ, ψ) an; μ u. σ aber kommen vor den Kasusendungen dieser Dekl. gar nicht vor, und auch von λ ist ἅλς, ἁλός das einzige Beispiel.

**) In Lexicis und Grammatiken findet man den Nominativ

8. Folgende einzele Fälle werden auch besser jedes für sich gemerkt:

ὁ, ἡ ἅλς ἁλός (Salz, Meer)
τὸ μέλι μέλιτος (Honig), τὸ κάρη κάρητος (Haupt)
ἡ νύξ νυκτός (Nacht), ὁ ἄναξ ἄνακτος (König)
ἡ δάμαρ δάμαρτος (Gattin)
ὁ πούς ποδός (Fuß)

und einige andre, die unten §. 53. im Anomalen-Verzeichnis vorkommen (s. besonders γάλα, θέμις, μάρτυς, οὖς, χείρ).

Anm. 1. Die Quantität der vorletzten Silbe des Genitives kann, wo sie wegen α, ι, υ unkenntlich ist, ganz wie bei dem Nom. anderer Wörter, bloß durch Autorität bestimmt werden, (daher unten bei der Prosodie einige Rücksicht auch hierauf genommen ist. Hier geben wir nur die Regel, daß alle Substantive, deren Genitiv ausgeht auf

ανος, ινος, υνος

diese Silbe lang haben, z. B. Πάν Πᾶνός, παιάν παιᾶνος, ἰής ἰῆνός, δελφίς δελφῖνος, μόσυν μόσῡνος. — Im Ganzen ist die vorletzte Silbe gewöhnlich kurz.

Anm. 2. Die Endungen des Nominativs, deren Quantität im Obigen nicht bestimmt ist, richten sich in der Regel nach der vorletzten Silbe des Genitivs. Daher (mit wenigen Ausnahmen bei Dichtern) ὄρνῑς ῑθος, κηλῖς ῖδος, παιᾱν ᾱνος. Und auch vor ξ, ψ muß im gleichen Falle die Länge in der Aussprache bemerkt werden; so wie sie häufig am Akzent sichtbar ist, z. B. θώραξ ᾱκος, φοίνιξ ῑκος, κήρυξ ῠκος *); dagegen αὖλαξ ᾰκος u. s. w.

Anm. 3. Alle Einsilbige Nominative (das Pronomen τίς ausgenommen) sind lang: daher πῦξ πῡγός.

Anm. 4. Einige Wörter, die im Gen. ιδος haben, werfen vor dem ς des Nom. bloß das δ ab, und behalten gegen die der Genitive auf ινος auch auf ι angegeben; aber bei den älteren Schriftstellern wenigstens findet sich immer ἰίς, δελφίς, ἀκτίς ꝛc. Vielleicht war es jedoch dorisch; s. Mosch. 3, 37 vgl. mit 2, 113. (wo ion. Dialekt ist).

*) Die Grammatiker machen einige, aber unsichere, Ausnahmen; daher Nomen propr. Φοῖνιξ, ῑκος.

die Gewohnheit der griechischen Sprache das ν bei, z. B. ἕλμινς ἕλμινθος, Τίρυνς Τίρυνθος.

Anm. 5. Wenn vor der Endung εις, εντος ein η oder ο vorhergeht, so entsteht gewöhnlich eine Kontrakzion, z. B. τιμήεις τιμήεντος, zsgz. (τιμῆς) *) τιμῆντος; μελιτόεις όεντος zsgz. μελιτοῦς οῦντος. Hierher gehören die Städte-Namen auf οῦς, οῦντος, wie Ὀποῦς ꝛc.

Anm. 6. Die Kontrakzionen, die in den Partizipien der zsgz. Konjugazion statt finden (φιλῶν φιλοῦντος, τιμῶν τιμῶντος ꝛc.) ersieht man besser aus den Paradigmen dieser Konjugazion. Hier merken wir an, daß solche Propria wie Ξενοφῶν, ῶντος von dieser Zusammenziehung ausgehn.

Anm. 7. Eine andre Kontrakzion entsteht, wenn vor der Endung αϱ ein ε hergeht, z. B. κέαϱ κῆϱ (Herz) G. κέαϱος κῆϱος: so auch ἔαϱ ἦϱ (Früling); von welchem letztern Worte in der Prose im Nom. die aufgelöste, im Gen. und Dat. die zsgz. Form üblich ist (ἔαϱ, ἦϱος). Eben diese Kontrakzion findet bei einigen statt, die im Gen. ein τ haben; bei diesen aber befolgt der Akzent nicht die Kontrakzionsregeln, sondern nimt die ihm bequemere Stelle ein; also: σέαϱ σέατος (Talg) zsgz. σῆϱ σητός· φρέαϱ (Brunnen) G. φρέατος φρητός; δέλεαϱ (Köder) G. δελέατος δέλητος. (Vgl. §. 26. A. 7. 8. mit §. 38. A. 3.)

§. 37.

1. Diejenigen, die einen Vokal vor den Kasusendungen (oder, wie sich die Grammatiker ausdrücken, ος purum im Genitiv) haben, nehmen im Nom. fast alle ein ς an; bloß einige Neutra auf ι und υ, und Feminina auf ω sind ausgenommen.

2. Da ferner (nach §. 34. Anm.) bloß die Neutra solche Nominativ-Endungen haben können, welche durch ε und ο kurz sind, so wird in Maskulinis und Femininis aus dem ε der übrigen Kasus im Nom. η oder ευ, und aus ο wird ω oder ου.

3. So

*) Dieser zsgz. Nom. wird schwerlich vorkommen.

3. So kommt nun insbesondere:

der Gen. auf ᾰος von den Neutris auf ας (σέλας σέλᾰος);
— — — ιος und υος vom Nom. auf ις, ι und υς, υ (χίς χιός, δάκρυ, υος);
— — — ωος v. Nom. auf ως (ϑώς ϑωός);
— — — οος von { dem Nom. auf ους (βοῦς βοός); den Femininis auf ω und ως (ἠχώ, όος, αἰδώς, όος);
— — — εος (εως) v. { dem Nom. auf ης und ες (ἀληϑής Neut. ἀληϑές G. έος); den Mask. auf ευς (ἱππεύς ἱππέως);

wobei noch einzel zu merken ist:
ἡ γραῦς γρᾱός die Alte.
— Von ναῦς s. Anom.

4. Außerdem aber kommen die Genitive auf
εος und εως
noch, durch Veränderung des Vokals,
1) von den zahlreichen Neutris auf ος z. B. τεῖχος τείχεος.
2) von Nominativen auf ις und ι, υς und υ, da diese Endungen in der attischen Sprache nur in sehr wenigen Fällen das ι oder υ im Genit. behalten, sondern es gewöhnlich in ε verwandeln, als πόλις πόλεως, ἄσυ ἄσεος.

Anm. 1. Das Genauere hievon, wie auch vom Gen. auf ως, folgt unten bei der zusammengezogenen Deklinazion, welcher alle diese Endungen mehr oder weniger unterworfen sind.

Anm. 2. Der Gen. auf νος gehört den Dialekten; s. unt. bei denen auf αυς und ευς und bei πόλις §. 45 — 47. S. auch Anom. Ἄρης, ἐύς, πρέσβυς, υἱός, und einige Contracta §. 48. A. 5.

Anm. 3. Die Vokale α, ι, υ vor der Endung des Genit. sind in allen diesen Wörtern (bloß γρᾱός ausgenommen) kurz: daher es auch die Nominative auf ας, ις, υς sind. Doch von den Einsilbigen Nominativen gilt hier die Regel des vorigen §. daß sie immer lang sind: also z. B. μῦς μῠός.

§. 38.

§. 38.

Folgende Beispiele können in der Hauptsache für alle Fälle der gewöhnlichen Deklinazion dienen.

Sing. ὁ(Thier) ὁ(Zeitalter) ὁ,ἡ(Gottheit) ὁ(Löwe) ὁ(Riese)

Nom.	θήρ	αἰών	δαίμων	λέων	γίγᾱς
Gen.	θηρός	αἰῶνος	δαίμονος	λέοντος	γίγαντος
Dat.	θηρί	αἰῶνι	δαίμονι	λέοντι	γίγαντι
Acc.	θῆρα	αἰῶνα	δαίμονα	λέοντα	γίγαντα
Voc.	θήρ	αἰών	δαῖμον	λέον	γίγαν

Dual.

N.A.V	θῆρε	αἰῶνε	δαίμονε	λέοντε	γίγαντε
G. D.	θηροῖν	αἰώνοιν	δαιμόνοιν	λεόντοιν	γιγάντοιν

Plur.

Nom.	θῆρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες
Gen.	θηρῶν	αἰώνων	δαιμόνων	λεόντων	γιγάντων
Dat.	θηρσί(ν)	αἰῶσι(ν)	δαίμοσι(ν)	λέουσι (ν)	γίγᾶσι(ν)
Acc.	θῆρας	αἰῶνας	δαίμονας	λέοντας	γίγαντας
Voc.	θῆρες	αἰῶνες	δαίμονες	λέοντες	γίγαντες

Sing. ὁ(Rabe) ὁ,ἡ(Kind) ὁ(Schakal) ὁ(Holzwurm) τὸ(Sache)

Nom.	κόραξ	παῖς	θώς	κίς	πρᾶγμα
Gen.	κόρακος	παιδός	θωός	κιός	πράγματος
Dat.	κόρακι	παιδί	θωΐ	κιί	πράγματι
Acc.	κόρακα	παῖδα	θῶα	κίν	πρᾶγμα
Voc.	κόραξ	παῖ	θώς	κίς	πρᾶγμα

Dual.

N.A.V.	κόρακε	παῖδε	θῶε	κίε	πράγματε
G. D.	κοράκοιν	παιδοῖν	θωοῖν	κιοῖν	πραγμάτοιν

Plur.

Nom.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίες	πράγματα
Gen.	κοράκων	παίδων	θώων	κιῶν	πραγμάτων
Dat.	κόραξι(ν)	παισί(ν)	θωσί(ν)	κισί(ν)	πράγμασι(ν)
Acc.	κόρακας	παῖδας	θῶας	κίας	πράγματα
Voc.	κόρακες	παῖδες	θῶες	κίες	πράγματα

Anmerkungen.

1. Diese Beispiele reichen völlig hin; denn, sobald man nur Nom. und Genitiv eines Wortes (nach Anleitung der vorigen §§. und des Lexikons) weiß, so wird eignes Nachdenken, oder ein aufmerksamer Lehrer leicht zeigen, wie z. B. nach κόραξ alle auf ξ und ψ ausgehenden, nach παῖς παιδός, alle die im Gen. δος, θος und τος haben, nach δαίμων δαίμονος auch ποιμήν ποιμένος, nach λέων λέοντος auch ὀδούς ὀδόντος und selbst θείς θέντος, nach πρᾶγμα ατος auch ἧπαρ ἥπατος, zu dekliniren ist. Nur der Acc. und Voc. Sing. und der Dat. Plur. erfodern noch einige besondere Anweisungen in den folgenden §§.

2. Aus den Dialekten merken wir, außer dem was in den folg §§. wird beigebracht werden, hier bloß an, daß die Endung οιν des Duals hier eben so wie bei der 2. Dekl. von den Epikern gedehnt wird, z. B. ποδοῖιν für ποδοῖν.

3. Quantität. Die Kasusendungen ι, α und ας sind hier immer kurz (vgl. Anm. II, 5. zur 1. Dekl. und unten §. 47. die Ausnahme bei denen auf ευς). — Die Quantität der Endsilbe des Nom. und der vorletzten des Genitivs ist in den Anmerkungen zu den vorigen §§. berührt.

4. Akzent. Hier gelten folgende Hauptregeln:

1) In zwei- und mehrsilbigen Wörtern bleibt der Akzent, so lang es seine Natur erlaubt, auf derselben Silbe, wo ihn der Nom. hat, (s. oben κόραξ, αἰών).

2) Die einsilbigen Wörter werfen den Akzent in den Genitiven und Dativen aller Numerorum, auf die Kasus-Endungen (s. ob. θής, τις).

3) Die Akkusative, Nominative und Vokative hingegen haben den Ton durchaus nie auf der Kasus-Endung *).

Von der zweiten Regel sind ausgenommen:

a. Die Partizipien, wie θείς θέντος, ὤν ὄντος ꝛc., die den Ton durchaus auf derselben Silbe behalten;

b. Der Plur. des Adj. πᾶς, πᾶν — G. pl. πάντων. D. πᾶσιν;

c. Ei-

*) Man vergesse nicht, daß in dieser Dekl. die Wort-Endung (σωτ-ήρ) von der Kasus-Endung (σωτῆρ-α) immer verschieden ist.

c. Einige die erst durch Zusammenziehung einsilbig geworden: λᾶας λᾶς G. λᾶος (s. unt. Anom.); ἔαρ ἦρ, κέαρ κῆρ G. ἦρος, κῆρος; doch nicht alle (s. oben §. 36. A. 7, und unten οἶς §. 45. A. 6.).

d. Der Gen. Plur. folgender neun Wörter: παῖς, θώς, ὁ δμώς (Sklav), ὁ Τρώς (Trojaner), τὸ φῶς (Licht), ἡ φώς (Brandfleck), ἡ δᾴς (Fackel), τὸ ΚΡΑΣ (Haupt), und des Anom. τὸ οὖς (Ohr); also: παίδων, θώων, δμώων, Τρώων, φώτων, φώδων, δᾴδων, κράτων, ὤτων. *)

§. 39. Vom Accus. Sing.

1. Die Hauptendung des Akkusativs ist in dieser Deklin. α; allein bei den Wörtern auf ις, υς, αυς, ους findet auch ein

Accusativus auf ν

statt, indem das ς des Nom. in ν verwandelt, und die Quantität beibehalten wird. Und zwar ist dies bei denjenigen, die einen Vokal vor den Kasusendungen haben, die einzige Form, z. B. βοῦς (G. βοός) — βοῦν· δρῦς (δρυός) — δρῦν, und so auch ἰχθύν, πόλιν, γραῦν ꝛc.

2. Diejenigen hingegen, die einen Konsonanten im Genitiv annehmen, haben, wenn die letzte Silbe des Nom. betont ist, immer α (z. B. ἐλπίς, ίδος — ἐλπίδα· πούς, ποδός — πόδα); ist aber die letzte Silbe tonlos, so haben sie gewöhnlich ν, oft aber auch α, z. B. ἔρις, ιδος — ἔριν und ἔριδα· κόρυς, υθος — κόρυν und κόρυθα· εὔελπις, ιδος — εὔελπιν und εὐέλπιδα· πολύπους, οδος — πολύπουν und πολύποδα.

Anm. 1. Auch λᾶας zsgz. λᾶς (der Stein) Gen. (λάαος) λᾶος

*) Bei mehreren dieser Wörter ist diese Betonung auch noch eine Spur von Zusammenziehung aus den älteren Formen πάϊς, φαΐς, δαΐς, ΚΡΑΑΣ, οὐας; bei den übrigen rührt es bloß von dem Bestreben, sie von den gleichlautenden Genitiven der Wörter αἱ Τρωαί, δρυαί, θωή (Schade), ὁ φώς (Mann) zu unterscheiden.

λᾶος, hat im Akk. λᾶαν zsgz. λᾶν. — S. auch Anom. κλείς, und unten §. 44. die Anm. 8. zu denen auf ω und ως.

Anm. 2. Aus der alten Sprache hat sich jedoch bei nicht attischen Dichtern auch noch erhalten βόα für βοῦν, εὐρέα für εὐρύν u. d. g.

§. 40. Vom Vokativ.

1. In dieser Dekl. ist der Fall besonders häufig, daß ein Wort zwar einen eignen Vokativ formiren könnte, dennoch aber gewöhnlich, oder doch bei Attikern, ihn dem Nom. gleich macht. Es ist daher am besten, die Regeln anzugeben, nach welcher gewisse Endungen ihren eignen Vokativ bilden können, und es der Beobachtung zu überlassen, von welchen Wörtern er wirklich so vorkommt.

2. Die Endungen ευς, ις, υς, ferner die Wörter παῖς, γραῦς, βοῦς werfen ihr ς ab, z. B. βασιλεύς Voc. ὦ βασιλεῦ (§. 11, 2.) — Πάρι, Δωρί, Τῆθυ, ἡδύ ꝛc. — παῖ, γραῦ, βοῦ.

3. Eben dies thun diejenigen auf ας und εις, vor deren ς ein ν weggefallen ist; sie nehmen aber alsdann dies ν gewöhnlich wieder an, z. B. τάλᾱς, ᾰνος, ὦ τάλᾰν· Αἴᾱς, αντος, ὦ Αἶαν· χαρίεις, εντος, ὦ χαρίεν. Doch begnügen sich mehrere Propria auf ᾱς, αντος auch mit dem langen α, z. B. Ἄτλας, αντος, ὦ Ἄτλᾱ.

4. Die Wörter, die in der Endung des Nom. η oder ω haben, verkürzen bloß diese Vokale im Vokativ; jedoch in der Regel nur, wenn auch die übrigen Kasus ε oder ο haben; s. ob. δαίμων und λέων· so auch μήτηρ, έρος, ὦ μῆτερ· ῥήτωρ, ορος, ὦ ῥῆτορ· Σωκράτης, εος, ὦ Σώκρατες.

5. Die Feminina auf ω und ως formiren den Vokat. auf οι, z. B. Σαπφώ, ὦ Σαπφοῖ· Ἠώς, ὦ Ἠοῖ.

Anm. 1. Von 4 werden ausgenommen die, welche den Akzent auf der Endsilbe haben, z. B. ποιμήν, ένος, ὦ ποιμήν (Hirt): aber nur die Substantiva, nicht die Adjektiva (z. B. ὦ κελαινεφές). Auch folgen der Hauptregel, aber mit Zurück-

ziehung des Akzentes, diese drei: πάτερ, ἄνερ, δᾶερ, von πατήρ, ἀνήρ, δαήρ (Schwager) G. έρος. *)

Anm. 2. Selbst unter den Wörtern, die den langen Vokal in den übrigen Kasus behalten, sind drei, welche ihn im Vok. verkürzen: Ἀπόλλων, ωνος, Ποσειδῶν, ῶνος (Neptun) σωτήρ, ῆρος (Retter); Voc. ὦ Ἄπολλον, Πόσειδον, σῶτερ**); wobei wieder die Zurückziehung des Akzentes nicht zu übersehn ist. — Sonst durchaus ὦ Πλάτων (G. ωνος), ὦ Ξενοφῶν (ῶντος), ὦ ἰητήρ (ῆρος), ὦ Κράτης (ητος) ꝛc.

Anm 3. Wenn der Akzent im Nom. auf der vorletzten Silbe stand, so kann er im Vokativ bei Verkürzung der Endsilbe (nach §. 12, 2. a.) weiter zurück treten; dies geschieht aber nur in gewissen Wörtern (Σώκρατες, Ἄπολλον), in andern nicht, z. B. χαρίεν, δαίφρον, Παλαῖμον.

Anm. 4. Uebrigens ist leicht zu denken, daß besonders diejenigen Gegenstände, welche nicht gewöhnlich angeredet werden, wenn einmal der Fall eintritt, lieber die Form des Nominativs behalten, wie ὦ πούς, ὦ πόλις u. d. g. Häufig geschieht dies aber auch, besonders bei Attikern, mit solchen Wörtern und Namen, wie Κρέων, Αἴας, τάλας, σωτήρ u. d. g.

Anm. 5. Das Wort ἄναξ (König) hat, bei Anrufung eines Gottes, einen eignen Vok. ὦ ἄνα (Krasis: ὦνα); sonst ὦ ἄναξ.

§. 41. Vom Dat. Plur.

1. Wenn vor die Endung σι, σιν des Dat. Plur. ein Konsonant kommt, so treten wieder die Generalregeln ein, wie (§. 36.) bei dem ς des Nominativs. S. oben

*) Auf diese Art ließe sich auch der Vokativ Σαρπηδον (Il. ε, 633.) von Σαρπηδών, όνος erklären; aber da Homer diesen Namen sowohl ονος als οντος deklinirt, so setzen die Grammatiker folgende zwiefach akzentuirte Deklinazion fest: Σαρπηδών, Σαρπηδόνος, ὦ Σαρπηδών — (Σαρπήδων), Σαρπηδόντος, ὦ Σαρπῆδον. — Ganz gegen obige Regel findet man auch den Vok. χελιδόν (von χελιδών, όνος Schwalbe), aber nicht mit Sicherheit der Lesart: nach den Grammatikern gehört diese Form den Aeoliern.

**) Aristoph. Thesmoph. 1009.

oben κόραξ, παῖς, αἰών· so auch Ἄραψ Ἄραβος — Ἄραψιν, ἧπαρ ἥπατος — ἥπασιν u. s. w.

2. Wenn in diesen Fällen der Vokal des Nomin. in den Casib. obliquis verändert ist, so bleibt er auch eben so im Dat. pl. (δαίμων, ονος — δαίμοσι· ποῦς ποδός — ποσίν· ἀλώπηξ, εκος — ἀλώπεξιν). Aber wenn ντ ausgelassen ist, tritt die nach §. 14, 4. nothwendige Verlängerung des Vokals ein, s. oben λέων, γίγας· also auch ὀδούς, όντος — ὀδοῦσι· χαρίεις, εντος — χαρίεισιν. Ist aber bloß ν ausgefallen, so bleibt hier der kurze Vokal: κτείς κτενός — κτεσίν.

3. Wenn unmittelbar vor die Endung σι, σιν ein Vokal kommt (also, wenn ος purum im Gen. ist), so bleibt auch dieser Vokal unverändert wie in den übrigen Casibus obliquis (ἀληθής, έος — ἀληθέσι· τεῖχος, εος — τείχεσι· δρῦς δρυός — δρυσίν). Nur wenn der Nom. Sing. einen Diphthongen hat, nimt ihn auch der Dat. Plur. an, z. B. βασιλεύς, έως — βασιλεῦσι· γραῦς γραός — γραυσί· βοῦς βοός — βουσίν.

Anm. In der alten und epischen Sprache ist für σι in allen Wörtern -εσσι (selten -εσι), welche Endung, da sie mit einem Vokal beginnt, ganz wie die der übrigen Kasus angehängt wird, als ἰχθύ-εσσι, κορύνεσσι, παίδεσσι, βόεσσι, βασιλεύεσσιν· ἀνάκτεσι. Diese Form des Dativs behält, wenn sie von einsilbigen Wörtern gebildet ist, den Ton auf der ersten Silbe, z. B. παίδεσσιν, ἵνεσι von παῖς, ἴς. — Den Dat. auf άσι s. im folg. §.; und andre Ausnahmen unten bei denen auf ευς, und bei Anom. υἱός und χείϱ.

§. 42. Synkope einiger auf ηϱ.

1. Einige Wörter auf ηϱ Gen. ϵϱος stoßen im Gen. und Dat. Sing. das ϵ aus, und eben so auch im Dat. Plur., wo sie dafür nach dem ϱ ein α einschieben, z. B. πατήϱ (Vater),

Gen. (πατέρος) πατρός Dat. (πατέρι) πατρί
A. πατέρα V. πάτερ.
Pl. πατέρες G. πατέρων D. πατράσι A. πατέρας.

2. Eben

2. Eben so gehn auch (mit einigen Verschiedenheiten des Tones) folgende:

μήτηρ (μητέρος) μητρός (Mutter);
ἡ γαστήρ, (γαστέρος) γαστρός (Bauch, Magen);
θυγάτηρ (θυγατέρος) θυγατρός (Tochter);
Δημήτηρ (Δημητέρος) Δήμητρος (Ceres).

Von ἀνήρ s. Anom.

Anm. 1. Die Dichter vernachlässigen bald diese Synkope und sagen z. B. πατέρος, θυγατέρεσσι· bald brauchen sie solche selbst da, wo sie gewöhnlich nicht statt findet, besonders in den dreisilbigen, als τὴν Δήμητρα, θύγατρες, θυγατρῶν ꝛc.

Anm. 2. Der Akzent dieser Formen ist sehr anomalisch: 1) steht er in der vollen Form immer auf dem ε, und wird daher bei μήτης, θυγάτης, Δημήτης erst darauf gerückt; 2) geht er nach Ausstoßung des ε in den Genitiven und Dativen der meisten auf die Endung über (μητρός, θυγατρῶν, θυγατράσι), was sonst nur bei denen von einsilbigen Nominativen geschieht; 3) Δημήτης zieht in allen synkopirten Formen den Ton zurück; θυγατής aber nur in den bei Dichtern synkopirten Nom. und Akk. (θύγατρες, θύγατρα).

Anm. 3. Von γαστής findet sich der Dat. Pl. γαστράσι (Dionys. Hal. 54, 22.) und γαστῆσιν (Hippocr. de morb. 4, 27.). — Auch ἀστής, έος (Stern) das sonst nicht synkopirt wird, hat ἀστράσιν.

Zusammengezogene Deklinazion.

§. 43.

1. Von den Wörtern, die ος purum im Genitiv haben (§. 37.), sind sehr wenige, die nicht in der gewöhnlichen Sprache mehr oder weniger zusammengezogen werden; obgleich es bei weitem nicht überall geschieht, wo es nach den Generalregeln geschehen könnte.

2. In einigen Stücken weicht auch die Art der Kontrakzion von den Generalregeln ab: und eine Gattung dieser Abweichung liegt in folgender Regel:

Der zusammengezogene Accus. Plur. der 3ten Deklin wird durchaus dem zusammengezogenen Nom. Plur. gleich gebildet.

Anm. 1.

Anm. 1. So wird z. B. ἀληθέες, βόες regelmäßig zusammengezogen ἀληθεῖς, βοῦς, und eben so lautet alsdann die Kontrakzion des Akk. ἀληθέας, βόας, gegen die Generalregeln; und zwar selbst bei solchen Wörtern, welche die Kontr. des Nom. Pl. gewöhnlich versäumen.

Anm. 2. Ὁλοπαθῆ (§. 31, 5.) kann es eigentlich in dieser Dekl. nicht geben, weil der Nom. keine Endung der Art, wie die übrigen Kasus, hat. Wohl aber kann die dem Nom. eigne Wort-Endung, welche der vorletzten Silbe der übrigen Kasus entspricht, einer Kontrakzion unterworfen sein. Diese ist aber alsdann als mitten im Stamm, folglich außer der Deklinazion, geschehend anzusehn (κέας κῆς, Ὁποέις Ὁποῦς); und wenn man den eben so zusammengezognen Genit. weiß (κῆς κῆος, Ὁποῦς, οὕντος), so geht die übrige Dekl. wie gewöhnlich von statten. Daher ist diese Kontr. oben §. 36. A. 5. 6. berührt. — Nur wenn sowohl die Wort- Endung als die Kasus-Endung puraе sind, und also eine doppelte Kontrakzions-Fähigkeit entsteht, kann es von der gewöhnlichen Zusammenziehung nicht getrennt werden; s. unt. §. 48, 3.

§. 44.

Die Wörter auf ης und ες G. εος (eigentlich lauter Adjektiva), die Neutra auf ος G. εος, und die Fem. auf ω und ως G. οος, werden in allen Kasus zusammengezogen, wo zwei Vokale zusammenkommen.

Sing.	ἡ (Galeere)		τὸ (Mauer)		ἡ (Schall)	
Nom.	τριήρης		τεῖχος		ἠχώ	
Gen.	τριήρεος	τριήρους	τείχεος	τείχους	ἠχόος	ἠχοῦς
Dat.	τριήρεϊ	τριήρει	τείχεϊ	τείχει	ἠχόϊ	ἠχοῖ
Acc.	τριήρεα	τριήρη	τεῖχος		ἠχόα	ἠχώ
Voc.	τρίηρες		τεῖχος		ἠχοῖ	
Dual.						
N.A.V.	τριήρεε	τριήρη	τείχεε	τείχη	ἠχώ	
G. D.	τριηρέοιν	τριηροῖν	τειχέοιν	τειχοῖν	2. Dekl.	
Plur.						
Nom.	τριήρεες	τριήρεις	τείχεα	τείχη	ἠχοί	
Gen.	τριηρέων	τριηρῶν	τειχέων	τειχῶν	2. Dekl.	
Dat.	τριήρεσι		τείχεσι			
Acc.	τριήρεας	τριήρεις	τείχεα	τείχη		
Voc.	τριήρεες	τριήρεις	τείχεα	τειχη		

Anmer:

Anmerkungen.

1. Die Femin. auf ω und ως sind außer dem Sing. nicht gebräuchlich. Dual und Plural werden, wenn es nöthig ist, nach der zweiten Dekl. formirt.

2. Die Neutra Adj. auf ες gehn wie die Neutra auf ος, also im Plural τὰ ἀληθέα ἀληθῆ.

3. Der Dual auf η (z. B. Aristoph. Thesm. 282. ὦ πεφιλαλλῆ Θεσμοφόρω) weicht von der Generalregel ab, da er aus εε zusammengezogen ist (s. §. 26, 3.). Die Attiker brauchen aber auch die aufgelöste Form, z. B. τὼ γένεε Plato Polit.

4. Die Attiker unterlassen die Kontrakzion in diesen Wörtern nie, außer im Gen. Plur., wo man von mehrern derselben sehr gewöhnlich ἀνθέων, κερδέων, τειρεέων u. s. w. findet; und im Gen. von Ἄρης (Mars) Ἄρεος.

5. Die Adj. paroxytona auf ης, die von ήθος abgeleitet sind, bleiben auch im zsgz. Gen. pl. paroxytona, z. B. συνήθης, τῶν συνήθων (aufgel. συνηθέων).

6. Die abweichenden Zusammenziehungen derer, die noch einen Vokal vor der Kontr. haben, s. unten §. 48.

7. Die Dorier u. Epiker ziehen den Genit. auf εος in ευς zusammen, nach §. 26. A. 5. z. B. τοῦ γένευς (von τὸ γένος).

8. Der Akzent des Akk. derer auf ω (τὴν ἠχώ) ist gegen die Regel §. 26. A. 9. Bei denen auf ως aber (es giebt deren nur zwei, ἠώς u. αἰδώς) wird regelmäßig betont (τὴν ἠόα, ἠῶ). — Die Jonier formiren von beiden den Acc. auf ουν, z. B. Ἰαώ Ἰαοῦν, ἠώς ἠοῦν.

§. 45.

1. Alle übrigen lassen die Kontrakzion nur im Nom. Acc. Voc. Plur., und zum Theil im Dat. Sing. zu. So besonders die auf υς G. υος, z. B. ὁ ἰχθυς (Fisch)

Si. N. ἰχθύς G. ἰχθύος D. ἰχθύϊ A. ἰχθύν.
Pl. N. ἰχθύες zsgz. ἰχθῦς G. ἰχθύων D. ἰχθύσιν
A. ἰχθύας zsgz. ἰχθῦς.

Anm 1. Die Epiker ziehn auch den Dat. auf υϊ zusammen: ἰχθυῖ, (νέκυς, νέκυϊ) νέκυι.

2. Eben

2. Eben so gehn auch die auf ις, wenn sie auf ionische und dorische Art im Gen. ιος haben; so z. B. im Herodot: πόλις G. ιος *Plur.* πόλιες und πόλιας zsgz. πόλις; und diese haben dann auch im Dat. Sing. (πόλιι) zsgz. πόλι: s. Anm. 5.

* Von dem verkürzten Dat. (Κλέοβι) s. §. 26. A. 11.

3. Hieher gehört auch βοῦς (Ochse, Kuh) G. βοός D. βοΐ A. βοῦν V. βοῦ *Plur.* βόες zsgz. βους G. βοῶν D. βουσίν A. βόας zsgz. βοῦς.

Anm. 2. Die Dorier sprachen βῶς, βῶν; und diesen Akkus. hat das Wort im Homer (Il. ν, 238.) wenn es als Fem. für Stierhaut, Stierschild steht (vgl. Il. μ, 105. βόεσσιν).

4. Ferner gehört hieher γραῦς (die Alte) G. γραός D. γραΐ A. γραῦν V. γραῦ *Plur.* γρᾶες zsgz. γραῦς G. γραῶν D. γραυσίν A. (γρᾶας) zsgz. γραῦς: bei welchem Worte die ungewöhnliche Zusammenziehung von γρᾶες in γραῦς zu bemerken ist. (Die Jonier haben γρηῦς, γρηός ꝛc. ohne Kontrakzion). — Von ναῦς, das sich zum Theil hiernach richtet, s. Anom.

Anm. 3. Die zu diesem ganzen § gehörigen Wörter, besonders die Einsilbigen, unterlassen auch bei Attikern öfters die Kontrakzion, am gewöhnlichsten im Nom. pl. ἰχθύες, κίες, μύες, ὀξύες, γρᾶες, βόες.

Anm. 4. Merkwürdig dagegen ist, daß durch diese Kontrakzion der Plur. wieder dem Nom. Sing. ähnlich wird. Und auch wo die Quantität verschieden ist, ist das wenigstens am Akzent nicht immer sichtbar, z. B. in ὁ βότρυς und τοὺς βότρυς.

Anm. 5. In der gewöhnlichen Sprache behalten die Formazion auf ις, ιος, außer κίς, nur noch etwa πόρτις (junge Kuh), πόσις (Gatte), ἡ μῆνις (Grimm), einige Propria wie Ἴφις und die Adjektive auf ις und ι (s. §. 58, 1.). Doch hat πόσις im Dativ πόσει; s. den folg. §. Die große Menge der übrigen auf ις, die keinen Konsonanten annehmen, gehn gänzlich nach dem folg. §.

Anm. 6. Das Wort ὄϊς (Schaf) folgt der obigen Dekl. (Text 2.) und hat also G. ὄϊος Nom. und Acc. *Pl.* ὄϊς

ὄϊς (lang ι): gewöhnlich aber wird schon der Nom. Sing. zusammengezogen: ἡ οἶς, dann wird deklinirt G. οἰός D. οἰΐ A. οἶν *Pl.* οἶες, οἷας zsgz. οἷς, (also ἡ, αἱ und ταὰς οἷς). — Im Dat. Pl. hat jedoch Homer ὄεσσιν, also für ὄεσι nach dem folg. §.

Anm. 7. Die meisten Wörter auf ους gehn nach der 2ten zsgz. Dekl. wie πλοῦς, ξοῦς, νοῦς (denn νοΐ, νόες ist späterer Barbarismus). Nach βοῦς — aber ohne Kontrakzion — gehn nur χοῦς (s. Anom.) und ξοῦς wenn es den Sumach bedeutet.

§. 46.

1. Die meisten Wörter auf ις und ι, und mehrere auf υς und υ, verwandeln in der gewöhnlichen Sprache im Gen. ihren Vokal in ε; und alsdann wird der Dat. ει in ει und der Pl. εες und εας in εις, Neutr. εα in η, sonst aber weiter nichts kontrahirt.

2. Die Substantiva auf ις und υς haben alsdann den sogenannten

Attischen Genitiv,

indem sie den Genitiv im Singul. (statt ος) auf ως, und im Dual (statt οιν) auf ῳν *) formiren, alle drei Genitive aber so akzentuiren, als wenn die letzte Silbe kurz wäre (s. §. 11, 5 u. 7.). — Die Neutra auf υ und ι haben den gewöhnlichen Genitiv (ἄϛυ ἄϛεος, ἀϛέων· πέπερι πεπέρεος).

3. Hieraus erwächst folgende gebräuchliche Deklination:

	S. ἡ (Staat)	ὁ (Elle)	τὸ (Stadt)	*Plur.*		
N.	πόλις	πῆχυς	ἄϛυ	πόλεις	πήχεις	ἄϛη
G.	πόλεως	πήχεως	ἄϛεος	πόλεων	πήχεων	ἀϛέων
D.	πόλει	πήχει	ἄϛει	πόλεσι	πήχεσι	ἄϛεσι
A.	πόλιν	πῆχυν	ἄϛυ	πόλεις	πήχεις	ἄϛη
V.	πόλι	πῆχυ	ἄϛυ	πόλεις	πήχεις	ἄϛη
Dual. N. A.		πόλεε	πήχεε	ἄϛεε		
G. D.		πόλεων	πήχεων	ἀϛέοιν		

4. Die

*) So geben die Grammatiker es als attisch an; indessen steht

4. Die Adjektive auf υς Neu. υ haben weder den att. Genitiv, noch die Zusammenziehung des Neutr. Pl. z. B. ἡδύς Neu. ἡδύ Gen. ἡδέος. *Pl.* ἡδεῖς Neu. ἡδέα.

Anmerkungen.

1. Die meisten auf υς gehn nach dem vorigen §. Nach πῆχυς geht nur noch πέλεκυς, und zum Theil ἔγχελυς und πρέσβυς (s. Anom.); — nach ἄστυ (außer πῶϋ, das aber nicht zsgz. vorkommt) eine Anzahl Pflanzen- u. Mineralien-Namen auf ι, wie σίναπι, κιννάβαρι ꝛc.

2. Die attischen Dichter haben, des Metrums wegen, auch den Gen. ἄστεως, den Spätere auch in der Prose brauchen.

3. Die Jonier formiren von denen auf ις bloß ιος (πόλιος ꝛc.) nach dem vorigen §.; niemals -εος, welches sonst in den Grammatiken als ionische Form angeführt ward. Vielmehr ist πόλεος, ὄβριος u. d. g. eine attische Form, des Metrums wegen aus πόλεως ꝛc. verkürzt. Den Dat. auf ει hingegen braucht die epische Poesie zur Vermeidung des Mißklangs ει z. B. Homer: πόσις (Gatte) G. πόσιος D. πόσει. Daher denn auch die Epiker, wenn sie kontrahiren, gewöhnlich πόλει brauchen, statt des der ionischen und dorischen Prose eigenen Dativs πόλι. — Von den hiehergehörigen auf υς hingegen (ἔγχελυς ausgenommen) ist εος wirklich die ionische Form (πῆχυς, πήχεος ꝛc.).

4. Das Wort πόλις allein hat in der epischen Sprache auch G. πόληος, und in dieser Form lautet der Akk. πόληα.
(Von ὄφις und τίγρις s. §. 51. A. 5.)

5. Zusammenziehungen wie πηχῶν, und (von dem Adj. Neu. ἥμισυ) G. ἡμίσους Pl. τὰ ἡμίσεα, sind aus dem sinkenden Attizismus.

§. 47.

Die Wörter auf ευς haben ebenfalls den attischen Genitiv, aber bloß den Sing. auf ως, und ohne Besonder-

steht in unsern Büchern bei Plato γενεσέου (Phaed. p. 71, e.), κινησέου (Leg. 10. p. 898. a.)

derheit im Akzent, weil der Ton im Nom. immer auf ευς steht, und also nach §. 38. A. 4, 1. auf der vorletzten Silbe bleiben muß. Auch bei diesen Wörtern erstreckt sich die Kontr. nur auf Dat. Sing., und Nom. und Acc. Pl., in welchem letzten Kasus jedoch εας gebräuchlicher ist.

Sing.	ὁ (König)	Dual.	Plur.
Nom.	βασιλεύς	βασιλέε	βασιλεῖς
Gen.	βασιλέως	βασιλέοιν	βασιλέων
Dat.	βασιλεῖ		βασιλεῦσι
Acc.	βασιλέᾱ		βασιλέᾱς u. βασιλεῖς
Voc.	βασιλεῦ		βασιλεῖς

Anm. 1. Die Akkusative auf έα und έας haben bei den Attikern ein langes α. — Des Akk. auf εῖς bedienen sich nur die unattischen Schriftsteller oder die sogenannten κοιναὶ (§. 1, 9.). Aber den Acc Sing. auf εα ziehen die Dichter (auch die attischen) zuweilen in ῆ zusammen (Il. α, 339. Aristoph Acharn. 1151.).

Anm. 2. Die ältern Attiker (Thucydides, Aristophanes) kontrahiren den Nom. Pl. in ῆς, z. B. οἱ ἱππῆς, οἱ Μαντινῆς.

Anm. 3. Die Jonier formiren durchaus βασιλῆος, βασιλῆϊ, ῆα, ῆας ꝛc. — Die Form auf εος, εϊ hingegen ist auch hievon sehr selten, und nur den Dichtern eigen. — Wegen des Dat. Pl. βασιλέεσσι und (von ἱππεύς) ἱππήεσσι s. §. 41. A.

Anm. 4. Die Grammatiker führen an, daß δρομεύς (Läufer) u. υἱεύς im Gen. immer δρομέος, υἱέος und im Dat. Pl. δρομέσιν, υἱέσιν haben. Allein von jenem wird es sich schwerlich durch Beispiele beweisen lassen, und dies ist bloß ein für die anomalischen Kasus von υἱός (s. Anom.) vorausgesetzter Nominativ.

§. 48.

1. Einige Abweichungen in der Kontrakzion der 3ten Dekl. treten zuweilen, besonders bei den Attikern ein, wenn vor und nach einem ε ein Vokal steht. Alsdann wird die Endung εα nicht in η, sondern in lang

lang α zusammengezogen, z. B. ὑγιής (gesund) Acc. Sing. und Neu. Pl. ὑγιέα zsgz. ὑγιᾶ, (so auch εὐφυᾶ, ἐνδεᾶ); χρέος Pl. χρέεα — χρέα.

2. Selbst diejenigen Endungen der Wörter auf ευς, die gewöhnlich nicht zusammengezogen werden, verschlingen, in einigen Wörtern, auf diese Art das ε vor α, ας und ως, z. B. χοεύς (ein gewisses Maaß; s. Anom. χοῦς) Gen. χοῶς (für χοέως) Acc. χοᾶ Acc. Pl. χοᾶς· Πειραιεύς G. Πειραιῶς A. Πειραιᾶ· ἀγυιεύς (der Altar vor der Hausthür), τοὺς ἀγυιᾶς, und einige andre.

3. In den Eigennamen auf -κλέης zsgz. κλῆς entsteht hieraus eine doppelte Kontrakzion (wodurch also das Wort ein ὁλοπαθὲς wird, §. 31, 5.) z. B.

N.	Περικλέης	—	Περικλῆς
G.	Περικλέεος zsgz. Περικλέους		
D.	Περικλέεϊ	— Περικλέει —	Περικλεῖ
A.	Περικλέεα	— Περικλέα	
V.	Περίκλεες	—	Περίκλεις.

So auch Ἡρακλῆς (Herkules) u. a.

Anm. 1. Selten findet man den doppelt zusammengezogenen Akk., z. B. Ἡρακλῆ (Soph. Trach. 476.). — Daß man auch Ἡρακλῆν findet, erklärt sich aus §. 51. A. 4.

Anm. 2. Zuweilen tritt auch anstatt der Kontrakzion die Elision des einen Vokals ein; z. B. Voc. Ἡρακλες (in der spätern Prose), und bei Dichtern Gen. Σοφοκλέος D. Ἡρακλεΐ; Hom. ὑπειροπίη (statt -ιᾶ) von ὑπειροπείη von -πής; σπίσσι für σπίσσσι.

Anm. 3. Aus dieser Elision kann man es auch erklären, daß die unbetonte Endung α, in τὰ χρέα, τὸν Περικλέα (die vermöge der Zusammenziehung lang sein sollte) kurz ist. Vgl. §. 26. A. 11.

Anm. 4. Uebrigens muß man beobachten, welche Wörter, und welche Endungen eines jeden, die gewöhnliche Form oder diese eigne Zusammenziehung haben. Denn so sagt man durchgängig ἁλιέα, ἁλιέας (von ἁλιεύς), Δωριεῖς, Δωριέας und auch von ὑγιής Acc. pl. ὑγιεῖς, nie — ᾶς.

Anm. 5.

Anm. 5. Die Jonier sagen immer ὑγιέα, Ἡρακλέεα, ἐνδεέες u. d. g.; und die alten Dichter ziehen die zwei ersten ε in ει oder η zusammen, z. B. von κλέος, σπέος findet man G. κλεῖος, Pl. κλεῖα· D. σπεῖι und σπῆι, ferner Ἡρακλῆος, ῆι, ῆα. — (Von κρέος, κρέως s. Anom.).

§. 49.

1. Die beiden Wörter

τὸ κέρας (Horn), τὸ τέρας (Wunder)

die im Gen. ατος haben, werfen dies τ bei den Joniern weg:

κέρατος κέραος, τέρατος τέρεος.

Eben dies geben die Grammatiker an von

τὸ κρέας (Fleisch), τὸ γῆρας (Alter)

die aber in der Form auf ατος schwerlich vorkommen, so daß also alle vier Wörter nur in der ion. Form auf αος übereinstimmen.

2. Aus dieser ionischen Form entsteht folgende Zusammenziehung:

	Sing.		*Dual.*		*Plur.*	
N. A. V.	κέρας		κέραε	κέρᾱ	κέραα	κέρᾱ
G.	κέραος	κέρως	κεράοιν	κερῷν	κεράων	κερῶν
D.	κέραϊ	κέρᾳ			κέρασι	

Diese Kontr. läßt jedoch das Wort τέρας nur im Plur. zu (τέρα, τερῶν), im Sing. ist bei den Attikern bloß τέρατος gebräuchlich; so wie auch bei κέρας die Form auf ατος neben der zusammengezogenen im Gange geblieben ist. Die Form auf αος ist bei allen bloß ionisch.

3. Noch gibt es einige (meist dichterische) Wörter auf ας, welche im Gen. bloß αος haben, und nur die Kontrakzionen auf ᾱ und α annehmen, z. B. σέλας (Licht), δέπας (Becher), τῷ σέλᾳ, δέπᾳ *Pl.* τὰ σέλα, δέπα. So auch γέρας, δέρας u. a.

Anm. 1. Die Mittelsilbe ρα ist bei einigen dieser Wörter ursprünglich lang; besonders bei κέρας (κέρᾱτα Anacr. 2. Eurip. Bacch. 919. κέρᾶα Orph. Lap. 238.). Daher bei den (spätern) Epikern die Dehnungen κεράατα, τεράατα.

Anm. 2.

Anm. 2. Dagegen wird die Endsilbe von τὰ κέρα, γέρα — und von κρέα selbst bei Attikern — auch kurz gebraucht (s. §. 26. A. 11.). Bei Homer wird κρέα sogar einsilbig (s. die Anm. zu §. 107. zu Ende).

Anm. 3. Die Jonier verwandeln das α in der Dekl. öfters in ε, und bilden diese Wörter wie vom Nom. auf ος, z. B. κέρεος, τὰ γέρεα; κρέεσσιν u. d. g. Einige alte Wörter haben bloß diese Form, s. Anom. βρέτας, κῶας, οὖδας und zum Theil κνέφας.

§. 50.

1. Die Komparative auf ων Neut. ον, G. ονος (§. 62.) stoßen im Akk. Sing. und im Nom. Akk. Vok. Plur. das ν aus, und ziehen die beiden Vokale zusammen. Hiebei ist aber zu bemerken, daß, ohne diese Zusammenziehung, das ν niemals (auch bei Jontern nicht) ausgestoßen wird, z. B.

Sing.	*Plur.*
Nom. μείζων (größer)	μείζονες 3sgg. μείζους
Gen. μείζονος	μειζόνων
Dat. μείζονι	μείζοσι
Acc. μείζονα 3sgg. μείζω	μείζονας 3sgg. μείζους
Voc. μεῖζον	μείζονες 3sgg. μείζους

Neutr. Plur. τὰ μείζονα 3sgg. μείζω,
Dualis unverändert.

Die Attiker bedienen sich übrigens der Formen μείζονα und μείζονας nicht weniger gern, als der zusammengezogenen: μείζονες ist selten.

2. Von gleicher Art, obgleich härter, ist die den Attikern gewöhnliche Zusammenziehung des Akkusativs der beiden Namen Ἀπόλλων, ωνος und Ποσειδῶν, ῶνος (Neptun) (s. §. 51. A. 6. d.)

Acc. Ἀπόλλωνα Ἀπόλλω· Ποσειδῶνα Ποσειδῶ.

Anm. Eben so bei Dichtern: κυκεών (Mischtrank) κυκεῶνα — κυκεῶ (ion. κυκειῶ). — Wegen εἰκών, ἀηδών ꝛc. s. den folg. §. A. 7.

Anos

Anomalische Deklinazion.

§. 51.

1. Die Anomalie in der Deklinazion (wie in der Konjugazion) besteht, außer den wenigen Fällen, wo wirklich eine Besonderheit in der Biegung eintritt (s. z. B. im Verzeichnis ἀνήρ, κύων, γάλα), hauptsächlich in der Formen-Verwechslung (welche in diesem §. behandelt wird) und in der Ermangelung (Defectiva und Indeclinabilia; s. den folg. §.).

Anm. 1. Zu den bloßen Abweichungen der Biegung gehört die einfache Deklin. einiger späteren und ausländischen Namen auf ς mit langem Vokal, z. B.

Φιλῆς G. Φιλῆ D. Φιλῆ A. Φιλῆν V. Φιλῆ.

Ἰησοῦς G. Ἰησοῦ D. Ἰησοῦ A. Ἰησοῦν V. Ἰησοῦ.

2. Im Griechischen tritt der Fall sehr oft ein, daß Ein Wort, besonders in der älteren Sprache, mehrere Endungen und Biegungs-Arten bei einerlei Bedeutung hatte. In der ausgebildeten Sprache ward zwar meist nur Eine dieser Formen gangbare Form; oft aber erhielt sich auch die andre, bald einer wohlklingenden Abwechslung wegen, bald zufällig, am häufigsten bei den Dichtern. Z. B. Δημήτης und Δήμητρα (Ceres); δάκρυον, älter: δάκρυ, υος (Thräne).

Anm. 2. Dahin gehört auch wenn ein Mask. auf ος zugleich Neutr. auf ος nach der dritten Dekl. ist, wie ὁ und τὸ σκότος (Finsternis), σκύφος (Becher), ὄχος (Wagen). Ferner einige Verlängerungen der weiblichen Endungen 1ster Dekl. z. B. σελήνη, ἀνάγκη, episch: σεληναίη, ἀναγκαίη; Ἀθηνᾶ (Minerva) ionisch Ἀθήνη u. Ἀθηναίη, und eine Menge Frauennamen auf η mit der epischen Nebenform ειη: Πηνελόπη u. Πηνελόπειη, Περσεφόνεια, Τερψιχόρειη ꝛc. Ueberhaupt haben viele Nomina propr. schon im Nom. doppelte Formen, (z. B. -κλῆς u. -κλος, Ἰφικλῆς u. Ἴφικλος) und die Dichter können daher nach dem Bedürfnis des Versbaues bald der einen, bald der andern Form folgen, wie z. B. Homer im Nom. zwar immer Πάτροκλος, aber Acc. Πάτροκλον u. Πατροκλῆα Voc. Πάτροκλε u. Πατρόκλειις sagt; ohne daß jedoch

jedoch dies schon als ein Metaplasmus (wovon sogleich) zu betrachten wäre.

3. Da die Entstehung solcher doppelten Formen in Zeiten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wissenschaftlicher Grammatik hatte, man also jede Form und jede Endung immer allein, ohne Rücksicht auf die übrigen, vor Augen hatte; so war der sehr natürliche Erfolg, daß öfters von zweierlei Biegungs-Arten, namentlich in der Deklinazion, in einem Kasus bloß die eine, im andern die andere gebräuchlich blieb: und so ward das Wort im Gebrauch ein wahres Anomalon; z. B. γυνή sollte nach der ersten Dekl. gehn, hat aber von dem ungebräuchlichen Nom. ΓΥΝΑΙΞ im Gen. γυναικός; ναῦς hat im Akk. ναῦν, aber im Dat. (von der nur noch ionischen Form νηῦς) νηΐ. (S. diese Wörter unten im Verzeichnis, und vgl. noch Ζεύς, ὕδωρ, γόνυ, δένδρον.)

4. Oft aber auch bleiben in Einem Kasus beiderlei Formen neben einander, mehr oder weniger, gebräuchlich, z. B. υἱός G. υἱοῦ und (nach einem Nom. der dritten Dekl.) υἱέος (s. im Verzeichnis, und vgl. Θέμις, κοινωνός, ὄρνις, χοῦς); und in diesem Falle ist das Wort ein Abundans. *)

5. Wenn beiderlei Formen einerlei Nominativ voraussetzen, von welchem sie nur auf verschiedene Art gebogen sind, so heißt das Wort ein

Heteroklíton.

Z. B. Οἰδίπους Gen. Οἰδίποδος und (nach der 3sgz. 2ten Dekl.) Οἰδίπου. Wenn aber die eine Kasusform einen ungebräuchlichen Nominativ voraussetzt, so heißt dies ein

Metaplasmus.

Z. B. ὄνειρον G. ὀνείρου und (von ONEIPAΣ) ὀνείρατος.

6. Zum

*) Manche sind jedoch nur für uns, in der Grammatik, abundantia, da wir uns das neben einander merken müssen, was in verschiedenen Zeiten, oder Dialekten, oder bei verschiedenen Schriftstellern gebräuchlich war, wie z. B. eben die Abänderungen in Θέμις.

6. Zum Metaplasmus gehört auch der Fall, da von Maskulinis auf ος Neutra Plur. auf α gebildet werden, was in der Prose besonders geschieht mit τὰ δεσμά, ζυγά, σαθμά, σῖτα, welche Formen (vorzüglich in gewissen Verbindungen) gebraucht werden für οἱ δεσμοί ꝛc. Bei Dichtern ist dies der Fall noch mit mehrern andern Wörtern.

Anm. 3. Der größte Theil der gewöhnlichen und dichterischen Anomalen besteht aus Heteroklitis und Metaplasmen, oder ist gemischt aus beiden. Die, welche einzel gemerkt werden müssen, folgen §. 53. in einem alfabetischen Verzeichnis; hier aber müssen wir erst mehrere Klassen, worunter viele jener einzelen mit gehören, unter Einen Gesichtspunkt bringen.

Anm. 4. Zu den Heteroklitis gehören die auf ης, welche nach der 1. und 3. Dekl. deklinirt werden. Einige ganz; wie μύκης (Pilz) G. ου und ητος; besonders Propria wie Δάρης G. ου und ητος (s. Anom. Θαλῆς): andre theilweise; namentlich bilden alle zusammengesetzte Propria, die im Gen. εος haben, den Akk. auf η und ην. Z. B. Σωκράτης, G. (εος) ους. Acc. Σωκράτη (Plat.) und Σωκράτην (Xenoph.). — Und umgekehrt bilden die Jonier mehrere Wörter auf ης, die nach der ersten Deklin. gehn, im Acc. S. und Pl. nach der dritten, z. B. τὸν δεσπότεα Pl. τοὺς δεσπότεας von δεσπότης, ου· Μιλτιάδεα von Μιλτιάδης, ου. *)

Anm. 5. Eine andre Art Heteroklita sind mehrere auf ις, die in der Flexion theils ein δ annehmen, theils nicht. Z. B. τίγρις, ιδος; aber auch Plur. τίγρεις, τίγρεων: und selbst Acc. pl. τίγρῑς auf ion. Art. (S. den ganz ähnlichen Fall mit ὄφις in den Anom.) — Besonders haben mehrere männliche Eigennamen, wie Ἴφις, Ἀνάχαρσις, im Gen. ιος und (seltner) ιδος. — Die Feminina aber auf ις, ιδος z. B. παν-

γήγυ-

*) Alle Namen nehmlich, die nach Art der Patronymika gebildet sind, wie Μιλτιάδης, Εὐριπίδης ꝛc., und die meisten nicht so wie Σωκράτης ꝛc. zusammengesetzten — also Αἰσχίνης, Ξέρξης, Γύγης ꝛc. — gehn im Griech. (mit Ausnahme dieses Jonismus) durchaus nach der ersten; obgleich die Lateiner sie ganz nach der dritten bilden. (Gen. Miltiadis, Xerxis ꝛc.)

νήγυεις, μῆτις, Ἴσις, Θέτις ꝛc. haben bei den Joniern und Doriern sehr gewöhnlich ιος. — Dahin gehören also auch einige epische Dative mit dem (nach §. 26. A. 11.) verkürzten ι, wie δαΐ für δαΐδι.

Anm. 6. Die Nominativ-Endungen ως, ων, ως veranlassen ebenfalls allerlei Verwechslungen, wobei man aber oft unentschieden bleibt, ob man solche Formen nicht vielmehr zu den Zusammenziehungen rechnen soll. Hieher gehört:

a. Nom. ως und ος. Selbst das deutlich zur dritten Dekl. gehörige ἔρως, ωτος (Begierde, Liebe) hat eine dichterische Nebenform ἔρος, ἔρον. Desto weniger kann es befremden, wenn bei einigen Wörtern der att. 2ten Dekl. einzele Formen aus der gewöhnlichen 2ten vorkommen; z. B. ἄλως, ταώς, Nom. Pl. ἄλοι, ταοί. S. auch Anom. κάλως und γέλως.

b. ως G. ω und ωος. So Μίνως, πάτρως, μήτρως (doch im Plur. gewöhnlich πάτρωες ꝛc.) S. auch Anom. γάλως u. κάλως, u. vgl. ἥρως.

c. ως G. ωτος. Diese Wörter verlieren zuweilen ihr τ: und zwar hat ὁ ἵδρως (Schweiß), ἵδρωτι, ἵδρωτα, eine att. Nebenform τῷ ἵδρῳ, τὸν ἵδρω, welche als eine Zusammenziehung (wie κέρατι, κέρᾳ) angesehen wird, aber auch mit den Formen der att. 2. Dekl. übereinkommt; wie auch χρωτί, χρῷ (Anom. χρώς). Deutlichern Uebergang in die att. 2te Dekl. sehe man im Anom. γάλως und einigen Adjektiven (εὐξύνετος ꝛc.) §. 58. A. 5.

d. Nom. ως und ων. Hier findet die Verwechslung zum Theil schon im Nom. statt: ὁ ταώς G. ω, und ταών G. ῶνος (Pfau); ὁ τυφώς, ω und τυφών, ῶνος (Wirbelwind); ἡ ἄλως (Tenne) G. ω und ωος, auch ἄλων, ωνος. (Im Plur. sind bei allen gebräuchlicher die Formen der dritten Dekl.). Hiemit lassen sich die Akkusative Ἀπόλλω, Ποσειδῶ, κυκεῶ vergleichen. Und eben so führet ἰχώς Acc. ἰχῶρα u. (Hom.) ἰχῶ auf Nom. ωρ u. ως. *)

Anm. 7.

*) Alle diese Erscheinungen werden völlig klar, sobald man richtige Begriffe über die Identität aller Deklinazionen hat, und einsieht, daß die 1te u. 2te Dekl. mit ihren Nebenformen eigentlich weiter nichts sind, als alte Zusammenziehungen und Abweichungen aus der dritten.

Anm. 7. Einige Fem. auf ων haben schon im Nom. eine Nebenform auf ω: γλήχων, ωνος (Polei) — γληχώ, οῦς. Γοργών, όνος, bei älteren Γοργώ, οῦς. So läßt sichs also erklären, wenn man von εἰκών, όνος (Bild) auch findet G. εἰκοῦς A. εἰκώ Acc. pl. εἰκοῦς; von ἀηδών, όνος (Nachtigall) G. ἀηδοῦς; von χελιδών, όνος (Schwalbe) Voc. χελιδοῖ. Obgleich zum Theil auch eine Zusammenziehung (nach Art von μείζων ꝛc.) sich annehmen läßt.

Anm. 8. Endlich finden sich bei den epischen und lyrischen Dichtern statt der gewöhnlichen Kasusformen gewisser Wörter einzele Kasus von einer kürzeren oder einfacheren Form, deren analogischer Nominativ aber nicht gefunden wird. So besonders Formen aus der dritten Dekl. mit den einfachen Kasusendungen ος, ι, α, ες, εσσι statt der gewöhnlichen nach der 1ten und 2ten Dekl.; z. B. statt ἀλκῇ (von ἡ ἀλκή) — ἀλκί von ΑΛΞ; statt χροιήν (von χροιή) — χρόα von ΚΡΟΞ; statt ἄϊδῃ (von ὁ ἄϊδης Unterwelt) — ἄϊδος, ἄϊδι von ΑΪΣ; statt κλαΐδῳ (von ὁ κλαΐδος) — κλαδί, κλαΐδεσι von ΚΛΑΣ; statt ἀνδραπόδοισι (von τὸ ἀνδράποδον) — ἀνδραπόδεσσι wie von ΑΝΔΡΑΠΟΥΣ; statt ὑσμίνῃ (von ἡ ὑσμίνη) — ὑσμῖνι von ΥΣΜΙΝ; und einige andre. Dahin gehören auch αἱ σάγες für σαγόνες; — ϑέραπα, ϑέραπες für ϑεράποντα, ες; — μάστ, μάστιν (von ΜΑΣΤΙΣ) für μάστιγι, α, von ἡ μάστιξ. Einige solche Formen lassen sich nicht einmal bequem als Metaplasmen einer bekanteren, sondern bloß als einzele Kasus alter Wörter betrachten. So τὴν νίφα (Schnee) von ΝΙΦ; denn der gewöhnliche Name des Schnees ist χιών, und νιφάς hat eine abgeleitete Bedeutung (Flocke, Gestöber). Ferner die Kasus τῆς σιχός Pl. σίχες, ας (von ΣΤΙΧ) lassen sich dem prosaischen ὁ σίχος (Reihe) wegen Verschiedenheit des Generis nicht beifügen.

Anm. 9. Eine ganz besondere Anomalie der Deklinazion bewirkt die in der epischen Poesie sehr gewöhnliche Endsilbe φι oder φιν welche

Hiedurch kommt der Akk. auf ω bei der att. 2ten Dekl. in Verbindung mit dem zsgz. Akk. auf ω in der dritten; der auf ν in der dritten, mit dem der 1ten u. 2ten; das ion. δεσπότεα erscheint weniger unregelmäßig; und so vieles andre.

welche statt des Dativs oder Genitivs Sing. und Plur. gebraucht wird, indem sie sich an die Wörter hauptsächlich nach folgender Analogie anhängt:

-οφι an den Wörtern der 2ten Dekl. z. B. κρατός, κρατόφι.

-ηφι an denen der 1ten Dekl. z. B. κεφαλή κεφαλῆφις — βία βίηφιν. *)

-εσφι an den Neutris auf ος G. εος, z. B. ὄχος, σῆθος — ὄχεσφι, σήθεσφιν.

Einzelheiten und Abweichungen, (wie κράτεσφι von κρά κρατός) müssen eigner Beobachtung um so mehr überlassen bleiben, da in diesem alterthümlichen Gegenstand noch vieles nicht im Klaren ist. — Uebrigens scheint soviel mit Sicherheit angenommen werden zu können, daß diese Form ursprünglich bloße Adverbial-, hauptsächlich Lokal-Bedeutung hatte (ganz wie die ähnlichen Endungen θι, θεν): daher ὄρεσφιν im Gebirge, κεφαλῆφι (λαβεῖν) beim Kopfe, θύρηφι vor der Thür; daß man aber die Bedeutung häufig durch Hinzufügung einer Präposizion bestimmte, z. B. ἐπ' ἰκριόφιν auf dem Verdeck, διὰ σήθεσφι durch die Brust; und daß man sich dadurch gewöhnte, allen Präposizionen, die sonst den Dativ oder Genitiv regieren, statt dieser Kasus auch jene Form beizufügen. Dies blieb auch bei weitem der häufigste Gebrauch, und nur in wenig Fällen steht diese Form ohne Präposizion für einen Kasus, z. B. ἀγλαΐηφι πεποιθώς der Tapferkeit vertrauend; βίηφι mit Gewalt; am seltensten statt des reinen Genitivs, wie ὀστεόφιν θὶς ein Haufen Knochen. Doch nähert sich diese Form auch darin den wahren Kasus, daß sie oft mit solchen grammatisch verbunden

wird

*) Da die Grammatiker annehmen, daß diese Silbe ein bloßes Anhängsel an denjenigen wirklichen Kasus sei, der jedesmal erfodert wird; so setzen sie, wenn es der Dativ ist, das iota subscr. unter das η, um es von dem Genitiv zu unterscheiden. Allein wenn ich auch nicht hoffen könnte, diese Vorstellung im Obigen widerlegt zu haben, so zeigt ja die Endung -οφι, und die ganz ähnliche Anhängung der Silben θι und θεν (οὐρανόθι, Τροίηθεν), daß auch die Form auf φι, ohne Rücksicht auf den Kasus, aus dem Worte an sich gebildet ward.

wird (z. B. ἀπὸ πλατέος πτυόφιν), und selbst bei Subst. und Adj. doppelt stehst (κρατερῇφι βίηφι); was jedoch auch mit der unbestrittenen Lokalsilbe δε geschieht in ὄνδε δόμονδε.

§. 52. Defectiva und Indeclinabilia.

1. Defectiva sind hauptsächlich solche, die ihrer Natur nach nicht füglich in mehr als Einem Numerus vorkommen, wie ἀήρ Luft, ἔλαιον Oel u. d. g.; ferner τὰ ἔγκατα Eingeweide, οἱ ἐτησίαι Passatwinde, αἱ δυσμαί Untergang, Westen, die Fest-Namen, wie τὰ Διονύσια u. s. w.

2. Ferner einige Wörter, die nur in gewissen Verbindungen in allgemeinem Gebrauch sind: solche sind hauptsächlich

die Neutra ὄναρ (Traumgesicht) und ὕπαρ (wirkliche Erscheinung) bloß als Nom. u. Akk.,

τὸ ὄφελος und τὸ ἦδος (Vortheil) bloß als Nominativ (z. B. τί ἄν ἡμῖν ὄφελος εἴης was würdest du uns nütze sein?)

Acc. νεῶτα bloß in der Frase ἐς νεῶτα (übers Jahr), μάλη (ältere Form statt μασχάλη Achsel) in der Frase ὑπὸ μάλης (unterm Arme).

S. auch ὦ Μέλε u. ὦ Τᾶν im Verzeichnis. Auch gehören hieher viele, die ganz als Adverbia betrachtet werden, wie der Akk. ἐπίκλην, ἐξαίφνης (eigentl. ἐξ αἴφνης) u. d. g. — endlich die, welchen gewisse Kasus fehlen, s. Anom. Ἀρνός, Πρέσβυς, Ὄσσε.

3. Indeclinabilia sind bloß einige ausländische Wörter (z. B. τὸ πάσχα), und darunter auch die Buchstaben-Namen, ἄλφα, μῦ ꝛc., von echtgriechischen Wörtern aber bloß die meisten Kardinalzahlen (§. 64.).

Anm. 1. Den Buchstaben-Namen σῖγμα findet man deklinirt (τὰ σίγματα ꝛc.). Von diesem wäre es sehr erklärlich, da er ganz die Form eines griechischen Wortes angenommen: demungeachtet wird die Richtigkeit der Lesarten bestritten. (Porf. ad Eurip. Med. 476.)

Anm. 2. Nicht genau ist es, wenn man unter die Defektiva

fektiva viele alte und dichterische Wörter rechnet, die überhaupt nur selten vorkommen, und also zufällig bloß in diesem oder jenem Kasus sich erhalten haben, wie z. B. das §. 51. A. 8. erwähnte νίφα (s. auch Anom. λῖτα, ἥλε); und unter die Indeklinabilien diejenigen von dieser Art, die sich zufällig bloß im Nom. (oder die Neutra im Nom. und Acc.) erhalten haben, z. B. ἡ δώς das Geben, τὸ δέμας die Gestalt. Unter diesen können manche sein, welche die Alten wirklich nie im Genit. oder Dativ brauchten; aber dann sind es Defektiva: Indeklinabilien wären sie nur dann, wenn sie zwar z. B. im Genitiv vorkämen, aber dabei die Form nicht veränderten, wie z. B. τοῦ πάσχα. (Wegen Λίπα s. Anom.)

Anm. 3. Einige jener kurzen Nebenformen bekanterer Wörter, dergleichen wir im vorigen §. A. 8. in andern Kasus gesehn haben, finden sich auch im Nom., und gelten daher auf die eben gerügte Art für Indeklinabilien. Noch irriger aber ist es, wenn man sie für willkürliche Abkürzungen der alten Dichter von gebräuchlichen Formen ansieht, da sie vielmehr Reste der alten, zum Theil noch nicht analogisch ausgebildeten, Sprache sind, an deren Stelle nachher vollere Formen traten. Solche sind:

τὸ δῶ *) (Haus); vollere Form: τὸ δῶμα.

τὸ κρῖ (Gerste); voll. F. ἡ κρῖθή (wovon jenes offenbar keine Abkürzung sein kann, da das Genus verschieden ist).

τὸ ἄλφι (Mehl); voll F. ἄλφιτον; (wahrscheinlich wurde jene einfache Form wie μέλι, ιτος deklinirt).

τὸ γλάφυ (Kluft), offenbar das Neut. eines Adj. ΓΛΑΦΥΣ, wofür nachher γλαφυρός (ausgehöhlt) gebräuchlich ward.

S. auch Anom. κάρα, κάρη, das man als Abkürzung von κάρηατ oder κάρηνον ansieht; und einige Adjektive unten §. 59. A. 3, 4.

§. 53.

*) Dies hat zwar Hesiodus auch als Plural (Theog. 933. χρύσεα δῶ); doch läßt sich dies (so wie der Plur. κάρα) als Zusammenziehung betrachten: indeklinabel wäre es z. B. wenn es mit τοῖς verbunden wäre.

§. 53.

Verzeichnis der unregelmäßigen Nomina.

Vorerinn. Ueber Einrichtung und Gebrauch dieses Verzeichnisses vergleiche man unten die Vorerinnerungen vor dem Verzeichnis der Verba Anomala. Was dort von den ungebräuchlichen Themen gesagt ist, gilt hier von den ungebräuchlichen Nominativen; diese sind hier, wie jene dort, durch Unzialbuchstaben unterschieden. Was für die gewöhnliche Prose gehört, ist ganz oder zum Theil groß gedruckt, das seltnere und dichterische klein.

Ἀηδών §. 51. A. 7.	|| Ἄϊδος, Ἄϊδι §. 51. A. 8.
ἀλκί §. 51. A. 8.	|| ἄλφι §. 52. A. 3.
ἀλώς u. ἀλών §. 51. A. 6. a. d.	|| ἄμφω §. 59, 4.
ἄνα Vok. §. 40. A. 5.	|| ἀνδραπόδεσσι §. 51. A. 8.

ἀνήρ (Mann) gehört zu den Wörtern, wie πατήρ (§. 42.), läßt aber die Synkope in allen am Ende wachsenden Kasus zu, und schaltet δ ein (§. 13. A. 1.). Also: ἀνδρός, ἀνδρί, ἄνδρα, ὦ ἄνερ. *Pl.* ἄνδρες, ἀνδρῶν, ἀνδράσιν, ἄνδρας.

In der ep. Sprache auch regelmäßig ἀνέρος ꝛc. und im Dat. pl. auch ἄνδρεσσιν.

Ἀπόλλων. Acc. §. 50, 2. Voc. §. 40. A. 2.

ἀργέτος, ι, epische Verkürzung statt ἀργῆτος, ι, von ἀργής (weiß).

Ἄρης (Mars) G. Ἄρεος, zieht diesen Gen. nicht zusammen, wohl aber D. Ἄρει. — Acc. Ἄρη und Ἄρην §. 51. A. 4.

Ep. Sprache Ἄρηος, Ἄρηϊ, Ἄρηα. Bei Späteren Gen. auch Ἄρεως.

ἀρνός (τοῦ, τῆς, des Lammes), ἀρνί, ἄρνα, *Pl.* ἄρνες D. ἀρνάσι, Kasus eines veralteten Nom. APPHN (davon APPENOΣ synkop. ἀρνός ꝛc. Vgl. ἀνήρ): er wird durch ἀμνός ersetzt. *).

ἀστράσι §. 42. A. 3.

Beí-

*) Ich schreibe den muthmaßlichen Nom. APPHN mit zwei ρ wegen des noch vorhandenen Compos. ἐρρηνοβόσκος, und weil man annehmen kann, daß eben diese zufällige Aehn-

Βρέτας (τὸ, Bild) G. βρέτεος Pl. βρέτη. (ſ. §. 49. A. 3.) βῶν Akk. §. 45. A. 2.

Γάλα (τὸ, Milch) formirt γάλακτος, γάλακτι. (vgl. §. 36, 5. mit Not.)

γάλως (Schwägerin) G. γάλω und γάλωος; (ion. Nom. γαλόως G. γαλόω.) — §. 51. A. 6. b.

γαστήρ §. 42, 2. u. A. 3.

γέλως (ὁ, Lachen) G. ωτος. Acc. γέλωτα und (nach der Att. 2ten Dekl.) γέλων. (§. 51. A. 6. c.)

Homer hat auch den Dat. γέλῳ, und Od. ν, 346 ſteht der Acc. γέλον, aber mit der Variante γέλω. (§. 33. c. A. 2. und §. 51. A. 6, a.).

γλαῦφυ §. 52. A. 3. || γλήχων §. 51. A. 7.

γόνυ (τὸ, Knie) G. γόνατος ꝛc. Dat. pl. γόνασιν (von ΓΟΝΑΣ): vgl. δόρυ, δόρατος.

Jon. γούνατος ꝛc. und bei Dichtern γουνός, γουνί, Pl. γοῦνα, γούνων. (S. bei δόρυ).

Γοργών §. 51. A. 7.

γυνή (Weib), γυναικός, γυναικί, γυναῖκα, ὦ γύναι. Pl. γυναῖκες, γυναικῶν, γυναιξί (von ΓΥΝΑΙΞ).

Zum Vok. γύναι vgl. ἄνα §. 40. A. 5. — Der Akzent γυναικός ꝛc. macht eine Ausnahme von §. 38. A. 4.

Δαΐ §. 51. A. 5. || δεῖνα §. 68.

δένδρον (τὸ, Baum) hat im Dat. pl. gewöhnlich δένδρεσι, von τὸ δένδρος, welches bei Joniern u. Dichtern vorkommt. Vgl. κρίνον. — Von einer andern ioniſchen Form iſt der Plur. δένδρεα, δενδρέοις auch der gewöhnlichen Proſe nicht fremd.

Διός, Διί, ſ. Ζεύς.

δόρυ (τὸ, Spies) G. δόρατος ꝛc. Dat. pl. δόρασι (von ΔΟΡΑΣ); vgl. γόνυ, γόνατος.

Jon.

Aehnlichkeit mit ἄρρην, ἔρρην Mann, männlich die Urſach war, warum jener Nom. veraltete, und die Kaſus ſynkopirt wurden. Andre ſchreiben ΑΡΗΝ. Aber der Nom. ΑΡΣ (der ſogar in den Ueberſchriften äſopiſcher Fabeln ſich findet) iſt ganz unſtatthaft.

Jon. δούρατος ꝛc. Von einer noch einfacheren Form kommen die (mehr dichterischen) Kasus δορός, δορί, ion. δουρός, δουρί, Pl. δοῦρα, δούρων, δούρεσσιν. (Vgl. γόνυ.).

δορυξέ Vok. s. S. 69. Not. || δρομεύς §. 47. A. 4.

δῶ §. 52. A. 3.

Εαρ, ἔαρος s. §. 36. A. 7. || ἐάων s. ἐΰς.

ἔγχελυς (ἡ, Aal), υος. Pl. ἐγχέλυες att. ἐγχέλεις, ἐγχέλεων (§. 46. A. 1.)

εἰκών §. 51. A. 7.

ἐΰς (gut), ein episches Wort, wovon nur noch Gen. ἑῆος *) Akk. ἐΰν. (Auch ἠΰς Acc. ἠΰν Neu. ἠΰ). — Von einer andern Form ΕΟΣ, α, ον und deren Neutr. Pl. τὰ ΕΑ (Güter) kommt der epische Gen. pl. ἐάων. (s. §. 33. a. A. 4. c.).

ἕως §. 33. c. A. 2.

Ζεύς (Jupiter) G. Διός D. Διί A. Δία (wie von ΔΙΣ), und nach einer minder geläufigen Form: Ζηνός, Ζηνί, Ζῆνα (von ΖΗΝ). — Voc. Ζεῦ.

ζώς §. 59. A. 2.

Ἠλέ ein Vokativ, der nur einmal im Homer vorkommt, und als eine Abkürzung von ἠλεέ angesehn wird (ἠλεός thöricht). **)

ἦρα

*) Hievon wird im Homer durch den Spiritus der Gen. ἑῆος unterschieden, wo der Sinn das Possessivum deines (z. B. παιδὸς ἑῆος deines Sohnes) zu erfodern scheint. Man sieht es alsdann für den Gen. einer alten Form ΕΥΣ für ἑός (sein) an, welche nach Art anderer Formen der dritten Person (s. Synt. §. 114.) für die zweite Person stehe. Es ist jedoch zu merken, daß ein Theil der alten Grammatiker auch an diesen Stellen ἑῆος schrieben; so wie auch das lobende ἐσθλός zuweilen auf eine sinnvollere Art da steht, wo auch das Possessivum stehn konnte (z. B. Il. ε, 469. π, 573. vergl. besonders Od. γ, 379. mit Il ω, 422): wobei man die Bedenklichkeiten gegen Il. α, 393. u. ω, 550. als jenem Zeitalter fremd ansieht.

**) Die Homerische Frase ist φρένας ἠλέ. Da nun eine ebenfalls im Homer sehr gewöhnliche Redensart ist: „daß eine Gottheit einem Menschen den Verstand genommen habe“ (φρένας εἶλε Il. π, 805.), so könnte ἠλός wohl

ἠέ ein defektiver Akkus. bei den Epikern; Liebe, Hülfe (erzeigen).

ἥρως (Held) G. ωος, zieht bei den Attikern die Akkusative ἥρωα, ἥρωας zusammen: ἥρω, ἥρως.

Des Metrums wegen wird auch in den übrigen Endungen der kurze Vokal verschlungen D. ἥρῳ N. pl. οἱ ἥρως. Vgl. §. 51. A. 6. b. (Einige schrieben auch Od. ζ, 303. Gen. ἥρως; besser ἥρωος mit kurzgesprochnem ω s. Prosod.).

ἠΰς s. ἐΰς.

Θαλῆς G. Θάλεω D. Θαλῇ A. Θαλῆν. Mit diesem, bloß im Genitiv zurückgezogenen Akzent, und mit ion. Genitiv, wird dieser Name bei den ältesten und besten Schriftstellern (Herod. Plat. und daher Plut. in Sol.) gefunden. Schon später sind der Genitiv Θαλοῦ und die Form Θάλης, Θάλητος, ητι, ητα. (Ganz verwerflich sind die vorn betonten Kasus nach der ersten Dekl. außer Θάλεω).

Θέμις (ἡ, das Recht, Themis) formirt alt und episch Θέμιτος, att. Θέμιτος, spät. Θέμιδος; ion. Θέμιος.

Θέραπα, Θέραπες §. 51. A. 8.

θρίξ (ἡ, Haar) G. τριχός ꝛc. Dat. pl. θριξί nach §. 17.

Ἰδρώς §. 51. A. 6. c. || Ἰησοῦς §. 51. A. 1.

ἰχώρ (ὁ, Lymfe) G. ῶρος. A. ἰχῶρα, Hom. ἰχώ (§. 51. A. 6. d.).

κάλως (ὁ, Tau) G. ω A. ων. *Pl.* gewöhnlicher κάλωες; auch κάλοι Acc. κάλους (von ΚΑΛΟΣ) s. §. 51. A. 6. a. b.

κάρᾱ att. κάρη ion. (τὸ, Haupt). Von der erstern Form, so häufig sie bei den attischen Dichtern ist, finden sich doch bei denselben keine weitern Kasus als noch D. κάρᾳ. Zu κάρη aber haben wir oben §. 36, 8. die Kasus κάρητος, τι, gerechnet, welches besser scheint, als sie für abgekürzt aus dem gleichfalls epischen κάρηατος, ατος anzusehn. — Im Hym-

wohl ein alt-ionisches Adjektiv von ἀλῶναι sein; „beraubt.“

Hymnus der Ceres (v. 12.) kommt der Plur. κάρᾱ (für -αα oder -ηα) vor.

Hiemit sind zu verbinden die gleichfalls dichterischen Formen ΚΡΑΑΣ und ΚΡΑΣ (deren Nom. Sing. schwerlich gefunden wird). Das erste ist episch und Neutrum (pl. κράατα), das andre (κρατός, τι) allen Dichtern gemein und gewöhnlich Maskulinum (Acc. Sing. κρᾶτα Hom.) — Dem Sophokles eigen ist eine dritte Form: Nom. u. Acc. Sing. τὸ κρᾶτα. *)

κέρας §. 49. || κλαδί §. 51. A. 8.

κλείς (ἡ, Schlüssel) κλειδός, hat im Akk. κλεῖδα gew. κλεῖν, u. im Plur. κλεῖδες, κλείδας zsgz. κλεῖς.

κνέφας (Dunkelheit) zieht vor im Gen. die Form εος (κνέφους Aristoph. Eccl. 290.) und im Dat. αϊ, ᾳ (§. 49. A. 3.).

κοινωνός (Theilnehmer); statt dessen regelmäßigen Plurals braucht Xenophon κοινῶνες und ας (von ΚΟΙΝΩΝ).

κρέας §. 49. || κρῖ §. 52. A. 3.

κρίνον (τὸ, Lilie) hat eine Nebenform im Plural τὰ κρίνεα (Herodot), κρίνεσι (wie von ΚΡΙΝΟΣ). Vgl. δένδρον.

κρόκα §. 51. A. 8. || κυκεών §. 50. A.

κύων (Hund), κυνός, κυνί, κύνα, ὦ κύον, Pl. κύνες, κυνῶν, κυσί, κύνας.

κῶας, (τὸ, Vließ) G. κώεος Pl. κώεα (§. 49. A. 3.).

Λᾶας zsgz. λᾶς (ὁ, Stein) G. λαοῦ ꝛc. Acc. λᾶαν, λᾶν (§. 39. A. 1.) D. pl. λάεσσιν. Man findet aber auch nach der 1ten Dekl. den Gen. λάου und (von λᾶς) λᾶ.

λίπα, ein altes Subst. Neutr. (Oel, Fettigkeit, Hippocr. p. 277. 39. Foes.) wofür auch λίπας. Der Dat. λίπαϊ, λίπᾳ verkürzte sich in der Aussprache und lautete wieder λίπᾰ, besonders in der Frase λίπα ἀλείφεσθαι (sich mit Oel salben). Eben dahin gehört das homerische λίπ' ἐλαίῳ, welches als der Dativ anzusehn ist, von λίπα ἔλαιον (Olivenöl).

λῖς

*) Als Nom. steht es Philoct. 1457, wo Brunckes Emendazion, die es zum Akk. macht, nicht zulässig ist. Anzunehmen, daß der Acc. Sing. κρᾶτα im Homer ebenfalls Neutr. sei, dazu ist keine hinreichende Ursach. Euripides hat deutlich τὸν κρᾶτα und τοὺς κρᾶτας.

λῖς (ὁ, Löwe) A. λῖν. Weiter kommt nichts vor.
λίς, Adj. s. §. 59. A. 3, 4.
λῖτα (τὸν, Linnen) D. λιτί. Nom. fehlt.

Μάλη §. 52, 2.
μάρτυς (Zeuge) formirt μάρτυρος ꝛc. Acc. μάρτυρα u. μάρτυν. D. pl. μάρτυσιν.
μάσι, ιν §. 51. A. 8. || μέγας s. unt. §. 59.
μεὶς ist der ionische Nom. für μήν, (ὁ, Monat), G. μηνός ꝛc.
μέλε. Ein Vokativ, der bloß in der vertrauten Anrede ὦ μέλε, an beide Geschlechter, vorkommt, u. als eine Abkürzung von μέλεε angesehn wird (μέλεος, unglücklich, thöricht). *)
μήτρως und Μίνως §. 51. A. 6. b.

Ναῦς (ἡ, Schiff). Hievon ist die attische Deklin.:

Sing. N. ναῦς G. νεώς D. νηΐ A. ναῦν
Plur. N. νῆες G. νεῶν D. ναυσί A. ναῦς.

Die alte und dorische Form ist G. νᾱός (woraus νεώς nach §. 25. A. 10.) ꝛc. Die ionische: νηῦς, νηός ꝛc. Acc. νῆα und νηῦν. Aus dieser entsteht eine zweite ionische: G. νεός A. νέα *Pl.* νέες, νέας. — Der Dat. *Dual.* ist im Thucyd. geschrieben νεοῖν.
νεῶτα §. 52, 2. || νίφα §. 51. A. 8.

Οἰδίπους G. Οἰδίποδος u. Οἰδίπου D. ὀδι A. ὀδα u. ουν V. ου. Eine epische und lyrische Nebenform (vom Nom. Οἰδιπόδης) ist G. Οἰδιπόδαο dor. α ion. εω, D. η, A. ην V. Οἰδιπόδα.
ὄϊς, οἷς §. 45. A. 6.

ὄνειρον

*) Man könnte ἤλε vergleichen; dessen Abkürzung von ἤλεε ich jedoch oben bezweifelt habe. Auch hier kann ein alter Nomin. ΜΕΛΟΣ gewesen sein; aber es ist auch noch zu untersuchen, ob es wirklich dem Sinne nach mit μέλεος eigentlich einerlei ist. In diesem Falle muß die Bedeutung sehr erloschen sein, da es häufig ganz im guten und lobenden Sinn steht (Plat. Theaet. 90. ck. Schol.), an allen Stellen aber sehr gut durch „lieber Freund“ gegeben werden kann.

ὄνειρον (Traum) formirt als Neutrum ὀνείρατος ꝛc. *Pl.* ὀνείρατα (§. 51, 5. vgl. πρόσωπον). Man sagt aber auch ὁ ὄνειρος, ου.

ὄρνις (ὁ, ἡ, Vogel), ὄρνῑθος ꝛc. Hat im Plural eine Nebenform (nach πόλις) ὄρνεις, ὄρνεων. (vgl. §. 51. A. 5.).

Man findet auch bei attischen Dichtern den Acc. pl. ὄρνῑς (§. 45, 2. §. 51. A. 5.). Die Dorier sprachen ὄρνῑχος, ὄρνῑχα ꝛc. (§. 16. A. 1. a.), ohne doch den Nom. auf ξ zu bilden.

ὄσσε N. und A. (Augen) bloß Dual; formirt Gen. und Dat. bloß nach der 2ten Dekl. und zwar pluralisch: ὄσσων, ὄσσοις, ὄτσοισιν.

οὖδας (τὸ, Boden) οὔδεος, οὔδεϊ (§. 49. A. 3.).

οὖς (τὸ, Ohr), G. ὠτός ꝛc. Gen. pl. ὤτων D. pl. ὠσίν.

Zsgz. aus ΟΑΣ, episch οὖας, ατος; dor. Nom. ὦς.

Παῖς (Kind, Knabe) παιδός, hat in der zweisilbigen epischen Form παΐς im Akk. παΐν.

πάτρως §. 51. A. 6. b. || Πειραιεύς §. 48.

πλέες §. 62, 7.

πυύξ (ἡ, Versammlungsplatz) hat bei den Alten πυκνός, πυκνί, πύκνα; nachher auch πυκνός ꝛc. *)

πολύς §. 59.

Ποσειδῶν, ῶνος Acc. Ποσειδῶ Voc. Πόσειδον (§. 40. A. 2. §. 50, 2.).

Aelteste Form: Ποσειδάων, ονος u. ωνος. Dor. Ποσειδάν, Ποτειδάν, ᾶνος. Jon. Ποσειδέων, ωνος.

πόσις §. 45. A. 5. u. §. 46. A. 3.

πρᾶος, πρᾱΰς §. 59, 2.

πρέσβυς

*) Ueberall, wo in älteren Schriftstellern die Lesart πυκνός ꝛc. ist, haben die Codd., und gewöhnlich die bessern, πυκνός ꝛc. Kurz, daß diese anomalische Form die echte alte ist, beweist Brunck's Note selbst, die es bestreitet (ad Aristoph. Thesm. 658.). Anomalien nehmen die Abschreiber nicht aus sich selbst; wenigstens stimmen ihrer dann nicht so viele darin überein; wohl aber in Einfälschung angeblicher Korrekturen.

πρέσβυς (ὁ) hat in der Bedeutung der Alte nur noch A. πρέσβυν V. πρέσβυ. In der Bedeut. der Gesandte aber ist nur der Plural (οἱ πρέσβεις, D. πρέσβεσι) gebräuchlich. Zur Ergänzung dienen πρεσβύτης, der Alte, und πρεσβευτής, der Gesandte.

Einzele und dichterische Beispiele, wie πρέσβεως des Gesandten Aristoph. Acharn. 93. u. πρεσβῆες Greise Scut. Herc. v. 245. beweisen nichts gegen den gewöhnlichen Gebrauch.

πρόσωπον (τὸ, Antlitz) *Plur.* episch: προσώπατα, προσώπασιν Vgl. ὄνειρον.

πρόχοος (ἡ, Gießkanne; von πρό u. χόος) Att. πρόχους G. πρόχου, (§. 33. b. Anm.); geht im Plur. in die dritte Dekl. über: D. pl. πρόχουσιν (Aristoph. Nub. 272. Eurip. Ion. 434.), wie βοῦς, βουσίν.

πυρά (τὰ, Wachfeuer), ein Plur. der 2ten Dekl. wie der Akzent, und der Dat. πυροῖς (Xen. Anab. 7, 2.) zeigt. (Im Sing. wird in gleicher Bedeutung das allgemeine πῦρ gebraucht).

Σάος, σῶς ꝛc. §. 59, 3. || Σαρπηδών s. S. 84. Not.

σής (ὁ, Motte) G. σεός *Pl.* σέες ꝛc. Bei Spätern σητός ꝛc.

σκώρ (τὸ, Koth) G. σκατός ꝛc. (s. ὕδωρ.)

σμῶδιξ (ἡ, Schwiele) formirt σμώδιγγος ꝛc.

σπέος, σπῆϊ, σπεῖι, σπέσσι §. 48. A. 2. u. 5.

στάγες §. 51. A. 8.

στέαρ, στῆρ, στητός §. 36. A. 7.

στίχος, στίχες §. 51. A. 8.

σῶς §. 59, 3. || σωτήρ §. 40. A. 2.

Τᾶν. ὦ τᾶν eine Anrede im gemeinen Leben, die man auch ὦ 'τάν schreibt, weil man sie (sehr unwahrscheinlich) für den Vok. von ἔτης Freund, (also für ὦ ἔτα) hält. Gewiß ist nur, daß es mehr nicht heißt als o du, o ihr!

ταώς §. 51. A. 6. a. d. || τίγρις §. 51. A. 5.

τειχός ꝛc. s. θείξ. || τυφώς §. 51. A. 6. d.

Ὕδωρ (τὸ, Wasser) G. ὕδατος ꝛc. D. pl. ὕδασιν. S. ob. σκώρ, σκατός. Der alte Nominativ war ΥΔΑΣ, aus

aus dessen Verwechslung mit ΥΔΟΣ (vgl. §. 49. A. 3.) sich der epische Dativ ὕδει erklärt.

υἱός (Sohn) geht zwar regelmäßig, allein sehr gewöhnlich werden auch, besonders von den Attikern, folgende Kasusformen nach der 3ten Dekl. gebildet, G. υἱέος. D. υἱεῖ. (A. υἱέα.) *Du.* υἱέε, υἱέοιν. *Pl.* υἱεῖς, υἱέων, υἱέσι, υἱέας (υἱεῖς).

Am gebräuchlichsten hievon, selbst vor der regelmäßigen Form, sind der Gen. und der ganze Plural. Der Akk. υἱέα wird verworfen; so wie auch die Schreibart des Gen. υἱέως. Die Jonier bilden G. υἱῆος ꝛc. Alles will man von einem Nom. ΥΙΕΥΣ herleiten, womit man jedoch nicht ausreicht (s. §. 47. A. 4.). Besser sieht man es als bloße Verlängerungen der von der einfachsten alten Form ΥΙΣ abgeleiteten Kasus an, deren sich die Epiker bedienen, und deren Akzent im G. u. D. Sing. auf Zusammenziehung aus υῐ̄- deutet: G. υἱῖος D. υἱῖ A. υἱῖα *Pl.* υἱῖες D. υἱάσι mit eingeschaltetem α (wie πατρᾰ́σιν, ἀγνᾰ́σι), weil der Diphthong υι nicht vor Konsonanten zu stehn pflegt.

ὑσμῖνι §. 51. A. 8.

Φάρυγξ (ἡ, Kehle), υγγος, dichterisch φάρυγος ꝛc.
Φρέαρ, Gen. φρέᾰτος u. ᾰτος ßfgß. φρητός ꝛc. (s. §. 36. A. 7.).

Χείρ (ἡ, Hand), χειρός hat im Gen. Dat. Du. χεροῖν und im Dat. pl. χερσί. (Bei Dichtern auch χερός, χερί; aber auch χειροῖν.)

χελιδών s. S. 84. Not. und §. 51. A. 7.
χέρνῐ ꝛc. und χέρσιν §. 62, 2.

χοῦς (ὁ, ein Maaß, congius) geht theils regelmäßig (nach βοῦς) χοός, χοΐ, χοῦν, *Pl.* χόες, χόας; da es aber eigentlich ßfgß. ist aus χοεύς *), so hat es auch — nach §. 48, 2. — G. χοῶς A. χοᾶ A. pl. χοᾶς **). — Aber χοῦς (ὁ, aufgeworfne Erde) hat bloß G. χοός A. χοῦν ꝛc. — Endlich χοῦς, wovon πρόχους, s. dies Wort.

χρέως

*) Kommt dieser Nominativ vor?
**) Nicht zu verwechseln χοάς, von αἱ χοαί Sprengung, Todtenopfer.

χρέως (τὸ, Schuld), ionisch-attische Form für χρέος (G. χρέους). Nach der Lehre der Attizisten ist jene Form in den alten und echten Schriftstellern allein üblich, und hat nicht bloß im Acc. sondern auch im Genit. wieder χρέως. Alles übrige wie von χρέος: *Pl.* χρέα (§. 48. A. 3.) ꝛc. — Die Epiker haben Nom. χρεῖος u. χρείως. *)

χρώς (ὁ, Haut), G. ωτός ꝛc. ionisch: χροός, χροΐ, χρόα. Der att. Dat. χρῷ findet bloß in der Frase ἐν χρῷ statt (§. 51. A. 6. c.).

*Ω τᾶν s. τᾶν. || ὠτός ꝛc. s. οὖς

Von den Adjektiven.

§. 54.

1. Die griechische Sprache ist mannigfaltiger in Unterscheidung des Geschlechtes (motio) als die lateinische, und hat daher auch mehrerlei Adjektiva dreier und zweier Endungen.

2. Das Femininum der Adjectiva dreier Endungen geht immer nach der Ersten Dekl.

3. Das Neutrum hat immer eine eigne Form, die aber, mit Ausnahme der drei gleichen Kasus, durchaus wie das Mask. deklinirt wird.

Anm. Man braucht also, außer dem vollständigen Nominativ, nur noch den Gen. des Mask. zu wissen, um die Adjektiva richtig dekliniren zu können.

§. 55.

*) Das Obige lehren die Grammatiker bei Etym. M. und Moeris in v. Phrynich. p. 172. Eust. ad Il. ν, 746. Der Nom. und Akk. χρέως findet sich wirklich in unsern Ausgaben öfters, häufiger in Codd.; der gleichlautende Genitiv aber scheint verwischt zu sein. — Uebrigens ist diese Form aus dem Verb. χράω zu erklären. Die älteste Form des Subst. war also ΧΡΑΟΣ Gen. ΧΡΑΟΥΣ, und hieraus entstand N. und G. χρέως, ganz wie aus λαός u. λαούς — λεώς. Χρέος ist erst wieder hieraus verkürzt.

§. 55. Adjektiva auf ος.

1. Am zahlreichsten sind die Adjektiva auf ος, welche den lateinischen auf us entsprechen, und entweder, wie diese, dreier Endungen sind

Masc. ος Fem. η oder ᾱ Neu. ον

oder zweier Endungen

Cómm. ος Neutr. ον.

(Die wenigen mit dem Neutr. ο s. bei den Pronom.)

2. Dreier Endungen sind die meisten, und diese haben, wenn ein Vokal oder ein ϱ vorhergeht, im Fem. ᾱ, G. ας, sonst immer η. Also z. B.

φίλος, φίλη, φίλον· λογικός, ή, όν· δεινός, ή, όν·

aber:

φίλιος, φιλία, φίλιον·

ἐλεύθερος, έρα, ερον· πυῤῥός, ά, όν.

Anm. 1. Bloß die auf οος haben η· ὄγδοος ὀγδόη, θοός θοή; wenn aber ein ϱ vorher geht, haben auch diese α· ἀθῥόος ἀθῥόα. — Das Fem. auf α ist immer lang, außer in πότνια und δῖα. — Wegen des Akzents s. §. 32. Anm. III.

3. Zweier Endungen sind z. B. theils immer, theils gewöhnlich, ὁ u. ἡ βάρβαρος, ον· ἤσυχος, τιθασσός, ἄρτιος, καίριος, πάτριος, βασίλειος, γνώριμος, ὠφέλιμος ꝛc. und bei Attikern und Dichtern noch viel mehrere, die gewöhnlich drei Endungen haben (wie ἐλεύθερος, κόσμιος ꝛc.).

4. Besonders aber sind Communia alle zusammengesetzte; wie ὁ, ἡ βαθύκολπος, εὔφωνος, ἄλογος, ἀργός (für ἄεργος), ἀπόκληρος, ἐγκύκλιος, διάλευκος (obgleich das Simplex ist λευκός, ή, όν), πολυγράφος· auch die von zusammengesetzten Verbis abgeleiteten, wie διάφορος, ὑπήκοος, ἐξαίρετος. Nur die, welche durch Anhängung der Silbe κος abgeleitet sind, haben immer drei Endungen, wie ἐπιδεικτικός, ή, όν (von ἐπιδείκνυμι), εὐδαιμονικός, ή, όν (von εὐδαίμων).

Anm. 2. Um zu wissen, welche Adj. auf ος Communia sind, und welche nicht, müßte man ein vollständiges Verzeichnis, und bei jedem Worte den verschiednen Gebrauch der Schriftsteller vor sich haben. Doch nützt es schon viel, sich zu merken, daß alle Adjektive, welche durch deutliche Anhängung folgender Endungen

κος, λος, νος, ρος, τος und εος

von andern Wörtern abgeleitet sind (wie μαντικός, δειλός, δεινός, φανερός, πλεκτός, χρύσεος) durchaus, in der Prose wenigstens dreier Endungen sind; dahingegen unter den Endungen gleicher Art

μος, ιος, ειος, αιος

mehr oder weniger Kommunia sich befinden. Nur Dichter erlaubten sich des Verses wegen zuweilen auch ἡ λαμπρός, φανερός, κλυτός u. d. g.

Anm. 3. Eine andre ziemlich sichre Regel ist, daß die Adjektive, welche, durch Bildung eines Fem. auf η oder α, dieses dem verwandten Subst. abstracto gleich machen würden, theils immer, theils häufig das Fem. auf ος haben, z. B. σωτήριος, ἐλευθέριος, βασίλειος, wegen ἡ σωτηρία, ἐλευθερία, βασιλεία; so hat φίλιος zwar im Fem. φιλία, aber auch ἡ φίλιος. Subst. ἡ φιλία.

Anm. 4. Aeußerst selten findet man Komparative und Superlative als Kommunia, und bei Attikern wol nie, als zuweilen von solchen, deren Positiv so ist, z. B. Thuc. 3, 101. δυσεσβολώτατος ἡ Λοκρίς. Aber Homer hat auch ὀλοώτατος ὀδμή.

Anm 5. Dagegen brauchen die Dichter auch solche Composita, die gewöhnlich Communia sind, mit femininischer Form, z. B. ἀθανάτη, ἀμφιλύκη Hom., ἄδμήτη Soph.

5. Einige auf οος werden kontrahirt; nehmlich

1.) die Kommunia, wie εὔνους, εὔνουν Gen. εὔνου ꝛc. Diese entstehn sämtlich, durch Zusammensetzung, aus Contractis der zweiten Dekl., wie νοῦς, πλοῦς ꝛc., und richten sich, auch im Neutro, nach den dort gegebenen Regeln des Akzentes. Das Neu. pl. auf οα bleibt bei diesen unverändert: τὰ ἄνοα (von ἄνους).

2.) die Zahlbegriffe ἁπλόος, διπλόος, η, ον ꝛc. (einfach, zweifach ꝛc.), welche das Eigne haben, daß sie durchaus οη und οα in ῆ und ᾶ kontrahiren, also διπλοῦς, διπλῆ, διπλοῦν *Pl.* διπλοῖ, διπλαῖ, διπλᾶ. *)

6. Auch einige auf εος, die einen Stoff anzeigen, werden (mit Versetzung des Akzentes) kontrahirt, z. B. χρύσεος (golden), χρυσέα, χρύσεον zsgz. χρυσοῦς, χρυσῆ, χρυσοῦν, Gen. οῦ, ῆς, οῦ u. s. w. Wenn noch ein Vokal oder ein ρ vorhergeht, so wird das Fem. nicht in ῆ, sondern in ᾶ zusammengezogen, z. B. ἐρέεος (wollen) zsgz ἐρεοῦς, ἐρεᾶ, ἐρεοῦν· ἀργύρεος (silbern) zsgz ἀργυροῦς, ἀργυρᾶ, ἀργυροῦν. — Das Neutr. Pl. hat immer ᾶ, also τὰ χρυσᾶ, (wie ὀσέα ὀσᾶ s. oben §. 33. b.).

§. 56. Adjektiva auf ως.

Die auf ως nach der attischen zweiten Dekl. (s. ob. §. 33. c.) sind gewöhnlich Comm. z. B. ὁ und ἡ ἵλεως, τὸ ἵλεων (gnädig), und formiren zum Theil das Neutr. auf ω, z. B. ἀγήρως Neu. ἀγήρων und ἀγήρω (s. oben §. 33. c. Anm. 2.).

Anm. Von denen auf γελως und κερως s. §. 58. A. 5. — Dreier Endungen ist bloß das einfache πλέως (voll), πλέα, πλέων. Neutr. Plur. πλέα, dessen Composita aber wieder in allem nach obiger Regel sich richten. — Von σως s. §. 59, 3.

§. 57.

Die übrigen Arten von Adjektiven dreier Endungen sind

*) Mit diesen Zahlbegriffen muß man also die mit πλοῦς (Schiffahrt) zusammengesetzten nicht verwechseln, welche Kommunia sind, als ὁ, ἡ ἄπλους, εὔπλους ꝛc. Neu. ουν, Neu. pl. οα.

1. υς, εια, υ — z. B. γλυκύς, γλυκεῖα, γλυκύ G. (G. εος) (Masc. u. Neutr.) γλυκέος. (Dekl. §. 46.)

2. εις, εσσα, εν — z. B. χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν G. χαρίεντος. (G. εντος)

3. ας, αινα, αν — z. B. μέλας (schwarz), μέλαινα, μέλαν G. μέλανος. So nur noch τάλας (unglücklich). (G. ανος)

4. Folgende einzele:

τέρην, τέρεινα, τέρεν G. ενος (zart).
ἑκών, ἑκοῦσα, ἑκόν G. όντος (freiwillig).
πᾶς, πᾶσα, πᾶν G. παντός (ganz, alle).

Anmerkungen.

1. Die auf υς sind bei Dichtern auch Communia, z. B. ἡδὺς ἀϋτμή Hom. θῆλυς - νεολαίη Theocr. Von ἥμισυς (halb) findet sich dies selbst in der Prose (Thuc 4, 104.) — Die Jonier haben statt des Fem. εῖα — έα und έη z. B. ὠκέα, βαθέην (Hom.).

2. Von ἑκών ist ein Compos ἀέκων zsgz. ἄκων, ουσα, ἄκον (unfreiwillig). — Das Neutr. πᾶν ist nur als einsilbiges Wort lang; in der Komposizion ist es der Analogie gemäß kurz: ἅπᾰς, ἅπᾰσα, ἅπᾰν (alle zusammen). Wegen des Akzents auf πάντων, πᾶσι s. oben §. 38. A. 4. — Wie ἑκών und πᾶς geht übrigens ein Theil der Partizipien. Von diesen, die alle dreier Endungen sind, s. unt. §. 80, 8.

3. Von den Adjektiven auf εις entstehn Kontrakta, indem ηεις, ηεσσα, ηεν in (ης), ησσα, ην — und οεις, οεσσα, οεν in ους, ουσσα, ουν kontrahirt wird, z. B.

(τιμῆς,) τιμῆσσα, τιμῆν G. τιμῆντος — von τιμήεις ꝛc, μελιτοῦς, μελιτοῦσσα, μελιτοῦν G. μελιτοῦντος — von μελιτόεις ꝛc.

S. §. 36. A. 5.

§. 58. Adj. zweier und einer Endung.

1. Adjektiva zweier Endungen, sämtlich nach der 3ten Dekl., sind

1. ης Neutr. ες — z. B. ἀληθής, ἀληθές
(G. εος zigz. ους) G. ἀληθοῦς.

2. ων Neutr. ον — z. B. ἐλεήμων, ἐλέημον
(G. ονος) G. ἐλεήμονος.

3. ις Neutr. ι — z. B. ἵδρις, ἵδρι G. ἵδριος.
(G. ιος)

4. Folgendes einzele:
ἄῤῥην oder ἄρσην Neutr. ἄῤῥεν, ἄρσεν
G. ἄῤῥενος, ἄρσενος (männlich).

2. Aber außer diesen werden auch Adjektive, bloß durch Komposizion eines Substantivs, mit möglichster Beibehaltung der Endung und Deklinazion desselben, gebildet, wie dies am besten aus den Beispielen erhellet. Alle diese sind Communia, und haben ein Neutrum, wenn es sich auf analogische Art bilden läßt; z. B.

εὔχαρις, εὔχαρι G. ιτος, von ἡ χάρις, ιτος.
ἄδακρυς, ἄδακρυ G. υος, von τὸ δάκρυ, υος.

zuweilen mit verändertem Vokal des Substantivs, z. B.

von πατήρ, έρος kommt ἀπάτωρ, ορ G. ορος
von φρήν, φρενός kommt σώφρων, ον G. ονος.

3. Wenn sich kein analogisches Neutrum bilden läßt, so bleibt es bei der Einen Endung, die aber nur Gen. communis (nicht wie im Lat. Gen. omnis) ist, z. B. ὁ und ἡ ἄπαις, δος · ὁ und ἡ μακρόχειρ u. d. gl.

4. Communia Einer Endung sind auch die auf ης, ητος (ἀργής, ἀμιθνής) · einige auf ως, ωτος (ἀγνώς); ferner die auf ξ und ψ (ἧλιξ, ικος · μῶνυξ, χος · αἰγίλιψ, πος) u. a.

5. Noch sind Communia mehrere auf ας G. αδος wie φυγάς, λογάς, νομάς, σποράς und einige auf ις und υς (ἄναλκις, ἔπηλυς, σύγκλυς). Gewöhnlicher sind jedoch die auf ας und ις bloß Feminina, und werden mit Auslassung eines Substantivs selbst zu Substantivis fem. z. B. ἡ μαινάς (sc. γυνή) Bacchantin, ἡ πατρίς (sc. γῆ) Vaterland.

6. Man-

6. Manche Adjektive sind auch bloß Maskulina; so besonders γέρων und πρέσβυς (alt), πένης (arm), und nach der ersten Dekl. ἐθελοντής (freiwillig), γενναδας (edel), und viele auf ιας (wie τροπίας, μονίας). S. noch Anm. 7.

Anmerkungen.

1. Von einigen Communibus gibt es doch noch feminische Nebenformen, aber meist nur dichterische, wie μουνογένεια, ἠδυέπεια vom Mask. auf ης; s. auch §. 59. A. 3.

2. Da nach §. 54, 3. das Neutr. immer wie das Mask. deklinirt wird, so lassen sich die Genitive und Dative auch solcher Wörter, die kein Neutr. im Nom. haben, neutralisch brauchen, und diese Kasus sind dann wirklich generis omnis: doch thun dies nur Dichter z. B. Eurip. Or. 834. δεομαίσι βλεφάροις, Nicand. Ther. 631. ἀεγῆτι ἄνθει.

3. Sonst wird das fehlende Neutrum, wo es nöthig ist, durch eine abgeleitete Form auf ον ersetzt, z. B. βλαχικόν, ἀρπακτικόν, μώνυχον zu βλάξ, ἅρπαξ, μῶνυξ.

4. Die mit πούς, ποδός (Fuß) zusammengesetzten gehn regelmäßig nach ihrem Subst. z. B. δίπους, οδος· aber im Neutro haben sie δίπουν (wie σύνους, εύνουν von der zusammengezognen 2ten Dekl.), und dekliniren dies dennoch (nach der Generalregel §. 54, 3.) wie das Mask.

5. Die von γέλως, ωτος (das Lachen) verlassen gewöhnlich die Dekl. ihres Subst. und gehn nach der att. 2ten Dekl. (s. §. 55.); eben so auch die von κέρας, ατος (Horn) mit Veränderung des α in ω formirten. Beide haben aber auch den Gen. ωτος (da dann das Neutr. ων eine ähnliche Anomalie hat, wie bei denen von πούς) z. B. φιλόγελως, δίκερως Neu. ων· G. ω u. ωτος. Die von ἕρως haben von der att. 2. Dekl. nur den Akzent im Nom. z. B. δύσερως G. ωτος.

6. Die mit πόλις zusammengesetzten nehmen in der Dekl. ein δ an, z. B. φιλόπολις, ι G. ιδος.

7. Uebrigens spielen im Griechischen die Adiektiva und Substantiva in Form und Verbindung so vielfach in einander über, daß nicht nur viele der obigen Adjektive (wie πρέσβυς, πένης) eben so gut als Substantiva, sondern auch wieder anerkannte substantivische Formen (auf της, τωρ, ευς) als

als Adjektiva betrachtet werden können (z. B. ἀπνίτης ἄρτος). Mehrere dieser letztern, die sonst durchaus Maskulina sind, erscheinen daher bei Dichtern sogar als Communia, z. B. παμβώτορα γαῖαν, σημάντορι φωνῇ ꝛc.

§. 59. Adjectiva Anomala u. Defectiva.

1. Die beiden Adjektive μέγας groß und πολύς viel, bilden von dieser einfachen Form nur im Sing. Nom. und Acc. Masc. μέγας, μέγαν; πολύς, πολύν Neu. μέγα, πολύ; alles übrige nebst dem ganzen Fem. wird von den ungewöhnlichen Formen ΜΕΓΑΛΟΣ, η, ον und πολλός, ή, όν formirt; also:

N.	μέγας	μεγάλη	μέγα		πολύς	πολλή	πολύ
G.	μεγάλου	μεγάλης	μεγάλου		πολλοῦ	πολλῆς	πολλοῦ
D.	μεγάλῳ	μεγάλῃ	μεγάλῳ		πολλῷ	πολλῇ	πολλῷ
A.	μέγαν	μεγάλην	μέγα		πολύν	πολλήν	πολύ

Dual und Plural gehn regelmäßig wie von Adjektiven auf ος: μεγάλω, α, ω, μεγάλοι, αι, α· πολλοί, αί, ά, u. s. w.

Anm. 1. Die Formen πολλός, πολλόν gehören den Joniern; und viele der fehlenden Formen von πολύς finden sich in der epischen Sprache, z. B. πολέος, πολέες εἷς ꝛc. Die selbe hat auch πουλύς, πουλύ; und bedient sich der masculinischen Form auch als Fem. (z. B. Il. x, 27.).

2. Πρᾶος oder πρᾷος sanft, fromm, ist in dieser Form bloß im Mask. und im Neutr. Sing. gebräuchlich: das ganze Fem., u. das Neutr. Plur. entlehnt es von der in den Dialekten gebräuchlichen Form πρᾱΰς (ion. πρηΰς). Also F. πραεῖα, Neu. pl. πραέα. Auch sagt man im Masc. pl. Nom. πρᾷοι und πραεῖς, Gen. bloß πραέων.

3. Σῶς (heil, salvus), zsgz. aus ΣΑΟΣ, hat von dieser Form nur σῶς (commun.) Acc. u. Neu. σῶν, Acc. pl. σῶς. Selten Fem. Sing. u. Neu. pl. σᾶ. Alles fehlende von σῶος, α, ον (ion. σόος).

Anm. 2. Der Acc. pl. σῶς erklärt sich sehr gut aus

ΣΑ-

ΣΑΟΥΣ. Aber der Nom. pl. σᾶς, wenn er echt ist, deutet auf einen Uebergang in die 3. Dekl. σᾶες σᾶς. (S. Matth. Gramm. S. 151.). — Eben so wie aus ΣΑΟΣ σᾶς entstand auch aus ΖΑΟΣ das homerische ζᾶς, und hieraus das gewöhnliche ζωός. (Vgl. die Verba σαόω σώω, ἔζαον ἔζων.)

4. Defectiva sind hauptsächlich der Dual ἄμφω (N. A.) beide, G. D. ἀμφοῖν mit vorgerücktem Akzent; (zuweilen auch ἄμφω indeklinabel für Gen. und Dat. s Brunck. ad Apollon. I, 1169.) — und φρούδος fort, verschwunden, welches bloß in den Nominativen aller Gener. u. Numeror. gebraucht wird (s. unter den Redensarten §. 137.).

Anm. 3. Wir merken hier noch einige seltnere und dichterische Fälle an:

1. μάκαρ Fem. μάκαιρα (selig) hat kein Neutrum.

2. Einige Adj. Masc. haben auch eine seltnere abgeleitete Form fürs Fem.: πένησσα von πένης, πρέσβειρα von πρέσβυς.

3. Auch einige Kommunia haben eine solche als Nebenform (s. oben -ια bei denen auf ης): πίειρα von ὁ, ἡ πίων (fett); πρόφρασσα von ὁ, ἡ πρόφρων (günstig).

4. Aeltere einfache Formen der Dichter, dergleichen wir bei den Substantiven gesehn haben (und die man ebenfalls für Abkürzungen hält), sind: πότνα für πότνια, πρέσβα für πρέσβειρα; λίς für λισσή (glatt).

5. Von εὖς und νύς s. ob. das Verz. der Anom.

6. Wegen der Leichtigkeit, Adjektive nach §. 58, 2. ff. aus Substantiven zusammen zu setzen, machen die Dichter deren, so oft es ihnen bequem ist, in einzelen Kasus, wozu der Nom. Sing. öfters nicht einmal recht analogisch vorausgesetzt werden kann, wie ἐχυσάεμματις ἵπποι (von ἄεμμα, ατος), πολυάερι Θυέστη (von G. ἀερός) u. d. g.

Vergleichungs-Grade.

(Gradus Comparationis.)

§. 60. a.

1. Die Griechen haben, wie die Lateiner und Deutschen, für die Grade der Vergleichung — den Positiv (z B. lang) den Komparativ (länger) und den Superlativ (längste) — eigene Formen. Jede derselben wird für alle drei Genera auf einerlei Art gebildet und nur durch die Mozions-Endung unterschieden.

2. Die gewöhnlichste Komparazionsform sind die Endungen

-τερος, α, ον für den Komparativ.
-ταtος, η, ον für den Superlativ.

3. Die Adjektive auf ος werfen vor dieser Endung ihr ς ab, und behalten das ο, wenn eine lange Silbe vorhergeht, unverändert, z. B. βέβαιος βεβαιότερος, ἰσχῡρότερος, πιστότατος· auch nach muta cum liquida in der Prose immer, z. B. εὐοπλότατος *). S. Anm. 1.

4. Wenn aber eine kurze Silbe vorhergeht, wird ο in ω verwandelt, z. B. σοφός σοφώτερος, καίριος καιριώτατος, στωμῠλώτερος, καθᾰρώτατος; ꝛc.

Anmerkungen.

1. Das Metrum macht hier Ausnahmen, und das ω steht bei Epikern nach wirklichen Längen, wie: ὀϊζῡρώτατος, κακοξεινώτερος Hom., und in der attischen Poesie nach muta c. liq. z. B. δυσπότμώτατος Eurip.

2. Einige Adjektiva auf ος schalten, besonders bei den Attikern, statt dieses ο oder ω gewöhnlicher αι oder ες oder ις ein, z. B. μέσος μεσαίτατος, ἐξέωμένος ἐξέωμενέστερος, λάλος

*) Die Ursach hievon, da sonst mut. c. liq. gewöhnlich kurz gesprochen ward, ist die Vorliebe der Griechen für den choriambischen Fall z. B. εὐŏπλŏτᾰτους.

λαλος λαλιστερος. Die erste Form ist besonders den Attikern, die zweite den Joniern eigen; die dritte ist die seltenste. Die gewöhnliche Form ist zum Theil daneben gebräuchlich.

3. Einige auf αιος stoßen das ο ganz aus, z. B. γεραιος γεραιτερος; so auch σχολαιος, περαιος; auch παλαιος παλαιτερος, was sich aber auch aus παλαι nach §. 63, 2. erklären läßt.

4. φιλος (lieb, freund) thut gewöhnlich entweder eben das, oder schaltet αι ein: φιλτερος, φιλτατος oder φιλαιτερος, ταtος.

5. Die Contracta auf εος-ους verschlingen εω in ω z. B. πορφυρεωτατος πορφυρωτατος; die auf οος-ους hingegen nehmen in der aufgelösten Form εσ an, nach A. 2. (απλοος απλοεστατος), daher lautet die Kontrakzion: απλους απλουστατος.

6. Daß die Grade auf ος zuweilen Communia sind, ist oben §. 55. Anm. 4. bemerkt.

§. 60. b.

1. Von den übrigen Adjektiven werfen die auf υς bloß das ς ab, z. B. ευρυς ευρυτερος.

2. Eben das thun die auf ας G. ανος, nehmen aber alsdann ihr vor dem ς ausgefallenes ν wieder an, z. B. μελας (G. μελανος) — μελαντερος.

3. Die auf ης und ις verkürzen diese Endungen in εσ, z. B. αληθης (G. εος) αληθεστατος· πενης (G. ητος) πενεστατος· χαριεις χαριεστατος.

4. Alle übrigen nehmen die Form ερος, seltner ιστερος, an, indem sie sich vor derselben wie vor den Kasus-Endungen verwandeln, z. B. αφρων (αφρονος) αφρον-εστερος· αρπαξ (αρπαγος) αρπαγ-ιστατος. *)

Anmer:

*) In Xenophons Memor. steht zweimal βλακωτερος, ωτατος (3, 13, 4. u. 4, 2, 40.) von βλαξ; unstreitig falsch; nicht so wohl weil es gegen obige Analogie ist, als wegen des ω, da das α in βλαξ, βλακος lang ist, (s. Aristoph. Av. 1323.). Athenäus (7. p. 277.) zitirt aus der ersteren Stelle βλαχιστατος. Allein auch hierauf möcht' ich mich nicht verlassen, und lieber, der Spur in jener verdorbnen Lesart folgend, an beiden Stellen lesen: βλακικω-

Anmerkungen.

1. Da die Endung ης aus der Ersten Dekl., wie wir oben (§. 58. A. 7.) gesehn haben, häufig adjektivisch wird, so läßt sie auch die Komparazion zu; und zwar diese immer mit der Form ιστατος z. B. πλεονεκτίστατος von πλεονέκτης (ein Habsüchtiger). Nur ὑβρισής (ein Gewaltthätiger) hat des Wohlklanges wegen ὑβριστότερος.

2. Auch das Wort ψευδής, ους (falsch) hat -ιστερος; und nach der Vorschrift der Grammatiker auch ἀκρᾰτής (unenthaltsam), da ἀκρατέστερος zu ἄκρᾰτος lauter) gehört. Allein in unsern Edizionen wenigstens findet sich ἀκρατέστερος auch von jenem Worte (z. B. Xen. Mem. I, 2, 12.); eben so wie ἐγκρατέστερος von ἐγκρατής (enthaltsam).

3. Die einfachste Art ist in μάκαρ μακάρτατος, ἄχαρις ἀχαρίστερος.

§. 61.

1. Eine andre bei weitem seltnere Komparazionsform ist:

-ῑων, Neu. -ῑον für den Komparativ.
-ιστος, η, ον für den Superlativ.

Die Deklinazion s. oben §. 50.

2. Diese Komparazionsformen nehmen an

1) Einige auf υς, auf diese Art: ἡδύς, ἡδίων, ἥδιστος.

2) Einige auf ρος; mit Ausstoßung des ρ, z. B. αἰσχρός, αἰσχίων, αἴσχιστος.

3. In einigen Komparativen dieser Form wird der vorhergehende Konsonant, nebst dem ι, in σσ oder ττ verwandelt (s. Anm. 6.). Das Wort ταχύς (schnell), Sup. τάχιστος, bekommt in dieser seiner gewöhnlichsten Komparativ-Form vorn ein θ:

θάσσων

κικλήσκω, κλητός. Denn wenn von einem Worte die Gradus nicht auf ganz geläufige Art gebildet werden können, so pflegen sie von der abgeleiteten Form auf ικός gemacht zu werden.

θάσσων Neu. θᾶσσον; att. θάττων, θᾶττον, woraus erhellet, daß das τ in ταχύς, nach §. 17. b. 2., aus δ entstanden ist.

Anmerkungen.

1. Diese Komparazionsform hat immer den Akzent auf der drittletzten Silbe, wenn es die Quantität der letzten zuläßt; also ἡδύς, ἡδίων Neu. ἥδιον, ἥδιστος.

2. Das ι dieses Komparativs wird von den Dichtern, besonders den Epikern, auch kurz gebraucht.

3. Von denen auf υς haben bloß ἡδύς und ταχύς diese Form gewöhnlich; die meisten gehn regelmäßig auf υτερος und υτατος, und nur bei einigen kommt auch die andre Form zuweilen, besonders bei Dichtern, vor.

4. Von denen auf ερος gehören hieher: αἰσχρός, ἐχθρός, οἰκτρός, κυδρός und das noch mehr anomalische μακρός (s. den folg. §.). Auch bei diesen ist die andre Form theils mehr, theils weniger daneben gebräuchlich; und die Form αἰσχίων, ἔχθιστος ꝛc. scheint von alten Positiven auf υς herzukommen.

5. Einige andre Wörter, die diese Form haben, s. unter den Anomalen der folgenden §§. Bei einigen brauchen sie nur Dichter, z. B. φιλίων, φίλιστος, von φίλος.

6. Der Komparativ auf σσων, ττων ist, außer θάσσων und einigen in den folgenden §§. enthaltenen, nur selten und dichterisch, wie πάσσων (Hom.) von παχύς, βάσσων von βαθύς ꝛc.

§. 62.

Mehrere Adjektiva haben eine ganz anomalische Komparazion; welche Anomalie aber größtentheils darin besteht, daß sie beide Grade von alten ungebräuchlichen Positiven entlehnen. Wo überdies bei Einem Positiv mehrere Komparazionsformen statt finden (s. ἀγαθός und κακός), da hat gewöhnlich jede einen der bestimmteren Sinne, die im Positiv liegen, oder wird wenigstens in gewissen Verbindungen vorzugsweise gebraucht, wovon das Genauere eigner Beobachtung überlassen bleibt.

Comp.

	Comp.	Superl.
1. ἀγαθός (gut)	ἀμείνων (beſſer)	ἄριστος (beſte)
	βελτίων	βέλτιστος
	κρείσσων oder	κράτιστος
	κρείττων	
	λωΐων gew. λώων	λωΐστος gew.
		λῶστος,

Bei den alten Dichtern findet ſich noch der eigentliche Komparativ von ἄριστος, nehmlich ἀρείων *), und von κράτιστος ſelbſt der Poſitiv κρατύς. — Für κρείσσων haben die Jonier κρέσσων, die Dorier κάρρων (für ΚΑΡΣΩΝ) von einer andern Form des Poſitivs, woher auch das Adverb. κάρτα (ſehr) und der poetiſche Superl. κάρτιστος. — Für βελτίων, λωΐων ep. βέλτερος, λωΐτερος.

2. κακός (ſchlecht, böſe)	κακίων		κάκιστος
	χείρων		χείριστος

Statt χείρων haben die Jonier χερείων, die Dorier χερήων. Bei den Epikern findet man die Formen: D. χέρηϊ A. χέρηα· Pl. χέρηες, τὰ χέρεια, welche ſtatt jenes Komparativs gebraucht werden, obgleich ſie eigentlich Kaſus des veralteten Poſitivs ſind **).

3. μέγας (groß)	μείζων (ion. μέζων)	μέγιστος
4. μακρός (lang)	μάσσων	μήκιστος

Wegen dieſer Form vgl. §. 61: μήκιστος kommt von einer veralteten Form des Poſitivs, woher auch das Subſt. τὸ μῆκος (Länge) kommt. Uebrigens ſagt man gewöhnlicher regelmäßig μακρότερος, τατος.

5. μικρός (klein)	ἐλάσσων, ττων	ἐλάχιστος
6. ὀλίγος (wenig)	μείων	ὀλίγιστος

Da

*) Von dem Poſitiv zeugen noch der vermuthlich damit identiſche Name des Kriegesgottes Ἄρης, und das Abſtraktum ἀρετή.

**) Gewöhnlich werden ſie als ſynkopirte Formen des Komparativs angeſehn (ſo wie auch πλέες); aber die Vergleichung des altdeutſchen baß, das nicht allein Poſitiv, ſondern auch Komparativ iſt (1 Moſ. 12, 13. 19, 9.), berechtigt zu der obigen Anſicht. Als Nominativ kann ΧΕΡΥΣ oder ΧΕΡΗΣ angenommen werden.

Da diese beiden Begriffe so verwandt sind, so werden besonders die Formen ἐλάσσων, ἐλάχιστος und μείων sowohl für den Begriff der Kleinheit, als den der Wenigkeit gebraucht. Der alte Positiv ἐλαχύς ist noch beim Homer. — μικρότερος, τατος wird auch gebraucht. — Auch gibt es bei Dichtern einen Kompar. ὀλίζων und Superl. μεῖστος.

	Comp.	Superl.
7. πολύς (viel)	πλείων oder πλέων (mehr)	πλεῖστος (meiste)

Die Attiker sagen in gewissen Frasen auch πλεῖν für das Neutr. πλεῖον, z B. πλεῖν ἢ μύριοι. — Die Jonier und Dorier ziehen so zusammen: πλέον πλεῦν, πλέονες πλεῦνες — Homer braucht im Plural auch πλέες, πλέας, eine positive Form, statt des Komparativs. *)

8. καλός (schön)	καλλίων	κάλλιστος
9. ῥᾴδιος (leicht)	ῥᾴων	ῥᾷστος

Die Jonier, welche im Positiv ἠΐδιος sprechen, formiren ἠΐων, ἠΐστος; ep. ἠΐτερος, τατος: alles von PAïΣ, PHïΣ, aus dessen Neu. pl. PHïA das Adverb. ἐεῖα, ἐΐα (leicht) entstanden ist.

10. ἀλγεινός (schmerzlich).	ἀλγίων	ἄλγιστος
11. πέπων (reif)	πεπαίτερος	πεπαίτατος
12. πίων (fett)	πιότερος	πιότατος.

Anm. Zu den Eigenheiten der Dichter gehört der alte Superlativ auf ατος: μέσατος (mittelste) von μέσος; und von νέος (neu, jung) νέατος, νείατος (letzte); dessen zusammengezogenes Fem. νήτη in der Prose von der untersten (bei uns höchsten) Saite gebraucht wird.

§. 63.

1. Es gibt auch defektive Gradus ohne Positiv. So ἧσσων oder ἧττων Neutr. ἧσσον, ἧττον, (ion. ἔσσων,

*) Vgl. die vorige Note: denn πλέες ist eben so einleuchtend abgekürzt aus πολέες, als der Kompar. πλείων selbst vermöge dieser Abkürzung von πολύς gebildet ist.

σων, ἔσσον) geringer, schlechter *), wozu das Neutr. Pl. ἥκιστα (am wenigsten) als Superlativ gehört, welches aber nur als Adverb gebraucht wird.

2. Dahin gehören auch diejenigen, die von einer Partikel abgeleitet sind, und die, welche eine Folge anzeigen, z. B. πλησιαίτερος, τατος von πλησίον (nahe; wie im Lat. prope — propior, proximus); — πρότερος der erstere, prior, πρῶτος erste, von πρό (vor); — ὑπέρτερος, τατος und ὕπατος höher, höchst von ὑπέρ (über); — ἔσχατος der äußerste, von ἐξ (aus); — ὕστερος, τατος später, der letzte u. a. m. **)

3. Zuweilen werden auch von einem Substantiv, das sich in adjektivischem Sinne fassen läßt, Gradus formirt, z. B. ἑταῖρος der Freund, Vertraute, ἑταιρότατος; κλέπτης Dieb, κλεπτίστατος der diebischeste (s. §. 60. b. A. 1.).

Anmerkungen.

1. Durch eine irrige Methode rechnet man zu den von Substantiven formirten Gradus auch einige seltnere auf ων, ονος, wovon ein verwandtes Subst. abstractum auf ος existirt, als δεινῶν (schrecklicher), κέρδιστος (verschmitzteste), ὕψιστος (höchste); Subst. τὸ δεῖγος (Schauder), κέρδος (List), ὕψος (Höhe); und eben so erklärt man einige unter obigen Anomalen, wie κάλλιστος von τὸ κάλλος (Schönheit), μήκιστος von μῆκος (Länge) ꝛc. Allein unleugbar setzen vielmehr diese Substantive und jene Gradus denselben alten Positiv voraus; welches um so gewisser ist, da er sich von einigen wenigen auch in der ältesten Poesie erhalten hat: κρατύς (τὸ κράτος;

*) Durch einen alten Fehler stand sonst dieser Komparativ in den Grammatiken unter μικρός, weil die Adverbialform durch minus, minime sich übersetzen läßt. Allein ἧττων heißt niemals kleiner, sondern schwächer, geringer, untauglicher, und steht überall dem κρείττων entgegen.

**) Man findet auch nicht selten von ἄνω, ἔνδον ꝛc. ἀνώτερος, ἐνδότατος ꝛc.; allein diese sind zweifelhaft, und wenigstens an vielen Stellen offenbar aus der Adverbialform ὁ ἀνωτέρω ꝛc. (s. unt. §. 102. u. 112.) verdorben.

τος; κρᾰ́τιστος); ἐλεγχέες (schändliche), ἐλᾰ́γχιστος, τὸ ἔλεγχος. Vgl. §. 104. c. 3, e. u. 10, d.

2. Bei den Dichtern, besonders den epischen, finden sich mehrere zu diesem §. gehörige Komparazionsformen, z. B. φέρτερος, φέρτατος, auch φέριστος, (tapferer, vortrefflicher), das man zu ἀγαθός rechnen kann: — κύντερος (hündischer oder unverschämter, von κύων, κυνός); — βασιλεύτερος (mächtiger, von βασιλεύς); — πύματος, μύχατος, ὀπλότερος u. a. die man in den Wörterbüchern hinreichend erklärt findet.

3. Höchst selten findet man von einem Worte, das schon selbst ein Komparazionsgrad ist, einen neuen formirt, wie ἐσχατώτατος, πρώτιστος, zur Verstärkung. Das meiste der Art kommt in späteren oder doch nicht attischen Schriftstellern vor. Wenn die Epiker zuweilen beide Formen des Komparativs verbinden, z. B. χειρότερος, μειότερος, so geschieht dies bloß des Verses wegen, nicht zur Verstärkung.

Von den Zahlwörtern.

§. 64. Kardinalzahlen.

1. εἷς, μία, ἕν G. ἑνός, μιᾶς, ἑνός, ein, eine, eines.

Zu bemerken ist die anomalische Wandelbarkeit des Akzents in μια μιᾶς. — Die Epiker haben statt dieses Fem. auch ἴα G ἰῆς.

Hieraus entstehn durch Zusammensetzung mit der Negazion οὐδέ und μηδέ die verneinenden Adjektive

οὐδείς, οὐδεμία, οὐδέν und

μηδείς, μηδεμία, μηδέν (keiner, keine, keines),

deren Deklinazion den Akzent des einfachen Wortes beibehält: οὐδενος, οὐδεμιᾶς ꝛc.

Die getrennte Schreibart οὐδὲ εἷς, μηδὲ ἕν dient zur Verstärkung: gar kein, nicht das mindeste. — Mehrere Schriftsteller, meist spätere, schreiben auch οὐθείς, μηθείς, Neu. έν; Fem. wie gewöhnlich.

2. δύο (Nom. Acc.), δυοῖν (Gen. Dat.), zwei.

Die Attiker sagen auch δυεῖν, aber nur im Genitiv. Auch brauchen sie δύο indeklinabel für Gen. und Dat. — Unattisch sind: N. A. δύω G. δυῶν D. δυσί, δυσίν. — Jon. δυοῖσιν. — Episch: δοιώ und δοιοί, das voll-

ständig deklinirt wird, dessen Sing. aber mit Unrecht in den Wörterbüchern steht.

3. τρεῖς (comm.), τρία (neutr.), drei. G. τριῶν D. τρισί Acc. wie der Nom.

4. τέσσαρες oder τέτταρες, Neutr. α, vier. G. ων D. τέσσαρσι, τέτταρσι (poet. τέτρασι) Acc. ας, α.

Jon. τέσσερες, dor. τέτορες, τέττορες, alt u. äol. πίσυρες.

Die übrigen einfachen Zahlen bis zehn, und die runden bis hundert werden gar nicht flektirt.

5. πέντε	7. ἑπτά	9. ἐννέα
6. ἕξ	8. ὀκτώ	10. δέκα.
20. εἴκοσι (σιν)	50. πεντήκοντα	80. ὀγδοήκοντα
30. τριάκοντα	60. ἑξήκοντα	90. ἐνενήκοντα
40. τεσσαράκοντα	70. ἑβδομήκοντα	100. ἑκατόν.

Nicht allein das lange α in τριάκοντα, sondern auch das kurze in τεσσαράκοντα, geht bei den Joniern in η über. Andre ionische und epische Formen sind: εἰκοσι, ὀγδώκοντα, ἐννήκοντα; dorische: 5 πέμπε, 20 ϝίκατι.

Die Zusammensetzungen mit zehn lauten gewöhnlich so: 11 ἕνδεκα, 12 δώδεκα, 13 τρισκαίδεκα, τεσσαρεσκαίδεκα, πεντεκαίδεκα, 16 ἑκκαίδεκα, ἑπτακαίδεκα, ὀκτωκαίδεκα, ἐννεακαίδεκα. — Seltner ist δεκατρεῖς, δεκαπέντε ꝛc. — τρεῖς und τέσσαρες werden auch in diesen Zusammensetzungen flektirt, z. B. τεσσαρακαίδεκα, τεσσαρσικαίδεκα, δεκατριῶν ꝛc.

Ἀυώδεκα und δυοκαίδεκα sind ionisch und dichterisch. — Die Formen τρισκαίδεκα, ἑκκαίδεκα zeigen, daß auch die übrigen mit καί verbundenen Zahlen bis 19 nicht getrennt zu schreiben sind. — τεσσερεσκαίδεκα ist bei Herodot inflexibel (z. B. 1, 86. zweimal).

Die übrigen zusammengesetzten Zahlen werden gewöhnlich getrennt geschrieben, und wenn die kleine Zahl vorn steht, wird sie mit καί verbunden, hinten aber gewöhnlicher nicht, z. B. πέντε καὶ εἴκοσιν oder εἴκοσι πέντε.

Die runden Zahlen nach hundert werden regelmäßig flektirt:

flektirt: 200 διᾱκόσιοι, αι, α, 300 τριᾱκόσιοι, τεσσαρᾱκόσιοι, πεντᾱκόσιοι, ἑξᾱκόσιοι, ἑπτᾱκόσιοι, ὀκτᾱκόσιοι, ἐννᾱκόσιοι (ohne ε) — 1000 χίλιοι, δισχίλιοι, τρισχίλιοι, τετρακισχίλιοι, πενταχισχίλιοι ꝛc — 10,000 μύριοι *), δισμύριοι ꝛc. (vgl. §. 67, 2.).

Das α in den zwei ersten Zahlen ist lang; ion. δεκόσιοι ꝛc. — ἐννεάχῑλοι, δεκάχῑλοι sind alte Formen im Homer. — Diese größern Zahlen können auch als Kollektiva im Singular stehn: διακοσία ἵππος (ἡ ἵππος die Reiterei).

Anm. 1. Anstatt der mit 8 und 9 zusammengesetzten Zahlen wird oft eine umschreibende Frase gebraucht; für 49 z. B. wird gesagt ἑνὸς δέοντος (oder μιᾶς δεούσης) πεντήκοντα, d. i. 50 weniger eins; und so auch δυοῖν δεόντοιν (für 48): auch ἑνὸς oder δυοῖν δέοντες (indem das Verbum δεῖν sowohl für fehlen als für bedürfen gefaßt ward).

Anm. 2. Wenn mit diesen Zahlen andre Wörter komponirt werden, so wird für die Einheit μονο- (μόνος, einzig), für 2 δι-, für 3 τρι- und für 4 τετρα- gesetzt (z. B. μονόχερως, δίχερως ꝛc. Die andern Zahlen werden gewöhnlich auf α und ο formirt, z. B. πεντά-μετρος, ἑξά-γωνον, εἰκοσά-εδρος, πεντηκοντό-γυος, ἑκατοντα-μναῖος, χιλιο-τάλαντος. Doch sagt man auch πεντεναΐα, ἑκατόμ-πυλος, ἕκ-πηχυς (von ἕξ) u. d. g. Jonisch wird von ἐννέα formirt εἰνάπηχυς ꝛc. — Das α in diesen Zusammensetzungen bleibt vor Vokalen theils stehn, theils nicht; das ο wird ausgestoßen oder (in den mit ἔτος Jahr, zusammengesetzten Wörtern) kontrahirt; man sagt also: ἑπταέτης (siebenjährig) besser ἑπτέτης, τριακονταέτης oder τριακοντούτης **). Man merke noch: ἐνναέτης neunjährig, ἐννῆμαρ neun Tage lang.

§. 65. Ordinalzahlen und andre Ableitungen.

1. Die beiden ersten Ordinalzahlen sind zwei defektive Komparazionsformen: πρῶτος, primus, (oder unter

*) Hievon wird μυρίοι viele, unzählige, durch den Akzent unterschieden.

**) Diese Wörter haben im Gen. εος, ους, und sind Gen. Comm.; lassen aber auch ein besonderes Fem. auf ις zu: τριακοντούτιδες σπονδαί.

unter zweien πρότερος, prior), und δεύτερος der zweite. *) Die folgenden lauten so: τρίτος, τέταρτος, πέμπτος, ἕκτος, ἕβδομος, ὄγδοος, ἔνατος, δέκατος, ἑνδέκατος, δωδέκατος, τρισκαιδέκατος, τεσσαρακαιδέκατος u. s. w. εἰκοστός (20), τριακοστός (30), τεσσαρακοστός u. s. w. ἑκατοστός (100), διακοσιοστός u. s. w. χιλιοστός, μυριοστός. Auch hier wird bei den Zusammensetzungen entweder die kleine Zahl, mit καί, vor-, oder, gewöhnlich ohne καί, nachgesetzt (τριακοστὸς πρῶτος oder πρῶτος καὶ τριακοστός). — Auf diese Ordinalzahlen bezieht sich die Frageform πόστος; der wievielste? (quotus)? **)

Für τέταρτος ist des Metrums wegen τέτρατος; für ἔνατος, ἔνατος ion εἶνατος. Epische Formen: τρίτατος, ἑβδόματος, ὀγδόατος. — Die Dorier sagen πρᾶτος für πρῶτος.

2. Die Zahl Adverbien, auf die Frage wievielmal, sind: ἅπαξ (einmal), δις, τρίς, τετράκις, πεντάκις, ὀκτάκις, ἑκατοντάκις, χιλιάκις ꝛc. (poet. -κι.) Frageform: ποσάκις;

3. Die Adjektive auf die Frage wievielfach sind: ἁπλόος flgg. ἁπλοῦς (einfach), διπλοῦς, τριπλοῦς, τετραπλοῦς u. s. f. (s. §. 55, 5.) — oder auch διπλάσιος u. s. f.

4. Die Zahlen als Substantive werden alle auf άς G. άδος gebildet, als: ἡ μονάς (Einheit), δυάς, τριάς, τετράς, πεντάς (auch πεμπτάς und πεμπάς), ἑξάς, ἑβδομάς, ὀγδοάς, ἐννεάς, δεκάς ꝛc., εἰκάς (20), τριᾱκάς (30), τεσσαρακοντάς ꝛc. ἑκατοντάς, χιλιάς, μυριάς.

Vom

*) Ein hievon gemachter Superl. δεύτατος (letzte) ist bloß poetisch.

**) Ferner πολλοστός unter vielen einer, daher: sehr wenig, klein; wovon das Gegentheil ὀλιγοστός einer von wenigen.

Vom Artikel.

§. 66.

1. Der griechische Artikel, ὁ, ἡ, τό, entspricht dem deutschen bestimmten Artikel: der, die, das.

2. Seiner Flexion nach kommt er mit den Adjektiven dreier Endungen überein, und ist nur darin irregulär, 1) daß Mask. und Fem. im Nom. Sing. und Plur. den Spiritus asper, alles übrige statt dessen vorn ein τ hat, 2) daß Mask. und Neutr. bloß auf ο ausgehn.

	Sing.			*Dual.*			*Plur.*		
Nom.	ὁ	ἡ	τό	τώ	τά	τώ	οἱ	αἱ	τά
Gen.	τοῦ	τῆς	τοῦ	τοῖν	ταῖν	τοῖν	τῶν	τῶν	τῶν
Dat.	τῷ	τῇ	τῷ				τοῖς	ταῖς	τοῖς
Acc.	τόν	τήν	τό				τούς	τάς	τά

Anmerkungen.

1. Die Dorier und die Epiker nehmen das τ auch im Nom. Pl. an: τοί, ταί (für οἱ, αἱ). Im übrigen finden hier dieselben Dialekte statt, wie in der ersten und zweiten Deklin. überhaupt, z. B. ἁ, τᾶς dor. für ἡ, τῆς· τοῖο ep. für τοῦ ꝛc.

2. Dieser Artikel ist eigentlich das alte Pronomen Demonstrativum (dieser), und wird auch vielfältig dafür gebraucht, wie in der Syntax gezeigt wird. Von dem damit zusammengesetzten Pronomen ὅδε s. unt. §. 71.

3. In den ältern griech. Grammatiken wird das Pronom. Relativum (ὅς, ἥ, ὅ) Articulus postpositivus genannt, und dem ὁ, ἡ, τό (Articulus praepositivus) beigefügt. Dies hat auch seinen guten philosophischen Grund; nur müßten beide zu den Pronominibus gerechnet werden.

Pronomina.

§. 67. Pronomina Substantiva und Possessiva.

1. Die Pronomina Substantiva oder Personal-Pronomina der ersten und zweiten Person sind ἐγώ ich, ἡμεῖς wir; σύ du, ὑμεῖς (lang u) ihr.

2. Die

2. Die dritte Person (Acc. ἕ) hat keinen Nom. Sing., so wie das lat. se, dem es in der attischen Sprache auch in der reflexiven Bedeutung (sich) entspricht. Im Plur. hat es für das Neutrum eine besondre Form, die aber nicht häufig vorkommt.

Anm. 1. Dies Pronomen ist in der attischen Sprache überhaupt selten; denn im reflexiven Sinne wird dafür gewöhnlicher das Kompositum ἑαυτόν (§. 69.), und im graden Sinne (ihn, sie, es ꝛc.) die Cas. obl. des Pron. αὐτός gebraucht. Bei den Joniern und Epikern hingegen, die es ohne Unterschied für ihn und sich brauchen, ist es häufiger. (S. von allem, was den Gebrauch und die Verwechslungen des Reflexivi betrifft, die Synt. §. 114.).

3. Folgendes ist die Deklinazion dieser Pronominum:

Sing.	ich	du	(sich)
Nom.	ἐγώ	σύ	– –
Gen.	ἐμοῦ und μοῦ	σοῦ	οὗ
Dat.	ἐμοί und μοί	σοί	οἱ
Acc.	ἐμέ und μέ	σέ	ἕ
Dual.	wir (beide)	ihr (beide)	sie (beide)
N. A.	νῶϊ, νώ	σφῶϊ, σφώ	σφωέ, σφώ
G. D.	νῶϊν, νῷν	σφῶϊν, σφῷν	σφωΐν
Plur.	wir	ihr	sie
Nom.	ἡμεῖς	ὑμεῖς	σφεῖς N. σφέα
Gen.	ἡμῶν	ὑμῶν	σφῶν
Dat.	ἡμῖν	ὑμῖν	σφίσι od. σφίσιν
Acc.	ἡμᾶς	ὑμᾶς	σφᾶς N. σφέα

Anm. 2. Von den beiden Formen der Kasus von ἐγώ ist die einsilbige bloß enklitisch; die Casus obliqui der beiden andern Personen im Sing. sind inklinazionsfähig (§. 13.). Die Form ἐμοῦ ꝛc. steht überall, wo ein Nachdruck oder Gegensatz darauf ruht, und überhaupt, wo die beiden andern Personen orthotonirt sein würden, also z. B. vor dem Worte, wovon es abhängt, oder nach einer Präposizion (κατ' ἐμέ, nicht κατὰ μέ, ἐξ ἐμοῦ, nicht ἐκ μοῦ). *) Vgl. §. 13, 7. u. A. 1.

Anm. 3.

*) Dies ist die Regel. In den Ausgaben wird man Abweichungen finden (z. B. sogar πρός με); und die ganze Sache ist noch nicht aufgeklärt.

Anm. 3. Von den mit σφ anfangenden Formen sind inklinazionsfähig: 1) aus dem Dual der 2ten Person bloß der abgekürzte Akkus. σφώ; 2) sämtliche Cas. obliqui der dritten Person (mit Einschluß der in Anm. 6. angeführten Dialektformen): nur σφῶν und σφᾶς sind gewöhnlich ausgenommen; aber die aufgelösten Formen σφέων, σφέας (A. 6, 8.) und das bei Dichtern zuweilen verkürzte σφώς werden enklitisch behandelt.

Anm. 4. Zu noch größerm Nachdruck wird diesen Pronominibus öfters die Partikel γέ angehängt (§. 136, 2.), in welchem Falle ἐγώ, ἐμοί und ἐμέ den Akzent zurückziehen: ἔγωγε (equidem), ἔμοιγε, ἔμεγε, σύγε u. s. w.

Anm. 5. Die Casus obliqui von ἡμεῖς und ὑμεῖς sind nach der Lehre der Grammatiker ebenfalls einer Inklinazion fähig, indem sie in allen den Fällen, wo die obigen Formen enklitisch sind, ihren Ton, anstatt ihn auf das vorhergehende Wort zu werfen, zurückziehn: ἧμεων, ἧμιν, ὕμιν ꝛc., welche Regel aber in den meisten Edizionen vernachlässigt wird.

Anm. 6. Dialekte.

1) Für ἐγώ ist eine alte Form der Dorier u. Epiker ἐγών.

2) Die Dorier sagen für σύ — τύ, und im enklitischen Akk. wieder τύ. *) — Eine alte Form des Nom. bei Epikern ist τύνη.

3) Im Dativ sagen die Dorier und Jonier τοί für σοί, aber nur im enklitischen Verhältnis.

4) Der Gen. auf ου ist bei diesen Pronominibus aus εο entstanden; daher bei den Epikern

ἐμέο, σέο, ἕο

oder ἐμεῖο, σεῖο, εἷο. Die Jonier und Dorier haben daher ἐμεῦ, σεῦ, εὗ (s. §. 26. A. 5.); die Dorier für σεῦ auch τεῦ u. τεῦς. Ganz anomalisch ist der epische Gen. τεοῖο für σέο, σεῖο.

5) Die

*) Der Akk. τέ beruht auf der einzigen Stelle Theocr. 1, 5., wo ihn ein scharfsinniger Kritiker für den orthotonirten Akk. erklärt. Das bloß enklitische τύ wird mit Recht dort von ihm verworfen. Allein da alles, was wir dorisches und äolisches haben (u. Theokrit selbst 5, 14.), in gleichem Falle σέ schreibt, so bleibt die Stelle doch noch zweifelhaft.

5) Die Dichter bedienen sich eines ganz eignen, durch Anhängung der Silbe θεν (vgl. §. 103.) gebildeten, Genitivs: ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν.

6) Orthotonirte (§. 13.) dorische Dative sind ἰμίν, τίν oder τείν, ἵν (mit dem lenis) für ἐμοί, σοί, οἱ. (Doch ist τίν zuweilen auch Akkusativ, Theocr. 11.).

7) Der alte Jonismus der Epiker vermehrt das Pron. der 3ten Person noch durch ein ε: Gen. ἕεῖο D. ἑοῖ A. ἑέ. Diese Form ist (wie ἐμοῦ) immer orthotonirt.

8) Die Jonier lösen die Kontrakzion des Plurals auf, und sagen ἡμέες, ὑμέες, σφέες G. ἡμέων 2c. (ep. ἡμείων 2c.) Acc. ἡμέας 2c.

9) Die Dichter verkürzen die Endungen ιν und ας: ἡμίν, ὑμίν, ἡμάς, ὑμάς, σφάς. Kommt die Inklinazion (Anm. 5.) hinzu, so schreibt man ἧμιν 2c.

10) Die Dorier verkürzen auch die Endung des Nom. ἀμές, ὑμές, und im Akk. nehmen sie die (sonst dualische) Endung ε an: ἄμε, ὔμε (für ἡμᾶς, ὑμᾶς); alles mit langem α und υ. Hieraus entsteht durch Veränderung der Aussprache und des Tones folgende alt-äolische Form, welche die Epiker beibehalten haben:

Nom. ἄμμες, ὔμμες
Dat. ἀμμί, ὑμμί oder ἄμμιν, ὔμμιν
Acc. ἄμμε, ὔμμε.

— Wenn übrigens ἄμε auch für ἐμέ vorkömmt, so geschieht dies durch dieselbe Figur, durch welche ἡμεῖς oft für ἐγώ steht.

11) Auch von der dritten Person gibt es eine solche Abkürzung des Plurals:

Dat. σφί oder σφίν
Acc. σφέ

beides enklitisch. — Des Akkus. σφί bedienen sich auch die attischen Dichter, aber für alle Numeros (also für αὐτόν, ήν, ό und αὐτούς, άς, ά.) Sehr selten steht σφίν für den Sing. *)

12) Endlich gibt es noch einen enklitischen Akkusativ der dritten Person

ion. μίν, dor. und att. νίν,

der

*) Soph. Oed. Col. 1490. Hom. Hymn. in Pan. 19.

der ebenfalls für alle Genera und bei Attikern auch für alle Numeros steht, aber nur im graden Sinne (A. 1.): ihn, sie, es *Pl.* sie. Die Attiker bedienen sich ihres *νίν* durchaus nur in der Poesie.

4. Die von diesen Pronominibus abgeleiteten Possessiva sind regelmäßige Adjektiva dreier Endungen. Ihre gewöhnliche Form wird vom Gen. Sing. auf diese Art gebildet:

Gen. ἐμοῦ — ἐμός, ἐμή, ἐμόν, mein,
Gen. σοῦ — σός, σή, σόν, dein,
Gen. οὗ — ὅς, ἥ, ὅν, sein und (vom Fem.) ihr;

und vom Nom. Plural so.

ἡμεῖς — ἡμέτερος, α, ον, unser,
ὑμεῖς — ὑμέτερος, α, ον, euer,
σφεῖς — σφέτερος, α, ον, ihr.

Vom Dual bilden nur die erste und zweite Person

νῶϊ — νωΐτερος unser (beider),
σφῶϊ — σφωΐτερος euer (beider).

Anm 7. Dialekte.

1) Für σός ist dorisch u. ionisch τεός, ά (ή), όν, und für ὅς — ἑός, ά (ή), όν. — Wegen des Genit. ἕθεν s. Anom. ἑός mit der Note.

2) Für die pluralischen ist eine alte kürzere Form:

ἄμός, ή, όν· ὔμός, ή, όν· σφός, ή, όν

deren sich die Dorier und auch die Epiker bedienen; nur daß die letzteren die erste Person mit dem Spir. lenis aussprechen:

ἄμός, ή, όν.

und so bedienen sich dieser auch die attischen Dichter, aber nur in der singularischen Bedeutung (für ἐμός vgl. A. 6, 10.) z. B. Eurip. Electr. 555. Soph. Electr. 588. etc.

§. 68.

Zu den Pronom. Subst. gehöret auch

ὁ, ἡ, τὸ δεῖνα, der und der, irgend einer, (un tel): dies wird so deklinirt:

Nom. und Acc. δεῖνα G. δεῖνος D. δεῖνι.
Pl. οἱ δεῖνες ꝛc.

Anm.

Anm. Man findet auch, obwohl sehr selten, δεῖνα ganz indeklinabel, z. B. τὸν δεῖνα τὸν τοῦ δεῖνα Arist. Thesm. 622.

§. 69.

1. Folgende vier Pronomina Adjectiva werden ganz regelmäßig flektirt, außer daß sie im Neutr. o haben:

αὐτός, αὐτή, αὐτό selbst
ἐκεῖνος, ἐκείνη, ἐκεῖνο jener, jene, jenes
ἄλλος, ἄλλη, ἄλλο anderer, e, es,

und das Pronomen Relativum

ὅς, ἥ, ὅ welcher, welche, welches.

Anm. 1. Die Jonier schalten in einige Formen von αὐτός gern ein ε ein, z. B. αὐτέη, αὐτέων (§. 26. A. 3.).

Anm. 2. ἐκεῖνος kommt von ἐκεῖ dort. Man sagt dafür (doch in der Prose selten) auch κεῖνος, η, ο· und die Dorier sprechen τῆνος, α, ο. (Die Uebergangsform κῆνος hatten die Aeolier). — Von ὦλλοι für οἱ ἄλλοι s. §. 27. A. 6.

Anm. 3. In der alten Sprache war das Pron. Relat. (Artic. postpositivus §. 66. A. 3.) mit dem gewöhnlichen Artikel ganz einerlei, und ward nur durch Stellung und Ton davon unterschieden, wie dies noch der Fall ist, mit ἥ, οἵ, αἵ. Die Epiker haben aber auch noch ὅ für ὅς; und alle Formen des Artikels, die mit τ anfangen, stehn bei Joniern und Doriern für die entsprechenden des Relativi, also

τό für ὅ, τήν für ἥν, das dor. τοί für οἵ ꝛc.

— Eine seltene homerische Form ist ὅου für οὗ.

Anm. 4. ὅς wird häufig verstärkt, theils durch die Enklitika πέρ (ὅσπερ, ὥπερ, ἥπερ ꝛc.), theils durch die Zusammensetzung ὅσις, wovon im folg. §. — Von der Enklitika τέ, welche an ὅς in der epischen Sprache sich anhängt (ὅς τε oder ὅστε, ὅντε oder τόντε ꝛc.) s. §. 136 unter τέ.

2. Das Pron. αὐτός hat dreierlei Bedeutungen: 1) selbst, 2) in den Casib. obliq. ihn, sie, es, 3) mit dem Artikel, derselbe. Das genauere hievon gibt die Syntax. Hier erinnern wir bloß, daß es im letzten Falle häufig mit dem Artikel (nach §. 27. A. 4.) zusammengezogen wird: ταὐτοῦ, ταὐτῷ, ταὐτῇ für τοῦ αὐτοῦ

αὐτοῦ ꝛc.; wobei zu bemerken, daß in diesem Falle das Neutr. sowohl auf ον als auf ο ausgeht:

ταὐτό und ταὐτόν für τὸ αὐτό.

* Auch ist vor der Verwechslung der Formen ταὐτῇ und ταὐτά (besonders wenn das Zeichen (᾽) fehlt) mit ταύτη und ταῦτα von οὗτος (§. 71.) zu warnen. — Von den Jonismen ωὐτός ταὐτό s. §. 27. A. 6.

3. Von αὐτός wird das gewöhnliche

Pronomen Reflexivum

gebildet, indem es mit dem Akkusativ der Pronominum Substantivorum (ἐμέ, σέ, ἕ) zusammengesetzt, und dann durch die drei Casus obliquos deklinirt wird:

G. ἐμαυτοῦ, ἐμαυτῆς. D. ἐμαυτῷ, ῇ. A. ἐμαυτόν, ήν meiner, mir, mich (z. B. ich nähre mich.)

G. σεαυτοῦ oder σαυτοῦ u. s. w. deiner, dir, dich.

G. ἑαυτοῦ od. αὐτοῦ u. s. w. seiner o. ihrer selbst, sich.

Das letzte hat auch einen Akk. Neutr. ἑαυτό, αὐτό, und wird auch im Plural fort deklinirt, z. B. ἑαυτῶν, ἑαυτούς ꝛc. Die beiden ersten Personen bilden den Plur. getrennt ἡμῶν und ὑμῶν αὐτῶν u. s. w.

Anm. 5. In der älteren Sprache brauchte man als Reflexivum auch im Sing. ἐμέ αὐτόν, ἐμοί αὐτῷ, σοῦ αὐτοῦ ꝛc. Weil aber der Akk. am häufigsten vorkam, so bildeten sich, als beide Wörter in Eine Form zusammenwuchsen, auch die übrigen Kasus nach demselben. Daher also ἑαυτοῦ, σεαυτῷ ꝛc. Im Homer findet noch bloß die erste Art statt; und da er also im Dat. sagt οἱ αὐτῷ, so schreibt man auch bei ihm ἓ αὐτήν, ἔμ᾽ αὐτόν ꝛc. getrennt (Il. α, 271. ξ, 162.). — Die Jonier, welche in dieser Zusammensetzung statt αυ — αυ setzen (σεωυτοῦ ꝛc. §. 25. A. 11.), verschlingen das ε auch von ἐμέ niemals, also ἐμεωυτοῦ ꝛc. — Wegen ἑαυτέην ꝛc. s. A. 1.

4. Aus ἄλλος hingegen entsteht das

Pronomen Reciprocum

im engern Sinne *):

G. ἀλλή-

*) Eigentlich, und in allen ältern Grammatiken, bezeichnet der

G. ἀλλήλων. D. ἀλλήλοις, αις. A. ἀλλήλους, ας, α.
Dual. ἀλλήλω, α· οιν, αιν *) — einander.

§. 70.

1. Das Einfache Pronomen Interrogativum

τίς Neutr. τί; Gen. τίνος; welcher, e, es?
oder wer? was? (quis, quae, quid?)

hat immer den Akzent auf dem ι (τίνες D. pl. τίσι ꝛc.) und unterscheidet sich dadurch, und im Nom. durch den stets unveränderten Akutus (s. §. 10.), von dem Einfachen Pronomen Indefinitum

τὶς Neutr. τὶ Gen. τινός ein, eine; auch jemand, etwas (aliquis, a, id).

welches noch dazu, als Enklitika, meistens ohne Akzent erscheint. Die Dekl. beider ist regelmäßig nach der dritten mit überall kurzem ι.

Anm. 1. In den seltneren Fällen, wo die einsilbige Form τὶς, τὶ, wegen folgender andern Enklitika selbst den Akutus bekommt, muß der Zusammenhang sie, oder der Akzent des vorhergehenden Wortes, von der Frageform unterscheiden, z. B. ἀνήρ τίς ποτε.

Anm. 2. Für das fragende τί haben die Dichter, auch die attischen Komiker, eine nachdrückliche Verlängerung τίνα; (was doch? warum doch? wie so?)

2. Für den Genitiv und Dativ beider Pronominum werden öfters auch folgende Formen gebraucht:

τοῦ,

der Name Reciprocum hauptsächlich das, was wir eben Reflexivum nannten, da der Begriff der Zurückwirkung der herschende in jenem lat. Worte ist. Weil aber die neuern Sprachen mit eben demselben bloß den Begriff der Gegenseitigkeit verbinden, so machte der Name Verwirrung; und französ. Grammatiker haben daher angefangen, das Reflexivum vom Reciprocum zu trennen. Ich folge ihnen hierin, weil die Uebereinstimmung der Benennungen auch in den Grammatiken verschiedener Sprachen etwas wünschenswerthes ist, sobald kein wesentliches Hindernis ihr im Wege steht.

*) Dieser Dual ist für eine zwischen zweien gegenseitige Handlung, wo aber eben so gut auch der Plural steht.

τοῦ, τῷ (Gen. omnis), orthotonirt für τίνος, τίνι; und enklitisch für τινός, τινί: z. B. τῷ τεκμαίρῃ τοῦτο; (womit beweisest du das?) — γυναικός του (eines gewissen Weibes) — χρῆσθαί τῳ (etwas gebrauchen). und für das Neu. pl. des Indefiniti:

ἄττα, ion. ἄσσα, (nicht enklitisch) für τινά, z. B. δεινὰ ἄττα für δεινά τινα. (Od. τ, 218. ὁποῖ' ἄσσα.)

3. Das Relativum compositum ὅστις (welcher, wer, eine Verstärkung von ὅς) wird doppelt flektirt:

Nom. ὅστις, ἥτις, ὅ,τι (s. §. 14, 2.)
Gen. οὑτινος, ἡστινος D. ὡτινι, ἡτινι u. s. w.

Auch hier ist eine mit den eben (2.) erwähnten Nebenformen von τὶς komponirte Form üblich:

ὅτου, ὅτῳ — für οὑτινος, ὡτινι (aber nicht fürs Fem.)
ἄττα, ion. ἄσσα — für ἄτινα.

Anm. 3. Die Nebenform του, τῳ ist durchaus nicht mit dem Artikel zu verwechseln, von welchem sie ursprünglich verschieden ist, wie das Genus omne und die Dialekte zeigen. Das του des Artikels wird nehmlich bei den Epikern aufgelöst in τοῖο, das του für τίνος, τινός aber in τέο, woraus ion. und dor. τεῦ. — Dat. ion. τέῳ. — So auch im Relat. Compos. ὅτεο, ὅττεο, ὅτευ, ὅτεῳ.

Anm. 4. Die Jonier haben die Nebenform auch im G. u. D. Pl. τέων, τέοισι für τινῶν, τισίν. Und im Rel. Compos. kommt, obgleich selten, sogar bei Attikern vor ὅτεων, ὅτοισι (Xen Anab. 7, 6, 24. Oec. 3, 2. v Schneid. Soph. Oed. T. 414. Aristoph. Eq. 758.); ion. ὅτεων, ὁτέοισιν und auch im Fem. ὁτεῳσιν.

Anm. 5. Die Epiker bilden auch die Hauptform des Rel. Comp mit inflexibler ersten Silbe: ὅτις, ὅτινα, ὅτινας. — Das Neutr. wird bei ihnen, wenn sie das τ verdoppeln, so geschrieben: ὅ,ττι.

(Von ὁστισοῦν, ὁτῳοῦν ꝛc. s. §. 73.)

4. Durch Zusammensetzung mit οὐ und μή entstehn aus τὶς die **verneinenden** Pronomina οὔτις, μήτις

τις, ι, kein, welche wie das einfache Wort deklinirt werden.

§. 71.

1. Für das allgemeine Pronom. demonstrativum dieser, diese, dieses, haben die Griechen eine doppelte Form. Die eine wird bloß durch Anhängung der Enklitika δε an den Artikel gebildet:

ὅδε, ἥδε, τόδε G. τοῦδε, τῆσδε ꝛc. *Pl.* οἵδε, αἵδε, τάδε, τούσδε ꝛc.

2. Die andere, οὗτος, kommt gleichfalls vom Artikel her, und richtet sich daher in ihrer sehr anomalischen Flexion ganz nach demselben. Denn wo der Artikel den spiritus asper oder das τ hat, da hat dieses Pronomen eben das; ferner, wo im Artikel ο oder ω ist, da hat das Pron. in der ersten Silbe ein ου, wo in jenem aber η oder α ist, hat dieses αυ (z. B. ὁ — οὗτος, οἱ — οὗτοι, τῶν — τούτων, ἡ — αὕτη, τά — ταῦτα ꝛc.).

	Sing.			*Plur.*		
	Masc.	Fem.	Neutr.	Masc.	Fem.	Neutr.
N.	οὗτος	αὕτη	τοῦτο	οὗτοι	αὗται	ταῦτα
G.	τούτου	ταύτης	τούτου	τούτων	τούτων	τούτων
D.	τούτῳ	ταύτῃ	τούτῳ	τούτοις	ταύταις	τούτοις
A.	τοῦτον	ταύτην	τοῦτο	τούτους	ταύτας	ταῦτα

		Masc.	Fem.	Neutr.
Dual.	N. A.	τούτω	ταύτα	τούτω
	G. D.	τούτοιν	ταύταιν	τούτοιν.

Anmerkungen.

1. Da in der ältesten Sprache der Artikel das einzige Pr. Demonstrativum war (§. 113.), diese Kraft aber allmählich verlor, so ist einleuchtend, daß diese beiden Formen weiter nichts als eine Verstärkung desselben, und namentlich οὗτος gewissermaßen der Superlativ von ὁ ist. — Die noch weitere Verstärkung durch Anhängung des ι an beide s. §. 73.

2. In den Dialekten ist keine Besonderheit als das ion. σ in τουτέου, ταυτέης ꝛc.; und die sehr anomalische ep. Form Dat. τοῖσδεσι, τοῖσδεσσι für τοῖσδε.

3. Der

3. Der Nom. οὗτος, αὕτη wird auch als eine Art Vokativ oder Ausruf im Sinn des lat. heus! gebraucht: du dort! höre.

Pronomina (oder Adjectiva) Correlativa.

§. 72.

1. Correlativa sind Wörter, wovon das eine eine gewisse Frage, die andern die verschiedenen einfachsten Beantwortungen derselben enthalten. Die allgemeinen Correlativa sind im Obigen enthalten, nehmlich das Interrogativum τίς; wer? Demonstrativum ὁ, ὅδε, οὗτος dieser; Indefinitum τὶς einer, jemand; Relativum ὅς welcher; Negativum οὔτις, μήτις (oder οὐδείς, μηδείς §. 64, 1.) keiner.

2. Die bestimmten Correlativa, welche auf die Eigenschaften und Verhältnisse des Gegenstandes gehn (wie beschaffen? wo befindlich? ꝛc.), werden, besonders in der griech. Sprache, nach einer sehr deutlichen Analogie gebildet; weil sie aber theils die adjektivische, theils die adverbialische Form annehmen, so müssen wir die letztern unten besonders betrachten, während sich die adjektivischen an die Pronomina anschließen.

3. Jede solche Reihe hat ihren Wortstamm mit der Biegungs-Endung gemein; unterscheidet sich aber in sich selbst durch die Anfangs-Buchstaben. Das *Interrogativum* fängt mit einem π an, z. B πόσος; quantus? wie groß? wie viel? — Dieselbe Form, jedoch gewöhnlich mit verändertem Ton, dient auch als *Indefinitum*: ποσός, aliquantus, von einer gewissen Größe oder Zahl; — wenn statt des π ein τ steht, so ist es das *Demonstrativum*: τόσος, tantus, so groß, soviel; — fängt aber statt dieser Konsonanten das Wort mit dem Spir. asper an, so hat man das *Relativum*: ὅσος, quantus, so groß, soviel als —. (Ein *Negativum* von diesen Fragen findet in der gewöhnlichen Rede nicht statt.)

4. Neben

4. Neben dem einfachen Relativo gibt es auch ein zusammengesetztes, das besonders in gewissen Verbindungen vorgezogen wird. Es entspricht, unter den allgemeinen Correlativis, dem ὅστις, ὅτου, und wird durch Vorsetzung der Silbe ὁ vor die Frageform gebildet: πόσος, *Relat.* ὅσος und ὁπόσος.

5. Das einfache Demonstrativum (τόσος) kommt als volles Demonstrativ nur bei Dichtern vor: in der Prose aber nur zuweilen in dem beschränkten Sinne, der sich auf ein Relativum bezieht (z. B. ὅσῳ βελτίων ἐσί, τόσῳ μᾶλλον φυλάττεται Xenoph. Cyrop. 1, 6, 26.). Gewöhnlich wird daher eine verstärkte Form gebraucht: und zwar genau wie der Artikel ὁ (das alte, schwächer gewordne Demonstrativ) entweder durch die Enklitika δε (ὅδε) oder durch Verwandlung in οὗτος verstärkt wird, so geschieht das entsprechende hier, indem im zweiten Falle -ος in -ουτος verwandelt wird, z. B. τόσος — τοσόσδε, τοσοῦτος. Das erstere wird in der Mitte flektirt:

τοσόσδε, τοσήδε, τοσόνδε G. τοσοῦδε ꝛc.

(s. wegen des Akzents §. 13. A. 5.). Das andre richtet sich in Absicht der Diphthongen ου und αυ ganz nach οὗτος; hat aber im Neutr. sowohl ον als ο; also

τοσοῦτος, τοσαύτη, τοσοῦτον u. τοσοῦτο.
G. τοσούτου, τοσαύτης ꝛc.
Pl. τοσοῦτοι, τοσαῦται, τοσαῦτα ꝛc.

6. Folgende sind nun die drei vollständigsten Reihen dieser Art:

Interrog.	Indefin.	Demonstr.	Relat.
πόσος; wie groß? wie viel? quantus?	ποσός	τόσος τοσόσδε τοσοῦτος	ὅσος ὁπόσος
ποῖος; wie beschaffen? qualis?	ποιός	τοῖος τοιόσδε τοιοῦτος	οἷος ὁποῖος
πηλίκος; wie alt? wie groß?	πηλίκος	τηλίκος τηλικόσδε τηλικοῦτος	ἡλίκος ὁπηλίκος

Anmer-

Anmerkungen.

1. Es gibt noch einige unvollständige Correlativa, welche außer der Frageform, nur noch das zusammengesetzte Relativum haben; so besonders πότερος; ὁπότερος (welcher von beiden), — ποδαπός; ὁποδαπός (woher gebürtig), und die abgeleiteten von πόσος, als πόσος, ποσαῖος, ποσαπλάσιος — ὁπόσος ꝛc. — Auch gehört hieher das Demonstrativum τύνος, τυννοῦτος (so klein, tantillus).

2. So wie der Stamm dieser Wortarten durch die Buchstaben π, τ. ꝛc. bestimmt wird, so wird er bei einigen derselben auch noch, durch Zusammensetzung, auf andere Art bestimmt, so besonders durch ἄλλος, πᾶς z. B. auf die Frage ποῖος antwortet auch ἀλλοῖος von andrer Art, παντοῖος allerlei; so auch (ποδαπός;) ἀλλοδαπός, παντοδαπός u. d. g.

3. Irrig sieht man τοσοῦτος ꝛc. als Composita mit οὗτος an. Daß die Endung -ουτος hier, und in οὗτος selbst, nichts als eine superlativische Verstärkung der Endung ο, ος ist, wird noch deutlicher unten bei den Partikeln (ἐνταῦθα, ἐντεῦθεν §. 103.) erhellen.

(Von den ionischen Formen κόσος, κοῖος, ὁκόσος ꝛc. s. §. 16. A. 1. c.).

§. 73. Anhängungen.

1. Sämtliche zusammengesetzte und verstärkte Relativa, also ὅστις, ὅτου, ὅσπερ, ὁπόσος ꝛc. hängen allen ihren Formen das Wörtchen οὖν an, welches den Ton allein auf sich behält, und in dieser Zusammensetzung die Bedeutung des lat. cunque hat, z. B. ὅστις welcher, ὁστισοῦν welcher auch immer, wer es auch sei, ἡτισοῦν, ὁτιοῦν, ὁτῳοῦν Acc. ὁντιναοῦν und ὁντινοῦν ꝛc. — ὁσπεροῦν, ὁποσοσοῦν, ὁπηλικουοῦν ꝛc.

2. Eben so hängen die Demonstrativa, im Tone des Umgangs, zur Verstärkung der deutenden Kraft, allen ihren Formen das

ί demonstrativum

an, welches ebenfalls den Ton auf sich zieht, immer lang ist, und alle kurze Endvokale verschlingt, z. B. οὑτοσί dieser da (lat. hicce, franz. celui-ci), αὑτηί, τουτί

(von τοῦτο), τουτουΐ ꝛc. ταυτί (von ταῦτα), ὁδί (von ὅδε), ἐκεινοσί (jener dort), ἐκεινωνί ꝛc., τοσουτονί, τοσονδί (d. h. ſo viel, ſo groß, als ihr da ſeht) u. ſ. w.

Anmerkungen.

1. Auch die Enklitika γε nimt, wenn ſie ſich den Demonſtrativis ganz anſchließt, dieſes ι an, z. B. τουτογί, ταυταγί.

2. Wenn vor dieſem ι ein σ ſteht, ſo findet man es auch zuweilen mit dem ν ἐφελκυστικόν: οὐτοσίν, τουτουσίν. (So auch unter den Adverbien οὐτωσίν von οὕτως)

3. Mit der Anhängſilbe οὖν kommt die Formel δήποτε ungefehr überein, welche den Relativis angehängt wird, z. B. ὁστισδήποτ' ἐστιν wer es nun auch ſei, ὁσονδήποτε ꝛc.; was aber auch häufig getrennt geſchrieben wird.

(Von τε nach den Relativis ſ. §. 136. und von οἱόστε unter den Redensarten §. 137.).

Vom Verbum.

(ῥῆμα.)

§. 74.

1. Die griech. Konjugazion iſt, beſonders von außen betrachtet, viel reicher, als z. B. die Lateiniſche. Sie hat außerdem, daß ſie (wie die Deklinazion) einen Dualis formirt, noch ein eignes Genus Verbi neben dem Aktiv und Paſſiv, nehmlich das Medium; ſie hat neben dem Konjunktiv noch den Optativ als einen beſondern Modus; und außer den gewöhnlichen Temporibus hat ſie noch einen Aoriſt, und im Paſſivum noch ein beſondres ſogenanntes Paullopoſtfuturum (§. 88.). Hiezu kommt, daß in der Grammatik einige Tempora noch in einer doppelten Form erſcheinen (z. B. Aor. 1. u. 2.), und daß die meiſten Tempora von ſich ſelbſt eigne Infinitive, Imperative, Partizipien ꝛc. formiren.

2. In der Folge, und noch mehr im Gebrauche, wird ſich zwar nun finden, daß manches von dieſem Reichthum mehr in der Grammatik (Lehrmethode) als

in

in der wirklichen Sprache liegt. Man hat nehmlich aus gar nicht verwerflichen praktischen Gründen, in Einem Konjugazions-Typus vieles vereinigt, was in keinem Verbo vollständig im Gebrauche ist. Allein jene Formen sind doch wirklich vorhanden, haben auch zum Theil ihre besondre Bedeutung; und müssen daher alle nach ihrer Verschiedenheit gemerkt werden. *)

3. Hiebei ist jedoch noch eins zu beobachten. In der griech. Sprache tritt der Fall weit häufiger, als in andern ein, daß eine gewisse **Formazion**, die nach aller Analogie zu einer gewissen **Bedeutung** gehört, dennoch eine andre, und oft gerade die entgegengesetzte (z. B. die passive Form die aktive Bedeutung) hat. Man muß daher bei Erlernung der Sprache die **Form** immer von der Bedeutung trennen und jede besonders betrachten. Hier handeln wir zuförderst nur von der Form; zu deren Beleuchtung jedoch vorher eine genauere Untersuchung der Temporum nach ihrer Bedeutung nöthig ist; weil bei der ersten Anlage der Konjugazion die Bedeutung natürlich zum Grunde liegt.

§. 75. Eintheilung der Temporum.

1. Die einleuchtendste Eintheilung der Temporum ist, in die gegenwärtige, vergangene und zukünftige Zeit. Die vergangene Zeit ist jedoch in der gewöhnlichen Sprache mannigfaltiger, als die beiden andern. Unter den dazu gehörigen Temporibus (welche unter dem gemein-

*) So ist es also, von Seiten der Formen-Menge, keine Ersparnis, wenn man nach einer in neueren Zeiten vorgeschlagenen Methode das Medium nicht anerkennen will. Daß in vielen Verbis wirklich besondre Formen mit der Significatio passiva und andre mit der Significatio media existiren, leugnen diese Grammatiker nicht; eben so wenig, daß dies in verschiedenen Verbis auf gleichförmige Art geschieht. Also muß man doch diese Formen kennen lernen. Ob nun aber von Seiten der Methode wirklich ein Vortheil ist, wenn man das Medium mit dem Passiv zusammenwirft, dies werden wir weiter unten sehn.

meinschaftlichen Namen Praeterita begriffen werden) ist besonders der Unterschied wesentlich, daß ich bei einem derselben mit meinen Gedanken in der gegenwärtigen Zeit bleibe, und eine Sache nur als vergangen u. geschehen erwähne; dies ist das Perfekt. Bei den übrigen hingegen versetzt sich der Geist in die vergangne Zeit und erzählt, was in derselben geschah *). Diese erzählende Gattung leidet neue Unterabtheilungen: in der deutschen und lateinischen Sprache gehören dahin das Imperfekt und Plusquamperfekt, in der griechischen noch außerdem der Aorist, dessen Bedeutung erst in der Syntax (§. 124.) entwickelt werden kann.

2. Keine der bekanteren Sprachen unterscheidet diese erzählende Gattung auch in der Form so deutlich, als die griechische; während das Perfekt, wie wir sehn werden, von Einer Seite noch ganz in der Analogie des Präsens und des Futurums bleibt. Es ist daher nöthig, diesem Wink der Sprache zu folgen, und eine zweite Eintheilung sämtlicher Temporum zu machen, wobei wir unter dem Namen

Haupt-Tempora.

das Praesens, Perfectum und Futurum, und unter der Benennung

Historische Tempora

das Imperfectum, Plusquamperfectum und den Aoristus begreifen.

3. Sämtliche Tempora unterscheiden sich nun im Griechischen in der Form auf zweierlei Art: 1) alle untereinander, durch die Endung, und 2) die Präterita noch insbesondre, durch einen Zusatz vorn, welcher das Augment (αὔξησις) heißt. — Die historischen Tempora aber unterscheiden sich wieder von den übrigen, und also auch vom Perfekt, durch ein ihnen eignes Augment, und durch eine eigne Art, die Endung durch Numeros und Personen abzuwandeln (oder zu konjugiren im

*) In der lebhaften Erzählung geschieht dies daher auch häufig durch das wirkliche Präsens.

im engen Verstande) *). — Vom Augment handeln wir sogleich; von der Endung aber und deren Konjugazion unten §. 79.

Vom

*) Ich habe in diesem Paragraph einen Grundsatz befolgt, den jeder ruhig überlegende Sprachforscher für unumgänglich erkennen wird; nehmlich den, bei Eintheilungen in der Grammatik einer positiven Sprache nicht das System der allgemeinen philosophischen Sprachlehre zum Grunde zu legen, sondern das, wenn gleich vielleicht mangelhafte und unregelmäßige, worauf die innere Analogie der vorliegenden Sprache selbst führet. Der gebildete Lehrer oder Lehrling, dem der Grammatiker in Sachen der Philosophie (worin ihm jener leicht überlegen sein kann) nicht vorgreifen darf, wird nun z. B. gleich hier bei den Temporibus, die sinnreichen Resultate neuerer philosophischer Sprachforschung, mit den historischen Daten, welche die griech. Analogie darbietet, vergleichen, und so diese dadurch nur um so fester einprägen. Daß aber die von mir eingeführte Eintheilung der griechischen Temporum, durch Augmente und Endungen in die Sprache selbst gleichsam festgewurzelt, folglich wesentlich sei, wird jedem unbefangnen Beobachter einleuchten. Ein Präsens, ein Präteritum und ein (vielleicht periphrastisches) Futurum, sind die drei unentbehrlichsten Tempora, mit welchen sich ältere arme Sprachen begnügen. Mit Recht heißen diese also Haupt-Tempora. Dies Präteritum erzählte allerdings; denn vom Erzählen, als dem ältesten Bedürfnis, muß die Sprache sogar ausgegangen sein; aber demungeachtet war es zugleich Perfekt, wie man noch itzt in vielen Gegenden Deutschlands den gemeinen Mann jede Erzählung einzig sogar mit unserm schwerfälligen Perfekt durchführen höret. Erst in ihrer Ausbildung sonderte die Sprache aus diesem Präterito allmählich die rein historischen Tempora mit ihren Modifikazionen heraus, und ließ jenes als reines Perfekt in der Reihe der Haupt-Tempora zurück. Interessant daher, und zugleich praktisch nützlich, ist die Beobachtung der Analogie, wodurch keine mir bekante Sprache beide so deutlich unterscheidet, als die griechische. Zufall und Wohlklang haben freilich manche Verwischung dieser Aehnlichkeiten und Unterschiede in einzelen Formen veranlaßt; aber genug ist übrig geblieben, um sie zu erkennen. Der Lehrling muß daher im Folgenden besonders auf das Augm. syllabicum und auf die §. 79. Anm. 3. herausgehobenen Endungen aufmerksam sein.

Vom Augment.

§. 76. Augmentum syllabicum.

1. Das Augment im Ganzen ist zweierlei Art, je nachdem das Verbum mit einem Konsonanten oder mit einem Vokal anfängt. Fängt es mit einem Konsonanten an, so macht das Augment eine Silbe für sich aus und heißt daher Augmentum syllabicum.

2. Das Augment des Perfekts *) besteht alsdann darin, daß der erste Buchstab des Verbums mit einem ε vorangesetzt wird, z. B.

τύπτω Perf. τέ-τυφα,

und daher heißt das Augment des Perfekts auch das reduplikative Augment oder die Reduplikazion. Ist der erste Buchstab eine aspirata, so versteht es sich nach §. 17. b, 1., daß statt derselben vorn die verwandte tenuis gesetzt wird, z. B.

φιλέω — πε-φίληκα· θύω — τέ-θυκα.

— Das vom Perf. abgeleitete Fut. 3. (§. 88.) behält dieses Augment bei.

3. Die historischen Tempora hingegen setzen ein bloßes ε voran, z. B.

τύπτω Imperf. ἔ-τυπτον Aor. ἔ-τυψα·

und das Plusquamperfekt, welches seiner Form und Bedeu-

*) Ich vereinige die Lehre von der Reduplikazion des Perfekts mit der vom einfachen Augment, und gehe selbst von jener aus, nicht nur weil ich itzt überzeugt bin, daß es die Mutter des gesamten Augmentes ist, sondern weil durch diese Vereinigung am besten erhellet, worin beide Augmente überein kommen, und worin sie sich wesentlich unterscheiden. Wenn auf diesem Wege die Fakta entwickelt sind, so läßt sich jede philosophische Ansicht des Gegenstandes nur desto gründlicher vortragen. Meine erste Ansicht, wovon ich in den ersten Ausgaben meines Lesebuches ausging, war die radikale Verschiedenheit beider Augmente; reifes Nachdenken hat mich davon zurück gebracht.

Bedeutung nach von dem Perfekt abstammt, setzt dieses ε vor die Reduplikazion des Perfekts, z. B.

τύπτω Perf. τέ-τυφα Plusq. ἐ-τετύφειν.

4. Fängt ein Verbum mit einem ϱ an, so wird dasselbe (nach §. 20, 2.) nach dem ε verdoppelt, z. B.

ϱ̔άπτω Imperf. ἔϱ̔ϱαπτον·

und mit diesem Augment begnügen sich alsdann auch, statt der Redupl., das Perf. u. Plusq.: ἔϱ̓ϱαφα, ἐϱ̓ϱάφειν.

5. Wenn ein Wort mit einem Doppelbuchstaben anfängt, so steht statt der Reduplikazion bloß ε, welches dann im Plusq. unverändert bleibt, z. B. ψάλλω Pf. ἔψαλκα, Plusq. ἐψάλκειν· — ζητέω, ξέω Pf. Pass. ἐζήτημαι, ἔξεσμαι. — Und eben dies geschieht in den meisten Fällen, wo zwei Konsonanten ein Wort anfangen, z. B. Pf. ἔφθορα von φθείρω, Pf. Pass. ἔσπαρμαι von σπείρω u. s. w.

Anmerkungen.

1. Von der letzten Regel sind ausgenommen und bleiben also in der Hauptregel:

a. Zwei Konsonanten, wovon der erste eine muta, der andre eine liquida ist (muta cum liquida) z. B. γϱάφω γέ-γϱαφα· so κέ-κλιμαι, πέ-πνευκα ꝛc. Doch γν u. häufig auch γλ nehmen bloß ε an, z. B. γνωϱίζω — ἐγνώϱισμαι· κατ-εγλωττισμένος· δι-έγλυπται und δια-γέγλυπται *).

b. Die Perfecta μέμνημαι und κέκτημαι von μνάω und κτάομαι. (Dagegen ἐκτιάτισμαι, ἔκτισμαι, ἔκτονα von κτιατίζω, κτίζω, κτείνω.)

c. Die Perfecta πέπταμαι, πέπτηκα, πέπτωκα, πεπτηώς (s. Anom. πετάννυμι, πέτομαι, πίπτω, πτήσσω), welche aber sämtlich vielmehr durch Synkope aus alten Verbis von der Wurzel ΠΕΤΩ entstanden sind. Irrig wird daher

*) Man bemerke, daß γν und γλ zu denjenigen Fällen von muta cum liquida gehören, die auch in der Prosodie von der Regel der übrigen ausgenommen sind (s. §. 107.). Auch von den andern dort ausgenommenen kommt nur noch βλ mit der Redupl. vor (z. B. βέβλαμμαι); denn δέδμημαι ist eine Synkope (s. Anom. δέμω.)

daher die Regel ausgedehnt; da alle zunächst und regelmäßig von πτ abgeleiteten Perfekte bloß ε annehmen (πτήσσω ἔπτηχα· ferner ἐπτόημαι, ἔπτισμαι, ἀν-επτυγμένος ꝛc.).

2. Dieselbe Art des Augments, welche den mit ϱ anfangenden Verben eigen ist, mag in der alten Sprache auch bei andern Halbvokalen statt gefunden haben; daher die beiden Perfekte ἔμμορα und ἔσσυμαι, s. Anom. μείρομαι und σεύω. — Die Epiker verdoppeln des Metrums wegen alle liquidas, aber nur im Impf. und Aor.: ἔλλαβεν, ἔμμαθε. — Von ἔδδεισε s. Anom. ΔΕΙΩ.

3. Einige wenige mit liquidis anfangende Verba haben, und zwar in der gewöhnlichen Sprache, die Silbe ει statt der Reduplikazion, z. B. εἴληφα (s. unten die Anom. λαμβάνω, λαγχάνω, λέγω, μείρομαι, und ΡΕΩ unter εἰπεῖν.)

4. Von beibehaltener Reduplikazion vor ϱ ist das einzige Beispiel das homerische ἐρρυπωμένα.

5. In den drei Verbis βούλομαι (will), δύναμαι (kann), μέλλω (werde, will) wird von den Attikern das Augm. syll. sehr oft noch durch das Augm. temporale vermehrt, z. B. ἠδυνάμην statt ἐδυνάμην. (Dasselbe bei ἀπολαύω s. §. 78. A. 3.). — Von dem Augm. syllab. vor einem Vokal s. die Anm. zum folg. §.

6. Das Augment der historischen Temporum fällt bei den Joniern und nicht attischen Dichtern sehr häufig weg, z. B. βάλε für ἔβαλε, βῆ für ἔβη, γένοντο für ἐγ. u. s. w. *). (Vgl. wegen des Akzents die Anm. I. zu τύπτω). — Im Plusq. ist diese Weglassung auch bei den besten prosaischen Schriftstellern sehr gebräuchlich: τετύφεισαν, τέτυπτο für ἐτετύφεισαν, ἐτέτυπτο· δεδίει (Plat. Phaedr. p. 251. a.) für ἐδεδίει u. d. g. — Die Weglassung der wirklichen Reduplikazion ist dagegen sehr selten und zweifelhaft. (Wegen δέκτο u. d. g. s. §. 99, 12.).

7. Bei den Epikern hat häufig auch der Aorist. 2 (Act. u. Med.) die Reduplikazion, welche sodann durch alle Modos bleibt (s. §. 78, 1. mit der Note.) z. B. πέπληγον, λελαθών, πεπιθεῖν, λελαβέσθαι ꝛc. In einigen wenigen Verben

*) Bei Attikern nur durch den Zwang des Verses s. Herm. ad Eurip. Hecub. p. xxxii.

ben fügen sie im Indik. noch ein einfaches Augment hinzu: φράζω ἐπέφραδον (s. Anom. u. vgl. κέλομαι u. ΦΕΝΩ.) — Präs. und Fut. Akt. haben diese Redupl. nur in einigen von reduplizirten Temporibus abgeleiteten meist dichterischen Formen, wovon §. 99, 11.

§. 77. Augm. temporale.

1. Wenn das Verbum mit einem Vokal (er habe den Spir. lenis oder asper) anfängt, so wird das Augment mit diesem Vokal in Einen langen Vokal verschmolzen; und diese Art des Augments bleibt alsdann in allen Präteritis unverändert. Und zwar wird aus α oder ε durch dasselbe gewöhnlich η, und aus ο wird ω, z. B.

ἀνύω Impf. ἤνυον Pf. ἤνυκα Plusq. ἠνύκειν.
ἐλπίζω Ipf. ἤλπιζον Pf. ἤλπικα Pl. ἠλπίκειν.
ὁμιλέω Ipf. ὡμίλεον Pf. ὡμίληκα Pl. ὡμιλήκειν.

2. Folgende Verba: ἔχω, ἐάω, ἕλκω und ἑλκύω, ἕρπω und ἑρπύζω, ἔθω (s. Anom.) u. ἐθίζω, ἑλίσσω, ἑξιάω, ἐρύω, ἔπω u. ἕπομαι, ἐργάζομαι, verwandeln das ε nicht in η, sondern in ει, z. B. Impf. εἶχον, Perf. εἴργασμαι u. s. w. (s. Anm. 4.)

Anm. 1. Dahin gehören auch noch εἷλον (s. Anom. αἱρέω), und einige Formen der zu der Stammform ΈΩ gehörigen Verba (§. 96.). — Mit Unrecht werden von andern noch hieher gerechnet ἧπω und ἑζέω, s. Anom. εἶπεῖν, — ἵζω wegen εἷσα, s. §. 96. II. — ἑρωτάω wegen des Imperf. εἰρώτων, das nur zu der ion. Form εἰρωτάω gehört.

3. Die Vokale ι und υ können nur wenn sie kurz sind augmentirt werden, nehmlich durch Verlängerung, z. B. ἱκετεύω (Eurip. Med. 971.) Aor. ἱκέτευσα (ib. 338.); und auch wo die Silbe durch Position schon lang ist, muß das Augm. durch die Aussprache bemerklich gemacht werden, z. B. ἰσχύω ἴσχυον, ὑμνέω ὕμνουν. Die langen Vokale sind durchaus keines Augmentes fähig (z. B. ἡττάομαι, Imperf. ἡττώμην, Perf. ἧττημαι, Plusq. ἡττήμην); ausgenommen zuweilen durch den Akzent, s. die Anm. I. zu τύπτω.

4. Ein

4. Ein Diphthong ist des Augmentes fähig, wenn dessen erster Vokal sich auf obige Art verändern läßt; da dann, wenn der zweite Vokal ein ι ist, das ι subscr. gebraucht wird. Also

αὔξω — ηὔξον · εὔχομαι — ηὐχόμην ·
αἰτέω, ᾄδω — ᾔτεον, ᾖδον ·
οἰκέω — ᾠκεον.

Aber viele Verba vernachlässigen dieses Augment; und bei ου findet es nie statt (οὐτάζω — οὔταζον).

Anm. 2. Ueberhaupt bleiben mehrere Verba, bei welchen das Augment Mislaut oder Undeutlichkeit zu bewirken schien, unverändert. So besonders einige, die mit α, αυ, οι anfangen, worauf noch ein Vokal folgt: ἀΐω, ἄημι, ἀηδίζομαι · αὐαίνω, οἰακίζω, οἰόω und einige andere, wobei nur das kurze α, z. B. in ἀΐω, verlängert wird: Imperf. ἄϊον (lang α), αὐαίνετο, οἰάκιζεν ꝛc. Auch einige andere mit οι anfangende haben kein Augment: οἰνίζω, οἰκουρέω, οἰστρέω; und so auch alle mit ει (z. B. εἴκω, εἶκον, εἶξα), mit einziger Ausnahme von εἰκάζω, das jedoch nur bei Attikern, und selbst bei diesen nicht immer, augmentirt wird: εἴκασα, εἴκασμαι att. ἤκασα, ἤκασμαι. — Auch bei den mit ευ anfangenden ist das Augment attisch, und der Sprachgebrauch nicht mit Sicherheit anzugeben: ηὐχόμην und εὐχόμην; εὐρέθην, sehr selten ηὑρέθην. Von den mit εὖ zusammengesetzten s. §. 78. A. 8.

Anm. 3. Die Jonier aber und unatt. Dichter lassen dieses Augment eben so wie das syllabicum bei allen Verbis vielfältig weg, z. B. ἀμείβετο für ἠμείβετο, ἔων für εἴων (von ἐάω) u. d. g.; und zwar auch zum Theil im Perf. und Plusq. Pass. z. B. ἄρμαι, οἴκημαι (von ἄπτω, οἰκέω) im Herodot. — Die Dorier verändern die mit α anfangenden anstatt des η durchaus bloß in der Quantität, ᾱ.

5. Weil nun, wo durch dieses Augment eine wirkliche Vermehrung bewirkt wird, diese nur in Verlängerung eines kurzen Vokals besteht, so heißt dasselbe Augmentum temporale (αὔξησις χρονική), da im Griechischen das Wort χρόνος (Zeit) auch die Quantität der Silben bedeutet.

Anm. 4. Das Augm. temporale ist unstreitig aus der Zusam-

Zusammenziehung des Augm. syllabici ε mit dem Vokal des Verbi entstanden, z. B. ἄγω, ἦ-αγον, ἦγον: wobei zwar die Zusammenziehung von εε in η und εο in ω von der Gewohnheit (§. 26, 3. b.) abweicht, die von εα in η hingegen, und die von ει in ει (ἴχω, ἦ-εχον, εἶχον) genau damit übereinstimmt.

Anm 5. Daher hat sich das Augm. syllab. noch in manchen Fällen vor einem Vokal erhalten. Außer mehreren epischen Formen gehören dahin in der gewöhnlichen Sprache folgende drei Verba, welche das Augm. temp. nach der Hauptregel nicht annehmen können:

ὠθέω, ὠνέομαι, οὐρέω.

Imperf. ἐώθουν, ἐωνούμην, ἐούρουν *).

Eben dies thut das Verbum ΑΓΩ (gew. ἄγνυμι, ich zerbreche) Aor. ἔαξα etc. (s. Anom.) zum Unterschied von ἄγω, ich führe.

Anm. 6. Auch im Perfekt ist das Augm. temp. aus dem ε entstanden. Denn da die gewöhnliche Reduplikazion (§. 76.) in Wiederholung des ersten Konsonanten mit einem ε bestand, so konnte, wenn das Verbum mit einem Vokal anfing, bloß das ε gesetzt werden, welches dann ebenfalls mit dem folgenden Vokal ins Augm. temp. überging. Und auch dies ε findet sich noch unverändert, nicht nur in den erst angeführten Verbis (Perf. ἔαγα von ΑΓΩ; Perf. pass. ἔωσμαι, ἐώνημαι von ὠθέω, ὠνέομαι), sondern außerdem auch noch in

ἔοικα, ἔολπα, ἔοργα **).

Anm. 7. Bei den Verbis, die den Spir. asper haben, hat denselben auch diese Art des Augments, z. B. ἑάλων, ἑάλωκα von ΑΛΟΩ (s. Anom. ἁλίσκομαι; auch ἁνδάνω.)

Anm. 8. So wie wir oben (§. 76. Anm. 5.) das Augm. syllab. noch durch das temporale vermehrt gesehn haben, so wird in dem Verbum ὁράω (ich sehe) gewöhnlich das temporale noch mit dem syllab. vermehrt, z. B. Imperf. ἑώρων Perf. ἑώρακα. (Vgl. auch οἴγω, ἀνοίγω unter den Anomalen.)

*) προστεούρουν Demosth. contra Conon. init.

**) Von εἴκω, ἔλπω, ἔργω. Das ο in diesen Perfectis entsteht nehmlich durch Verwandlung aus dem Stammvokal (wovon unten), und ε ist Redupl.; also ἔργω ἔ-οργα, wie δέρκω δέ-δορκα.

len.) Bei den Epikern geschieht dies auch noch mit andern Verbis, z. B. ἐωνοχόει von οἰνοχοέω, ἐήνδανε von ἀνδάνω.

Anm. 9. Das Verb. ἑορτάζω verlegt das Augm. temp. auf den zweiten Vokal: ἑώρταζον· und eben dies thun die mit ἑο anfangenden Perfekte (A. 6.) im Plusq., z. B. ἐώ-κειν von ἐοικα.

6. Eine Reduplikazion wie die im vorigen §. tritt also in den hieher gehörigen Verbis nicht ein. Allein mehrere derselben (lauter Stammwörter) haben im Perfekt eine ganz eigne sogenannte

Attische Reduplikazion,

die aber nichts weniger als den Attikern allein zukommt, da vielmehr die meisten Verba, welche sie haben, die obige einfachere Form ganz verschmähen. Sie besteht darin, daß im Perfekt vor dem gewöhnlichen Augm. temp. die zwei ersten Buchstaben des Verbi mit unverändertem Vokal wiederholt werden, z. B.

ἀγείρω (ἤγερκα) ἀγ-ήγερκα
ἐμέω (ἤμεκα) ἐμ-ήμεκα
ὄρω (ὦρα) ὀρ-ωρα.

7. Diese Form liebt in der dritten Silbe einen kurzen Vokal, und verkürzt sogar die Längen in derselben; z. B. in ἀλείφω Perf. ἀλήλιφα, ἀλήλιμμαι· ἀκούω Pf. ἀκήκοα.

8. Das Plusq. setzt zuweilen ein neues Augm. temp. hinzu, am gewöhnlichsten in ἀκήκοα ἠκηκόειν, in den meisten Fällen aber bleibt es weg (vgl. §. 76. Anm. 6.).

Anm. 10. Selbst von ἐρείδω, wovon gewöhnlich ἐρήρεισμαι, konnte Homer durch die Verkürzung bilden ἐρηρέδαται; s. Anm. IV. zu τύπτω. — Daß vermöge derselben der kurze Stammlaut des Verbi hervortritt, versteht sich aus §. 83. — Auch das Augm. temp. der zweiten Silbe fällt bei Epikern zuweilen des Metrums wegen weg, z. B. ἐρέριπτο, ἀρᾰρυῖα von ἐρείπω, ΄ΑΡΩ. — Andre Besonderheiten bei dieser Redupl. s. Anom. αἴρέω, ἐγείρω, ἠμύω, ἔχω, οἴχομαι.

Anm. 11. Auch in einigen zu diesem § gehörigen Verben (wie im vorigen A. 7.) hat der Aoriſt. 2. einiger Verba

bei

bei den Dichtern eine Reduplikazion, welche der des Perfekts entspricht, doch so daß das Augm. temp. die erste Stelle hat, z. B. ἄρω Pf. ἄρηρα Aor. ἤραρον. So auch ἤνεγκον, ὤρορεν, und einige andere Formen, die bei den Anomalen vorkommen. In der gewöhnlichen Sprache hat das Verbum ἄγω (s. Anom.) diesen Aorist, ἤγαγον. Auch diese Redupl. bleibt in den übrigen Modis, welche nur das Augm. temp. abwerfen: ἀρήρῃ, ἀνεγκεῖν, ἀγαγών (s. den folg. §. A. 1.). *) — Eine ganz besondre Redupl. am Ende des Worts s. Anom. ἐνίπτω, ἐρύκω.

§. 78. Gemeinschaftliche Regeln.

1. Alle diese Augmente finden sowohl im Aktiv als im Passiv (und Medium) statt. Was aber die Modi und Partizipien anlangt, so kommt es hier (da das Imperf. und Plusq. nur im Indikativ existiren) bloß auf den Aorist und das Perfekt an, wobei folgende Regel gilt:

> Das Augment des Perfekts wird durch alle Modos und Partizipien beibehalten; das Augment des Aorists hingegen findet durchaus bloß im Indikativ statt.

Z. B. (von τύπτω)

PERF. τέτυφα. Inf. τετυφέναι. Part. τετυφώς.
AOR. ἔτυψα. Inf. τύψαι. Part. τύψας.

oder

*) Die epischen Formen ἤραρεν, ὤρορε haben die Grammatiker veranlaßt, eine durch Umstellung aus ἄρηρα, ὄρωρα entstandene Perfektform ἤραρα, ὤρορα anzunehmen; allein bei den echten alten Dichtern kommt keine dieser Art vor; jene dritten Personen haben überall Aorist-Bedeutung, und auch andre Aoristformen (3 plur. ἄραρον für ἤραρον, Part. ἀραρών) kommen bei Homer u. andern vor. Hiemit stimmen denn auch die übrigen ähnlichen Aoriste ἀγαγεῖν, ἀνεγκεῖν, ἀπαφεῖν, ἀλαλκεῖν u. ἐνεγκεῖν, (welche sämtlich unter den Anomalis zu suchen), so wie auch die mit dem Konsonant anfangenden πεπιθεῖν, λελαθεῖν ꝛc. §. 76. A. 7.

oder mit dem Aug. temp. (von ἀμφιβόω)

PERF. ἠμφίβωκα Inf. ἠμφιβωκέναι Part. ἠμφιβωκώς.
AOR. ἠμφίβωσα Inf. ἀμφιβῶσαι Part. ἀμφιβώσας.

Anm. 1. Man sieht, daß hiebei folgender Grundsatz gilt: Alles, was Reduplikazion ist, oder an deren Stelle steht, bleibt durch alle Modos (daher auch die unregelmäßige Redupl. des Aor. λέλαθον Part. λελαθών u. d. g. §. 76. A. 7.); was aber historisches Augment ist, findet bloß im Indikativ statt (daher wirft der unregelm. Aor. ἤγαγον im Inf. ꝛc. bloß das Augm. temp. ab: ἀγαγεῖν §. 77. A. 11.). — Was man als Ausnahme anführen kann, ist entweder falsch, wie beim Aor. εἶπον, εἰπεῖν ꝛc. (s. Anom.), oder eine einzele Unregelmäßigkeit, s. Anom. ἄγνυμι.

2. Für die zusammengesetzten Verba ist die Hauptregel diese. Ist das Verbum mit einer Präposizion zusammengesetzt, so kommt in den augmentirten temporibus die Präposizion vor das Augment zu stehn, z. B. προσφέρω, προσ-έφερον· ἀποδύω, ἀπ-έδυσα, ἀπο-δέδυκα· συλλέγω, συν-έλεγον· ἀπαλλάττω, ἀπ-ήλαττον bei den meisten andern Zusammensetzungen aber kommt das Augment vorn zu stehn, z. B. μελοποιέω, ἐμελοποίουν, μεμελοποίηκα· πλημμελέω, πεπλημμέληκα· ἀφρονέω, ἠφρόνουν.

Anm. 2. Die Präp. πρό macht mit dem Augm. syllab. oft eine Krasis: προοίδωκα προῴδωκα; s. §. 105.

Anm. 3. In einigen Fällen, wo das einfache Verbum selten oder veraltet ist, kommt das Augment vor die Präpos. z. B. ἐκάθευδον, ἐκάθιζον, ἠφίουν (von ἀφίημι); doch findet man auch bei den besten Schriftstellern z. B. καθηῦδον; und von ἀπολαύω wird immer ἀπέλαυον oder (mit dem nach §. 76. A. 5. verdoppelten Augment) ἀπήλαυον gebildet, obgleich das Simplex gar nicht vorhanden ist. Von ἐμπολάω (treibe Handel) haben die älteren Pf. ἐμπόληκα, Lucian. ἐμπεπόληκα. — S. noch Anom. ἀμπέχω, und ἀμφιέννυμι §. 96. III.

Anm. 4. Eigentlich haben vorn das Augment alle solche Verba, die nicht sowohl mit einem andern Worte zusammengesetzt sind, als vielmehr von einem zusammengesetzten

Worte

Worte herkommen, z. B. δεινοπαθέω, ἐδεινοπάθουν (von δεινοπαθής), οἰκοδομέω, ᾠκοδόμουν (von οἰκοδόμος). Dahin gehören aber, wie wir unten §. 106, 3. sehn werden, alle nicht mit Präpositionen zusammengesetzten, wenn sie gleich scheinen mit ordentlichen Verbis zusammen gesetzt zu sein, wie μελοποιέω, ἀφρονέω ꝛc.

Anm. 5. Daher kommt es denn, daß auch viele mit Präpositionen zusammengesetzte Wörter das Augment vorn haben; z. B. ἐναντιοῦμαι ἠναντιούμην· ἀντιβολῶ, ἠντιβόλουν. Jenes nehmlich entsteht aus ἐναντίος, und dieses erst durch die Zusammensetzung, ohne daß ein einfaches der Art existirt.

Anm. 6. Am gewöhnlichsten ist es jedoch, daß auch bei solchen Verbis das Augment hinter der Präpos. steht. So im Homer schon ἀντεβόλησα. Bei den Attikern findet man durchgängig ἐξεκλησίασαν, ἐνεκωμίαζον, προεφήτευσα, συνήργουν, ἐπιτεπήδευκα, ἐνεχείρουν u. d. g. mehr, obgleich von allen diesen Verbis (ἐκκλησιάζω, ἐγκωμιάζω, προφητεύω, συνεργέω, ἐπιτηδεύω, ἐγχειρέω) keine Simplicia existiren, sondern sie abgeleitet sind von ἐκκλησία, ἐγκώμιον, προφήτης, σύνεργος, ἐπίτηδες und von ἐν und χείρ. So kommt von κατήγορος (der Ankläger) κατηγορεῖν (anklagen); denn es gibt kein einfaches Verbum ἠγορέω· demungeachtet sagt man nicht ἐκατηγόρουν, sondern κατηγόρουν Perf κατηγόρηκα ꝛc.; wo also das Augment (wegen des dem Worte an sich gehörenden η) ganz verschwunden ist. — Ja selbst von solchen, die mit Substantiven komponirt sind, findet sich, wenn sie vorn kein Augment annehmen, die Redupl. in der Mitte, z. B. ἱπποτετρόφηκα von ἱπποτροφέω.

Anm. 7. Folgende Verba nehmen gewöhnlich das Augment an beiden Stellen zugleich an: ἀνορθόω (ἠνώρθουν), ἀνοχλέω (ἠνώχλησα), ἀνέχομαι (ἠνειχόμην), παροινεῖν (πεπαρώνηκα). Noch anomalischer ist dieses in den Verbis διακονεῖν, διαιτᾶν (δεδιηκόνηκα, κατεδιήτησα), da diese von διάκονος, δίαιτα herkommen, worin mit α kein neues Wort angeht. In diesen Wörtern hat sich der Sprachgebrauch durch die bloße Aehnlichkeit der Komposizion verführen lassen.

Anm. 8. Die mit εὖ und δυσ komponirten Wörter nehmen in der Mitte nur das Augm. temp. an, z. B. εὐεργετεῖν — εὐηργέτουν, δυσαρεστεῖν — δυσηρέστουν; wenn aber ein unveränderlicher Vokal oder ein Konsonant auf jene Partikeln

folgt,

folgt, so bekommen sie das Augment entweder vorn, z. B. ἐδυσώπουν von δυσωπεῖν· δεδυστύχηκα· ηὐδοκίμησα, ηὐφραίνετο, oder die mit εὖ gewöhnlicher gar keines, z. B. εὐωχούμην von εὐωχεῖσθαι.

§. 79. Konj. durch Numeros u. Personen.

1. Wenn man die Endungen durch das ganze griechische Verbum betrachtet, so sieht man sogleich, daß sie vermöge der Eigenschaft ihrer Ausgänge, und deren Abwandlung durch Numeros und Personen, in zwei Hauptklassen zerfallen, die sich von einander deutlich unterscheiden. Der Bedeutung nach kommt die eine hauptsächlich dem Aktiv, die andre hauptsächlich dem Passiv zu. Man nennt daher, ungeachtet der in einzelen Temporibus abweichenden Bedeutung, die ganze eine Klasse die aktive, die andere die passive Form.

2. Bei noch genauerer Betrachtung sieht man ferner, daß in jeder von diesen beiden Formen die Haupt-Tempora unter sich wieder in einigen Stücken eine eigne Analogie beobachten, wodurch sie sich von den historischen Temporibus unterscheiden.

3. Alles dies erhellet am deutlichsten aus folgender Tabelle, welche die gemeinschaftlichen Ausgänge der verschiednen Tempus-Endungen und deren Abwandlung durch die drei Personen und drei Numeros enthält. Sie gilt übrigens, so wie sie dasteht, bloß für den Indikativ; die Art, wie sie auch auf den Konj. u. Opt. anwendbar ist, erhellet aus dem folg. §.

	Aktive Form.			Passive Form.		
	Haupt-Tempora.					
	1	2	3	1	2	3
Sing.	—	ς	—	μαι	(σαι)	ται
Dual.	fehlt	τον	τον	μεθον	σθον	σθον
Plur.	μεν	τε	σι, σιν	μεθα	σθε	νται
	Historische Tempora					
Sing.	—	ς	—	μην	(σο)	το
Dual.	fehlt	τον	την	μεθον	σθον	σθην
Plur.	μεν	τε	ν (σαν)	μεθα	σθε	ντο

So sind also z. B. λύομαι, λέλυμαι, λύσομαι, λυθήσομαι lauter Erste Personen von Haupt-Temporibus der Passiven Form des Verbi λύω; und was zwischen dem Ausgang μαι und dem Wortstamm λυ sich befindet, oder wenn nichts dazwischen ist, das ist das Eigenthümliche der einzelen Tempus-Endungen, wovon im Verfolg gehandelt wird.

Anmerkungen.

1. Die Ausgänge sind auf dieser Tabelle von demjenigen Konsonanten angefangen, dissеit welches der übrige Theil des Wortes in demselben Tempus im Wesentlichen gleich ist. Ein Theil der Konjugazionsformen hängt nun diesen Konsonanten unmittelbar an den Stamm des Temporis (s. unt. das Perf. Pass. und die Konjug. auf μι); bei weitem der größere Theil aber nimt noch einen Vokal dazwischen auf, der jedoch sehr wandelbar ist (λύ-ο-μεν, λύ-ε-τε, λύ-ει-ς); daher das Genauere von Anhängung der Endungen unten aus den vollständigen Beispielen erhellen muß, und diese Tabelle nur dienet, das worin die verschiednen Tempusarten unter einander übereinkommen unter Einen Gesichtspunkt zu bringen.

2. Die 1. u. 3. Pers. des Sing. im Aktiv sind auf der Tabelle nicht bezeichnet, weil in den meisten Fällen sie keinen Konsonant in ihren Ausgängen, sondern nur jenen, noch dazu in den verschiednen Temporibus sehr verschiednen, Vokal haben. Man vergleiche z. B. 1. λύ-ω, 3. λύ-ει mit λύ-ο-μεν, oder ἔλυσ-α, ἔλυσ-ε mit ἐλύσ-α-μεν. Doch hat die Erste Person in dem größern Theil der historischen Tempusformen ein festes ν (ἔλυ-ο-ν, ἐλελύκ-ει-ν) und die dritte Pers. wenn ihr Vokal ein ε ist, das ν ἐφελκ. (ἔλυ-ε oder εν). In der seltnen Konjugazionsform auf μι aber haben beide Personen eine ganz eigenthümliche Endung: μι, σι (s. §. 95.).

3. Die 3. Pers. des Plur. in den Haupttemporibus des Akt. ist hier nach der gewöhnlichen Sprache angegeben. Es ist aber gut, schon hier zu merken, daß sie im dorischen Dialekt auf ντι ausgeht, und daß der Vokal vor dem σι der gewöhnlichen Form deswegen immer lang ist, weil ein ν ausgefallen ist: τύπτουσι dor. τύπτοντι, τετύφᾱσι dor. τετύφαντι. S. die Anm. V. zu τύπτω.

4. Die Ausgänge σαι und σο der zweiten passiven Person sind nur als Grundlage zu merken, da sie in den wenigsten Fällen unverändert bleiben. Die Art, wie sie mit dem, was unmittelbar vorhergeht, verschmelzen, und dadurch unkenntlich werden, wird unten in den Anmerkungen zu τύπτω gezeigt werden.

5. Was nun die Eigenheiten betrifft, worin sich die historischen Tempora von den Haupttemporibus unterscheiden, so muß man besonders folgende Punkte auf obiger Tabelle nicht übersehn:

a. Ein Karakter, der durch die ganze aktive und passive Form durchgeht, ist der, daß die 3. Pers. des Duals, die in den Haupttemp. mit der 2. Pers. immer gleichlautend ist (z. B. *Praes.* τύπτετον, τύπτετον, Pass. τύπτεσθον, τύπτεσθον) in den Historischen Temporibus durchaus auf ην ausgeht, z. B. *Imperf.* — 2. ἐτύπτετον, 3. ἐτυπτέτην. Pass. 2. ἐτύπτεσθον, 3. ἐτυπτέσθην.

b. Außerdem gibt in der akt. Form nur noch die 3. Pers. des Plur. einen festen Unterschied an die Hand, da diese in den Haupttemp. immer sich endet auf σι oder σιν (ουσι, ασι oder -ᾱσιν), in den histor. Temporibus aber immer auf ein festes ν (ον, αν, εισαν, ησαν).

c. In der pass. Form hingegen unterscheiden sich die beiderlei Tempora durch den ganzen Sing. und alle dritte Personen. Aus der Endung μαι der Haupttemp. wird in den historischen immer μην, und aus ται (Sing. und Plur.) wird immer το; und eben so fest ist der Unterschied, der aus σαι und σο entstehenden Ausgänge (s. A. 4.). *)

6. Dem Dualis fehlt durch die ganze aktive Form die Erste Person; d. h. sie ist vom Plural nicht verschieden. — Daß übrigens der Dual, als alter Plural, hauptsächlich im Verbum, bei Dichtern noch zuweilen pluralische Bedeutung hat, ist schon oben §. 31. A. 8. erinnert. Man sehe besonders Od. Φ, 49. Hymn. in Apoll. 487. 501.

§. 80.

*) Alle diese Unterschiede sind noch von besonderm Nutzen bei den epischen Dichtern, wo sie, wenn das Augment wegfällt (s. ob. in den Anm. zu §. 76. 77.), häufig allein zur Erkennung des Temporis dienen.

§. 80. Konjugazion durch Modos und Partizipien.

1. Das Imperfekt und das Plusquamperfekt existiren bloß im Indikativ. Alle übrige Tempora lassen auch andere Modos und Partizipien von sich bilden *). Nur dem Futurum fehlen Konjunktiv und Imperativ immer.

2. Die griechische Sprache hat neben den gewöhnlichen Modis noch einen **Optativ**, der nach der wünschenden Bedeutung benannt ist, aber auch in vielfacher anderer Verbindung gebraucht wird. Das Genauere lehrt die Syntax: hier merken wir nur an, daß seiner Bedeutung die des lat. und deutschen Conjunctivi Imperfecti, der gerade im Griechischen fehlet, zum Grunde liegt.

3. Diese Bemerkung steht in genauester Verbindung mit folgender Hauptregel, die Konjugazion des Konjunktivs und Optativs betreffend:

> Bei dem **Konjunktiv** aller Temporum liegt immer die Konjugazion der Haupt-Temporum, und bei dem **Optativ** immer die der historischen Temporum zum Grunde **).

Von der Tabelle im vorigen Paragraph enthält also die obere Reihe zugleich die Ausgänge aller Konjunktive, und die untere, die aller Optative.

4. Der Konjunktiv insbesondere verbindet mit den Ausgängen der Haupt-Temporum durchaus die Vokale ω und η statt der eigenthümlichen Vokale jeder Tempus-Endung im Indikativ. Man darf also nur den Konjunktiv des Präsens (Akt. u. Pass.) der gewöhnlichen

*) Nur folgt daraus nicht, daß sie auch bei jedem Verbo alle im Gebrauch sind. S. §. 124. Anm. und überhaupt vom Gebrauch der Modorum §. 125.

**) So geht also z. B. der Optativ auch von Haupt-Temporibus in der dritten Pers. des Duals immer auf ην, und im Pass. in der 3. Pers. des Sing. und Plur. immer auf το aus.

lichen Konjugazion (ſ. τύπτω) nach folgender Regel lernen: Wo im Indikativ iſt ω, ο, ου, da hat der Konj. ω; wo jener hat ε, ει, η, hat dieſer η oder ῃ. Alſo:

Ind. τύπτω, ομεν, ουσι, ομαι ꝛc. Conj. τύπτω, ωμεν, ωσι, ωμαι ꝛc.

Ind. τύπτετε, εται ꝛc. Conj. τύπτητε, ηται.

Ind. τύπτεις, ει, η ꝛc. Conj. τύπτῃς, ῃ, ῃ.

Nach dieſen Endungen des Präſens der gewöhnlichen Konjug. richten ſich dann alle Konjunktive der verſchiedenen Temporum u. Konjugazionen ohne Ausnahme.

5. Der Optativ hat zu ſeinem Karakter ein ι, welches er mit einem Vokal des Verbi oder der Tempus-Endung zu einem Diphthong verbindet, der alsdann durch alle Numeros und Perſonen derſelbe bleibt. Der Ausgang der Erſten Perſon aktiver Form iſt entweder μι oder ην (z. B. τύπτοιμι, τιθείην), und im letztern Falle bleibt dieſes η nebſt dem Diphthongen in allen übrigen Ausgängen (οιμι, οις, οι ꝛc. — ειην, ειης, ειη, ειησαν ꝛc.). — In der paſſiven Form ſteht dieſer Diphthong durchaus unmittelbar vor den hiſtoriſchen Ausgängen (τυπτοί-μην, τιθεῖ-το ꝛc.).

6. Der Imperativ hat eine Zweite und Dritte Perſon durch alle Numeros; ſeine Ausgänge, in allen Temporibus, ſind:

	2	3		2	3		2	3
Akt. Form. S.	...,	τω.	D.	τον,	των.	P.	τε,	τωσαν od. ντων
Paſſ. Form. S.	(σο),	σθω.	D.	σθον,	σθων.	P.	σθε,	σθωσαν od. σθων.

7. Der Infinitiv hat folgende Ausgänge:

Akt. Form: ειν oder ναι oder αι.
Paſſ. Form: σθαι.

8. Sämtliche Partizipien ſind Adjektive dreier Endungen; das Fem. geht alſo (nach §. 54, 2.) immer nach der 1. Dekl. Das Maſk. der Akt. Form hat im Genitiv ντος, woraus im Nom. ς oder ν, und im Fem.

Fem. σα wird. Also:

ων oder ους, ουσα, ον. ᾱς, ᾱσα, ᾰν.
εις, εισα, εν. ῑς, ῑσα, ῐν.

Hievon weicht das Part. des Perf. Akt. durchaus ab, indem es immer hat:

ώς, υῖα, ός.

— Die Partizipien Passiver Form gehn sämtlich aus auf

μενος, η, ον.

Anm. Unter den Modifikazionen, welche obige Endungen in der Anwendung erfahren, ist besonders die Zusammenziehung nicht zu übersehn, nicht sowohl in den eigentlichen Verbis Contractis (§. 94.), als besonders auch in gewissen Theilen der gewöhnlichen Konjugazion, bei welchen Kontrakzion zum Grunde liegt, s. §. 86. und Anm. V. zu τύπτω.

§. 81. Activum. Passivum. Medium.

1. So wie wir im Vorhergehenden bloß eine aktive und eine passive Form gesehen haben, so kannte die alte Sprache wahrscheinlich, auch dem Gebrauche nach, nur ein Aktivum und ein Passivum, welches letztere ganz einfach, durch Umbildung der aktiven Ausgänge in die passive Form, gebildet ward.

2. Wir wollen nun die Endungen der Ersten Person des Indik. sämtlicher aktiven Temporum aus der gewöhnlichen Konjug. hinsetzen, und jeder die einfache passive Form beifügen.

	Aktive Form.	Passive Form.		Aktive Form.	Passive Form.
Praes.	ω	— ομαι	Imperf.	ον	— όμην
Perf.	α, κα	— μαι	Plusq.	ειν, κειν	— μην
Fut.	σω	— σομαι	Aor.	σα	— σάμην
	ῶ	— οῦμαι		ον	— όμην.

Hiervon ist nun die ganze aktive Form fortdauernd als wahres Aktivum in Gebrauch geblieben; und eben so, von der passiven Form, das Präsens und Imperfekt, Perfekt und Plusquamperfekt, als Passivum.

3. Allein zu dem Aorist der passiven Form, gesellte

sich,

sich, durch Ursachen auf deren Aufsuchung es hier nicht ankommt, noch ein

Aorist auf { θην oder ην

der, gegen alle obige Analogie, ganz nach Art der aktiven Form konjugirt ward, und dennoch völlig passive Bedeutung hatte; und von welchem sich dann auch ein neues

Futurum auf { θησομαι oder ησομαι

bildete, in welchem die Form mit der passiven Bedeutung wieder überein kam.

4. Mit der Bedeutung ging aber auch eine Erweiterung vor. Das Passiv begreift auch den Fall in sich, da die Handlung, welche ich leide, von mir selbst verübt wird; dies sehn wir in der lat. Sprache, wo z. B. verser nicht bloß heißt, ich werde gedreht, sondern auch ich drehe oder treibe mich herum. Dieser Sinn heißt der reflexive (und wenn er unter zwei oder mehreren Gegenständen gegenseitig statt findet, der reziproke, s. S. 139. Not.). Die Griechen gingen hierin noch weiter, und bedienten sich der passiven Form in vielen Verbindungen, wo der Sinn zwar ganz das Ansehn des Aktivs hatte, doch so, daß immer der reflexive Sinn d. h. eine Beziehung aufs Subjekt, zum Grunde lag; (s. das nähere in der Syntax §. 122.). Alle diese verschiednen Stufen des reflexiven Sinnes machen daher die Significatio media aus; und die passive Form heißt in denjenigen Verbis und Fällen, wo sie auf diese Art gebraucht wird, das Medium.

5. Im Präs. und Impf., Perf. u. Plusq. des Passivs blieb nun dieser doppelte Gebrauch immer; so daß es bei diesen Temporibus jedesmal bloß aus dem Zusammenhang erhellet, ob sie Passivum oder Medium sind. Allein im Futurum und im Aorist, wo sich die eben erst erwähnten neuen Formen gebildet hatten *), theilte

*) Andre sind geneigter anzunehmen, daß die neue Form des Aorists eigens gebildet worden sei, um die eine der beiden

theilte sich die Bedeutung allmählich so ein, daß die neue Form, der Regel nach, ausschließend die Bedeutung des Passivs, und die alte passive Form bloß die des Mediums erhielt. Wenn man sonach Passivum und Medium bloß das nennet, was durch den Sinn, in den bei weitem meisten Fällen, dazu bestimmt wird, so vertheilen sich allerdings das wahre Passivum und das wahre Medium unter folgende Tempus-Formen:

PASSIVUM

Aor. ϑην oder ην. Fut. ϑήσομαι oder ήσομαι.

MEDIUM

Aor. σάμην od. όμην. Fut. σομαι oder οῦμαι.

Die vier ersten Tempora hingegen sind zwar dem Pass. und Med. gemein; doch gibt ihnen die passive Bedeutung, als die natürlichste und häufigste, wie billig den Namen.

Anm. Wir bemerken indessen gleich hier, daß die Medialform des Aoristi nicht nur in allen Verben, wo kein Medium der Bedeutung nach statt findet, verdrängt ist, sondern daß selbst in vielen der Aor. Pass. auf ϑην oder ην die Bedeutung des Medii übernommen hat (s. §. 123.), und die Medialform also nur bei einer beschränkten, obgleich bedeutenden Zahl von Verben vorkommt. Hier müssen wir jedoch zuförderst jedes Verbum als vollständig annehmen, u. die Anmerkung des wirklich vorkommenden, so weit es nicht in den weiterhin folgenden bestimmten Angaben enthalten ist, den Wörterbüchern und eigner Beobachtung überlassen.

6. Soweit begründet der wirkliche Gang der Sprache die herkömmliche Methode, und soweit bleiben wir

beiden Bedeutungen anzunehmen: da aber alsdann nicht recht einzusehn ist, warum dasselbe Bedürfnis nicht auch eine neue Form für die übrigen Tempora veranlaßt habe; so nimt man besser (und gewiß auch analogischer) an, daß die zufällig vorhandne doppelte Form zur Unterscheidung beider Bedeutungen benutzt worden. Was aber das aus diesem Aorist offenbar erst gebildete Futurum betrifft, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Trieb nach Deutlichkeit es später zu diesem Behuf hat entstehn lassen.

wir also auch mit Recht ihr getreu. Was aber in den gewöhnlichen Grammatiken außer dem Aorist und Futur noch als Medium erscheint, hat man bloß den Grammatikern zu verdanken. Diese stellen nehmlich ein ganz vollständiges Medium auf, worin sie zuförderst das Praesens und Imperfectum aus dem Passiv noch einmal, als Medium, wiederholen. Anstatt aber diesen nun auch das Perf. und Plusq. Pass., wobei dieselbe doppelte Bedeutung auch statt findet, beizufügen, führen sie ein ganz besonderes

Perfectum und Plusquamperfectum Medii

auf, womit es folgende Bewandnis hat.

7. Das Perfektum Aktivi hat zwei verschiedne Formen, deren jede (in der Ersten Person) auf α ausgeht. Die gewöhnlichere Form (wie weiter unten ausführlicher wird gezeigt werden) aspirirt entweder vor dieser Endung den vorhergehenden Konsonanten, oder sie schaltet ein κ ein (λέγω λέλεχα, φύω πέφυκα); die seltnere thut keines von beiden (φεύγω πέφευγα). In den meisten Fällen ist nun diese letztere, von jener so wenig verschiedne, Form, auch dem Gebrauche nach, das wahre, zum regelmäßigen Praes. Act., wovon sie gebildet ist, gehörige Perfekt; und nur in wenigen hat das Präsens transitive, dies Perfektum aber intransitive Bedeutung. (S. §. 123.). Dieses, als eine bloße Anomalie einer geringen Anzahl von Verben, hätte nun billig niemals Einfluß auf die Theorie des griech. Verbums überhaupt haben sollen; demungeachtet, und weil die intransitive Bedeutung in einigen Fällen mit der reflexiven Bedeutung des Mediums auf eins hinausläuft (wie z. B. ich habe mich erschreckt oder ich bin erschrocken), in einigen Verbis auch (obgleich in den allerwenigsten) beide Formen des Perfekts neben einander existiren; so hat die gewöhnliche Grammatik dies Perfekt nebst dem damit verbundnen Plusquamperfekt ins Medium gesetzt; obgleich in allen den Fällen, wo bei einem Verbo ein ordentliches Medium statt findet, bloß Perf. und Plusquamp. Passivi die wahre Significatio media, mit der passiva zugleich, haben.

8. Der

8. Der Entscheidung einsichtsvoller Grammatiker gemäß, verlassen wir also diese sehr irre führende Methode; und da auch bei andern Temporibus die doppelte Formazionsart eines und desselben Temporis in der Konjugazionslehre durch Zahlen bezeichnet wird, so nennen wir nunmehr auch dies seltnere Perf. und Plusq.

Perfectum und Plusquamperfectum Secundum

das denn freilich nur im Aktiv statt findet. *)

9. Die doppelten Formen der Future und Aoriste (§. 86.

*) Ich habe in den früheren Ausgaben dieses Lehrbuches gezeigt, wie ungern ich von einer herkömmlichen Methode abweiche, besonders wenn die Terminologie davon in allen Büchern vorkommt. Allein eigne Erfahrung überzeugte mich auch in diesem Falle hinreichend, wie weit mächtiger auf die Seele des Schülers Anblick und Namen, als die ausführlichsten Regeln und Ausnahmen wirken. Dies entschied mich zur Einführung jener Aenderung; und ich habe die Genugthuung gehabt, daß nur Billigung derselben zu meiner Kenntnis gekommen ist, auch Matthiä seitdem durch seinen Beitritt die allgemeine Einführung der zweckmäßigern Methode befördert hat.

Wenn nun aber einige Neuere wollten, daß man durchaus bloß auf die Form sehn, und alles, was aktive Form hat, ins Aktivum, was passive hat, bloß ins Passivum setzen, folglich in der Konjugazion gar kein Medium statuiren sollte; so habe ich mich fortdauernd in der Ueberzeugung befestigt, daß hieraus nichts weniger als Vortheil entspringt: denn hier spricht offenbar der Ueberschwang der Bedeutung für die Beibehaltung der gewöhnlichen grammatischen Stelle und Benennung, der sie bei dem Perf. Med. widersprach. Gerade das soll sich so viel als möglich einprägen, daß z. B. das natürliche Passivum τύψομαι doch der Bedeutung nach kein rechtes Passivum, und ἐτυπην kein Aktivum ist; und wie kann dies besser geschehen, als wenn wir diese Tempora, deren Form ja von selbst in die Augen fällt, mitten unter diejenigen setzen, von welchen sie der Form nach abweichen, und mit denen sie nur der Bedeutung nach überein kommen? Die einzelen Fälle, wo nun auch von der gewöhnlichen Bedeutung Ausnahme gemacht wird, und z. B. das Futur. Med. doch passive Bedeutung hat, dürfen, eben als Ausnahme, hier keinen Einfluß haben; s. die Syntax.

(§. 86. 87.) finden im Activo, Passivo u. Medio statt; außerdem hat aber noch das Passivum ein eignes, auch dem Sinne nach verschiednes, Futurum 3 oder sogenanntes Paullopostfuturum (§. 88.; Bedeutung, Syntax §. 125.) — Alle diese im Griech. üblichen Tempora, wollen wir also auf folgender Tabelle unter das, was nach richtiger Methode in der Grammatik Aktivum, Passivum und Medium heißt, vertheilen.

Erinn. Auf dieser Tabelle sind zugleich die Augmente bemerklich gemacht. Der größere Strich steht für den eigentlichen Stamm des Verbums, der kleinere vorn, für den im Augment wiederholten ersten Buchstaben desselben. Der Spir. Asp. über der Endung bedeutet Aspirirung des vorhergehenden Konsonanten.

	Activum.	*Passivum.*	*Medium.*
Praes.	—ω	—ομαι	wie
Impf.	ἐ—ον	ἐ—όμην	im
Perf. 1.	-ε—ά oder κα	-ε—μαι	Passiv
Plusq. 1.	ἐ-ε—έιν oder κειν	ἐ-ε—μην	
Perf. 2.	-ε—α		
Plusq. 2.	ἐ-ε—ειν		
Futur. 1.	—σω	—θήσομαι	—σομαι
Aor. 1.	ἐ—σα	ἐ—θην	ἐ—σάμην
Futur. 2.	—ῶ	—ήσομαι	—οῦμαι
Aor. 2.	ἐ—ον	ἐ—ην	ἐ—όμην
Futur. 3.	fehlt	-ε—σομαι	fehlt

Vom Karakter.

§. 82.

1. Derjenige Buchstab, welcher unmittelbar vor dem Hauptvokal einer Tempus-Endung steht, heißt der Karakter (Kennzeichen, unterscheidende Buchstab) dieses Temporis; also ist z. B. (nach der vorstehenden Tabelle) das σ der Karakter des Fut. und Aor. 1. Act. und Med.

2. Insbesondere aber heißt der Buchstab, welcher, nach Abwerfung alles dessen, was bloß zur Konjugazions-En-

Endung gehört, am Ende des Stammes selbst stehn bleibt, der Karakter des Verbums: man darf also nur das ω des Präsentis wegwerfen, so ist der letzte Buchstab (oder auch die zwei letzten Buchstaben) der Karakter z. B. in λέγ-ω das γ, in φονεύ-ω das ευ *).

§. 83. Doppelte Themen.

1. Nicht immer indessen ist das, was nach Abwerfung des ω im Präsens übrig bleibt, der reine Stamm des Verbums. Wenn man nehmlich auch andere Tempora ihrer Endungen und Augmente entkleidet, so bleibt bei vielen Verben ein Stamm übrig, der von dem des Präsens mehr oder weniger verschieden ist. Bliebe nun jedesmal diese Verschiedenheit innerhalb der Veränderung eines Vokals (z. B. τρέπω ἔτραπον, φέρβω πέφορβα, und im Deutschen sterben, starb, gestorben), so würde man sie, wie in diesen Fällen wirklich geschieht, zu den gewöhnlichen Abwandelungen der Konjugazion zählen. Allein da in einer großen Menge von Verben der Wortstamm im Präsens, durch Posizion, oder durch Diphthong und langen Vokal, gedehnter und voller erscheint, als nicht nur in den andern Temporibus, sondern auch in den abgeleiteten Substantiven (z. B. τύπτω — ἐτύπην Subst. τύπος; φαίνω — φανῶ S. φανός), und da überdies in einer ganzen Reihe von Verben diese Dehnung so stark ist, daß es nicht einmal möglich ist, die übrigen Tempora davon herzuleiten (z. B. λαμβάνω — ἔλαβον, λήψομαι); so erkennt man hierin ein Prinzip, welches bei Bildung der Sprache vorwaltete, und wodurch das Präsens vielfältig, im Gegensatz anderer Temporum, verstärkt ward. **)

2. Ohne

*) Es ist nehmlich hier nicht von der etymologischen Wurzel die Rede, welche in φονεύω die Silbe φον ist, sondern von dem Biegungsstamme des Verbi (vgl. S. 73. Not.) wozu ευ noch mit gehört. Man muß also auch z. B. in φιλέω, τιμάω das ε und α für den wahren Karakter erklären, nicht λ und μ, wie man sonst ungenau abtheilte.

**) Vgl. die Note zu §. 87. A. 6.

2. Ohne nun zu bestimmen, ob es jedesmal wirklich so zugegangen, nimt man doch in der Grammatik, der Gleichförmigkeit wegen, bei jedem Verbo dieser Art eine aus den einfacher gebildeten Temporibus abgezogene Form, als alte oder ungebräuchliche Form an, und leihet auch jedem solchen alten Stamm, um nach grammatischer Art davon sprechen zu können, jedesmal die Form eines gewöhnlichen Präsens.

3. Jede Präsensform nun, sie sei gebräuchlich oder nicht, die zur Formazion einzeler Theile eines gebräuchlichen Verbi zum Grunde gelegt wird, heißt ein Thema (θέμα d. i. Satz).

4. Eigentlich ist diese Vermischung der Formen eine wahre Anomalie; daher auch das unten beigefügte Anomalen-Verzeichnis meistens aus Verben dieser Art besteht. Wenn indessen die Verschiedenheit des gebräuchlichen Thema von dem alten oder supponirten theils nicht sehr groß, theils mehreren Verben, die einerlei Karakter im gebräuchlichen Präsens haben, gemein ist, so rechnet man (um die Lehre von der anomalischen Konjugazion nicht zusehr auszudehnen) auch dies zu den Verschiedenheiten der gewöhnlichen Konjugazion.

5. Hauptsächlich gehören hieher die Verba, deren einfacherer Karakter in dem gebräuchlichen Präsens durch Einschaltung Eines Buchstaben und durch Veränderung unkenntlich gemacht ist. Diese sind dreierlei:

1) Bei den Verben, die zum Karakter πτ haben, ist das τ verstärkender Zusatz, und der ursprüngliche Karakter ist einer der Lippenlaute β, π, φ (vergl. §. 19.); z. B.

κρύπτω, τύπτω, ῥάπτω
ΚΡΥΒΩ, ΤΥΠΩ, ΡΑΦΩ.

2) Die meisten Verba auf σσ oder ττ haben zum einfachern Karakter einen der Gaumlaute γ, κ, χ, z. B.

πράσσω, φρίσσω, βήσσω
ΠΡΑΓΩ, ΦΡΙΚΩ, ΒΗΧΩ;

einige aber auch die Zungenlaute, s. Anm. 2—4.

3) Die

3) Die meisten auf ζ (dor. σδ) haben zum einfachern Karakter δ, z. B.

φράζω — ΦΡΑΔΩ, ὄζω — ΟΔΩ;

mehrere aber auch γ, z. B.

κράζω — ΚΡΑΓΩ.

6. Alle diese Verba behalten nun die vollere oder neuere Form und Karakter im Präsens u. Imperfekt des Akt. und Pass.; alles übrige hingegen kommt von dem einfacheren Thema. Der Kürze aber und Gleichförmigkeit wegen behandelt man, wie schon gesagt, im grammatischen Vortrag den Unterschied beider Themen als gewöhnliche Biegung, und drückt sich meistens so aus, als ob z. B. in τύψω, τυπείς u. d. g. das τ des Präsens τύπτω abgeworfen worden, oder als ob in φράσω (Fut. von φράζω) nicht der einfache Karakter δ, sondern ζ, vor dem σ weggefallen wäre.

7. An diese Verba schließen sich diejenigen, bei welchen die Verstärkung des Präsens leichterer Art ist, indem entweder der Karakter, den die übrigen Tempora (ohne das Imperf.) einfach haben, im Präsens verdoppelt erscheint (in der gewöhnlichen Sprache geschieht dies nur mit dem λ, z. B. βάλλω ἔβαλον, ϛέλλω ἔϛαλην); oder das Präsens einen Diphthong oder langen Vokal hat, der, nach unten zu gebenden Regeln in andern Temporibus kurz erscheint (z. B. φαίνω φανῶ πέφαγκα ꝛc.; τήκω τήξω ꝛc. ἐτάκην; φεύγω φεύξω ꝛc. ἔφυγον; λείπω λείψω ꝛc. ἔλιπον u. s. w.). Auch in diesen liegt ein einfaches Thema zum Grunde, wie ΒΑΛΩ, ΛΙΠΩ, ΦΥΓΩ (lat. fŭgio) u. s. w.; allein so leichte Verschiedenheiten reichen noch weniger hin, diese Verba von der gewöhnlichen grammatischen Methode, die vom Präsens ausgeht, zu trennen; daher sie unten, unter den gewöhnlichen Biegungsarten, als Verkürzungen des im Präsens erscheinenden Stammes aufgeführt werden.

Anmerkungen.

1. Die Verba auf ζ, deren einfacher Karakter δ ist, überwiegen die andern weniger durch Primitiva (wie κράζω, κλέζω,

χίζω, ἵζομαι, σχίζω, κλύζω ꝛc.) als durch die Menge von abgeleiteten auf ίζω und άζω die sich nach jenen richten. — Zum Karakter γ gehören alle, die einen Ton oder Ruf bezeichnen, wie κράζω, στενάζω, τρίζω, οἰμώζω ꝛc., nebst einigen andern, wovon in der Prose vorkommen

στάζω, στίζω, στηρίζω, σφύζω,

und einigen, die zwischen beiden Formazionen schwanken; s. Anom. ἁρπάζω, παίζω, βαστάζω, νυστάζω. *) — Bei noch andern hat die ältere Form sogar γγ, s. Anom. πλάζω, κλάζω, σαλπίζω.

2. Dagegen haben einige auf σσ oder ττ zum einfachen Karakter nicht die Gaum- sondern die Zungenlaute, und folgen daher der Analogie derer auf ζ. Dahin gehören:

πλάσσω, πάσσω, πτίσσω, βλίττω, βράττω, κνώσσω, λεύσσω, ἱμάσσω, ἐρέσσω, κορύσσω, λίσσομαι, νίσσομαι

(Fut. πλάσω u. s. w.); und zwei schwankende, Anom. ἀφύσσω, νάσσω.

3. Einige Verba sind im Präs. sowohl auf ζ als auf ττ gebräuchlich, befolgen aber in den übrigen Temporibus nur eine der beiden Formazions-Arten; so besonders σφάττω oder σφάζω (schlachte) F. σφάξω ꝛc. — und ἁρμόζω oder ἁρμόττω (füge), F. ἁρμόσω ꝛc.

4. Daß der dorische Dialekt in den Verbis, die gewöhnlich den Zungenlaut zum Karakter haben, in einigen Temporibus den Gaumlaut annehme, werden wir unten sehn §. 86. A. 2.

5. Im Obigen ist im Allgemeinen angegeben, daß in dem Karakter πτ jedesmal einer der drei mutae des Lippenorgans, und in σσ oder ττ entweder ein Gaumlaut oder (nach Anm. 2.) ein Zungenlaut zu suchen ist. Welcher aber es jedesmal sei, dies ist größtentheils gleichgültig, da, wie wir unten sehn werden, die meisten Verba nur in denjenigen Tempus-

*) Man sieht deutlich, daß bei den meisten dieser Verben an einen wirklichen ursprünglichen Karakter γ nicht zu denken ist, sondern daß ein Streben, das Zusammenkommen der σ zu vermeiden (z. B. στισθείς, βαστασθείς), mehrere Verba auf ίζω, άζω in die andre Formation übergehn ließ. S. Anm. 6.

pusformen (Fut. 1. Aor. 1. Perf. 1.) gebräuchlich sind, welche diesen ursprünglichen Karakter, nach den Generalregeln (§. 16. ff.), ebenfalls verändern müssen, und zwar jedesmal die drei mutas auf gleiche Art. (Z. B. aus dem Fut. βήξω erhellet bloß, daß der eigentliche Karakter des Verbi βήσσω ein Gaumlaut ist, aber nicht welcher.) Man kann zwar in diesen Fällen aus andern verwandten Wörtern auf den Stammlaut schließen *); allein weil für die Konjugazion nichts darauf ankommt, so kann man alle solche, deren einfacher Karakter nicht aus der Konjug. selbst erhellet, bei den Verbis auf πτ zu dem Karakter π rechnen, und bei denen auf σσ, ττ, entweder zu dem Karakter γ, oder (bei den aus Anm. 2.) zu dem Karakter δ, der in der verwandten Endung ζ zum Grunde liegt. So hat man also nur die wenigen Verba zu merken, welche wirklich in einer ihrer Tempusformen einen andern Buchstaben, als die eben angegebenen, unverändert erhalten haben. Diese sind

a) auf πτ:
βλάπτω, κρύπτω, Stammlaut β;
ῥάπτω, θάπτω, σκάπτω, ῥίπτω, θρύπτω — φ.

b) auf σσ, ττ, nur Anom. φρίσσω — κ, Anom. λίσσομαι — τ, u. κορύσσω — θ (§. 88. Anm.).

6. Uebrigens kann nicht genug wiederholet werden, daß in

*) So ist im obigen Beispiel βήσσω (huste) der Stammlaut χ nur nach dem Subst. βήξ (Husten) G. βηχός bestimmt worden; so läßt sich für πλάσσω (bilde) auf den Stammlaut θ, aus solchen Substantiven wie ἰπνοπλάθος (Ofenmacher) schließen. Doch sind die Schlüsse nicht immer sicher, da der Stammlaut auch in solchen Ableitungen öfters ohne sichtbare Ursach verschieden ist; z. B. κρύπτω Aor. pass. ἐκρύβην Adv. κρύφα Adj. κρύφιος. Man sieht aus diesem und ähnlichen Fällen, was schon von selbst zu erwarten war, daß der Grundlaut keinesweges überall so bestimmt war, daß er nicht zuweilen zwischen mehreren verwandten schwankte (wie z. B. auch im Deutschen in hängen und henken, backen alt. bachen, Waffen und wapnen u. d. g.). Allein in den meisten Fällen herscht doch zwischen den Verbal- und Nominal-Formen Uebereinstimmung, und für die schwankenden Fälle ist die Grammatik wenigstens befugt, den im Verbo sich zeigenden einfachen Laut als Stammlaut anzunehmen.

in allem obigen durchaus nicht etymologische Wahrheit, sondern nur grammatische Analogie gesucht ist. Wenn nehmlich einerseits solche Formazionen wie πράσσω πέπραγα, κλάζω κλάγξω, sich schwerlich anders als durch Annahme einer älteren Form erklären lassen; so wäre es dagegen wieder ungereimt, von solchen abgeleiteten Verben, wie ἀλλάσσω, χωρίζω, anzunehmen, daß eine wirkliche alte Form auf γω, δω existirt habe, obgleich von jenem der Aor. 2. pass. ἀλλαχθῆναι, und von diesem die ionische 3 pl. perf. pass. κεχωρίδαται vorkommt. Man sieht vielmehr deutlich, daß nach der einmal in die Sprache gekommenen Analogie gewisser Verba wieder andre eben so gebildet wurden. Allein hier ist die Grenze unmöglich zu ziehen; wenigstens würde dies die grammatische Darstellung ohne Nutzen komplizieren. Besser bringt man also alle in solchen Formazions-Arten übereinkommende Verba unter Einen Gesichtspunkt; wobei man sich dann jene einfachern Themen so denken muß, daß mehrere derselben ehedem wirklich existirt haben (und dies bestätigen die wirklich bei Dichtern noch vorkommenden, wie βλάβω, λίτομαι, δρύφω für δρύπτω, ὀρύχω für ὀρύσσω u. a.), bei andern Verben aber ein analogischer Stammlaut den Sprachbildnern vorschwebte.

7. Alle in diesem § nicht begriffene Arten das Präsens zu verstärken, namentlich auch die Verlängerung einiger durch -εω und -αω sind, als zur Anomalie des Verbi gehörig, unten §. 99. in Eine Uebersicht gebracht.

Bildung der Temporum.

§. 84.

1. Natürlicherweise läßt sich die Anhängung der Tempus-Endungen, wie sie §. 81. angegeben sind, nicht so geradezu bewerkstelligen, sondern schon nach den allgemeinen Regeln des Wollauts muß der jedesmalige Karakter des Verbums, wenn er sich mit der Endung nicht wohl verträgt, Aenderungen und Verschiedenheiten veranlassen; wozu noch manche besondere Eigenheit des Sprachgebrauches kommt.

2. Zur großen Erleichterung dient es hiebei, wenn man weiß, welche Tempora mit einander mehr oder

weniger

weniger übereinkommen. Gewisse Tempora, die durch den Sinn verbunden sind, kommen nehmlich offenbar eines von dem andern her, wie z. B. durchaus das Imperfekt vom Präsens, und das Plusquamperfekt und Futurum 3 vom Perfekt.

3. Von andern läßt es sich zwar nicht eigentlich behaupten, daß sie von einander herkommen; weil sie aber in der Art, wie sie von der gemeinsamen Wurzel abstammen, mehr oder weniger übereinstimmendes haben, so werden sie, zur Erleichterung, in der Grammatik, theils als von einander abstammende behandelt, (wie der Aorist. 1. auf σα von dem Fut. auf σω), theils wird an Einem Tempus, als Muster, Einmal für allemal das gelehrt, was man sonst bei vielen wiederholen müßte.

4. Auf diese Art zerfallen sämtliche Tempora in folgende drei Reihen, worin die Tempora so geordnet sind, wie sie in den meisten Verbis von einander abstammen, oder in der Grammatik nach einander gebildet werden:

I. Präsens und Imperfekt Act. und Pass.
II. Fut. u. Aor. 1. Act. u. Med. — Perf. u. Plusq. 1. nebst Perf. u. Plusq. Pass. u. Fut. 3. — Aor. u. Fut. 1. Pass.
III. Fut. u. Aor. 2 Act. u. Med. — Aor. u. Fut. 2. Pass. — Perf. u. Plusq. 2.

Wenn nun auch in einem Verbo eines dieser Tempor. nicht in Gebrauch ist, so pflegt man es doch in der Grammatik anzunehmen, um es für andre, die wirklich in Gebrauch sind, auf gleichförmige Art zum Grunde zu legen.

5. Jede Veränderung nun, die mit dem Verbo in einem der zuerst hier aufgeführten Temporum vorgeht, gilt auch für die folgenden, so oft sie nicht durch besondere Regeln und Ausnahmen aufgehoben wird.

Anm. Das, worin die Tempora einer jeden der drei obigen Reihen untereinander übereinkommen, besteht (um mehreres aus dem Folgenden hier unter Einen Gesichtspunkt zu bringen) hauptsächlich hierin:

Die Tempora der Reihe I. verändern den Wortstamm

des wirklich gebräuchlichen Präs. Akt. nie; und wenn das Präs. Akt. selbst (nach dem vor. §.) zu einer gedehnten Form gehört, so findet sie in dieser ganzen Reihe statt, während die zweite in den meisten Fällen, die dritte in allen, von der einfachen Form abstammet.

Die Reihe II. begreift alle diejenigen Endungen, wodurch der Karakter des Verbums in den meisten Fällen verändert wird, hauptsächlich durch den Zutritt eines Konsonanten in der Endung.

Die Reihe III. hingegen hat immer den Karakter des Verbums unverändert, und ändert nur den Stammvokal zuweilen; in ihr allein ist also, wenn in der Ersten Reihe eine gedehnte Form herscht, der einfache Karakter des Verbums zu erkennen, da man in der zweiten Reihe, wenn es z. B. ein Gaumbuchstab ist, bloß dieses erkennen kann, aber nicht welcher.

§. 85.

1. Durch die ganze griech. Konjugazion bedarf es, um die Bildung der Temporum zu erlernen, für jedes Tempus nur Einer Form, wozu immer die Erste Person des Indikativs genommen wird. Alle übrigen Personal- und Modalformen werden, sobald jene Erste Person bekant ist, in allen Verbis gleichmäßig nach der Art abgewandelt, die unten aus den Paradigmen (mit Vergleichung jedoch von §. 79. u. 80.) zu erlernen ist — Nur die Endung des Perf. Pass. ist von der Natur, daß man die Formazion desselben an mehreren seiner Personal- und Modal-Endungen zugleich erlernen muß; s. §. 88.

2. Mehrere Tempora werden ferner auf eine so einfache und durchgängig gleichmäßige Art gebildet, daß sie aus den unten folgenden Beispielen hinreichend erkannt werden. Nur zur leichtern Uebersicht wollen wir sie hier, aus der gewöhnlichen Konjugazion auf ω, herausheben. Es kommen also her

1) vom Präsens auf ω, das Imperfekt auf ον — τύπτω, ἔτυπτον.

2) von jedem Tempus auf ω eine passive Form auf

ομαι, und zwar vom Präs. das Präs. Pass. — τύπτω, τύπτομαι· und vom Fut. das Fut. Med. — τύψω, τύψομαι. Daß hierunter auch das Fut. 2. oder circumflexum auf ῶ, Med. -οῦμαι, mit begriffen ist, erhellet aus §. 86, 7.

3) von jedem Tempus auf ον eine passive Form auf ομην, und zwar vom Impf. das Imperf. Pass. — ἔτυπτον, ἐτυπτόμην· und vom Aor. 2. der Aor. 2. Med.. — ἔτυπον, ἐτυπόμην.

4) vom Aor. 1. der Aor. 1. Med. bloß durch Anhängung der Silbe μην — ἔτυψα, ἐτυψάμην.

5) vom Perfekt jedesmal das Plusquamperfekt; und zwar in der aktiven Form durch Verwandlung von α in ειν — τέτυφα, ἐτετύφειν· und in der passiven durch Verwandl. von μαι in μην — τέτυμμαι, ἐτετύμμην. Wegen der übrigen Personen des Plusq. Pass. vgl. noch insbesondre §. 88.

6) von jeder der beiden Formen des Aor. Pass. das Fut. Pass. durch Verwandl. von ην in ησομαι — ἐτύφθην und ἐτύπην — τυφθήσομαι, τυπήσομαι.

Alle übrigen Tempora erfodern besondre Regeln.

§. 86. Futurum Akt.

1. Die Hauptform des griech. Futurums ist die Endung σω. Sie findet bei weitem bei den meisten Verben statt, und heißt daher **Futurum 1.** z. B.

παύω Fut. παύσω.

2. Wenn der Karakter des Verbums ein Konsonant ist, so entstehn wieder die beim σ gewöhnlichen Veränderungen, z. B.

λέγω, πλέκω, τεύχω — F. λέξω, πλέξω, τεύξω.
θλίβω, λείπω, γράφω — F. θλίψω, λείψω, γράψω.
σπεύδω, πείθω, πέρθω — F. σπεύσω, πείσω, πέρσω.

3. Bei den Verben auf πτ, auf σσ oder ττ, und auf ζ, tritt (nach § 83.) der einfache Karakter ein; folglich wird aus πτ — ψ, aus σσ (ττ) — ξ, und aus ζ — σ; z. B.

τύπτω (ΤΥΠΩ) — τύψω
ῥάπτω (ΡΑΦΩ) — ῥάψω
πράσσω (ΠΡΑΓΩ) — πράξω
φράζω (ΦΡΑΔΩ) — φράσω

und in den seltneren Fällen (s. ebend. mit den Anm.) aus ζ — ξ, und aus σσ (ττ) — σ; z. B.

κράζω (ΚΡΑΓΩ) — κράξω
πλάσσω (ΠΛΑΘΩ) — πλάσω.

4. Wenn der Karakter des Verbums ein Vokal ist, so ist die Silbe vor der Endung σω der Regel nach lang, seine Quantität mag im Präsens sein welche sie will *); z. B.

δακρύω (ῡ) — F. δακρύσω (ῡ)
κωλύω (ῠ̄) — F. κωλύσω (ῡ)
τίω (ῐ̆)**) — F. τίσω (ῑ̄);

und aus ε und ο wird demzufolge η und ω; z. B.

φιλέω, δηλόω — φιλήσω, δηλώσω.

Ausnahmen s. Anm.

5. Der Karakter α wird im Fut. in η verwandelt, außer wenn die Vokale ε, ι, oder ein ρ vorhergehn, in welchen Fällen das Fut. lang α hat ***); z. B.

τιμάω, ἀπατάω — τιμήσω, ἀπατήσω
βοάω, ἐγγυάω — βοήσω, ἐγγυήσω
ἐάω, μειδιάω — ἐάσω, μειδιάσω (lang α)
δράω, φωράω — δράσω, φωράσω (lang α).

Ausnahmen s. Anm.

6. Dagegen ist die vorletzte Silbe der Future auf άσω, ίσω, ύσω immer kurz, wenn sie von Verben auf ζω, oder σσ, ττ, herkommen ****); z. B. in φράσω, δικάσω,

*) Die wahrscheinliche Ursach hievon s. Anm. 15.

**) τίω ist hier nach seiner gewöhnlichsten Quantität genommen, obgleich es Homer auch lang braucht.

***) Vgl. die ähnlichen Regeln bei der Ersten Dekl. §. 32, 2. und bei dem Fem. des Adj. §. 55, 2.

****) Man pflegt diese Regel auf alle Fälle auszudehnen, wo ein Zungenbuchstab ausgefallen ist; aber auf δω, θω

δικάσω, νομίσω, κλύσω, von φράζω, δικάζω, νομίζω, κλύζω· und in πλάσω, πτίσω von πλάσσω, πτίσσω*).

Anm. 1. Der Fall, daß vor das σ des Futuri ein ν mit einem Zungenlaut tritt, mit der daraus nach §. 24, 4. erfolgenden Veränderung, z. B. σπένδω F. σπείσω, ist sehr selten. S. nur noch in den Anom. πάσχω u. χανδάνω.

Anm. 2. Die Dorier nehmen das ξ statt σ (im Futuro u. Aor. 1.) nicht allein in den meisten Verbis auf ζ und σσ, ττ an, die gewöhnlich σ haben, z. B. κομίξω, δικάξω, von κομίζω, δικάζω· πλάξω von πλάσσω; sondern auch in solchen Verbis, die einen Vokal vor dem ω des Präs. haben; jedoch hauptsächlich nur, wo der Vokal im gewöhnlichen Futur kurz ist, z. B. ἐγέλαξε (s. A. 3.). Sie haben jedoch die gewöhnliche Form daneben, und wechseln in Versen nach dem Bedürfnis des Metri zwischen beiden ab. **)

Anm. 3.

Θω und τω finden sich keine hieher gehörige Verba, als ἀνύτω und ἀρύτω (wovon s. S. 182. Not.) und einige die sonst anomalisch sind, oder außer Präs. u. Impf. nicht gebraucht wurden.

*) Nehmlich in allen diesen Verbis ist der Vokal schon an sich kurz, und wird also nur im Futur nicht lang; wäre er an sich lang, so würde er es eben so gut bleiben als z. B. in κρήζω κρήσω, κνώσσω κνώσω. Daher macht auch das einzige Verbum νίσσομαι eine Ausnahme von obiger Regel, und hat im Fut. νῖσομαι; denn daß das ι in diesem Worte von Natur lang ist, zeigt die fast allgemeine Schreibart der Handschriften νεισσομαι (Fut. νείσομαι), welche nur auf alte Aussprache sich gründen kann, wenn nicht, wie es wirklich das Ansehn hat, diese Schreibart die wahre ist, und folglich dies Verbum auch nicht einmal eine scheinbare Ausnahme von obiger Regel macht.

**) Seltner sind die Fälle, wo diese Form 1) auch beim langen Vokal statt findet, z. B. νικάξη, ὑπαντιάξαισα; 2) wo sie auch in andere Tempora übergeht, z. B. ἐλυγίχθην (für -ίσθην von λυγίζω) bei Theokrit. Man sieht aus allem, daß dieser Dorismus ein aus den Verbis, wo der Gaumlaut radikal ist, durch scheinbare Analogie in andre Verba nach und nach übergegangener partieller Sprachgebrauch war: wie wir den ganz ähnlichen und unleugbaren Fall mit dem dor. α in der Anm. 8. haben.

Anm. 3. Mehrere Verba, die einen kurzen Vokal zum Karakter haben, lassen denselben im Futur unverändert; so besonders:

γελάω, καλάω, θλάω, κλάω, σπάω. Fut. γελάσω ꝛc.
αἰνέω, ἀλέω, ἀρκέω, ἐμέω, καλέω, κοτέω, τελέω, ζέω, ξέω, τρέω, αἰδέομαι, ἀκέομαι. Fut. αἰνέσω, αἰδέσομαι ꝛc.
ἀρόω. Fut. ἀρόσω.

nebst einigen seltnen und ungebräuchlichen Themen, wovon die Tempora einiger Anomala kommen, wie χορέσω, χρεμάσω, ἐλάσω ꝛc. — Von denen auf νω insbesondere haben ebenfalls einige ῡσω, deren Quantität im Präs. jedoch noch genauerer Bestimmung bedarf, obgleich sie im Ganzen wol auch hier als kurz anzunehmen sind. Diese sind

ἀνύω, ἀρύω *), ἐρύω, ἑλκύω, μεθύω, ταναύω, βύω, πτύω. Fut. ἀνῡσω ꝛc.

Alle übrigen, die im Fut. ῡσω haben, sind schon im Präsens theils lang, theils unbestimmt: s. §. 107. A. 2.

Anm. 4. Einige Verba schwanken zwischen beiden Formen, theils im Futur selbst, theils in den Temporibus, die man (nach §. 84, 4.) davon ableitet; daher es gut ist, diese gleich hier zusammenzustellen:

αἰνέω (lobe) F. αἰνέσω (episch αἰνήσω) aor. ἤνεσα. perf. pass. ἤνημαι aor. 1. p. ἠνέθην.
ποθέω (verlange) F. ποθέσω und ήσω perf. πεπόθηκα pass. ημαι aor. 1. p. ἐποθέσθην.
δέω (binde) F. δήσω. perf. δέδεκα pass. εμαι. aor. 1. p. ἐδέθην.
αἱρέω (nehme) F. αἱρήσω perf. pass. ἥρημαι aor. 1. p. ἡρέθην.

S. auch Anom. εὑρίσκω, νέμω, und ΡΕΩ unter εἶπεῖν. — Dazu kommen einige zweisilbige auf νω, ῡσω; denn diese verkürzen das υ wieder im Perf. u. Aor. 1. Pass., obgleich sie bei den Attikern selbst im Präsens lang υ haben; also λύω,

*) Die Verba ἀνύω (vollende) und ἀρύω (schöpfe) haben im Präsens eine attische Nebenform, ἀνύτω, ἀρύτω, wegen welcher allein man die Regel 6. (S. 180.) auf alle Zungenbuchstaben ausdehnt, welches aber durch obige Zusammenstellung unnöthig wird.

λύω, δύω, θύω F. ῡσω ꝛc. Perf. pass. λέλῠμαι Aor. 1. p. ἐλύθην, ἐδύθην, ἐτύθην mit kurzem υ. *)

Anm. 5. Alle Verba, welche den kurzen Vokal im Futur behalten, können dafür in der nicht attischen Poesie das σ (im Futur sowohl als in den andern Formen, die das σ haben) verdoppeln, z. B. τελέσσω, ἐκόμισσε, δικάσσαι, ἐγέλασσε, καλεσσάμενος, ἀνύσσας **).

Anm. 6. Das Verbum ἀκροάομαι (höre) hat ἀκροᾱσομαι gegen die Analogie von βοάω, ἀλοάω F. ήσω. Dagegen hat κραίω, κραίομαι — κρήσω ꝛc. gegen die Analogie von δραίω, άσω.

Anm. 7. Daß die Jonier in solchen Verbis, die gewöhnlich ihre Tempora mit langem α formiren, statt dieses ein η haben (z. B. θεήσομαι, περήσω); und dagegen die Dorier statt des η in den Verben auf άω immer lang α (τιμάσω, βοάσω), folgt schon aus den allgemeinen Grundsätzen §. 25. A. I, 5. 7.

Anm. 8. Die Dorier ließen jedoch ihre Vorliebe für das lange α soweit gehn, daß sie es auch in manchen von έω herkommenden Verben brauchten, z. B. φιλάτω, δάσας, ἐπονάθη von φιλέω, δέω, πονέω. Am häufigsten geschieht dies im spätern Dorismus.

Anm. 9. Folgende sechs:

χέω gieße, ῥέω fließe, νέω schwimme,
πλέω schiffe, πνέω wehe, θέω renne, ***)

nehmen

*) Diese Bemerkung würde auf alle zweisilbige auf ίω, ῑσω u. ύω, ῡσω auszudehnen sein, wenn nicht die übrigen in den Temporibus, die es betrifft, nach §. 88. b. A. 4. das σ annähmen. Dafür gilt die Regel wirklich in dieser Ausdehnung für die von solchen Verbis abgeleiteten Verbalia auf σις, τος, της ꝛc. wie φύσις, τίσις, ἄτιτος, θυτής s. unt. §. 104. c. 6. Anm.

**) Wenn die Edizionen (besonders ältere) auch Verba, die nie einen kurzen Vokal haben, zur Bezeichnung der Länge mit doppeltem σ schreiben, so gehört dies zu den oben (S. 47. zweite Note) schon gerügten Verstößen gegen die Korrektheit. Doch gibt es Verba, wo die Frage selbst von jeher streitig war, und zum Theil noch ist, z. B. in ἐρύομαι (rette), in μητίσσατο ꝛc.

***) Es ist bemerkenswerth, daß alle sechs eine fließende, flußartige, im Flüssigen geschehende Bewegung bedeuten

nehmen im Futur σ an: χεύσω, ξεύσομαι ꝛc. S. Anom. — Und folgende zwei:

καίω brenne, κλαίω weine,

deren ursprüngliche, den Attikern eigen gebliebene, Form κάω, κλάω mit langem α ist, nehmen αυ an: καύσω ꝛc. S. Anom.

Anm. 10. Daß mehrere Verba auf ω die Formazion derer auf έω annehmen, und im Fut. ήσω haben, werden wir unten §. 99. sehn.

7. Das **Futurum 2** oder Futurum circumflexum hängt, nach Verkürzung der Stammsilbe, an den unveränderten Karakter des Verbums ionisch die Endung έω, und zieht diese in der gewöhnlichen Sprache zusammen in ῶ; daher es nach dem Präs. der zsgz. Verba auf έω geht, und im Plur. -οῦμεν, εῖτε, Fut. Med. οῦμαι, εῖται etc. hat (von -έομεν, έετε, έομαι etc.)

8. Dies Futurum haben bloß die Verba, deren Karakter λ, μ, ν, ϱ ist, welche dagegen das Fut. auf σω der Regel nach nie haben. Von diesen wird unten (§. 90.) insbesondre gehandelt. Die Grammatiker nehmen indessen das Fut. 2 von jeher bei allen Verben an, ohne daß der Gebrauch es bestätigte, bloß um den Aor. 2 davon herzuleiten, dessen Bildung wir daher im folgenden §. besser an ihm selbst darthun werden. Alle die Fälle, wo außer den Verbis λ μ ν ϱ, ein Fut. 2 (Akt. oder Med.) in der wirklichen Sprache erscheinet, reduziren sich auf wenige einzele Anomalien, oder müssen unter dem

Futurum Atticum

mitbegriffen werden, von welchem in den Anmerkungen gehandelt wird. — Eine ganz andre Bewandnis hat es mit dem Fut. 2. Pass.; denn da dieses im wirklichen Gang der Sprache (nicht bloß in der Grammatik) von dem Aor. 2 Pass. abgeleitet wird (s. §. 81, 3.), so findet es auch in allen Verben statt, wo dieses statt findet, wovon unten §. 89. nachzusehn.

Anm. 11. Wenn vor dem σ des Futuri 1 ein kurzer Vokal

Vokal steht, so wird auf ionische Art zuweilen das σ herausgestoßen, und hieraus entsteht sodann eine zusammengezogene und zirkumflektirte Form, welche besonders bei Attikern vorkommt; daher diese ganze Art des Futurs Futurum Atticum genannt wird. In der aufgelösten Form brauchen es nur die Jonier, und nur von Verben auf ἐω, deren Futur in dieser Gestalt dem Präsens wieder gleich wird, z. B. καλέω F. καλέσω ion. καλέω· τελέει (Il. Θ, 415.) für τελέσει· χορέεις (Il. ν, 831.) für χορέσεις (von ΚΟΡΕΩ s. Anom. χορέννυμι).

12. Gewöhnlich werden in den hieher gehörigen, im Ganzen jedoch nicht häufigen, Fällen die Future auf ἑσω und ἄσω nach Ausstoßung des σ zusammengezogen, und nach den Generalregeln, ganz wie das Präsens der Verba auf ἑω und ἀω (die daher unten §. 94. zu vergleichen sind), konjugirt. Geschieht dies bei Verben, deren gebräuchliches Präsens wirklich auf ἑω oder ἀω ausgeht, so sind sich abermals Präsens und Futur völlig gleich, z. B. τελεῖ (Plat. Protag. p. 311. b.) für τελέσει· καλεῖσθε (Demosth. Leptin. 5.) für καλέσεσθε (καλέεσθε)· κυλοῦντας (Xen. Hell. 6, 3, 2.) für καλέσοντας. In den meisten Fällen kann jedoch keine Verwechselung statt finden, nehmlich wenn das Fut. auf σω entweder vom Präs. auf άζω herkommt (z. B. διχᾷν Herod. für διχάσειν von διχάζω· βιβᾷ Plat. Phaedr. 7. für βιβάσει 2c.) oder wenn das einfache Präsens auf ἑω und ἀω ungebräuchlich ist, z. B. ἀμφιῶ, ἀμφιεῖτε für ἀμφιέσω 2c. von ΑΜΦΙΕΩ (s. unten ἔννυμι §. 96.); so auch χορέεις in der vor. Anm. — σχεδᾷ für σχεδάσει s. Anom. σχεδάννυμι, u. a.

13. Sehr selten (und fast nur dem Thucydides eigen) ist es, daß auch der lange Vokal ω in den Futuren auf ώσω sich verkürzt, und so diese Zusammenziehung gestattet, z. B. ἐρημοῦτε für ἐρημώσετε, οἰκειοῦντας für οἰκειώσοντας (Thuc. 3, 58. 6, 23.).

14. Von eigner Art ist das Fut. Att. derer auf ίζω. Hier konnten nach Ausstoßung des σ aus der Endung ίσω, die beiden Vokale nicht zusammengezogen werden; statt dessen bekam das ω für sich allein, gleich als aus ἑω entstanden, den Zirkumflex, und ward als Contractum flektirt; z. B.

νομίζω F. νομίσω att. νομιῶ, ιεῖς 2c. ιοῦμεν 2c.
Med. νομίσομαι att. νομιοῦμαι u. s. w.

Und

Und diese Form ist bei den Attikern wirklich gebräuchlicher als die regelmäßige.

15. Daß alle diese Future nicht zu dem sogenannten Futurum 2, wenigstens nicht nach der oben von uns befolgten gewöhnlichen Bestimmung desselben, gehören, fällt in die Augen. Namentlich unterscheidet sich das Fut. auf ἑσω, ἑω, ῶ aus Anm. 11. 12. von dem Fut. 2. dadurch, daß bei jenem das ε schon im Präsens (z. B. τελέω) da ist, das Fut. 2. hingegen es erst mit anhängen muß, und zwar an den unveränderten Karakter des Verbi, den hinwieder die auf ίζω F. ίσω, ίῶ, ganz ausstoßen. Um jedoch alles unter Einen Gesichtspunkt zu bringen, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit die Meinung zum Grunde legen, daß ursprünglich das Verbum überhaupt die Endung σω des Futurs (Fut. 1.) theils mit theils ohne eintretendes ε anhängen konnte, gerade wie im deutschen Imperf. liebete, liebte. Die kürzere Form blieb die gewöhnlichste; aber die Form ἑσω ließ sich auch in ἑω, ῶ verkürzen (Fut. 2.); und diese Form blieb hauptsächlich den Verbis, deren Karakter λ μ ν ϱ ist. *) Wenn vor die Endung ἑσω ein kurzer Vokal aus dem Stamme selbst trat, so schmolzen beide Vokale zusammen, daher die Verlängerung Text 4. 5. Trat aber ein solcher Vokal vor die Endung σω (τελέ-σω, νομί-σω) so blieben diese Formen theils unverändert, theils bewirkte dasselbe Streben, welches das Fut. 2. hervorbrachte, hier die verschiedenen Formen des Futuri Attici.

16. So wie wir unten bei den Verbis λ μ ν ϱ einige Ausnahmen mit dem Fut. 1. auf σω sehn werden; so haben sich auch einige Fälle erhalten, wo die Form des Fut. 2. ohne den Karakter λ μ ν ϱ erscheint, welche aber durchaus nicht hinreichen, um, wie gewöhnlich geschieht, ein Fut. 2. τυπῶ auf das Paradigma zu setzen. **) Diese Fälle sind:

μαχοῦ-

*) Ganz verkehrt und verwirrend war es, daß man ehedem bei diesen Verbis dieses Futur, sofern der Aor. 1. davon abgeleitet wird, wieder Fut. 1. nannte.

**) So wenig als die Aoriste ἔχεα, εἶπα ꝛc., die denen auf λ μ ν ϱ (ἔστειλα, ἔφηνα) entsprechen einen eignen Aorist ἔτυπα begründeten. Uebrigens ist es sehr wahrscheinlich, daß, so wie diese Aoristform im Alexandrinischen Dialekt wirklich allgemeiner war (s. S. 189. Not.), so auch Future jener Art in gewissen Mundarten üblich waren, ohne

in

μαχοῦμαι, woneben auch die vollere Form μαχέσομαι sich erhalten hat: s. Anom. μάχομαι *);
ἐδοῦμαι, καθεδοῦμαι, s. Anom. ἔζομαι;
πιοῦμαι, eine von den alten Kritikern gemisbilligte Form statt des noch anomalischern πίομαι (s. A. 19.) von ΠΙΩ s. Anom. πίνω;
und wenige dichterische: τεκεῖσθαι Hom. Hymn. Ven. 127. von ΤΕΚΩ (Anom. τίκτω), — μαθεῦμαι (dor. für -οῦμαι) Theocr. 2, 60. von ΜΗΘΩ (Anom. μανθάνω). — Auf welche Art auch die epischen Formen κεῖω, δήω hieher gehören, davon s. unt. die Note zu δήω unter Anom. δαίω.

17. Mit Unrecht aber wird hieher gezählt das Fut. πεσοῦμαι (s. Anom. πίπτω), welches man von dem Thema ΠΕΣΩ (worauf der Aor. 2. ἔπεσον dem Anschein nach führt) ableitet, das aber richtiger als Fut. Doricum (s. Anm. 18.) von der unleugbaren Stammform ΠΕΤΩ anzusehn ist. Und wenn in älteren Grammatiken ein Fut. 2. auch bei den Verbis auf ίω, άω, όω, aufgeführt wird, so ist das, was der Gebrauch davon wirklich begründet, zu dem oben beschriebenen Fut. Att. zu rechnen. Die bei den Anomalis ὄλλυμι, ὄμνυμι, θνήσκω, θρώσκω unten aufzuführenden Future ὀλῶ, ὀμοῦμαι, θανοῦμαι, θοροῦμαι aber sind regelmäßige Future alter Themen auf λ μ ν ρ. **)

18. Die

in die gebildeten Dialekte aufgenommen worden zu sein. Dahin gehört also das Fut. ἐγχεῶ Act. 2, 17. Und so wird es minder auffallend, daß schon die alten nationalgriechischen Grammatiker die Methode mit dem Fut. 2. aufbrachten.

*) Man könnte zwar diese beiden Future, als regelmäßiges und attisches, von dem Präsens μαχέομαι bilden, das die Jonier wirklich brauchen; allein es scheint mir itzt richtiger, anzunehmen, daß die Entstehung dieses ionischen Präsens erst durch obige scheinbar davon herkommende Formen veranlaßt ward. Daß dies derselbe Fall mit καλέω ist, wird unten in der Note zum Anom. βλώσκω gezeigt, aber der alleinige Gebrauch dieses Präsens macht, daß man das Fut. καλέσω in der Grammatik davon bilden muß.

**) Auf einer falschgeschriebenen Stelle beruht παρδῶ aus Aristoph. Vesp. 394. wo ἀποπάρδω (Conj. Aor. 2.) geschrieben werden muß, da dieser Konjunktiv nach den

Par-

18. Die Dorier brauchen in allen zirkumflektirten Futuren, so wie überhaupt in der Kontrakzion, statt ου — ευ. Allein überdies zirkumflektiren sie auch das gewöhnliche Fut. 1. auf σω und flektiren es als Contractum von εω, z. B. τυψῶ, τυψεῦμεν (für -οῦμεν), τυψεῖτε, τυψεῦμαι (für -οῦμαι) ꝛc.; und dies vorzugsweise sogenannte

Futurum Doricum

ist bei einigen Verbis auch mehr oder weniger im gewöhnlichen Gebrauche bei den besten attischen Schriftstellern, doch bloß in der Form des Fut. Med. (vgl. §. 100, 4.) und mit dem att. Kontrakzionslaut ου, z. B. πνίγω F. πνιξοῦμαι. (S auch unter den Anomalis φεύγω, κλαίω, παίζω, χέζω, πλέω, θέω, νέω, πνέω.)

19. Eine ganz abweichende Form des Fut. ist in folgenden beiden: πίομαι werde trinken, ἔδομαι werde essen *), welche ganz die Form des Präs. Pass. der einfachen Themen haben, wozu sie gehören, und von welchen unten die Anom. πίνω und ἐσθίω nachzusehen sind.

§. 87. Aor. 1. und 2. Act.

1. Der Aoristus 1, oder die Form des Aorists auf α, ist die gewöhnlichste. In denselben Fällen, wo das Futur, der Regel nach, auf σω ausgeht (d h. überall, außer in den Verbis λ, μ, ν, ρ), hat der Aor. 1 — σα; wobei durchaus dieselben Veränderungen vorgehn, wie dort bei σω, z. B.

τύπτω, τύψω — ἔτυψα
νομίζω, νομίσω — ἐνόμισα
φιλέω, φιλήσω — ἐφίλησα
πνέω, πνεύσω — ἔπνευσα (§. 86. A. 9.).

— In

Partikeln οὐ μή immer im Sinne des Futurs, selbst mit wirklichen Futuren verbunden, zu stehn pflegt. Vgl. Aristoph. Ach. 662. wo der unbestrittene Konjunktiv ἁλῶ ganz eben so steht. Auch so könnte man zwar die Akzentuazion παῤδῶ schützen wollen, da das bloß aktivisch gebrauchte Fut. παῤδήσομαι auch einen solchen Aor. Pass. vorauszusetzen scheint; allein der einzig gebräuchliche Aorist ist ἔπαῤδον, aus welchem sich jenes Futur (nach §. 99, 11, 3.) eben so gut erklärt. S. Anom. πέῤδω.

*) In der schlechten Gräcität auch φάγομαι s. ἐσθίω.

— In den Verbis λ, μ, ν, ϱ hingegen, wo das Fut. nicht auf σω, sondern auf ῶ ausgeht, geht auch der Aor. 1. nicht auf σα, sondern bloß auf α aus, wovon die besondern Regeln unten bei diesen Verbis §. 90.

Anm. 1. Einige wenige Verba, die zu den Anomalen gehören, bilden, ohne Verba auf λ, μ, ν, ϱ zu sein, den Aor. 1. dennoch bloß auf α anstatt σα, z. B. χέω, ἔχεα. S. noch Anom. καίω, εἰπεῖν, σεύω, ἁλέομαι, δατέομαι u. ἤνεγκα unter φέρω *). — Von dem Aor. 1. auf κα einiger Verba auf μι (z. B. ἔδωκα) s. unt. bei diesen Verben.

2. Der Aoristus 2, oder die Form des Aorists auf ον, hängt diese Endung unmittelbar an den Karakter des Verbums; wobei aber dreierlei zu beobachten:

1) er wird durchaus von dem einfachern Thema und mit dem alten Karakter des Verbums gebildet, wenn dasselbe (nach §. 83.) im Präsens eine neuere Form hat;

2) er macht die vorletzte Silbe des Präsens gewöhnlich kurz;

3) er verwandelt das ε meistens in α.

3. Bloß durch diese Veränderungen unterscheidet sich der Aor. 2. der Form nach vom Imperfekt, und alle Verba, bei welchen keine derselben statt finden kann, (wie z. B. ϱῠέω, γϱάφω u. d. gl.), oder wo bloß die Quantität des Vokals den Unterschied machen würde (wie in κλῑνω), können durchaus keinen Aor. 2. Act. formiren. **)

4. Außerdem findet er durchaus nicht statt bei allen abgeleiteten Verbis, die mit bestimmten Endungen wie

*) Der Alexandrinische Dialekt (§. 1. A. 10.) formirte von mehreren Verben, die gewöhnlich nur den Aor. 2. auf ον haben, einen solchen auf α, z. B. εἶδα für εἶδον, ἔλιπαν 3 pl. für ἔλιπον u. d. g. S. Valck. ad Herod. 8, 68. — Man vgl noch über diesen Gegenstand unten die Note zu §. 99, 11, 2.

**) Wohl aber einen Aor. 2. Pass. z. B. ἐγϱάφην s. unten §. 89.

wie αζω, ιζω, αινω, υνω, ευω, οω, αω, εω von andern Wörtern gebildet werden.

5. Auch von den übrigen Verbis haben die meisten den Aor. 1. und nur die weit geringere Anzahl den Aor. 2. Indessen nimt man ihn in der Grammatik dennoch bei manchen Verbis an, die ihn wirklich nicht haben, theils um die Analogie deutlicher zu machen, theils weil viele Verba zwar nicht den Aor. 2. Akt, aber doch den Aor. 2. Pass. nach denselben Grundsätzen bilden; daher man diese Bildung lieber einmal für allemal am Aor. 2. Akt. zeigt, und den Aor. 2. Pass. davon ableitet. *)

6. Demnach werden also die oben (2) im Allgemeinen angegebnen Verwandlungen und Verkürzungen des Karakters und Vokals des Präsens in den Karakter und Vokal des Aor. 2. in den besondern Fällen auf folgende Art vorgenommen.

Praes. λλ Aor. 2. λ — βάλλω ἔβαλον
— πτ — π — τύπτω ἔτυπον
β — κρύπτω ἔκρυβον
φ — ῥάπτω ἔῤῥαφον
Praes.

*) In den gewöhnlichen Grammatiken geht man noch weiter, und bringt alle diese Bildungsregeln beim Fut. 2. an, um den Aor. 2. davon abzuleiten. Allein da das Fut. 2, so wie es in der Grammatik angenommen zu werden pflegt, wie wir oben gezeigt haben, außer den Verbis λαμβ, nicht existirt, so ist es offenbar höchst schädlich, die Augen und Ohren der Anfänger an eine Menge Formen zu gewöhnen, die nicht nur selbst nicht vorkommen, sondern auch nicht einmal ähnliche; wie bei den barbarischen Wörtern λιπῶ, πραγῶ, τραπῶ, oder gar βαδιδῶ, βασιλυῶ u. d. g. der Fall ist. Auch bei den oben (6) als Beispiel gebrauchten Aoristen, sind die Anfänger zu warnen, daß die Formen ἔτυπον, ἔκρυβον, ἔῤῥαφον, ἤλαγον, ἔλαον durchaus nicht, oder doch nur an einzelen, eben dadurch der Verderbung verdächtigen, Stellen vorkommen, (sondern an deren statt ἔτυψα, ἤλαξα ꝛc.); aber sie stehen doch in der gewöhnlichen Analogie theils mit den übrigen, die wirklich vorhanden sind (wie ἔκραγον, ἔλιπον), theils mit dem Aor. 2. Pass. (wie ἐτύπην, ἐκάην).

Praef.	σσ,ττ	—	γ*)	—	ἀλλάσσω ἤλλαγον
—	ζ	—	δ	—	φράζω ἔφραδον
			γ	—	ηράζω ἔηραγον
—	αι	—	ᾰ	—	ναίω ἔναον
—	η	—	ᾰ	—	λήθω ἔλαθον
—	ει	—	ι	—	λείπω ἔλιπον
			ε od. ᾰ, in den Verben λ μ ν ρ, von welchen unten besonders §. 90.		
—	ευ	—	ῠ	—	φεύγω ἔφυγον
—	ε	—	ᾰ	—	τρέπω ἔτραπον.

Anm. 2. Der Aor. 2 ist, der Form nach, unleugbar ein altes Imperfekt. Der Sprachgebrauch hat ihn aber durch die Aorist-Bedeutung (wovon in der Syntax) davon gesondert, und ihm auch eigne Modos und Partizipien geliehen, die nach der Form des Präsens gebildet, oder auch selbst altes Präsens sind, dessen Indikativ auf ω und ομαι ganz veraltet ist. Dabei herscht die durchgängige Analogie, daß das wirkliche Imperfekt eines Verbi sich immer genau nach dem gebräuchlichen Präsens desselben richtet, und folglich im Indikativ nur das wahrer Aorist sein kann, was sich vom gebräuchlichen Imperf., und in den Modis nur das, was sich vom gebräuchlichen Präsens der Form nach unterscheidet. Diejenigen Aoristi 2 also, welche nach Angabe der gewöhnlichen Grammatiken dem Impf., und (im Koni., Opt. ꝛc.) dem Präsens gleich lauten müssen, sind, eben dadurch, keine Aoriste, sondern Imperfekte und Präsens, wie z. B. ἔγραφον (Impf.), γράφῃς (Conj Praef.) etc.

Anm. 3. Von dieser sonst durchgängigen Regel sind in der gewöhnlichen Sprache ausgenommen die Imperfekte ἔφην von φημί (s. §. 97.) und ἐπριάμην von πρίαμαι (s. Anom.), welche als Aorist gebraucht werden. Wegen ἕρομαι, ἠρόμην und ϝίγω, ἔϝιγον s. diese Verba im Anomalen-Verzeichnis. Aus dem Homerischen Sprachgebrauch gehört besonders hieher

*) Von den Verben, in deren σσ ein andrer Stammbuchstab steckt, als γ (s. §. 83.), und der also im Aor. 2. wieder vortreten müßte, weiß ich keinen wirklich vorkommenden Aorist der Art, außer ἁλιτόμην von λίσσομαι, s. Anom.

her κλύω (höre), dessen Präsens gewöhnlich ist, und wovon dennoch ἔκλυον hauptsächlich als Aorist gebraucht wird. Auch von andern Verben braucht zwar Homer noch oft (besonders vom Metrum gedrängt) das Imperfekt als Aorist; aber mit Unrecht würde man dahin rechnen ἔδικον, ἔτετμον, ἔχεσιμον und einige andere, deren Präsens gar nicht vorkommt, und die daher auch bloß als Aorist gebraucht werden. Daß man ἤπαφον, ἄλαλκεν u. d. g. mit noch größerm Unrecht als Imperfekte behandelt, erhellet aus §. 77. A. 9. mit der Note. *)

4. Die-

*) Man kann sich übrigens die Sonderung des Aor. 2. vom Imperfekt geschichtlich etwa so deutlich machen. Ursprünglich unterschied die griech. Sprache die Bedeutung des Aorists von der des Imperfekts wol eben so wenig, als z. B. die deutsche; und beide Arten des historischen Präteriti, auf ον und auf α (ἔτυπον oder ἔτυπτον und ἔτυψα), wurden wahrscheinlich für jene vermischte Bedeutung eben so ohne Unterschied gebraucht, wie bei uns die einsilbige Form des Imperfekts und die auf te (scheiden schied, kleiden kleidete; backen buk und backte ꝛc.). Daher denn auch in einem so alten Dichter, wie Homer, die Bedeutung noch nicht ganz geschieden ist, und Aorist und Imperfekt öfters ohne allen Unterschied gebraucht werden. Als aber die Griechen anfingen, die Bedeutung des Aorists von der des eigentlichen Imperfekts merklich zu unterscheiden, so fixirte sich das Imperfekt zwar allmählich auf die Form ον, aber darum nicht auch gleich der Aorist einzig auf die Form α. Diese letztere war nehmlich vermuthlich bei vielen Verben dem Griechen eben so gänzlich ungewohnt, als uns z. B. die Form te bei brechen, laufen ꝛc. Wenn sich also (wie bei der großen Wandelbarkeit der griechischen Verbalformen sehr leicht geschah) eine doppelte Form auch wieder vom Imperfekt auf ον fand (mochte diese vom selbigen Präsens auf verschiedne Art gebildet sein, oder schon von einer doppelten Form des Präsens abstammen), so war es sehr natürlich, daß man, eben so allmählich, die Bedeutung des Aorists auf eine derselben fixirte; wobei jedoch der Trieb nach Analogie soviel wirkte, daß der Aorist durchaus nur auf diejenige Form des Imperfekts fiel, welche von der gebräuchlichen Form des Präsens sich weiter entfernte. Weil nun aber ein späteres Bedürfnis für den Aorist auch Modos und Partizipien verlangte, dergleichen das Imperfekt nicht hat,

so

4. Dieſelbe Analogie in Unterſcheidung des Aor. 2. vom Imperfekt herſcht auch bei denjenigen Verben von doppelten Themen, die, wegen größerer Abweichungen, bloß im Anomalenverzeichnis aufgeführt werden können, wie λαμβάνω, αἰσθάνομαι ꝛc. Denn auch bei dieſen iſt der Aor. 2. durchaus immer das Imperf. der ungebräuchlichen einfachen Form: ἔλαβον, ἠσθόμην von ΛΑΒΩ (ΛΗΒΩ), ΑΙΣΘΟΜΑΙ.

5. Eben dahin gehört auch der Aoriſt einiger auf έω und άω. Dieſe Endungen ſind nehmlich in einigen Verben nicht Ableitungs-Endungen, ſondern bloße Verlängerungen der einfachen Form (§. 83. A. 7. und unten §. 99, 2.), von welcher daher, ſo wie in einigen Verben andre Tempora (vgl. das Perf. 2. §. 88. a. A. 4. und den Aor. 1. im Anom. γαμέω), ſo auch in einigen der Aor. 2. ſich erhalten hat: z. B. κτυπέω ἔκτυπον, δαμάω ἔδαμον (von ΚΤΥΠΩ, ΔΕΜΩ). *) Anſtatt alſo, wie ſonſt geſchah, bei den Verbis auf έω und άω überhaupt, die ſonſt durchaus (als abgeleitete Verba, nach Text 4.) den Aor. 2. nicht haben, bloß jener wenigen wegen ihn anzunehmen, werden ſie weit beſſer unter die Anomala aufgenommen.

6. Auch die **Verkürzung** der vorletzten Silbe (λήθω ἔλαθον, φεύγω ἔφυγον) kann man füglich als eine bloße Zurückführung auf die alte Form des Verbums betrachten, die (wie wir oben §. 83. geſehn haben) im Präſens oft bloß verlängert worden war. Und ſelbſt die Veränderung des ε in α läßt ſich ſo anſehn, da wir bei den Joniern das α ſchon im Präſens einiger dieſer Verben finden, wie τραπω, τάμνω. Allein da über dieſen Gegenſtand, bei aller Wahrſcheinlichkeit einzeler Fälle, man doch, beſonders im Ganzen, nie zu der erfo-

ſo wurden ſie theils (beim Aor. 1.) auf eine analogiſche Art gebildet, theils bediente man ſich der Modi und des Partizips der ungebräuchlichen Präſens-Form, jedoch mit geringen Abweichungen im Akzent, welche das Ohr beſonders im Infinitiv und Partizip (λιπεῖν, λιπέσθαι, λιπών) deswegen verlangte, weil dieſe die Bedeutung des Vergangnen gewöhnlich haben, und ihre Endungen doch zu deutlich ans Präſens erinnern.

*) S. noch Anom. πιτνέω, στυγέω, τορέω, γοάω, μηκάομαι, μυκάομαι, und vgl. ληκέω und θορέω in λάσκω, θρώσκω.

erfoderlichen Sicherheit kommen kann; die verwandten Wörter, z. B. φυγή und das lat. fugio, eben so gut, nebst ἔφυγον, aus φεύγω erst verkürzt; das ion. τρἀπω eben so gut, nebst ἴτραπον, aus τρέπω erst durch Umlaut entstanden sein kann; und da überdies der Verba, die weiter nichts als den Vokal verändern, so viel sind: so ist es besser, die Zahl der doppelformigen, folglich anomalischen, Verba durch diese nicht zu vermehren, besonders da Veränderungen des Vokals in den Präteritis auch in andern Sprachen gewöhnlich sind. Wir setzen also mit allen älteren Grammatikern fest, daß der Aor. 2. die vorletzte Silbe des Verbi, auf die oben (S. 190. 191.) gezeigten Arten **verkürze**; wobei es sehr wahrscheinlich ist, daß bei einem Theil der Verben die ursprünglich kurze Wurzel im Präsens verlängert und verstärkt, bei einem andern die ursprünglich lange Wurzel im Aorist und andern Formen wirklich verkürzt ward. *)

7. In einigen Verben jedoch hat der Aor. 2. die Silbe vor der Endung **lang**, und begnügt sich mit dem Unterschiede der einfacheren Form oder des Umlautes α; z. B. εὗρον, ἔβλαστον, ἔπαρδον (s. Anom. εὑρίσκω, βλαστάνω, πέρδω) u. a. — In einigen wenigen stellt eine **Versetzung** das

*) Daß durch solche Wechselwirkung der größte Theil, wo nicht alle Analogie in den Sprachen sich bilde, ist meines Erachtens eine unbestreitbare Wahrheit. Es war natürlich, daß bei dem häufigern Gebrauch der erzählenden Form (des Präteriti) die darstellende (das Präsens) durch einen auf die Hauptsilbe gelegten Nachdruck gehoben ward; es war aber auch natürlich, daß man zum Kontrast gegen das Präsens die unterscheidenden Silben des Präteriti zu betonen strebte, und so die Hauptsilbe des (in der Lebhaftigkeit des erzählenden Vortrags ohnedies schneller gesprochenen) Wortes verdunkelte. Eines dieser beiden Prinzipe allein so weit als möglich durchführen zu wollen, würde Einseitigkeit in die Erkenntnis bringen. Demungeachtet erfodert es die überwiegende Wirkung des ersteren in der griech. Sprache, die sich in solchen Formen wie λαμβάνω, ἐλαύνω, βλάπτω, τάσσω ꝛc. und vielleicht auch in φεύγω, φαίνω, τήκω ꝛc. zeigt, daß man auf dieses vorzüglich aufmerksam mache; was durch die Darstellung des 83. §. geschehen ist. Im gegenwärtigen wird gesorgt, daß man es nicht als eine historische Wahrheit behandele, und zuweit verfolge.

das gewöhnliche Verhältnis zwischen Präsens und Aor. 2. her, z. B. δέχω ἔδραχον; (s. auch Anom. πέρθω, δαρθάνω).

8. Von dem Aor. 2. auf ην, ων, υν und von den synkopirten Aoristen aktiver und passiver Form s. unten bei den Verben auf μι, u. §. 99, 12, 2. — und von einigen anomalischen auf σον, σόμην §. 99, 11, 2.

9. Uebrigens muß man sich ja nicht irre führen lassen, wenn selbst in gelehrten Werken von einem Unterschied der Bedeutung des Aor. 1. und 2. gesprochen wird. Solche Bemerkungen gründen sich bloß auf ein durch mangelhafte Methode in der Grammatik eingesogenes Vorurtheil. Wenn ein wahrer Unterschied wäre, so müßten, wo nicht in jedem, doch in den meisten Verben, beide Aoriste neben einander existiren. Dies ist aber höchst selten der Fall, und wo er es ist, da ist die eine Form seltene, oder dichterische, oder einem Dialekt zugehörige Form (wie z. B. ἔπιθον für ἔπεισα); oder sie gehört zu einer zweiten Bedeutung des Wortes selbst; wie dies bei einigen anomalischen Verbis der Fall ist, die dem Aor. 2. neutrale Bedeutung geben, da ihr Aorist 1. transitiven Sinn hat, s. §. 100, 5.

§. 88. a. Perfektum 1 und 2.

1. Das Perfektum 1. (sonst gewöhnlich ausschließlich so genanntes Perf. Act.) hat zweierlei Endungen; deren Ausgänge jedoch (auf α, 2 pers. ας, u. s. w.) einerlei sind.

a) Wenn der Karakter des Verbums β, π, φ oder γ, κ, χ ist, so wird (oder bleibt) dieser Karakter aspirirt, und α wird angehängt, z. B.

τρίβω, λέπω, γράφω — τέτριφα*), λέλεφα, γέγραφα,
λέγω, πλέκω, τεύχω — λέλεχα, πέπλεχα, τέτευχα.

Ist dieser Karakter des Verbums im Präs. verändert (§. 83.), so ist er aus dem Fut. zu erkennen; und da dieselben Buchstaben, welche im Fut. ein ξ oder ψ bewirken, hier in χ oder φ übergehn, so darf man nur jene Doppelbuchstaben in diese Aspiratas verwandeln, z. B.

τάσσω

*) Mit langem ι, wie im Präsens.

τάσσω (τάξω) — τέταχα
τύπτω (τύψω) — τέτυφα.

b) In allen übrigen Fällen ist die Endung des Perf. 1. — κα. Dies wird in den Verbis, die im Fut. σω haben, eben so, und mit denselben Veränderungen des Vokals und des Karakters, wie dort das σω, angehängt, z. B.

τίω	(τίσω, lang ι)	— τέτῑκα
φιλέω	(φιλήσω)	— πεφίληκα
τιμάω	(τιμήσω)	— τετίμηκα
ἐρυθριάω	(ἐρυθριάσω, lang α)	— ἠρυθρίᾱκα
σπάω	(σπάσω, kurz α)	— ἔσπᾰκα
πνέω	(πνεύσω)	— πέπνευκα

und so auch mit Ausstoßung der Zungenbuchstaben

πείθω	(πείσω)	—	— πέπεικα
κομίζω	(κομίσω, kurz ι)	—	κεκόμῐκα.

— Von den Verbis λ μ ν ρ s. §. 90.

2. Viele Verba haben das Perfektum 2. (gewöhnlich sogenanntes Perfectum Medii; s. §. 81, 6—8.). Diese Form hängt den Ausgang α an den Karakter des Verbi ohne alle Veränderung desselben, z. B.

λήθω λέληθα· σήπω σέσηπα· φεύγω πέφευγα.

3. Hiebei ist dreierlei zu beobachten:

a) Ist der Karakter im Präsens verändert (§. 83.), so tritt der erste Karakter (ganz wie im Aor. 2.) wieder ein, z. B.

πλήσσω	(ΠΛΗΓΩ)	— πέπληγα
φρίσσω	(ΦΡΙΚΩ)	— πέφρῑκα
ὄζω	(ΟΔΩ)	— ὄδωδα.

b) Im Ganzen liebt diese Form einen langen Vokal in der vorletzten Silbe, auch wenn der Aor. 2. ihn verkürzt. Daher nimt φεύγω (ἔφυγον) den Diphthong des Präsens wieder an. Das α hingegen wird zu diesem Zweck, es mag im Präsens schon rein vorhanden sein, oder aus η oder αι des Präsens

in

in den andern Temporibus verkürzt sein, gewöhnlich in η verwandelt, z. B.

θάλλω (f. θᾰλῶ) — τέθηλα
λήθω (a. 2. ἔλᾰθον) — λέληθα
δαίω (a. 2. ἔδᾰον) — δέδηα *);

zuweilen auch bloß lang gemacht, z. B.

κράζω (ἔκρᾰγον) — κέκρᾱγα;

(s. auch ἔᾱγα, ἔᾱδα in Anom. ἄγνυμι, ἀνδάνω).

c) Dies Perfekt liebt aber auch vorzüglich den Vokal o, und dieser allein bleibt daher nicht nur unverändert in

κόπτω (ΚΟΠΩ) — κέκοπα

sondern es wird auch das ε des Stammes in o verwandelt, z. B.

φέρβω — πέφορβα
ΤΕΚΩ — τέτοκα (s. Anom. τίκτω).

Liegt nun in dem Diphth. ει des Präs. der einfache Laut ε (was aber nur bei den Verbis λ μ ν ρ eintrifft) so wird auch dieses in o verwandelt; ist aber der Stammlaut ι, so geht dies, statt in den Diphthong ει des Präsentis, in οι über; z. B.

σπείρω (f. σπερῶ) — ἔσπορα
λείπω (a. 2. ἔλιπον) — λέλοιπα.

4. Uebrigens findet beim Perf. 2. dieselbe Bemerkung statt, wie oben §. 87, 4. beim Aor. 2., daß es nehmlich durchaus nur von Primitiven vorkommt; und daß auch von diesen die Mehrzahl, so wie die abgeleiteten Verba alle, das Perf. 1. haben.

Anmer-

*) Die Schreibart δέδηα — und so auch πέφηνα, σέσηρα ꝛc. — ist hier sowohl, als in dem entsprechenden Fall des Aor. 1. von λ μ ν ρ, nicht so korrekt. Das Perf. 2. hat offenbar immer den einfachen oder verkürzten Stamm des Verbi zum Grunde, dessen Vokal es aber wieder verlängert: nun könnte es zwar (nach der Analogie von φεύγω, πέφευγα) wieder auf das αι des Präsens zurückkommen; aber zu dessen fernerer Verwandlung in η ist kein Grund. Analogischer ist obige Darstellung.

Anmerkungen.

1. Einige Perfekta 1 verwandeln gleichfalls ε in ο. Solche sind πέμπω (schicke) πέπομφα, κλέπτω (stehle) κέκλοφα *), τρέπω (wende) τέτροφα **); (s. auch λέγω, συνείλοχα unter den Anom.). Eben dahin gehört also auch die Verwandlung von ει in οι in δέδοικα vom Anom. ΔΕΙΩ.

2. Dem ο aus ε entspricht das ω aus η in dem Anomalo ῥήγνυμι (ΡΗΓΩ) ἔρρωγα. Und beiden verwandt sind das ω und das ο, welche einigen Perfekten als Dehnung eingeschaltet werden, die an und für sich zweisilbig sein würden, und zwar das ο nach der attischen Redupl. Z. B. ἔθω — (εἴθα), εἴωθα· ἄγω — ἦχα, ἀγήοχα. S. noch im Anomalenverzeichnis ἐδήδοκα unter ἔσθίω, ἐνήνοχα unter φέρω, ἀνήνοθα unter ἀνθέω, und ἐνήνοθα; und die passiven Formen ἄωρτο unter αἴρω, ἔωνται in einer Note zu ἵημι §. 95. b. ***)

3. Irrig wird in den alten Grammatiken zum Theil angenommen, daß das Perf. 2. (Perf. Med.) den langen Vokal

*) Denn daß der alte Karakter nicht φ ist (in welchem Falle κέκλοφα eben so gut Perf. 2. sein könnte), sondern π, beweist der übliche Aor. 2. Pass. ἐκλάπην.

**) Dies ist allerdings auch zugleich Perfekt von τρέφω, aber in dieser Bedeutung selten (Od. Ψ, 237. steht es intransit., Soph. Oed. Col. 186. transitive), und ward vielleicht vermieden. Zu τρέπω gehörig steht es bei den ältern Schriftstellern ohne Variante (Soph. Trach. 1009. Aristoph. Nub. 858. v. Br. Andocides Myster. p. 238.) Bei den folgenden Schriftstellern (s. Fisch. ad Well. II. p. 369. Matth. Gramm. p. 218.) findet sich die Variante τέτραφα, und bei Dinarch liest man letztere Form dreimal ohne Variante. Vermuthlich hat erst der spätere Attizismus, aus Scheu vor Verwechslung, diese Form eingeführt.

***) Die Untersuchung über diese Formen verlangt größere Ausführlichkeit als ein Lehrbuch gestattet. In der dritten Ausgabe hatte ich ihr einen Exkurs gewidmet. Da ich aber die Einwürfe eines scharfsinnigen Kritikers gegen meine Ansichten nicht mit einem bloßen hie und da geänderten Abdruck jenes Exkurses zu beantworten willens bin, so erfodert die größere Ausdehnung, welche ich der Untersuchung nun geben muß, einen schicklichern Ort.

kal des Präs. verkürze; wir haben vielmehr gesehn, daß wo andere Tempora ihn verkürzen, dies Perfekt immer wieder auf den langen Laut des Präsens oder auf einen verwandten zurückkommt. Wenn daher jene Verkürzung in ἀκούω ἀκήκοα, ἀλείφω ἀλήλῐφα, ΕΛΕΥΘΩ ἐλήλῡθα wirklich statt findet, so sieht man sogleich, daß dies durch die Kraft der att. Redupl. geschieht; s. §. 77, 7. — Die epische Poesie konnte jedoch das η dieses Perfekts wieder in α verkürzen, wenn es nicht anders ins Metrum ging, z. B. (Part. Fem.) σεσαφυῖα, τεθαλυῖα.

4. Die Grammatiker führen das Perf. 2., eben so wie den Aor. 2., auch von Verbis auf έω und άω an. Aber die wenigen Beispiele, wie ῑ̓γέω ἐ̓ἐῑ̓γα, μῡκάομαι (Aor. ἐ̓μῠ̆κον) μέμῡκα, führen, so wie dort (§. 87. A. 5.), auf ältere einfache Formen ΡΙΓΩ, ΜΥΚΩ. (S. noch Anom. ἀνθέω, γηθέω, δουπέω, μηκάομαι.)

5. Uebrigens ist zu bemerken, daß, da das Perfekt in der reichern griechischen Sprache kein so großes Bedürfnis ist, als in andern, das Perf. Akt. von vielen Verben, die kein Perf. 2 darbieten, und deren Perf. 1. hart oder fremd klingen würde, gar nicht oder selten vorkommt, und der Aorist oder eine Umschreibung durch das Perf. Pass. (s. unt. bei §. 121.) es ersetzen müssen. *)

Abgekürzte Formen des Perf. Act.

6. Die Jonier stoßen zuweilen das κ des Perf. auf κα aus, wodurch also das Perf. 1. in das Perf. 2. übergeht. Dahin gehören die homerischen Partizipien

κεκαφηώς, τετιηώς, τετληώς u. a. für -ηκώς.

In

*) Ueberhaupt ist es eine Grundregel durch die ganze griech. Sprache, daß sobald irgend eine Form bei dem oder jenem Verbo dem griech. Ohre mistönend und ungewohnt war, oder Dunkelheit und Zweideutigkeit mit sich brachte, sie lieber gar nicht gebraucht ward, so nothwendig sie grammatisch betrachtet auch scheinen konnte, indem man sich auf andre Art zu helfen suchte. Die grammatische Formenlehre kann natürlich hierauf keine Rücksicht nehmen, sondern muß alles hinsetzen, was die Analogie verlangt, und den Gebrauch der Beobachtung überlassen.

In andern Formen verkürzt sich zugleich der Vokal, oder geht in den kurzen Stammvokal über, z. B.

βεβάασι, βεβαώς für βεβήκασι, βεβηκώς von
ΒΑΩ (Anom. βαίνω)

πεφύασι, πεφυώς für πεφύκασι, πεφυκώς von φύω.

Von einigen alten Defektivis kommen bloß solche Perfektformen (gar keine auf κα) vor: μεμάασι, μεμαώς· δεδάασι, δεδαώς (s. Anom. ΜΑΩ, ΔΑΩ.). Vom Anom. ΔΕΙΩ aber sind beiderlei Perfektformen — δέδοικα und δέδῐα — vollständig durchflektirt im gewöhnlichen Gebrauch. Daher nimt man auch für obige Formen die 1 Sing. an, obgleich sie nicht gefunden wird: πέφυα, μέμαα, δέδαα, βέβαα; und so auch ἕσαα (für ἔσηκα oder ἔσακα, s. unt. ἵσημι), γέγαα, τέθναα, τέτλαα (s. Anom. γίγνομαι, θνήσκω, ΤΛΑΩ); woraus sich mehrere in den att. Sprachgebrauch übergegangene Formen erklären lassen. *)

7. Alle solche Perfekte erfahren nehmlich, nebst ihrem Plusq., im Plural und Dual und im Infinitiv eine abermalige Abkürzung durch Synkope **); z. B. (τετλαάμεν) τέτλᾰμεν, und diese Form wird dann auch, mit nothwendiger Aenderung, dem Plusq. angepaßt. Die 3 plur. perf. aber und das Partizip werden zusammengezogen. Also:

Perf. Pl. τέτλᾰμεν, τέτλᾰτε, τετλᾶσι (für τετλάᾱσι)
Du. τέτλᾰτον.
Plusq. Pl. ἐτέτλᾰμεν, ἐτετλᾰτε, ἐτέτλᾰσαν
Du. ἐτέτλᾰτον, ἐτετλάτην (kurz α).
Infin. τετλάναι (kurz α) für τετλαέναι.

Für das zsgz. Partizip, das von diesem Verbo nicht vorkommt, diene als Beispiel:

βεβώς, βεβῶσα, βεβώς G. βεβῶτος, (für βεβαώς ꝛc.).

Eben so auch δέδια — δέδῐμεν ꝛc.: doch sind nicht von jedem Verbo obige Formen gleich vollständig, daher das Anomalen-

Ver-

*) Das Folgende enthält zwar mehreres, das erst nach Erlernung aller unten folgenden Paradigmen gefaßt werden kann; es wird aber hier am schicklichsten unter Einen Gesichtspunkt gebracht.

**) Um übrigens von dem, was man sich bei einer solchen Synkope zu denken hat, einen richtigen Begriff zu bekommen, vergleiche man die ersten Anmerkungen unten zu §. 95. a.

Verzeichnis über jedes derselben nachzusehn ist, und das Perfekt ἵστηκα (ἕστακα) — ἕσταμεν ꝛc. in der Anm. II. zu der Konjug. auf μι. *)

8. Hiebei ist zu bemerken:

a. daß diese synkopirten Formen in die gewöhnliche Sprache, als sehr gebräuchliche Nebenformen der zum regelm. Perf. 1. gehörigen, gekommen sind. Also z. B. Sing. bloß τέτληκα ꝛc. Pl. τετλήκαμεν und τέτλαμεν ꝛc. — δέδοικα und δέδια Pl. δεδοίκαμεν und δέδιμεν ꝛc.

b. daß außer der 3 pl. (τετλᾶσι, τεθνᾶσιν, ἑστᾶσιν ꝛc.) in allen andern Formen das α immer kurz ist, da der Vokal der Endung durch Synkope weggenommen, nicht mit jenem zusammengezogen ist; und daß folglich auch nicht τετλᾶναι, τεθνᾶναι, ἑστᾶναι geschrieben werden darf, wie doch nicht selten geschieht. **)

c. daß durch diese Synkope obige Perfekte und Plusquamperf. ganz das Ansehn des Präsens und Imperfekts der Konjugazion auf μι erhalten (vgl. unten ἵσταμεν ꝛc. und ἱστάναι, im Präsens von ἵστημι); daher sie auch die jener Konjugazion eigne Form der übrigen Modi, die sich nicht zunächst aus Synkope erklären läßt, annehmen, z. B.

Opt.

*) Denn da die Konjug. auf μι nur im Präsens und Imperf. und Aor. 2. besteht, die übrigen Tempora aber der gewöhnlichen Konjugazion folgen, — indem das, was auch in solchen Temporibus abweichendes vorkommt, nicht der Formazion auf μι, sondern der Anomalie der dortigen Beispiele gehört —; so muß auch das Perf. ἕστηκα mit seiner Synkope hieher gezogen werden, obgleich wir es dort (in der angezogenen Anmerkung), der Vollständigkeit des Verbi ἵστημι wegen, aufführen.

**) Daß das kurze α der gewöhnliche Gebrauch war, beweist das Metrum, besonders beim Komiker, z. B. τεθνάναι Aristoph. Ran. 1012. — Dies hinderte aber nicht daß besonders ein älterer Dichter, wie Aeschylus, des Metrums wegen auch im Infinitiv sich der zsgz. Form τεθνᾶναι bedienen konnte (Agam. 550.). — Die epischen Infinitivformen τεθνάμεναι, τεθνάμεν erklären sich durch Vergleichung der Dialektformen der gewöhnlichen Konjugazion.

Opt. τεθναίην statt τεθνηκοιμι
Imperat. τέτλαθι statt τέτληκε
s. §. 99, 12, 2. und Anom. θνήσκω u. ΤΛΑΩ. *)

d. daß im Partizip das Maskul. u. Neutr. durch obige Kontrakzion im Nom. gleichlautend werden; — und daß das Femin. bloß in diesem Falle auf ῶσα ausgeht: βεβῶσα, ἑστῶσα; vorher immer auf υῖα: βεβηκυῖα, βεβαϋῖα.

e. daß aus der Partizipial-Endung αώς N. αός auch auf ionische Art εώς wird (s. bei ἵστημι), welches gewöhnliche Form ist in τεθνεώς (s. in θνήσκω.) — S. auch πεπτώς u. πεπτεώς in πίπτω.

§. 88. b. Perfektum Passivi.

1. Das Perfektum Pass. hat in der Formazion einige Schwierigkeit. Die Endungen μαι, σαι, ται ꝛc. — und eben so im Plusq. μην, σο, το ꝛc. — haben nehmlich hier nicht (wie in den übrigen passiven Formen) einen zu der Endung mit gehörigen Vokal vor sich (wie in ομαι, εται ꝛc.), sondern sie werden unmittelbar an den Karakter des Verbi gehängt, so wie dieser vor der Endung α oder κα des regelm. Perf. 1. steht, nach welchem man das Perfektum Pass., der Gleichförmigkeit wegen immer bildet **).

2. Hat

*) Viele nehmen daher für alle obige Fälle ein neues Präsens τέθνημι, ἕστημι ꝛc. an; diese Darstellung ist aber ganz verwerflich, theils weil alle jene Formen immer mit den Perfekten τέθνηκα ꝛc, in der jedem beiwohnenden Bedeutung, verbunden sind, theils weil auch bei andern Perfekten ähnliche entstanden sind, die sich aus keiner gebräuchlichen Formazion auf μι erklären lassen, wie oben δέδμεν ꝛc. und §. 99, 12, 2. ἐπέπιθμεν, κέκραχθι ꝛc. Allerdings erleichterte indessen die vollkommene Präsens-Bedeutung einiger dieser Perfekte (wie δέδια, ἕστηκα) jenen parziellen Uebergang in eine dem Präsens analoge Form; und ein Beispiel, wo wirklich aus einem Perfekt ein ordentliches Präsens auf μι sich bildete und in einen gebildeten Dialekt aufgenommen ward, gewähret ἵστημι, wovon unten §. 97, III.

**) Wenn daher bei einem Verbum kein Perfekt 1. gebräuch-
lich

2. Hat nun I. das Perf. 1 φ oder χ, so werden diese Buchstaben vor μ, σ, τ nach den allgemeinen Regeln (§. 19. 21. 22.) verändert; also z. B. aus τέτυφα und πέπλεχα wird

τέτυ-μμαι, τέτυ-ψαι, τέτυ-πται für
-φμαι, φσαι, φται
πέπλε-γμαι, πέπλε-ξαι, πέπλε-κται für
-χμαι, χσαι, χται.

Um ferner die Zusammenkunft dreier Konsonanten zu vermeiden (§. 18, 2.), muß, in der weiteren Flexion dieses Perfekts nebst dem Plusq., von den Endungen σθε, σθαι, σθω ꝛc. das σ weichen, z. B.

2 p. pl. τέτυ-φθε, Inf. πεπλέ-χθαι für
-φσθε, χσθαι oder -ψθε, ξθαι.

statt der auf νται, ντο ausgehenden 3 Perf. Pl. aber wird gewöhnlich eine Umschreibung mit dem Verbo εἶναι, sein, gebraucht: (s. jedoch Anm. 7.).

3. Hat aber II. das Perf. 1 κα, so wird diese Endung bloß in μαι ꝛc. verwandelt, und zwar

a) wenn

lich ist, so wird es für die Grammatik supponirt, z. B. bei λείπω (λέλοιπα) das Perf. λέλειφα, und das Perf. Pass. λέλειμμαι davon gebildet. — Daß man übrigens bei der Verwandlung des Perf. Pass. nicht den unveränderten Karakter des Verbi, sondern den des Perf. 1. zum Grunde legt, dazu berechtigt die ion. Form der 3 plur. (Anm. IV, 3. zu τύπτω) welche in den meisten Fällen die Aspirata hat (τετάχαται, τετρίφαται, ὀρωρέχαται ꝛc.). Das ion. ἀπίκαται (s. ebend.) darf, so lange es allein steht, die grammat. Gleichförmigkeit nicht stören. Vermuthen aber läßt sich daraus, daß bei dem Perf. Pass. derselbe zweifache Karakter zum Grunde liegt, der im Aktiv das Perf. 1. u. 2. begründet. Wenn sich noch ein Beispiel jener Art von einem solchen Verbo fände, das im Akt. das Perf. 2. hätte, so würde das Perf. Pass. jedesmal von dem gebräuchlichen Perf. Akt., 1. oder 2., zu bilden sein, mit der Regel, daß der Umlaut nicht ins Perf. Pass. übergehe. Also λέλοιπα λέλειμμαι, wie κέκλοφα κέκλεμμαι (Anm. 1.).

a) wenn der Karakter des Verbi ein Vokal ist, gewöhnlich ohne weitere Veränderung, z. B.

πεφίληκα — πεφίλημαι
(νέω, νεύσω) νένευκα — νένευμαι.

wobei denn in der fernern Flexion keine weitere Schwierigkeiten eintreten (den Konj. und Opt. ausgenommen, s. 4.);

b) wenn aber vor κα (oder vielmehr schon vor der Endung σω des Fut.) ein Zungenbuchstab ausgefallen ist, so tritt statt dessen ein σ vor die Endungen des Perf. Pass. z. B.

πείθω (πέπεικα) — πέπεισμαι
3 Pers. πέπεισται u. s. w.
ἄδω (ἄσω, ᾆκα) — ᾆσμαι, ᾆσται ꝛc.
φράζω (πέφρακα) — πέφρασμαι, σται ꝛc.

Vor einem andern σ, und vor ντ, fällt jedoch dies σ wieder weg, z. B. πέπει-σαι, πέπει-σθε, πέπει-νται. *)

c) Von den Verbis λ μ ν ρ s. §. 90.

4. Der Konjunktiv und der Optativ werden theils wegen Schwierigkeit der Bildung, theils wegen Seltenheit des Bedürfnisses gewöhnlich gar nicht geformt (s. jedoch Anm. 8.), sondern ebenfalls die Umschreibung mit εἶναι dafür gebraucht.

Anm. 1. Der Umlaut ο von ε geht nicht ins Perf. Pass. über, z. B. κλέπτω (κέκλοφα) κέκλεμμαι. Aber folgende drei Verba: τρέπω (wende), τρέφω (nähre), στρέφω (drehe) verwandeln im Perf. Pass. ihr ε gewöhnlich in α, also τέτραμμαι, τέτραψαι u. s. w., τέθραμμαι (von τρέφω, eigentlich ΘΡΕΦΩ, §. 17.), ἔστραμμαι.

Anm. 2. Einige Verba verwandeln den Diphthong ευ (den sie entweder im Präsens schon haben, oder im Futur erst annehmen) im Perf. Pass. in υ, z. B. τεύχω (τέτευχα) τέτυγμαι. So auch φεύγω: und πνέω (πνεύσω, πέπνευκα) πέπνῡ-

*) Das Homerische πέπυσσαι ist nicht hiegegen, sondern es ist poetische Verstärkung statt πέπυσαι (Plat. Protag. p. 310. b.).

πέπνῦμαι. In χέω (χεύσω) geschieht dies schon im Perf. Akt. κέχῦκα, κέχῦμαι. — Von der sich ändernden Quantität einiger auf έω und ύω s. §. 86. Anm. 4.

Anm. 3. Das σ im Perf. Pass. ist eigentlich der vor dem μ (nach §. 22.) verwandelte Zungenbuchstab aus dem Wortstamm selbst, der sich daher auch in einigen wenigen Formen bei den Epikern unverändert erhalten hat: κέκαδμαι, πέφραδμαι von ΚΑΔΩ, (ΦΡΑΔΩ) φράζω; κεκόρυθμαι von ΚΟΡΥΘΩ *) κορύσσω.

Anm. 4. Das σ nehmen aber auch mehrere Verba an, die keinen Zungenbuchstaben, sondern einen Vokal zum Karakter haben (verba pura, s. §. 26, 1.) z. B.

ἀκούω ἤκουσμαι· κελεύω κεκέλευσμαι.

So auch πείω, χρίω, κλείω, παλαίω, πταίω, ξαίω, θραύω, ὕω, ξύω, besonders mehrere von denen, die den kurzen Vokal nicht verändern, z. B. τελέω (τελέσω) τετέλεσμαι· so auch ξέω, ἀκέομαι, σπάω, θλάω, ἀνύω· wobei ebenfalls der Gebrauch zu beobachten. — Wegen τίω s. Anom.

Anm. 5. Wenn γγ vor μ zu stehn kommen müßte, so fällt ein γ weg, z. B. ἐλέγχω perf. ἐλήλεγχα pass. ἐλήλεγμαι, σφίγγω — ἔσφιγμαι **): die übrigen Endungen bleiben in der Regel: ἐλήλεγξαι, γκται ꝛc., ἔσφιγξαι u. s. w.

Anm. 6. Eben so, wenn das Perf. Pass. μμ haben muß, und es tritt noch ein μ aus der Wurzel hinzu, so fällt eines natürlicherweise aus, z. B. κάμπτω — κέκαμμαι, κέκαμψαι u. s. w.

Anm. 7. In der 3. Pers. des Plur. des Perf. und Plusq. Pass. haben die Jonier die Umschreibung mit εἶναι (s. Text 2.) niemals nöthig, weil sie für νται, ντο — ανται, ατο setzen können, welches ihnen die Attiker in diesen Temporibus zuweilen nachthun. Das Genauere hievon s. in den Anm. zu τύπτω.

Anm. 8.

*) Dieser Stammlaut θ wird nehmlich durch das Subst. κόρυς, υθος bestätigt; sonst könnte es auch das auf alte Art statt σ eingeschaltete θ sein, das sich in κλαυθμός, ὀχηθμός u. d. g. erhalten hat.

**) Es ist wol kein Zweifel, daß dies γ für sich allein alsdann der Nasenton ng ist; vgl. §. 16, 3.

Anm. 8. Der Konjunktiv und der Optativ können gebildet werden, wenn ein Konsonant vor der Endung ist, der mit der Endung des Konjunktivs verwandt ist, oder mit dem karakteristischen ι des Opt. sich verbinden läßt, z. B.

κτάομαι, κέκτημαι

Conj. κέκτωμαι, ῃ, ηται u. s. w.

Opt. κεκτήμην, κέκτῃο, κέκτῃτο u. s. w.

πειράω, πεπείραμαι Opt. πεπειραίμην ꝛc.

Auch wenn der Vokal ein ι oder υ ist, so können (da υ ein verwandter Laut ist) durch Verschlingung des hinzutretenden ι Optativformen gebildet werden, nur daß der Vokal dann lang sein muß; z. B.

λύω, λέλῡμαι (§. 86. A. 4.)

3 Opt. λέλῡτο (Od. σ, 238.).

Doch ist der Gebrauch aller dieser Formen nur auf äußerst wenig Fälle beschränkt. *)

§. 88.

*) Ich habe sie hier und auf den Paradigmen der 2fgs. Konjugazion so gesetzt, wie die Grammatiker sie, nach der Analogie formiren; aber was von Beispielen angeführt werden kann, beschränkt sich hauptsächlich auf solche Perfekte wie κέκτημαι, μέμνημαι ꝛc. und das Homerische λέλυτο. S. Matth. Gramm. §. 198. nebst den Zusätzen. — Ich muß aber noch erinnern, daß ich in Absicht des Akzentes diejenige Betonung angenommen habe, welche ein Theil der Bücher darbietet, und die ich für die analogisch richtige halte, da andere κέκτῆται, λελῦτο geschrieben wissen wollen. Allein eine Zusammenziehung, dergleichen dieser Akzent voraussetzt, ist nicht vorhanden, so wenig als in den übrigen Theilen des Perfekts dieser Verba. κέκτωμαι ist nur die durch das Bedürfnis bewirkte analogische Verwandlung des Vokals, und κεκτήμην entsteht aus κέκτημαι eben so wenig durch Zusammenziehung als τυπτοίμην aus τύπτομαι. Der Akzent muß also der allgemeinen Analogie — nach welcher er in diesen Modis bleibt, wo ihn der Indikativ hat — um so mehr folgen, da selbst die Formazion auf μι, welcher die Aenderung des Akzents in diesen Modis sonst allein eigen ist, in der passiven Form dennoch der allgemeinen Norm gewöhnlich wieder folgt (s. §. 95. b. Anm. III.). Das auf diese Art also unveränderliche κέκτηται ist alsdann eben so anzusehen, wie der ähnliche Fall bei

διά-

§. 88. c. Futurum 3.

Das Futurum 3 (oder Paullopoſtfuturum) des Paſſivs kommt ſeiner Bedeutung (ſ. §. 125.) und Form nach vom Perf. Paſſ., deſſen Augment es behält, und die Endung σομαι an die Stelle der Endung des Perf. treten läßt; daher man nur die 2. Perſon des Perf. auf σαι (ψαι, ξαι) vergleichen, und αι in ομαι verwandeln darf, z. B.

τέτυμμαι (τέτυψαι) — τετύψομαι
τέτραμμαι (τέτραψαι) — τετράψομαι
πεφίλημαι (πεφίλησαι) — πεφιλήσομαι
πέπεισμαι (πέπεισαι) — πεπείσομαι.

Anm. 1. In einigen Fällen, wo der Vokal des Fut. 1. im Perf. Paſſ. verkürzt iſt, nimt das Fut. 3. wieder den langen an: δεδήσομαι, λελῡσομαι (ſ. §. 86. Anm. 4.) *).

Anm. 2. Man wird kein Fut. 3. von Verbis λ μ ν ρ, und keines von Verbis finden, die das Augm. temp. annehmen; (denn wegen εἰρήσομαι ſ. Anom. εἰπεῖν).

§. 89. Aoriſtus 1 u. 2 Paſſ.

1. Alle Verba bilden den Aoriſt des Paſſivs entweder auf θην oder bloß auf ην, viele auch auf beide Arten zugleich; jene heißt Aoriſtus 1., dieſe Aoriſtus 2. (S. §. 81, 3.)

2. Der Aor. 1 Paſſ. hängt θην an den Karakter des Verbums, z. B.

πει-

διάκειμαι (ſ. unt. κεῖμαι); λέλυτο aber zeichnet ſich durch ſeine Quantität hinreichend aus.

Wegen Opt. κεκτῷτο und μεμνέῳτο ſ. die Note zu Anom. μιμνήσκω.

*) Man könnte daher vermuthen, das Fut. 3. würde durchaus nach dem Fut. 1. Med. mit der Redupl. gebildet, (denn ob das obige τετράψομαι vorkommt, weiß ich nicht); allein die wirklich vorkommenden βεβλήσομαι, κεκλήσομαι (ſ. Anom. βάλλω, καλέω) halten uns beim Perfekt.

παιδεύω — ἐπαιδεύθην
στέφω — ἐστέφθην

wobei es sich (aus §. 19.) versteht, daß der Karakter des Verbums, wenn es eine tenuis oder media ist, in eine Aspirata verwandelt wird, z. B.

λείπω, ἀμείβω — ἐλείφθην, ἠμείφθην
λέγω, πλέκω — ἐλέχθην, ἐπλέχθην
τύπτω (ΤΥΠΩ) — ἐτύφθην
πράσσω (ΠΡΑΓΩ) — ἐπράχθην.

3. In Absicht der übrigen Veränderungen des Wortstamms, die in der Reihe des Fut. 1. (s. §. 84, 4.) eintreten, richtet sich der Aor. 1 Pass. hauptsächlich nach dem Perf. Pass.; indem er in denselben Fällen ein σ annimt, z. B.

πείθω (πέπεισμαι) — ἐπείσθην
κομίζω (κεκόμισμαι) — ἐκομίσθην
τελέω (τετέλεσμαι) — ἐτελέσθην

und auch in den meisten Fällen den Stammvokal so verändert, wie das Perf. Pass.; z. B.

φιλέω (πεφίλημαι) — ἐφιλήθην
τιμάω (τετίμημαι) — ἐτιμήθην
τεύχω (τέτυγμαι) — ἐτύχθην.

4. Der Aor. 2 Pass. hängt ην an den unveränderten Karakter des Verbums, und befolgt dabei alle oben beim Aor. 2 Akt. gegebne Regeln, daher man nur jenen (er mag im Gebrauch sein oder nicht) formiren, und ον in ην verwandeln darf, z. B.

λείπω, ἔλιπον — ἐλίπην
πλέκω (ἔπλακον) — ἐπλάκην.

Anmerkungen.

1. Einige wenige Verba, die einen Vokal zum Karakter haben, nehmen das σ im Aor. 1. Pass. an, ohne es im Perf. Pass. zu haben, z. B. παύω, πέπαυμαι — ἐπαύσθην. μνάομαι, μέμνημαι — ἐμνήσθην; s. auch Anom. πνέω und χράω. — Wenn dagegen ἔσωθην, von σώζω, σέσωσμαι, das σ nicht hat, so rührt dies von einer doppelten Form her; s. Anom.

2. Die

2. Die Verba auf ἐω, die im Perf. Pass. η und im Aor. 1 Pass. wieder ε haben, s. §. 86. A. 4.

3. Diejenigen, welche, ohne Verba auf λ μ ν ϱ zu sein, im Perf. Pass. ihr ε in α verändern (§. 88. b. A. 1.) behalten hier ihr ε: τρέφω (ἔτραμμαι) — ἐτρέφθην· τρέπω, ἐτράφθην· τρέφω, ἐθρέφθην. (Doch haben Jonier und Dorier ἐτράφθην, ἐθράφθην, wovon aber jenes zu dem gleichfalls ionischen Präs. τράπω gefügt werden kann.)

4. Der Aorist. 2 Pass. ist im Grunde weiter gar nichts, als eine weichere Form des Aor. 1. Daher kommt es, daß er so sehr gewöhnlich (jedoch hauptsächlich nur in Verbis primitivis) mit dem Aor. 1 zugleich existirt, und daß er bei den meisten, deren Aorist. 1 auf χθην und φθην ausgeht, gebräuchlicher ist, als dieser, der alsdann hauptsächlich nur von Dichtern, wenn sie eine lange Silbe brauchen, oder von Tragikern, welche vollere und alt tönende Formen lieben *), vorgezogen wird. Doch wechseln auch bei Prosaisten beide Aoriste in manchen Verben ab; und der Gebrauch ward also unstreitig hauptsächlich durch den Wollaut bestimmt.

5. Ob also gleich die Bildung des Aor. 2 Pass. mit der des Aor. 2 Akt. so genau übereinkommt, daß man ihn in der Grammatik nach jenem bildet; so ist er doch von demselben ganz unabhängig. Ja man kann annehmen, daß bei den meisten Verben, die den Aor. 2 Pass. haben, der Aor. 2 Akt. ungewöhnlich ist, wie bei ἐκλάπην von κλέπτω· ἐκρύβην, ἐτύπην, ἐβλάβην, von κρύπτω, τύπτω, βλάπτω· ἐτράφην von τρέφω, und vielen andern: dahingegen es nur sehr wenig Verba gibt, die den Aor. 2 im Akt. und Pass. zugleich vorziehn, wie τρέπω, ἔτραπον, ἐτράπην.

6. Weil ferner im Passiv keine solche Verwechslung, wie zwischen dem Aor. 2 und dem Imperf. Akt., möglich ist, so bilden auch solche Verba einen Aor. 2 im Passiv, bei welchen er, nach §. 87, 3, im Aktiv gar nicht gebildet werden kann: Man kann in diesem Falle ihn nach dem Imperf. Akt., eben so wie sonst nach dem Aor. 2 Akt., bilden; nur bleibt die Regel, daß der lange Vokal im Aor. 2 kurz wird. Z. B.

γράφω

*) S. Porson. ad Eurip. Phoen. 986.

γράφω (Imperf. ἔγραφον) — ἐγράφην
τρίβω (Imperf. ἔτριβον) — ἐτρίβην (kurz ι).

7. Aus eben dieser Ursach bilden auch einige Verba, deren Stammvokal ε ist, einen Aor. 2 Pass. ohne das ε in α zu verwandeln; z. B. φλέγω — ἐφλέγην; so auch βλέπω und λέγω (s. Anom.). — Von dem unveränderten langen Vokal in ἐπλήγην s. Anom. πλήσσω.

8. Die beiden Verba σμύχω und ψύχω nehmen im Aor. 2 Pass. gewöhnlich ein γ an: ἐσμύγην, ἐψύγην. *)

9. Der Karakter δ, θ, τ findet im Aor. 2. pass. nicht statt **); und auch mit einem Vokal vor der Endung werden sich, außer ἐκάην von καίω, und den deponentischen ἐδάην ἐξέύην, ἐφύην (s. Anom. ΔΑΩ, ξέω, φύω), nicht leicht Beispiele finden. Alle übrige Verba auf ω purum u. contractum, und die auf δω, θω und ζω haben daher durchaus nur den Aor. 1. pass.

10. Uebrigens fällt die Uebereinkunft beider Aoriste des Passivs, in Form u. Konjugazion, mit dem Aktiv der Verba auf μι in die Augen (man vgl. den Aor. Pass. auf dem Paradigma τύπτω mit dem Imperf. und den Neben-Modis des Präs. von τίθημι). Mehrere Grammatiker wollten hieraus wieder auf ein altes Präsens, wie ΤΥΦΘΗΜΙ, das passive Bedeutung gehabt, schließen. Eine übereilte Annahme; die wenigstens zur Erklärung des itzigen Widerspruchs zwischen Bedeutung und Form nichts beitragen konnte, da derselbe dadurch nur auf jenes Präsens gewälzt ward.

§. 90. Verba auf λ, μ, ν, ϱ.

1. Die Verba, deren Karakter einer der Buchstaben λ, μ, ν, ϱ ist, weichen in der Bildung ihrer Temporum

*) Die Varianten bei Thomas Mag. u. Moeris v. ψυχῆναι und ἀναψυχῆναι könnten den Vorzug der Schreibart γ zweifelhaft machen; allein die Beispiele in den Schriftstellern bestätigen sie. Da die vorkommenden Aoristi 2. Pass. von Verbis auf σσ alle ein γ haben (νυγῆναι, πληγῆναι, ἀλλαγῆναι ꝛc.), so scheint es hatte sich das Ohr an diesen Buchstaben in diesem Tempus gewöhnt.

**) Das attische κατεδάρθην (s. Anom. δαρθάνω) ist die einzige Ausnahme.

porum, so vielfach von den übrigen Verbis ab, daß es nothwendig ist, alles dies hier vereint vorzutragen.

2. Alle hieher gehörige Verba haben das eigentliche Fut. 1., das heißt das Fut. auf σω, gewöhnlich gar nicht, sondern immer das zirkumflektirte Futurum auf ῶ, oder Futurum 2 (§. 86, 7. 8.), z. B.

νέμω, μένω — F. νεμῶ, μενῶ.

Daß dieses Futur ursprünglich und ionisch auf έω (s. A. 1.) ausgeht, woraus die gewöhnliche Endung ῶ zusammengezogen ist, ist schon oben §. 86, 7. bemerkt, und die weitere Abwandelung darauf gegründet worden.

3. Die Silbe vor der Endung wird, wenn sie im Präsens lang ist, im Fut. ohne Ausnahme kurz gemacht, z. B.

ψάλλω, ϛέλλω *) — F. ψαλῶ, ϛελῶ.
κρίνω, ἀμύνω — F. κρῐνῶ, ἀμῠνῶ.

Der Diphthong αι wird zu dem Ende in kurz α, und ει in ε **) verwandelt, z. B.

αἴρω, κτείνω — F. ἀρῶ, κτενῶ ***).

Anm. 1. Die Jonier haben durchaus die aufgelöste Form: ἀγγέλλω F. ἀγγελῶ ion. ἀγγελέω· φαίνω, πλῡνω F. ion. φᾰνέω, πλῡνέω. Plur. έομεν ꝛc. — Die Dorier haben βαλεῦμεν, βαλεῦμαι (§. 86. Anm. 18.).

4. Den Aoristus 1 formiren diese Verba gleichfalls ohne

*) Andre Arten der Position, z. B. Verba auf ϛνω, λμω, σμω u. d. gl. kommen nehmlich in der gebräuchlichen Sprache gar nicht vor, und die altdichterischen, wovon die Formen ἔπιτνον, δέγμετο u. d. g., sind ganz defektiv.

**) Nicht in ι, wie beim Aor. 2. der übrigen Verben.

***) Die gewöhnlichen Grammatiken nennen dies alles dennoch Fut. 1, sagen aber dabei, das Fut. 2 laute in diesen Verben eben so; weil sie nehmlich sowohl den Aor. 1 als 2 von diesem Fut. ableiten müssen. Wo aber der Aor. 2 das ε in α verwandelt, da formiren sie auch ein gleichförmiges Futur, und sagen alsdann z. B. κτείνω habe im Fut. 1 κτενῶ, im Fut. 2 κτανῶ· da doch das Fut. mit α in den Verbis, wo es etwa vorkommt, bloß ionische Form ist.

ohne σ, bloß auf α. Sie behalten dabei den Karakter bei, wie er im Fut. ist, machen aber die Silbe vor der Endung wieder lang; jedoch unabhängig vom Präsens, indem sie entweder den Vokal des Futurs bloß verlängern, z. B.

τίλλω (τῐλῶ) — ἔτῑλα
κρίνω (κρῐνῶ) — ἔκρῑνα
ἀμύνω (ἀμῠνῶ) — ἤμῡνα;

oder das ε des Futurs in ει, — und α gewöhnlich in η verwandeln, z. B.

μένω, ϛέλλω, τείνω,
(μενῶ, ϛελῶ, τενῶ) — ἔμεινα, ἔϛείλα, ἔτεινα
ψάλλω, φαίνω,
(ψαλῶ, φανῶ) — ἔψηλα, ἔφηνα.

Mehrere Verba, die im Präsens αι haben, nehmen indessen im Aor. 1 lang α an, z. B.

περαίνω, περανῶ — ἐπέρᾱνα Inf. περᾶναι.

Anm. 2. Das α nehmen an die auf ραινω und ιαινω, z. B. εὐφρᾶναι, μαρᾶναι, — πιαίνω πιᾶναι. Ausg. sind: τετρῆναι und μιῆναι. Die meisten andern auf αινω und αιρω werden bei guten Attikern immer mit η gefunden, z. B. σημαίνω σημῆναι, — χαλεπῆναι, λυμήνασθαι ꝛc. — ἐχθαίρω ἐχθῆραι, — καθῆραι ꝛc. Ausgenommen sind jedoch κοιλᾶναι, λευκᾶναι, πεπᾶναι, κερδᾶναι. Die Späteren (oder sogenannten κοιναὶ, s. §. 1, 9.) formirten auch viele andre mit α (wie σημαίνω, μιαίνω, ἐχθαίρω ꝛc.), und die Dorier thun dies natürlich durchaus, so wie die Jonier wieder meist überall ihr η haben. — Das Verbum αἴρω (hebe) hat immer und in allen Dialekten α, was man aber bloß in den übrigen Modis und im Partizip erkennet (ἆραι, ἄρας): im Indikativ ἦρα kommt das η vom Augment. *)

5. Der

*) Vor zwei Fehlern muß hier gewarnt werden. Erstlich ist nichts gewöhnlicher, als daß man ἦρα, ἆραι, ἐμίμνα ꝛc. mit dem ι subscripto schreibt, welches aus denselben Gründen zu verwerfen ist, wie oben beim Perf. 2 (s. S. 197. Not.). Wäre es richtig, so müßte man auch περᾶναι u. d. gl. schreiben, was ich mich doch nicht entsinne gesehn zu haben. Zweitens findet man hier öfters den

5. Der Aoristus 2 aber behält den Vokal ganz wie er im Futur ist, z. B.

βάλλω (βαλῶ) — ἔβαλον, pass. ἐβάλην
φαίνω (φανῶ) — a. 2. pass. ἐφάνην
κλίνω (κλῖνω) — a. 2. pass. ἐκλίνην (kurz ι).

ausgenommen, daß er das ε des Fut. in zweisilbigen Verben in α verwandelt (vergl. §. 87.), z. B.

κτείνω (κτενῶ) — ἔκτανον
ϱέλλω (ϱελῶ) — a. 2. pass. ἐϱάλην.

Die mehrsilbigen behalten das ε: ὀφείλω — ὤφελον.

6. Das Perf. 2 wird, wo es gebräuchlich ist, ganz nach den oben §. 88. a. 2. 3. gegebenen Regeln formirt; also:

θάλλω — τέθηλα, φαίνω — πέφηνα
ΔΡΕΜΩ — δέδρομα.

Nur wird ει, weil es (wie aus dem Futur erhellet) bei den hieher gehörigen Verben nicht aus dem Würzellaut ι, sondern aus ε, entstanden ist, auch nicht in οι, sondern bloß in ο verwandelt, z. B.

σπείρω (σπερῶ) — ἔσπορα.

7. Das Perf. 1, das Perf. Pass. und der Aor. 1 Pass. gehn nach den allgemeinen Regeln, indem sie die Endungen κα, μαι ꝛc., θην, an den Karakter, mit Beibehaltung der Veränderungen des Futuri, hängen, z. B.

σφάλλω (σφαλῶ) — ἔσφαλκα, ἔσφαλμαι
φαίνω (φανῶ) — πέφαγκα, ἐφάνθην
αἴϱω (ἀϱῶ) — ἦϱκα, ἦϱμαι, ἤϱθην Inf. ἀϱθῆναι.

Auch stößt das Perf. Pass. (wie §. 88. b. 2.) das σ der Endungen σθαι, σθε ꝛc. aus, z. B.

ἔσφαλ-

den entgegengesetzten Fehler, von dem oben S. 201, b. gerügten (τεθνᾶναι). In sehr guten Büchern nehmlich ist noch akzentuirt πεπάναι, σημάναι u. d. gl., wovon die Unrichtigkeit aus dem Obigen und aus §. 11. hinreichend erhellet.

ἔσφαλμαι 2 pl. ἔσφαλθε
φύρω, πέφυρμαι *Inf.* πεφύρθαι.

8. Hiebei sind jedoch folgende zwei Abweichungen zu merken:

1) Wenn das Futur ein ε hat, so verwandeln es die zweisilbigen auch in diesen Temporibus in α, z. B.

ϛέλλω (ϛελῶ) — ἔϛαλκα, ἔϛαλμαι, ἐϛάλθην (a. 2. p. ἐϛάλην)
πείρω (περῶ) — πέπαρκα, πέπαρμαι (a. 2. p. ἐπάρην.)

2) Folgende Verba auf ίνω, είνω, ύνω:

κρίνω, κλίνω, τείνω, κτείνω, πλύνω,

werfen in diesen Temporibus das ν weg, und nehmen den kurzen Vokal des Fut. an, doch so, daß die auf είνω ihn, das ε, auch hier in α verwandeln:

κρίνω (κρῐνῶ) — κέκρῐκα, κέκρῐμαι, ἐκρῐθην
τείνω (τενῶ) — τέτᾰκα, τέτᾰμαι, ἐτᾰθην *)
πλύνω (πλῡνῶ) — πέπλῡκα, πέπλῡμαι, ἐπλῡθην.**)

Anm. 3. Daß die mehrsilbigen das ε in der vorletzten Silbe unverändert behalten (z. B. ἀγγέλλω — ἤγγελκα, ἠγγέλθην) liegt in der Regel. Aber auch die zweisilbigen, die mit dem ε anfangen, behalten es im Perf. Pass. ἔλμαι, ἔεμαι, s. Anom. εἴλω, εἴεω.

Anm. 4.

*) Man vergleiche noch Anom. ΦΕΝΩ πέφαμαι. Uebrigens nehmen manche zur Erklärung dieser Formazion alte Themen, ΤΑΩ, ΚΤΑΩ, ΦΑΩ, zu Hülfe, wofür und wogegen sich einiges sagen läßt. Die Grammatik indessen ist durch obige analogische Zusammenstellung befriedigt.

**) Irrig dehnt man diese Regel auf alle Verba dieser Endungen aus. Die zweisilbigen wie τίνω, φθίνω, δύνω, θύνω sind theils defektiv, theils mit den einfachern Formen (wie δύω, φθίω) so vermengt, daß man sie bloß unter den Anomalien behandeln kann. Die längern gehn theils regelmäßig (z. B. αἰσχύνω ἠσχύνθην), theils nach A. 5. 6. Und was ἰδρύνθην und ἰδρύθην betrifft, so ist der Fall ganz verschieden, s. Anom. ἰδρύω.

Anm. 4. Die Verba, welche das ν abwerfen, behalten es im Aor. 1 Pass. in der Poesie, der Position wegen, öfters bei, z. B. ἐτανύθείς, διαπεπτανύθείς, ἐκλίνθη, ἐπλύνθη. In der Prose findet sich dergleichen nur bei Späteren.

Anm. 5. Diejenigen, welche das ν behalten, machen im Perf. Pass. Schwierigkeit; sie behalten indessen das ν unverändert

a) in der 2 Sing., wo es also sogar vor σ bleibt, z. B.
φαίνω — πέφανσαι

b) in den mit σθ anfangenden Endungen; in diesen weicht aber dem ν (nach Text 7.) das σ; z. B. Inf. πεφάνθαι· τεταχύνω Inf. τετταχύνθαι (Plat. Protag p. 333 e.).

c) in der 3 Sing. z. B. πέφανται, er ist erschienen, Plat. Rep. 1. p. 350. c. παῤῥώξυνται, er hat sich entrüstet, Demosth. Phil. 2. p. 70, 14.

Auf diese letztere Art findet man aber auch die 3 *plur.* gebildet (z. B. κέκραανται Eurip. Hipp. 1255. von κραίνω), wo also ein ν ausgefallen ist (vgl. die folg. Anm.). Diese Form ist jedoch, eben der Verwechslung wegen, äußerst selten *), und man zog die Umschreibung vor (z. B. λελυμασμένοι εἰσί Demosth.).

Anm. 6. Vor den mit μ anfangenden Endungen finden in Absicht des ν dreierlei Fälle statt:

a) das ν geht in μ über: z. B.
ἤσχυμμαι Hom. σ, 180. von αἰσχύνω
ἐξήραμμαι Athen. 3. p. 80. d. von ξηραίνω.

b) am gewöhnlichsten wird statt ν ein σ angenommen, z. B.
φαίνω, μιαίνω (φανῶ, μιανῶ) — πέφασμαι, μεμίασμαι
μολύνω — μεμόλυσμαι.

c) am seltensten wird das ν abgeworfen, mit lang bleibendem Vokal, z. B. τετταχυμένος Aristot. H. A. 4, 9. **)

Beide letzte Arten lassen sich auch daraus erklären, daß die Endungen αίνω und ύνω ursprünglich Verlängerungen von άω und ύω sind.

Anm. 7. Die ältere und die äolische Sprache bildeten das

*) Die Beispiele im Fischer (ad Well. 2. p. 407.) habe ich als 3 Sing. erfunden.

**) Diese Schreibart ist sogar noch zweifelhaft: in der obigen homerischen Stelle ist sie als Variante: ἤσχῡμαι.

das Futur und den Aor. 1 auch von diesen Verben mit dem σ (daher κείρω ἔκερσα Hom. τέρω τέρσω Theocr.); und einige Verba kommen (auch wenn sich Attiker derselben bedienen) gar nicht anders vor: κέλλω (laufe ein) ἔκελσα (Aristoph.), φύρω (knete) φύρσω. S. auch Anom. ΑΡΩ, ὄρνυμι, κυρέω.

Anm. 8. Der Aor. 2 Akt. ist bei den wenigsten dieser Verba in Gebrauch, und wo beide vorkommen, mehr dichterisch: so ist ἔκτανον seltner als ἔκτεινα. *) — Im Passiv hingegen ist der Aor. 1, wenn er den Konsonant vor dem θ behält, gewöhnlich nur den Dichtern eigen (vgl. §. 89. A. 4.); am gebräuchlichsten ist hier der Aor. 2. z. B. φαίνω ἐφάνην, σκέλλω ἐσκάλην, σφάλλω ἐσφάλην, πείρω ἐπάρην. — Doch αἴρω und alle mehrsilbige haben bloß den Aor. 1 Pass., ἀγγέλλω ausgenommen, wovon ἠγγέλθην und ἠγγέλην.

Anm. 9. Bei den Verbis, welche auf μω ausgehn, wird, weil das μ vor den meisten Konsonanten ohne große Härte nicht stehn kann, das Perf. 1 mit den übrigen davon abhangenden Temp. (nach der unten §. 99, 2. ausführlicher behandelten Art) von einem Thema auf έω formirt, z. B. νέμω — νενέμηκα, ἐνεμήθην, wie von ΝΕΜΕΩ. — Eben dies geschieht, des Wohlklangs wegen, mit μένω pf. μεμένηκα. — Doch diese und alle ähnliche Verba, nebst den Verbis κάμνω, τέμνω, δάκνω gehören, aus mehr als einer Ursach, unter die Anomalen, wo sie daher zu suchen sind.

§. 91.

1. Die bisher vorgetragenen Regeln lehren bloß die Arten kennen, wie die verschiednen Tempora gebildet werden.

*) So auch von ἀγγέλλω, dessen Aor. 2 Akt. sogar nicht ohne Grund verdächtig gemacht ist, da es nur auf die Auslassung eines ι oder λ ankam, um ihn im Abschreiben entstehn zu lassen. Allerdings verlangt auch in Thuc. 8, 86. der Sinn das von Handschriften dargebotene Imperfekt, und eben so Eurip. Androm. 1242. das Präsens; in Xenoph. Anab. 3, 4, 14. muß ebenfalls aus Handschriften der dem Xenophon sonst durchaus gebräuchliche Aor. 1. hergestellt werden. Aber die längere Form ἀπαγγέλωμεν in Plat. Meno 2. und das ἤγγελε im ionischen Schriftsteller (Herod. 9, 53.) getraue ich mir nicht anzutasten.

werden. Um nun aber in allen Fällen, wo eine verschiedne Formazions-Art statt findet, zu wissen, welche derselben jedes einzele Verbum befolgt, dazu lassen sich in keiner Sprache bestimmte Regeln geben. Ein großer Theil dieses Gegenstandes bleibt Sache des Gedächtnisses; und so wie man sich z. B. im Lateinischen von jedem Verbum (besonders von der dritten Konjugazion) eigens merken muß, wie es im Perfekt und Supinum hat, so muß man sich im Griechischen eigentlich bei jedem Verbum jedes der Temporum merken, die wir bisher in besondern Abschnitten behandelt haben. Weil aber von dieser Seite auch unsre Wörterbücher noch nicht vollständig genug sind, so bleibt vieles hierin noch eigner Beobachtung überlassen.

2. Insbesondre muß man darauf aufmerksam sein, ob von einem Verbum der Aor. 2. Act., das Perf. 2., und der Aor. 2. Pass. gebräuchlich sind. Diese Tempora sind zwar der Form nach mit einander verwandt; aber daraus folgt (wie schon im Obigen vielfach ist angedeutet worden) niemals, daß ein Verbum, von welchem das eine vorkommt, auch die andern habe. Vielmehr haben wir gesehn, daß Aor. 2 Akt. und Pass. sehr selten in Einem Verbum beisammen sind. Man muß also jedes derselben in wirklichen Beispielen *) gefunden haben; und so lange dies nicht ist, kann man, da diese Form im Ganzen die seltnere ist, immer annehmen, daß das Verbum bloß die andre Form (den Aor. 1 Akt., das Perf. 1, den Aor. 1 Pass.) hat. **)

3. Na-

*) Ja nicht in der Grammatik! In der gegenwärtigen ist zwar die möglichste Sorgfalt getragen worden, bei jeder Bildungsart durchaus nur solche Beispiele zu geben, die wirklich in guten Schriftstellern vorkommen. Indessen, aus Gründen, die in der Sache selbst liegen, hat es nicht überall geschehn können (s. S. 199. Not.). Die ältern Grammatiker waren hierin weit weniger gewissenhaft; je weitläuftiger ihre Lehrbücher sind, je mehr unechte, bloß nach Analogie und herkömmlicher Methode gebildete, Formen sind darin. Und statt diese zu vermindern, haben neuere Systematiker durch falsche Prinzipien andrer Art sie noch vermehrt.

**) Gerade wie im Deutschen bei weitem die meisten Verba

das

3. Namentlich darf man als Regel merken, daß alle drei- und mehrsilbige abgeleitete Verba, welche folgende, vor andern gewöhnliche, Ableitungs-Endungen haben, durchaus bloß

Aor. 1. Act., Perf. 1. (auf κα), und Aor. 1. Pass. formiren:

ἀζω, ἰζω, αἰνω, ὑνω, εὑω, ὁω, ἀω, ἑω

z. B. ἑορτάζω von ἑορτή, νομίζω von νόμος,
σημαίνω von σῆμα, εὐθύνω von εὐθύς,
παιδεύω von παῖς, δουλόω von δοῦλος,
τιμάω von τιμή, φιλέω von φίλος.

— Welche darunter das Fut. auf σω oder auf ῶ formiren, ist durch obige Regeln hinreichend bestimmt.

Anm. Hiebei ist jedoch zu beobachten, daß einige dieser Endungen in gewissen Verben nicht Ableitungs- sondern bloße Dehnungs-Endungen sind, d. h. daß die Verba dadurch nicht von irgend einem Subst. oder Adj. abgeleitet wurden, sondern bloß durch Dehnung einer ältern einfachen Form entstanden sind (s. §. 83.). Daß aber diese alsdann, von ihrer ältern Form z. B. einen Aorist 2 formiren können, ist schon oben §. 87. Anm. 4. 5. gezeigt worden. Alle solche stehn daher unter den Anomalen, z. B. ὀλισθαίνω von ΟΛΙΣΘΩ (ὤλισθον), δαμάω von ΔΕΜΩ (ἔδαμον) u. a. — Die Endung αίνω ist immer bloß eine solche Dehnungs-Endung, und alle darauf ausgehende Verba gehören daher, ohne Ausnahme, unter die Anomalen.

§. 92. Verbalia auf τός und τέος.

1. Außer den Partizipien der einzelen Temporum, (die im Paradigma zu ersehen sind) gibt es im Griechischen noch zwei Adjektiva Verbalia, auf τός und τέος, die den Partizipien sehr nahe kommen (s. Anm.), und deren Bildung daher am besten gleich hier gezeigt wird.

2. Beide

das Imperf. auf te und das Part. Pass. auf t, (z. B. sagte, gesagt) und die wenigsten das einsilbige Impf. und das Part. auf n (z. B. trug, getragen) formiren. Auch ist im Deutschen in allen deutlich abgeleiteten Verben bloß jene erste Form gebräuchlich, so wie im Griech. bloß der Aor. 1 ꝛc.

2. Beide Endungen haben immer den Ton, und werden dem Karakter des Verbi unmittelbar angehängt, der sich daher nach den allgemeinen Regeln verändern muß; und zugleich ändert sich auch in mehreren Fällen der Vokal. Diese Aenderungen zeigt man gewöhnlich, indem man auf die 3. Person des Perf. Pass. verweist; und wirklich ist diese auch (wegen der Uebereinkunft der Endungen ται und τός, τέος) jenen Formen in den meisten Fällen sehr ähnlich (z. B. λέγω, λέ-λεκτ-αι, λεκτός). Allein da in allen Fällen, wo der Aoristus 1 Pass. in der Hauptsilbe vom Perf. Pass. abweicht, jene Verbalia der Eigenheit des Aorists folgen, so ist es zweckmäßiger, in allen Fällen auf diesen zu sehn; wobei es sich von selbst versteht, daß, wo der Aorist φθ, χθ hat, diese Formen πτ, κτ annehmen. Wir wollen indessen die 3 perf. pass. überall beifügen.

3. Es wird also aus

πλέκω (πέπλεκται, ἐπλέχθην)	—	πλεκτός, πλεκτέος
λέγω (λέλεκται, ἐλέχθην)	—	λεκτός
γράφω (γέγραπται, ἐγράφθην)	—	γραπτός
σρέφω (ἔσραπται, ἐσρέφθην)	—	σρεπτός
φωράω (πεφώραται, ἐφωράθην)	—	φωρατέος
φιλέω (πεφίληται, ἐφιλήθην)	—	φιλητέος
αἱρέω (ἥρηται, ἡρέθην)	—	αἱρετός
παύω (πέπαυται, ἐπαύσθην)	—	παυστέος
σέλλω (ἔσαλται, ἐσάλθην)	—	σαλτέος
τείνω (τέταται, ἐτάθην)	—	τατέος
χέω (κέχυται, ἐχύθην)	—	χυτός
πνέω (πέπνυται, ἐπνεύσθην)	—	πνευστός.

Anmerkungen.

1. Die wenigen Fälle, die auch nach dieser Anleitung noch Ausnahmen bilden möchten, bleiben der Beobachtung überlassen; die bedeutendsten werden im unten folgenden Anomalen-Verzeichnis mitbegriffen werden.

2. Eine ältere ionisch-attische Form läßt das σ in mehrern

rern Verbalen auf ος aus, z. B. θαυματός für θαυμαστός von θαυμάζω, besonders in Zusammensetzungen wie ἀδάματος, πάγκλαυτος ꝛc.

3. Das Verbale auf τός entspricht der Form nach dem lat. Partizip auf tus, und hat eigentlich auch denselben Sinn (aber nicht die Konstrukzion: denn in Absicht dieser ist es ein bloßes Adjektiv) z. B. πλεκτός geflochten, στρεπτός gedreht, ποιητός gemacht, κατασκευαστός zubereitet. Allein am gewöhnlichsten hat es den Begriff der Möglichkeit, wie die lateinischen Adjektive auf ilis, deutsch — bar, z. B. στρεπτός versatilis, wandelbar, ὁρατός visibilis, sichtbar, ἀκουστός hörbar, ꝛc. — Das Neutrum mit ἐστί bildet zuweilen was man ein Gerundium der Möglichkeit nennen könnte: βιωτόν ἐστι man kann leben; τοῖς οὐκ ἐξιτόν ἐστι „die nicht herausgehn können“ (Hesiod. Θ. 732.).

4. Das Verbale auf τέος hat den Begriff der Nothwendigkeit, und entspricht dem lat. Partizip auf dus (der, die, das soll oder muß) z. B. φιλητέος einer den man lieben muß. — Und wenn das Neutrum mit ἐστίν, oder allein, steht, so ist es das latein. Gerundium im Nominativ, z. B.

φιλητέον man muß lieben,

wo es also dem Sinn und der Konstrukzion nach ganz Verbum ist. Die Attiker bedienen sich dieses Gerundii auch eben so in der pluralischen Form, z. B. βαδιστέα man muß gehn, συνεκποτέ' ἐστὶ τὴν τρύγα „man muß die Hefen mit austrinken“ (s. Anom. πίνω).

§. 93. Verbum Barytonon.

1. Alles obige, so wie das genauere der Personal- und Modal-Konjugazion, fassen wir zusammen in dem folgenden Beispiel eines gewöhnlichen Verbi Barytoni; welchem wir dann noch eine Reihe Anmerkungen über die Betonung, und über die Besonderheiten der Dialekte nachschicken, und zuletzt ein zweites Verbum Barytonon aus der Klasse derer auf λ μ ν ϱ beifügen.

2. Verbum Barytonon heißt man nehmlich (nach §. 9, 2.) das Verbum in seiner natürlichen Gestalt, da in dieser die Endung des Praesentis immer unbetont ist; im Gegensatz derjenigen Verba, welche beide letzte Silben zusammenziehen, und daher zirkumflektirt

werden

werden (Verba contracta oder perispomena), von welchen unten insbesondre gehandelt wird.

Vorerinnerungen zu den folgenden Paradigmen.

1. Das Verbum τύπτω, welches auch wir zum Paradigma wählen, ist gar nicht so untauglich dazu, als manche glauben. Da es im Griechischen nöthig ist, daß zuförderst die ganze Grundlage der Konjugazion an Einem Verbo gezeigt werde, so ist schwerlich ein bequemeres zu finden, als τύπτω; denn nur an einem Verbo, das wie dieses im Präsens eine neuere Form hat, läßt sich die eigentliche Natur des Aoristi 2. (wie sie oben §. 87, 2. angegeben ist) recht anschaulich machen.

2. Uebrigens muß der Anfänger sich wohl merken, daß τύπτω hier bloß als Paradigma erscheint, d. h. als ein Beispiel, an welchem man, zur besseren Uebersicht, alles das zeigt, was bei den verschiedenen Verbis Barytonis vorkommt, obgleich nicht nur bei τύπτω, sondern überhaupt bei keinem Verbo, alles das wirklich zugleich gebräuchlich ist, was hier zugleich vorgebildet wird. S. §. 91. *).

3. Um indessen diesen Grundsatz nicht zu weit zu führen, lassen wir bloß diejenigen Formen auf dem Paradigma, welche durch die Analogie ähnlicher Verba gerechtfertigt werden, (wie Aor. 2 Akt. und Perf. 2). Was aber das

Futurum 2 Akt. und Med.

betrifft, welches dieser ganzen, bei weitem der größesten, Klasse von Verben, wozu τύπτω gehört, nehmlich denen, die nicht auf λ μ ν ϱ ausgehn, fremd ist (§. 86. Anm. 15. ff.), so lassen wir es hier weg, und stellen dafür unten, in dem Paradigma derer auf λ μ ν ϱ (ἀγγέλλω), das Futurum ganz durchkonjugirt auf, welches die Stelle des auf dem Paradigma τύπτω gewöhnlichen Fut. 2 weit zweckmäßiger vertritt.

4. Um die ganze Konjugazion in Einem Ueberblick zu haben, folgt hier zunächst eine Tafel, welche die Erste Person aller flexibeln Modorum, die Zweite Person des Imperativs, den Infinitiv, und das Maskulinum des Partizips, durch alle Tempora Akt. Pass. und Med. enthält. Unmittelbar darauf folgt dasselbe Verbum noch einmal, ganz durchkonjugirt.

ACTI-

*) Was namentlich von τύπτω in wirklichem Gebrauch ist, s. unten im Verzeichnis der Anomalen, zu welchen auch τύπτω wegen einer andern, hier nicht aufgeführten, Formazion des Futuri τυπτήσω gehört.

ACTI

	Indicativus.	*Conjunctivus*
Praesens	τύπτω	τύπτω
Imperfectum	ἔτυπτον	
Perfectum 1.	τέτυφα	τετύφω
Plusquamp. 1.	ἐτετύφειν	
Perfectum 2.	τέτυπα	τετύπω
Plusquamp. 2.	ἐτετύπειν	
Futurum 1.	τύψω	—
Aoristus 1.	ἔτυψα	τύψω
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	
Aoristus 2.	ἔτυπον	τύπω

PASSI

Praesens	τύπτομαι	τύπτωμαι
Imperfectum	ἐτυπτόμην	
Perfectum	τέτυμμαι	τετυμμένος ὦ *)
Plusquamp.	ἐτετύμμην	
Futurum 1.	τυφθήσομαι	—
Aoristus 1.	ἐτύφθην	τυφθῶ
Futurum 2.	τυπήσομαι	—
Aoristus 2.	ἐτύπην	τυπῶ
Futurum 3.	τετύψομαι	—

MED

Praesens u. Imperf., Perf. u. Plusq. s. im Passiv; und

Futurum 1.	τύψομαι	—
Aoristus 1.	ἐτυψάμην	τύψωμαι
Futurum 2.	(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)	
Aoristus 2.	ἐτυπόμην	τύπωμαι

*) Wie dieser Konj. und Opt. in einigen wenigen andern Verbis lauten, s. §. 88. b. A. 8.

V U M

Optativus	*Imperat.*	*Infinit.*	*Particip.*
τύπτοιμι	τύπτε	τύπτειν	τύπτων
τετύφοιμι	τέτυφε	τετυφέναι	τετυφώς
τετύποιμι	τέτυπε	τετυπέναι	τετυπώς
τύψοιμι	—	τύψειν	τύψων
τύψαιμι	τύψον	τύψαι	τύψας
τύποιμι	τύπε	τυπεῖν	τυπών

V U M

τυπτοίμην	τύπτου	τύπτεσθαι	τυπτόμενος
τετυμμένος εἴην *)	τέτυψο	τετύφθαι	τετυμμένος
τυφθησοίμην	—	τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος
τυφθείην	τύφθητι	τυφθῆναι	τυφθείς
τυπησοίμην	—	τυπήσεσθαι	τυπησόμενος
τυπείην	τύπηθι	τυπῆναι	τυπείς
τετυψοίμην	—	τετύψεσθαι	τετυψόμενος

I U M

das gewöhnlich sogenannte Perf. u. Plusq. Med. im Aktiv.

τυψοίμην	—	τύψεσθαι	τυψόμενος
τυψαίμην	τύψαι	τύψασθαι	τυψάμενος
τυποίμην	τυποῦ	τυπέσθαι	τυπόμενος

ACTI-

ACTIVUM

Praesens.

	Indicativus	*Conjunct.*	*Optat.*
Sing.	τύπτω ich schlage	τύπτω (ich schlage)	τύπτοιμι (ich schlüge)
	τύπτεις du schlägst	τύπτῃς	τύπτοις
	τύπτει er (sie, es) schlägt	τύπτῃ	τύπτοι
Du.	—	—	—
	τύπτετον ihr (beide) schlaget	τύπτητον	τύπτοιτον
	τύπτετον sie (beide) schlagen	τύπτητον	τυπτοίτην
Plur.	τύπτομεν wir schlagen	τύπτωμεν	τύπτοιμεν
	τύπτετε ihr schlaget	τύπτητε	τύπτοιτε
	τύπτουσι (ν) sie schlagen	τύπτωσι (ν)	τύπτοιεν

Infinitivus	*Imperativus*
τύπτειν schlagen	S. τύπτε schlage
	τυπτέτω er (sie, es) schlage
Participium	D. τύπτετον schlaget (ihr beide)
	τυπτέτων sie (beide) mögen oder müssen schlagen
τύπτων, τύπτουσα, τύπτον (Gen. τύπτοντος) schlagend.	P. τύπτετε schlaget
	τυπτέτωσαν od. τυπτόντων *) sie mögen od. müssen schlagen.

*) S. unt. Anm. II, 4.

Imperfectum.

(ich schlug.)

S. ἔτυπτον, ἔτυπτες, ἔτυπτε (ν)
D. — — ἐτύπτετον, ἐτυπτέτην
P. ἐτύπτομεν, ἐτύπτετε, ἔτυπτον.

Per-

Perfectum 1.

(ich habe geſchlagen)

	Indic.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
S.	τέτυφα τέτυφας τέτυφε (ν)	τετύφω wie das Präſens.	τετύφοιμι wie das Präſens.	τέτυφε wie das Präſens.
D.	— τετύφατον τετύφατον			
P.	τετύφαμεν τετύφατε τετύφᾶσι			

Infinit. τετυφέναι

Participium τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός. (Gen. τετυφότος)

Plusquamperfectum 1.

(ich hatte geſchlagen)

S. ἐτετύφειν, ἐτετύφεις, ἐτετύφει
D. — — ἐτετύφειτον, ἐτετυφείτην
P. ἐτετύφειμεν, ἐτετύφειτε, ἐτετύφεισαν bd. -εσαν.

Perfectum 2.

Ind. τέτυπα *C.* τετύπω *O.* τετύποιμι *Imp.* τέτυπε
Inf. τετυπέναι *Part.* τετυπώς
gehn ſämtlich wie das Perfektum 1.

Plusquamperfectum 2.

ἐτετύπειν geht wie das Plusq. 1.

Futurum 1.

(ich werde ſchlagen)

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
τύψω, εις, ει ꝛc. wie das Präſ.	fehlt.	τύψοιμι, οις ꝛc. wie das Präſ.	fehlt.

Infin. τύψειν

Participium τύψων, τύψουσα, τύψον. (Gen. τύψοντος.)

Aoriſtus 1.

(ich ſchlug oder habe geſchlagen)

	Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
S.	ἔτυψα	τύψω	τύψαιμι *)	
	ἔτυψας	τύψῃς	τύψαις	τύψον
	ἔτυψε (ν)	τύψῃ	τύψαι	τυψάτω
D.	—	—	—	
	ἐτύψατον	τύψητον	τύψαιτον	τύψατον
	ἐτυψάτην	τύψητον	τυψαίτην	τυψάτων
P.	ἐτύψαμεν	τύψωμεν	τύψαιμεν	
	ἐτύψατε	τύψητε	τύψαιτε	τύψατε
	ἔτυψαν	τύψωσι (ν)	τύψαιεν	τυψάτωσαν od. τυψάντων

Infinit.	*Participium.*
τύψαι	τύψᾱς, τύψᾱσα, τύψαν (G. τύψαντος).

*) Statt dieſes Optativs vom Aoriſt 1. gab es eine Provinzial-Form auf εια (τύψεια, ας, ε ꝛc.) davon ſind folgende drei Endungen in der attiſchen Sprache weit gebräuchlicher als die obigen:

2 Sing. τύψειας für τύψαις
3 Sing. τύψειε (ν) für τύψαι
3 Plur. τύψειαν für τύψαιεν.

Futurum II.

(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)

Aoriſtus II.

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
ἔτυπον	τύπω	τύποιμι	τύπε
geht wie das Imperfekt.	dieſe drei Modi gehn wie im Präſens.		

Infinit.	*Participium.*
τυπεῖν	τυπών, τυποῦσα, τυπόν. (G. τυπόντος).

PAS-

PASSIVUM
(geschlagen werden)

Fraesens.

	Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
S.	τύπτομαι	τύπτωμαι	τυπτοίμην	
	τύπτῃ οὐ. ει *)	τύπτῃ	τύπτοιο	τύπτου
	τύπτεται	τύπτηται	τύπτοιτο	τυπτέσθω
D.	τυπτόμεθον	τυπτώμεθον	τυπτοίμεθον	
	τύπτεσθον	τύπτησθον	τύπτοισθον	τύπτεσθον
	τύπτεσθον	τύπτησθον	τυπτοίσθην	τυπτέσθων
P.	τυπτόμεθα	τυπτώμεθα	τυπτοίμεθα	
	τύπτεισθε	τύπτησθε	τύπτοισθε	τύπτεσθε
	τύπτονται	τύπτωνται	τύπτοιντο	τυπτέσθωσαν
				οὐ. τυπτέσθων

Infinit.	*Particip.*
τύπτεσθαι	τυπτόμενος, η, ον.

*) S. unten die Anm. III, 3.

Imperfectum.

S. ἐτυπτόμην, ἐτύπτου, ἐτύπτετο
D. ἐτυπτόμεθον, ἐτύπτεσθον, ἐτυπτέσθην
P. ἐτυπτόμεθα, ἐτύπτεσθε, ἐτύπτοντο.

Perfectum.

	Indicat.	*Conj.*	*Opt.*	*Imperat.*
S.	τέτυμμαι	τετυμμένος ὦ	τετυμμένος εἴην	
	τέτυψαι	s. unten das Verbum εἰμί.		τέτυψο
	τέτυπται			τετύφθω
D.	τετύμμεθον			
	τέτυφθον	*Infinitivus.*		τέτυφθον
	τέτυφθον			τετύφθων
P.	τετύμμεθα	τετύφθαι		
	τέτυφθε			τέτυφθε
	τετυμμένοι εἰσί.	*Participium.*		τετύφθωσαν οὐ. τετύφθων
		τετυμμένος, η, ον		

Plusquamperfectum.

S. ἐτετύμμην, ἐτέτυψο, ἐτέτυπτο
D. ἐτετύμμεθον, ἐτέτυφθον, ἐτετύφθην
P. ἐτετύμμεθα, ἐτέτυφθε, τετυμμένοι ἦσαν.

Futurum I.

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
τυφθήσομαι	fehlt.	τυφθησοίμην	fehlt.
τυφθήσῃ od. ει		τυφθήσοιο	
τυφθήσεται		τυφθήσοιτο	
u. s. w.		u. s. w.	
wie im Präs.		wie im Präs.	

Infinit.	*Participium*
τυφθήσεσθαι	τυφθησόμενος, η, ον.

Aoristus I.

	Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
S.	ἐτύφθην	τυφθῶ	τυφθείην	
	ἐτύφθης	τυφθῇς	τυφθείης	τύφθητι
	ἐτύφθη	τυφθῇ	τυφθείη	τυφθήτω
D.	—	—	—	
	ἐτύφθητον	τυφθῆτον	τυφθείητον	τύφθητον
	ἐτυφθήτην	τυφθῆτον	τυφθειήτην	τυφθήτων
P.	ἐτύφθημεν	τυφθῶμεν	τυφθείημεν *)	
	ἐτύφθητε	τυφθῆτε	τυφθείητε	τύφθητε
	ἐτύφθησαν	τυφθῶσι (ν)	(τυφθείησαν)	τυφθήτωσαν

Infinit.	*Participium*
τυφθῆναι	τυφθείς, τυφθεῖσα, τυφθέν. (Gen. τυφθέντος).

*) Der Plural dieses Optativs wird gewöhnlich, und die 3 plur. immer, auf folgende Art verkürzt:

τυφθεῖμεν für τυφθείημεν
τυφθεῖτε für τυφθείητε
τυφθεῖεν für τυφθείησαν.

Fu-

Futurum II.

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
τυπήσομαι wie im Präs.	fehlt.	τυπησοίμην wie im Präs.	fehlt.

Infinit.	*Participium*
τυπήσεσθαι	τυπησόμενος, η, ον.

Aoristus II.

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
ἐτύπην	τυπῶ	τυπείην	τύπηθι, τυπήτω ꝛc.

gehn sämtlich wie der Aor. 1.

Infinit.	*Participium*
τυπῆναι	τυπείς, τυπεῖσα, τυπέν. (G. τυπέντος).

Futurum III.

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
τετύψομαι, wie im Präs.	fehlt.	τετυψοίμην, wie im Präs.	fehlt.

Infinit.	*Participium*
τετύψεσθαι	τετυψόμενος, η, ον.

MEDIUM

(sich schlagen) *)

Präsens u. Imperfekt, Perfekt u. Plusquamperfekt sind einerlei mit dem Passiv. — Das gewöhnlich sogenannte Perf. u. Plusq. Med. s. oben als Perf. und Plusq. 2 im Aktiv.

Futurum I.

Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
τύψομαι, wie Präs. Pass.	fehlt.	τυψοίμην, wie Präs. Pass.	fehlt.

Infinit.	*Participium*
τύψεσθαι	τυψόμενος, η, ον.

Aori-

*) S. Herodot. 2, 40 extr.

Aoriſtus I.

	Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
S.	ἐτυψάμην	τύψωμαι	τυψαίμην	
	ἐτύψω	τύψῃ	τύψαιο	τύψαι
	ἐτύψατο	τύψηται	τύψαιτο	τυψάσθω
D.	ἐτυψάμεθον	τυψώμεθον	τυψαίμεθον	
	ἐτύψασθον	τύψησθον	τύψαισθον	τύψασθον
	ἐτυψάσθην	τύψησθον	τυψαίσθην	τυψάσθων
P.	ἐτυψάμεθα	τυψώμεθα	τυψαίμεθα	
	ἐτύψασθε	τύψησθε	τύψαισθε	τύψασθε
	ἐτύψαντο	τύψωνται	τύψαιντο	τυψάσθωσαν
				D. τυψάσθων

Infinit.	*Participium*
τύψασθαι	τυψάμενος, η, ον.

Futurum II.

(S. im Paradigma ἀγγέλλω.)

Aoriſtus II.

	Indicat.	*Conj.*	*Optat.*	*Imperat.*
	ἐτυπόμην	τύπωμαι	τυποίμην	τυποῦ *)
	geht wie das Impf. Pass.	dieſe Modi gehn wie im Präſ. Pass.		τυπέσθω
				τύπεσθον
				τυπέσθων
				τύπεσθε
				τυπέσθωσαν D.
				τυπέσθων.

Infinit.	*Participium*
τυπέσθαι	τυπόμενος, η, ον.

*) Wegen des Akzents ſ. unt. Anm. I, 4, 1.

Adjectiva Verbalia.

(§. 92.)

τυπτός, τυπτέος.

Anmer-

Anmerkungen.

I. Akzent.

1. Als Grundlage der Lehre vom Ton beim Verbum ist anzunehmen, daß derselbe der Regel nach so weit zurück steht als möglich, folglich bei zweisilbigen Formen immer auf der ersten Silbe,

τύπτω, τύπτε, φεύγω, φεῦγε

und bei drei- und mehrsilbigen, wenn die Natur der Endsilbe es verstattet, auf der drittletzten,

τύπτομεν, τύπτουσι, τετύφᾱτι, τύπτομαι
ἔτυπτε, ἔτυψα, ἐφύλαξα

und die Imperative

φύλαττε, φύλαξον, φύλαξαι.

(Praes. φυλάττω, φυλάττειν etc. wegen der langen Endsilbe). — Daher werfen die zweisilbigen Formen in der Komposizion den Ton, wo die Endsilbe es verstattet, auf die Präposizion, z. B.

φέρε, φεῦγε — πρόσφερε, ἀπόφευγε.

2. Wenn ein betontes Augment wegfällt, so tritt demzufolge der Akzent bei einfachen Verben auf die nächste Silbe (und zwar, wenn deren Vokal lang ist, auch bei einsilbigen immer als Zirkumflex) z. B. ἔβαλε, ἔφευγε, ἔβη — βάλε, φεῦγε βῆ; bei zusammengesetzten aber auf die Präposizion, z. B. ἐνέβαλε, προσέβη — ἔμβαλε, πρόσβη.

3. Scheinbare Ausnahmen von der Generalregel sind die Fälle, wo eine Zusammenziehung zum Grunde liegt; also:

1) das Augm. temp., weil hier nach §. 77. Anm. 1. das eigentliche Augment ε mit dem Vokal des Verbi zusammen gezogen ist. Z. B. ἀνῆπτον von ἀνάπτω. Daher ist dies Augment zuweilen bloß am Akzent sichtbar, z. B. προσήκω, 3 sing. Impf. προσῆκε; so ist (von ἀπείργω) ἄπειργε der Imperativ, aber ἀπεῖργε die 3 Impf.

2) das Fut. circumfl. jeder Art (§. 86, 7. 8. mit Anm. 11. folg.), und außerdem noch der *Conj.* Aor. Pass. τυφθῶ, τυπῶ. *)

4. Wirk-

*) Ich halte nehmlich diese Konjunktive, so wie die von der

4. **Wirkliche Ausnahmen sind folgende:**

1) Der Aorist 2 wirft (zum deutlichern Unterschied vom Präsens s. S. 193. Not.) den Ton in folgenden Fällen auf die Endung:

a. im Inf. und Partic. Act. und Inf. Med. immer, τυπεῖν *), τυπών, τυπέσθαι;

b. im Sing. des Imperat. Med. gewöhnlich (z. B. γενοῦ, λαθοῦ· aber Plur. γένεσθε, λάθεσθε);

c. im Sing. des Imperat. Act. bloß bei folgenden: εἰπέ **), ἐλθέ, εὑρέ, und bei guten Attikern auch λαβέ, ἰδέ.

Die zusammengesetzten Imperative folgen wieder der allgemeinen Regel: ἐπιλάθου, ἄπελθε, εἴσιδε.

2) Der Inf. und das Part. des Perf. Pass. unterscheiden sich von der ganzen übrigen passiven Form auch im Ton, den sie stets auf der vorletzten Silbe haben:

τετύφθαι, πεφιλῆσθαι,
τετυμμένος, πεφιλημένος.

3) Alle Infinitive auf ναι (die Dialektformen auf μεναι, Anm. V, 9. ausgenommen) haben den Ton auf der vorletzten Silbe: τετυφέναι, τυφθῆναι, τυπῆναι. S. auch die Infinitive der Konjugazion auf μι.

4) Der Inf. Aor. 1 Akt. auf αι und die 3. Pers. des Opt. Akt. auf οι und αι, behalten, auch wenn sie mehrsilbig sind, den Ton stets auf der vorletzten Silbe, z. B.

Inf.

der Konjugazion auf μι, die sämtlich ion. auf έω und episch sogar auf είω ausgehn, für wirkliche Zusammenziehungen, da es mir sehr natürlich scheint, daß aus dem η des Indik. im Konj. έω, έης ꝛc. und hieraus erst ῶ, ῆς ꝛc. ward.

*) Der Inf. Aor. 2. Act. könnte zu der scheinbaren Ausnahme 2 gerechnet werden, weil die Jonier auch diesen (wie im Fut. 2.) auf έειν formiren, z. B. λαβέειν für λαβεῖν. Aber unstreitig ist hier der Fall umgekehrt. Der Ton warf sich auf εῖν aus derselben Ursach wie auf ών und έσθαι und der Vokal-liebende Jonier ließ diesen Ton in eine Dehnung übergehn.

**) Bei diesem einzigen Verbo auch beim Imp. aor. 1. εἰπόν.

Inf. φυλάξαι, φιλῆσαι
3 Opt. φυλάττοι, φυλάξαι, φιλήσαι *).

5) Alle Partizipien auf ως und εις haben den Akutus auf der letzten Silbe: τετυφώς, τυφθείς, τυπείς. So auch in der Konjug. auf μι die auf εις, ας, ους.

6) Wo das Mask. eines Partizips den Ton hat, da behalten ihn die andern Genera auch, ohne andre Rücksicht als auf die Natur der Silben, also: φυλάττων, φυλάττουσα, φυλάττον· τιμήσων, τιμήσουσα, τιμῆσον· τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός.

II. Einige besondre Jonismen und Attizismen.

1. Die Jonier formiren den Indikativ des Imperfekts und beider Aoriste im Akt. öfters auf -σκον und in der passiven Form auf -σκόμην, und konjugiren alles wie das Imperfekt; wobei noch zu bemerken, daß diese Form gewöhnlich kein Augment hat; also

τύπτεσκον, τυπτεσκόμην für ἔτυπτον, όμην
τύψασκον, τυψασκόμην für ἔτυψα, άμην
τύπεσκον, τυπεσκόμην für ἔτυπον, όμην **)

S. auch

*) Hierdurch, und weil (nach §. 11. Anm. 2.) die 3 Opt. auf der vorletzten Silbe nie den Zirkumflex annimt, unterscheiden sich die drei ähnlichen Formen des Aor. 1; z. B.

Infin. Act.	3 Opt. Act.	Imperat. Med.
ποιῆσαι	ποιήσαι	ποίησαι

Da aber die Anzahl der Silben, oder die Natur der vorletzten, diese Akzentuazion selten begünstigt, so können meistens zwei dieser Formen, und in solchen Verben wie τύπτω sogar alle drei, doch nicht unterschieden werden.

**) Gegen die Allgemeinheit der Beispiele, worin diese Form ohne Augment erscheint, vermögen die wenigen einzelen nichts, wo offenbar nur der Drang des Metri das Augment veranlaßte. S. Wolf. Praef. ad Iliad. noviss. p. LXVIII.

Es ist übrigens eine fehlerhafte Methode, wenn neuere Grammatiker alle diese Formen von eignen Präsentibus auf σκω (τυπτέσκω für τύπτω ꝛc.) ableiten. Denn obgleich es unleugbar ist, daß es von mehreren Verben Nebenformen auf σκω (βάω βάσκω, φάω φάσκω, μεθύω μεθύσκω u. d. g.) bald mit, bald ohne Unterschied

der

S. auch die Anm. zu den Verbis contractis u. auf μι. — Merkwürdig sind einige epische Imperfekte dieser Art, wo statt ε der Vokal α eintritt: ἐίπτασκον, κεύπτασκε, ἐοίζασκε. Dahin gehört auch ἀναστείασκε Hymn. Apoll. 403.

2. Das Plusquamp. (1 und 2) Akt. auf ειν bildeten die Jonier in der Ersten Pers. auf εα und in der dritten auf ες oder εεν (ἐτετύφεα, ἐτετύφες oder -εεν). Daraus ist eine attische Form zusammengezogen; und zwar zuförderst die Erste Person auf η (aus εα), z. B.

ἐπεπόνθη für ἐπεπόνθειν,

welche Form bei den ältern Attikern in ziemlich allgemeinem Gebrauch scheint gewesen zu sein *). Aber die dritte Person auf ει (aus εε) vor einem Vokal (z. B. πεποίθειν für ἐπεποίθει) war vielleicht auch bei den Attikern seltner; bis itzt wenigstens beruht alles, was — von dieser Form, so wie auch von der zweiten und dritten Person auf ης und η (statt εις und ει) — außer dem Plusq. ἤδειν (s. unt. οἶδα §. 97. III.), angeführt wird, nur auf einigen einzelen Stellen

der Bedeutung gibt, so folgt doch hieraus nichts. Diese Verba kommen im Präs. u. Imperf. nebst allen Modis vollständig so gebildet vor, und ihrer ist nur eine geringe Zahl. Das Imperfekt aber und den Aor. 2 auf σκον konnte, wie man deutlich sieht, jeder ionische Schriftsteller von jedem Verbo formiren. Z. B. τείνεσκον, ἔχεσκον, φεύγεσκον, λάβεσκον kommen im Herodot u. a. unzähligemal vor, ohne daß von einem dieser Verba auch nur Einmal ein Präsens, Partizip, Infinitiv ꝛc. (τεινέσκω, λαβέσκειν etc.) vorkäme. Unmöglich hätten auch solche Formen, wie das Homerische βοσκέσκοντο, entstehn können, wenn nicht die Verbal-Endung σκω und die historische Endung σκον ganz verschieden wären. Endlich zeigen die Formen σχέψασκε, αὐδήσασκε (welche übrigens, soviel ich weiß, bloß den Epikern eigen sind) deutlich, daß sie für den Aor. 1 bestimmt und aus demselben gemacht sind, folglich ein Präsens σχεψάσκω, αὐδησάσκω nicht vorausgesetzt werden kann.

*) Eustath. ad Od. ψ, 220. (Ed. Bas. 813.). S. auch Brunck. ad Aristoph. Eccl. 650. wo die Lesart ἐπεπόνθη durch den Cod. Ravennas bestätigt wird: und Acharn. 10. ist κεχήνη (für ἐκεχήνειν) die allgemeine Lesart.

len und den nicht genug bestimmten Bemerkungen der alten Grammatiker. *)

3. Statt des Optativs auf οιμι gab es eine Nebenform auf οιην, οιης, οιη Pl. οιημεν, οιητε, οιησαν, die man die attische nennet; sie findet sich aber hauptsächlich nur bei den Verbis contractis (s. unten), und daher auch bei dem Fut. circumflexo, z. B. ἐῳοίη für ἐῳοῖ vom Fut. ἐῳῶ Cyrop. III, 1, 11. φαινοίην Soph. Aj. 313. Außerdem findet sie sich bei Barytonis wol nur im Perfekt, z. B. πεφευγοίην, ἐλελυθοίην. **)

4. Die Form der 3 pl. des Imperativs auf ντων Pass. σθων heißt die attische, weil sie bei den Attikern die gewöhnliche ist; obgleich auch andre Dialekte sie haben. In der aktiven Form lautet sie immer wie der Genit. Pl. des Partizips vom selbigen Tempus, ausgenommen im Perfekt.

III. Zweite Person Sing. Pass.

1. Die ursprüngliche Endung der zweiten Person der passiven Form σαι und σο (s. §. 79. Tab.) hat sich in der gewöhnlichen Konjugazion nur im Perfekt und Plusq. und in

*) Von der 3 pers. -ειν ist (außer ᾔδειν) die einzige mir bekante attische Stelle Aristoph. Nub. 1347., wo die nothwendige Lesart πεποίθειν durch den Cod. Rav. bestätigt wird. Im Homer steht sie einigemale z. B. Il. ψ, 691. ἐσηκειν: vgl. die ähnliche Form im Impf. ἤσκειν §. 94. Anm. 3. — Die 2 p. auf ης hat Brunck zweimal hergestellt (ἐλελήθης) Aristoph. Eq. 822. u. 1044.; ob aber seine Emendazion durch den Cod. Rav. bestätigt ist, erhellet aus Invernizzi's unzuverlässiger Ausgabe nicht. — Die 3 p. endlich auf -η ist (ᾔδη immer ausgeschlossen) bloß dorisch und spät-attisch. S. Etym. M. p. 419. 13. Maitt. p. 64. — Ich habe für nöthig gefunden, zur Entwirrung dieses verwickelten Punkts die ersten Striche zu thun, die mancher genaueren Bestimmung und Berichtigung fähig sein werden. Bis itzt war bloß zusammengetragen worden.

**) S. Fisch. ad Well. II, 438. Matth. Gramm. p. 234. Das einzige Beispiel des Präsens, das angeführt wird, διαβαλλοίην aus Plat. Epist. 7. p. 339. d., ist verdorben; der Sinn erfodert den Opt. Fut., also διαβαλοίην. — Der anomalische Aorist ἔσχον von ἔχω hat im Opt. allein σχοίην.

in den Verbis auf μι (s. unt.) erhalten. Nur ungebildetere Dialekte mochten noch in der 2. Pers. sagen τύπτεσαι, ἐτύπτεσο, Imperat. τύπτεσο, Aor. 1. Med. ἐτύψασο — Conj. τύπτησαι ꝛc. *)

2. Die Jonier warfen von dieser alten Form das σ aus, und formirten also εαι, ηαι, εο, αο; und die gewöhnliche Sprache zog diese Endungen wieder in η, ου, ω zusammen, z. B.

	ion.	gew.		ion.	gew.
2 Praes. Ind.	τύπτεαι	τύπτῃ.	Imperat.	τύπτεο	τύπτου
— Conj.	τύπτηαι	τύπτῃ.	2 Impf.	ἐτύπτεο	ἐτύπτου
2 Aor. 1. Med.	ion. ἐτύψαο	gew. ἐτύψω.			

Eben so ward auch im Opt. aus οισο — οιο, welches gewöhnliche Form blieb, da es nicht kontrahirt werden kann. — Im Perf. und Plusq. hingegen fällt das σ nie aus (von ἔσσυο s. Anom. σεύω.).

3. Die Attiker hatten noch den besondern Gebrauch, daß sie εαι, statt in η, in ει kontrahirten. Diese Form (die daher auch im Paradigma überall beigefügt ist, findet man in den echt attischen Schriftstellern häufig **), und in den Verbis βούλομαι, οἴομαι und Fut. ὄψομαι (s. Anom. ὁράω) ist die 2te Pers. auf diese Art

βούλει, οἴει, ὄψει

allein gebräuchlich, so daß βούλῃ und οἴῃ nur Konjunktiv sein kann.

4. Die Dorier und Jonier haben für εο oder ου — ευ (ἐτύπτευ, Imperat. τύπτευ) s. §. 26. Anm. 5.; u. die Epiker können im Imperativ das ε in ει verlängern, z. B. μειλίσσειο für μειλίσσεο.

IV.

*) Am häufigsten scheint in der gemeinen Sprache noch die 2 Praes. Pass. der zusammengezognen Verba auf diese Art vorgekommen zu sein; z. B. im Neuen Testament καυχᾶσαι für καυχάεσαι, gew. καυχᾷ zsgz. aus καυχάῃ (s. unt. τιμάω). S. auch Moeris v. ἀκροᾷ.

**) In den meisten (den Tragikern und Komikern besonders, und im Plato) scheint sie ursprünglich durchgängig gestanden zu haben, und nur von den Abschreibern allmählich verändert worden zu sein. Im zirkumflektirten Futur (z. B. ὀλεῖ, βαδιεῖ) hat sie sich am häufigsten erhalten; vermuthlich durch einen wirklich allgemeineren Sprachgebrauch.

IV. Jonische Form der 3 Pers. Plur. Pass. auf ατσι, ατο.

1. In der 3 plur. Pass., und zwar im Ind. und Opt., aber nie im Konjunktiv, verwandelten die Jonier das ν in σ, und sagten folglich z. B.

Opt. τυπτοίατο für τύπτοιντο
Perf. πεπαύαται für πέπαυνται
— κεκλίαται für κέκλινται.

welches die attischen Dichter, des Metrums wegen, zuweilen nachthun. (S. auch unt. b. d. Verb. auf έω u. άω.)

2. Auch die Endung ονται wird von den Joniern zuweilen so behandelt, nur mit Verwandlung des ο in ε, z. B.

ἐβουλέατο für ἐβούλοντο.

Aber ονται (τύπτονται, τύψονται ꝛc.) bleibt immer unverändert.

3. Die 3 plur. *Perf.* und *Plusq. Pass.* kann durch Hülfe dieses Jonismus auch dann gebildet werden (und selbst attische Prosaisten, wie Thucydides, Plato, thun es daher zuweilen), wenn der Karakter des Verbi ein Konsonant ist; (s. §. 88. b. 2. mit Anm. 7.) z. B.

τετύφαται für — φνται
ἑστάλαται für — λνται

von τύπτω, τάττω, στέλλω; u. d. g. — In ἀπίκαται (ion. für ἀφίκαται s. Anom. ἱκνέομαι) ist der unveränderte Karakter des Verbi beibehalten. S. S. 203. Not.

4. Statt des vor νται, ντο ausgefallenen σ treten alsdann die Zungenbuchstaben wieder hervor, z. B. von ἐρείδω, ἐρήρεισμαι

3 pl. ἐρηρέδαται (Hom.) für ἐρήρεινται

(wobei der Diphthong wegen der att. Redupl. verkürzt worden §. 77, 7.); — und mit Herstellung des im ζ verborgenen δ (§. 83, 5.)

ἐσκευάδαται, κεχωρίδαται von σκευάζω, χωρίζω.

5. In den Ausgaben Homers finden sich auf diese letzte Art selbst solche Verba gebildet, die weder δ noch ζ im Präsens haben: von diesen läßt sich jedoch ἐῤῥάδαται (von ῥαίνω, ἔῤῥασμαι §. 90. Anm. 6, b.) von einer Nebenform ῥάζω, wovon auch ῥάσσατε im Homer vorkommt, ableiten; die

andern

andern aber haben für grammatischen Gebrauch nicht hinreichende Sicherheit. *)

V. Vermischtes.

1. Einige ungebildete Dialekte, besonders der sogenannte Alexandrinische (§. 1. A. 10.), gaben der 3 plur. in allen histor. Temp. und im Opt. die Endung σαν· daher die besonders in der griech. Uebersetzung des Alten Testaments so häufigen Formen ἐφαίνοσαι, ἐφύγοσαν, λείποισαν (für ἔφαινον, ἔφυγον, λείποιεν) u. d. g.

2. Die Dorier und Dichter hingegen werfen in einigen Fällen die in der regelmäßigen Konjugazion befindliche Endung σαν ab, und formiren namentlich die 3 pl. der Aoriste des Passivs, statt ησαν, bloß auf εν:

ἔτυφθεν, ἔτυπεν für -ησαν.

äußerst selten auf ην, (z. B. 3 pl. μιάνθην Il. δ, 146.). Die übrigen Fälle gehören in die Konjug. auf μι.

3. Die unter 1 erwähnten Dialekte gaben, durch eine noch stärkere Anomalie, der 3 pl. perf: statt ᾶσι die (historische) Endung αν; daher im Neuen Test. ἔγνωκαν, εἴρηκαν. Batrachom. 178. ἔοργαν. **)

4. Die 3 plur. der Haupttemporum hat anstatt σι oder

σιν

*) Il. ε, 637. ἀκηχέδαται von ἀκήχεμαι (s. Anom. ΑΧΩ), und Od. η, 86. ἐλελάδατο von ἐλάω, ἐλήλαμαι; beides mit bedenklichen Varianten, wovon an der letztern Stelle die eine (ἐρηρέδατο) in den neuesten Wolfischen Text aufgenommen ist.

**) Ein so alter Barbarismus mag denn auch einen sehr neuen Griechen entschuldigen, daß er in den Zusätzen zu Heindorfs Ausgabe von Plato's Gorgias S. 510. die Lesart διέσηκαν einen Augenblick vorziehen konnte. Von Eilfertigkeit zeugt auch das dort zugleich übersehene ὄντων, was sich so auf die ganze Reihe vorhergehender Feminine (bei welchen sämtlich der Begriff τέχναι zum Grunde liegt) beziehen müßte. Vielmehr mußte dieses ὄντων lehren, daß der Schriftsteller die eigentliche Form des Subjekts schon früher aus den Augen verloren hatte. Διέσηκεν ist allgemein zu fassen („es geht so auseinander"); dann konnte durch das Neutrum ὄντων sehr füglich auf jene Mehrheit zurückgeblickt werden. Dies ist Heindorfs itzige Ansicht, der ich völlig beitrete.

σιν im dorischen Dialekt gewöhnlich ντι, wie schon oben §. 79. Anm. 3. bemerkt und der lange Vokal vor dem σ in der gewöhnlichen Form daraus erklärt worden ist; also:

τύπτοντι, τετύφαντι für τύπτουσι, τετύφᾱσι

Conj. τύπτωντι für τύπτωσι

Fut. 2. μενέοντι, μενεῦντι für (μενέουσι) μενοῦσι.

Diese Form nimt in der Regel das ν ἑφελκ. nicht an. — Ein anderer Dorismus ist

τύπτοισι für τύπτουσι.

5. Auch in den Partizipial-Endungen ουσα und ᾱς, ᾶσα, rührt der lange Vokal von dem ausgelassenen ν oder ντ her (das im Genitiv des Mask. zu erkennen ist). Die Dorier brauchen hier statt desselben immer οι und αι:

τύπτοισα für τύπτουσα

a. 2. λαβοῖσα für λαβοῦσα

τύψαις, τύψαισα für τύψας, ασα.

6. Die Epiker erlauben sich das betonte ο in den Cas. obliq. des Particip. Perf. lang zu sprechen, z. B. τετριγῶτας für -ότας. — Ein Dorischer Dialekt aber bildete das ganze Part. Perf. auf ων, οντος, z. B. πεφρίκοντας Pind. *)

7. Die Dorier brachten ihr ᾱ auch in die Endungen ἐτυπτόμαν, ἐτετύμμαν, τυπτοίμαν ꝛc. für -μην, und (jedoch seltner und im spätern Dorismus) in die Endung des Aor. Pass. z. B. ἐτύπαν (Theocr. 4, 53.).

8. Die 1 plur. Act. auf μεν lautet dorisch μες (τύπτομες, ἐτύψαμες); und in der 1 plur. und du. Pass. auf μεθα, μεθον schalten die Dorier und die Dichter ein σ ein

τυπτόμεσθα, τυπτόμεσθον.

9. Die Infinitive auf ειν und ναι hatten in der alten Sprache und in den Dialekten eine längere Form auf μεν und μεναι, z. B.

τυπτέμεν, τυπτέμεναι — für τύπτειν

τετυφέμεν, -έμεναι, — für τετυφέναι

τυπῆμεν, τυπήμεναι — für τυπῆναι.

(S. auch unt. bei den Verbis Contractis und auf μι.)

10.

*) S. Koen. ad Greg. p. 294. Maitt. p. 239. Bei der Anwendung hievon ist jedoch auf den zuweilen eintretenden Uebergang des Perfekts in die Präsensform (s. unt. §. 99, 11.) Rücksicht zu nehmen.

10. Die Dorier insbesondre aber formiren den Inf. anstatt auf ειν — auf εν oder ην, z. B. μεξίσδεν, εὔδεν, ἀείδεν *) für μειξίζειν, εὔδειν, ἀείδειν, a. 2. ἀγαγέν für ἀγαγεῖν· — χαίρην für χαίρειν. (Die Schreibart χαίρην wird gemisbilligt.)

11. Dahin gehört auch, daß man bei denselben die zweite Pers. des Präs. Akt. statt εις zuweilen auf ες gebildet findet, z. B. ἀμέλγες für ἀμέλγεις Theocr.

12. Die alte Sprache hatte in der Zweiten Person der aktiven Form, statt s, die

Endsilbe σθα

die bei Homer u. a. Dichtern noch häufig dem Koni., seltener dem Opt. anhängt, z. B. ἐθέλησθα für ἐθέλῃς, κλαίοισθα für κλαίοις, in der gewöhnlichen Sprache aber nur in einigen Anomalen sich erhalten hat (s. unten εἰμί, φημί, und οἶδα.).

13. In der ältesten Sprache gehörten wahrscheinlich die drei Endsilben, welche man als Eigenheiten der Konjug. auf μι ansieht (1 sing. μι, 3 sing. σι, Imperat. θι), dem Verbo überhaupt an. Daher der Imperat. auf θι, nicht allein im Aor. pass., sondern auch in den synkopirten Perfekten (§. 88. a. Anm. 8. c.). Die Erste Person auf μι hat sich in der gewöhnlichen Konjug. nur im Optativ erhalten, aber die ältesten Epiker hatten sie auch im Konjunktiv, z. B.

ἴκωμι, ἀγάγωμι für ἴκω, ἀγάγω

welche Form, auf die Autorität der alten Grammatiker, durch die neuere Kritik an mehrern Stellen in den Homerischen Gesängen hergestellt worden ist. — Endlich die Dritte Person auf σι oder σιν, ebenfalls im Konjunktiv, ist in der epischen Poesie sehr gewöhnlich; z. B.

τύπτησιν, ἔχῃσι für τύπτῃ, ἔχῃ.

(Von dem Indik. auf ησι statt der gewöhnlichen Form s. unt. §. 95. a. Anm. 5.).

14. Die zirkumflektirten Formen werden von den Joniern

*) Ob der in korrekten Ausgaben beibehaltene Akutus auf Längen den Doriern, oder sorgfältigen Grammatikern gehört, scheint mir nicht ausgemacht. Daß der Ton nicht zurückgezogen ward, ist begreiflicher.

niern aufgelöst oder gedehnt, und zwar der Inf. Aor. 2. Act. auf εῖν in έειν, z. B.

φυγέειν für φυγεῖν von ἔφυγον (s. die Not. zu S. 232.).

und so auch der Conj. beider Aor. Pass. auf ῶ in έω, ep. είω, also:

Conj. A. 1. Pass. ειρεθέω für ειρεθῶ (von ειρέθην)

Conj. A. 2. Pass. τυπέω ep. τυπείω für τυπῶ.

In den Personalformen dieses Konjunktivs, die η in der Endung haben, schwankt bei den Epikern der Gebrauch zwischen dieser Art das vorhergehende ε zu verlängern und der Verdoppelung (ηη) z. B. (ἐδάμην, δαμεῶ, δαμείω) δαμείη Il. χ, 246. (ἐσάπην, σαπῶ, σαπείω) σαπήη Il. τ, 27. Vgl. unten die Dialektformen der Verba auf μι, die man hier zum Grunde legen muß. *)

15. Der Konjunktiv verliert bei den Epikern zuweilen seinen langen Vokal, und nimt ο und ε für ω und η an, z. B. ἴομεν (laß uns gehn)! ἐγείρομεν für -ωμεν (Il. β, 440.), ἱμειρεται für -ηται (Od. α, 41.), ναυτίλλεται (Od. δ, 672.), ἵνα εἴδομεν (für εἰδῶμεν s. unten οἶδα). Am häufigsten ist dies in der eben angeführten Form des Konj. Aor. Pass. z. B. δαμείομεν, δαμείετε. **)

Beispiel

*) Von einer dritten Verschiedenheit, wonach an der angezogenen Stelle Il. χ, 246. und anderswo, wo es der unleugbare Konjunktiv ist, δαμείη ohne ι subscr. geschrieben wird, s. ebendas. in einer Note.

**) Viele sind geneigt, dies für eine syntaktische Abweichung anzusehn, indem der Indikativ auf alte Art für den Konjunktiv stehe. Allein, da diese Verwechslung nur eintrifft, wo das Metrum den Konjunktiv nicht zuläßt, so ist es doch natürlicher so zu fassen, daß die Aussprache in der noch nicht befestigten Sprache dem Metrum zu Hülfe gekommen sei; und diese Ansicht wird außer allen Widerspruch durch die Fälle gesetzt, wo es keinen Indikativ gibt, der dem verkürzten Konjunktiv gleich wäre. Dies ist der Fall bei εἴδομεν, θείομεν (für θέωμεν), ἴομεν und allen Konjunktiven des Aor. Pass. Einen Indikativ εἴδω ich weiß, θείω ich setze, ἴω ich gehe, dürfen wir im Homer nicht annehmen; denn sonst würden diese Formen eben so gut als wirklicher Indikativ, und auch in den übrigen Personen (εἴδω, εἴδουσι ꝛc.) bei ihm vorkommen; welches nicht der Fall ist. Vollends solche Indikativ-Formen, wie τραπείω, τυπείω, δαμείω, gehören gänzlich zu den grammatischen Träumen neuerer Barbarei.

Beispiel der Verba auf λ μ ν ϱ.

ἀγγέλλω ich verkünde

Activum.

Praes. *Ind.* ἀγγέλλω	*Conj.* ἀγγέλλω *Opt.* ἀγγέλλοιμι *Imp.* ἄγγελλε *Inf.* ἀγγέλλειν *Part.* ἀγγέλλων

Imperfectum
ἤγγελλον

Perf. *Ind.* ἤγγελκα	*Conj.* ἠγγέλκω *Opt.* ἠγγέλκοιμι *Imp.* ungebr. *Inf.* ἠγγελκέναι *Part.* ἠγγελκώς

Plusquamperfectum
ἠγγέλκειν

Futurum (2)

	Indic.	
ἀγγελῶ	ἀγγελεῖς	ἀγγελεῖ
D. —	ἀγγελεῖτον	ἀγγελεῖτον
P. ἀγγελοῦμεν	ἀγγελεῖτε	ἀγγελοῦσι (ν)
	Optat.	
S. ἀγγελοῖμι	ἀγγελοῖς	ἀγγελοῖ
D. —	ἀγγελοῖτον	ἀγγελοίτην
P. ἀγγελοῖμεν	ἀγγελοῖτε	ἀγγελοῖεν

oder:

ἀγγελοίην, οίης, οίη ꝛc. s. Anm. II, 3. zu τύπτω.

Inf. ἀγγελεῖν
Part. ἀγγελῶν, ἀγγελοῦσα, ἀγγελοῦν Gen. ἀγγελοῦντος

Aor. 1. *Ind.* ἤγγειλα	*Conj.* ἀγγείλω *Opt.* ἀγγείλαιμι *Imp.* ἄγγειλον *Inf.* ἀγγεῖλαι *Part.* ἀγγείλας

Aor. 2. *Ind.* ἤγγελον *)	*Conj.* ἀγγέλω *Opt.* ἀγγέλοιμι *Imp.* ἄγγελε *Inf.* ἀγγελεῖν *Part.* ἀγγελών.

Pas-

*) Wegen des Gebrauchs dieses Tempus bei diesem Verbo s. S. 216. Note.

Passivum.

Praes. *Ind.*	*C.* ἀγγέλλωμαι *O.* ἀγγελλοίμην *Imp.* ἀγγέλλου
ἀγγέλλομαι	*Inf.* ἀγγέλλεσθαι *Part.* ἀγγελλόμενος

Imperfectum
ἠγγελλόμην

Perfectum *Indic.*

ἤγγελμαι	ἤγγελσαι	ἤγγελται
D. ἠγγέλμεθον	ἤγγελθον	ἤγγελθον
P. ἠγγέλμεθα	ἤγγελθε	(ἠγγελμένοι εἰσί)

(*Conj. Opt.* ἠγγελμένος ὦ *u.* εἴην)
Imp. ἤγγελσο, ἠγγέλθω *&c.*
Inf. ἠγγέλθαι *Part.* ἠγγελμένος

Plusquamperfectum

ἠγγέλμην	ἤγγελσο	ἤγγελτο
D. ἠγγέλμεθον	ἤγγελθον	ἠγγέλθην
P. ἠγγέλμεθα	ἤγγελθε	(ἠγγελμένοι ἦσαν)

Fut. 1.
ἀγγελθήσομαι etc.

Aor. 1. *Ind.*	*Conj.* ἀγγελθῶ *O.* ἀγγελθείην *Imp.* ἀγγέλθητι
ἠγγέλθην	*Inf.* ἀγγελθῆναι *Part.* ἀγγελθείς

Fut. 2.
ἀγγελήσομαι etc.

Aor. 2. *Ind.*	*Conj.* ἀγγελῶ *Opt.* ἀγγελείην *Imp.* ἄγγέλητι
ἠγγέλην	*Inf.* ἀγγελῆναι *Part.* ἀγγελείς

Fut. 3. fehlt. (S. §. 88. b. Anm.).

Medium.

Futurum *Indic.*

ἀγγελοῦμαι	ἀγγελῇ od. εῖ	ἀγγελεῖται
D. ἀγγελούμεθον	ἀγγελεῖσθον	ἀγγελεῖσθον
P. ἀγγελούμεθα	ἀγγελεῖσθε	ἀγγελοῦνται

Optat.

S. ἀγγελοίμην	ἀγγελοῖο	ἀγγελοῖτο
D. ἀγγελοίμεθον	ἀγγελοῖσθον	ἀγγελοίσθην
P. ἀγγελοίμεθα	ἀγγελοῖσθε	ἀγγελοῖντο

Inf. ἀγγελεῖσθαι *Part.* ἀγγελούμενος, η, ον

Aor. 1. *Ind.* ἠγγειλάμην | *Conj.* ἀγγείλωμαι *O.* ἀγγειλαίμην *Imp.* ἄγγειλαι
Inf. ἀγγείλασθαι *Part.* ἀγγειλάμενος

Aor. 2. *Ind.* ἠγγελόμην | *Conj.* ἀγγέλωμαι *O.* ἀγγελοίμην *Imp.* ἀγγελοῦ
Inf. ἀγγελέσθαι *Part.* ἀγγελόμενος

Adjectiva Verbalia: ἀγγελτός, ἀγγελτέος.

---

§. 94. Zusammengezogene Konjugazion.

1. Die Verba auf έω, άω und όω richten sich in ihrer natürlichen Form ganz nach den obigen Regeln und Beispielen; und in dem Abschnitt von der Bildung der Temporum ist jedesmal auf diese Verba Rücksicht genommen. Allein im Präsens und Imperfekt der aktiven und passiven Form, wo die Vokale α, ε und ο unmittelbar vor den Vokalen der Endung stehn (und bei den Jontern zum Theil so bleiben), entsteht in der attischen und gewöhnlichen Sprache eine Kontrakzion.

2. Diese Kontrakzion befolgt durchaus die Generalregeln (§. 26.); nur einige Endungen in den Verbis auf όω ausgenommen. Anstatt nehmlich, daß nach der Generalregel οει in ου, und οη in ω zusammengezogen werden sollte, so wirkt hier das ι der zweiten und dritten

ten Person vor, und die Endungen οεις und οῃς werden daher in οις, — οει und οῃ in οι zusammengezogen. Also:

2 Perf. Ind. Act. ἀκριβόεις } zsgz. ἀκριβοῖς
— Conj. — ἀκριβόῃς }

3 Perf. Ind. Act. ἀκριβόει } zsgz. ἀκριβοῖ
— Conj. — ἀκριβόῃ }

und eben so auch

2 Perf. Ind. und
Conj. Pass. ἀκριβόῃ zsgz. ἀκριβοῖ.

— Da nun auch οοι in οι zusammengezogen wird, so werden hierdurch in diesen Personen, im Aktiv, drei Modi, Indik., Konj. und Opt. einander völlig gleich.
— Der Infinitiv auf όειν wird regelmäßig kontrahirt: ἀκριβόειν zsgz. ἀκριβοῦν.

3. Auch die Verba auf άω haben den ganzen Indik. und Konj. im Akt. und Pass., in der nach der Generalregel geschehenden Kontrakzion völlig gleich, weil sowohl αε als αῃ in α, sowohl αει als αῃ in α, und sowohl αο und αου, als αω, in ω kontrahirt werden.

ACTIVUM

Praesens.

	Indicativus (lieben)		(ehren)		(genau kennen)	
S.	φιλέω	φιλῶ	τιμάω	τιμῶ	ἀκριβόω	ἀκριβῶ
	φιλέεις	φιλεῖς	τιμάεις	τιμᾶς	ἀκριβόεις	ἀκριβοῖς *)
	φιλέει	φιλεῖ	τιμάει	τιμᾶ	ἀκριβόει	ἀκριβοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	φιλέετον	φιλεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	ἀκριβόετον	ἀκριβοῦτον
	φιλέετον	φιλεῖτον	τιμάετον	τιμᾶτον	ἀκριβόετον	ἀκριβοῦτον
P.	φιλέομεν	φιλοῦμεν	τιμάομεν	τιμῶμεν	ἀκριβόομεν	ἀκριβοῦμεν
	φιλέετε	φιλεῖτε	τιμάετε	τιμᾶτε	ἀκριβόετε	ἀκριβοῦτε
	φιλέουσι (ν)	φιλοῦσι (ν)	τιμάουσι (ν)	τιμῶσι (ν)	ἀκριβόουσι (ν)	ἀκριβοῦσι (ν)

*) S. S. 245.

Infinitivus.

φιλέειν	φιλεῖν	τιμάειν	τιμᾶν	ἀκριβόειν	ἀκριβοῦν

Participium.

	φιλέων, έουσα, έον G. φιλέοντος	τιμάων, άουσα, άον G. τιμάοντος	ἀκριβόων, βόουσα, βόον G. ἀκριβόοντος
contr.	φιλῶν, οῦσα, οῦν G. φιλοῦντος	τιμῶν, ῶσα, ῶν G. τιμῶντος	ἀκριβῶν, βοῦσα, βοῦν G. ἀκριβοῦντος

Conjun-

Conjunctivus.

S.	φιλέω	φιλῶ	τιμάω	τιμῶ *)	ἀκριβόω	ἀκριβῶ
	φιλέῃς	φιλῇς	τιμάῃς	τιμᾷς	ἀκριβόῃς	ἀκριβοῖς *)
	φιλέῃ	φιλῇ	τιμάῃ	τιμᾷ	ἀκριβόῃ	ἀκριβοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	φιλέητον	φιλῆτον	τιμάητον	τιμᾶτον	ἀκριβοητον	ἀκριβῶτον
	φιλέητον	φιλῆτον	τιμάητον	τιμᾶτον	ἀκριβόητον	ἀκριβῶτον
P.	φιλέωμεν	φιλῶμεν	τιμάωμεν	τιμῶμεν	ἀκριβόωμεν	ἀκριβῶμεν
	φιλέητε	φιλῆτε	τιμάητε	τιμᾶτε	ἀκριβόητε	ἀκριβῶτε
	φιλέωσι (ν)	φιλῶσι (ν)	τιμάωσι (ν)	τιμῶσι (ν)	ἀκριβόωσι (ν)	ἀκριβῶσι (ν)

*) S. S. 245, 3. *) S. S. 245.

Optativus.

S.	φιλέοιμι	φιλοῖμι	τιμάοιμι	τιμῷμι	ἀκριβόοιμι	ἀκριβοῖμι
	φιλέοις	φιλοῖς	τιμάοις	τιμῷς	ἀκριβόοις	ἀκριβοῖς
	φιλέοι	φιλοῖ	τιμάοι	τιμῷ	ἀκριβόοι	ἀκριβοῖ
D.	—	—	—	—	—	—
	φιλέοιτον	φιλοῖτον	τιμάοιτον	τιμῷτον	ἀκριβόοιτον	ἀκριβοῖτον
	φιλεοίτην	φιλοίτην	τιμαοίτην	τιμῴτην	ἀκριβοοίτην	ἀκριβοίτην
P.	φιλέοιμεν	φιλοῖμεν	τιμάοιμεν	τιμῷμεν	ἀκριβόοιμεν	ἀκριβοῖμεν
	φιλέοιτε	φιλοῖτε	τιμάοιτε	τιμῷτε	ἀκριβόοιτε	ἀκριβοῖτε
	φιλέοιεν	φιλοῖεν	τιμάοιεν	τιμῷεν	ἀκριβόοιεν	ἀκριβοῖεν
	oder		oder		oder	
	φιλοίην, οίης, οίη		τιμῴην, ῴης, ῴη		ἀκριβοίην, οίης, οίη	
	-οίητον, οιήτην		-ῴητον, ῴήτην		-οίητον, οιητην	
	-οίημεν, οίητε, (οίησαν)		-ῴημεν ῴητε, (ῴησαν)		-οίημεν, οίητε, (οίησαν)	

Von dieser attischen Form siehe unten Anmerk. I, 4.

Imperativus.

S.	φίλεε	φίλει	τίμαε	τίμα	ἀκρίβοε	ἀκρίβου
	φιλεέτω	φιλείτω	τιμαέτω	τιμάτω	ἀκριβοέτω	ἀκριβούτω
D.	φιλέετον	φιλεῖτον	τιμαέτον	τιμᾶτον	ἀκριβοέτον	ἀκριβοῦτον
	φιλεέτων	φιλείτων	τιμαέτων	τιμάτων	ἀκριβοέτων	ἀκριβούτων
P.	φιλέετε	φιλεῖτε	τιμαέτε	τιμᾶτε	ἀκριβοέτε	ἀκριβοῦτε
	φιλεέτωσαν od. φιλεόντων	φιλείτωσαν od. φιλούντων	τιμαέτωσαν od. τιμαόντων	τιμάτωσαν oder τιμώντων	ἀκριβοέτωσαν od. ἀκριβοόντων	ἀκριβούτωσαν od. ἀκριβούντων

Imperfectum.

S.	ἐφίλεον	ἐφίλουν	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἠκρίβοον	ἠκρίβουν
	ἐφίλεες	ἐφίλεις	ἐτίμαες	ἐτίμας	ἠκρίβοες	ἠκρίβους
	ἐφίλεε	ἐφίλει	ἐτίμαε	ἐτίμα	ἠκρίβοε	ἠκρίβου
D.	—	—	—	—	—	—
	ἐφιλέετον	ἐφιλεῖτον	ἐτιμαέτον	ἐτιμᾶτον	ἠκριβοέτον	ἠκριβοῦτον
	ἐφιλεέτην	ἐφιλείτην	ἐτιμαέτην	ἐτιμάτην	ἠκριβοέτην	ἠκριβούτην
P.	ἐφιλέομεν	ἐφιλοῦμεν	ἐτιμαόμεν	ἐτιμῶμεν	ἠκριβοόμεν	ἠκριβοῦμεν
	ἐφιλέετε	ἐφιλεῖτε	ἐτιμαέτε	ἐτιμᾶτε	ἠκριβοέτε	ἠκριβοῦτε
	ἐφίλεον	ἐφίλουν	ἐτίμαον	ἐτίμων	ἠκρίβοον	ἠκρίβουν.

Folgende vier Tempora gehn ganz nach denselben Temporibus von τύπτω.

Perf. πεφίλημα Inf. πεφιλημένναι Part. -μένος etc.	τετίμημα Inf. τετιμημένναι Part. -μένος etc.	ἠκρίβωκα Inf. ἠκριβωκέναι Part. -κώς etc.
Plusq. ἐπεφιλήμειν	ἐτετιμήμειν	ἠκριβώκειν
Fut. 1. φιλήσω	τιμήσω	ἀκριβώσω
Aor. 1. ἐφίλησα	ἐτίμησα	ἠκρίβωσα

PAS.

PASSIVUM

Praesens.

Indicativus.					
S.	φιλέομαι	φιλοῦμαι	τιμάομαι	τιμῶμαι	ἀκριβόομαι	ἀκριβοῦμαι
	φιλέῃ od. έει	φιλῇ od. εῖ	τιμάῃ	τιμᾷ	ἀκριβόῃ	ἀκριβοῖ *)
	φιλέεται	φιλεῖται	τιμάεται	τιμᾶται	ἀκριβόεται	ἀκριβοῦται
D.	φιλεόμεθον	φιλούμεθον	τιμαόμεθον	τιμώμεθον	ἀκριβοόμεθον	ἀκριβούμεθον
	φιλέεσθον	φιλεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ἀκριβόεσθον	ἀκριβοῦσθον
	φιλέεσθον	φιλεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ἀκριβόεσθον	ἀκριβοῦσθον
P.	φιλεόμεθα	φιλούμεθα	τιμαόμεθα	τιμώμεθα	ἀκριβοόμεθα	ἀκριβούμεθα
	φιλέεσθε	φιλεῖσθε	τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ἀκριβόεσθε	ἀκριβοῦσθε
	φιλέονται	φιλοῦνται	τιμάονται	τιμῶνται	ἀκριβόονται	ἀκριβοῦνται
					*) S. S. 245.	
Infinitivus.						
	φιλέεσθαι	φιλεῖσθαι	τιμάεσθαι	τιμᾶσθαι	ἀκριβόεσθαι	ἀκριβοῦσθαι
Partic.	φιλεόμενος	φιλούμενος	τιμαόμενος	τιμώμενος	ἀκριβοόμενος	ἀκριβούμενος
Conjunctivus.						
S.	φιλέωμαι	φιλῶμαι	τιμάωμαι	τιμῶμαι *)	ἀκριβόωμαι	ἀκριβῶμαι
	φιλέῃ	φιλῇ	τιμάῃ	τιμᾷ	ἀκριβόῃ	ἀκριβοῖ *)
	φιλέηται	φιλῆται	τιμάηται	τιμᾶται	ἀκριβόηται	ἀκριβῶται
D.	φιλεώμεθον	φιλώμεθον	τιμαώμεθον	τιμώμεθον	ἀκριβοώμεθον	ἀκριβώμεθον
	φιλέησθον	φιλῆσθον	τιμάησθον	τιμᾶσθον	ἀκριβόησθον	ἀκριβῶσθον
	φιλέησθον	φιλῆσθον	τιμάησθον	τιμᾶσθον	ἀκριβόησθον	ἀκριβῶσθον
P.	φιλεώμεθα	φιλώμεθα	τιμαώμεθα	τιμώμεθα	ἀκριβοώμεθα	ἀκριβώμεθα
	φιλέησθε	φιλῆσθε	τιμάησθε	τιμᾶσθε	ἀκριβόησθε	ἀκριβῶσθε
	φιλέωνται	φιλῶνται	τιμάωνται	τιμῶνται	ἀκριβόωνται	ἀκριβῶνται
			*) S. S. 245 f.		*) S. S. 245.	

Op.	S.	φιλεοίμην	φιλοίμην	τιμαοίμην	τιμῴμην	ἀκριβοοίμην	ἀκριβοίμην
tati-		φιλέοιο	φιλοῖο	τιμάοιο	τιμῷο	ἀκριβόοιο	ἀκριβοῖο
vus.		φιλέοιτο	φιλοῖτο	τιμάοιτο	τιμῷτο	ἀκριβόοιτο	ἀκριβοῖτο
	D.	φιλεοίμεθον	φιλοίμεθον	τιμαοίμεθον	τιμῴμεθον	ἀκριβοοίμεθον	ἀκριβοίμεθον
		φιλέοισθον	φιλοῖσθον	τιμάοισθον	τιμῷσθον	ἀκριβόοισθον	ἀκριβοῖσθον
		φιλεοίσθην	φιλοίσθην	τιμαοίσθην	τιμῴσθην	ἀκριβοοίσθην	ἀκριβοίσθην
	P.	φιλεοίμεθα	φιλοίμεθα	τιμαοίμεθα	τιμῴμεθα	ἀκριβοοίμεθα	ἀκριβοίμεθα
		φιλέοισθε	φιλοῖσθε	τιμάοισθε	τιμῷσθε	ἀκριβόοισθε	ἀκριβοῖσθε
		φιλέοιντο	φιλοῖντο	τιμάοιντο	τιμῷντο	ἀκριβόοιντο	ἀκριβοῖντο
Im.	S.	φιλέου	φιλοῦ	τιμάου	τιμῶ	ἀκριβόου	ἀκριβοῦ
pera-		φιλεέσθω	φιλείσθω	τιμαέσθω	τιμάσθω	ἀκριβοέσθω	ἀκριβούσθω
ti-	D.	φιλέεσθον	φιλεῖσθον	τιμάεσθον	τιμᾶσθον	ἀκριβόεσθον	ἀκριβοῦσθον
vus		φιλεέσθων	φιλείσθων	τιμαέσθων	τιμάσθων	ἀκριβοέσθων	ἀκριβούσθων
	P.	φιλέεσθε	φιλεῖσθε	τιμάεσθε	τιμᾶσθε	ἀκριβόεσθε	ἀκριβοῦσθε
		φιλείσθωσαν	φιλείσθωσαν	τιμαέσθωσαν	τιμάσθωσαν	ἀκριβοέσθωσαν	ἀκριβούσθωσαν
	dd.	φιλεέσθων	φιλείσθων	dd. τιμαέσθων	τιμάσθων	dd. ἀκριβοέσθων	ἀκριβούσθων.

Imperfectum.

	S.	ἐφιλεόμην	ἐφιλούμην	ἐτιμαόμην	ἐτιμώμην	ἠκριβοόμην	ἠκριβούμην
		ἐφιλέου	ἐφιλοῦ	ἐτιμάου	ἐτιμῶ	ἠκριβόου	ἠκριβοῦ
		ἐφιλέετο	ἐφιλεῖτο	ἐτιμάετο	ἐτιμᾶτο	ἠκριβόετο	ἠκριβοῦτο
	D.	ἐφιλεόμεθον	ἐφιλούμεθον	ἐτιμαόμεθον	ἐτιμώμεθον	ἠκριβοόμεθον	ἠκριβούμεθον
		ἐφιλέεσθον	ἐφιλεῖσθον	ἐτιμάεσθον	ἐτιμᾶσθον	ἠκριβόεσθον	ἠκριβοῦσθον
		ἐφιλεέσθην	ἐφιλείσθην	ἐτιμαέσθην	ἐτιμάσθην	ἠκριβοέσθην	ἠκριβούσθην
	P.	ἐφιλεόμεθα	ἐφιλούμεθα	ἐτιμαόμεθα	ἐτιμώμεθα	ἠκριβοόμεθα	ἠκριβούμεθα
		ἐφιλέεσθε	ἐφιλεῖσθε	ἐτιμάεσθε	ἐτιμᾶσθε	ἠκριβόεσθε	ἠκριβοῦσθε
		ἐφιλέοντο	ἐφιλοῦντο	ἐτιμάοντο	ἐτιμῶντο	ἠκριβόοντο	ἠκριβοῦντο.

Das folgende leidet nun keine Kontrakzion mehr; weil aber die Konjugazion des Perf. und Plusq. Pass. dieser Verba nicht hinreichend aus τύπτω erhellet, so sind diese hier völlig durchkonjugirt. Die übrigen richten sich nach denselben Temporibus in τύπτω.

Perfectum.

Ind. S.	πεφίλημαι	τετίμημαι	ἠκρίβωμαι
	πεφίλησαι	τετίμησαι	ἠκρίβωσαι
	πεφίληται	τετίμηται	ἠκρίβωται
D.	πεφιλήμεθον	τετιμήμεθον	ἠκριβώμεθον
	πεφίλησθον	τετίμησθον	ἠκρίβωσθον
	πεφίλησθον	τετίμησθον	ἠκρίβωσθον
P.	πεφιλήμεθα	τετιμήμεθα	ἠκριβώμεθα
	πεφίλησθε	τετίμησθε	ἠκρίβωσθε
	πεφίληνται	τετίμηνται	ἠκρίβωνται
Inf.	πεφιλῆσθαι	τετιμῆσθαι	ἠκριβῶσθαι
Part.	πεφιλημένος	τετιμημένος	ἠκριβωμένος
Conj.	* πεφίλωμαι, ῃ, ηται u. s. w.	* τετίμωμαι, ῃ, ηται u. s. w.	* ἠκρίβωμαι, ῳ, ωται u. s. w.
Opt. S.	* πεφιλήμην	* τετιμήμην	* ἠκριβώμην
	πεφίλῃο	τετίμῃο	ἠκρίβῳο
	πεφίλῃτο	τετίμῃτο	ἠκρίβῳτο
D.	πεφιλήμεθον	τετιμήμεθον	ἠκριβώμεθον
	πεφίλῃσθον	τετίμῃσθον	ἠκρίβῳσθον
	πεφιλήσθην	τετιμήσθην	ἠκριβώσθην
P.	πεφιλήμεθα	τετιμήμεθα	ἠκριβώμεθα
	πεφίλῃσθε	τετίμῃσθε	ἠκρίβῳσθε
	πεφίλῃντο	τετίμῃντο	ἠκρίβῳντο
Im- S.	πεφίλησο	τετίμησο	ἠκρίβωσο
perat.	πεφιλήσθω ꝛc.	τετιμήσθω ꝛc.	ἠκριβώσθω ꝛc.

* S. wegen der bezeichneten Optative und Konjunktive §. 88. b. A. 8. und Not.

Plus-

Plusquamperfectum.

S.	ἐπεφιλήμην	ἐτετιμήμην	ἠκριβώμην
	ἐπεφίλησο	ἐτετίμησο	ἠκρίβωσο
	ἐπεφίλητο	ἐτετίμητο	ἠκρίβωτο
D.	ἐπεφιλήμεθον	ἐτετιμήμεθον	ἠκριβώμεθον
	ἐπεφίλησθον	ἐτετίμησθον	ἠκρίβωτθόν
	ἐπεφιλήσθην	ἐτετιμήσθην	ἠκριβώσθην
P.	ἐπεφιλήμεθα	ἐτετιμήμεθα	ἠκριβώμεθα
	ἐπεφίλησθε	ἐτετίμησθε	ἠκρίβωσθε
	ἐπεφίληντο	ἐτετίμηντο	ἠκρίβωντο

Fut. 1.	φιλη-θήσομαι	τιμη-θήσομαι	ἀκριβω-θήσομαι
Aor. 1.	ἐφιλή-θην	ἐτιμή-θην	ἠκριβώ-θην
Fut. 3.	πεφιλήσομαι	τετιμήσομαι	fehlt (s. §. 88. c. A.)

MEDIUM.

Fut. 1.	φιλήσομαι	τιμήσομαι	ἀκριβώσομαι
Aor. 1.	ἐφιλησάμην	ἐτιμησάμην	ἠκριβωσάμην

Adjectiva Verbalia.

φιλητός	τιμητός	ἀκριβωτός
φιλητέος	τιμητέος	ἀκριβωτέος

Anmerkungen.

1. Die gewöhnliche Angabe in der Grammatik, daß die aufgelöste Form dieser Verba die ionische sei, bedarf großer Einschränkung. Richtiger wird sie die alte oder die Grund-Form genannt. Im eigentlichen Sinne die ionische ist sie nur bei den Verben auf ἐω; denn hier bedienen sich ihrer alle ionische Dichter und Prosaisten; und zwar die spätere ionische Prose ausschließlich, während die Epiker auch theils zusammenziehen, theils zuweilen statt ἐω eine verstärkte Form

auf

auf εἰω gebrauchen (ὀχνείω, πλείειν, νεικείεσκε ꝛc.) — Die Verba auf άω hingegen finden sich aufgelöst nur bei Epikern, und auch bei diesen nur in wenig Wörtern und Formen, (ἀοιδιάει, πεινάοντα, ναιεταάουσιν ꝛc.), und die Verba auf όω nur in dieser ersten Person, sonst gewöhnlich entweder zusammengezogen, oder mit den, den Epikern eignen, Dehnungen; s. unt. In der ionischen Prose kommen die auf άω und όω durchaus nicht anders vor, als entweder gewöhnlich zusammengezogen (z. B. Herodot: νικᾶν, ἐνίκων, νικῶεν, εἰρώτα, βιῶ für βιάου; — δηλοῖ, ἐμισθοῦντο, ἐτεροιοῦτο ꝛc.) oder mit den unten (7. folg.) verzeichneten besonderen Abweichungen der Formazion und Kontrakzion.

2. In der attischen und gewöhnlichen Sprache werden alle in dieser Konjugazion vorkommende Zusammenziehungen niemals vernachlässigt, selbst in der attischen Poesie (d. h. im dramatischen Senarius) nicht. Die kleinern Wörter auf έω (deren Präs. Akt. in der aufgelösten Form zweisilbig ist, wie τρέω) sind jedoch ausgenommen. Diese lassen einzig die Kontrakzion in ει zu, z. B. τρεῖ, ἑτρει, πνεῖν: in allen andern Formen bleiben sie aufgelöst, z. B. ξέω, χέομαι, τρέομεν, πνέουσι, πνέῃ u. s. w.; δεῖν (binden) jedoch ausgenommen, z. B. τὸ δοῦν, τῷ δοῦντι Plat. Cratyl. ἀναδῶν Aristoph. Plut. 589., διαδοῦμαι ꝛc. (Dagegen δεῖν, mangeln: τὸ δέον, δέομαι ꝛc.)

3. Das ν ἐφελκ. nimt die dritte Person Imperf. sing. nur in der aufgelösten Form an (z. B. κατέχεεν); aber nicht in der zusammengezogenen. Doch hat Homer einmal ἤσχεεν von ἀσχέω. (Vgl. das Plussq. Anm. II, 2. zu τύπτω.)

4. Die unter dem Namen des attischen Optativs bekante Form, die den Contractis besonders eigen ist (s. Anm. II, 3. zu τύπτω), ist auf dem Paradigma S. 247. ganz hingesetzt worden, damit die Analogie davon vollständig gefaßt werde. Dabei ist aber zu merken, daß der attische Sprachgebrauch, bloß durch Wollaut und Deutlichkeit geleitet, aus jeder der beiden Formen gewisse Theile vorzog. Namentlich ward

1) der Plural der attischen Form, wegen seiner Länge, (besonders von denen auf έω und όω) am wenigsten gebraucht. Die 3 pl. auf οίησαν, ώησαν scheint ganz ungebräuch-

gebräuchlich gewesen zu sein. Man sagte immer φιλοῖεν, τιμῷεν ꝛc.

2) Im Singular aber ist, von denen auf ἐω und ὁω, der Opt. auf οίην ungleich gebräuchlicher als der andre.

3) Von denen auf ἀω ist der att. Opt. (τιμῴην etc.) im Sing. beinah ausschließlich, und auch im Plural (mit Ausnahme der 3 pl.) weit mehr gebräuchlich als von den beiden andern.

Eigne Beobachtung mag in diesen Angaben noch manches genau bestimmen.

5. Einige aus ἀω zusammengezogene Verba haben anstatt des Kontrakzions-Vokals α auf dorische Art (s. unt. Anm. 15.) — η. Gewöhnlich werden nur folgende vier angegeben:

ζῆν leben, χρῆσθαι brauchen,
πεινῆν, διψῆν Hunger, Durst leiden,

von ζάω, χράω (s. beide unter den Anom.), πεινάω, διψάω, (ζῇς, ζῇ, ἔζη, χρῆται ꝛc.). Aber auch folgende drei in ihrer Bedeutung sehr nah mit einander verwandte Verba

κνάω reibe, σμάω streiche, ψάω scheure

wurden wenigstens im genaueren Attizismus eben so kontrahirt. *)

6. Das Verbum ῥιγόω (friere) hat eine abweichende Kontrakzion, nehmlich ω und ῳ, statt ου und οι, z. B. Inf. ῥιγῶν Opt. ῥιγῴην; man findet sie aber, in unsern Büchern wenigstens, nicht überall beobachtet. **)

Fernere Anmerkungen aus den Dialekten.

7. Da die Jonier die 2 Person der gewöhnlichen Konjugazion auf εαι und εο formiren, so entsteht in den Verben auf

*) S. zu Plat. Gorg. p. 521. ed. Heind. und Matth. Gr. S. 244.

**) S. zu Plat. Gorg. p. 527. ed. Heind. u. Matth. Gr. S. 249. Zu den dort angeführten Stellen füge man noch: *Opt.* ῥιγῴη Plut. Apophth. Lac. to. 2. p. 233. A. *Part. Fem.* ῥιγῶσα Simonid. de Mul 29. — Wahrscheinlich galt dieselbe Regel vom Verbo ἱδρόω (schwitze), wenigstens im Jonismus: ἱδρῶσα Il. δ, 27. ἱδρῴη Hippocr. de Aër. Aq. Loc. 17.

auf έω eine Häufung der Vokale, welche die Prosaisten im Präsens beibehalten (φιλέεαι, ἐπαινέεαι ꝛc.) Die Epiker ziehen zuweilen die zwei ersten Vokale zusammen, z. B. μυθεῖαι (wie μυθέεται, μυθεῖται). Sonst wird auch wol das eine ε elidirt, und zwar von εεο immer; z. B. πωλέαι (von πωλέομαι) Od. δ, 811., φοβέαι, φοβέο (von φοβέομαι) Herod. 1, 39. 9, 120., αἰτέο, ἐξηγέο ꝛc.

8. Die Verba auf άω werden zwar, wie wir gesehn haben, von den Joniern gewöhnlich nicht in deren eigentliche Vokale aufgelöst, sehr häufig aber so, daß sie das α in ε verwandeln; z. B. ὀρέω, ὀρέομεν für ὀράω, ὀράομεν· φοιτέοντες für φοιτάοντες· χρέεται, μηχανέεσθαι für -ᾶται, ᾶσθαι u. d. g. Zuweilen auch verwandeln sie αο in εω (§. 25. Anm. 10.), besonders in der 3 pl. z. B. μηχανέωνται; im Verbo χράω aber auch in andern Theilen: χρέωμαι ꝛc.

9. In der 3 pl., wo die Jonier (nach Anm. IV. zu τύπτω) das ε in α verwandeln, haben sie daher, sowohl in den Verben auf άω als έω, im Perf. und Plusq. έαται, έατο für ηνται, ηντο, z. B.

ἐτετιμέατο, οἰκέαται für ἐτετίμηντο, ᾤκηνται (von οἰκέω);

und da sie auch in der gewöhnl. Konjug. έατο für οντο setzen, so brauchen sie eben diese Endung (mit Elision des einen ε) auch zuweilen für έαντο (Impf.) z. B. ἐμηχανέατο (für ἀόντο, έοντο) gew. ἐμηχανῶντο.

10. Der ältere Jonismus in den Epikern zieht bald zusammen, bald nicht. In den Verben auf άω aber, deren eigentliche Auflösung nach Anm. 1. selten ist, haben diese Dichter die besondre Freiheit, den Kontrakzions-Vokal, des Metrums wegen, wieder zu dehnen, indem sie einen gleichlautenden, kurzen oder langen, davor setzen: also das α z. B. in

(ὀράειν) ὀρᾶν — ὀράᾶν *)
(ἀσχαλάει) ἀσχαλᾷ — ἀσχαλάᾳ
2 perf. pass. (μνάῃ) μνᾷ — μνάᾳ
ἀγορᾶσθε, μνᾶσθαι — ἀγοράᾶσθε, μνάᾶσθαι;

ferner ο und ω in

(ὀράω) ὀρῶ — ὀρόω
Imperat. Pass. (ἀλάου) ἀλῶ — ἀλόω

(Boeo-

*) Wegen des ι subscr. s. die Note zu A. 15.

(βοάουσι) βοῶσι — βοόωσι
(γελάοντες) γελῶντες — γελόωντες u. γελώωντες
Opt. (αἰτιαοιτο) αἰτιῷτο — αἰτιόῳτο
Part. fem. (ἡβαουσα) ἡβῶσα — ἡβώωσα.

Zuweilen auch wird das ο nachgestellt, z. B.

ἡβώοντες, ἡβώοιμι für ἡβῶντες, ἡβῷμι (von — άοντες, άοιμι). *)

Eine eigne Anomalie ist das homerische Part. Fem. ναιεταάωσα für -άουσα oder -όωσα.

11. Alle Formen mit der Dehnung αω sind auch den Verben auf όω gemein, obgleich sie bei diesen, auf eignem Wege, weder durch Auflösung noch durch Dehnung entstehn können, z. B.

(ἀξόουσι) ἀξοῦσι episch: ἀξοωσι
(δηϊόοντο, δηϊόοιεν) δηϊοῦντο, δηϊοῖεν ep. δηϊόωντο, δηϊόῳεν. **)

12. Der Form auf σκον (Anm. II, 1. zu τύπτω) bedienen sich die Jonier in diesen Verben seltner, z. B. φιλέεσκον im Herodot, βουκολέεσκες Hom. Diese Form wird niemals kontrahirt, wohl aber bei älteren Dichtern (durch Ausstoßung des ε) synkopirt, z. B. κάλεσκε (für καλέεσκε) von καλέω. ἔασκε von ἐάω· und mit der Dehnung ναιετάασκον von ναιετάω.

13. Daß die Dorier εο anstatt in ου gewöhnl. in ευ zusammenziehen, und daß diese Kontrakzion auch den Joniern zukommt, ist schon oben §. 26. A. 5. bemerkt. Sie sagen also

φιλεῦμεν, φιλεῦμαι, φιλεῦντες, ἐφίλευν.

Aber auch von den Verbis auf όω findet man im Herodot u. a. häufig ευ, gegen die Analogie, statt des aus οο kontrahirten ου, z. B.

ἐδικαίευν, ἐδικαίευ, πλησεῦντες von δικαιόω, πληςόω.

Und

*) In einigen Verben ging diese Dehnung, durch das ω, gänzlich in eine eigne Formazion -ώω, ώεις, ώει über; s. Anom. ζώω, μαάω und μνάω (in μεμνήσκω).

**) Die Miskennung dieser Regel (die so viel ich weiß noch nicht förmlich angemerkt worden ist) hat einige Formen auf άω in Wörterbüchern veranlaßt, wie ἐσχατάω, σεατάω wegen ἐσχατόωντα, ἐσεατόωντο, deren Präsens der Analogie gemäß auf όω formirt werden muß.

Und eben diese Zusammenziehung findet auch, durch die Verwechslung von α und ε (A. 8.), von denen auf άω statt:

ἠγάπευν, ἀγαπεῦντες von ἀγαπάω.

Endlich steht ευ nicht allein für εου und folglich für αου, sondern auch für οου; z. B.

ποιεῦσι, φιλεῦσα *) für ποιέουσι, οῦσι, φιλέουσα, οῦσα
γελεῦσα für γελάουσα, ῶσα
δικαιεῦσι, für δικαιόουσι, οῦσι.

Genauere Beobachtung muß lehren, welche von diesen verschiedenen Formen in jedem von beiden Dialekten häufiger vorkommt. Doch versteht es sich, daß die 3 pl. ποιεῦσι, γελεῦσι nur ionisch sein kann, da die Dorier ποιεῦντι, γελεῦντι bilden (vgl. Anm. V, 4. zu τύπτω).

14. Nach einem andern Dorismus wird aber auch öfters das ο von einem vorhergehenden α verschlungen, das dadurch lang wird, z. B. φυσᾶντες für φυσάοντες· 3 pl. πεινάουσι dor. πεινάοντι (S. Anm. V, 4. zu τύπτω) sfgz. πεινῶντι oder πεινᾶντι.

15. Wenn die Jonier den Kontrakzionslaut ᾱ oder α, in η und ῃ verwandeln (z. B. ὀρῆν, φοιτῆν, ἰῆσθαι u. d. g.) so stimmt das mit der Natur dieses Dialekts überein; doch thut es nur ein Theil der Jonier, z. B. Hippokrates. Herodot hat ὁρᾶν, νικᾶν und selbst χρᾶσθαι, χρᾷ ꝛc. Die Dorier hingegen, die sonst überall ᾱ statt η brauchen, verlassen hier diese Analogie, und bedienen sich des η in diesen Verbis viel allgemeiner, lassen aber in der Zusammenziehung aus αει das ι subscr. weg (vgl. A. V, 10. zu τύπτω), z. B. ὀρῆν, ἐρῇ für ἐρᾷ, τολμῆτε für τολμᾶτε u. d. g. Und eben diese Zusammenziehung haben sie auch im Inf. der Verba auf έω, z. B. κοσμῆν für κοσμεῖν. **)

16.

*) Ein Barbarismus ist φιλοῖσα, das doch durch Abschreiber und Kritiker hie und da in die dorischen Schriftsteller gekommen ist. Das dor. έοισα, wird nur in εῦσα zusammengezogen, nicht in οῖσα, welches nur im Part. a. 2. statt findet (λαβοῖσα), wo keine Kontrakzion ist.

**) Die Weglassung des ι *subscr.* war ehedem allgemein in den Infinitiven der Verba auf άω, z. B. τιμᾶν, βοᾶν, ζῆν. Dies erhellet deutlich aus einer Stelle des Etym. M. v. βοᾷ, wo die Ursach dieses Gebrauches aufgesucht wird. Erst später scheint die schulgerechte Orthographie wieder allgemein geworden zu sein. — Ein Theil der

16. Die Epiker bedienen sich ebenfalls des η als Kontraktionslautes, aber nur in einigen Formen sowohl von ἀω als ἐω, hauptsächlich in dem Dualis auf την, z. B. προσαυδήτην, ὁμαρτήτην (von αὐδάω, ὁμαρτέω) und in den verlängerten Infinitivformen auf ῆναι, ήμεναι statt εῖν und ᾶν, z. B. φοιτᾶν, φοιτῆναι (von φοιτέω), φιλήμεναι, γοήμεναι (für γοᾶν). *)

17. Von ὁάω ist das epische ἀφόμεναι für ἀφοῦν ein einzeles Beispiel.

Unregelmäßige Konjugazion.

§. 95. a. Verba auf μι.

1. Die Konjugazion auf μι begreift nicht etwa wie die vorhergehenden Formazions-Arten, eine Menge griechischer Verba, welche nach einer verschiedenen Regel gehn, sondern nur eine kleine Anzahl von Verben und Theilen von Verben, die in einigen wesentlichen Punkten von der großen Menge der übrigen Verba abweichen, und daher im Ganzen schon richtig als Anomala betrachtet werden.

2. Die Verba, die in den Grammatiken als Beispiele durchkonjugirt werden, sind auch fast die einzigen, welche diese Formazion in allen den Theilen annehmen, wo sie anwendbar ist: was sonst hieher gehört, sind bloß einzele Theile gewisser anomalischen Verba, oder Defektiva, oder epische Formen. Aber auch unter sich selbst kommen die wirklich gebräuchlichen Verba auf μι

Grammatiker läßt ferner das ι weg in den Dehnungen; daher noch häufig, besonders in ältern Ausgaben ὁρᾶν, ὁρᾶς. S. auch unten die Note zu §. 95. b. Anm. IV, 9.

*) Eben dahin gehört also auch ὁρῆαι, wovon unten S. 263. Not., und unter den Herodotischen Formen ἱδηᾶτο (s. Anom. δάομαι). Beide Arten der Zusammenziehung (die in η und die in ει und ᾱ) die in der ausgebildeten Sprache das Eigenthum gewisser Mundarten wurden, waren nehmlich unstreitig, wie so vieles andre, in der ältesten Sprache in allgemeinem schwankenden Gebrauch. Von der Form η blieb einiges (ζῆν ꝛc.) fortdaurend allgemein; kein Wunder wenn wir in der epischen Sprache noch einiges mehr finden, das durch irgend einen Wohllaut festgehalten wurde. Eigne Themen auf ημι, die man besonders auch für obige Infinitive annimt, sind also unnöthig.

μι nicht in allen ihren Theilen überein, sondern jedes muß, seiner Eigenheiten wegen, als ein Anomalon, ganz gemerkt werden.

3. Alles dies hindert jedoch nicht, daß sämtliche hieher gehörige Verba und Formen durch eine unverkennbare Analogie mit einander verbunden sind; und diese läßt sich in einige Regeln fassen.

4. Alle Verba auf μι haben einen Stamm, der nach der gewöhnlichen Formazion auf άω, έω, όω, ύω ausgehn würde. Man ist daher in der Grammatik gewohnt, sich jene seltnere auf diese geläufigere Form zu reduziren und z. B. zu sagen, das Verbum τίθημι komme von einer einfacheren Form ΘΕΩ.

5. Den am meisten in die Augen fallenden Unterschied von der gewöhnlichen Konjugazion geben die Endsilben

μι — in der 1 Perf. Praef. Sing.
σι oder σιν — in der 3 Perf. Praef. Sing.
θι — in der 2 Perf. Imperat. Sing.

6. In allen übrigen Endungen liegen dieselben Buchstaben und Silben zum Grund, wie sie für die Konjugazion überhaupt oben §. 79. 80. angegeben sind. Das Wesentliche dieser Konjugazion besteht aber darin, daß diese Endungen nie (wie in der gewöhnlichen Konjugazion ομεν, ετε, ον ꝛc.) einen zur Endung gehörigen Vokal vor sich haben, sondern unmittelbar an den Stammvokal des Verbums angehängt werden, z. B.

τίθε-μεν, ἵστα-μαι, δίδο-τε, δείκνυ-τε, ἐτίθη-ν.

7. Der Konjunktiv und der Optativ haben den Ton (der Regel nach) auf der Endung, wie die 3fgz. Konjugazion; von welcher sie jedoch dadurch wieder abweichen, daß sie den Vokal des Stammes mit der Endung zum Theil anders verbinden; besonders der Optativ, der ihn in einen Diphthong mit ι verwandelt, und im Aktiv immer auf ην, ης, η ausgeht; also είην, οίην, οίην. (S. noch §. 95. b. Anm. III.) — Der Infinitiv geht immer aus auf ναι, und das Mask. des Partizips

nicht auf ν, sondern immer auf ς mit ausgelassenem ν (ᾱς, εις, ους, ῡς), welche Endung stets den Akutus hat. — Vom Imperat. s. 5.

8. Hiezu kommt eine Reduplikazion. Mehrere kürzere Verba wiederholen nehmlich vorn den ersten Konsonanten des Stammes mit einem ι, z. B.

ΔΟΩ δίδωμι, ΘΕΩ τίθημι.

und wenn der Stamm mit πτ oder στ oder einem Vokal anfängt, so wird ein bloßes ι mit dem spir. asper vorgesetzt:

ΣΤΑΩ ἵστημι, ΠΤΑΩ ἵπταμαι, ΕΩ ἵημι.

9. Alles bisherige findet eigentlich bloß im Präs. und Imperf. statt, und die übrigen Tempora (Fut. und Aor. 1, Perf. und Plusq.) werden vom Stamme nach der gewöhnlichen Konjugazionsform gebildet, z. B. τίθημι (ΘΕΩ) Fut. θήσω· wobei jedoch die abweichende Form des Aor. 1 auf κα, von den drei Verbis τίθημι, ἵημι, δίδωμι,

ἔθηκα, ἧκα, ἔδωκα

zu merken, und vom Perfekt wohl zu unterscheiden ist.

10. Diejenigen Verba, welche die Reduplikazion haben, können aber auch einen Aor. 2 formiren, der in den Endungen die diesen Verben eigene Formazion befolgt, aber so wie die übrigen untergeordneten Tempora die Reduplikazion nicht hat, und dadurch hauptsächlich vom Imperfekt sich unterscheidet, z. B.

τίθημι Impf. ἐτίθην Aor. 2. ἔθην

und eben so unterscheiden sich auch die übrigen Modi desselben von den Modis des Präsens. Ueberdies haben einige Verba, anstatt der Endung θι im Imperativ des Aor. 2 ein bloßes ς, z. B.

δός für δόθι, θές für θέτι·

so auch ἕς, σχές, φρές (s. unt. ἵημι, ἔχω und φρέω).

11. In allen den zu der eigentlichen Konjug. auf μι gehörigen Formen wird der Stammvokal, in seiner Verbindung mit der Endung, im Sing. des Indik. Akt. immer

immer lang; und zwar wird aus α u. ε — η (1 praes. ημι), aus ο — ω (1 pr. ωμι), und aus ῠ — ῡ (1 pr. ῡμι).

12. Den Vokal vor den übrigen Endungen muß man in jedem dieser Verba besonders beobachten; doch fällt es in die Augen, daß sie ihn im Plur. des Indik., im Infinitiv und Imperativ, und vor allen passiven Endungen, gern kurz machen (z. B. τίθεμεν, ἔθεσαν, τιθέναι, τίθετι, τίθεμαι ꝛc.); da dann die von der Stammform άω dies α wieder annehmen (ἵσημι, ἵσᾰμεν ꝛc.). — Ausnahmen hievon wie κιχῆναι, δίζημαι, gibt das Anomalen-Verzeichnis.

13. Die beiden Verba ἵσημι und δίδωμι verkürzen den Vokal selbst in denjenigen passivischen Temporibus, die zur gewöhnlichen Konjug. gehören:

Act. σήσω, Pf. ἕσηκα. *Pass.* Pf. ἕσᾰμαι A. ἐσᾰθην:
— δώσω. Pf. δέδωκα. — — δέδομαι — ἐδόθην.

Die Verba τίθημι und ἵημι thun dies bloß im Aorist:

ἐτέθην (für ἐθέθην, von ΘΕΩ)
εἷς Part. Aor. 1 Pass. (von ΕΩ);

im Perf Akt. und Pass. verwandeln beide, (zum deutlichern Unterschied vom Aor. 1.) den Stammvokal in ει

τέθεικα, τέθειμαι · εἶκα, εἶμαι.

Anmerkungen.

1. Es gibt in den meisten Sprachen zweierlei Arten, die Endungen, namentlich in der Konjugazion, anzuhängen, mit oder ohne eintretenden Vokal; im Deutschen zum Beispiel: lebest, lebet, oder: lebst, lebt. *) Aus allgemeinen Grundsätzen

*) Für diesen eintretenden Vokal ist kürzlich die Benennung Karaktervokal angenommen worden. So leicht ich es sonst mit Namen zu nehmen pflege, so wünschte ich doch, daß dieser nicht beibehalten würde. Vermuthlich will man ihn dadurch als den Vokal des Karakters bezeichnen; dies paßt sehr gut, wenn der Karakter ein Konsonant ist; z. B. in λέγομεν ist ο der Vokal des Karakters γ; aber in δύομεν, δέομεν leuchtet es nicht ein, daß ο der Vokal des Karakters υ und ε sei. Ueberdies muß der Name Verwirrung machen, da man vielmehr einen

sätzen kann schwerlich bestimmt werden, welche von beiden Arten in einer Sprache die ältere sei; allein der Grammatik ist es natürlicher — wenn nicht eine überwiegende Analogie entgegen tritt — die längere Form zum Grunde zu legen, und die andere als Synkope von jener anzusehn. In diesem Sinne ist unstreitig die Konjug. auf μι, vermöge ihrer oben (6) angegebnen Eigenheit, eine Synkope der gewöhnlichen, ohne daß man deswegen berechtigt wäre anzunehmen, daß in den dazu gehörigen Verben ursprünglich wirklich die vollere statt gefunden habe, und dann verkürzt worden sei.

2. Die synkopirte Form ist nehmlich am natürlichsten, wenn ohne dieselbe in der Aussprache zwei Vokale zusammen kommen würden, wie im Deutschen stehet, steht. Während daß im Griechischen bei der größern Anzahl von Verben dieser Art die volle Form vorgezogen ward, die dann in die zusammengezogene überging (φιλέ-ομεν, φιλοῦμεν), erhielt sich in einigen andern die synkopirte (τέ-μεν). Diese hätte bei denjenigen Endungen der gewöhnlichen Konjugazion, die nur aus einem Vokal bestehn (τέ-ω, τέ-ει, τέ-ε), nicht statt finden können; da man nun diese den übrigen Personen analog zu bilden strebte, so war es sehr natürlich, daß sich eine andre alte Endungsform (μι, σι, τι) erhielt, wodurch nun auch in diesen Formen ein Konsonant unmittelbar an den Stammvokal tritt. Ein verlängernder Umlaut kam zum Theil hinzu; und so entstanden also z. B. aus der Wurzel θε, die Formen θη-μι, ἐθη-ν, θε-μεν, θε-τι ꝛc. — Die Redupl. diente wol nur, solche kürzere Verba im Präsens zu verlängern; und so schieden sich (nach §. 87, A. 2 u. 4.) eine einfachere Form (ἔθην) für den Aorist, und eine längere für Präs. und Impf. (τίθημι, ἐτίθην).

3. Aus dieser Darstellung erhellet, daß die Formazion, welche das Wesen der itzigen Verba auf μι ausmacht, eben so gut bei einzelen Theilen eines Verbi allein eintreten konnte; und daß es also ganz unnöthig ist, für ein jedes einzele Tempus oder Form, worin diese Flexion sich zeigt, eine eigne

einen Vokal darunter verstehn wird, der selbst Karakter ist, also das ν und ε in den eben gebrauchten Beispielen. Ist ein Name nöthig, so würde ich vorschlagen, ihn Binde-Vokal zu nennen.

eigne prima praesentis auf μι anzunehmen. Wir haben oben §. 88. a. A. 6. ff. Perfektformen gesehn, deren Plural ꝛc. so geformt ist; und weiter unten werden wir Zweite Aoriste dieser Art von einigen Verben finden, die im Präsens entweder die gewöhnliche Form haben (βιόω, δύω — A. 2. ἐβίων, ἔδυν), oder eine ganz abweichende (βαίνω, γιγνώσκω — A. 2. ἔβην, ἔγνων); s. §. 99, 12, 2. c. d. Die hier zunächst folgenden Paradigmen der wenigen vollständigern Verba dieser Konjugazion enthalten also zugleich die Paradigmen der meisten einzelen anomalischen Formen dieser Art, von welchen daher auf diese verwiesen werden wird.

4. Auch die abweichenden Modal- und Partizipialformen dieser Konjugazion wird man, bei genauer Betrachtung, doch als einerlei mit den entsprechenden der gewöhnlichen Konjugazion, und dem Bedürfnis der gegenwärtigen nur angepaßt, erkennen. Um so weniger darf man also, wo man ähnliche Modos findet, gleich auch alte Präsentia auf μι voraussetzen, wie bei den Aoristen des Passivs (ἐτύφθην, τυφθείην, τυφθῆναι ꝛc. s. ob. §. 89. A. 10.), und bei einzelen epischen Formen, wie die oben (§. 94. Anm. 16.) erwähnten φοξῆναι, φιλήμεναι ꝛc.

5. Einige Dorische Mundarten bildeten indessen wirklich die 1 praesentis mancher gewöhnlichen Verba statt ω auf μι (z. B. ὄρημι, φίλημι statt ὀρᾶω, φιλέω) und die 3 sing. auf σι (z. B. λέγησι für λέγει). Hievon findet sich einiges bei den alten Epikern, z. B. αἴνημι bei Hesiodus; und dahin rechnet man auch einige homerische Formen, namentlich die 3. Person auf ησι, z. B. Il. ε, 6. παμφαίνησι· ι, 323. προφέρησι *), — und die 2 p. pr. pass. ὄρηαι (Od. ξ, 343.) wie von ὄρημαι (für -αμαι) von ὀράω, ημι. **)

6. In

*) Es ist indessen bemerkenswerth, daß diese Form durchaus nicht anders als nach einem Relativo (ὅστε, ὡς ꝛc.) im Homer vorkömmt; daher man sie vielleicht überall ησι schreiben (wie an den meisten Stellen itzt wirklich geschieht), und für einen freieren Gebrauch des Konjunktivs halten sollte; welches auch die Meinung der Grammatiker war, welche diesen Gebrauch Schema Ibyceum nannten (Lesbonax p. 179.), da das Wort Schema sonst nur von syntaktischen Eigenheiten gebraucht wird.

**) Nur ein Theil der alten Grammatiker betonten jedoch diese Form so, ὄρηαι; andre schrieben ὀρῆαι, und dann ist

6. In den geläufigern Dialekten haben sich keine Verba auf *ημι* und *ωμι* erhalten, die ohne Reduplikazion drei- und mehrsilbig wären, nur etwa *ἄημι*, *ὀνίνημι*, und einige Deponentia auf *ημαι* (für *εμαι*), *αμαι* und *ομαι* (von *δω*) ausgenommen, die nebst jenen unter den Anomalen zu suchen sind (z. B. *δίζημαι*, *δύναμαι*, *ὄνομαι*).

7. Die Endung *νυμι* haben bloß einige ganz anomalische Verba, welche ihre übrigen Tempora, außer Präs. und Imperf., von einer weit einfachern Form (z. B. *δείκνυμι* von ΔΕΙΚΩ, *σβέννυμι* von ΣΒΕΩ) ableiten, und daher hier nur als Defektiva erscheinen; s. §. 99, 8. — Um übrigens schnell zu wissen, wo das *υ* lang oder kurz ist, darf man nur *ἵστημι* vergleichen: *δείκνυμι* ist lang wie *ἵστημι*, *δείκνυμεν* kurz wie *ἵσταμεν*, Aor. 2. (von *δύω*) *ἔδυμεν* lang wie *ἔστημεν*, u. s. f.

8. Alle Verba auf *μι* vermehren ihre Anomalie noch dadurch, daß sie auch im Präs. und Imperf. in vielen einzelen Personen und Modis häufig die Formazion derer auf *μι* verlassen, und auf gewöhnliche Art von *έω*, *άω*, *όω*, also als Kontrakta, und die auf *νυμι* auch auf *ύω* gebildet werden; jedoch mit Beibehaltung der Reduplikazion (also wie von ΤΙΘΕΩ ꝛc.). Indessen muß man, um Einmal für allemal die Analogie recht zu fassen, sie nach der Form auf *μι* ganz konjugiren; und wo die andre Form im gewöhnlichen Sprachgebrauch die Oberhand behalten hat, werden wir dies in den Noten bemerklich machen. Wo dies nicht geschieht, darf man also annehmen, daß die Form ΤΙΘΕΩ ꝛc. weniger vorkommt, oder auch gar nicht im Gebrauch ist, wie dies letzte besonders mit der 1 sing. praes. der Fall ist. Im Ganzen ist die Formazion auf *μι* besser attisch.

9. Da die Endung der 2 pers. pass. in der gewöhnlichen Konjug. (*ῃ*, *ου*) aus *εσαι*, *εσο* entstanden ist (s. A. III, 1. 2. zu *τύπτω*), in der Konjug. auf *μι* aber der erste Vokal der Endung wegfällt, so ist die Endung derselben Person hier bloß *σαι*, *σο* (eben so wie im Perf. und Plusq. Pass. der gewöhnlichen Konj.): *τίθε-σαι*, *ἐτίθε-σο*, *ἵστα-σαι* ꝛc. Doch ist auch hier die

ist es weiter nichts als das nach §. 94. A. 15. in *η* statt *α* zusammengezogene *ὀχέαι*, welches hier des Wollauts wegen vorgezogen ward, da Homer sonst regelmäßig hat *ὀχῆται*, *ὀχῆτο* ꝛc.

die Zusammenziehung mit dem Stammvokal in einigen Verben mehr, in andern weniger gebräuchlich geworden: τίθη, ἔτίθεν, ἵεω (für ἵεασο); und da die Jonier nach Ausstoßung des σ, den Stammvokal α in ε verwandeln (s. unt. §. 95. b. A. IV.) so entsteht aus ἵεασαι (ἵεαι) ἵη. Im Aor. 2. ist die zsgz. Form (ἔθην, ἔδην ꝛc.) wol allein gebräuchlich.

§. 95. b. Paradigmata der Konjugazion auf μι.

ACTIVUM.

Praesens.

	setzen (von ΘΕΩ)	stellen *) (von ΣΤΑΩ)	geben (von ΔΟΩ)	zeigen (v. δεικνύω)
Indicativus				
S.	τίθημι	ἵημι	δίδωμι	δείκνῡμι
	τίθης	ἵης	δίδως	δείκνῡς
	τίθησι (ν)	ἵησι (ν)	δίδωσι (ν)	δείκνῡσι (ν)
D.	—	—	—	—
	τίθετον	ἵετον	δίδοτον	δείκνυτον
	τίθετον	ἵατον	δίδοτον	δείκνυτον
P.	τίθεμεν	ἵεμεν	δίδομεν	δείκνυμεν
	τίθετε	ἵατε	δίδοτε	δείκνυτε
	τιθέᾱσι (ν) oder τιθεῖσι (ν)	ἱεᾶσι (ν)	διδόᾱσι (ν) oder διδοῦσι	δεικνύᾱσι (ν) oder δεικνῦσι

Anm. I, 1. Die 3 pl. auf ασι ist bei den guten Attikern allein gebräuchlich; in den gewöhnlichen Grammatiken heißt sie ionisch, aber bloß aus der Ursach, weil man sie als die aufgelöste Form betrachtet; dem Gebrauch nach ist sie so wenig ionisch, daß vielmehr grade die zirkumflektirte Form (τιθεῖσι, διδοῦσι, δεικνῦσι) allein im Herodot zu finden ist. Erst bei den Spätern kam diese auch in die gewöhnliche Sprache.

Anm. I, 2. Die zusammengezogene Form τιθεῖς, ἱεᾶς ꝛc. ist im Präsens am wenigsten im Gebrauch der Attiker. Von δίδωμι braucht Herodot die 3 pers. διδοῖ.

Infini-

*) Von der Anomalie in der Bedeutung dieses Verbums s. unt. Anm. II.

Infinitivus

τιθέναι	ἱσάναι	διδόναι	δεικνύναι.

Participium

τιθείς (έντος	ἱσάς (άντος)	διδούς (όντος)	δεικνύς (ύντος)
τιθεῖσα	ἱσᾶσα	διδοῦσα	δεικνῦσα
τιθέν	ἱσάν	διδόν	δεικνύν

Conjunctivus

S. τιθῶ	ἱστῶ	διδῶ	von δείκνυμι.
τιθῇς	ἱστῇς	διδῷς	
τιθῇ	ἱστῇ	διδῷ	
D. — ἦτον, ἧτον	— ἧτον, ἧτον	— ὦτον, ὦτον	
P. ὦμεν, ἦτε, ὦσι	ὦμεν, ἦτε, ὦσι	ὦμεν, ὦτε, ὦσι	

S. von diesen Konjunktiven unten Anm. III.

Optativus.

S. τιθείην	ἱσαίην	διδοίην	von δείκνυμι
τιθείης	ἱσαίης	διδοίης	
τιθείη	ἱσαίη	διδοίη	
D. —	—	—	
τιθείητον	ἱσαίητον	διδοίητον	
τιθειήτην	ἱσαιήτην	διδοιήτην	
P. τιθείημεν	ἱσαίημεν	διδοίημεν	
τιθείητε	ἱσαίητε	διδοίητε	
(τιθείησαν)	(ἱσαίησαν)	(διδοίησαν)	

Anm. I, 3. Man findet auch διδῴην· dies ist aber schlechtere Schreibart der Spätern, so wie auch im Aor. 2. δῴην. *)

Anm. I, 4. Uebrigens ist dies die den Verbis auf μι eigne Form des Optativs, womit der Aor. Pass. in der gewöhnlichen Konjugazion übereinkommt. So wie dort, existirt auch hier eine sehr gewöhnliche abgekürzte Form des Du- als und Plurals, welche in der 3 pl. die allein gebräuchliche ist. Wir setzen bloß den Plur. her.

τιθεῖμεν	ἱσαῖμεν	διδοῖμεν
τιθεῖτε	ἱσαῖτε	διδοῖτε
τιθεῖεν	ἱσαῖεν	διδοῖεν

Impe-

*) S. Mus. Antiq. Studiorum. I. p. 238.

Imperativus

τίθετι	ἵςᾰθι, gew.	δίδοθι,	δείκνῦθι gew.
έτω ꝛc.	ἵςη, ᾰτω ꝛc.	ότω ꝛc.	δείκνῡ, ῦτω ꝛc.
3 pl. τιθέτωσαν	ἱςάτωσαν	διδότωσαν	δεικύτωσαν
od. τιθέντων	od. ἱςάντων	od. διδόντων	od. δεικνύντων

Anm. I, 5. Wegen τίθετι anstatt -θι s. §. 17. b. 4. — Uebrigens ist die 2 sing. auf θι in der Prose wenig gebräuchlich, sondern statt derselben die abgekürzte Form ἵςη, δείκνυ, und von den andern Verbis, nach der zsgz. Konjugazion:

τίθει, δίδου.

Imperfectum.

S. ἐτίθην	ἵςην	ἐδίδων	ἐδείκνῡν
ἐτίθης	ἵςης	ἐδίδως	ἐδείκνῡς
ἐτίθη	ἵςη	ἐδίδω	ἐδείκνῡ
D. —	—	—	—
ἐτίθετον	ἵςατον	ἐδίδοτον	ἐδείκνυτον
ἐτιθέτην	ἱςάτην	ἐδιδότην	ἐδεικνύτην
P. ἐτίθεμεν	ἵςαμεν	ἐδίδομεν	ἐδείκνυμεν
ἐτίθετε	ἵςατε	ἐδίδοτε	ἐδείκνυτε
ἐτίθεσαν	ἵςασαν	ἐδίδοσαν	ἐδείκνυσαν

Anm. I, 6. Im gewöhnlichen Gebrauch ist, nach dieser Form, hauptsächlich nur das Imperfekt von ἵςημι, und von den übrigen der Dual und Plural. Der Singular wird am gewöhnlichsten nach der zsgz. Koni. und von der Form -έω gebildet:

ἐτίθουν, εις, ει· ἐδίδουν, ους, ου· ἐδείκνυον, ες, ε.

Perf. τέθεικα	ἕςηκα	δέδωκα	von
Plusq. ἐτεθείκειν	ἑςήκειν od. εἱςήκειν	ἐδεδώκειν	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 7. Bei diesem Perf. und Plusq. von ἵςημι ist zu bemerken:

1) das Augment, da, gegen die Gewohnheit der übrigen Verba (s. §. 76, 5.), das statt der Redupl. stehende ε hier den Spir. asper hat, und das Plusq. dieses Augment häufig durch das Augm. temp. ει vermehrt;

2) die

2) die statt der regelmäßigen Konjugazion gebräuchlicheren abgekürzten Formen ἔσαμεν ꝛc. (s. unt. Anm. II.);
3) die abweichende Bedeutung, (s. ebend.).

Fut.	θήσω	ϛήσω	δώσω	von
Aor. 1.	ἔθηκα	ἔϛησα	ἔδωκα	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 8. Dieser unregelmäßige Aoriſt auf κα ist bei guten Schriftstellern hauptsächlich im Singular gebräuchlich; im Plur. (besonders der 1. und 2. Person) zogen die Attiker meist den Aor. 2 vor. — Modi u. Partizipien werden von der Form auf κα gar nicht formirt, das Partizip des Medii ausgenommen, welches aber nebst seinem Indikativ bloß den Dialekten gehört; s. unt. Med.

Aoriſtus 2.

Indicativus

S.	ἔθην	ἔϛην	ἔδων	fehlt
	geht wie das Impf.	ἔϛης	geht wie das Imperf.	
		ἔϛη		
D.		—		
		ἔϛητον		
		ἐϛήτην		
P.		ἔϛημεν		
		ἔϛητε		
		ἔϛησαν		

Anm. I, 9. Der Aor. 2. ἔϛην weicht durch den langen Vokal im Dual und Plur. von der Analogie des Imperfekts und der Verba auf μι überhaupt (§. 95. a., 12.) ab. — Die 3 pl. ἔϛησαν ist gleichlautend mit der 3 pl. aor. 1. und muß daher, bei der vorwaltenden Verschiedenheit der Bedeutung (s. unt. Anm. II.), durch den Zusammenhang bestimmt werden.

I, 10. Von dem Aor. 2. ἔθην und ἔδων ist der Sing. (Ind. Akt.) schwerlich in wirklichem Gebrauch. In allen übrigen Theilen ist er theils allein, theils vorzugsweise, üblich (s. Anm. 8.).

I, 11. Man vergleiche nun noch hiermit die zweiten Aoriſte einiger Anomalen unten §. 99, 12, 2. c.

Inf.	θεῖναι	ϛῆναι	δοῦναι
Part.	θείς, θεῖσα, θέν	ϛάς, ϛᾶσα, ϛάν	δούς, δοῦσα, δόν
Conj.	θῶ, θῇς ꝛc.	ϛῶ, ϛῇς ꝛc.	δῶ, δῷς ꝛc.
Opt.	θείην	ϛαίην	δοίην

Dieſe gehn ſämtlich wie im Präſens.

Impe-

Impe-	(θέτι) θές	σῆθι	(δόθι) δός
rat.	θέτω	σήτω	δότω
	θέτον, των	σῆτον, των	δότον, των
	θέτε, τωσαν od. θέντων	σῆτε, τωσαν od. σάντων	δότε, τωσαν od. δόντων.

Anm. I, 12. Beim Konj. und Opt. gilt dasselbe, was bei denselben Modis im Präsens angemerkt worden.

I, 13. Der einsilbige Imper. θές, δός (§. 95. a. 10.) wirft in der Komposizion den Akzent nicht weiter zurück, als auf die vorletzte Silbe; z. B. περίθες, ἀπόδος.

I, 14. Der Imper. σῆθι wird in Compositis auch zuweilen verkürzt: z. B. παράστα. Eben so auch βῆθι (s. Anom. βαίνω).

PASSIVUM

Praesens.

Indicativus

S.	τίθεμαι	ἵεμαι	δίδομαι	δείκνυμαι
	τίθεσαι od. τίθῃ	ἵεσαι oder ἵεᾳ	δίδοσαι	δείκνυσαι
	τίθεται	ἵεται	δίδοται	δείκνυται
D.	τιθέμεθον	ἱέμεθον	διδόμεθον	δεικνύμεθον
	τίθεσθον	ἵεσθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
	τίθεσθον	ἵεσθον	δίδοσθον	δείκνυσθον
P.	τιθέμεθα	ἱέμεθα	διδόμεθα	δεικνύμεθα
	τίθεσθε	ἵεσθε	δίδοσθε	δείκνυσθε
	τίθενται	ἵενται	δίδονται	δείκνυνται
Infin.	τίθεσθαι	ἵεσθαι	δίδοσθαι	δείκνυσθαι
Part.	τιθέμενος	ἱέμενος	διδόμενος	δεικνύμενος

Conjunctivus

S.	τιθῶμαι	ἱῶμαι	διδῶμαι	von δεικνύω
	τιθῇ	ἱῇ	διδῷ	
	τιθῆται	ἱῆται	διδῶται	
D.	τιθώμεθον	ἱώμεθον	διδώμεθον	
	τιθῆσθον	ἱῆσθον	διδῶσθον	
	τιθῆσθον	ἱῆσθον	διδῶσθον	
P.	τιθώμεθα	ἱώμεθα	διδώμεθα	
	τιθῆσθε	ἱῆσθε	διδῶσθε	
	τιθῶνται	ἱῶνται	διδῶνται	

* Von einer Abweichung in der Akzentuazion dieses Konjunktivs s. unten Anm. III.

Opta-

Optativus

S. τιθείμην	ἱσαίμην	διδοίμην.	von δεικνύω
τιθεῖο	ἱσαῖο	διδοῖο	
τιθεῖτο	ἱσαῖτο	διδοῖτο	
D. τιθείμεθον	ἱσαίμεθον	διδοίμεθον	
τιθεῖσθον	ἱσαῖσθον	διδοῖσθον	
τιθείσθην	ἱσαίσθην	διδοίσθην	
P. τιθείμεθα	ἱσαίμεθα	διδοίμεθα	
τιθεῖσθε	ἱσαῖσθε	διδοῖσθε	
τιθεῖντο	ἱσαῖντο	διδοῖντο	

* Von dem attiſchen Optativ (τίθοιτο, δίδοιτο u. ſ. w.) ſ. unten Anm. III.

Imperativus

τίθεσο, τίθου	ἵσατο od. ἵσω	δίδοσο, δίδου	δείκνυτο
τιθέσθω ꝛc.	ἱσάσθω ꝛc.	διδόσθω ꝛc.	δεικνύσθω ꝛc.

Imperfectum.

S. ἐτιθέμην	ἱσάμην	ἐδιδόμην	ἐδεικνύμην
ἐτίθεσο od. ἐτίθου	ἵσασο oder ἵσω	ἐδίδοσο oder ἐδίδου	ἐδείκνυσο
ἐτίθετο	ἵσατο	ἐδίδοτο	ἐδείκνυτο
D. ἐτιθέμεθον	ἱσάμεθον	ἐδιδόμεθον	ἐδεικνύμεθον
ἐτίθεσθον	ἵσασθον	ἐδίδοσθον	ἐδείκνυσθον
ἐτιθέσθην	ἱσάσθην	ἐδιδόσθην	ἐδεικνύσθην
P. ἐτιθέμεθα	ἱσάμεθα	ἐδιδόμεθα	ἐδεικνύμεθα
ἐτίθεσθε	ἵσασθε	ἐδίδοσθε	ἐδείκνυσθε
ἐτίθεντο	ἵσαντο	ἐδίδοντο	ἐδείκνυντο

Perf. τέθειμαι	ἕσταμαι	δέδομαι	von ΔΕΙΚΩ
τέθεισαι ꝛc.	ἕστασαι ꝛc.	δέδοσαι ꝛc.	
Plsq. ἐτεθείμην	ἑστάμην	ἐδεδόμην	

Anm. I, 15. Von den übrigen Modis des Perfekts laſſen ſich Inf. τεθεῖσθαι, δεδόσθαι Part. τεθειμένος Imper. ἕστασο u. d. g. leicht formiren; und der Conj. u. Opt. (τεθῶμαι, τεθείμην u. d. g.), welche in den gewöhnlichen Grammatiken ſtehn, werden wol ſchwerlich gefunden.

F. 1. τεθήσομαι	σταθήσομαι	δοθήσομαι	von ΔΕΙΚΩ
A. 1. ἐτέθην	ἑστάθην	ἐδόθην	

Anm. I, 16. In ἐτέθην, τεθήσομαι darf man die Silbe τε nicht für ein reduplikatives Augment halten; es iſt die Stamm-

Stammsilbe θε, die aber wegen des θ in der Endung nach §. 17. verändert ist; also für ἐθέθην, τεθήσομαι.
Fut. 2 und 3, und *Aor.* 2 fehlen *).

MEDIUM.

F. 1. θήσομαι	ϛήσομαι	δώσομαι	von
A. 1. ἐθηκάμην	ἐϛησάμην	ἐδωκάμην	ΔΕΙΚΩ

Anm. I, 17. Die Aoriste ἐθηκάμην, ἐδωκάμην, nebst dem Partizip, gehören bloß dem ionischen und dorischen Dialekt; die übrigen Modi kommen gar nicht davon vor. Die attische Prose bedient sich von diesen Verben im Medio nur des Aor. 2. (vgl. die Anm. zum Aor. Act.) — Der Aor. 1. ἐϛησάμην hingegen ist sehr im Gebrauch; s. unt. Anm. II.

Aoristus 2.

Indicativus

ἐθέμην	* ἐϛάμην	ἐδόμην	fehlt.
(ἔθεσο) ἔθου		(ἔδοσο) ἔδου	
u. s. w.		u. s. w.	

Geht nach dem Imperfekt des Passivs.

Infin.	θέσθαι	* ϛάσθαι	δόσθαι
Part.	θέμενος	* ϛάμενος	δόμενος
Conj.	θῶμαι	* ϛῶμαι	δῶμαι
Opt.	θείμην	* ϛαίμην	δοίμην
Imper.	(θέσο) θοῦ	* ϛάσο, ϛῶ	(δόσο) δοῦ

Anm. I, 18. Alle diese gehn sämtlich nach dem Präs. Pass. und alles, was dort angemerkt worden ist, gilt auch hier. Von den attischen Formen des Opt. und Konj. (προόσθοιτο, προόσθωμαι u. s. w.) s. unt. Anm. III.

I, 19. Der Infinitiv behält den Akzent auch in der Komposition: ἀποθέσθαι, ἀποδόσθαι. Der Imperativ behält ihn im

*) Aor. 2. u. Fut. 2. Pass. sind in dieser Formation nicht denkbar; und ein Fut. 3. kommt von diesen Verben grade nicht vor; doch läßt sich das anom. Fut. ϊϛημι (s. Anm. I.) als solches betrachten. Wenn aber der Gebrauch es von δίδωμι verlangte, so lautete es sicher nicht δεδοσομαι (wie es nach der 2 perf. δέδοσαι gewöhnlich gebildet wird) sondern δεδώσομαι; s. §. 88. c. A. 1.

im Singular nur dann, wenn die Präposition nur Eine Silbe ausmacht, z. B. προσθοῦ, προδοῦ, ἀφοῦ (von ἵημι); ist die Präposition aber zweisilbig, so kommt der Akzent auf diese, z. B. περίδου, ἀπόδου. Im Plur. kommt der Akzent immer auf die Präp. ἐπίθεσθε, πρόδοσθε, ἄφεσθε.

I, 20. Der Aor. 2. Med. kommt von ἵστημι nicht vor, und steht hier nur der Analogie wegen, für andre Verba, z. B. ἐπτάμην von ἵπταμαι (s. Anom. πέτομαι).

Adjectiva Verbalia.

θετός θετέος	στατός στατέος	δοτός δοτέος	von ΔΕΙΚΩ

II. Anmerkungen zu ἵστημι.

1. Das Verbum ἵστημι ist zwischen der transitiven Bedeutung stellen und der intransitiven stehen getheilt (s. unt. §. 100, 5.). Im Aktiv gehören zu der Bedeutung

stellen: Praes. u. Impf. ἵστημι, ἵστην Fut. στήσω Aor. ἔστησα;

zu der Bedeutung

stehen: Perf. u. Plusq. ἕστηκα, ἑστήκειν Aor. 2. ἔστην.

Das Pass. heißt durchaus gestellt werden; aber das Präs. und Impf. ἵσταμαι, μην als Medium, nebst dem Fut. Med. στήσομαι, haben bald die Bedeutung sich stellen, bald stellen (aufrichten, errichten z. B. ein Denkmal ꝛc.) Der Aor. 1. Med. ἐστησάμην hat immer die letztere Bedeutung.

2. Ueberdem ist das Perfectum Act., der Bedeutung nach, hier nicht Perfekt, sondern Präsens, und das Plusquamperfekt folglich Imperfekt, (s. unt. §. 100. A. 2.)

ἕστηκα ich stehe,
ἑστήκειν ich stand; ἑστηκώς stehend ꝛc. *)

3. Da-

*) In einigen Compositis jedoch, deren Medium in die intransitive Bedeutung übergeht, läßt sich das Perf. Akt. im Deutschen als wirkliches Perfekt derselben Bedeutung fassen; z. B. ἀνίστημι ich richte auf, ἀνίσταμαι ich stehe auf, ἀνέστηκα ich bin aufgestanden. — Aus der gewöhnlichen Präsensbedeutung hat die verdorbne Gräcität ein eignes Präsens gebildet; daher 1 Cor. 16, 13. στήκετε.

3. Dabei findet gewöhnlich, in den oben §. 88. a. Anm. 6. ff. angegebnen Fällen, die dort gezeigte abgekürzte und in das Präs. auf μι übergehende Form des Perfekts und Plusquamperfekts statt.

Perf. Plur. ἕσᾰμεν, ἕσᾰτε, ἑσᾶσι
Du. ἕσᾰτον
Plusq. Plur. ἕσᾰμεν, ἕσᾰτε, ἕσᾰσαν
Du. ἕσᾰτον, ἑσάτην
Conjunct. ἑσῶ. Opt. ἑσαίην
Imperat. ἕσᾰθι, ἑσάτω ꝛc.
Infin. ἑσάναι
Partic. (ἑσαώς) ἑσώς, ἑσῶσα, ἑσώς. G. ἑσῶτος· ion. ἑσεώς, ῶτος.

so daß also dieses Perfekt und Plusq. in dem größeren Theil seiner Formen zugleich die Bildung und die Bedeutung von Präsens und Imperf. angenommen hat.

4. Eben wegen dieser Präsensbedeutung (und weil das Fut. στήσω heißt: ich werde stellen, στήσομαι werde mich stellen) so hat sich aus ἕστηκα, ich stehe, ein besonderes anomalisches

Futur. ἑστήξω oder ἑστήξομαι ich werde stehn

gebildet, womit das ähnliche Futur im Anom. θνήσκω zu vergleichen ist.

5. Aber auch für die transitive Bedeutung gibt es ein

Perf. ἕστᾰκα ich habe gestellt

das jedoch mehr in eine spätere Periode gehört (Polyb. 10, 20. Reisk. ad Demosth. Phil. 3. p. 117, 26). Der ältere Attizismus bedient sich statt des Perfekts in beiden Bedeutungen der beiden Aoriste, oder einer Umschreibung (s. §. 88. a. A. 5.).

6. Homer braucht die synkopirte Form des Plusq. transitiv und intransitiv: Plusq. ἕσασαν sie hatten gestellt und (als Impf.) sie standen. *)

7. Eine

*) Z. B. beides dicht beisammen Il. μ, 55. 56. Ein Theil der Homerischen Kritiker nahm jedoch für die intransitive Bedeutung die Schreibart ἔσασαν an, als abgekürzt aus dem A. 2. ἔστησαν: allein es ist überall Imperf. im Homer, wofür also von diesem Verbo nur das Plusquamp. stehn kann; so wie Homer auch das synk. Perf. (z. B. ἕσατον Il. ψ, 284.) statt des Präsens hat. Andere kehrten es um und schrieben in der transitiven Bedeutung ἔσασαν, als abgekürzt aus dem Aor. 1. ἔστησαν; von welcher

7. Eine Homerische Abkürzung ist auch ἔσητε, ihr stehet, (Il. δ, 243. 246.) für ἐσήκατε oder ἔστε.

III. Anmerkungen zum Konjunktiv und Optativ.

1. Der Konjunktiv und der Optativ der Konjugazion auf μι haben in ihrer regelmäßigen Form stets den Akzent auf der Endung, da in der gewöhnlichen Konjugazion diese Modi, sobald die Endsilbe es zuläßt, ihn auf die Silbe vorher werfen (τύπτῃς, τύπτωμεν, τύπτοιμι, τύπτωνται ꝛc.). Also τιθῶ, διδῶμεν, τιθεῖεν, τιθεῖντο ꝛc.

2. Die Ursach dieses Akzents ist wol bloß darin zu suchen, daß in diesen Modis die Synkope schwierig ist. Nehmlich beide Modi haben ihr Karakteristisches nicht in den Endungen μεν, τε, μαι ꝛc. (die sie mit dem Indikativ gemein haben), sondern in dem Vokal vor diesen Endungen; den sie daher nicht ganz abwerfen können, sondern ihn mit dem Vokal des Stammes in einen langen Laut zusammen fließen lassen, der also auch, der Regel nach, die Betonung der Kontrakzion annimt (§. 26. A. 9.).

3. Indessen unterscheidet sich diese Vermischung von der gewöhnlichen Kontrakzion derselben Modi in den Verben auf άω, έω, όω. Der Unterschied des Optativs beider Konjugazionen fällt in die Augen. Im Konjunktiv ziehen die Verba Contracta die Vokale εη, αη, οη, οῃ auf verschiedne Art zusammen; der Konjunktiv der Konjug. auf μι ist einfacher. Die Verba, die η im Indikativ haben (τίθημι, ἵστημι), behalten auch das η und ῃ des gewöhnlichen Konjunktivs durchaus bei; die auf ωμι aber haben statt η und ῃ — ω und ῳ (s. die Paradigmen). — Der Konjunktiv ἱστᾷς, ἱστᾷ, den man auch anführt, gehört also zu der Form ἱστάω, und ist minder gut und gewöhnlich; s. §. 95. a. Anm. 7. — Die ionische Auflösung oder Dehnung dieser Formen s. Anm. IV.

4. Das Bestreben diese Modos im Akzent der übrigen Analogie (nach welcher sich die Betonung dieser Konjugazion von der der Verkürzung aber sonst nirgend ein Beispiel existirt. Homer sagt durchaus ἔστα, ἔστε ꝛc. Es ist also kein Zweifel, daß durchaus ἔστασαν geschrieben werden muß; welches um so weniger Bedenken hat, da Homer auch in andern Verbis beide Bedeutungen unter Einer Form vereinigt, wie in ἤραρεν, ὤρορεν u. a.

der gewöhnlichen Barytona nicht unterscheidet) anzuschließen, hat jedoch in der passiven Form Abweichungen veranlaßt, welche bei einigen Verben mehr, bei andern weniger in Gebrauch kamen; daher wir oben der Gleichförmigkeit wegen, und um die Abweichungen des Gebrauches fühlbarer zu machen, durchaus die regelmäßige Form darstellen mußten. In den beiden Verben τίθημι und ἵημι (§. 96) ist die Abweichung hauptsächlich den Artikern eigen, und besteht darin, daß der Stammvokal ganz ausfällt, und dafür die Endungen beider Modorum aus der gewöhnlichen Konjugazion genommen werden, der Akzent aber, wo es angeht, zurücktritt; so daß also diese Formen ganz wie vom Indikativ auf ομαι gebildet aussehn. Bei den Konjunktiven ist dies nur am Akzent zu erkennen, z. B.

τίθωμαι für τιθῶμαι Aor. 2. m. προσθῆται, πρόηται ꝛc.

im Optativ aber kommt der Diphthong αι hinzu, z. B.

τίθοιτο, περίθοιντο, πρόοισθε.

(Vgl. unten κάθημαι bei ἧμαι u. μέμνημαι in μιμνήσκω.)

5. Von ἵσταμαι nimt nur der Optativ (aber mit Beibehaltung des regelm. Diphthongen) diese Betonung und zwar bei allen Schriftstellern an:

ἵσταιο, ἵσταιτο, ἵσταισθε, ἵσταιντο

im Konj. aber immer ἱστῶμαι, συνιστῆται ꝛc. Von δίδομαι aber findet man beide Modos zuweilen so betont, da es denn wieder als Attizismus gilt:

Conj. δίδωται. Opt. ἀποδοίντο. *)

In allen andern Verben, die nach ἵσταμαι und δίδομαι gehn, sind beide Modi immer proparoxytona, z. B. δύναμαι, δύναιτο, δύναιτο, ἐπίστηται von δύναμαι, ὀνίναμαι, ἐπίσταμαι (s. Anom.); ὄνοιτο von ὄνομαι (Anom.) Auch finden sich bei denen auf αμαι, wie bei τίθεμαι, Beispiele

*) Die Beobachtung dieses Attizismus (wovon Fischer ad Well. II. p. 469. 70. 72. 84. 85. einige, doch lange nicht hinreichende, Beispiele — auch aus Joniern — gesammelt) ist übrigens sehr schwankend, da der Gegenstand so kleinlich ist, daß er fast ganz in der Hand der Abschreiber war, und es sich also fürjtzt noch schwer bestimmen läßt, wie weit sich dieser Gebrauch erstrecket. Genauere Untersuchung wird daher in den obigen Angaben gewiß noch manches bestimmen und berichtigen.

spiele des Uebergangs in die Form οἶμην (s. Anom. μάχομαι und κέκραμαι).

6. Die Verba auf υμι bilden am gewöhnlichsten beide Modos von der Form auf ύω (δεικνύης, δεικνύοιμι); doch finden sich Beispiele, daß sie sich auch hier nach der Analogie der übrigen bilden ließen, indem bloß ein langes υ statt des Mischlautes gebraucht ward: *Opt.* δαίνῡτο Il. ω, 665. πήγνῡτο Plat. Phaed. extr. *Conj.* 3 sing. σκεδαννῦσι (nach Art der alten Form τύπτησι, τιθῇσι) ib. p. 77. d. *)

IV. Dialekte.

1. Mehreres von den Verschiedenheiten der Dialekte bei der gewöhnlichen Konjug. läßt sich bei der gegenwärtigen leicht auch anwenden; wie die Imperfekte und Zweiten Aoriste auf σκον, welche hier immer, vor dieser Endung, den kurzen Stammvokal haben, z. B.

Impf. τίθεσκον, δίδοσκον Aor. 2. στάσκον, δόσκον.

— ferner die Infinitive τιθέμεν, ἑσάμεν, ἑσάμεναι (für τιθέναι, ἑσάναι), θέμεν, θέμεναι, δόμεναι (für θεῖναι, δοῦναι), σήμεναι für σῆναι ꝛc.; — die ionische Endung der 3 pl. auf ατσι, ατο, z. B. τιθέατσι für τίθενται, ἐδιδόατο u. s. w. — Daß die Dorier in denjenigen, deren Stammlaut α ist, überall lang α statt η brauchen, versteht sich von selbst, z. B. ἵσᾱμι.

2. Des Metrums wegen brauchen die Epiker Inf. τιθήμεναι, Part. pass. τιθήμενος; — oder behalten die Redupl. auch bei, wo sie gewöhnlich nicht statt findet, z. B. διδώσω.

3. Die Jonier verwandeln das α derer auf ημι von άω vor Vokalen gern in ε, z. B. ἱείσι (für ἱάασι gew. ἱᾶσι). Vgl. oben §. 94. Anm. 8. — Daher sagen sie auch in der 3 pl. pass. ἑέαται (anstatt ἑάαται für ἵανται; s. 1.).

4. Die ionische Ausstoßung des σ von den Endungen σαι und σο (Anm. III. zu τύπτω) erscheint hier etwas seltner: Herod. ἐπίσεαι (für -ασαι) von ἐπίσαμαι, ἐπίσασαι. Hom.

*) S. Matth. Gr. S. 266., und unten §. 99, 12, 2. c. (φύην) u. vgl. ebend. d. φθίμην. — Die oben befolgte Betonung der passiven Form δαίνῡτο, πήγνῡτο gründet sich auf die Analogie der in den vorhergehenden Anmerkungen enthaltenen Fälle. Vgl. oben λέλῡτο §. 88. b. A. 8.

Hom. θέο für θέσο, μάρναο für μάρνασο, δαίνυο für ἐδαίνυσο.

5. Die Dorier haben für σι — τι; im Sing. τίθητι für τίθησι; und im Plur. mit Herstellung des ν, (vgl. Anm. V, 4. zu τύπτω) τιθέντι, ἱσάντι, διδόντι für -εῖσι, ᾶσι, οῦσι.

6. Die 3 pl. des Imperfekts und des Aor. 2. Akt. auf σαν wird bei den Doriern und Epikern um eine Silbe verkürzt, und endet sich bloß auf ν mit vorhergehendem kurzen oder verkürzten Stammlaut; also statt εσαν — εν, z. B.

ἔτιθεν für ἐτίθεσαν.

statt ασαν, ησαν — αν, z. B.

ἔφαν für ἔφασαν (s. unt. φημί),
ἔσαν, βάν für ἔσησαν, ἔβησαν.

statt οσαν, υσαν — ον, υν, z. B.

ἔδον, ἔδυν für ἔδοσαν, ἔδυσαν.

7. Für die 1 sing. Imperf. ἐτίθην sagen die Jonier ἐτίθεα.

8. Da der Konjunktiv dieser Konjugazion, wie wir oben Anm. III 2. 3. gesehn haben, durch eine Art Kontrakzion gebildet ist, so erfährt er im ionischen Dialekt eine Auflösung, welche in dem betonten Stammlaut vor der gewöhnlichen Konjunktiv-Endung besteht; jedoch nach folgender Norm:

a) die Verba, deren Stammlaut ε und α ist, brauchen beide das ε als Stammlaut (s. Anm. 3.); also

für τιθῶ, ῇς ꝛc. ὦμαι ꝛc. — τιθέω, τιθέῃς, τιθέητε, τιθέωσι, τιθέωμαι ꝛc. und für θῶ, θῇς ꝛc. — θέω, θέῃς, θέωμαι ꝛc.

für ἱσῶ, σῶ, σῇς ꝛc. — ἱσέω, σέω, σέῃς, σέωμεν ꝛc.

b) Die Verba, deren Stammlaut ο ist, bedienen sich durchaus nur des ω; also

für δῶ, δῷς ꝛc. — δώω, δώῃς ꝛc.

9. Diese ionische Auflösung haben auch die Epiker; können sie aber nach ihren Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern:

a) Sie verlängern das ε. Nach allgemeinen Grundsätzen müßte dies bloß durch ει geschehn; und so wird geschrieben: θείω, θείῃς, θείωμεν ꝛc. für θῶ ꝛc. und eben so auch σείω für σῶ. Wo aber die unaufgelöste Form ῆ hat, wird

wird nach dem Grundsatz der bloßen Dehnung oder Verdoppelung verfahren (§. 26. Anm. 3.), also statt ε wieder η gesetzt. Dies geschieht bei denen, deren Stammlaut α ist gewöhnlich; und für ϛᾶ, ϛᾶς, ϛᾶ ꝛc. wird daher gebraucht ϛείω, ϛήης, ϛήη; bei dem Stammlaut ε aber schwankt der Gebrauch und man findet sowohl ϑείης, ϑείη, ϑείητε, als ϑήης, ϑήη ꝛc. geschrieben. *)

b) Sie verkürzen den eigenthümlichen Vokal des Konjunktivs (nach S. 241, 15.), doch meist nur, wenn die eben erwähnte Verlängerung dazu kommt; also:

ϑείομαι, ϛείομεν für ϑέωμαι, ϛέωμεν
ϛήετον für (ϛῆτον) ϛήητον.

10. Da die Epiker in allen Konjunktiven die 3 sing. auf σι bilden (s. ob. S. 240, 13.), so entstehn hier Formen, die man theils vom Indik., theils von der 3 pl. wohl unterscheiden muß, z. B. ἱϛῆσι für ἱϛῇ, δῶσι für δῷ.

11. Der Optativ wird nicht aufgelöst, außer daß ϑεοίμην für ϑείμην gefunden wird (also ganz wie von ΘΕΩ).

§. 96. Die von ʽΕΩ, ʼΕΩ und ʼΙΩ.

Unter den übrigen Anomalen auf μι sind einige kleine Verba, welche theils ʽΕΩ, theils ʼΕΩ und ʼΙΩ zur Stammform haben, und daher sehr leicht verwechselt werden können, besonders in der Komposizion, wo der Spiritus zum Theil verloren geht; (z. B. προσεῖναι kann von εἶναι und von εἶναι kommen: dahingegen in ἀφεῖναι und ἀπεῖναι der Spiritus zu erkennen ist; doch auch dies nicht bei ionischen Schriftstellern, die den Konsonan-

*) Da die alten Grammatiker selbst nicht gleichförmig sind in diesem Punkte, so findet man beiderlei Schreibart in den besten Edizionen; und außerdem noch eine dritte, welche der 2 und 3 Person das ι subscr. nimt (ϑεῖης, ϑεῖη) und also dem Opt. völlig gleich macht: doch scheint diese am wenigsten begründet zu sein und dem Grundsatze derjenigen Grammatiker zu folgen, welche in allen Dehnungen das ι subscr. ausließen; s. S. 258. Not. — Man verbinde übrigens mit dem ganzen Inhalt von Anm. 8, 9. das was oben Anm. V, 14. zu τύπτω vom Conj. Aor. Pass. gesagt ist.

sonanten hier nicht aspiriren.) Die Stammform ʽΕΩ hat drei Hauptbedeutungen 1) sende, 2) setze, 3) kleide; ʼΕΩ die Bedeutung bin, und ʼΙΩ gehe.

I. ἵημι, sende, werfe, von ʽΕΩ.

1. Dies Verbum läßt sich durchaus mit τίθημι vergleichen, wovon es nur sehr wenig abgeht. Das ι steht (nach §. 95. a. 8.) statt der Reduplikazion; es ist in der attischen Sprache lang. — Wenn der kurze Stammlaut ε das Wort anfängt, so ist er des Augmentes fähig, indem er in ει übergeht (§. 77, 2.).

Erinn. Die Vergleichung mit τίθημι wird hier vorausgesetzt, und daher im folgenden alles, was etwa vorkommt, ohne weiters aufgeführt; wobei noch zu bemerken, daß dies Verbum einfach nur selten ist, und ein großer Theil der hier angemerkten Formen nur in Compositis vorkommt.

ACTIV. *Praes.* ἵημι, ἵης 2c. 3 pl. ἱᾶσι oder ἱεῖσι (jenes 3sg. aus ἱέασι, wie τιθέασι).
Inf. ἱέναι Part. ἱείς Conj. ἱῶ Opt. ἱείην Imper. ἵει, gew. ἴει (von ʽΙΕΩ, wie τίθει v. ΤΙΘΕΩ).
Imperf. ἵην und (von ʽΙΕΩ) ἵουν. Compos. ἀφίουν oder ἠφίουν (s. §. 78. Anm. 3.) *); 3 pl. ἠφίεσαν.
Perf. εἷκα **) *Plusq.* εἵκειν.
Fut. ἥσω. *Aor.* 1. ἧκα (§. 95. a. 9.) ion. ἔηκα.
Aor. 2. ἦν 2c. (im Sing. ungebräuchlich: dafür der Aor. 1.), Pl. ἕμεν, ἕτε, ἕσαν, oder mit dem Augment: εἷμεν, εἷτε, εἷσαν.
Inf. εἶναι Part. εἰς C. ὦ.
Opt. εἴην Pl. εἶμεν, εἶτε, εἶεν für εἴημεν 2c.
Imp. ἕς.
(So besonders die Composita, z. B. ἀφεῖναι, ἀφῶ, ἄφες 2c. Opt. pl. ἀνεῖμεν für ἀνείημεν u. s. w.).

PASS.

*) Von einer besondern, aber zweifelhaften, attischen Form der 1 sing. ἠφίειν s. zu Plat. Euthyd. §. 51. ed. Heind.

**) Wie τέθεικα. — Man führet auch eine Form ἕωκα an, mit eingeschaltetem ω nach §. 88. a. Anm. 2., allein in den Schriftstellern kommt nichts davon vor, als die darnach gebildete passive Form ἀφέωνται im N. Test.

PASS. und MED. vergl. τίθημι, z. B. *Praes.* ἵεμαι *Perf.* εἷμαι u. s. w. —

Aor. 1. Pass. ἐθην, oder mit dem Augment εἰθην (z. B. ἀφείθην, Part. ἀφεθείς u. s. w.).

Aor. 1. Med. ἡκάμην (gebräuchlicher als derselbe Aorist von τίθημι, doch nur im Indikativ).

Aor. 2. Med. ἕμην, gew. mit dem Augm. εἵμην (z. B. ἀφεῖτο, ἐφεῖντο) *).

Davon ἔσθαι, ἕμενος (προέσθαι, ἀφέμενος) C. ὦμαι Imp. οὗ (ἀφοῦ, πρόου, πρόεσθε ꝛc. s. S. 272. oben).

Adject. Verbal. ἑτός, ἑτέος (ἄφετος ꝛc.).

2. Wegen des att. Konj. u. Opt. (z. B. πρόωμαι, πρόηται· ἵοιτο, ἀφίοιντο, πρόοισθε); — und wegen der Dialekte (z. B. ἀφέω, ἀφείω für Conj. ἀφῶ; ᾗσι für 3 s. Conj. ᾖ) vgl. die Anmerkungen III. und IV. zum vor. §.

3. Besonders zu merken sind die homerischen Futur- und Aoristformen ἀνήσει, ἀνήσαιμι ꝛc., nach einer andern (regelmäßigern) Formazion, die aber bloß in der Zusammensetzung mit ἀνά und, wie es scheint, bloß wo diese Präp. den Begriff zurück, wieder, hat, vorkommen.

4. Auch ein Thema ΙΩ wird angenommen, besonders die Composita ΑΝΙΩ, ΜΕΘΙΩ ꝛc. Doch beruhen die dahin gehörigen, meist dichterischen, Formen größtentheils auf dem Akzent **). Sicherer gehört dahin das homerische ξύνιον, und das ionische Part. Perf. μεμετιμένος von ΜΕΤΙΩ ion. für ΜΕΘΙΩ (gew. μεθειμένος von μεθίημι).

II. ΕΩ setze, und ῆμαι sitze.

1. Von diesem ΕΩ kommen im transitiven Sinn (doch nur in einigen bestimmten Bedeutungen: ein Gebäude gründen, errichten, einen Hinterhalt legen u. d. g.) hauptsächlich nur folgende Formen vor:

a. 1.

*) Z. B. Xenoph. Hier. 7, 11. Eurip. Suppl. 1199. — Der Akzent wird nicht zurückgezogen, wegen des Augments (s. S. Anm. I, 3. zu τύπτω).

**) Schreibt man z. B. 2 sing. praes. μεθιεῖς, so gehört es zu ΙΕΩ, μεθίεις aber zu ΙΩ; s. die von Brunck ad Oed. Tyr. 628. angeführten epischen Beispiele; denn in den attischen ist die Lesart μεθίης ohne Zweifel überall die allein richtige.

a. 1. εἶσα, med. εἰσάμην,

wo der Diphthong eigentl. Augment ist; daher Part. ἕσας (Od. ξ, 280.), und des Metrums wegen Inf. ἔσσαι (ἐφέσσαι), ἔσσατο und mit dem Augm. syll. ἐέσσατο (Od. ξ, 295.), welche Formen nicht mit den gleichlautenden zu ἕννυμι gehörigen zu verwechseln sind; — allein der Diphth. ει ging auch, als Verstärkung, in die übrigen Formen über: Part. εἵσας, εἰσάμενος *) Fut. Med. εἵσομαι. — Perf. Pass. εἶμαι **). Alles fehlende ward durch ἰδρύω ersetzt.

2. Eine andre Form des Perf. Pass. aber war folgende, die nun die Kraft eines intransitiven Präsens hat:

ἧμαι ich sitze,

Praes. ἧμαι, ἧσαι, ἧται oder ἧσαι 2c. 3 pl. ἧνται (ion. ἕαται ep. εἵαται).

Imperf. ἥμην, ἧσο, ἧτο oder ἧστο 2c. 3 pl. ἧντο (ion. ἕατο ep. εἵατο).

Inf. ἧσθαι. P. ἥμενος. Imper. ἧσο, ἥσθω 2c.

3. Gebräuchlicher ist das Compos. κάθημαι, ἐκαθήμην 3 sing. ἐκάθητο oder καθῆστο Inf. καθῆσθαι C. κάθωμαι Opt. καθοίμην, κάθοιτο (vergl. S. 275, 4.). — Spätere Schriftsteller bedienen sich für die 2te Pers. auch der Form κάθῃ, und im Imperat. κάθου für κάθησαι, κάθησο. — (Die Jonier haben, nach ihrer Art, ein τ — κάτημαι 3 pl. κατέαται u. s. w.).

4. Alles fehlende wird durch ἵζομαι oder ἵζομαι, und dessen Kompositum mit κατά, ersetzt.

III. ἕννυμι (ion. εἵνυμι) ich kleide, ziehe an, geht nach δείκνυμι und formirt das fehlende vom Stammwort ΕΩ. S. §. 99, 8.

Außer

*) Dies ist in der Prose die einzig zulässige Form (Herodot. Plut.); vielleicht jedoch auch ἑσάμενος, welches als Variante des fehlerhaften ἐσσάμενος in Thuc. 3, 58. angeführt ist.

**) Lucian. d. D. S. εἵατο τὰ εἴδεα, wo es für ἧντο zu nehmen, weder die ionische Prose noch der Sprachgebrauch erlaubt. — Uebrigens rechnen Lexika und Grammatiken obige Formen häufig zum Thema ἵζω (s. Anom. ἵζομαι), das aber eben so wenig im Präsens vorkommt als ΕΩ.

Außer der Zusammensetzung ist es nur dichterisch; und so findet man *Fut.* ἔσω, ἔσσω. *Aor.* ἔσσα (Inf. ἔσαι) Med. ἐσσάμην. *Perf.* Pass. εἶμαι, εἶσαι, εἶται ꝛc. (3 pl. plusq. εἵατο Il. σ, 596.), auch ἕσμαι, daher *Plusq.* 2 p. ἔσσο, 3 p. ἕστο; und mit dem Augm. syll. oder ion. Dehnung aor. ἐέσσατο plusq. ἕστο.

In der Prose ist das Compos. ἀμφιέννυμι gebräuchlich:
Fut. ἀμφιέσω att. ἀμφιῶ. *A.* 1. ἠμφίεσα.
Perf. Pass. (ἀμφιεῖμαι) gew. ἠμφίεσμαι, ἠμφίεσαι, ἠμφίεσται ꝛc.

Auch das Compos. mit ἐπί, gewöhnlich ohne Elision des ι, ist gebräuchlich, z. B. A. 1. Med. ἐπιέσασθαι.

IV. εἰμί bin; von ΕΩ.

1. Hiervon ist folgendes die gewöhnliche Konjugazion:

Praesens	S.	εἰμί	εἶς gew. εἶ	ἐστί, ἐστίν
	D.	—	ἐστόν	ἐστόν
	P.	ἐσμέν	ἐστέ	εἰσί, εἰσίν.

Inf. εἶναι. Part. ὤν (G. ὄντος), οὖσα, ὄν.
Conj. ὦ, ἦς, ἦ ꝛc.
Opt. εἴην 3 pl. εἴησαν gew. εἶεν *).
Imperat. ἴσθι **), ἔστω ***). D. ἔστον, ἔστων. P. ἔστε, ἔστωσαν od. ἔστων.

Imperf.	S.	ἦν	ἦς gew. ἦσθα †)	ἦν
	D.	—	ἦστον od. ἦσον	ἤστην od. ἦστην
	P.	ἦμεν	ἦστε od. ἦστε	ἦσαν

Das *Futurum* wird aus dem Medium genommen:
ἔσομαι, 2. ἔσῃ od. ἔσει, 3. ἔσεται gew. ἔσαι.
Inf. ἔσεσθαι u. s. w.
Adject. Verb. (Gerund.) ἐστέον (συνεστέον ꝛc.).

2. Sonst

*) Dieses εἶεν wird zur Partikel, und heißt dann soviel als: es sei, wohl ꝛc.; wenn es alsdann nicht vielmehr aus der 3 sing. εἰη entstanden ist; denn der Sing. ist erforderlich, man mag τοῦτο oder ταῦτα suppliren.

**) Nicht zu verwechseln mit ἴσθι, wisse; s. im folg. §. οἶδα.

***) Eine seltne Form ist ἔστω Plat. Rep. 2. p. 361. c. und mehrmalen in der griech. Bibel, z. B. 1 Cor. 16, 22.

†) S. S. 240, 12.

2. Sonst findet sich aus dem Medium noch
Imperf. ἤμην und Imperat. ἔσο
beide einerlei mit dem Aktiv, aber bei älteren Schriftstellern seltner. Vom diesem Imperf. kommt hauptsächlich nur die 1 sing. vor, (und zwar am gewöhnlichsten mit ἄν, ich wäre, würde sein.). — Die 3 pl. εἵατο für ἧντο steht Od. ν, 106.

3. Daß, und unter welchen Bedingungen, das Präs. Akt. enklitisch ist, und den Unterschied zwischen ἔστιν und ἐστίν, lehrt §. 13. mit Anm. 2. — Bloß die zweite Person εἶ oder εἷς wird nie inklinirt, wohl aber die Dialekt-Form ἐσσί.

4. In keinem Verbo sind die Dialekte so vielfach als in diesem, worauf besonders für die Lesung der alten Dichter, welche diese Formen sehr vermischt gebrauchen, zu achten ist. Wir führen hauptsächlich nur das an, was sich aus den allgemeinen Angaben zu τύπτω ꝛc. nicht von selbst versteht.

Praes. dorisch S, ἐμμί, ἐσσί, ἐντί, welches letzte auch für die 3 pl. εἰσί steht; — ionisch 2 sing. auch ἐσσί, 1 pl. ἐμέν, gew. εἰμέν, 3 pl. ἔᾱσι.

Imperf. ion. bald ἔην, ἔης ꝛc., bald ἦα und ἔα (2 ἔας, 3 ἦε oder ἦεν, 2 pl. ἔατε u. d. gl., bald ἔον (1 Pers. bei Homer) von der Stammform ΕΩ, und ἔσκον. — Von der Form ἔα kommt die bei den Attikern nicht ungebräuchliche
1 Pers. ἦ für ἦν,
Für die 3 sing. ἦν haben die Dorier, durch eine besondere Anomalie, ἦς· und für die 3 pl. ἦσαν ist ion, und dor. ἔσαν. *)

Infin. alt und ionisch ἔμεν, ἔμεναι, ἔμμεν, ἔμμεναι
dor. ἦμεν und ἦμες **).

Endlich bilden die Jonier von der Stammform ΈΩ Part. ἐών (Akzent auf der Endsilbe) Conj. ἔω Opt. ἔοιμι.

5. In der Komposizion nimt die Präposizion in allen Fällen

*) Daß man auch ἦν für ἦσαν anführt, beruht bloß auf einigen Dichterstellen, wo ἦν beim Plural steht, aber so daß es voraus geht, wie τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαί Hes. S. 321., wo es dann eine syntaktische Eigenheit ist. S. Valck. ad Herod. V, 12.

**) Beide dorische Formen auch 1 pl. Imperf.

Fällen (wo es den Generalregeln nicht widerspricht, s. S. 231.) den Akzent auf sich, z. B. πάρειμι, 2 pl. πάρεστε; aber παρῆν (wegen des Augments), πάρεστι (wegen der Synkopé) παρεῖναι (S. 232. 3.). Auch das Partizip behält den Ton, z. B. παρών. — (Wegen πάρα, ἔνι u. d. g. für πάρεστι ꝛc. s. unt. §. 104.)

V. εἶμι gehe; von ΙΩ.

1. Dies Verbum hat eine sowohl in Form als Bedeutung sehr unregelmäßige Konjugazion, welche von den Grammatikern noch unnöthiger Weise weitläuftiger gemacht worden ist: Folgendes ist das wirklich vorkommende.

Praes. S. εἶμι — εἶς gew. εἶ — εἶσι (ν)
D. — ἴτον — ἴτον
P. ἴμεν — ἴτε — ἴᾶσι (ν).

Inf. ἰέναι.

Part. ἰών (immer mit dem Akzent auf der Endung, wie bei andern Verben das Part. Aor. 2.).

Conj. ἴω. Opt. ἴοιμι oder ἰοίην.

Imperat. ἴθι (seltner εἶ, wie πρόσει ꝛc.) ἴτω u. s. w.
3 pl. ἴτωσαν oder ἰόντων.

Imperf. S. ἦειν, gew. ἤϊα oder ἦα,
ἦεις
ἦει oder ἦειν (ion. ἤϊε oder ἤϊεν)
P. ἦειμεν oder ἦμεν
ἦειτε oder ἦτε
ἦεσαν (ion. ἤϊσαν, Hom. ἦσαν)

(Der Dual nach der Analogie der 2 pl.)

MED. (mit der Bedeutung eilen, forteilen) ist ebenfalls bloß im Praes. und Imperf. gebräuchlich:

ἴεμαι, ἰέμην,

und geht nach ἵεμαι (von ἵημι).

Adject. Verbal. (Gerund.) ἰτόν *), ἰτέον und ἰτητέον.

2. Die Composita haben den Akzent nach derselben Norm wie εἰμί; und z. B. πάρειμι, πάρεσι sind daher mit denselben Personen aus jenem Verbo, und die 3 sing. πάρεστι mit der gleichlautenden dortigen 3 plur. nicht zu verwechseln.

3. Dies

*) Z. B. Hes. Theog. 732.

3. Dies Verbum ist das einzige Beispiel einer Form auf μι, die zum Stammvokal ι hat *). So wie nun z. B. die, deren Stammvokal ε ist, ihn im Plural beibehalten, im Sing. aber in η verwandeln; so verlängert dieses das ῐ in ει (εἶμι, εἶσι, ἴμεν, ἴτε wie τίθημι, ησι, εμεν, ετε). Im Inf. ἰέναι und Med ἵεμαι ꝛc. ist daher das ε nur eingeschaltet, da es eigentlich lauten sollte ἴναι, ἴμαι (wie τίθ-ημι, -έναι, -εμαι); und dieser Analogie entsprechen auch die alten u. epischen Infinitive ἴμεν, ἴμεναι (wie τιθέναι, alt τιθέμεν). **) — So wie ferner für τιθέασι die ionische Form ist τιθεῖσι, so findet sich für ἴασι auch ἶσι (Theognis 536.). — Statt εἶς oder εἴ hat Homer εἶσθα. — Was von der Stammform nach der gewöhnlichen Formazion 'ΙΩ (wovon der gebräuchliche Konj. und Opt.) sonst vorzukommen scheint, ist verdächtig ***).

4. In der gewöhnlichen Sprache kommt, außer den oben aufgeführten Formen, weiter nichts vor, und das Verbum ist also ein wahres Defektivum; wobei aber wohl zu bemerken, daß die obigen Aktivformen, dem Gebrauche nach, zu dem ohnedas schon anomalisch-gemischten Verbum ἔρχομαι, ἦλθον (s. Anom.) gehören, wovon sie einige weniger gebräuchliche Formen ersetzen.

5. In Absicht des Präs. Indik. εἶμι muß man sich vor allen Dingen folgenden Satz einprägen:

Das Präsens εἶμι hat die Bedeutung des Futurs: ich werde gehn.

Hievon gibt es keine echte Ausnahmen als bei den alten Dichtern und bei spätern Schriftstellern; und so vertritt dieses εἶμι die Stelle des Fut. ἐλεύσομαι (s. Anom. ἔρχομαι), welches

*) Einzele synkopirte Formen, die derselben Analogie folgen (§. 95. a. Anm. 3.) sind der Plural von δίδια s. ΔΕΙΩ und der Aor. 2. Med. ἰφθίμην s. φθίω.

**) Selten, wo nicht zweifelhaft, ist die verlängerte Form εἶναι Herod. 5, 108. Doch läßt sie sich mit dem homerischen Optativ εἴην (Il. ω, 139.) vergleichen.

***) Die 3 praes. ἐξίει bei Herodot (1, 6.) vom Flusse wird wol richtiger von Schneider (Lex. v. ἐξίημι) zu ἵημι gebracht. S. ob. I, 4. mit der Note.

welches seiner Länge wegen (besonders in Compositis) weniger gebraucht wird *).

6. Auch die übrigen Modi von εἶμι, deren Natur es zuläßt, können die Bedeutung des Futuri übernehmen, ob dies gleich in der abhängigen Rede, worin sie gewöhnlich stehn, nicht gleich in die Augen fällt **). Am deutlichsten ist es beim Partizip, z. B. παρεσκευάζετο ὡς ἀπιών „er rüstete sich, als einer der weggehn wird oder will" ***). In den meisten Fällen jedoch erscheinen alle übrigen Modi nebst dem Partizip in der Bedeutung des Präsens, und stehn so für dieselben Modi von ἔρχομαι, denen sie ihrer Leichtigkeit wegen gewöhnlich vorgezogen werden †).

7.

*) Dieser Gebrauch schränkt sich übrigens keinesweges bloß auf die Attiker ein, s. z. B. Herod. 3, 72. (πάρειμεν), Hom. Il. κ, 450. Nur daß sich beim Homer auch Beispiele als Präsens finden (z. B. Od. κ, 191.), bei den Attikern aber durchaus keine echte Beispiele; denn unecht sind alle solche, wo sich das Fut. im Deutschen durch das Präsens ausdrücken läßt, während der Sinn unleugbar auf die Zukunft geht, z. B. ich gehe jetzt nach Hause, anstatt: ich will, ich werde, bin im Begriffe.

**) Z. B. Thuc. 5, 7. ἐνόμιζεν ἀπιέναι ὁπόταν βούληται „er dachte, er würde fortgehn können, wann er wollte," wo wir auch sagen könnten: „er dachte fortzugehn." — So auch nach ὄμνυμι, z. B. ὤμοσεν ἀπιέναι juravit se abiturum, er schwur fortzugehn. S. auch Plat. Phaed. p. 103. d.

***) Sehr deutliches Futur ist es z. B. Xen. Anab. II, 3 extr. ἥξω συσκευασάμενος, ὡς ἀπάξων ὑμᾶς εἰς τὴν Ἑλλάδα, καὶ αὐτὸς ἀπιὼν ἐπὶ τὴν ἑμαυτοῦ ἀρχήν.

†) Wenn man die Regel findet, daß das Part. ἰών für alle drei Hauptbedeutungen, also auch für das Praeteritum stehe; so gründet sich diese Angabe, soviel ich bis itzt habe entdecken können, bloß auf solche Verbindungen, wie z. B. Il. α, 179. οἴκαδ' ἰὼν — Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε· allein wir werden in den Noten zu §. 131. zeigen, daß auch offenbare Präsentia so stehn. Wahres Part. Aor. ist nur ἐλθών (s. Anom. ἔρχομαι). — Der Akzent auf ἰών ist eine Anomalie, die es mit dem ionischen ἐών von ΕΩ, εἰμί gemein hat; s. auch κιών im Anom. κίω.

7. Statt des oben angeführten Imperfekts haben die gewöhnlichen Grammatiken ein andres: εἶν, εἶς, εἶ, ἴμεν, ἴτε ἴσαν· und daneben noch einen Aor. 2. ἴον, dem sie das Partizip ἰών, bloß seines Akzents wegen (s. d. vor. S. letzte Note) beifügen. Was von diesen Formen vorkommt, gehört bloß der epischen Sprache; aber außer den dritten Personen

ἴε oder ἴεν, ἴτην und ἴσαν

wird sich nicht leicht etwas finden *). Bloß die Grammatiker ergänzten das erste in einen Aor. 2, und das übrige in ein dem Präsens ganz analoges Imperfekt. **) Allein da diese beiden Tempora im Homer, besonders bei diesem Verbo, der Bedeutung nach, sehr in einander fließen, so vereinigt man besser jene wirklich vorkommenden Formen, für den epischen Sprachgebrauch, in Ein anomalisches Imperfekt, das, wie andere homerische Imperfekte, auch häufig für den Aorist gebraucht ward.

8. Die Grammatiken führen ferner als Perfekt an, die oben aufgeführte Form

ἧϊα oder ἧα

und leiten davon die Form ἤειν als Plusquamperfekt ab. Allein man bemerke wohl,

1) daß dies ἧϊα, ἧα bei allen Schriftstellern, ohne Ausnahme des Alters oder des Dialekts, dem Gebrauch nach, niemals Perfekt, sondern in der Regel Imperfekt ist, und nur zuweilen als Aorist gefaßt werden kann ***);

2)

*) Wenn sich hier und da in den Ausgaben prosaischer Schriftsteller ἄπιμεν, προσισαν u. d. g. als Impf. findet, so sind es entweder falsche Lesarten (z. B. ἴμεν für ἦμεν) oder Sprache der spätern Schriftsteller.

**) εἶν verhält sich zu εἶμι und ἴσαν, ganz wie ἐτίθην zu τίθημι und ἐτίθεσαν.

***) Diese Anomalie der Bedeutung wäre ganz gegen die Natur der Sprache, wenn ἧϊα eigentlich Perfekt wäre; da das Perfekt durchaus nur mit dem Präsens, und das Imperf. bloß mit dem Plusq., niemals aber Perf. und Imperfekt miteinander verwechselt werden.

Zum Beweis aber, daß der Gebrauch mit der obigen Angabe übereinstimme, mögen folgende Stellen dienen: Plat. Rep. 5, init., wo Sokrates ein Gespräch erzählt,

und

2) daß außer dieser dem Perfekt ähnlichen Ersten Person (und allenfalls der Dritten, ἦεν, bei den Joniern, welche

und nach Erwähnung der Frage des andern, „was für Gattungen der Bosheit er meine," fortfähret: καὶ ἐγὼ μὲν ἦα τὰς ἐφεξῆς ἐρῶν —, ὁ δὲ Πολέμαρχος ἐκτείνας — — προσηγάγετο — καὶ ἔλεγεν ἄττα —. Hier erfodert jede Sprache, die übrigens den Aoriſt vom Impf. unterſcheidet, das Imperfekt; dicturus eram —, *j'allois dire* —. Auch führt hier der Scholiaſt die (aus dem Suidas ſchon bekante) Erklärung eines alten Grammatikers an: ἦα διασυλλαβῶς τὸ ἐπορευόμην σὺν τῷ ἰῶτα γραφεται· οἱ γοῦν Ἴωνες ἤϊα λέγουσι, καὶ ἤϊσαν τὸ ἦσαν. — Xen. Cyrop. 5, 4, 10. 11. (5. 6.), wo das Geſpräch zweier ſich begegnenden erzählt wird: ὁ Κῦρος — εἶπεν· Ἐγὼ δὲ πρὸς σὲ, ἔφη, ἐπισκεψόμενος, ὅπως ἔχεις, ἐπορευόμην (eine Variante hat ἤϊα ſtatt ἔφη, ohne ἐπορ.). Ἐγὼ δέ γ', ἔφη ὁ Γαδάτας, καὶ μὰ τοὺς θεοὺς, σὲ ἐπασθησόμενος ἤϊα —. Plat. Charmid. init. Ἦκον μὲν τῇ προτεραίᾳ — ἀπὸ τοῦ στρατοπέδου· οἷον δὲ διὰ χρόνου ἀφιγμένος ἀσμένως ἦα ἐπὶ τὰς συνηθεῖς διατριβὰς, καὶ δὴ καὶ εἰς τὴν Ταυρέου παλαίστραν — εἰσῆλθον, καὶ αὐτόθι κατέλαβον κ. τ. λ. Hier ſchildern die erſten Zeilen, wie auch in andern Anfängen platoniſcher Dialoge geſchieht, das zur Zeit des Vorganges beſtehende Verhältnis; das ἦα ἐπὶ τὰς διατριβὰς iſt alſo, wie ſchon dieſer Plural zeigt, in der Währung, und folglich Imperfekt: aber gleich mit der einzelen Handlung ε. τ. Τ. π. εἰσῆλθον beginnt das erzählte Faktum im Aoriſt. Auch die Stelle Demoſth. II. p. 1106. iſt deutlich für das Imperfekt; denn dort fällt das vorhergehende ἔγνωσαν in eine vergangene Zeit, und das nun folgende ἐγὼ δὲ, εἴ τις ἠδίκει με, ἐπὶ τοῦτον ἦα, iſt der bekante hypothetiſche Vortrag, wo die Imperfekte die gegenwärtige Zeit bezeichnen; daher denn auch ἦα, als nothwendiges Imperfekt, von dem dort vorhergehenden ἴνα, wovon es noch mit abhängt, nicht verändert werden kann. Weil indeſſen dieſe Stelle in ihrer innern Verbindung etwas verwickelt iſt, ſo nehme man Herod. 2, 42. wo das bedingte ἔγαγε ἂν οὐκ ἤϊα — πολλαχῇ τε ἂν ἴσχον ἐμεωυτόν ohne Vorderſatz ſteht und wie der Zuſammenhang lehrt, durchaus nicht in die Vergangenheit geſetzt werden kann. Dieſe und andre deutliche Stellen, in welchen

welche aber eben so gut Imperfekt-Endung ist) durchaus nichts weiter von einem solchen Perfekt in keinem Dialekt vorkommt; also namentlich keine der für das Perfekt karakteristischen Endungen -ασι, -έναι, und das Part. auf -ώς. Da nun überdies

3) auch das angebliche Plusq. ἤειν, ohne Ausnahme, nie als Plusq., sondern eben so als Imperfekt gebraucht wird; und

4) hievon grade wieder die Erste Person in ihrer eigentlichen Form ἤειν wenig oder nicht im Gebrauch der alten Attiker war *);

so

welchen natürliche Gedankenfolge und bekanter Sprachgebrauch das Imperfekt an die Hand geben, muß man zum Grunde legen; und dann solche, wo uns der Begriff des Aoristo natürlicher scheinen kann, so beurtheilen, wie man auch mit andern Stellen der Alten thun muß, wo anerkannte Imperfekte in einer Verbindung stehn, die den Aorist erwarten ließ; indem sehr oft die Handlung, die wir uns als momentan denken, dem Sprechenden in der Währung und in ihrer Gleichzeitigkeit mit einer andern Handlung, folglich im Imperfekt, erscheinen kann. Mit keinem Verbo war dies aber so natürlich, als mit dem Verbo gehn, das seiner Natur nach den Begriff einer Dauer erweckt. Wenn aber andre Kritiker dem Verbo εἶμι, ἤια den Begriff aufbrechen als Grundbegriff leihen, so ist dies eine Annahme, und zwar eine solche, dergleichen man nur machen kann, um ganz unbezweifelte Erscheinungen zu erklären, durch welche aber hier die unbefangene Ansicht der angeführten sowohl, als anderer ähnlichen Stellen nicht gestört werden darf. Mit dieser Voraussetzung verweise ich also auf eigne Untersuchung der von Fischer (ad Well. II, 507.) und Matthiä (Gramm. S. 285.) angeführten Stellen; mache jedoch für die Homerischen und Herodotischen noch auf den Unterschied des Zeitalters und des Dialekts aufmerksam, wodurch der aoristische Gebrauch des ἤια im Homer, und des ganz unattischen ἤϊε, hinreichend begründet wird. S. §. 124. A. 1.

*) Der fleißige Sammler Fischer (ad Well. to. II extr.) kann nur ein Beispiel aus dem späten Schriftsteller Alciphron anführen; als dritte Person hingegen zwei aus dem Aristophanes. Aus eigner Beobachtung erinnere ich mich keiner Beispiele der ersten Person ἤειν aus dem echten attischen Zeitalter, wohl aber aus Lucian u. a.

so läßt sich mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß ἤϊα weiter nichts ist, als die ionische Form von ἦειν (wie ἐτίθεα von ἐτίθην, ἦα von ἦν), dieses ἦειν aber nur eine etwas anomalische Dehnung des analogischen Imperfekts εἶν †). Im Gebrauch ist übrigens dieses Imperfekt ἦα, ἦεις ꝛc. hauptsächlich geblieben, um das Impf. ἠχόμην von ἔχομαι, zu vertreten, das seiner Zweideutigkeit wegen (da ἄχομαι eben so hat) weniger im Gebrauch ist.

9. Aus der epischen Sprache muß man sich überdies noch eine andere Imperfekt- oder Aoristform merken: ἧϊον und ἧον (eben so aus ἴον entstanden, wie ἦειν aus εἶν); ferner ein Fut. und A. 1. med.

εἴσομαι, εἰσάμην,

welche letztere beide nicht mit den gleichlautenden Formen von εἴδω zu verwechseln sind. (Homer sagt auch ἐείσατο, und elidirt den Vokal der Präpos. nicht: κατασείσατο.)

§. 97.

†) Daher vermuthe ich, daß das gewöhnliche ι subscr. in ἦειν, bloß von der schon alten Ableitung dieser Form von ἤϊα herrührt. Wäre diese Schreibart richtig, so würden wir auch ἤϊειν, ἤϊει, bei Joniern finden; aber Herodot hat ἦει. Noch wahrscheinlicher wird meine Vermuthung, daß aus εἶν — ἦειν entstanden, wenn man die Form ἠείδειν für ἤδειν od. εἴδειν vergleicht (s. den folg. §.). Vermuthlich entstand diese Dehnung bloß durch das Bestreben, das Augment anzubringen, ohne den Laut ει unkenntlich zu machen. Auch glaub' ich, daß die Formen ἦειμεν, ἦειτε, ἦεσαν, die wirklich vorkommen, sich bloß durch die scheinbare Analogie des Plusq. in den Sprachgebrauch eingeschlichen haben, da man anfangs bloß ἤϊμεν, ἤϊτε, ἤϊσαν sagte; welche letzte Form (ἤϊσαν) daher auch wirklich im ion. Dialekt geblieben ist. Die Grammatiker müssen wegen derselben einen Aor. 1. ἤϊσα annehmen, von dem aber sonst nichts vorkommt; wodurch also diese Vorstellung des Ganzen abermals bestätigt wird. Der in der Note S. 285. angeführte alte Grammatiker erklärt sie geradezu durch ἦεσαν.

§. 97.

Noch verdienen folgende Verba hier besonders gemerkt zu werden:

I. φημί sage; von ΦΑΩ.

Praes. S.	φημί	φῄς	φησί (ν)
	D. —	φατόν	φατόν
	P. φαμέν	φατέ	φασί (ν)

Inf. φάναι Part. φάς

Conj. φῶ. Opt. φαίην. Imperat. φαθί.

Impf. S.	ἔφην	ἔφης gew. ἔφησθα	ἔφη
	D. —	ἔφατον	ἐφάτην
	P. ἔφαμεν	ἔφατε	ἔφασαν (dicht. ἔφαν)

Fut. φήσω. *Aor.* 1. ἔφησα.

Auch das MED. φάσθαι, ἐφάμην (Imperat. φάο für φάσο bei Homer) wird gebraucht, und als PASS. einige Perfektformen, wie πεφάσθω (es sei gesagt), πεφασμένος.

Adject. Verbal. φατός, φατέος.

1. Das Praes. Indic., außer φῄς, ist der Inklinazion fähig, nach §. 13.

2. Die Bedeutung dieses Verbi betreffend, muß man wohl unterscheiden 1) die allgemeinere: sagen; 2) die bestimmteren: bejahen, behaupten, vorgeben, zugeben u. d. g. Beide liegen im Präsens φημί; aber in der erstern ist bloß das Präs. und Imperf. Akt. nebst allen Modis im gewöhnlichen Gebrauch der guten Attiker, und alles übrige wird durch das Anomalon εἰπεῖν ꝛc. ersetzt, wo man weiter nachzusehn hat. Das Fut. und der Aor. φήσω, ἔφησα haben hauptsächlich nur jene bestimmteren Bedeutungen; von welchen noch überdies zu bemerken ist, daß sie im Imperf und im Inf. und Part. Präs, Zweideutigkeit zu vermeiden, gewöhnlicher durch das außerdem in Prosa nicht gebräuchliche φάσκειν, oder durch das Medium bezeichnet werden *).

3. Wir

*) Z. B. ἔφη σπουδάζειν „er sagte, er habe Eile" ἔφασκε σπουδάζειν er gab vor —; φάσκων vorgebend, behauptend; οὐ φάμενος verneinend (denn οὐ φημι ist grade das Gegentheil von φημί ich bejahe, gebe zu).

3. Wir haben oben die einzelen Formen dieses Verbi so geordnet und benannt, wie es ihre Formazion mit sich bringt. Für den Gebrauch aber ist wohl zu merken, daß das Imperf. ἔφην gewöhnlich ganz Aorist ist, und mit εἶπον als gleichbedeutend abwechselt. An dieses ἔφην schließt sich der Inf. φάναι an, und ist, bei Erzählung eines Gesprächs, immer Präteritum; wo man nehmlich im sermone recto z. B. sagt: ἔφη ὁ Περικλῆς „Perikles sagte", da heißt es im sermone obliquo: φάναι τὸν Περικλέα „Perikles habe gesagt." Sobald der Inf Praes. erfoderlich ist, braucht man λέγειν oder das erst erwähnte φάσκειν. *)

4. Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus φημί folgende Formen entstanden:

ἠμί, sag' ich (inquam),

bei lebhafter Wiederholung einer Rede; und eben so im Imperf. ἦν, ἦ für ἔφην, ἔφη (φῆν, φῆ), bloß in den Redensarten:

ἦν δ' ἐγώ sagt' ich,
ἦ δ' ὅς sagt' er,

bei Erzählung eines Gesprächs; wozu auch gehört das dichterische

ἦ Sprachs

nach einer angeführten Rede, als Uebergang.

II. κεῖμαι, liege; von ΚΕΩ.

Praes. κεῖμαι, κεῖσαι, κεῖται ꝛc. 3 pl. κεῖνται.
Inf. κεῖσθαι. Part. κείμενος. Imperat. κεῖσο ꝛc.
Conj. κέωμαι, κέῃ ꝛc. Opt. κεοίμην.
Imperf. ἐκείμην, ἔκεισο, ἔκειτο ꝛc.
Futur. κείσομαι.
Compos. κατάκειμαι, κατάκεισο u. d. g.; aber Inf. κατακεῖσθαι.

1. Die

*) Alles, was die gewöhnlichen Grammatiken von einem besondern Aor. 2. ἔφην anführen, der das η im Plur. behalte und im Inf. φῆναι oder φᾶναι habe, ist ohne Grund. Wenn man in Ausgaben hier und da φᾶναι geschrieben findet, so ist dies fehlerhafte Schreibart, oder zuweilen vielleicht dichterische Freiheit, wie bei τεθνᾶναι (s. S. 201. b. mit der Note).

1. Die Stammform ΚΕΩ, wozu Conj. Opt. und (wie der Akzent des Compositi zeigt) auch der Inf. (ion. κέεσθαι) gehören, ist bei den Joniern auch noch weiter in Gebrauch, z. B. κέεται 3 pl. κέονται. Andre ionische Formen sind κέαται, κείαται für κεῖνται, κέσκετο für ἔκειτο ꝛc.

2. Die Homerische Aktivform κείω, κέω, hat Bedeutung des Futurs: ich werde oder will mich legen; (s. unten die Note zu δήω bei Anom. δαίω, ΔΑΩ.).

3. Nach der Vorschrift einiger Grammatiker hatte dies Verbum keine Konjunktiv-Form; daher findet man hie und da κεῖμαι, κεῖται in der Verbindung des Konjunktivs (z. B. διάκεισμαι Plat. Phaed. p. 84. e.), so auch κεῖται im Homer, wo andre Kritiker κῆται schreiben.

4. Dies Verbum ist übrigens, neben seiner einfachen Bedeutung, zugleich als ein Perf. Pass. von τίθημι anzusehn, daher alle Composita davon in ihrer Bedeutung den Compositis von τίθημι entsprechen, z. B. ἀνατίθημι ich weihe (der Gottheit), ἀνάκεισμαι ich bin geweiht *).

III. οἶδα, weiß; von ΕΙΔΩ.

1. Das alte Verbum εἴδω hat zur eigentlichen Bedeutung sehen; nur einige Tempora davon haben die Bedeutung wissen. Keine Form, welche die eine Bedeutung hat, kommt in der andern vor †). Da nun überdies die Formen, welche zur Bedeutung wissen gehören, sehr viel andre Anomalien haben, so ist es besser, diese hier abgesondert vorzutragen. (Die Bedeutung sehen s. im Anomalenverzeichnis unter εἴδω.)

2. Οἶδα ist eigentlich das Perf. 2 von εἴδω (wie ἔοικα ion. οἶκα von εἴκω), bekommt aber nun, in der Bedeutung wissen, die Kraft des Präsens, und folglich das Plusq. die des

*) Der Unterschied vom wirklichen Perf. Pass. von τίθημι besteht bloß darin, daß es den fortdauernden passiven Zustand bedeutet, und daher nicht leicht, wie jenes, das Subjekt des Aktivs mit ὑπό oder πρός bei sich hat, z. B. συντίθημι ich setze zusammen, συντέθειται ὑπ' αὐτοῦ es ist von ihm zusammen gesetzt worden, σύγκειται es ist zusammengesetzt, es besteht aus —.

†) Einiges im homerischen Sprachgebrauch ausgenommen, wie εἰδήσω in beiden Bedeutungen.

des Imperfekts (s. unt. §. 100. Anm. 1.). Von der regelmäßigen Flexion von οἶδα kommt die zweite Person οἶδας, und der ganze Plural οἴδαμεν, οἴδατε, οἴδασι in Büchern wenig, und meist nur bei unattischen Schriftstellern vor. An die Stelle von οἶδας trat das aus der alten Form οἴδασθα (s. S. 240, 12.) abgekürzte οἶσθα. Alle übrige Anomalien erklären die folgenden Anmerkungen.

Perf. (Praes.)	S. οἶδα	οἶσθα *)	οἶδε (ν)
	D. —	ἴστον	ἴστον
	P. ἴσμεν	ἴστε	ἴσᾶσι (ν)

Inf. εἰδέναι P. εἰδώς
Conj. εἰδῶ Opt. εἰδείην
Imperat. ἴσθι **), ἴστω etc.

Plusq. (Imperf.) S. ᾔδειν att. ᾔδη, ich wußte

vgl. S. 234.	ᾔδεις gew.	ᾔδεισθα att. ᾔδησθα
	ᾔδει att.	ᾔδειν u. ᾔδη
	P.	ᾔδειμεν oder ᾖμεν
		ᾔδειτε oder ᾖτε
		ᾔδεσαν oder ᾖσαν.

Futur. εἴσομαι, (seltner εἰδήσω), ich werde wissen oder erfahren

Adj. Verb. (Gerund.) ἰστέον.

Der Aorist und das wahre Perfekt werden aus γιγνώσκω ersetzt; s. das Verzeichnis.

3. Die Jonier und Dorier sagen ἴδμεν für ἴσμεν, die Epiker ἴδμεναι und ἴδμεν für εἰδέναι· und für das Plusq. ᾔδειν haben diese auch eine gedehnte Form, z. B. 2 ἤειδεις, ἤειδης, 3 ἤειδει, ἤειδη (Il. χ, 280. Od. ι, 206. Apollon. 2, 822.) und Herodot (1, 45.) hat mit verkürzter Endung ἤειδε. ***)

4. Gewöhnlich werden in der Grammatik von dem Schema dieses Verbi alle deutlich zu εἶδω gehörende Formen getrennt, und

*) Eine offenbar fehlerhafte aber dennoch alt-attische Form ist οἶσθας; s. Piers. ad Moer. 283.

**) Nicht zu verwechseln mit ἴσθι von εἰμί.

***) S. die Note zu S. 290.

und unten bei diesem Verbo angemerkt, hier aber ein ganz besonderes Verbum

ἴσημι

aufgeführt, wozu alle im Obigen mit ι anfangende Formen gerechnet, und, da bloß die 3 pl. ἴσασι zu diesem Thema paßt, alle übrigen durch Synkope erklärt werden. Ein solches Verbum ist zwar wirklich in der dorischen Sprache vorhanden (ἴσαμι, ἴσης, ἴσατι), und Homer (Od. ν, 170.) hat auch 3 pl. imperf. ἴσαν, was als verkürzte Form für ἴσασαν betrachtet werden kann, statt des obigen ἤδεσαν, ἦσαν. Allein, wenn man auch annehmen will, daß alle jene Formen davon herkommen, so ist doch gewiß, daß der Gebrauch sie vermengt hat, und daß die gangbare Sprache der ältesten wie der neuesten Zeit durchgängig im Sing. οἶδα und im Plur. ἴσμεν braucht. Es ist also gut, in einer Grammatik, die den Gebrauch lehren soll, eine solche anomalische Mischung, durch Zusammenstellung aller jener Formen, anschaulich vor sich zu haben.

5. Wer indessen die Analogie in den Anomalien des griechischen Sprachgebrauchs genauer beobachtet, dem wird es leicht begreiflich werden, daß jene Formen auch wirklich zu οἶδα oder εἴδω gehören. Denn erstlich sieht jedermann, daß das ion. ἴδμεν nicht aus ἴσμεν entstanden ist, sondern vielmehr nach der allgemeinen Analogie (s. §. 22.) dieses aus jenem. ἴδμεν aber, so gut als der Inf. ἰδμεναι, gehören offenbar zu εἴδω und nicht zu ἴσημι. Hiezu kommt zweitens die auffallendste Analogie, nicht nur in der Sprache überhaupt, die so leicht die Perfektformen durch Synkope in die Formen der Konjug. auf μι übergehn läßt, (s. ob. §. 88. Anm. II.), sondern in diesem Verbo selbst; da niemand leugnen kann, daß die Plusquamperfekt-Formen ἦσμεν, ἦστε nur durch diese Synkope von ἤδειμεν, ἤδειτε verschieden sind. Ganz eben so verhält sich aber auch ἴσμεν, ἴστε zu οἴδαμεν, οἴδατε; denn die Verschiedenheit des in diesem und ähnlichen Verbis so wandelbaren Vokals kommt durchaus in keine Betrachtung. Waren aber erst diese Formen da (wozu sich der Imperat. ἴσθι eben so gesellte, wie κέκραχθι, ἄνωχθι aus ähnlichen Perfekten mit Präsensbedeutung entstanden sind), so entstand daraus sehr leicht die 3 pl. ἴσασιν, und so endlich ein ganzes analogisches

Prä-

Präsens (ἴσημι, ἵσαμι), besonders da die Präsens-Bedeutung diese Veränderung beförderte *).

6. Der Laut ει statt οι in den übrigen Modis von οἶδα hat die Analogie von ἔοικα (ion. οἶκα) εἰκώς (s. Anom. εἴκω) für sich. S. unt. die Note. — Auch hier ist ein Uebergang in die Konjug. auf μι unverkennbar; denn während das Partizip εἰδώς in der gewöhnlichen Analogie bleibt, nehmen Konj. und Opt. die Endungen jener Konjug. an: εἰδῶ (zirkumflektirt), εἰδείην. — Auch hier fand eine Verkürzung in ε statt: C. ἰδέω P. ἰδυῖα (Hom.).

Ueber-

*) Ganz entschieden scheint mir die Sache noch durch einige einleuchtende Analogien einzeler Fälle in andern Verbis zu werden. Denn besonders das homerische ἐπέπιθμεν verhält sich zu πέποιθα, wovon es herkommt, ganz wie ἴδμεν zu οἶδα. Eben so εἶκτην bei demselben Dichter für ἐοικείτην; denn daß ει hier durch Diäresis aus ε ι (in εἴκω) entstanden wäre, dagegen streitet aller richtig beobachtete epische Gebrauch. Am besten läßt sich die Analogie aller Veränderungen in diesen Formen so fassen: So wie von πείθω πέποιθα, so kam von εἴκω und εἴδω — ἔοικα, ἐοικώς, und ἔοιδα, indem das ε hier die Stelle der Reduplikazion vertritt. Eine Verkürzung in der gewöhnlichen Aussprache, die dies ε wegließ, ward die herschende in οἶδα; οἶκα aber, für ἔοικα, sagten nur die Jonier. Wir dürfen aber annehmen, daß die vollständigere Form ἔοιδα, ἐοιδώς auch im Gebrauch blieb. Und so entstand in beiden Verben, durch eine Verkürzung des οι in ι (εἶκα, ἶδα) die Zusammenziehung (εἶκα) εἰκώς, εἰδώς. Einen Beweis, wie der Sprachgebrauch bald mehrere Formen neben einander, bald nur eine beibehält, gibt hier selbst die Schriftsprache; das Partizip von ἔοικα kommt in allen drei Formen vor: ἐοικώς, εἰκώς und οἰκώς; von οἶδα hingegen nur εἰδώς. Das Plusq. verlangte ein neues Augment: ἔοικα nahm es gewöhnlich nach der Analogie von ἐορτάζω, ἐώρταζον an, ἐῴκειν; aber auch die regelmäßige Art fand statt, nur mit Verkürzung des οι; dies erhellet aus der passivischen Form ᾔϊκτο; und auf diese Art bildete sich also auch aus ἔοιδα — ᾔδειν, ᾔδειν. Hiezu gesellte sich nun die Synkope, welche, wie wir oben (S. 200.) gesehn haben, immer für Perf. und Plusq. dieselbe ist. Aus πέποιθα (πεποίθαμεν) konnte πέποιθμεν werden,

und

Uebersicht der Anomalie in den Verben *).

§. 98.

1. Die Anomalie der Verba ist im Griechischen so groß, als vielleicht in keiner Sprache, und eine Hauptursach davon sind (wie in der Deklinazion) die doppelten Formen, und die Vielfachheit der Themen, wovon wir schon oben (§. 83.) gesprochen haben. Außer den dort angeführten Fällen, die wir noch zu den gewöhnlichen Veränderungen in der Konjugazion rechnen konnten, gibt es noch eine große Menge, wo die neuere Form viel weiter abweicht, gewöhnlich ohne im mindesten den Sinn zu verändern. Die Verwandtschaft gewisser Buchstaben, die Liebe zum Wohlklang, das Bestreben der alten Sänger, Worte zu haben, welche den Vers und das Ohr gut füllten, endlich auch kleinere Ursachen, die für uns

und so haben die attischen Dichter wirklich ἔοιγμεν für ἐοίκαμεν. Natürlicher aber war hier wieder die Verkürzung des Vokals, also: πέπιθμεν, Plusq. ἐπέπιθμεν; ἴϊγμεν Plusq. Du. ἐΐκτην. Eben so also auch ἴσμεν ἴδμεν, οἶδα ἴδμεν, und im Plusq. ἤϊδμεν. Ganz analogisch entstand hieraus ἴσμεν und ἦσμεν, ἴστε und ἦστε, und in der 3 pl. plusq. für ἤϊδ-σαν — ἤϊσαν, ἦσαν, bei Homer aber auch, mit Abwerfung des η, — ἴσαν. Die 3 pl. perf. οἴδᾱσι läßt sich nicht analogisch synkopiren; man formirte also bloß nach dem Ohre aus ἴσμεν — ἴσᾱσι; wonach dann, wie oben erwähnt, andre analogische Formen im dorischen Dialekt sich bilderen.

Uebrigens ist für den Gebrauch der meisten Wörterbücher und Indices zu merken, daß in denselben alles obige unter die Präsentia εἴδω, εἰδέω und ἵστημι, auch in den Compositis, vertheilt ist.

*) Die genaue Methode erfoderte, daß dieser Abschnitt schon vor den bereits aufgeführten Anomalen stünde; allein praktische Rücksichten machen es nöthig, daß die Verba auf μι (die selbst schon anomalisch sind) an die Verba Contracta, und an jene wieder die Verba der vorigen Paragraphen sich anschließen, die aus guten Gründen ganz durchflektirt aufgestellt zu werden pflegen.

uns die Gestalt des Zufalls bekommen, waren die Ursach der Bildung solcher Nebenformen.

2. Sehr oft blieben denn auch beiderlei Formen neben einander im Gebrauch; und manche, wie λείπω und λιμπάνω, κτείνω und κτίννυμι, findet man auf beide Arten in den besten prosaischen Schriftstellern. Oefters gehört indessen die eine mehr in einen gewissen Dialekt, wie z. B. ἀγινέω für ἄγω, φυγγάνω für φεύγω den Joniern geläufiger ist; oder sie blieb auch bloß den Dichtern eigen, wohin besonders die große Menge epischer Nebenformen gehört.

3. Gewöhnlich erstreckt sich die durch Dehnung der einfachen entstandene vollere Form nicht weiter, als über das Präsens und Imperfekt (vgl. §. 83, 6.). Hatte sie nun in diesen Temporibus die einfache Form aus dem gewöhnlichen Gebrauch verdrängt, so ward dadurch erst das Verbum zu einem Anomalo, da die übrigen Tempora noch zu jener Form gehören; z. B. βαίνω, ἔβαινον — F. βήσομαι Pf. βέβηκα ꝛc. von ΒΑΩ.

4. Wo aber die eine Präsensform bloß neben der andern existirte, da entstand zwar auch eine Anomalie des Sprachgebrauchs: denn da derselbe Schriftsteller den Satz, den er im Präsens z. B. durch λιμπάνω ausdrückte, sobald er das Fut. brauchte, durch λείψω geben mußte; so kann man allerdings sagen, λιμπάνω habe im Fut. λείψω. Allein da in diesem Falle nicht, wie im vorigen, zwei defektive Verba Ein anomalisches Ganzes formiren; sondern bloß, neben einem regelmäßigen Ganzen (λείπω, λείψω ꝛc.), ein Defektivum (λιμπάνω) existirt, welches Redner und Dichter zur Schönheit und Rundung ihres Vortrags benutzen; so überläßt man billig alle solche defektive Nebenformen den Wörterbüchern, und die Grammatik kann nur allenfalls auf die Analogie aufmerksam machen, wonach, in vielen ähnlichen Fällen, die volleren Formen auf ähnliche Art gebildet werden; wie dies im folg. §. geschehen soll.

5. Nicht alle Themata aber, welche bei der Formazion größerer Temporum zum Grunde liegen oder zu

liegen

liegen scheinen, müssen darum auch existirt haben: denn einestheils ist es wohl möglich, daß manche Verbalformen bloß in den im Gespräch am häufigsten vorkommenden Theilen des Verbi, besonders dem Aorist, sich gebildet haben, ohne je in das Präsens (worauf nur die Grammatik alles zurückführet) übergegangen zu sein; anderntheils geschah es nicht selten, daß man, gewohnt verschiedne Formazionen in Einem Verbo vereinigt zu sehn, in abgeleiteten Temporibus häufig eine leichtere Biegung vorzog, oder sonst eine Aenderung vornahm, wozu man nicht eben nöthig hat, sich ein gleichförmiges Thema als Präsens zu denken. Dahin gehört besonders der Uebergang von Verben auf ω in die Formazion (έω) ήσω ꝛc. (s. §. 99, 2.); ferner die Synkope und die Metathesis z. B. πελάω a. 1. p. ἐπλάθην; καλέω pf. κέκληκα; (s. §. 99, 12. 13.).

6. Sehr gewöhnlich treten nun mehrere dieser Fälle zusammen ein, so daß Ein Verbum in seiner Abwandelung drei- und mehrfach gemischt erscheint. So existirt von der Stammform ΠΗΘΩ oder ΠΑΘΩ nur der Aor. ἔπαθον; eine andere (durch Posizion mit ν verstärkte) Form ΠΕΝΘΩ, wovon Perf. πέπονθα ꝛc., hatte jene verdrängt, mußte aber ebenfalls im Praes. und Imperf. der Form πάσχω weichen, die nun dem ganzen Verbo in Wörterbüchern ꝛc. den Namen gibt. Von ΠΕΤΑΩ kommt πετάσω ꝛc., im Perf. durch die Synkope πέπταμαι ꝛc., und im Präsens und Imperf. ist bloß die verlängerte Form πετάννυμι gebräuchlich; u. s. w.

7. Endlich gibt es einige Verba, die einzele Tempora von ganz verschieden lautenden Wörtern, deren Präsens mehr oder weniger veraltet ist, bilden (wie im Lat. fero, tuli, latum). Solche sind besonders αἱρέω, εἶπεῖν, ἔρχομαι, ἐσθίω, ὁράω, τρέχω, φέρω, die im Verzeichnis nachzusehn sind.

§. 99.

1. Manche neuere Formen von Verbis sind von der Art, daß wenig oder kein ganz ähnliches Beispiel einer

einer solchen Abänderung des Wortstamms in der Sprache mehr vorhanden ist; wie z. B. in den oben angeführten ἀγινέω von ἄγω, πάσχω von ΠΑΘΩ, und unter den unten folgenden Anomalen ἐσθίω von ἔδω, ἐλαύνω von ἐλάω u. a. Die meisten aber stehn mit andern in deutlicher Analogie, die man daher in Einen Ueberblick zu fassen suchen muß, um sowohl die nachfolgenden Anomalien, als die besonders bei Dichtern so häufig vorkommenden Nebenformen, dem Gedächtnis leichter einprägen zu können.

Vorerinn. Wenn in den folgenden Beispielen zwei Formen durch und verbunden sind, so zeigt dies an, daß beide in Gebrauch sind; — wo aber von steht, da ist das letztere entweder ganz veraltet und nur in den davon gebildeten Temporibus zu erkennen, oder es gehört doch nur den alten Dichtern; — wo endlich für steht, da ist die erstere Form den Dichtern eigen. Die zum ersten und dritten Fall gehörigen Formen kommen, ohne besondere Ursach, in dem Anomalen-Verzeichnis nicht weiter vor.

2. Eine der gewöhnlichsten Veränderungen ist:

ω — in έω oder άω (zsgz. ῶ):

ξίπτω u. ξιπτέω· κτυπέω von ΚΤΥΠΩ (daher ἔκτυπον); γαμέω von ΓΑΜΩ (daher ἔγημα); — μυκάομαι von ΜΥΚΩ (daher ἔμυκον); δαμάω von ΔΕΜΩ (daher ἔδαμον).

Aber eben, weil diese Veränderung so gewöhnlich war, so war der Grieche sehr geneigt, so oft die regelmäßige Konjugazion eines Worts irgend eine Schwierigkeit hatte, oder Uebellaut und Undeutlichkeit verursachen konnte, es so zu flektiren, als wenn das Präsens auf έω ausginge (s. §. 98, 5.).

Anm. 1. Hieher gehören die, deren Karakter im Präsens schon ξ oder ψ ist: ἕψω Fut. ἑψήσω· αὔξω αὐξήσω. So auch die Perfekte derer auf μω, s. ob. §. 90. A. 9. Ferner μένω μεμένηκα· τύπτω τύψω und τυπτήσω· μέλλω μελλήσω· ἔῤῥω ἐῤῥήσω· καθεύδω καθευδήσω u. a.

Anm. 2. Wenn das Futur und andre Formen solcher Verba ein ε haben, wie ἄχθομαι ἀχθέσομαι (s. auch μάχομαι

χομαι, ἔδω u. ἄω 2.), so läßt sich dies zwar ebenso ansehn; allein richtiger erkennt man wol darin die oben §. 86. Anm. 15. erwähnte alte Formazion, die aus denselben Ursachen sich erhalten hatte, warum man in andern Fällen das Fut. auf ήσω erst bildete. *)

Anm. 3. Ob also gleich beide Arten des Futurs ein wirkliches Präsens auf έω nicht, oder doch nicht nothwendig, voraussetzen; so entstand doch oft hinterdrein ein solches Präsens, früher oder später, durch Veranlassung dieser Future. So entstand gewiß in der ältesten Sprache schon καλέω aus καλέσω (s. Anom.), und so vermuthlich auch ἐιπτέω ἐιπτῶ erst aus ἐιπτήσω. Indessen ist leicht zu erachten, wie schwierig es ist, diese Fälle auszumachen, daher man vollkommen berechtigt ist, jedes Futur auf έσω und ήσω, wenn ein Präsens auf έω gebräuchlich ist, von diesem herzuleiten.

Anm. 4. Von den Joniern ist indessen zu bemerken, daß sie besonders gern einzele Theile des Präs. oder Impf. wie von έω bilden, ohne daß das ganze Präsens so vorkommt, z. B. συμβαλλέομεν, πιεζεύμενος ꝛc.

3. Mehrere zweisilbige Barytona, deren erste Silbe ein ε hat, bilden Nebenformen durch Verwandlung des ε in ο und Annahme der Endung έω oder άω:

φέρω und φορέω, τρέπω und τρομέω, δέμω und δομέω, τροχάω für τρέχω, ποτέομαι und ποτάομαι für πέτομαι. Dahin gehören also auch die Formen δεδοκημένος für δεδεγμένος (s. unt. bei δοκέω), ἐκτόνηκα, μεμόρηται, ἐόλητο (s. κτείνω, μείρομαι, εἴλω).

auch hat die erste Silbe ω, aber bloß bei der Endung άω:

τρωχάω, δωμάω, πωτάομαι; so auch βρωμάω, νωμάω, τρωπάω, σρωφάω für βρέμω, νέμω, τρέπω, σρέφω.

4. Die

*) Die Future auf ήσω zu eben der Vorstellungsart, wie die auf έσω, zu ziehen, halte ich nicht für rathsam. Eine alte Futurform auf ήσω kann wol eben so wenig analogisch angenommen werden, als ein Dat. pl. der 3 Dekl. auf ησι statt εσι, σι. Bei τυπτήσω u. d. g. kann man durchaus nur sagen, daß der Sprachgebrauch in die Formazion φιλέω, ήσω hinüber glitt; welches denn bei einigen Verben sehr früh geschah.

4. Die Verba auf ω purum nehmen zuweilen die Endung -σκω mit Beibehaltung des Stammvokals an:

γηράω und γηράσκω, ἱλάομαι und ἱλάσκομαι, φάσκω von ΦΑΩ (daher φήσω s. §. 97, I. 2.); — ξύομαι und ξύσκομαι· und mit Verlängerung des Stammvokals γιγνώσκω von ΓΝΟΩ.

Die auf εω gehn jedoch am gewöhnlichsten über in ίσκω:

κυέω — κυΐσκω, σεσέω — σεσίσκω;

und weil der Inf. Aor. 2. auf εῖν ausgeht, so entstand zuweilen daraus eine Formazion von έω (s. unt. 11, 3.), und ein Präsens auf ίσκω:

von ΕΥΡΩ Aor. εὗρον, εὑρεῖν — εὑρίσκω f. εὑρήσω; s. auch ἀμπλακίσκω, ἀπαφίσκω, ἀραρίσκω, ἐπαυρίσκομαι.

Anm. 5. Diese Form läßt sich allerdings mit den lateinischen Verbis inchoativis vergleichen, da viele darunter ein Anfangen, Zunehmen, Werden in ihrer Bedeutung haben; allein sie unterscheiden sich dadurch niemals von der einfachen Form (wie z. B. im Lat. rubescere von rubere), sondern die letztere hatte entweder dieselbe Bedeutung oder war ganz veraltet. Wohl aber bekommt zuweilen die auf σκω den Sinn: einen andern — lassen oder machen, z. B. μεθύω bin trunken, μεθύσκω mache trunken *); ΠΙΩ, πίνω trinke, πιπίσκω tränke. Wegen βιώσκομαι s. unten βιόω. — Daß übrigens die ionischen Imperfekte und Aoriste auf σκον wohl von diesen Verben unterschieden werden müssen, ist in der Note S. 233. 234. hinreichend dargethan.

Anm. 6. Zuweilen ist auch das κ in der Endung σκω radikal und bloß das σ verstärkender Zusatz, z. B. λάσκω von ΛΑΚΩ; εἴσκω (vergleiche) von εἴκω (gleiche); τιτύσκω für τεύχω. Vgl. ἀλύσκω, διδάσκω.

5. Einige Verba haben attische und poetische Nebenformen auf θω:

διωκάθω, εἰργάθω, ἀμυνάθω, κιάθω, für διώκω, εἴργω ἀμύνω,

*) Eine Ausnahme ist μεθύσκειν, sich betrinken, in dem bekanten Fragment des Alcäus: Νῦν χρὴ μεθύσκειν u. s. w.

ἀμύνω, κίω. — φλεγέθω, φαέθω, ἀγερέθω für φλέγω, φάω (φαίνω), ἀγείρω.

Hiemit sind zu vergleichen die für νέω (spinne) und ἀλέω später gebräuchlichen Formen νήθω, ἀλήθω.

6. Vor die Endung wird zuweilen ein ν eingeschaltet; δάκνω von ΔΑΚΩ (daher ἔδακον); s. auch unten τέμνω und κάμνω.

Daher wird aus ίω und ύω — ίνω, ύνω:

πίνω von ΠΙΩ, τίω und τίνω, θύω und θύνω. s. auch φθίω, δύω, ἰδρύω.

und aus άω — άνω, αίνω:

φθάνω von ΦΘΑΩ, βαίνω von ΒΑΩ.

7. Die drei- und mehrsilbigen auf άνω und αίνω haben jedoch größtentheils zur Stammform ein Thema auf ω, das zugleich (durch den A. 2. veranlaßt, s. unt. 11, 3.) einige Tempora wie von έω bildet:

βλαστάνω von ΒΛΑΣΤΩ a. 2. ἔβλαστον fut. βλαστήσω. ἀπέχθομαι und ἀπεχθάνομαι. s. auch unten ἁμαρτάνω, αἰσθάνομαι ꝛc. — ὀλισθάνω und ὀλισθαίνω a. 2. ὤλισθον f. ὀλισθήσω.

Die auf άνω pflegen dabei in die Stammsilbe des Verbums einen Nasenlaut einzuschalten, den Stammvokal aber, wenn er lang ist, zu verkürzen, auf folgende Art:

λείπω und λιμπάνω, φεύγω und φυγγάνω, ἐρεύγω und ἐρυγγάνω, — λήθω und λανθάνω. Siehe auch unten ἀνδάνω, θιγγάνω, λαμβάνω, λαγχάνω, μανθάνω, πυνθάνομαι, τυγχάνω.

8. Eine sehr gewöhnliche Veränderung ist auch ω in νῦμι (§. 95. a. A. 7.)

δείκνυμι von ΔΕΙΚΩ (daher δείξω ꝛc.); s. unt. ἄγνυμι, ὄρνυμι, ὀμόργνυμι, ζευγνύμι. So auch πταίρω und πτάρνυμαι (ursprünglich ΠΤΑΡΩ vgl. ob. §. 83, 7.).

Wenn vor dieser Endung ein Vokal vorhergeht, so wird das ν gewöhnlich verdoppelt, und aus ο wird ω:

κερμάω und κερμάννυμι; s. unt. κεράννυμι, πετάννυμι, σκεδάννυμι; — ζέω und ζέννυμι; s. unt. κορέννυμι, σβέν-

σβέννυμι, σορέννυμι. — τίω und τίνυμι oder τίννυμι. — χόω und χώννυμι; s. unt. ζώννυμι, ξώννυμι, σρώννυμι, χρώννυμι.

9. Eine Veränderung, die den Dichtern mehr eigen geblieben, ist die Einschaltung eines ν vor der Endung άω; also:

νάω, νημι von ἀάω

δαμάω und δαμνάω; περνάω, πέρνημι von περάω; und mit Verwandlung des ε in ι: κιρνάω, κίρνημι von κεράω (κεράννυμι). so auch πίλνημι, πίτνημι, σκίδνημι von πελάω, ΠΕΤΑΩ, ΣΚΕΔΑΩ.

10. Viele nehmen auch, so wie die Verba auf μι, im Präsens die Reduplikazion an:

γιγνώσκω von ΓΝΟΩ, daher γνώσομαι; so auch μιμνήσκω, πιπράσκω ꝛc. Ferner μένω und μί-μνω, πίπτω von ΠΕΤΩ, γίγνομαι von ΓΕΝΩ.

11. Zuweilen bildet sich aus einem der Temporum ein neues Thema, dessen abgeleitete Formen theils in die Anomalie der gewöhnlichen Sprache, theils und am häufigsten in die der Dichter übergehn.

1. Da das Perfekt, wie wir im folgenden §. sehn werden, nicht selten Bedeutung des Präsens erhält, so geht es zuweilen auch in die Formazion desselben über. So liest man im Theokrit (15, 58.) δεδοίκω für δέδοικα; im Pindar (Ol. 6, 83.) γεγάκειν für -έναι (s. Anom. γίγνομαι); und Homer hat κεκληγοντες (wie von ΚΕΚΛΗΓΩ) von κλάζω, κέκληγα. Daher die von Perfekten abgeleiteten Imperfekte auf ον; z. B. Hesiodus: ἐπέφυκον (wie von ΠΕΦΥΚΩ) von πέφυκα; daher die dritten Personen (wie γέγωνε, ἀνήνοθε, ἄνωγε) im Homer öfters-Perfekt (d. i. Präsens) und Imperfekt (oder Aorist) sind. So kommt ferner von ὀλώλεκα (s. ὄλλυμι) ein neues Präsens ὀλέκω bei Dichtern (ὀλέκουσιν, ὀλέκοντο ꝛc.). Dahin gehören auch die Future ἐσήξω (s. S. 273.) und τεθνήξω (s. θνήσκω), von ἔσηκα und τέθνηκα wie von Präsentibus abgeleitet. *)

Anm.

*) Diese gar nicht häufigen Fälle werden ohne Noth vermehrt,

Anm. 7. Einen leichten Uebergang in die Präsensform macht beim Perf. Pass. der Akzent. Weil nehmlich dies Perf. gleichen Ausgang mit dem Präs. oder Aorist der Form auf μι hat, so findet man von einigen Verben das Partizip desselben, zuweilen auch nach Art des Präs. oder Aoristś betont, z. B. ἀκηχέμενος, ἐλελάμενος (Il. σ, 29. Arat. 176). — Hiezu kommt die epische Vernachlässigung des Augments (§. 77. A. 10.) in ἀκάχημαι, ἀκαχήμενος für ἀκήχημαι (ἀκήχεμαι); nach welcher Analogie also auch ἀλάλημαι — wovon auch der Infin. den Akzent zurückzieht ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος — als das dem Präsens gleichgewordene Perfekt von ἀλάομαι zu nehmen ist. — S. auch ἀλιτήμενος unter ἀλιταίνω.

2. Auch das Futur, oder vielmehr eine damit übereinkommende Form, ward neues Thema. Wirkliches Präsens dieser Art ist das Verbum ἀλέξω (s. Verz.), entstanden aus der älteren Form ΑΛΕΚΩ, ΑΛΚΩ. Als Imperfekte aber solcher Themen lassen sich einige

Aoriste auf σον und σόμην

betrachten: in der gewöhnl. Sprache der Aorist ἔπεσον von ΠΕΤΩ (s. πίπτω), und in der homerischen ἶξον von ἵκω, und ἐβήσετο, ἐδύσετο (s. unt. βαίνω, δύω). Und eben dahin gehören auch, da das Futur gewöhnlich keinen Imperativ formirt, einige

Imperative mit Futur-Form

οἶσε von οἴσω (s. φέρω), und in der epischen Sprache: ἄξετε von ἄγω· βήσεο von dem erst erwähnten ἐβησόμην, und so also auch λέξεο, ὄρσεο, von λέγομαι (liege) und ΟΡΩ (s. ὄρνυμι). †)

3. Jn

mehrt, indem man die zweiten Aoriste mit der Reduplikazion, wie ἄραρον, πέπληγον, τετύκοντο, πέπιθον (s. §. 76. A. 7. u. §. 77. A. 11.) als Imperf. solcher aus Perfekten entstandenen Themen hieher zieht. Und auch was aus dorischen Schriftstellern hieher gerechnet wird, bedarf noch sehr der kritischen Untersuchung; besonders da manches, was nach der gewöhnlichen Analogie als Präsens-Formazion erscheint, auch eine Dialekt-Verschiedenheit der Perfektformazion sein kann. So ist dies namentlich von dem obigen γεγάκειν wahrscheinlich gemacht im Museo Antiquitatis Studiorum I. p. 244.

†) Alle obige Formen werden allerdings am leichtesten ge-

 faßt,

3. In einigen Verben veranlaßt der Aor. 2. eine neue Formazion, besonders Perfektformen, wie von έω; sowohl der Aor. 2. Akt., wegen des Inf. auf εῖν, (s. oben 4. σύρεῖν; und so in mehreren der zu oben 7. gehörigen Anomalen z. B. μαθεῖν, τυχεῖν — μαθήσομαι, μεμάθηκα, τετύχηκα) — als der Aor. 2. Pass. (wenn er aktive Bedeutung hat) wegen der Endung ην:

ΔΑΩ (lehre), ἐδάην (ward gelehret, daher: lernete) — δεδάηκα.

ξέω, ξεύσω, ἐξέυην (floß) — ἐξέυηκα.

χαίρω, ἐχάρην (freute mich) — κεχάρηκα, κεχάρημαι.

12. Ein scheinbar neues Thema entsteht ferner häufig durch die Synkope. Und da, wie wir oben gesehn haben, zu einer Art der Synkope die Konjugazion auf μι gehört, so müssen auch die einzelen Theile eines gewöhnlichen Verbi, welche mit den Formen jener Konjugazion übereinkommen, unter diese Gattung von Anomalie gebracht werden.

1) Bei einigen Verbis wird der Vokal aus dem Wortstamm ausgestoßen, z. B. πέλω, 3 Impf. ἔπελε oder ἔπλε; πελάω a. 1. p. ἐπλάθην. πέτομαι f. πτήσομαι. Hierbei sind zwei Hauptfälle zu merken:

a. In einigen Verbis entsteht der Aor. 2. bloß auf diese Art: πέτομαι (Impf. ἐπετόμην) a. 2. ἐπτόμην. ἐγείρω, ἐγείρομαι a. 2. ἠγρόμην (wachte auf); ἀγείρω part. a. 2. med. ἀγρόμενος (versammelt; dagegen part. praes. ἀγειρόμενοι (die sich versammeln). — Eben dahin gehören ἔσχον und ἔσπον (s. ἔχω und ἔπω), und ἤλυθον, ἦλθον (s. ἔρχομαι).

b. Am

fasst, wenn man das Futur zum Grunde legt. Allein gewiß sind sie sämtlich unmittelbar aus der Stammform gebildete Aoriste. In der nicht ausgebildeten Sprache gab es ohne Zweifel, in den verschiedenen Mundarten, nicht allein Aoriste auf ον und α (εἶπον und εἶπα, εἶδον und εἶδα s. §. 87. A. 1.), sondern auch auf σον und σα (ἔπεσον und ἔπεσα, ἐδυσάμην und ἐδυσόμην). Der Sprachgebrauch fixirte sich auf σα und ον; aber Reste blieben zurück von den Formazionen auf σον und α.

b. Am natürlichsten ist diese Synkope hinter der Reduplikazion; daher πιπρά-σκω von πιπράω· πίπτω, μίμνω von ΠΕΤΩ, ΜΕΝΩ; ferner im Perfekt: δέμω pf. (δεδέμηκα) δέδμηκα· βάλλω pf. βέβληκα (für βεβάλληκα von der Nebenform βαλλέω). S. auch μέμβλεται in μέλω. — Dahin gehören auch die Aoriste ἐκεκλό-μην und ἔπεφνον von κέλομαι und ΦΕΝΩ (mit zwiefachem Augment nach §. 76. A. 7.).

2) Die gewöhnlichere Synkope ist die des Vokals der Endung *), wovon hauptsächlich folgende Fälle zu merken:

a. Im Präsens und Imperf. (so daß letzteres Imperfekt bleibt) findet sie statt in οἶμαι, ὤμην für οἴομαι, ὠόμην (s. οἴω), und in dem epischen ἔρυ-σθαι, ἔρῡτο für ἐρύεσθαι, ἐρύετο (retten); vgl. auch unten λούω und σεύω. Und eben dahin gehört auch χεῖμαι (für χέομαι, χείομαι; s. oben S. 296.), ferner das ep. στεῦται, στεῦτο (streben, drohen), und (nach §. 95. a. Anm.) sämtliche Verba auf μι.

b. Im Perfekt und Plusq. werden dadurch zuweilen die längern Formen verkürzt, und wenn solche Perfekte Präsensbedeutung haben, im Imperativ die Endung θι angenommen (s. §. 95. a. A. 2.). Dies geschieht in κέκραγα (s. κράζω) 1 pl. κέκραγμεν, 1 pl. plusq. ἐκέκραγμεν (für -γαμεν, -γειμεν) Imperat. κέκραχθι; und bei Dichtern in ἄνωγμεν, ἄνωχθι (s. ἄνωγα)· εἰλήλουθμεν (s. ἔρχομαι), ἐπέπιθμεν, ἔοιγμεν, εἶκτην, von welchen letztern Formen oben die Note zu οἶδα, ἴδμεν ꝛc. (S. 296.) nachzusehn ist. Offenbar entstehn nun aus eben dieser Synkope auch die Formen, worin ein Vokal vor die Endung tritt, (wie δέδι-μεν, τεθνά-νai, τέθνα-θι), die daher mit der Formazion auf μι überein kommen, und auch die andern Modos zum Theil danach bilden (τεθναίην,

*) Daß wir die ganze hier folgende Formazion bloß deswegen Synkope, synkopirte Formazion nennen, weil der gewöhnliche Endungsvokal hier nicht erscheint, ohne zu behaupten, daß er erst da gewesen und dann ausgestoßen worden, folgt schon aus §. 94. a. Anm. 1. 2.

(τεθναίην, ἑσῶ); welche ganze ziemlich zusammengesetzte Flexion wir bereits oben S. 200. ff. u. 273. zusammengestellt haben.

Anm. 8. Wenn durch diese Synkope der Konsonant des Stammes vor ein τ in der Endung tritt, so geht — wegen Aehnlichkeit des Klanges mit den passiven Endungen (τέτυφθε, ἔφθαρθε u. d. g.) — das τ zuweilen in θ über. So lauten vom Imper. ἄνωχθι die andern Personen, statt ἀνώγετε, ἀνωγέτω synkop. ἄνωχθε, ἀνώχθω; und aus ἐγερσίγοροι, ἐγερσιγόρατε wird ἐγρήγορθε (s. ἐγείρω). Und so erklärt sich also auch am natürlichsten das homerische πέποσθε für πεπόνθατε (s. unt. πάσχω); nehmlich sobald das θ vor das τ trat, ging es in σ über (wie ἴδμεν, ἴστε), und das ν fiel weg (πέποστε); worauf man sich in die passive Form verirrte: πέποσθε *).

c. Eben so gehören auch, wie wir §. 95. a. Anm. 3. gesehn haben, zur Synkope die von einigen Verben üblichen Zweiten Aoriste, die mit demselben Aorist in der Konjugazion auf μι größtentheils übereinkommen. Von φύω z. B. konnte das alte historische Präteritum auf zweierlei Art gebildet werden, ἔφυον und ἔφυν. Jenes ward Imperfekt, dies Aorist. In Absicht des Vokals, und dessen Länge und Kürze, richten sich alle diese Aoriste genau nach dem Perf. 1. (oder Perf. Pass.), und behalten ihn auch in ihrer ganzen Flexion, außer daß sie meistens η und ω im Optativ in ει, αι, οι, im Partizip in ει, ᾱ, ου, verwandeln. Also

ΣΒΕΩ

*) Hätte der Zufall uns nur mehr solcher Formen, die sicherlich da waren, erhalten, so würde schwerlich jemand an dieser Erklärung zweifeln. Stünden da, wo wir itzt κέκραγμεν, ἐπέπιθμεν lesen, die zweiten Personen, so ist wol kein Bedenken, daß wir κέκραχθε, ἐπέπισθε finden würden. Zwischen diesem letzten Fall und dem obigen ist aber kein andrer Unterschied, als das so natürliche Ausfallen des ν. Bei der Synkope von πεπόνθατε hatte die Sprache keine andre Wahl als πέπονθε und πέποσθε; und es liegt am Tage, warum sie letzteres vorzog. — Dies sind meine Gründe, warum ich diese Erklärung allen andern, und namentlich auch derjenigen, welche das sizilische πέποσχα zum Grunde legt, vorziehen muß.

ΣΒΕΩ (intranſ.), ἔσβηκα — ἔσβην, ἔσβημεν, σβῆναι, σβείην·
βαίνω, βέβηκα — ἔβην, ἔβημεν, βῆναι, βαίην
διδράσκω, δέδρᾱκα — ἔδρᾱν, ἔδρᾱμεν, δρᾶναι, δραίην †)
κτείνω, ἔκτᾰμαι — ἔκτᾰν, ἔκτᾰμεν, κτάναι, κταίην
γιγνώσκω, ἔγνωκα — ἔγνων, ἔγνωμεν, γνῶναι, γνοίην
βιόω, βεβίωκα — ἐβίων, ἐβίωμεν, βιῶναι, βιώην
φύω, πέφῡκα — ἔφῡν, ἔφῡμεν, φῦναι, φῡην *) (für φυίην).

Man ſehe alle dieſe Verba unten im Verzeichnis, und vergleiche noch die damit übereinkommenden Formen in βάλλω, βιβρώσκω, γηράσκω, δύω, οὐτάω, πλέω, πέτομαι, πτήσσω, σκέλλω, ΤΛΑΩ, φθάνω. In einigen wenigen hat ſich nur der Imperativ nach dieſer Formazion erhalten, ſ. πῖθι, κλῦθι, σχές in πίνω, κλύω, ἔχω; oder das Partizip, ſ. ἀποκλάς in κλάω.

Anm. 9. Der Aor. ἔπλων von πλώω (für πλέω) iſt der einzige der, eben weil er von πλώω (nicht πλόω) gebildet iſt, das ω ſelbſt im Partizip behält: πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ, 291), das alſo auch ohne Zweifel im Gen. hatte ῶντος (für ούς, όντος).

d. Einige dieſer Aoriſte haben auch eine paſſive Form, und zwar mit Bedeutung des Paſſivs (nicht des Mediums).

ἐβλήμην,

†) Die Richtigkeit der hier angegebnen Quantität von ἔδρᾱν erhellet nicht nur aus der obigen Zuſammenſtellung, ſondern auch aus dem Joniſmus ἔδρην ꝛc. und aus dem Ausgang eines anapäſtiſchen Verſes des Ariſtophanes bei Herodian (Pierſ. p. 465.) δεῦ- |ρο δ'ἂν οὐκ |ἀπέδρᾱ- |μεν. Hiemit ſtimmt vollkommen überein der Inf. Aor. γηρᾶναι von γηράσκω, γεγήρᾱκα (ſ. Anom.), welcher von den beſſern Kritikern mit dem Zirkumflex geſchrieben wird; womit auch die beiden von Pierſ. ad Moer. p. 115. angeführten Verſe (wo der Spondeus -ρᾶναι an die rechte Stelle fällt) harmoniren. Man ſieht, daß das ρ, welches durch die ganze Sprache ſo gern das lange α auf ſich folgen läßt, auch hier vorwaltet.

*) Theocr. 15, 94., wo fehlerhaft φυῇ geſchrieben wird. Vgl. ob. S. 275. Anm. III, 6.

ἐβλήμην, Opt. βλείμην — von βάλλω, ἔβλην (woher ξυμβλήτην ꝛc.)

ἐκτάμην (κτάσθαι, κτάμενος) — von ἔκταν (s. oben.)

und eben so auch συγγνοῖτο, οὐτάμενος. Woraus von selbst folgt, daß auch diejenigen, welche dieselbe Analogie befolgen, ohne daß eine aktive Form vorkommt, eben so angesehn werden müssen; z. B.

πνέω, πέπνῡμαι — ἐπνύμην (woher ἄμπνῡτο ꝛc.)

λύω, λέλῡμαι — ἐλῡμην (λύτο ꝛc.)

φθίω, ἔφθῐμαι — ἐφθῐμην, φθίμενος, Opt. φθῑμην.

(Ganz wie φθίμενος und κτάμενος verhält sich auch das epische Partizip κτίμενος von ΚΤΙΩ, gew. κτίζω. S. noch unten ἐπλήμην in πελάζω und πίμπλημι, ἔδμητο in δέμω, ἔσσυτο ꝛc. in σεύω, ἔχυτο, χύμενος in χέω.)

e. Von diesen aber lassen sich eben so wenig trennen diejenigen synkopirten Aoriste passiver Form, die einen Konsonanten vor der Endung haben (ἔλεκτο, δέχθαι ꝛc.). Diese sind aus dem einfachen Thema des Verbi gebildet, und unterscheiden sich, wenn die einfache Form zugleich die gewöhnliche ist, bloß durch diese Synkope vom Imperfekt. Auch nehmen sie, aus derselben Ursach wie die Verba auf μι (§. 95. a. Anm. 9.) in der zweiten Person die Endung σο an. Sie kommen daher (gerade wie die vorhergehenden) ganz mit ihrem Perf. u. Plusq. Pass, ohne die Reduplikazion, überein; womit man sie daher vergleichen, aber nicht, wie gewöhnlich geschieht, damit verwechseln darf. In der Bedeutung (aktiv oder passiv) folgen sie sämtlich dem Präs. auf μαι, und gehören ausschließend der epischen Sprache:

δέχομαι (ἐδεδέγμην, ἐδέδεξο ꝛc. δεδέχθαι) — aor. sync. ἐδέγμην, ἔδεξο, ἔδεκτο Inf. δέχθαι.

So also auch:

μίγνυμι (ΜΙΓΩ) — ἐμίγμην, μίκτο ꝛc.

λέγω (lagere) — ἐλέγμην, λέξο, λέκτο, λέχθαι.

πάλλω — ἐπάλμην, πάλτο ꝛc.

ὄρνυμι (ΟΡΩ) — ὤρμην, ὦρτο Inf. ὄρθαι *), ὄρμενος ꝛc.

Andre

*) Dies ὄρθαι ist daher wol die richtige Schreibart Il. Θ, 474;

Andre hieher gehörige in den Dichtern bleiben eigner Beobachtung überlassen. Doch sehe man noch die besondern Fälle in ἄλλομαι und πίεζω. *)

Anm. 10. In allen Verbis, deren Redupl. in das gewöhnliche Augment übergeht, ist der Indikativ dieser passiven Aoriste (wenn er sein Augment behält) vom Plusquamp. der Form nach nicht zu unterscheiden: ὤρμην, ἐκτάμην, ἐφθίμην, ἐσσύμην.

13. Auch die Metathesis des Vokals mit einer liquida (§. 18. Anm. 2.) ändert zuweilen den Wortstamm, vorzüglich in zwei Fällen:

1) Im Aor. 2., s. §. 87. Anm. 7. und vgl. noch Anom. ἀμαρτάνω und τίρπω.

2) In

474; denn ὦχθαι wäre das wirkliche Perf. Pass. (ὄρμαι), das Homer sonst nicht hat.

*) Nach obiger Zusammenstellung, ist man nun im Stande über die gewöhnliche Vorstellung zu urtheilen, nach welcher nicht allein λέκτο, δέχθαι ꝛc. sondern auch βλῆσθαι, κτίμενος ꝛc. unter den Beispielen von Perfekten u. Plusq. aufgeführt werden, die ihre Redupl. abwerfen. Es ist einleuchtend, daß λέκτο, δέγμενος sich eben so verhalten, wie λύτο, κτίμενος, und diese wieder wie κταμένος, βλῆσθαι. Diese letzten aber von den aktiven Formen ἔκταν, 3 du. βλήτην, zu trennen, wäre gegen alle grammatische Kritik. Also müssen alle obige Formen unter Eine Rubrik gebracht werden, und zwar unter die der synkopirten Formazion, die in einem Theil ihrer Formen die Formazion auf μι darstellet. Es kommt dazu, daß bei denselben Epikern kein einziges Perfectum Indicativi so abgekürzt erscheint, und daß die Formen ἕλεκτο, ἅλτο durchaus nur als Aorist, nicht als Plusq. vorkommen (was sie jedoch, eben als Aorist, könnten). Daß aber die Partizipe κταμένος, βλημένος ꝛc. in der Bedeutung mit dem Part. Perf. überein kommen, das haben diese Aoriste mit allen andern gemein. Will man indessen eine bloße Ableitung dieser Formen vom Perf. Pass. annehmen, so daß sie durch Abwerfung der Redupl. zu Aoristen würden, so ist gegen diese nicht mehr als gegen andere bloß grammatische Ableitungen einzuwenden. Daher wir auch hier, so wie bei den Aoristen des Aktivs (σβῆναι, ἔδραν ꝛc.) auf die Analogie des Perfekts verwiesen haben.

2) In einigen Verben, deren einfaches Thema eine liquida zum Karakter hat, z. B. ΘΑΝΩ (ἔθανον, θανοῦμαι), geschieht zur leichteren Flexion eine Umsetzung des Vokals: ΘΝΑΩ, daher τέθνηκα, τέθναμεν ꝛc., und in einigen erwächst hieraus erst das neue gebräuchliche Präsens (θνήσκω). In einigen Verben, wo der Umsetzungs-Vokal sich nicht so wie in τέθναμεν kenntlich macht, kann es zweifelhaft scheinen, ob man solche Formen durch diese Umstellung oder durch die bloße Synkope (12, 1. b.) erklären soll; z. B. δέμω, (δεδέμηκα) δέδμηκα, oder δέμω (ΔΜΕΩ), δέδμηκα. — S. noch besonders die Note zu Anom. βλώσκω; ferner κεράννυμι, ΠΟΡΩ, σκέλλω, στορέννυμι.

§. 100. Anomalie der Bedeutung.

1. Dieser ganze Gegenstand gehört eigentlich in die Syntax, wo über die Bedeutung der einzelen Konjugazionsformen, die sich von der Lehre von Verbindung der Wörter nicht trennen läßt, und also auch von der vorkommenden Abweichung davon, gehandelt werden muß. Hieher gehören nur diejenigen Fälle, wo die Abweichung der Bedeutung bei gewissen bestimmten Verben so gewöhnlich ist, daß man sich diese Anomalie gleich, als zur Konjugazion derselben gehörig, merken muß, wie z. B. im Lat. odi; hortor; audeo, ausus sum; dergleichen Fälle im Griechischen häufiger und mannigfaltiger sind.

2. Eine solche Anomalie ist es zuförderst, wenn das Perfekt Bedeutung des Präsens hat. Um den Uebergang aus jenem Tempus in dieses begreiflich zu finden, muß man erwägen, daß man sehr gewöhnlich bei dem Perfekt weniger die vergangene Handlung als den daraus erfolgten Zustand sich denkt. So heißt τέθνηκα eigentlich ich bin gestorben; den daraus erfolgenden Zustand als fortdaurend gedacht, heißt es ich bin todt; und so gefaßt, ist es ein Präsens. Bei andern Verben verlor man das ursprüngliche Perfekt noch mehr aus den Augen, z. B. κτάομαι ich erwerbe, folglich κέκτημαι ich habe erworben; der Erfolg des Erwerbens

ist

ist der Besitz; κέκτημαι faßte man also eben so wie: ich besitze, ohne an das vergangene Erwerben weiter zu denken. Jedesmal versteht es sich dann von selbst, daß das Plusquamperfekt zum Imperfekt wird.

Anm. 1. So ist es also nicht genau, wenn man dem oben aufgeführten Verbo εἴδω gleich im Präsens die Bedeutungen ich sehe und ich weiß, giebt; εἴδω hieß: ich sehe, sehe ein, erkenne; das Perf. οἶδα ich habe erkannt, und folglich: ich weiß.

Anm. 2. Oefters muß man sich auch beim Perfekt, nach Art des Medii, die Rückwirkung auf das Subjekt hinzu denken, wodurch der Begriff in ein transitives Präsens übergeht, z. B. in dem obigen Verbo ἵστημι ich stelle: ἕστηκα, eigentlich ich habe gestellt; mit der Rückwirkung: ich habe mich gestellt; daher: ich stehe.

Anm. 3. Sehr leicht konnte aber bei naher Verwandtschaft der Begriffe das Präsens selbst in den abgeleiteten Präsensbegriff des Perfekts übergehn, oder umgekehrt; und so kommt es, daß, besonders bei Dichtern öfters Präsens und Perfekt einerlei Bedeutung haben; z. B. μέλει eigentlich es geht zu Herzen, μέμηλε es liegt am Herzen; daher beides: es kümmert; δέρκω läßt sich fassen ich erblicke, δέδορκα ich habe erblickt, d. h. in die Augen gefaßt; daher beides: ich sehe.

Anm. 4. Die Anwendung dieser Grundsätze auf die vorkommenden Fälle, wovon die bekantesten unten im Anomalen-Verzeichnis angeführt sind, muß eigner Beurtheilung um so mehr überlassen bleiben, da nicht selten verschiedne Ansichten zulässig sind.

Anm. 5. Besonders häufig ist der Fall, daß das Perfekt Präsens wird, bei Verben, die ein Tönen und Rufen bedeuten, wie κέκραγα, λέλακα, γέγωνα, βέβυχα ꝛc.

3. Zu der Anomalie der Bedeutung gehört es ferner, wenn die Art der Bedeutung des Verbi überhaupt mit der Gesamtform desselben nicht harmonirt. Dahin gehört vorzüglich das *Deponens*, d. h. ein Verbum, das mit passiver Form aktive Bedeutung verbindet. Diese Anomalie ist im Griechischen so mannigfaltig,

faltig, daß wir sie bloß den Wörterbüchern überlassen müssen.

Anm. 6. Diese Mannigfaltigkeit rührt von der Einmischung des Medii her, dessen Bedeutung und Form einerseits mit dem Passivo so vielfältig verwickelt ist, anderseits aber so oft ganz oder doch beinahe in die Bedeutung des Aktivs übergeht. Man sieht also leicht, daß von allem dahin gehörigen die Festsetzung des Allgemeinen nur syntaktisch, und die Anwendung auf einzele Verba nur lexikographisch sein kann. Auch das defektive Deponens, d. h. wenn ein Verbum in der Form des Passivi oder Medii allein gebräuchlich ist, und aktiven Sinn damit verbindet, bleibt wegen der Menge solcher Verba den Lexicis überlassen.

Anm. 7. Nicht selten erlauben es sich indessen die Griechen, von einem Deponens dennoch Tempora mit passiver Bedeutung zu bilden. Dies geschieht 1) im Perfekt, wo aber die Konstrukzion gleich zu erkennen gibt, ob es passiv zu fassen ist, z. B. Plat. Leg. p. 710. d. πάντα ἀπείργασαι τῷ θεῷ (von ἀπεργάζομαι ich thue, leiste), wo der Dativ (nach einer in der Syntax zu erklärenden Art) im Deutschen durch von zu geben ist: „alles ist von der Gottheit geleistet worden;“ 2) im Aor. Pass., wenn das Deponens, als solches, einen Aor. Med. formirt, z. B. βιάζομαι ich zwinge, ἐβιασάμην ich zwang, ἐβιάσθην ich ward gezwungen; δεξάμενος der genommen hat, δεχθεὶς angenommen.

4. Vorzüglich häufig ist aber der besondere Fall, daß von Verbis Aktivis das Fut. Act. gar nicht oder wenig gebräuchlich ist, und dafür das

Futurum Medii

die mit dem Aktiv verbundene, transitive oder intransitive, Bedeutung hat; da dann meistens das übrige Medium, mit seiner eigenthümlichen Bedeutung, von einem solchen Verbo nicht vorkommt. Dies trifft eine Menge der bekantesten Verba, z. B. ἀκούω ich höre, ἀκούσομαι (niemals ἀκούσω) ich werde hören.

Anm. 8. Wir wollen noch einige der bekantesten Future dieser Art hieher setzen: ἀγνοήσομαι, ἄσομαι (von ἀείδω), ἀπαντήσομαι, ἀπολαύσομαι, βοήσομαι, γελάσομαι, γηράσομαι, ἐπαινέσομαι, θαυμάσομαι, θηράσομαι und θηρεύσομαι, κλέψο-

κλέψομαι, κολάσομαι, οἰμώξομαι, πηδήσομαι, πνιξοῦμαι, σιγήσομαι und σιωπήσομαι, σπουδάσομαι, χωρήσομαι und συγχωρήσομαι. Hiezu füge man noch aus dem Obigen die Verba εἰμί und οἶδα, und im Anomalen-Verzeichnis sehe man besonders folgende nach: ἁμαρτάνω, βαίνω, βιόω, γιγνώσκω, δάκνω, δαρθάνω, ΔΕΙΩ, διδράσκω, θέω, θιγγάνω, θνήσκω, κάμνω, κλαίω, λαμβάνω, μανθάνω, νέω (νεύσομαι), ὄμνυμι, ῥᾴω, παίζω, πάσχω, πίπτω, πλέω, πνέω, ῥέω, τίκτω, τρέχω, τρώγω, φεύγω, χέζω. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß so wenig hierin als in andern Fällen der Gebrauch ganz fest gewesen: man wird also noch manche Futura Activi finden, wo andre Schriftsteller das Fut. Med. haben; wobei aber wohl darauf zu sehn ist: 1) ob solche Stellen nicht verdorben sein können *); 2) ob der Schriftsteller nicht schon zu den spätern oder sogenannten κοιναῖς gehört, welche hierin vielfältig wieder den attischen Sprachgebrauch verließen.

Anm. 9. Sehr häufig steht auch das Fut. Med. für das Fut. Pass.; aber dieser Fall läßt sich von der ganzen Untersuchung über den Gebrauch des Medii, und dessen Verwandtschaft mit dem Passiv, nicht trennen, und bleibt daher für die Syntax aufgehoben.

5. Zu den Verschiedenheiten der Bedeutung, die in Einer Form des Verbi vereinigt sind, und hier schon gemerkt werden müssen, gehöret ganz besonders auch das, was wir die

Kausative und immediative Bedeutung

nennen wollen. Gewöhnlich werden diese in den Sprachen durch verschiedene Verba bezeichnet, von welchen zum Theil das eine von dem andern abgeleitet ist. So sind im Deutschen fallen, trinken Immediativa, d. h. sie drücken einzig die Handlung oder den Zustand aus, der dem Subjekt unmittelbar zugehört; von ihnen sind ab-

*) Nichts ist z. B. leichter und gewöhnlicher, als die Verwechslung der attischen Form der 2 pers. med. auf ει (für η), mit der des Aktivs auf εις; an vielen Stellen daher, wo z. B. φεύξεις steht, muß φεύξει gelesen werden, welche Form der 2ten Person den Abschreibern nicht so geläufig war.

abgeleitet die Verba fällen, trenken, deren Subjekte dieselbe Handlung oder denselben Zustand in einem andern Gegenstande bewirken, und darum nennen wir sie Caulativa. In allen Sprachen finden sich aber auch Verba, die unter Einer Form beide Bedeutungen vereinigen *); im Griech. z. B. φαίνειν Imm. scheinen, Caul. scheinen machen, d. h. zeigen; καθίζειν sitzen und setzen **). In der älteren Sprache scheint dies bei viel mehr Verbis der Fall gewesen zu sein; und daraus erklärt es sich, daß bei verschiedenen, die zum Theil eben deswegen zu den Anomalis gehören, in einigen Temporibus die immediative, in andern die kausative Bedeutung sich erhalten hat, wie wir dies schon oben bei dem Verbo ἵστημι gesehn haben.

Anm. 10. Die Caulativa sind ihrer Natur nach *Transitiva;* da nun zugleich die Immediativa in den meisten Fällen *Intransitiva* sind; so ist daraus der ganz allgemeine, aber sehr ungenaue und irre führende Sprachgebrauch entstanden, daß man von diesem ganzen Gegenstande als von der Vermischung und Trennung der transitiven und intransitiven Bedeutung spricht. Allein abgerechnet, daß diese Benennung

*) Z. B. brennen Immed. in Feuer stehn, Caul. in Feuer setzen; *suppeditare* Imm. zur Hand sein, Caul. machen, daß etwas zur Hand sei, d. h. darreichen; *sortir* Imm. herausgehn, Caul. herausthun; Engl. *drop* Imm. sinken, Caul. senken.

**) In diesen beiden Verbis wird übrigens am gewöhnlichsten für das, was wir hier die immediative Bedeutung nennen, die pass. Form φαίνομαι, καθίζομαι gebraucht, weil nehmlich jeder immediative Begriff, sobald man sich ein Caulativum dazu denkt, auch als das Passivum oder Medium dieses Caulativi gedacht werden kann, z. B. trinken als getrenkt werden oder sich trenken. Auch sind unstreitig viele solcher doppeldeutigen Verba auf diese Art in die Sprachen gekommen, daß man den Begriff sich, se, ἑαυτόν ausließ oder hinzudachte (von welcher Art besonders fast alle lateinische Fälle sind, z. B. abstinere sc. se sich enthalten); und bei diesen, wozu vielleicht das obige καθέζειν gehört, würde alsdann der elliptische Gebrauch nur uneigentlich als Immediativum betrachtet werden können.

nennung viel zu weit ist (da ja auch solche Verba, wie z. B. sehen, die transitive und intransitive Bedeutung vereinigen, indem sehen auch absolut d. h. intransitiv für den Zustand eines Sehenden steht); so kann man unter dieser Bezeichnung alle die Fälle nicht begreifen, wo beide auf obige Art sich verhaltende Verba transitiv sind, wie trinken und tränken, lehren und lernen *). — Es versteht sich jedoch, daß in allen den Fällen, wo sich Causativum und Immediativum wirklich zugleich als Transitivum und Intransitivum unterscheiden, man sich dieser letzteren Benennungen eben so gut bedienen kann, sobald jenes kausative Verhältnis vorher festgesetzt ist, oder als bekant vorausgesetzt wird.

Anm. 11. Die einzelen Fälle, wo ein Verbum beide Bedeutungen vereinigt, sind bloß lexikalisch. In die Grammatik gehören, außer der Festsetzung des Grundsatzes, nur die Fälle, wo, durch Vertheilung beider Bedeutungen unter verschiedene Formen desselben Verbi, das Ganze anomalisch wird. So ziehen die immediative Bedeutung besonders an sich in einigen Verben der Aor. 2. und das Perf.; s. außer dem obigen ἵστημι im Verzeichnis noch nach: ΑΡΩ, βαίνω, δύω, ἐρείκω, ἐρείπω, ὄγνυμι, σβέννυμι, σκέλλω, φύω, und in der Syntax §. 123, 5. vom Perf. 2.

Anm. 12. Ein jedes Transitivum läßt sich als das Kausativum seines Passivs, und dieses folglich als ein Immediativum betrachten. Zuweilen gibt auch wirklich die Sprache einem passiven Begriffe aktive Form, wie im Lateinischen vapulo, welches nun ein intransitives Immediativum wird, dessen

*) Die Nothwendigkeit einer eignen Benennung dieser Verhältnisse, von welchen man so oft sprechen muß, fällt in die Augen; da nun die von mir gewählten Namen als Benennung von Verben noch nicht vorhanden sind, so kann der Festsetzung derselben auf den vorliegenden Fall nichts im Wege stehn. Es könnte vielleicht zweckmäßiger scheinen, wenn ich die Causativa, als Korrelate von den Immediativis, Mediativa genannt hätte: aber hievon mußte die mögliche Verwirrung mit der Bedeutung des Medii abhalten. Eben so verwarf ich die Benennung Translativa (sie übertragen nehmlich die Handlung auf einen andern Gegenstand) wegen möglicher Verwechslung mit dem, was man translatio oder die übergetragene Bedeutung nennet.

dessen Kausativum ferio ist. So erklären sich also im Griechischen die wenigen Fälle, wo einzele Tempora eines Verbi bei aktiver Form passive Bedeutung haben; besonders einige Perfecta 2. wie ἔῤῥαγα, ἔωγα, ich bin zerbrochen, zerrissen (s. ebenfalls beim Perf. 2. in der Syntax). Vgl. unter den den Anomalis ἁλίσκομαι und τρέφω. — Vom Uebergang des *Medii* in die intransitive Bedeutung s. die Syntax.

§. 101.

Verzeichnis der unregelmäßigen Verba.

Vorerinnerungen.

1. Das folgende Verzeichnis begreift die durch Vermischung der Formen, oder durch abweichende Bildung, anomalischen Verba, die theils in der gewöhnlichen Prose, theils in den geläufigern Dialekten und Dichtern vorkommen. Wenn ein solches Verbum nicht oft vorkommt, oder dichterisch ist, so ist es klein gedruckt; eben so, wenn ein gebräuchliches Verbum bloß wegen einer bei Dichtern vorkommenden anomalischen Form angeführt ist. Von allen andern ist das, was den prosaischen Gebrauch betrifft, groß gedruckt.

2. Alle ganz ungebräuchliche Formen, die man bloß zur Erklärung der vorkommenden voraussetzt, sind (so wie fast durchgängig im ganzen Buche) mit Unzialbuchstaben gedruckt, damit das Auge sich nicht, durch die bekantere Schrift, an eine Menge ungangbarer, bloß supponirter Formen gewöhne, und dadurch weniger fähig werde, Barbarismen gleich durchs Gefühl zu erkennen. In gewöhnlicher Schrift erscheint dagegen jedes Thema, das (wenn auch nur einzel in alten Dichtern) wirklich vorkommt. Doch versteht sich's, daß darum nicht grade nothwendig die 1 praesentis vorkommen muß: jede Präsensform, und selbst das Imperfekt, kann in den meisten Fällen als Beweis für das ganze Präsens gelten.

3. Von jenen ganz ungebräuchlichen Themen aber (die übrigens bloß zur Erleichterung beigefügt sind, da der Geübte sie von selbst ausmitteln kann) ist also wohl zu merken, daß sie bloß von den Grammatikern nach Analogie andrer vor-

vorhandner Verben gebildet werden, keinesweges aber die Existenz derselben auf historische Art erwiesen ist. Daher kommt es also, daß öfters dieselbe Form in verschiednen Lehrbüchern von verschiednen Themen abgeleitet wird, je nachdem nehmlich ein Grammatiker in zweifelhaften Fällen die Entstehung einer Form anders beurtheilt, als der andere *).

4. In den ältern Grammatiken stehn fast bei jedem Verbo eine Anzahl Konjugazionsformen mehr als hier; diese sind hier stillschweigend verworfen, d. h. für gar nicht vorkommend, oder doch nicht hieher gehörend erklärt; wobei man sich lieber der Möglichkeit unterzogen, daß eine oder die andre selten vorkommende Dichterform übergangen, als, durch

eine

*) Eine Haupt-Rücksicht hiebei ist allerdings die möglichste Verminderung der Themen, und aus dieser Ursach habe ich nach dem Vorgang anderer in solchen Verben wie λαμβάνω, ἔλαβον, λήψομαι es bei dem Thema ΛΗΒΩ bewenden lassen, weil dies (nach der Analogie τήκω ἐτάκην) auch für ἔλαβον hinreichen kann, obgleich ich (nach §. 83, 7.) in allen solchen Fällen das α für den Grundlaut halte, auf den man das Thema zurückführen kann; ohne deswegen über den wirklichen chronologischen Gang der Sprache, der sich unmöglich auf eine gleichmäßige Art festsetzen läßt, etwas zu bestimmen. Aber für solche Formen, wie ἔφαγον, ἔθανον bleibe ich bei ΦΑΓΩ, ΘΑΝΩ, als nächstem analogischen Thema: denn in einer Sprache, wo ἄγω, λέγω, μένω existiren, sind auch φάγω und θάνω analogisch. Käme wirklich bei Auswahl der Themen auf die wahrscheinlichste Annäherung an ehemalige Wirklichkeit soviel an, so würde ich für ἔθανον nicht ΘΗΝΩ sondern ΘΕΝΩ wählen, worauf die etymologische Identität der transitiven Begriffe θείνω, ΦΕΝΩ führt. Allein da der außer dem Bezirk der eigentlichen Grammatik liegende Theil der Etymologie zu wenig auf allgemein angenommenen Gründen beruht, so halte ich es für rathsamer, bei den bloßen Voraussetzungen der Grammatik mehr auf praktischen Vortheil als auf kritische Forschung zu sehn, die den Schüler ohne Noth zu oft dem Widerstreit der Lehrer aussetzen würde. Daß übrigens ἔφαγον durch die Annahme von ΦΑΓΩ nicht zum Imperfekt wird (so wenig als ἔβλασον durch das von jedermann angenommene ΒΛΑΣΤΩ) erhellet aus §. 87. Anm. 2.

eine Menge unstatthafter, Anblick und Gedächtnis verwirrt werden.

5. Von einem jeden gangbaren Verbo, das einmal hier Platz gefunden, erscheint aber nicht bloß das eigentlich Anomalische, sondern auch der vollständige Gebrauch, soweit er sich nicht von selbst versteht. Dabei ist also (nach §. 91, 2.) vorausgesetzt, daß von einem jeden Verbo, wobei Futur, Aorist und Perfekt nicht ausdrücklich angegeben sind, das gewöhnliche Futurum, Aor. 1. und Perf. 1. gebräuchlich sind. Sobald aber ein Aor. 2. oder das Perf. 2. oder das Fut. Med. statt des Fut. Act. gebräuchlich ist, so sind diese Formen ausdrücklich beigefügt. Die Zahl 1 und 2 ist bei diesen Temporibus selten beigeschrieben, weil man sie durch sich selbst erkennt; und wenn also z. B. bei ἁμαρτάνω bloß steht: Aor. ἥμαρτον, so deutet dies an, daß dies Verbum bloß diesen Aor. 2., keinen Aor. 1. formirt.

6. In der Regel werden die in den Schriftstellen vorkommenden einzelen Formen auf die 1 Indicativi des Temporis zurückgeführt: mitunter aber wird man auch einzele Formen z. B. eine Person des Plurals, einen Konjunktiv ꝛc. aufgeführt finden. Dies geschieht der Sicherheit wegen bei manchen seltneren epischen u. a. Formen, weil nicht immer der Schluß gilt, daß wenn eine Form vorkommt, auch die dazu gehörige 1 Indicativi im Gebrauch müsse gewesen sein.

7. Welche Bedeutung — aktive, passive, mediale, oder intransitive — das Präsens hat, dieselbe hat auch jedes Tempus, wo nicht eigens pass. oder med. oder dergleichen beigeschrieben ist. Wenn also z. B. bei βούλομαι das Fut. βουλήσομαι aus dem Med., und der Aor. ἠβουλήθην aus dem Pass. steht, so zeigt dies an, daß bloß diese beiden Formen in der Bedeutung des Präs. βούλομαι vorkommen, und folglich kein Aor. ἠβουλησάμην und kein Fut. βουληθήσομαι statt findet.

8. Das Aufsuchen zu erleichtern, sind die ungebräuchlichen Themen auch überall, wo es nöthig schien, nach dem Alfabete, besonders eingerückt worden, und zwar nicht nur die, deren Voraussetzung zur Erklärung des Vorkommenden nothwendig ist, sondern auch manche bloß scheinbare, d. h. wenn eine in der regelmäßigen Konjugazion nicht gegründete Veränderung (z. B. durch Synkope) auf ein scheinbares Präsens

sens zurückgeführt wird. Vorausgesetzt also, daß man aus den in der Lesung vorkommenden Konjugazionsformen, nach den allgemeinen Formazionsregeln, das regelmäßige Thema zu bestimmen versteht, so findet man dieses an seinem Orte, mit Verweisung auf die gewöhnliche Form; also z. B. für ἐπεφάδην ΠΡΑΩ, und dies verweist auf πιπράσκω.

9. Was die Vollständigkeit betrifft, so ist ein Hauptzweck, wonach dies Verzeichnis wenigstens strebt, daß in den bekanteren Prosaisten und Dichtern nichts vorkommen möge, worüber hier nicht Auskunft gegeben würde. Das was in den weniger gelesenen Autoren oder in seltneren Dialekten vorkommt, wurde hier wie durch die ganze Grammatik nur so weit aufgenommen, als es den Zusammenhang der Dialekte und der Formen erläutert, oder vorzüglich zur Kenntnis eines Dialektes dient.

10. Vollständigkeit in Absicht des Sprachgebrauches konnte hier nur für die voralexandrinischen Dichter, für Herodot, und die älteren Attiker Zweck sein; und auch für diese nur so, daß keinesweges der vollständige Sprachschatz dieser Autoren hier soll aufbewahrt sein, sondern daß einestheils viele Eigenheiten, besonders von Homer und Hesiod, die innerhalb gewisser im Allgemeinen schon vorgetragenen Analogien liegen, der vergleichenden Beobachtung eines denkenden Lehrlings, anderntheils alle einzele und schwierige Fälle, von welchen weder eine befriedigende alte Erklärung hier niedergelegt, noch ein neuer Aufschluß gegeben werden konnte, den erklärenden Ausgaben überlassen sind.

11. Was insbesondere die Epiker betrifft, so ist wohl zu merken, daß die späteren aus der alexandrinischen und den folgenden Perioden, wie Kallimachus, Apollonius, durchaus nur als gelehrte Dichter zu betrachten sind, welche ihre Formen und die Anwendung derselben keinesweges alle aus der wirklichen Sprache nahmen, sondern häufig nur so, wie sie sie im Homer und andern älteren Dichtern aufgefaßt, oder ihnen nachgebildet hatten. Nur was in Homer und Hesiod und einigen Bruchstücken der älteren Zeit sich findet, kann mit Sicherheit als solches angesehn werden, das in die große Analogie der Sprache gehört; was die Späteren eignes haben, kann zwar auch von der Art sein, da sie ältere, die uns verloren sind, vor Augen hatten, aber die historische Sicher-

heit fehlet. Sobald wir daher aus jenen älteren die Bildung und den Gebrauch eines Verbi mit einiger Vollständigkeit und Rundung darlegen konnten, ist auf die Eigenheiten der spätern gar keine, oder nur in wichtigen Fällen eine namentliche, Rücksicht genommen worden. — Dabei versteht sich aus §. 1, 11. daß was hier als homerisch (besonders durch den Beisatz *Hom.*) ausgezeichnet wird, nicht grade ausschließlich in den homerischen Gedichten vorkommt, sondern auch größtentheils in die folgenden Epiker, deren Muster er war, übergegangen ist.

12. Eine verwirrende Vollständigkeit aber würde die etymologische sein. Viele verschiedene Formen desselben Verbi hat der Sprachgebrauch unter mehrere verwandte Bedeutungen vertheilt. Keinesweges gehört es alsdann zur grammatischen Vollständigkeit, bei dem, was als die Stammform erscheinet, auch die andern, mit ihren einzelen Temporibus ꝛc., dazu zu stellen. Auf diesem Wege würde das nicht genug als gesondert erscheinen, was der Gebrauch gesondert hat; und hierauf vorzüglich kommt es der Grammatik einer gegebnen Sprache, als einer historischen Wissenschaft, an. So gewiß es also z. B. ist, daß die Verba χαίνω, χανδάνω und χάζω etymologisch einerlei sind, so muß doch jedes vom andern getrennet werden, damit es sich dem Gedächtnis deutlicher einpräge, daß z. B. χαδεῖν in dem, was sich aus dem Alterthum erhalten hat, nur die Bedeutung in sich fassen, κέχαδον nur die Bedeutung weichen hat u. s. w., und damit, wo es im Lesen etwa durch den Zusammenhang nicht deutlich genug würde, welchen der verschiedenen Sinne eine Form habe, man nicht in Versuchung gerathe, ihr eine fremde zu leihen.

13. Endlich bemerken wir noch, daß alle solche Nebenformen ausgelassen sind, die, wenn gleich völlig gleichbedeutend mit einer gebräuchlichern, doch keine Schwierigkeit machen, da sie entweder selbst Präsens sind, oder leicht auf das Präsens führen, und also im Wörterbuche nachgeschlagen werden können. Hier muß die Grammatik nur auf einige Analogien bei Bildung solcher Nebenformen aufmerksam machen; und dies ist in den vorhergehenden Paragraphen geschehn.

A.

Ἀάω (schade). Von diesem Thema wird im Homer gebildet: 3 praes. pass. ἀάται. a. 1. a ἄασα 3sgs. ἆσα (Od. λ, 61.) pass. u. med. ἀάσθην, ἀασάμην *). Beide α sind bald lang, bald kurz; und eben so auch im Adj. Verb. ἀατός, daher mit dem α priv. ἀάατος (⏑ – ⏑ ⏑), unverletzbar; unschädlich. Hom. — Aus dieser alten Form entstand erst das Subst. ἄτη (lang α), und hieraus mit Verkürzung des α, die neuere Verbalform ἀτάω, deren sich die attischen Dichter bedienen.

ΑΑΩ (sättige) s. unter ἄω.

ἄγαμαι (bewundere) Praes. und Impf. wie ἵσαμαι. fut. ἀγάσομαι aor ἠγάσθην.

Die epischen Präsensformen ἀγάομαι, ἀγαίομαι kommen bloß mit Nebenbegriffen des Neiden, Zürnen, vor.

ἄγνυμι (breche) formirt von ΑΓΩ f. ἄξω 2c. (§. 99, 8.), und hat gewöhnlich das Augm syllab. (§. 77. A. 5.) aor. ἔαξα (Hom. ἦξα) aor. pass. ἐάγην (kurz α). Das Perf. 2. ἔᾱγα (ion ἔηγα) hat passive Bedeutung: bin zerbrochen.

Dies irreguläre Augment findet man selbst bei solchen Formen, die ihrer Natur nach kein Augment haben dürfen, z. B. Particip. Compos. κατιάξαντες Lys. p. 159.

Reisk.

*) Man könnte auch ΑΩ als Grundthema annehmen, woraus die andern Formen erst durch Dehnung entstanden wären. Allein theils weil die Formen mit doppeltem α bei weitem häufiger sind, theils weil sich von einer solchen Dehnung vor dem Formazions-σ kein weiteres Beispiel findet, verdient die obige Darstellung den Vorzug. Dagegen habe ich die Bedeutung sättigen nunmehr unter ΑΩ aufgestellt, weil da das doppelte α bei weitem seltner erscheint. Auf diese Art gehn auch die homerischen Verbalia ἀάατος und ἄατος am reinsten und faßlichsten auseinander.

Reisk. *). — Das Hesiodische καυάξαις steht für καταάξαις (opt. aor.) **).

ἀγορεύω, s. εἰπεῖν. || ἀγόμενος s. §. 99, 12, 1.

ἄγω (führe) bekommt im a. 2. eine Reduplikazion: ἤγαγον, ἀγαγεῖν ꝛc. — Perf. ἦχα und, bei nicht attischen Schriftstellern, ἀγήοχα (§. 88. a. Anm. 2.) P. P. ἦγμαι.

Auch der Aor. 1. ἦξα, ἄξαι, ἄξασθαι kommt vor, doch bei Attikern selten ***). — Von dem homerischen Imperativ ἄξετε s. §. 99, 11, 2.

ΑΔΩ. Die Formen ἄσω, ἆσαι (sättigen), die zu diesem Thema gerechnet werden, sind unten unter ἄω nachzusehn; dagegen gehören hieher die Formen ἀδῆσαι, ἀδηκέναι

*) S. Taylor zum Lys. p. 156., wo auch andre Beispiele angeführt werden; aber die passenden und sichern alle aus spätern Schriftstellern, die auch fut. καταάξω u. d. g. haben. (S. noch Heind. zu Plat. Gorg. 56. u. Phaedon. 79.). Das Bestreben, dies Verbum von καταάγω zu unterscheiden, bewirkte diese auffallende Anomalie, welche dadurch befördert ward, daß dies Augment auch an seiner rechten Stelle unregelmäßig ist.

**) Diese sonderbare Form läßt sich auf keine Art befriedigend erklären, als durch Annahme des zu Homers und Hesiods Zeiten noch üblichen Digamma. Das Verbum ἄγω, ἄγνυμι gehört nehmlich zu den Wörtern, an welchen man die §. 6. A. 3. erwähnten Spuren des Digamma im Homer erkennet. Das Wort hieß also ursprünglich ΓΑΓΩ, und dies Γ war ein Konsonant (w). Durch die Komposizion mit κατά entstand folglich ΚΑΓ-ΓΑΓΩ (so wie aus βάλλω, καββάλλω ꝛc. s. § 104. A. 2.). Kein Wunder, daß sich dieser verdoppelte, und durch das Metrum festgebundene Hauch erhielt, während das Digamma sonst überall verschwand. Daß es aber in ein ν überging, war bei der großen Verwandtschaft, oder vielmehr in gewisser Rücksicht Identität, der Laute Γ und F, U und V (s. S. 11. Not.), sehr natürlich. Vgl. unten εὔαδον bei ἀνδάνω.

***) Man muß aufmerksam sein, daß man nicht den gleichlautenden Aorist des attischen Verbi ἄττω für ἄσσω dafür nehme, das zuweilen auch in der Bedeutung sich nähert.

κέναι (satt, überdrüssig sein oder werden) wie von ΑΔΕΩ, welche bei Homer gewöhnlich geschrieben sind ἀδδῆσαι ꝛc. †)

Das Verbum ᾄδω zsgz. aus ἀείδω (singe) geht regelmäßig; doch muß hier vor Verwechslung der Formen desselben (ᾄσομαι, ᾆσαι, ἦκα, ἦσμαι) mit andern ähnlichen (s. ἀάω und ἄω) gewarnt werden.

ἀδεῖν ꝛc. s. ἀνδάνω.

ἀείρω s. αἴρω. || ΑΕΩ s. ἄημι und ἄω.

ἄημι (wehe; s. ἄω) behält sein η überall: *Inf.* ἀῆναι, *Pass.* ἄημαι (gewöhnlich mit aktiver Bedeutung; doch auch durchwehr werden Od. ζ, 131.).

αἰνέω s. §. 86. Anm. 4.

αἱρέω (nehme), αἱρήσω — ἡρέθην (§. 86. A. 4.) — Aor. Act. εἷλον, ἑλεῖν ꝛc. von ΈΛΩ (wovon auch ein seltneres Futur ἑλῶ z. B. Aristoph. Eq. 290.).

Die Jonier haben im Perfekt eine eigne Redupl. ἀγαίρηκα, ἀγαίρημαι mit dem Spir. lenis. — In der Bedeutung ergreifen, fangen, ist übrigens als wahres Passiv hievon anzusehn ἁλίσκομαι, s. unt.

ἄἴρω zsgz. aus ἀείρω (hebe) geht regelmäßig; nur für den Dichter-Gebrauch ist zu merken: 1) daß die attischen Dichter die unaugmentirten Modos des Aor. 2. Med. (z. B. ἀγοίμην s. Brunck. ad Soph. El. init.) brauchen, wenn eine kurze Silbe nöthig ist, statt des sonst allein gebräuchlichen Aor. 1. dessen α lang ist nach §. 90. A. 2.; 2) daß Homer im selbigen Falle sich auch des *Ind.* a. 2. med. ohne Augment bedient (ἀγόμην), sonst aber durchaus im Indik. den a. 1. und in den übrigen Modis den a. 2. hat (ἠγάμην, — ἀγέσθαι, ἀγόμενος ꝛc.); 3) daß die Epiker im Plusq. ἄωρτο (als Imperf. schwebte, hing) statt ἦρτο oder ἤερτο, brauchen; s. §. 88. a. A. 2. — S. auch ἄρνυμαι.

αἰσθά-

†) Weil nehmlich einige verwandte Wörter (wie ἄδος Sättigung) kurz sind, und Homer doch die erste Silbe des Verbi immer lang braucht, so haben die Grammatiker diese Schreibart eingeführt.

αἰσθάνομαι (empfinde) f. αἰσθήσομαι ꝛc. — Aor. ἠσθόμην (§. 99, 7.).

ἀκαχμένος (geſchärft, geſpitzt) Part. perf. paſſ. von einem Verbo ΑΚΩ (woher die Subſtantive ἀκή und ἀκωκή, die Spitze), mit der att. Reduvl. mit verwiſchtem Augm. temp und beibehaltnem χ vor dem μ (vgl. §. 88. b, 2. mit §. 22. Anm.) — Hievon iſt ganz verſchieden ἀκάχημαι, ἀκαχεῖν ꝛc. ſ. unt. ΑΧΩ.

ἀλάομαι (ſchweife) hat, nach §. 99. A. 7. ein in die Präſensform übergehendes Perfekt ἀλώλημαι, ἀλάλησθαι, ἀλαλήμενος.

ἀλέξω (wehre ab) f. ἀλεξήσω (§. 99, 2.) und (von ΑΛΕΚΩ) aor. med ἀλέξασθαι; (ſ. §. 99, 11, 2.). — Von der Stammform ΑΛΕΚΩ, ΑΛΚΩ kommt auch der dichteriſche Aoriſt ἤλαλκον (ἄλαλκον), ἀλαλκεῖν, ἀλαλκών ꝛc. mit der Reduplikazion nach §. 77. A. 11.

ἀλέομαι und ἀλεύομαι (meide), aor. 1. ἀλέασθαι, und ἠλευάμην, ἀλεύασθαι (§. 87. A. 1.).

ἀλέω (mahle, molo) f. ἀλέσω (ἀλῶ) perf. paſſ. ἀλήλεσμαι — Spätere Präſensform ἀλήθω (§. 99, 5.).

ἀλῆναι oder ἀλήμεναι *Ind.* ἐάλην ſ. εἴλω.

ἁλίσκομαι *) (werde gefangen) formirt ſeine Tempora von ʽΑΛΟΩ, und zwar fut. ἁλώσομαι und (mit aktiver Form aber paſſiver Bedeutung) Aor. ſyncop. (§. 99, 12, 2. c.) ἥλων, beſſer ἑάλων (pl. ἥλωμεν ꝛc.) *Inf.* ἁλῶναι *C.* ἁλῶ, ᾷς ꝛc. *O.* ἁλοίην (Hom. ἁλώην) *P.* ἁλούς. Perf. (ebenf. mit paſſ. Bedeutung) ἥλωκα, ἑάλωκα.

(ἀναλίσκω ſ. beſonders.)

ἁλιταίνω (fehle, ſündige) f. ἁλιτήσω a. ἥλιτον (§. 99, 7.) Act. u. Med. gleichbedeutend — Das *Part.* ἁλιτήμενος (Od. δ, 807. ſcheint aus dem Perfekt entſtanden (ſ. §. 99. A. 7.).

ΑΛΚΩ ſ. ἀλέξω.

ἄλλο-

*) Das Aktiv dieſes Verbums kommt niemals vor, ſondern immer αἱρεῖν, wovon alſo, dem Gebrauch nach, ἁλίσκομαι das Paſſivum, aber nur in ſeinem beſtimmteren Sinne, iſt.

ἄλλομαι (ſpringe) geht regelm. (ἀλοῦμαι aor. ἠλάμην und ἠλόμην ꝛc.) und iſt nur wegen des Aor. ſyncop. (§. 99, 12, 2. e.) mit dem Spir. lenis zu merken, wovon im Homer vorkommt: 2 u. 3 Perſ. ἄλσο, ἄλτο †), *Part.* ἄλμενος (ἐπάλμενος). Wegen des verkürzten *Conj.* a. 2. ἄλεται für ἄληται, ſ. S. 241, 15. Auch dieſer wird mit dem lenis geſchrieben: ἄλεται.

ΑΛΟΩ, ſ. ἀλίσκομαι u. ἀναλίσκω.

ἀλύσκω (meide) f. ἀλύξω *) ꝛc. — Verſchieden iſt ἀλύω oder ἀλύσσω Hom. (bin außer mir).

ἁμαρτάνω (fehle, irre) f. ἁμαρτήσομαι pf. -ηκα. — aor. ἥμαρτον (§. 99, 7.).

Für ἥμαρτον hat Homer ἤμβροτον mit dem lenis (vgl. ἄλλομαι), mit Verſetzung (§. 87. A. 7.), und mit Einſchaltung des β, nach §. 18. A. 1.

ἀμβλίσκω (abortire) f. ἀμβλώσω ꝛc. von ἀμβλόω, deſſen Präſens nur als Compoſ. vorkommt, ἐξαμβλοῦν ꝛc.

ἀμπέχω und ἀμπισχνοῦμαι ſ. unter ἔχω.

ἀμπλακίσκω **) (fehle, irre) f. ἁμπλακήσω a. ἥμπλακον, ἁμπλακεῖν (§. 99, 4.).

ἀμφιέννυμι, ΑΜΦΙΕΩ ſ. oben bei ἕννυμι S. 282. — ἀμφιάζω, άσω iſt unattiſch.

ἀναίνομαι (verweigere) aor. ἠνηνάμην, ἀνήνασθαι. Dies Verbum iſt kein Kompoſitum, und der Aoriſt iſt ganz regelmäßig gebildet wie ἐλυμηνάμην u. d. g. Aber weiter kommt ſchwerlich etwas vor; denn was man als Perf. anführt (ἀνήνημαι) beruht auf bloßem Irrthum ***).

ἀνᾱλί-

†) Daß der Joniſmus in einigen Formen den Spir. aſper in den lenis verwandelt, iſt ſchon §. 6. A. 2. bemerkt; vgl. ἁμαρτάνω. Die Länge des α, welche der Zirkumflex andeutet, iſt anomaliſches Augment.

*) Dies Verbum iſt offenbar abgeleitet von ἀλεύομαι; das σ iſt alſo nicht im Präſens eingeſchaltet (nach der Analogie von §. 99. Anm. 6.), ſondern im Futur ausgefallen, vgl. διδάσκω.

**) Dieſes Präſ. hat Theag. ap. Stob. (Gale p. 692).

***) An den beiden Stellen, welche Fiſcher (ad Well. III, p. 32. anführt, iſt ἀνήνηται Conj. aor.

ἀνᾱλίσκω (verzehre, wende auf) formirt seine Tempora von ἀνᾱλόω (dessen Präsens aber auch, nur weit seltner, gebraucht wird). Bei den Attikern hat es kein Augment: ἀνάλωσα; bei andern bald ἀνήλωσα bald ἠνάλωσα; und eben so auch im Perfekt.

Von ἁλίσκομαι unterscheidet sich dieses Verbum durch die Quantität des α, und die Regelmäßigkeit der Bedeutung. Ein Aor. 2. existirt hier nicht.

ἀνδάνω (gefalle) imperf. ἤνδανον, ἐάνδανον, ἐήνδανον. f. ἀδήσω (Herodot.) aor. ἄδον (für ἔᾰδον) perf. ἐᾱδα (dor. ἔᾱδα). S. §. 99, 7. — Dies mehr dichterische Verbum ist übrigens als ganz einerlei anzusehn mit dem regelmäßigen und gewöhnlichen ἅδω (ergetze), ἅδομαι (freue mich), das bloß eine andre Konstrukzion hat. (Vgl. λανθάνω und λήθω u. d. g.) — Für den Aor. ἄδον hat Homer auch εὔαδον *).

ἀνθέω. Dies Verbum, das gewöhnlich blühen heißt, hat im Homer seine ältere allgemeinere Bedeutung hervorsprießen, emportreiben (Od. λ, 319); und in dieser gehört dazu das von der Form ΑΝΘΩ oder ΑΝΕΘΩ herkommende homerische Perfekt ἀνήνοθα s. §. 88. a. A. 2. — (ἐνήνοθα s. unten besonders.)

ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι s. οἴγω.

ἄναγα (ich befehle); ein altes Perfekt: 1 pl. ἄναγμεν Imperat. ἄναχθι, ἀναγέτω, ἀνάγετε, oder unregelmäßig ἀνώχθω,

*) Auch diese Form (so wie oben καναίξαις unter ἄγνυμι) bestätigt die Lehre vom homerischen Digamma. Das Verbum ἀνδάνω gehört ebenfalls zu den §. 6. A. 3. berührten Wörtern. Aus dem alten FΑΔΩ läßt sich also nicht nur das Augm. syllab. in ἔαδα, sondern vorzüglich auch dieses εὔαδεν erklären, das aus dem nach dem Augment verdoppelten F (EFFAΔE wie ἔλλαβεν) entstanden ist; denn hier, wo dieser Laut Posizion machte, konnte er nicht, wie sonst überall, ganz wegfallen. Die scheinbare Bedeutsamkeit dieses εὖ (so wie im Deutschen wohlgefiel) mag die Erhaltung dieser Form befördert haben; aber mehr als scheinbar ist sie schwerlich; sonst würden sich wol noch andre Stellungen dieser Redensart (ἄδεν εὖ, εὖ γὰρ ἄδεν oder d. g.) im Homer finden.

χθω, ἄνωχθι (§. 99, A. 8.), Plusq. als Impf. ἠνώγειν ion. ἠνώγεα. Da nun dies Perfekt Präsens-Bedeutung hat, so bildeten sich davon (als von einem Präsens ΑΝΩΓΩ oder ΑΝΩΓΕΩ) das jenem Plusq. gleichbedeutende Impf. ἤνωγον oder ἠνώγεον, fut. ἀνώξω ꝛc. Zu merken ist, daß das Perf. ἄνωγα selbst nie das Augment hat.

ἀπαυρόω s. ΑΥΡΩ.

ἀπαφίσκω (betriege) aor. ἤπαφον, ἀπαφών ꝛc. ein aor. redupl. (§. 77. A. 11.) von ΑΦΩ (woher ἀφή und ἅπτομαι) eigentlich: ich taste, streichle, palpo: und aus welchem das neue Präsens nach §. 99, 4. gebildet ist. *) Fut. ἀπαφήσω (Hymn. Apoll. 376.) — Medium einerlei mit dem Aktiv.

ἀπέχθομαι und ἀπεχθάνομαι s. ἔχθω.

ἀπολαύω, Augment s. §. 78. A. 3. || ἀπούρα- s. ΑΥΡΩ.

ἀράομαι (bete, fluche). Hievon findet sich ein einzigesmal (Od. χ, 322.) der Inf. Act. ἀρήμεναι für ἀρᾶν, s. §. 94. A. 16.). — Von verschiedener Bedeutung und zweifelhafter Ableitung ist das homerische Partizip ἀρημένος gedrückt, gequält.

ἀρέσκω (befriedige, gefalle) f. ἀρέσω ꝛc. p. p. ἤρεσμαι.

Aus dem Verbum ΑΡΩ entstanden (s. unt.), wovon ἀρέσω (nach §. 86. A. 15.) die ältere Form des Futurs ist, welche sich diese Bedeutung ausschließend aneignete, und die übrigen Tempora, nebst einem neuen Präsens, nach sich bildete.

ἄρνυμαι (zu αἴρω, wie πτάρνυμαι zu πταίρω, gehörig) steht anstatt αἴρομαι in gewissen bestimmten Beziehungen (trage davon, erlange, als Lohn, Beute ꝛc.); die übrigen Tempora außer Praes. und Impf. von der Stammform **).

ἁρπάζω (raube) hat bei den Attikern ἁρπάσω, ἡρπάσθην

*) Man sieht aus dieser Darstellung leicht, daß es nie ein Präsens ἀπάφω gab, und daß die Schreibart ἀπάφων, wo sie sich findet, nach den andern Stellen, wo sie richtig steht, (z. B. Hymn. Ven. 38. Eurip. Ion. 705.) zu verbessern ist.

**) Vgl. Il. ζ, 446. mit σ, 121., u. χ, 160. mit ι, 124.

σθην ꝛc.; bei den Spätern (κοινοῖς): ἀρπάξω, ἥρπάγην ꝛc.; bei Homer beide Formazionen; (§. 83. A. 1.).

ΑΡΩ (füge) f. ἄρσω a. 1. ἦρσα, ἄρσαι ꝛc. (§. 90. A. 7.). Aor. 2. ἤραρον (ſ. S. 157.), woraus ſich die neue Präſensform bildete: ἀραρίσκω (§. 99, 4.) — Mit dem Kauſativſinn fügen vereinigt das Thema ΑΡΩ aber auch den Immediativſinn, nehmlich das Intranſitivum recht ſein, anſchließen (ſ. §. 100, 5.). Nur dieſen, und zwar als Präſens, hat das Perf. 2. ἄρᾱρα ion. ἄρηρα †) (Part fem. ep. ἀραρυῖα); und der Aoriſt ἤραρον kommt, obwohl ſeltener, ebenfalls intranſitiv vor. — Mit ἄρηρα iſt dem Sinne nach einerlei das Perf. Paſſ. ἀρήρεμαι *), gebildet nach der Analogie des Fut. ἀρέσω. Dies Futur, mit den andern davon abgeleiteten Formen, hat die beſondere Bedeutung ſich fügen, gefallen, angenommen, wozu das Präſ. ἀρέσκω gehört, in welche aber auch einige der obigen Formen zuweilen übergehn (Il. α, 136. Soph. El. 147.). — ἄρμενος (paſſend) iſt Aor. ſyncop. (§. 99, 12, 2. d.).

αὔξω und αὐξάνω (vermehre) f. αὐξήσω (§. 99, 7.).

ΑΥΡΩ. Zu dieſem Stamme, mit der Grundbedeutung nehmen, gehören folgende zwei Compoſita:

1) ἀπαυρᾰ́ω (nehme weg). Hievon kommt bei Dichtern bloß vor: Impf. ἀπηύρων und Aor. 1. Med. ἀπηυρᾰ́μην (von ΑΥΡΩ). Hiezu kommen die, durch die Bedeutung

†) Od. ε, 248. ſteht freilich ἄρης transitiv; aber dies eignet ſich zu einer beſondern Unterſuchung, da es dort offenbar Aoriſt iſt, wofür kein Perfekt ſtehn kann, und die Scholien auch eine andre Schreibart, ἄραρες, an die Hand geben. Es fragt ſich alſo, ob nicht Homer ſich erlauben konnte, das α des ἄρᾰρε zu verlängern, wie in ἄλόντε (Il. ε, 487.).

*) Dies ganz richtig gebildete Perfekt hat Brunck im Apollonius dreimal (I, 787. III, 833. IV, 677.) in einen ganz unſtatthaften Aoriſt -άμην, den einige Codd. an der erſten Stelle darboten, verwandelt. Man vgl. ἀκήχεμαι und ὀρώρεται.

tung genau mit diesen Formen verbundenen, Partizipien a. 1. a. ἀπούρας und med. (mit pass. Bedeutung) ἀπουράμενος, wie von ΟΥΡΩ.

2) ἐπαυρίσκομαι (habe Vortheil oder Nachtheil wovon, genieße) f. ἐπαυρήσομαι. aor. ἐπηυρόμην (Eur. Hel. 476.), ἐπαυρέσθαι *) und bei unattischen Schriftstellern, als a. 1. ἐπαύρασθαι. — S. §. 99, 4.

Die ältere Poesie bedient sich auch der aktiven Form; hauptsächlich des Aorists ἐπηῦρον (Pind. Py. 3, 65.) C. ἐπαύρω Inf. ἐπαυρεῖν oder ἐπαυρέμεν. Das daraus gebildete Präsens ἐπαυρέω findet sich im Hesiod **).

ἀφύσσω (schöpfe) f. ἀφύξω a. ἤφυσα §. 83. A. 1.

ἄχθομαι (ärgere mich), ἀχθέσομαι, ἠχθέσθην (§. 99, 2.).

ΑΧΩ. Von diesem Thema, das in der Flexion ein ε annimt, kommen folgende Formen: Aor ἤαχον, ἀναχεῖν (betrüben); davon f ἀναχήσω a. 1. ἠνάχησα, und ein neues Präsens ἀναχίζω. — MED. ἄχομαι oder ἄχνυμαι (betrübe mich) aor ἠναχόμην. Perf. (bin betrübt) ἀνήχεμαι und ohne Augm. ἀνάχημαι. Wegen ἀνηχέδαται s. S. 238. Not. und wegen des Tons von ἀνηχέμενος, ἀναχύμενος §. 99. A. 7. Zu derselben intransitiven Bedeutung gehört auch das Part. Praes. Act. ἀχέων, ουσα (betrübt, ächzend). — Ganz verschieden ist ἀναχμένος, wovon oben ***).

ἄω.

*) Diese Betonung gibt Eurip. Iph. Taur. 529. Sonst wird die eben nicht häufig vorkommende Form gewöhnlich ἐπαύρεσθαι geschrieben, indem man früher oder später diese und den Konj. ἐπαύρωμαι als Präsens nahm. Allein der Ind. auf ομαι kommt nirgend vor, sondern nur, besonders oft im Hippokrates, ἐπαυρίσκομαι. Man vergleiche mit allen Theilen dieses Verbi das zuverlässig damit verwandte εὑρίσκω.

**) Es bedarf jedoch dort noch kritischer Bestätigung. Im Homer kommt das Präs. nicht vor; denn ἐπαυρεῖν gehört bei ihm, wie die ganz gleich gebrauchte Form ἐπαυρέμεν zeigt, nicht zum Präs. -έω, sondern so gut als der Konj. ἐπαύρῃ zum Aorist.

***) Dieses gehört nehmlich zu der Verwandtschaft von ἀκή die Spitze, jene andern zu ἄχος der Schmerz.

ἄω. Dies Thema erscheint unter vier ganz verschiednen Bedeutungen:

1) wehen. Impf. ἄον (Apollon.); gewöhnlich ἄημι (s. ob.).

2) schlafen. Aor. ἆσα und (nach §. 99, 2.) ἄεσα Hom.

3) sättigen. Fut. ἄσω aor. ἆσα ꝛc. Davon im Praes. Pass. ἄται (Hesych.) und durch Dehnung ἄᾶται (Hesiod. ἀ. 101.). *Inf.* Act. ἄμεναι (Hom.) ɪ̈ſgt. aus ἀέμεναι *). Adj. Verb. ἀτός, daher mit dem α priv. (ἄατος) ἆτος, unersättlich, Hom. — Vgl. oben ΑΔΩ, ΑΔΕΩ.

4) schaden. In dieser Bedeutung ist es oben als ɪ̈ſgt. aus ἀάω dargestellt.

ἄωρτο s. ἀΐρω.

B.

βαίνω (gehe) fut. βήσομαι pf. βέβηκα. — aor. 2. ἔβην (nach ἔϛην; also: ἔβημεν, βῆναι · βῆθι †), βήτω · βαίην, βῶ). — Einige Composita haben auch ein Passiv, z. B. παραβαίνω (übertrete), perf. pass. παραβέβᾶμαι aor. pass. παρεβάθην. — Adj. Verb. βατός.

Alle

*) Man sieht leicht warum sich in der Zusammenziehung ἄμεναι das α als Mischlaut erhalten hat, da sonst die ähnlichen Infinitivformen (z. B. γοήμεναι) das η annehmen (s. ob. §. 94. A. 16.). Auch die Form ἄᾶται ist nicht gegen die Analogie, da die Quantität beider Dehnungsvokale durch das Bedürfnis bestimmt wird; s. ob. §. 94. A. 10. Sonst läßt sich auch ΑΑΩ hier als Grundthema annehmen, mit der Form auf μι, da dann ἄαται und ἀάμεναι (wovon ἄμεναι) mit ἵσαται, ἱσάμεναι übereinkommen. Warum ich itzt die erste Vorstellung vorgezogen habe, davon s. die Note zu dem Verbum ἀάω.

†) In der Zusammensetzung auch verkürzt, z. B. κατάβα Aristoph. Ran. 35. wie bei ἵστημι.

Alle diese Formen kommen von BAΩ und gehn völlig nach ἵστημι außer im Präsens; aber auch dieses hat Homer mit der Redupl. *Part.* βιβάς und βιβῶν. — Die abgekürzten Formen des Perfekts (z. B. βεβᾶσι, βεβώς, wovon §. 88. a. A. 6. ff.) sind bei diesem Verbum bloß dichterisch. — Im Aor. 2. hat Homer auch verkürzt βάτην für ἐβήτην. — Von ἐβήσετο und βήσεο s. §. 99, 11, 2. — und βέομαι s. unt. besonders.

Dies Verbum hat auch die transitive Bedeutung: wohin bringen, doch bloß bei Joniern und Dichtern. Zu dieser Bedeutung gehören ausschließlich das Fut. Act. βήσω und der Aor. 1. ἔβησα.

βάλλω (werfe) f. βαλῶ, zuweilen auch βαλλήσω (§. 99, 2.) a. ἔβαλον, pf. βέβληκα a. 1. p. ἐβλήθην (§. 99, 12, 1. b.).

Von einem dichterischen Aor. syncop. (also wie von ΒΛΗΜΙ s. §. 99, 12, 2. c. d.) kommen einige Formen vor, z. B. Act. ξυμβλήτην (3 dual.) Pass. ἔβλητο ꝛc. *Opt.* βλείμην, βλεῖο ꝛc. *Conj.* βλήεται (für βλήηται) und davon wieder ein passives Futur συμβλήσομαι. — Das Perf. pass. wird bei Epikern auch (wie von ΒΟΛΕΩ) βεβόλημαι gebildet; vgl. §. 99, 3.

βαστάζω (trage) f. βαστάσω ꝛc. nimt im Passiv die andre Formazionsart an, z. B. ἐβαστάχθην (§. 83. A. 1.).

ΒΑΩ, βίβημι s. βαίνω.

βέομαι oder βείομαι ein homerisches Futur, ich werde leben, das man entweder als ein wirkliches irreg. Futur (wie πίομαι, oder wie χείω, χέω) oder als einen dem Futur gleich gebrauchten Konjunktiv (s. §. 126. A.) betrachten kann. Eben so unentschieden lassen wir es, ob es zu einem alten Verbo ΒΕΙΩ (woher βίος, βιόω) gehört; oder ob die passive Form des Verbi βαίνω die Nebenbedeutung wandeln, d. h. leben hatte, in welchem Falle βείομαι der aktiven Form βείω für βῶ entspricht.

βιβρώσκω (esse) von ΒΡΟΩ f. βρώσω (βρώσομαι) ꝛc. aor. ἔβρων (§. 99, 12, 2. c.).

Das Part. Perf. βεβρωκώς erfährt zuweilen die Zusam-

sammenziehung, wie die von §. 88. a. A. 7., daher Soph. Antig. 1010. βεβεῶτες.

βιόω (lebe) f. βιώσομαι. Aor. ἐβίωσα u. (a. 2.) ἐβίων, wovon hauptsächlich die übrigen Modi gebraucht werden: βιῶναι P. βιούς O. βιώην (§. 99, 12, 2. c.).

Die Form βιώσκομαι und ἀναβιώσκομαι, hat sowohl intransitive Bedeutung (aufleben, Plat. Phaedo p. 72. c. d.) als transitive (beleben id. Crito 9). Bloß in der letztern hat es den a. 1. ἐβιωσάμην (Od. Υ, 468. Plat. Phaedo. p. 89 b.); in jener ist das Aktiv ἀναβιῶναι gebräuchlich. Das Fut. ist zweifelhaft. Vgl. Oudend. ad. Tho. M. p. 66.

βλαστάνω (sprosse), βλαστήσω, ἔβλαστον (§. 99, 7.).

ΒΛΕΩ s. βάλλω

βλώσκω (gehe) formirt von ΜΟΛΩ fut. μολοῦμαι aor. ἔμολον, μολεῖν, μολών. Perf. μέμβλωκα (nach §. 18. A. 1. für μέμλωκα) gleichsam von ΜΛΟΩ (nach der §. 99, 13, 2 berührten Versetzung), woraus, indem das μ zu Anfang des Worts ganz in β überging, das Präsens βλώσκω entstanden ist *).

βοάω

*) Daß obige Formen durch den Gebrauch in Ein Verbum verbunden sind, lehren die Indices des Homer, Aristophanes und Euripides zur Genüge. Das Präs. μολέω, das die Lexika und Grammatiken haben, ist unstreitig nur aus Misverstand des Aoristes μολεῖν und des Fut. μολοῦμαι (Soph. Oed. Col. 1742) entstanden. βλώσκω entstand aus ΜΟΛΩ, gerade wie βλίττω (zeidle) aus μέλι, βλάξ aus μαλακός. Und eine noch entscheidendere Analogie für μολεῖν, μέμβλωκα, βλώσκω geben die Wörter μόρος (Tod), φθισίμβροτος βροτός. Dies vorausgesetzt tritt also dies Verbum mit zwei andern in eine vollständige und einleuchtende Analogie:

θνήσκω, θανοῦμαι, ἔθανον, τέθνηκα (ΘΑΝ, ΘΝΑ)
θρώσκω, θοροῦμαι, ἔθορον, . . . (ΘΟΡ, ΘΡΟ)
βλώσκω, μολοῦμαι, ἔμολον, μέμβλωκα (ΜΟΛ, ΜΛΟ)

wozu man noch fügen kann das mit einem anders gebildeten Präsens versehene

(κάμνω) καμοῦμαι, ἔκαμον, κέκμηκα (ΚΑΜ, ΚΜΑ).

Daher

βοάω (ſchreie) zieht bei den Joniern ον immer in ω zuſammen †), βώσομαι, ἔβωσα, und nimt alsdann im aor. p. ein σ an, ἐβώσθην.

ΒΟΛΕΩ ſ. βάλλω. ΒΟΛΩ ſ. βούλομαι.

βόσκω (weide) f. βοσκήσω ꝛc. (§. 99, 2.).

βούλομαι (will), βουλήσομαι pf. βεβούλημαι aor. ἐβουλήθην, ἠβουλήθην. (Wegen des Augments ſ. §. 76. A. 5.).

Homer hat auch ein pf. βέβουλα (προβέβουλα, ziehe vor). — Bei ihm, und in der alten Sprache überhaupt, war übrigens die erſte Silbe auch kurz, in welchem Fall man ſie mit einem ο ſchreibt: βόλεσθε (§. 4. A. 3.).

ΒΟΩ ſ. βοάω. || ΒΡΟΩ ſ. βιβρώσκω.

Γ.

γαμέω (heirathe) f. γαμέσω, γαμέω, γαμῶ aor. ἔγημα, γῆμαι ꝛc. von ΓΑΜΩ. Perf. γεγάμηκα ꝛc.

ΓΑΩ ſ. ΓΕΝΩ.

γέγωνα, ein Perfekt mit Präſensbedeutung: ich rufe, thue kund. Die meiſten übrigen Formen aber werden wie von einem aus dieſem Perfekt entſtandenen Präſens auf ω oder έω gebildet: Impf. ἐγεγώνευν (für — εον) 3 perſ. ἐγεγώνει, aber auch ἐγέγωνε (daher γέγωνε als Präſens, Imperf. und Aoriſt vorkommt) *Inf.* γεγωνεῖν ꝛc.

Daher erhellet denn auch, daß die Formen καλέσω, κέκληκα nicht auf gewöhnliche Art, und mit bloßer Syncope im Perfekt, von καλέω herkommen, ſondern vielmehr καλέω erſt neueres, nach dieſem Futur gebildetes, Präſens iſt: καλέσω aber, oder wie die guten Attiker ſagen, καλῶ und καλοῦμαι, iſt das Futur der einfachern Form ΚΑΛΩ, und κέκληκα entſtand auf demſelben Weg der Verſetzung (ΚΑΛ, ΚΛΑ), wie obige Perfekte. Dichter haben auch ein den obigen entſprechendes Präſens κικλήσκω.

†) Daß dies die wahre Vorſtellung iſt, lehrt die Vergleichung des Verbi βαθεῖν für βοθεῖν helfen. Vergl. unten νοέω.

γέντο (er faßte), ein altes Verbum im Homer, wovon weiter nichts vorkommt. — (Bei andern Dichtern steht es auch für ἐγένετο, ἔγεντο vom folg.).

ΓΕΝΩ. Zu diesem Stamme, der dem lat. Verbo gigno, genui entspricht, gehören zwei Grundbedeutungen: die kausative, ich zeuge und die immediative oder intransitive, ich werde geboren, werde. Die Formen sind anomalisch gemischt. Aus der aktiven ist nur das Perfekt (γέγονα) gebräuchlich; alles übrige, in beiden Bedeutungen, gehört zur medio-passiven Form. Das Ganze läßt sich, dem Gebrauch nach, an zweierlei Präsens anknüpfen:

1) γείνομαι hat bloß den Sinn der eigentlichen Geburt, und zwar im Präsens intransitiv: geboren werden, jedoch nur bei Dichtern; im Aor. ἐγεινάμην aber bloß transitiv, zeugen, gebären, in Prose und Poesie. Sonst wird in dieser letztern Bedeutung das ganz regelmäßige Verb. γεννάω gebraucht.

Das Präsens, im Sinne von zeugen, steht Od. υ, 202.

2) γίγνομαι (alt und attisch; später γῑνομαι) f. γενήσομαι, aor. ἐγενόμην perf. γεγένημαι oder (in aktiver Form) γέγονα. Die passiven Formen ἐγενήθην, γενηθήσομαι werden gemisbilligt. Alle diese Formen sind durchaus intransitiv, nicht allein in der eigentlichen Bedeutung geboren werden, sondern auch, und zwar häufiger, bloß für werden, fieri. Hiezu gesellt sich noch die Bedeutung sein, da ἐγενόμην und γέγονα zugleich als Präterita des Verbi εἶναι dienen. Wo aber γέγονα auch als Präs. übersetzt werden kann, ich bin, hat es immer den genauern Sinn: ich bin von Geburt, oder bin dazu geworden.

Für γέγονα ist eine dichterische Form: (γέγᾰα) pl. γέγαμεν — γεγάασι. Inf. γεγάμεν (für — άναι) Part. γεγαώς att. γεγώς (s. §. 88. a. A. 6. ff.); wie es scheint von ΓΑΩ, woher auch die ältere Form γεγᾱκειν (für γεγηκέναι

κέναι ſ. §. 99, 11, 1.) bei Pindar. *) — ἔγεντο, γέντο Aor. ſync. für ἐγένετο. S. auch den vor. Artikel.

γηθέω **) (freue mich), γηθήσω ꝛc. pf. γέγηθα einerlei mit dem Präſens und gewöhnlicher.

γηράω oder γηράσκω (altere) f. γηράσομαι, geht regelmäßig nach der erſteren Form, nur ziehen die Attiker dem Inf. Aor. γηρᾶσαι die Form γηρᾶναι vor.

Dieſe Form, wozu auch das dichteriſche Part. γηράς gehört, kommt von einer ſynkopirten Formazion (oder wie von -μι), und entſpricht dem Aoriſt ἴδραν, δρᾶναι, δρᾰ́ς von διδράσκω. Von beiden, und über die Richtigkeit der Akzentuazion, ſ. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

γίγνομαι, γίνομαι ſ. ΓΕΝΩ.

γιγνώσκω (alt und attiſch, ſpäter γινώσκω; — kenne), von ΓΝΟΩ, f. γνώσομαι aor. ἔγνων pl. ἔγνωμεν ꝛc. *Inf.* γνῶναι *Imperat.* γνῶθι, γνώτω ꝛc. *Opt.* γνοίην *Part.* γνούς (§. 99, 12, 2. c.) — Perf. ἔγνωκα *paſſ.* ἔγνωσμαι.

In der kauſativen Bedeutung (§. 100, 5.) überreden, welche das Compoſ. ἀναγιγνώσκω beſonders bei Joniern hat, bildet es den Aor. 1. ἀνέγνωσα ***).

γοάω (wehklage) a. 2. ἔγοον Il. ζ, 500. (§. 87. A. 5.).

γρηγορέω ſ. ἐγείρω.

Δ.

*) Die anomaliſche Form γεγάᾱτε (Batrach. 143. Hom. Epigr. ult.) läßt ſich aus dem in die Präſensform übergegangnen Perfekt γέγαα erklären (-άατε für -ᾶτε); woher auch ἐκγεγάονται Hymn. Ven. 198.; dies letzte durch eine neue Anomalie als Futur.

**) Das Präſens γήθω und die Schreibart γήθει (für γηθεῖ Il. ξ, 140.) ſind mir zweifelhaft. Sonſt immer ἐγήθεον, γαθεῦσι (Theocr.). Gerade ſo iſt auch bei ἐιγέω ἐέᾱγα, δουπέω δέδουπα, die Stammform auf ω ungebräuchlich. Zwar führt Euſtathius γηθόμενος an; aber dies ſpricht nicht für den Gebrauch der aktiven Form; vgl. ἀχέω ἄχομαι, ἰξέω ἔξομαι, κυδέω κύδομαι.

***) Nicht den Aor. 2. Vgl. die Noten zu Tho. M. p. 47. mit H. Steph. Recenſ. Voc. Herodot. in v.

Δ.

δαίω und ΔΑΩ. Die zu diesen Themen gehörigen Formen haben vier Hauptbedeutungen: theilen; speisen; brennen; lehren:

1. *δαίω* (schneide, theile, theile zu) hat in dieser Form und Bedeutung bloß Präs. und Impf., und ist nur dichterisch; zu demselben Sinn aber gehören fut. *δάσομαι* aor. *ἐδασάμην*, die auch in der Prose gebraucht werden; und das Perf. *δέδασμαι* mit passivem Sinn (bin vertheilt); vgl. *μαίομαι ἐμασάμην*, *ναίω ἔνασσα*. Das Präsens ΔΑΖΟΜΑΙ, worunter die Lexika diese Formen aufführen, wird nicht gefunden; wohl aber *δατέομαι* (s. unt.) das sich dazu verhält, wie *πατέομαι* zu *πάσασθαι* (s. ΠΑΟΜΑΙ).

2. *δαίνυμι* (bewirte, speise) med. *δαίνυμαι* (schmause, verzehre) formirt, nach der Analogie aller Verba auf *νυμι*, seine Tempora von *δαίω* (das aber im Präsens nie diese Bedeutung hat): *δαίσω*, *δαίσομαι* ꝛc.

3. *δαίω* hat im Präsens auch die Bedeutung brennen, und zwar transitiv und intransitiv. Im letztern Sinne hat es im Perf *δέδηα* (§. 88. a. 3.). Das Ganze ist nur dichterisch. Auch hat Homer 3 Conj. a. 2. med. *δάηται* (intransitiv).

4. ΔΑΩ vereinigt den kausativen Sinn, lehren, mit dem immediativen, lernen (§. 100, 5.). Im erstern kommt nur der Aor. 2. vor: *ἔδαον* (Apollon.) oder *δέδαον* (§. 76. A. 7.) wohin das homerische *δέδας* gehört; in der Bedeutung lernen aber: Perf. (*δέδαα*) *δεδάασι*, *δεδαώς*. aor. pass. *ἐδάην* (eigentlich: ward gelehret d. h. lernete), woher das neue Perfekt *δεδάηκα* (nach §. 99, 11, 3.) od. *δεδάημαι* fut. *δαήσομαι*. — Von *δέδαα* als von einem Präsens geht aus (*δεδᾶσθαι*) *δεδάασθαι*, kennen lernen (Hom.). Sonst kommt von diesem bloß dichterischen Verbo in beiderlei Sinn kein Präsens vor; wohl aber stammt davon das gewöhnliche Verbum *διδάσκω*, s. unt.

Auch scheint zu diesem Stamm zu gehören das epische

δήω,

δήω, δήεις ꝛc., ein anom. Futur mit der bestimmten Bedeutung: ich werde finden *).

δάκνω (beiße), von ΔΗΚΩ f. δήξομαι pf. δέδηχα ꝛc. aor. ἔδακον.

δαμάω s. bei δέμω.

δαρθάνω (schlafe) f. δαρθήσομαι pf. δεδάρθηκα aor. ἔδαρθον (§. 99, 7.).

Für ἔδαρθον ist dichterisch ἔδραθον (§. 87. A. 7); und vom Comp. κατακ. findet man auch die Form des Aor. Pass. κατεδάρθην, καταδαρθείς (eingeschlafen, Aristoph. Plut. 300. s. ob. S. 210. Not.)

δατέομαι (s. δαίω 1.) Inf. a. 1. δατέασθαι Hesiod. ε. 765. (§. 87. A. 1.)

ΔΑΩ s. δαίω.

δεῖ s. δέω. || δείδω s. ΔΕΙΩ.

δείκνυμι (zeige) f. δείξω ꝛc. (§. 95. b und 99, 8.).

Die Jonier formiren f. δέξω, ἔδεξα u. s. w.

Das Med. δείκνυμαι hat bei Homer (Il. ι, 196. Hymn. Ap. 11.) auch die Bedeutung begrüßen, bewillkommen, zutrinken, und also gehört auch hieher das Perfekt, mit gleicher Präsens-Bedeutung, δείδεγμαι (nehmlich für δέδειγμαι) 3 pl. δειδέχαται, 3 Plusq. als Impf. δειδέκτο. — Nebenformen, alle von gleicher Bedeutung sind: δεικανάομαι, δειδίσκομαι u. δεδίσκομαι. **)

ΔΕΙΩ

*) Vgl. κείω bei κεῖμαι. Ich halte beide für alte Futura von ΔΑΩ, ΚΕΩ, in der Form des Fut. 2., also statt δαέω, κεέω, mit Zusammenziehung der zwei ersten Vokale, wie in dem Gen. κλεῖος (aus κλέεος) für κλέους: s. §. 48. A. 5.

**) Viele bringen die Form δείδεκτο unter δέχομαι, weil man daraus die Bedeutung empfangen, bewillkommen, leichter herzuleiten glaubt. Aber der Grundbegriff ist unstreitig der des Hand-Darbietens; und δείκω hieß wol ursprünglich nur: ich strecke die Hand aus (woraus allerdings auch δίκομαι, δέχομαι sich sehr natürlich ableiten läßt). Von dem im gleichen Sinne vorkommenden Präsens δείκνυμαι und der Nebenform δεικανάομαι dürfen die andern Formen, die wenigstens eben so gut von δείκω als von δέχομαι gebildet werden können, nicht getrennt

ΔΕΙΩ oder δίω (Hom.). Von diesem alten Präsens kommt das Perf. 1. δέδοικα (nach §. 88. a. A. 1.) und das Perf. 2. δέδια (kurz ĭ), welche Kraft des Präsens haben (ich fürchte), und deren abwechselnder Gebrauch vom Wohlklang abhing. Von δέδια werden synkopirte Formen gebildet: δέδιμεν, δέδιτε, ἐδέδισαν, u. ein Imperat. δέδιθι; (§. 88. a. A. 6 ff.) — Fut. δείσομαι Aor. ἔδεισα.

Die Epiker sagten auch δείδοικα und δείδια (vergl. das vorhergehende δείδεκτο); so auch δείδιμεν ꝛc. und noch mehr verkürzt (bei Apollon.) *Part.* δειδυῖα. Und hieraus erst entstand wieder ein neues Präsens δείδω, das auch nur bei diesen Dichtern vorkommt, wovon man aber sonst alles Obige ableitete.

Im Homer findet man den Aorist immer geschrieben ἔδδεισα, welches das einzige Beispiel einer beim Augment verdoppelten muta ist *).

In dem epischen δίω liegt auch der Begriff fliehen (Il. χ, 251) nebst dem Kausativsinn (§. 100, 5) scheuchen: sonderbar ist, daß Homer gerade diesen nur durch die passive Form ausdrückt (δίεσθαι, Conj. δίωμαι ꝛc.). Von einer andern Form δίηκι hingegen heißt das Aktiv jagen, hetzen (ἐνδίεσαν Il. σ, 584) und das Pass. fliehen, laufen (δίενται Il. ψ, 475.). Der Inf. δίεσθαι kann zu beiderlei Formen gehören, und hat auch beiderlei Bedeutung (Il. μ, 276. 304.) †).

ΔΕΚΩ und δείδεκτο s. δείκνυμι.

Aber δέχομαι ist ionisch für δέχομαι (nehme an).

δέμω, δείμω (baue) aor. ἔδειμα pf. δέδμηκα ꝛc. (§. 99, 12, 1. b.)

Daß werden. Ganz entschieden wird die Sache durch die Redupl. δει, welche hier, wie in δείδοικα, δείδια, nur statt findet, weil die Stammsilbe auch δει ist.

*) Daß die wahre Ursach dieser Schreibart, und von ὑποδδείσασα, ἀδδεές in einem verkannten Digamma hinter dem δ (dw. vgl. ob. S. 35. Not.) liege, zeigt Dawes in Misc. p. 168.

†) Man nimt auch ein Verbum δίηκι in der Bedeutung von διαίνω (netze) an; allein alles, was man davon anführt, gehört zu δίηκι s. Riemer Wörterb.

Dasselbe Thema gibt auch die Tempora zu δαμάω (bändige): aor. ἔδαμον pf. δέδμηκα aor. pass. ἐδάμην und ἐδμήθην. In Prosa ist in diesem Sinne δαμάζω gebräuchlich, das regelmäßig geht.

δέχω gew. δέχομαι oder δέδοχα (sehe, blicke) aor. ἔδεκον (s. §. 87. A. 7.), auch ἐδεάκην und ἐδέχθην, alles aktiv.

δέω (binde) s. §. 94. A. 2. und §. 86. A. 4. — das Fut. 3. δεδήσομαι (§. 88. c. A. 1.) vertritt die Stelle des unattischen fut. 1. δεθήσομαι.

δέω (fehle, ermangele) f. δεήσω ꝛc.; ist gewöhnlich impersonell: δεῖ (es bedarf, man muß, il faut) *C.* δέῃ *O.* δέοι *I.* δεῖν. *Part.* δέον. Fut. δεήσει ꝛc. — Das Pass. δέομαι ist immer personell (ich bedarf), δεήσομαι, ἐδεήθην *).

Homer hat Aor. δῆσεν (Il. σ, 100) — und eine eigne Form δεύομαι, δευήσομαι.

ΔΗΚΩ s. δάκνω. || δήω s. δαίω, ΔΑΩ.

διδάσκω (lehre) verliert das σ: διδάξω, δεδίδαχα ꝛc. (bei Dichtern auch διδασκήσω).

Kommt von ΔΑΩ. Vgl. die Note zu ἀλύσκω.

διδράσκω (entlaufe) kommt wol nur in der Komposizion vor (ἀποδιδράσκω, διαδιδράσκω); von ΔΡΑΩ fut. δράσομαι pf. δέδρᾶκα — aor. 2. ἔδρᾶν, ᾶς, ᾶ, ᾶμεν ꝛc. 3 pl. ἔδραν (für ἔδρασαν) *C.* δρῶ, ᾷς, ᾷ ꝛc. *O.* δραίην. *Imp.* δρᾶθι. *Inf.* δρᾶναι. *P.* δράς. S. §. 99, 12, 2. c. mit der Note.

Die Jonier haben durchaus ein η: διδρήσκω, δρήσομαι, ἔδρην ꝛc. — Uebrigens ist dies Verbum nicht zu verwechseln mit dem regelmäßigen Verbo δράω (thue), wozu fut. act. δράσω und a. 1. ἔδρᾶσα gehören; δέδρᾶκα ist gemeinschaftlich.

δίζημαι (suche) eine Form von μι, die das η in der pass. Form beibehält; §. 95. a. 12.

δικεῖν, ἔδικον, (werfen) ein defektiver Aorist.

διψῆν

*) An mehreren Stellen Xenophons hat sich die Schreibart δέεται, δέεσθαι erhalten, die gewiß nicht von Abschreibern kommt. Es scheint, daß man auch diese Formen häufig durch Auflösung von δεῖν, binden, unterschied (s. §. 94. A. 2.).

διψῆν s. S. 254. || δίω s. ΔΕΙΩ. || ΔΜΕΩ s. δίμω.
δόαται (es scheint) f. δοάσεται (Hom. δοάσσεται a. δοάσσατο).
δοκέω (scheine, dünke) von ΔΟΚΩ f. δόξω ꝛc. Das Perfekt aus dem Passiv: δέδογμαι (habe geschienen). — Die regelmäßige Formazion δοκήσω ꝛc. ist seltner.

Das epische δεδοκημένος (wartend, lauernd) gehört nicht zu δοκέω, sondern da es ungefehr einerlei ist mit δεδεγμένος (Il. δ, 107 ꝛc.), so verhält es sich auch zu δέχομαι, wie πεποτημένος zu πέτομαι, s. §. 99, 3.

δουπέω (töne dumpf, falle) pf. δέδουπα (§. 88. a. A. 4.) aor. ἐδούπησα und ἐγδούπησα (von einer Form ΓΔΟΥΠΩ die sich zu δουπέω verhält, wie κτυπέω zu τύπτω).

ΔΟΩ s. δίδωμι S. 265. || ΔΡΑΩ s. διδράσκω.

δύναμαι (kann) Praes. und Impf. wie ἵσταμαι; 2 praes. δύνασαι besser als δύνῃ, das bloß Konj. ist. Wegen *Conj.* und *Opt.* s. S. 275. und wegen des Augments §. 76. A. 5. — Fut. δυνήσομαι aor. ἠδυνήθην (auch ἐδυνάσθην) pf. δεδύνημαι. Adj. Verb. δυνατός.

δύω. Dies Verbum verband ursprünglich die immediative Bedeutung, eingehn, mit der kausativen, einhüllen (§. 100, 5.). Im gewöhnlichen Sprachgebrauch hat es bloß die letztere (einhüllen, versenken ꝛc.), und behält sie im fut. und a. 1. act. δύσω, ἔδυσα. Pass. ἐδύθην (§. 86, A. 4.). — Das Medium δύομαι (hülle mich ein), δύσομαι, ἐδυσάμην, ging in die intransitive (immediative) Bedeutung über (eingehn, untertauchen ꝛc.), die aber selbst wieder eine transitive Beziehung annimt: z. B. (ein Kleid) anziehen. Diese zum immediativen Sinn gehörigen Bedeutungen behielten aus der aktiven Form das Perf. δέδῡκα und den Aor. 2. (s. §. 99, 12, 2.) ἔδῡν, δῦναι, δύς *Conj.* δῡ̃ω (Il. ϱ, 186.). Zugleich aber bildete sich auch eine aktive Form im Präsens: δύνω, welche nebst dem Aorist ἔδυν, theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis, der Form δύομαι, ἐδυσάμην vorgezogen wird.

Dies ist die Grundlage des Gebrauchs: die Modifikazionen,

zionen, welche aus den verschiedenen Wendungen der Bedeutung, besonders in den Compositis, entstehn, bleiben den Wörterbüchern und der Beobachtung überlassen. — Von den Aorist-Formen ἐδύσετο, δύσεο s. §. 99, 11, 2.

E.

ἐάφθη, eine Homerische Form, welche am wahrscheinlichsten zu ἔπτειν (befestigen) gezogen wird, wovon es alsdann Aor 1. Pass. ist; vergl. ἐάγην, ἐάλων. *)

ἐγείρω (wecke) geht als Aktivum regelmäßig; perf. ἐγήγερκα. Das Medium bekommt den Sinn des deutschen Immediativi erwachen, und hat im Aorist ἠγερόμην (§ 99, 12, 1. a.) **), — das Perf. 2. der aktiven Form

ἐγρήγορα,

(dessen anomalische Reduplikazion wahrscheinlich durch den Schall von ἠγερόμην veranlaßt ward) gehört, wie andere Perfecta 2. (s. §. 123, 5.), mit zu dieser Bedeutung, geht aber in eine neue Präsensbedeutung über; eigentlich: ich bin erwacht, daher: ich wache. Plusq. als Impf. ἐγρηγόρειν.

Präsensformen, die aus ἐγρήγορα in gleicher Bedeutung entstehn, sind ἐγρηγορόω bei Homer; ἐγρηγορέω in der spätern Prose †) und γρηγορέω im N. T. rc. — Aus ἐγη-

*) In den beiden einzigen, sich fast gleichen, Stellen, wo es vorkommt (Il ν, 543. ξ, 419) muß alsdann die Präp. ἐπί dazu genommen u. ἐφάπτειν (mit Vergleichung des ebenfalls homerischen ἐφῆπται) gegeben werden: infligere, hinschmettern, darauf werfen. Die andere Erklärung (für ἐάφθη von ἅπεσθαι) hat nicht nur das gegen sich, daß dies Verbum bloß einen Aor Med hat, sondern gibt auch an der ersteren Stelle nur eine sehr gezwungene Bedeutung.

**) Da ἤγερτο rc überall, wo es vorkommt, reiner Aorist ist, so ist leicht einzusehn, daß der Inf. betont werden muß ἐγέρθαι. Die gewöhnliche Schreibart ἔγερθαι) rührt von den Grammatikern her, welche in diesem Inf. bloß ein synkopirtes Präsens erkannten.

†) In die ältern Attiker ist sie nur durch die Abschreiber gekommen; s. Schneid. ad Xen. Anab. 4, 6, 23.

ἐγεγόρατε entsteht die homerische Form ἐγέγορθε (§. 99, 12, 2. b.), und hieraus wieder mit neuen Anomalien 3 pl. ἐγεγόρθασι und Inf. ἐγεγόρθαι.

ἔδω s. ἐσθίω || ἐδοῦμαι s. ἔζομαι.

ἕζομαι, καθέζομαι (sitze) fut. καθεδοῦμαι (s. S. 175).

Der Aorist ἐκαθέσθην wird getadelt. — Was man zum Akt. ΕΖΩ rechnet s. oben S. 281. bei ΗΩ. — Vergl. ἵζω.

ἐθέλω u. θέλω (will) f. ἐθελήσω, θελήσω ꝛc. (§. 99, 2).

εἴθω (bin gewohnt). Statt dieses, nur noch Homerischen, Präsens ist das Perf. εἴωθα (§. 88. a. A. 2.) gebräuchlich (ion. ἔωθα).

εἴδω (sehe); ein altes Verbum, wovon in dieser Bedeutung nur noch εἶδον, ἰδεῖν, ἰδέσθαι ꝛc. als Aorist des Verbi ὁράω gebräuchlich geblieben und dort nachzusehn ist. In der ionischen und dorischen Poesie finden sich aber in derselben Bedeutung auch andere Tempora von εἴδω (darunter das Fut. εἰδήσω, das sonst zu wissen gehört, und verkürzt ἰδήσω), und auch die passive Form εἴδομαι, εἰσάμην (ἐεισάμην) für gesehn werden und scheinen (videri). — Die Formen, welche die Bedeutung wissen haben (οἶδα, ἤδειν, εἴσομαι ꝛc.), s. oben S. 293.

εἴκω (bin ähnlich, scheine) in dieser Bedeutung bloß homerisch; in der Prose tritt das Perf. ἔοικα (§. 77. A. 6.) an die Stelle des Präsens. *Part.* ἐοικώς att. εἰκώς, besonders im Neutr. εἰκός *); vgl. S. 296. Not. (Jon. οἶκα, οἰκώς) Plusq. ἐῴκειν. (§. 77. A. 9.) — Fut. εἴξω. (Nicht zu verwechseln das regelm. εἴκω, weiche.)

Merkwürdig ist die bei Attikern vorkommende anomalische Form der 3 pl. εἶξαν für εἶκαν od. ἐοίκασι. — Die Dichter synkopiren den Dual und Pl., ἔοιγμεν (Soph. Eurip.) für ἐοίκαμεν, und mit Veränderung des Vokals εἶκτον, εἶκτην (Hom.) für ἐοίκατον, ἐῴκειτην; ferner mit Ueber-

*) Ob auch εἶκα, εἰκέναι in den guten Attizismus gehört, ist vielleicht noch zu untersuchen s. Brunck. ad Arist. Nub. 185. Av. 1298.

Uebergang in die passive Form: Plusq. ἤϊκτο, ἴϊκτο. S. von allen diesen Formen S. 296. Not.

εἴλω, (dränge; gewöhnlicher εἰλέω oder εἰλέω fut. ήσω ꝛc.). A. 1. *Inf.* ἔλσαι. *part.* ἔλσας. Perf. pass. ἔελμαι. Aor. pass. ἐάλην mit dem Spir. asper, aber *Inf.* ἁλῆναι oder ἀλήμεναι *part.* ἁλείς mit dem lenis. Dieser Aorist wird häufig von einem besondern Verbo ΑΛΗΜΙ abgeleitet; aber die Bedeutung und die Form zeigen unwidersprechlich, daß, eben so wie z. B. ἐσάλην, σαλῆναι von σέλλω, so auch ἐάλην ἁλῆναι von ΕΛΑΩ kommt. Denn dieses, mit der einfachen Bedeutung stoßen, drängen, ist als die Stammform, nicht nur aller obigen Formen (welche die Bedeutungen drängen, einschließen, versammeln haben), sondern auch von ἐλαύνω (s. unt.) zu betrachten, in dessen besonderer Bedeutung daher (treiben, schlagen) auch der Aor. ἔλσαι (z. B. Od. ε, 132.) im Homer vorkommt. *) Eben dahin gehört auch, nach §. 99, 3. das Plusq. ἰόλητο (war gedrängt, gepreßt, Apollon. 3, 471.).

εἵμαρται s. MEIPOMAI || εἰμί und εἶμι s. S. 282. 284.

εἰπεῖν (sagen) ein Aor. 2. *Indic.* εἶπον *Imp.* εἰπέ· gewöhnlicher als der mehr ionische Aor. 1. εἶπα (§. 87. A. 1.) *Imperat.* εἰπόν (oxyt. s. S. 232. Not.): die Attiker brauchen indessen εἶπας so gut als εἶπες, und εἴπατε, εἰπάτω ꝛc. vorzugsweise **).

Mit diesem Aorist sind, dem Gebrauch nach, innig verbunden: das Fut. ἐρῶ (ion. ἐρέω) von εἴρω (dessen sich im Präsens die Dichter bedienen) — und von

*) Das herodotische ἐξελεῖν (aus 1, 36 und 2, 30) das Fischer (III. p. 87.) mit andern, als verschieden von dem Aorist von αἱρεῖν, hieher rechnet, worin ich ihm bisher gefolgt war, trenne ich nun davon, da das Präsens ἐξαιρεῖν, z. B. Ἀθηναίους Xen. Hell. 2, 2, 12 (19.), σφῆκας ib. 4, 2, 6 (12.), eben so wie jene Form dort, von austilgender Vertreibung gebraucht wird.

**) Wenn man, wie gewöhnlich geschieht, als Thema ΕΠΩ annimt, so nimt man zugleich ohne Noth die große Anomalie an, daß das Augment ει durch alle Modos bleibt. Mit dem Stamme ΕΠΩ (woher ἔπος) verträgt sich ein Thema ΕΙΠΩ sehr gut.

von ΡΕΩ, das Perf. εἴρηκα (§. 76. A. 3.) p. p. εἴρημαι · aor. paſſ. ἐρρήθην und ἐρρέθην (unattiſch: εἰρήθην, εἰρέθην) fut. 3. als gewöhnliches Fut paſſ. εἰρήσομαι *).

Als Praeſ. und Impf. dieſes Verbi iſt φημί, ἔφην anzuſehn, wie oben §. 97, I, 1. angemerkt worden, zuweilen auch ἀγορεύειν (eigentlich, vor der Verſammlung reden), z. B. κακῶς ἀγορεύειν τινά, κακῶς εἶπον. In den meiſten Compoſitis dient ἀγορεύειν immer: z. B. ἀπαγορεύω ich verbiete, ἀπεῖπον ich verbot; in einigen λέγω z. B. αντιλέγω, ἀντεῖπον.

Der dichteriſche Imperat. ἔσπετε kommt von einer Nebenform mit eingeſchaltetem σ.

Sehr anomaliſch iſt auch das dichteriſche ἐνέπω oder ἐννέπω (einerlei mit εἰπεῖν), wozu ἤνισπον, ἔνισπον als Aoriſt zu rechnen iſt, da ein Praeſ. *Indic* ἐνίσπω nicht vorkommt **), und der *Inf.* zirkumflektirt wird (Od. γ, 93.). Fut. ἐνισπήσω oder ἐνίψω †).

εἴρω

*) Die Grammatiker vermehren die Themata dieſes Verbi ohne Noth mit ἐρέω · aber dies Wort iſt durchaus entweder regelmäßiges Futur von εἴρω oder Präſens in der Bedeutung fragen (ſ. unt.). Als hieher gehöriges Präſens nimt man es an wegen εἰρηκα, und rechnet ἐρέω bloß deswegen unter die Verba, welche das Augm. temp. ε annehmen. Da aber ΡΕΩ unleugbar unter die Themata dieſes Verbi gehört, wegen ἐρρήθην, ῥῆμα, ſo wird durch die Analogie von εἴληφα, εἵμαρται (§. 76. A. 3.) auch εἰρηκα am natürlichſten zu demſelben Thema gezogen. Wozu noch die oben §. 88. c A. 2. gemachte Bemerkung kommt, daß es kein Fut. 3. mit dem Augm. temp. gibt, wovon in jenem Falle εἰρήσομαι die einzige Ausnahme ſein würde. Die unattiſche Form εἰρήθην iſt zwar aus keiner Redupl., aber eben ſo gut aus dem Augment ἐρρήθην entſtanden.

**) Il. λ, 839 und anderswo iſt ἐνίσπω Konj. und kann alſo Aoriſt bleiben.

†) So wie nehmlich διδάσκω und ἀλύσκω das σ im Futur abwerfen, gerade ſo ἐνίσπω. Dies Futur beweiſt alſo nichts, um ἐνίπτω (wozu es der Form nach allerdings auch gehören könnte) gleichfalls hierher zu ziehen; und da das Präſens ἐνίπτειν, und eben ſo auch die verwandten Formen ἤνίπαπεν und ἐνίσσω, im Homer durchaus nie alleinſtehend ſagen, wohl aber alleinſtehend ſchelten bedeuten; ſo müſ-

ſen

εἴρω ſ. εἰπεῖν und ἔρομαι. — In der Bedeutung reihen aber iſt es ein eignes Verbum Pf. ἔσμαι Part. εἰσμένος, ἐσμένος (Herod. 4, 190.).

εἴωθα ſ. ἔθω.

ἐλαύνω (treibe) fut. ἐλάσω (kurz α) ꝛc. p. p. ἐλήλαμαι aor. ἠλάθην Adj. Verb. ἐλατός (ſchlechter ἠλάσθην, ἐλασός). Das Thema ἐλάω iſt im Präſ. ſelten; dagegen iſt ἐλῶ, ἐλᾷς, ἐλᾷ ꝛc. *Inf.* ἐλᾶν in der Proſe das attiſche Futurum (§. 86. A. 11. 12.).

S. auch εἴλω; und wegen ἐληλάδατο S. 238. Not.

ΕΛΕΥΘΩ, ΕΛΘΩ ſ. ἔρχομαι.

ἔλπω (laſſe hoffen), ἔλπομαι (hoffe), perf. ἔολπα einerlei mit ἔλπομαι. Plusq. als Impf. ἐώλπειν (§. 77. A. 6. u. 9.).

ΕΛΩ od. ΕΛΛΩ ſ. εἴλω. — ΄ΕΛΩ ſ. αἱρέω.

ΕΝΕΓΚΩ, ΕΝΕΙΚΩ ꝛc. ſ. φέρω. || ἐνέπω ſ. εἰπεῖν.

ἐνήνοθα, ein altes Perfekt, das (nach der Analogie von ἀνήνοθα ſ. ἀνθέω) ein Thema ΕΝΕΘΩ, ΕΝΘΩ vorausſetzt: ἐπενήνοθε, κατενήνοθε (iſt, ſitzt, liegt auf etwas) Hom.

ἐνίπτω (ſchelte) *) hat im Homer zweierlei Aoriſtform, entweder ἐνένιπτον (vgl. §. 77. A. 11.) oder mit einer Reduplikation am Ende 3 νίπαπε; vgl. ἐρύκω, ἠρύκακεν.

ἐνίσπω, ἐννέπω ſ. εἰπεῖν. || ἔννυμι ſ. S. 281.

ἐόλητο ſ. εἴλω.

ἐπαυρεῖν, ἐπαυρίσκομαι ꝛc. ſ. ΑΥΡΩ.

ἐπίσταμαι (verſtehe) Impf. ἠπιστάμην (ſoweit nach ἵσταμαι; *Conj.* u. *Opt.* ſ. S. 275.). Fut. ἐπιστήσομαι. Aor. ἠπιστήθην.

ſen alle dieſe von der Stammform εἰπεῖν getrennt, und unten (ſ. ἐνίπτω) beſonders aufgeführt werden; wobei die Unterſuchung offen bleibt, ob man ἐνίπτω mit Ruhnken (Ep. Crit. I. p. 40.) von ἴπτειν drücken, kränken ableiten, oder für etymologiſch einerlei mit ἐνέπω halten ſoll. Pindars Gebrauch (Pyth. 4, 358. wo ἐνίπτων für ἐνέπων ſteht) ſpricht für dieſe Meinung, das lange ι in ἠνίπαπεν und ἐνίπτη für jene.

*) Von der Verſchiedenheit der Formen ἐνέπω und ἐνίπτω ſ. d. vorhergeh. Note.

ἔπω (bin beschäftigt, bin um etwas, s. Schneid. Wörterb.) Dieses alte Verbum, wovon auch einige Composita (besonders διέπω) der Prose nicht fremd geblieben sind, hat das Augm. ει (διεῖπον), und einen Aor. ἔσπον, σπεῖν, σπών (ἐπέσπον, ἐπισπεῖν, μετασπών, alles dichterisch.) — Zur Vermeidung von Verwechslungen vergleiche man ἔσπετε, ἐνέπω und ἐνίσπω, und εἰπεῖν.

ἕπομαι (folge), εἱπόμην, ἕψομαι. Auch dies sehr gebräuchliche Medium, hat einen Aor. der dem des Aktivs ἕπω entspricht, nur daß er im Indik. den Spir. asper hat: ἑσπόμην, σπέσθαι, σποῦ (σπέο, σπεῖο Hom., compos. ἐπίσπου); welche Formen hauptsächlich in der Komposizion vorkommen.

Die alten Dichter haben das ἑ auch in den übrigen Modis des Aoristś: ἕσπωμαι, ἑσπέσθαι, ἑσπόμενος. †)

ΕΠΩ s. εἰπεῖν.

ἐράω (liebe), dichterisch: ἔραμαι (nach ἴσαμαι), nimt seine Tempora bloß aus der passiven Form: Aor. ἠράσθην (dicht. ἠρᾰσάμην). Wirkliches Passiv ist das Präs. ἐρῶμαι, jedoch außer dem Part. ἐρώμενος (der Geliebte) nicht häufig im Gebrauch.

ΕΡΓΩ und ἔρδω s. ῥέζω; ἔργω ist auch alte Form von εἴργω.

ἐρείκω hat die Bedeutung reißen im transitiven, aber im Aor. 2. ἤρικον im intransitiven Sinne (§. 100, 5.).

ἐρείπω (werfe nieder) hat diese kausative Bedeutung (§. 100, 5.) im fut., aor. 1. 2c. (ἐρέριπτο plusq. pass. ep. statt ἐρήριπτο §. 77. A. 10.): aber Aor. 2. und Perf. 2. ἤριπον, ἐρήριπα haben die immediative Bedeutung, niederfallen.

†) Wenn man die Formen ἔσπον, σπέσθαι, und ἔσχον, σχεῖν (von ἔχω) vergleicht mit ἔπλε, ἔπλετο, ἑπτόμην, πτέσθαι 2c. (s. §. 99, 12, 1.) so erkennt man leicht, daß jene durch dieselbe Synkope entstanden sind. Der Spir. asper in ἕπω und ΕΧΩ (ἔξω) ging nehmlich in ein σ über, das sich sogleich an den folgenden Konsonanten anschloß, also ἐ-σχον, ἐ-σπον. Das aspirirte ε in ἑσπόμην ist, da es auch in die dichterischen modos ἑσπέσθαι 2c. übergeht, als eine Reduplikazion (vgl. ἕσηκα) anzusehn wie πέφνε, κέκλετο.

ἐρέω s. εἰπεῖν und ἔρομαι.

ἐρίζω (streite) regelm. — Von der alten Form mit dem δ kommt das homerische ἐριδδήσασθαι.

ἔρομαι (frage) scheint in der gewöhnlichen Sprache durchaus nur als Aorist vorgekommen zu sein: ἠρόμην, ἤρετο, wohin auch die übrigen Modi zu rechnen sind. Doch findet man den Inf. sowohl ἔρεσθαι als ἐρέσθαι geschrieben. — Fut. ἐρήσομαι.

Die Jonier hingegen brauchen das Präsens, schreiben aber εἴρομαι, εἰρόμην, εἰρήσομαι. — Die Epiker haben auch die Form ἐρέω sowohl im Akt. als Med. mit gleicher Bedeutung wie ἔρομαι, welche von dem Fut. ἐρέω (s. εἰπεῖν) wohl zu unterscheiden ist. — In der Prose wird alles fehlende durch ἐρωτάω ersetzt.

ἔῤῥω (gehe fort), ἐῤῥήσω, ἤῤῥησα (§. 99, 2.).

In der kausativen Bedeutung fortreißen, fortschwemmen leitet man davon ab das homerische ἀπόερσε (§. 90. Anm. 7.).

ἐρυθαίνω (röthe) f. ἐρυθήσω ꝛc. (§. 99, 7.). Homer hat auch die Stammform ἐρεύθω, ἐρεύσω ꝛc.

ἐρύκω, lang υ, (halte ab) hat im Homer eben einen solchen Aorist, mit Verdoppelung am Ende, wie ἠνίπαπε (s. ἐνίπτω), nehmlich: ἠρύκακεν *Inf.* ἐρυκακέειν (für -εῖν).

ἔρχομαι (gehe), von ΕΛΕΥΘΩ fut. ἐλεύσομαι aor. ἤλυθον gew. ἦλθον (§. 99, 12, 1. a.), ἐλθεῖν, *Imperat.* ἐλθέ (s. S. 232.) ꝛc. Perf. ἐλήλυθα (Hom. εἰλήλουθα).

Außerdem ist schon oben §. 96, V. gezeigt worden, daß statt der, besonders in Compositis, seltner vorkommenden übrigen Modi Praes. von ἔρχομαι, dieselbigen von εἶμι, statt ἠρχόμην das Impf. ἤειν oder ἦα, und statt des Fut. ἐλεύσομαι das Präs. εἶμι, bei weitem gebräuchlicher sind.

ἐσθίω (esse), von ἔδω (Hom.) Fut. ἔδομαι (§. 86. A. 19.) Perf. ἐδήδοκα Perf. Pass. ἐδήδεσμαι aor. pass. ἠδέσθην. — Aor. Act. ἔφαγον (von ΦΑΓΩ).

Ein Theil der Formen von ἔδω kommt von der alten Formazion f. ἰδέσω ꝛc. (§. 99, 2.), wobei das ε im

Perf.

Perf. Act. in ο überging (vgl. §. 88. a. A. 1. 2.) welches bei Homer auch im Paſſ. bleibt, ἐδήδομαι. Derſelbe hat auch Perf. 2. ἔδηδα. — Das Fut. φάγομαι gehört den helleniſtiſchen Schriftſtellern (§. 1. A. 10.).

ἔσπετε, ἔσπον, ἐσπόμην ſ. εἰπεῖν und ἔπω.

εὕαδε ſ. ἀνδάνω.

εὕδω, καθεύδω (ſchlafe) f. εὑδήσω, καθευδήσω. (Augm. καθηῦδον und ἐκάθευδον.)

εὑρίσκω (finde), von ΕΥΡΩ aor. εὗρον *Imp.* εὑρέ. Fut. εὑρήσω ꝛc. (§. 99, 4.) aor. paſſ. εὑρέθην (§. 86. A. 4.) Adj. Verb. εὑρετός.

Unattiſche Schriftſteller formiren den Aor. Med. als aor. 1. εὑράμην ſtatt εὑρόμην.

ἔχθω (haſſe) bloß im Präſens. Med. ἔχθομαι, gew. ἀπέχθομαι, ἀπεχθάνομαι (bin verhaßt) f. ἀπεχθήσομαι ꝛc. (§. 99, 7.).

ἔχω (habe) fut. ἕξω (mit dem Spir. aſper ſ. §. 17. b. A. 4.). — Aor. (gleichſam von ΣΧΩ) ἔσχον, σχεῖν *C.* σχῶ, σχῇς ꝛc. (Compoſ. παράσχω, παράσχῃς *O.* σχοίην. (ſ. S. 235.) *Imperat.* σχές (§. 99, 12, 2. c.) *) *Med.* ἐσχόμην *Imp.* σχοῦ (παράσχου) — davon ein neues Fut. σχήσω Perf. ἔσχηκα ꝛc. — Aor. paſſ. ἐσχέθην. — Adj. Verb. ἑκτός und σχετός.

Aus dem Aoriſt σχεῖν iſt auch noch eine Nebenform des Präſens entſtanden: ἴσχω, welche in gewiſſen beſtimmteren Bedeutungen (halten, faſſen ꝛc.) vorgezogen wird, in welchen dann auch das fut. σχήσω eigentlicher dazu gehört. †) — Ein altes Perfekt von ἔχω iſt ὄχωκα (Hom. Il. β, 218. συνοχωκότε) ††).

Von

*) Wegen der regelm. Form in Compoſitis πάρασχε ꝛc. ſ. Porſ. ad Hecub. 836. et ad Oreſt. 1330; wozu man füge Plat. Protag. 348. a.

†) Ueber die Entſtehung von ἔσχον, σχεῖν aus ἔχω ſ. die Note zu ἔπω. — Das ι im Präſens ἴσχω iſt Stellvertreter einer Redupl. wie die in μίμνω, πίπτω, gerade wie das ι in ἵστημι, nur daß in jenem Worte der Spir. aſper wegen des χ (wie in der alten Sprache viel häufiger geſchah) in den lenis überging.

††) Irrig leitet man dies von ΟΧΟΩ, und ὄχωκα (ſ. ὄχο-

Von ἔχω sind noch folgende anomalische Composita zu merken:

ἀνέχω. Dies hat, bloß wenn es im Medio ἀνέχεσθαι die Bedeutung ertragen hat, das doppelte Augment im Impf. und Aor. ἠνειχόμην, ἠνεσχόμην (§. 78. A. 7).

ἀμπέχω (umhülle) Impf. ἀμπεῖχον. Fut. ἀμφέξω Aor. ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν. — MED. ἀμπέχομαι oder ἀμπισχνοῦμαι (trage, habe an) ἀμφέξομαι, aor. ἠμπισχόμην *).

ὑπισχνοῦμαι (verspreche; — Hom. ὑπίσχομαι) Futur. ὑποσχήσομαι. Aorist. ὑπεσχόμην. *Imperat.*

οἴχομαι) von ΟΙΧΟΩ ab. Die wahre Entstehung erhellet aus Vergleichung des Subst. ὀχωχή. Das einfachste Perf. von ἔχω ist ὄχα und mit dem Augm. ὤχα; so auch von ΟΙΧΩ — ᾤχα. Mit der att. Redupl. lauteten beide, auf gewöhnlichere Art, ὄχωχα, οἴχωχα (denn das ι von οἴχομαι steht natürlicher nur Einmal, wie in δείδεκτο); da aber von zwei aspiratis auch die zweite verwandelt werden kann (§. 17. b. A. 1.) so sagte man auch ὄχωκα, οἴχωκα; und diese Form ward durch den Trieb nach Deutlichkeit festgehalten.

*) Daß ἤμπισχον, όμην Aorist ist, lehren die Stellen im Aristophanes, wo es vorkommt, und folgende Glossen des Hesychius: ἀμπισχεῖν, περιβαλεῖν· — ἠμπίσχετο (l. ἤμπισχε), περιέσχε, περιέβαλεν· — ἠμπίσχετο, ἐνεδύσατο, ἐφόρησε, περιεβάλλετο (l. περιεβάλετο). Es erhellet also, daß diese Form nicht zerfällt in ἤμπ-ισχον, ἀμπισχεῖν, sondern in ἤμπι-σχον, ἀμπι-σχεῖν. Eigentlich sollte es nehmlich heißen ἀμπ-έσχον (wie ἀμπ-εῖχον); aber das Augment ging im Aorist vom Verbo auf die Präposizion über: ἤμπισχον. — Das Praes. Med. ἀμπισχνοῦμαι, das durch die Parallele von ὑπισχνοῦμαι außer allem Zweifel ist, steht in Aristoph. Av. 1090., wo es Brunck auf einige Handschriften hin in das ganz unstatthafte ἀμπισχοῦμαι verwandelte, wofür bei Hesychius in v. unstreitig auch ἀμπισχνοῦμαι geschrieben werden muß.

rat. aus dem Paſſiv ὑποσχέθητι. — Perf. ὑπέσχημαι.

ἕψω (koche) f. ἑψήσω ꝛc. (Herod. I, 48. hat Impf. ἕψεε mit dem lenis). Adj. Verb. ἑφθός oder ἑψητός, ἑψητέος.

ΕΩ und ᾿ΕΩ ſ. §. 96.

Z.

ζάω (lebe) hat (nach S. 254.) ζῶ, ζῇς, ζῇ ꝛc. Impf. ἔζων, ἔζης ꝛc. *Inf.* ζῆν. — *Imperat.* ζῆ und ζῆθι.

Man findet auch (nach der Form auf μι) die 1 Impf. ἔζην, welcher aber ἔζων vorgezogen wird *). Dies Verbum exiſtirt übrigens bei den guten Attikern als Defektivum neben dem vollſtändigern βιόω; denn die Tempora ζήσω oder ζήσομαι, ἔζησα, ἔζηκα kommen bei den älteren Schriftſtellern theils wenig, theils gar nicht vor. — Die Jonier dehnten ζῶ in ζώω, und hieraus entſtand bei ihnen eine neue Formazion, die aber auch bloß im Präſ. und Impf. blieb: ζώω, ζώεις, ζώετε, ἔζωον. (S. 256. Not.).

ζεύγνυμι (verbinde) f. ζεύξω ꝛc. (§. 99, 8.), a. 2. p. ἐζύγην.

ζώννυμι (gürte) f. ζώσω ꝛc. p. p. ἔζωσμαι (§. 99, 8.).

H.

ἧμαι ſ. S. 280. || ἡμί, ἧν, ſ. vb. φημί S. 292.

ἡμύω (ſinke). Hievon wird das homeriſche ὑπεμνήμυκε (Il. χ,

*) Doch nicht von allen Attizisten. Herodian und Möris, (und mit ihnen Pierſon) ſind für ἔζην; aber ſoviel ich urtheile, nicht mit hinreichenden Gründen. Wie ἔζης, ἔζη entſtand, haben wir oben geſehn. Dieſe Töne gleichen denen von der Konj. auf μι; daher auch ζῇθι; und eben ſo konnte freilich auch ἔζην hinzukommen. Allein eben darum iſt es nicht wahrſcheinlich, daß die Abſchreiber das abtönende ἔζων, das ſich ſo häufig findet, in unſere Exemplare gebracht hätten, ſondern weit eher umgekehrt.

χ, 491.) am richtigsten abgeleitet. Man kann nehmlich annehmen, daß wenn das Verbum an sich mit einem langen Vokal anfing, die attische Reduplik. ihn verkürzte; also ἐμήμυκα. Das Metrum verlangte eine Verdoppelung des ersten μ; statt dieser aber ward μυ genommen, wie auch in andern Wörtern geschieht (z. B. παλαμναῖος von παλάμη, νάνυμνος für νάνυμος).

Θ.

ΘΑΝΩ s. θνήσκω.

θάομαι (bewundere, schaue). Aus dieser ältesten Hauptform, wovon sich einzele Formen bei Homer und den Doriern erhalten haben (θᾶσθε, θήσασθαι dor. θάσασθαι), entstanden zweierlei Verlängerungen 1) θαέομαι (dor.), θηέομαι (ion.) 2) das gewöhnliche θεάομαι (fut. θεάσομαι, ion. θεήσομαι). Bei Herodot finden wir Formen von beiden Themen (z. B. θήσασθαι und θεήσασθαι) wobei aber schwer zu bestimmen ist, was wirklich schwankender Gebrauch, und was durch Abschreiber hinein gekommen ist. Auch findet sich bei ihm die Form ἐθηῆτο (s. S. 258. Not.) obgleich gewöhnlich mit der Variante ἐθεῖτο. Die Bedeutung anlangend hat Homer (dem die Form θεᾶσθαι fremd ist) nur den Begriff des Bewundern; die folgenden aber brauchen alle Formen für schauen. — Nicht zu verwechseln mit ΘΑΩ, säuge; s. besonders.

θάπτω (begrabe) — Aor. 2. pass. ἐτάφην (§. 17. b.).

ΘΑΦΩ. Perf. als Praes. τέθηπα (ich erstaune), wo die zweite Aspirata verwandelt ist, dagegen im Aor. ἔταφον die erste (s. §. 17. b. 1. u. 4.).

ΘΑΩ, ein epischer Defektivum, wovon vorkommt a. 1. a. θῆσαι säugen, und das Med. θῆσθαι (s. §. 94. A. 5. und 16.), θήσασθαι saugen, melken.

θεάομαι s. θάομαι. || θέλω s. ἐθέλω.

θέσσασθαι (erflehen), θέσσαντο ꝛc. ein defektiver Aorist. Adj. Verb. θεσός (πολύθεσος ꝛc.).

θέω (laufe) f. θεύσομαι oder θευσοῦμαι (§. 86. A. 18.). Die übrigen Tempora werden ergänzt wie bei τρέχω.

θηέομαι s. θάομαι || ΘΗΠΩ s. ΘΑΦΩ.

θιγγάνω (berühre) formirt (von dem seltenern u. poetischen θίγω) f. θίξω u. θίξομαι. Aor. ἔθιγον. *)

θνήσκω (sterbe) von ΘΑΝΩ fut. θανοῦμαι aor. ἔθανον. Perf. τέθνηκα gleichsam von ΘΝΑΩ (s. §. 99, 13, 2. und oben die Note zu βλώσκω) — davon im gewöhnlichen Gebrauche folgende (nach §. 88. a. A. 6. ff.) abgekürzte Formen: τέθναμεν, ατε, τεθνᾶσι· ἐτέθνασαν· τεθνάναι, τεθναίην, τέθναθι part. τεθνηκώς (ion. τεθνηώς) gew. τεθνεώς (Hom. τεθνειώς) G. ῶτος fem. τεθνεῶσα (s. S. 202. d. e.).

Aus dem Perf. entsteht eine attische Nebenform des Futurs: τεθνήξω oder τεθνήξομαι.

θορέω, ΘΟΡΩ s. θρώσκω. || ΘΡΕΧΩ s. τρέχω.

θρύπτω (zerreibe) a. 2. p. ἐτρύφην (§. 17. b. 1.).

θρώσκω (springe, hüpfe) formirt von ΘΟΡΩ f. θοροῦμαι (ion. θορέομαι) aor. ἔθορον (s. die Note zu βλώσκω). Spätere Schriftsteller haben auch ein Präsens θορέω **).

ΘΥΦΩ s. τύφω. || θύω s. §. 17. b. A. 2. u. §. 86. A. 4.

I.

ἰδρύω (setze) hat bei Homer (und bei den spätern κοινοῖς) a. 1. p. ἰδρύνθην ***) wie von ΙΔΡΥΝΩ.

ἰδρόω. s. S. 254. Not.

ἴζω,

*) Als Präsens steht der Inf. θίγειν z. B. Eurip. Phoen. 307. Den Indikativ habe ich noch nicht gefunden; die übrigen Modi aber an den meisten Stellen als deutlichen Aorist: und für θίγειν, θίγων scheint also, wenigstens in der Prose, überall θιγεῖν, θιγών geschrieben werden zu müssen.

**) Z. B. Lucian, Plutarch, s. Steph Thes. In den frühern Zeiten gehört das ganze Verbum bloß den Dichtern, sowohl den attischen als den ionischen; aber im Präsens haben sie weder θόρω noch θορέω; dagegen hat θρώσκω bei ihnen bloß Präsens und Imperfekt: diese Formen gehören also zusammen.

***) Vgl. §. 99, 6 und unt. ἀμπνύνθη unter πνέω, und den epischen Superlativ ἰθύντατα von ἰθύς (§. 102. Anm.)

ἵζω, καθίζω (ſetze; ſetze mich; med. ſetze mich) f. ἱζήσω, καθιζήσω, oder καθιῶ (für καθίσω nach §. 86. A. 14.). Aor. ἐκάθισα ꝛc.

ἰκνέομαι (komme; gewöhnlicher ἀφικνέομαι) f. ἵξομαι aor. ἰκόμην pf. ἷγμαι (ἀφῖγμαι, ἀφῖχθαι).

Die Epiker bedienen ſich im Präſ. u. Impf. der Stammform ἰκω mit dem Aoriſt ἶξον (§. 99, 11, 2.). — Zu bemerken iſt übrigens, daß das Präſ. ἰκω ein langes ι hat; daher im Homer alle zu dieſem Aktiv gehörige Formen, die durchaus bloß Präſ. und Impf. ſind, auch nur lang vorkommen. Der Aor. 2. ἰκόμην hat eigentlich ein kurzes ι, das nur im Indik. durch das Augment lang iſt; bei Homer, der das Augment weglaſſen kann, iſt es daher bald lang, bald kurz, aber in den Neben-Modis (ἰκέσθαι, ἰκοίμην ꝛc.) bei ihm und überall immer kurz. — Die abgeleitete Form ἰκάνω hingegen hat im Präſens ein kurzes ι.

ἱλάσκομαι (ſühne, verſöhne), fut. ἱλάσομαι (kurz α) von dem ſeltnern ἵλαμαι, wofür Homer auch ἱλᾱόμαι hat. — Das Aktiv hatte die intranſitive Bedeutung gnädig ſein, daher bei Dichtern C. und Opt. Perf. (als Präſ.) ἱλήκω, ἱλήκοιμι und Imperat. ἵληθι und ἵλαθι.

ἵπταμαι ſ. πέτομαι. || ἵστημι ſ. S. 295.

ἵστημι ſ. S. 272. — ἱστίαμαι ſ. im E.

ἴσχω ſ. ἔχω. || ΙΩ ſ. εἶμι S. 284.

K.

ΚΑΔΩ, ΚΑΖΩ, 1) p. p. κέκασμαι, κέκαδμαι ſ. καίνυμαι, 2) aor. κεκαδεῖν f. κῆσειν ꝛc. ſ. κήδω u. χάζω.

καθέζομαι, καθεύδω, κάθημαι, καθίζω ſ. ἕζομαι, εὕδω, ἧμαι, ἵζω.

καίνυμαι (bin ausgezeichnet, übertreffe alle); hiezu gehört das gleichbedeutende Perfekt κέκασμαι dor. κέκαδμαι von ΚΑΖΩ *)

καίω

*) Daß obige Formen zuſammengehören, zeigt, neben der Bedeutung, die Analogie von ξαίνω, ξέσσατε, ἐξέξεσται.

καίω att. κᾶω (brenne, transit.) f. καύσω ꝛc. (§. 86. A. 9.) *Pass.* a. 1. ἐκαύθην und a. 2. ἐκάην (kurz α). Adj. Verb. καυτός, καυσός, καυσέος.

Die Epiker haben auch einen Aor. 1. ohne σ: ἔκηα (§. 87. A. 1.); woraus durch Verkürzung des η in ε, welches dann aber wieder in ει verlängert wird, das selbst bei att. Dichtern vorkommende *Part.* κέας (Arist. Pax 1133.), κείας (Soph. Electr. 759.) entsteht. Homer hat alle von ἔκηα abgeleitete Formen mit dem ει (*Imperat.* κεῖον *Med.* κείαντο ꝛc.), und Il. η, 333. den *Conj.* κείομεν (für κήωμεν s. S. 241, 15.) statt des Futurs (s. §. 126. Anm.). — Man nimt auch im Präs. einen Uebergang κᾶω, κήω, κέω, κείω an, wegen der Schreibarten ἔκηον *) und *Inf.* κατακειέμεν Il. η, 408.

καλέω (rufe) f. καλέσω att. καλῶ und καλοῦμαι; — ἐκάλεσα, κέκληκα, ἐκλήθην ꝛc. (s. die Note zu βλώσκω). — p. p. κέκλημαι (bin genannt, heiße) *Opt.* κεκλήμην, κέκλῃο ꝛc. §. 88. b. A. 8.

κάμνω (werde müde) von ΚΑΜΩ (§. 99, 6.) καμοῦμαι aor. ἔκαμον — pf. κέκμηκα gleichsam von ΚΜΑΩ (s. §. 99, 13. und die Note zu βλώσκω).

καναίξαις s. ἄγνυμι.

κεῖμαι s. S. 292.

κέλομαι (rufe zu, befehle) f. κελήσομαι ꝛc. — Aor. ἐκεκλόμην (§. 99, 12, 1.).

κέντσαι (Il. ψ, 337.) *Inf.* a. 1. von ΚΕΝΤΩ, wovon das gewöhnliche κεντέω bloße Verlängerung ist.

κεράννυμι (mische) oder κιρνάω, ημι (alt: κεράω, s. §. 99, 8. 9.) f. κεράσω a. ἐκέρασα mit kurzem α; dagegen tritt eine Synkope ein, mit langem α, in Aor. med. ἐκρασάμην Pf. κέκρακα *Pass.* κέκραμαι, ἐκράθην **). Doch sagte man auch κεκέρασμαι, ἐκεράσθην.

Homer

*) Od. ι, 553. wo itzt Wolf ἔκαιον schreibt.

**) Diese Verlängerung rühret von einer Art Metathesis her, da das ε nicht sowohl ausgefallen ist, als es sich mit dem α verbunden hat; woraus η, bei den Attikern aber (wegen des ρ) ᾱ ward.

Homer hat schon im a. 1. a. κρῆσαι. — Auch ist der Akzent auf dem homerischen Konj. κέρωνται (Il. δ, 260.) zu bemerken *).

κερδαίνω (gewinne) bei Attikern regelmäßig (a. κερδᾶναι), bei andern κερδήσω ꝛc. (§. 99, 7.).

κέω s. κεῖμαι und καίω.

κήδω (bekümmere); κήδομαι und κέκηδα (sorge), wovon das homerische Futur κεκαδήσομαι mit der Verkürzung (wie τέθηλα, τεθαλυῖα).

κιχάνω (erreiche, treffe) formirt die abhängigen Modos Praes. und eine Nebenform des Impf. von KIXHMI, welches sein η in den meisten Fällen unverändert läßt: ἐκίχημεν, ἐκιχήτην — κιχῆναι, κιχῶ, κιχείην, κιχείς, κιχήμενος ꝛc. f. κιχήσω ꝛc. — Aor. ἔκιχον, κιχών (von KIXΩ). — Von der Quantität s. §. 107. A. 1.

κίχρημι s. χράω.

κίω (gehe), kommt im Ind. Praes. schwerlich vor, sondern nur im Imperf. ἔκιον, und in den Neben-Modis z. B. κίοιμι. Part. κιών mit dem Akzent auf der Endsilbe, ohne doch Aorist zu sein, ganz wie ἰών von εἶμι, von welchem Verbo überhaupt diese Formen als Nebenformen zu betrachten sind (IΩ, KIΩ).

κλάζω (töne, schreie) f. κλάγξω ꝛc. (§. 83. A. 1.) pf. κέκλαγγα (einerlei mit dem Präsens; s. §. 100. A. 5.) — Die Dichter haben auch ohne den Nasenton aor. ἔκλαγον und ἔκλαξα pf. κέκληγα. — (Bei den Doriern ist κλάζω, ἔκλαξα soviel als κληΐζω oder κλείω, schließe.)

κλαίω att. κλάω, lang α, (weine) f. κλαύσομαι oder κλαυσοῦμαι. a. ἔκλαυσα (§. 86. A. 9.). — Seltner ist fut. κλαιήσω oder κλαήσω. — Adj. Verb. κλαυτός, κλαυσός, κλαυσέος.

κλάω (breche) κλάσω (kurz α) ꝛc. — part. a. 2. poet. κλάς (ἀποκλάς) §. 99, 12, 2. c.

κλέω,

*) Dieser führt nicht grade auf ein altes Thema KEPΩ, sondern auf eine Form κέραμαι (§. 95. b. A. III, 5.) vgl. κεράννυμι, κέρασμαι O. κέρωμαι.

κλέω, κλείω (rühme, beſinge), κλέομαι (bin berühmt), ἐκλέο 2 Impf. für ἐκλέεο (§. 94. A. 7.); — aber κέκλημαι gehört zu καλέω.

κλύω (höre), ein poetiſches Verbum, deſſen Imperf. ἔκλυον die Bedeut. des Aoriſts hat (§. 87. A. 3.) *Imperat.* κλῦθι, κλῦτε (§. 99, 12, 2. c.) oder als *Imp.* a. 2. mit der Redupl (§. 76. A. 7.) κέκλυθι, κέκλυτε.

ΚΜΑΩ ſ. κάμνω. || κνάω ſ. S. 254.

κορέννυμι (ſättige) f. κορέσω ꝛc. (§. 99, 8.) p. p. κεκόρεσμαι (ion. κεκόρημαι).

(Nicht zu verwechſeln κορέω, κόσω, fege.)

κράζω gew. κέκραγα (ſchreie) ſ. §. 100. A. 5. κέκραγμεν, κέκραχθι ꝛc. (§. 99, 12, 2. b). fut. κεκράξομαι.

κραίνω (vollführe) läßt in der epiſchen Sprache in allen ſeinen Theilen eine Verdoppelung des Vokals zu, z. B. ἐκραίαινε, ἐκρήηνεν (a. 1.), κεκράανται.

ΚΡΑΩ ſ. κεράννυμι.

κρεμάννυμι, hänge, Paſſ. κρεμάννυμαι werde gehängt u. als Med. hänge mich; κρέμαμαι (nach ἵζαμαι) hange Intranſit. *Conj.* κρέμωμαι *Opt.* κρεμαίμην und κρεμοίμην *). — Fut. Act. κρεμάσω (kurz α) u. ſ. w. Der Aor. Paſſ. ἐκρεμάσθην iſt dem Paſſ. Med. und Intranſit. gemeinſchaftlich; aber das Fut. Paſſ. κρεμασθήσομαι gehört bloß zu κρεμάννυμαι, da für das Intranſit. ein eignes Futur vorhanden iſt, κρεμήσομαι (ich werde hangen, ſchweben).

Dieſe Vertheilung der Formen und Bedeutungen wird man bei den attiſchen Schriftſtellern, im Ganzen genommen, bewährt finden; aber freilich muß man nicht erwarten, daß die Schriftſteller ſtets die Analogie ſo vor Augen gehabt hätten, um nie davon abzuweichen **).

Auch

*) Ariſtoph. Veſp. 298. κρέμοισθε, welches, obgleich an andern Stellen κρέμαιτο ꝛc. in unſern Edizionen ſteht, wahrſcheinlich die richtige Form iſt; ſ. §. 95. b. A. III, 5.

**) Im Deutſchen geht es eben ſo mit den Formen hangen und hängen, erhing und erhängte.

Auch die Stammform κρεμάω kommt vor; bei den echten Attikern jedoch schwerlich; denn was man bei diesen dafür nimt, ist das Fut. Atticum κρεμῶ, κρεμᾶν für κρεμάσω, κρεμάσειν.

κρύπτω, κρύπτασκον s. S. 234.

κτάομαι (erwerbe), Pf. als Präs. κέκτημαι (besitze). Opt. κεκτώμην (s. μεμνώμην in μιμνήσκω).

κτείνω (tödte) f. κτενῶ (ion. κτανῶ) ꝛc. s. §. 90. Als Perf wird von den guten Schriftstellern bloß ἔκτονα gebraucht.

Hiezu kommt der dichterische Aorist ἔκταν, ας, α 3 pl. ἔκταν (für -ασαν) C. κτέω (für κτῶ s. S. 277.) Inf. κτάμεν, κτάμεναι (für κτάναι) Part. κτάς. Pass. ἐκτάμην, κτάμενος, κτάσθαι. Von allen diesen Formen s. §. 99, 12, 2. c. d. — Homer hat auch einen gewöhnl. Aor. Pass ἐκτάθην und ἐκτάνθην (§. 90. A. 4.). — Außer dem ganz unattischen Perf. ἔκτακα gibt es auch noch eine Form ἐκτόνηκα (§. 99, 3.), deren Attizismus zweifelhaft ist.

κτίμενος s. §. 99, 12, 2. d. || κτυπέω §. 87. A. 5.

κυέω (bin schwanger, empfange) formirt bei Dichtern einen A. 1. Med. ἐκῡσάμην *) von ΚΥΩ.

κυνέω (küsse) f. κυνήσομαι, oder (von ΚΥΩ) κύσω, ἔκυσα (mit kurzem υ). Das Compos. προσκυνέω (werfe mich nieder, bete an) geht regelmäßig.

κυρέω (treffe, ereigne mich) geht bald regelmäßig, bald hat es Impf. ἐκῡρον — κύρσω, ἔκυρσα, von ΚΥΡΩ, wovon im Präs. nur κύρομαι (einerlei mit κυρέω) vorkommt.

ΚΥΩ s. κυέω und κυνέω.

Λ.

λαγχάνω (erhalte, durch Loos oder Schicksal), von ΛΗΧΩ f. λήξομαι aor. ἔλαχον pf. εἴληχα (§. 76. A. 3.) oder λέλογχα (wie von ΛΕΓΧΩ).

Herodot

*) Die gewöhnliche Schreibart κύσσατο beruht bloß auf der scheinbaren Verwandtschaft mit ἔκῡσα von κυνέω. Es kommt nirgend kurz vor.

Herodot sagt im Futur λαίξομαι (s. §. 25. A. 1, 6.). — Der Homerische Aorist λελαχεῖν hat die kausative Bedeutung theilhaftig machen.

ΛΑΚΩ s. λάσκω.

λαμβάνω (nehme) von ΛΗΒΩ f. λήψομαι. aor. ἔλαβον. pf. εἴληφα (§. 76. A. 3.).

Die Jonier formiren λελάβηκα (§. 99, 11, 3.) und (von ΛΑΜΒΩ) λάμψομαι, ἐλάμφθην, λέλαμμαι.

λανθάνω, seltner λήθω (bin verborgen), λήσω, ἔλαθον, λέληθα — Med. λανθάνομαι, seltner λήθομαι, (vergesse) λήσομαι, ἐλαθόμην, λέλησμαι.

Homer hat im Aorist λελαθεῖν, λελαθέσθαι, aber jenes bloß als förmliches Kausativ des Medii, vergessen machen. — Im p. p. hat der Jonismus ein α, λέλασμαι (§. 25. A. 1, 6.).

λάσκω (töne, rede) von ΛΑΚΩ, ΛΑΚΕΩ (ion. ληκέω) f. λᾱχήσομαι a. 1. ἐλάκησα*) — a. 2. ἔλᾰκον. pf. (als Präsens s. §. 100. A. 5.) λέλᾱκα (ion. λέληκα; epische Verkürzung λελᾰκυῖα).

λάω s. λῶ. || ΛΕΓΧΩ s. λαγχάνω.

λέγω hat in der Bedeutung sagen das perf. act. gar nicht, und im Pass. λέλεγμαι, ἐλέχθην; in der Bedeutung sammeln hingegen, worin besonders einige Composita vorkommen, am gewöhnlichsten εἴλοχα (συνείλοχα), εἴλεγμαι, (§. 76. A. 3.) aor. ἐλέγην (z. B. κατελέγησαν). — Auch διαλέγομαι (unterrede mich) hat διείλεγμαι, aber im Aor. bloß διελέχθην.

Das altdichterische λέγω (lege schlafen) med. λέγομαι (liege, ruhe) hat im Med. den synkopirten Aorist (§. 99, 12, 2. e.). ἐλέγμην, λέκτο, *Imperat.* λέξο und (§. 99, 11, 2.) λέξεο.

λελίημαι (strebe, eile) ein homerisches Perfekt, das zu ΛΙΑΩ zu gehören scheint, aber zu keiner der Bedeutungen dieser

*) Daß das α in allen Formen dieses Verbi, den a. 2. ausgenommen, lang ist, beweist die Stelle Arist. Nub. 407., da es in andern unbestimmt bleibt.

ser Wurzel paßt. Sehr wahrscheinlich ist daher die Erklärung, daß es für λελιλημένος stehe (des Wohlklangs wegen, mit Ausstoßung des letzten λ) von λιλάω, λιλαίομαι (begehre, strebe) †).

ΛΗΒΩ s. λαμβάνω. || λήθω s. λανθάνω.

λητέω s. λάσκω. || ΛΗΧΩ s. λαγχάνω.

ΛΙΑΩ s. λελίημαι.

λίσσομαι, selten λίτομαι, (bitte) f. λίσομαι aor. ἐλισάμην und ἐλιτόμην.

λούω (wasche). In diesem Verbo lassen die Attiker fast überall den kurzen Vokal der Endung aus z. B. 3. Impf. ἔλου pl. ἐλοῦμεν Pass. λοῦμαι ꝛc. λοῦσθαι.

Dies Verbum ist durch Zusammenziehung entstanden, aus dem alten λοέω (Hom. ἐλόεσν, λοέσσαι); und die Formen λοῦμαι ꝛc. werden daher wol besser als eine Synkope (wie οἶμαι ꝛc. s. §. 99, 12, 2.) angesehn, als wenn man diese wieder besonders von der Stammform ΛΟΩ herholet, wovon der homerische Aorist λόε (ἔλοον). *)

λύω s. §. 86. A. 4., und wegen λύτο §. 99, 12, 2. d.

λῶ (will), λῇς, λῇ. 3 pl. λῶντι, ein dorisches Defektivum.

M.

μαίομαι s. ΜΑΩ. || ΜΑΚΩ s. μηκάομαι.

μανθάνω (lerne) von ΜΗΘΩ aor. ἔμαθον f. μαθήσομαι pf. μεμάθηκα (§. 99. 7. und S. 306.)

Das Fut. μαθεῦμαι s. §. 86. A. 16.

μαπέειν

†) Solche der leichtern Aussprache geschehene Aufopferungen der Analogie sind in einer sich erst bildenden Sprache nicht selten. Ein dem obigen ähnlicher Fall ist das dichterische Wort ἔκπαγλος (entsetzlich), welches anerkannt von ἐκπλαγῆναι herkommt; wie man gewöhnlich annimt, durch eine Versetzung; aber die Endung λος ist wesentlich (wie in δειλός), und es steht also ohne Zweifel für ἔκπλαγλος. — Ganz eben so steht πύελος für πλύελος von πλύω, πλύνω.

*) Die Betonung (ἐλοῦμεν, ἐλοῦτο), wenn sie die echte ist, spricht indessen für die Zusammenziehung, da die Synkope ἔλουμεν, ἔλουντο verlangte, wie ἔκειτο, ἔφυτο ꝛc.

μαπέειν ſ. μάρπτω.

μάρναμαι (ſtreite) nach ἵσαμαι (Präſ. und Impf.) *Optat.* μαρνοίμην (§. 95. b. A. III, 5.)

μάρπτω (greife), μάρψω ꝛc. Part. Perf μεμαρπώς Aor. 2. (ἔμαρπον) μέμαρπον; und verkürzt ἔμαπον, μαπέειν, 3 pl. *Opt.* μεμάποιεν (für μάποιεν).

μάχομαι (ſtreite) f. μαχέσομαι gew. μαχοῦμαι (§. 86. A. 15. 16.) aor. ἐμαχεσάμην. Pf. μεμάχεσμαι u. μεμάχημαι. Adj. Verb. μαχετέον u. μαχητέον.

Aus dem Futur entſtand das ion. Präſens μαχέομαι (§. 99, 2.); und Homer hat nicht allein μαχειόμενος ſondern ſelbſt μαχεουμενος, was zwei ε vorausſetzt.

ΜΑΩ ein altes Verbum, das hauptſächlich in dreierlei Form und Gebrauch vorkommt:

1) Perf. als Präſens (μέμαα) μεμάασι, μεμαώς, und mit der Synkope μέμαμεν, μέματε, 3 pl. Plusq. μέμασαν (§. 88. a. A. 6 ff.) — ſtreben.

2) Praeſ. Med. μῶμαι (begehre, ſuche), μώμενος, übgl. aus μάομαι; aber das ω behielt die Oberhand, daher z. B. *Inf.* μῶσθαι und (von μώομαι) *Imperat.* μώεο (wie μνώεο von μνάομαι, μνῶμαι, ſ. S. 256. Not.).

3) Fut. und Aor Med μάσομαι, ἐμασάμην gehören der Bedeutung nach zu μαίομαι (taſte, rühre, ſuche), beſonders in Compoſitis; ſo entſpricht im Homer das Impf. ἐπεμαίετο Od. ι, 441 genau dem Aor. ἐπιμασσάμενος ib. 446. †) (Vgl. δαίω δάσασθαι, ναίω ἔνασσα).

μεθύω (bin trunken) nimt ſeine Tempora aus dem Paſſiv ἐμεθύσθην ꝛc.); denn die übrigen Tempora Akt., außer dem Imperf., gehören zu μεθύσκω (mache trunken), ἐμέθυσα (§. 99, 4. A. 2. und Note).

μείρομαι (erlange) pf. ἔμμορα *) (§. 76. A. 2.). Von dem kauſa-

†) S. Schneid. Wörterb. unter dem angenommenen Thema μασσω.

*) Die im Homer allein vorkommende dritte Perſon ἔμμορε faßten jedoch die Alten zum Theil als Aoriſt, obgleich ſie an allen Stellen am natürlichſten Perfekt iſt; daher z. B. Apollon. 3, 4. ἔμμορες. S. Schneid. Wörterb. in ἔμμορε.

kausativen Sinn (§. 100, 5.) von MEIPΩ, zutheilen, (woher μέρος Theil) kommt das Perf. Pass. als Impersonale und mit der Silbe σι statt der Redupl. (§. 76. A. 3.) σίμαρται es ist vom Schicksal bestimmt Part. σιμαρμένος. (Man findet auch μεμόρται und μεμορμένος.)

μέλλω (werde, habe vor) f. μελλήσω ꝛc. Vom Augm. s. §. 76. A. 5.

μέλω (kümmere, liege am Herzen) wird in der akt. Form meistentheils in den dritten Personen gebraucht μέλει, μέλουσι f. μελήσει ꝛc. — Pass. μέλομαι (ich sorge; gewöhnlicher ἐπιμέλομαι), μελήσομαι, ἐμελήθην.

Die Dichter brauchen das Pass. auch eben so, wie das Akt., also für μέλει — μέλεται; ferner das Perfekt in gleichem Sinn wie das Präsens, Act. μέμηλεν u. Pass. μέμβλεται (Hom. u. Heliod.), nach §. 18. A. 1. und durch Verkürzung aus μεμέλητται entstanden. *)

μένω (bleibe) hat im Perf. μεμένηκα (§. 90. A. 9.) — Adj. Verb. μενετέον.

Von einem andern, im Präs. veralteten, MENΩ (woher μένος) kommt das ionische und dichterische Perfekt μέμονα (habe vor, gedenke), welches mit μέμαα verwandt ist (vgl. γέγονα, γέγαα) **).

METIΩ, μεμετιμένος s. S. 280.

μηκάομαι (blöke); altdichterische Formen (von MAKΩ) sind part. aor. μακών pf. μέμηκα, wovon das homerische μεμᾶκυῖα verkürzt ist (§. 88. a. A. 3.), und wovon, da es

*) Eine Präsensform auf ομαι braucht weder hier noch bei μέμνεο ꝛc. (s. μιμνήσκω) angenommen zu werden, da die 1. Person des Perf. auch auf εμαι vorausgesetzt werden kann, wie ἀγήγερμαι u. d. g.

**) Die lyrische Stelle Eurip. Iph. Aul. 1495, wo μέμονα Perfekt des gewöhnlichen μένω ist, vermag als Einzelheit nichts gegen den durchgängigen sonstigen, selbst über Herodots Prose (6, 84.) sich erstreckenden Gebrauch, und beide Verba müssen sorgfältig geschieden werden, selbst wenn man glaubt sie etymologisch vereinigen zu dürfen.

es Präsens-Bedeutung hat, wieder ein Imperfekt ἐμέμηκον (§. 99, 11, 1.). *).

μίγνυμι, auch μίσγω, (mische) f. μίξω ꝛc. (§. 99, 8.).

μιμνήσκω (erinnere) von ΜΝΑΩ f. μνήσω ꝛc. — Pass. μιμνήσκομαι (erinnere mich, d. h. es fällt mir ein, — ich erwähne) ἐμνήσθην, μνησθήσομαι. — Das Perfekt hievon, μέμνημαι, wird Präsens (erinnere mich, d. h. bin noch eingedenk) *Opt.* μεμνήμην att. μεμνοίμην (μέμνοιτο), oder auch μεμνῴμην (μεμνῷτο) zsgz. aus dem epischen μεμνεῴμην (μεμνέῳτο Il. ψ, 361) **). Zu diesem Perfekt gehört das fut. 3. μεμνήσομαι (werde eingedenk bleiben).

Verkürzungen sind das homerische μέμνῃ (μέμνεαι) für μέμνησαι, u. *Imperat.* μέμνεο (Herodot.) für μέμνησο (Vgl. oben μέμβλεται.)

Die einfache Form (μνάομαι) μνῶμαι ist in obiger Bedeutung bloß ionisch, und μνεώμενος, μνώοντο, μνώεο ꝛc. (s. S. 256. Not.) sind ionische Dehnungen: in der Bedeutung werben, freien, aber ist μνᾶσθαι auch in der gewöhnlichen Sprache.

ΜΟΛΩ s. βλώσκω.

μῡκάομαι, (brülle) ist wegen der epischen Formen (v. ΜΥΚΩ) ἔμῡκον, μέμῡκα, zu merken.

N.

ναίω (wohne) nimt seine Tempora von ΝΑΩ, die aber im Aktiv kausative Bedeutung haben: ἔνασα (ἔνασσα) ließ wohnen; Pass. und Med. wohnen νάσομαι, ἐνάσθην oder ἐνασάμην, νένασμαι.

νάσσω

*) Dies Verbum steht mit dem unten folgenden μῡκάομαι in der vollständigsten Analogie: wodurch also die gewöhnlichste Erklärung des homerischen μακών (s. Schneid. Wört. unter μάκω) sich bestätigt, obgleich von diesem Aorist weiter nichts vorkommt.

**) Daß dies aus μεμνηοίμην entstanden, ist gezeigt im Museo Ant. Stud. I. p. 239. Vgl. noch zu allen diesen Formen Schneid. ad Cyrop. 1, 6, 3. et Anab. 1, 7, 5. Brunck. ad. Aristoph. Plut. 991. Fisch. ad. Well. III, 135.

νάσσω (ſtopfe) νάξω ꝛc. — νένασμαι, ναχός (§. 83. A. 2.)

νέμω (theile zu) f. νεμῶ und νεμήσω a. ἔνειμα pf. νενέμηκα ꝛc. aor. p. ἐνεμήθην und ἐνεμέθην.

νέω 1) häufe und ſpinne f. νήσω ꝛc.

2) ſchwimme f. νεύσομαι und νευσοῦμαι (§. 86. A. 18.), ἔνευσα ꝛc.

3) das poetiſche Verbum νίσσομαι (weggehn, zurückkehren) hat im Indic. Praeſ. gewöhnlich Bedeutung des Futurs, νέομαι oder νεῦμαι, 2 p. νεῖαι (ſ. §. 94. A. 7.)

νίζω (waſche) nimt ſeine Tempora von dem weniger gebräuchlichen νίπτω: νίψω ꝛc.

νοέω zieht bei den Joniern οη eben ſo zuſammen, wie oben βόαω, z. B. νώσω, ἔνωσα, ἐνένωτο.

νυχάζω (nicke, ſchlafe), νυχάσω u. νυχάξω ꝛc. (§. 83. A. 1.)

O.

ὄζω (rieche d. h. gebe Geruch) f. ὀζήσω (ὀζέσω) ꝛc. — Pf. ὄδωδα hat Kraft des Präſens.

οἴγω oder οἴγνυμι (öffne) trennet in den augmentirten Formen bei den Epikern den Diphthong: ὠΐγνυντο, ὤϊξε. — Am gebräuchlichſten iſt das folgende Compoſitum.

ἀνοίγω oder ἀνοίγνυμι (öffne) hat das Augment nach der §. 77. A. 8. erwähnten anomaliſchen Art, Impf. ἀνέῳγον Aor. ἀνέωξα *Inf.* ἀνοῖξαι ꝛc. Perf. 1. ἀνέῳχα. Das Perf. 2. ἀνέῳγα hat neutrale Bedeutung: ich ſtehe offen. (Die Formen ἤνοιξα, ἠνοίγην gehören den Spätern.)

οἶδα ſ. S. 293.

οἴομαι (meine) Impf. ᾠόμην, 1 Perſon auch οἶμαι Impf. ᾤμην *). — Fut. οἰήσομαι Aor. ᾠήθην, οἰηθῆναι.

Homer

*) Die alten Grammatiker geben die Regel, daß die Form οἶμαι nur von ausgemachten Sachen gebraucht werde, und

Homer bedient sich auch der aktiven Form; derselbe löst den Diphthong auf: οἴω, οἴομαι (lang ι), davon ϖἴσάμην, ὄϊσθεὶς u. d. g. — οἰσθῆναι, οἰσθεὶς haben unattische Schriftsteller.

οἴχομαι (gehe fort, bin fort), οἰχήσομαι pf. ὤχημαι oder οἴχωκα (s. die Note zu ἔχω, ὄχωκα).

Ein Aorist kommt gar nicht vor, und auch das Perf. gehört mehr den Dialekten und der Poesie, in welchen sich auch noch andere Abweichungen finden, als ὤχηκα und (nach der regelm. Form pf. ὦγμαι) die ion. 3. pl. plusq. ἐπῴχατο.

ΟΙΩ s. οἴομαι und φέρω.

ὀλισθάνω oder — αίνω (gleite) ὀλισθήσω, ὤλισθον (§. 99, 7.)

ὄλλυμι (vernichte) von ΟΛΩ, f. ὀλῶ a. ὤλεσα pf. ὀλώλεκα. — Med. ὄλλυμαι (vergehe) f. ὀλοῦμαι a. ὠλόμην pf. ὄλωλα.

Das hom. Part. οὐλόμενος (für ὀλόμενος) hat akt. Bedeut. (verderbend, verderblich). — Die Nebenform ὀλέκω s. §. 99, 11, 1.

ὄμνυμι (schwöre) Fut. ὀμοῦμαι, ῇ od. εἶ, εἶται ꝛc. ὀμεῖσθαι (von ΟΜΩ s. §. 99, 8.). — a. ὤμοσα pf. ὀμώμοκα p. p. ὀμώμοσμαι, aber in der 3 Pers. auch ὀμώμοται (wie von ΟΜΟΩ).

ὀμόργνυμι (wische ab) f. ὀμόρξω ꝛc. §. 99, 8.

ὀνίνημι *) (nütze; — nach ἵημι) formirt von ΟΝΑΩ, ὀνήσω,

und also nur ein gemäßigter Ausdruck sei für „ich bin überzeugt, weiß gewiß.“ Man vergleiche z. B. in der Demosthenischen Rede in Mid. c. 10. extr. p. 19 mit c. 22. init. p. 40. Spald. Es läßt sich leicht denken, daß das zwischen die Rede eingeschaltete schnellgesprochene οἶμαι, ὤμην, bloß eine attische Urbanität war, womit man fester Ueberzeugung die harte Form der Behauptung nahm; und daraus scheint von selbst zu fließen, daß sobald man das Wort in seiner vollen Kraft nahm, man es auch voll aussprach.

*) Dies ist aus ΟΝΑΩ durch eine (im Aor. 2. wie in ἵστημι ꝛc. wegfallende) Redupl. mit ι entstanden, wodurch die Redupl. der mit dem Konson. anfangenden Verba (δίδωμι) eben

so

ὀνήσω, ὤνησα ꝛc. — Med. ὀνίναμαι (habe Vortheil) Aor. 2. ὠνάμην *Opt.* ὀναίμην. *Inf.* ὄνασθαι.

Die Jonier behalten das η überall bei, z. B. ὤνητο, ὄνητο, für ὤνατο (welche letztere Form bei Homer zu ὄνομαι gehört: ſ. ὄνομαι).

ὄνομαι (beſchimpfe) Stammform ΟΝΟΩ; daher Präſ. und Impf. nach δίδομαι, 2 ſing ὄνοσαι, *Imperat.* ὄνοσο. — Fut. ὀνόσομαι. Aor. ὠνόσθην und ὠνοσάμην. — Homer hat von der einfachſten Form ΟΝΩ 2 pl. οὔνεσθε, Aor. ὤνατο.

ΟΠΤΩ ſ. ὁράω.

ὁράω (ſehe) Impf. ion. ὥρων, gew. ἑώρων (§. 77. A. 8.) Pf ἑώρᾱκα. — Aor. εἶδον, ἰδεῖν, ἰδών, ἰδέ ꝛc. *Med.* εἰδόμην, ἰδέσθαι, ἰδοῦ (und als Interjekzion ἰδού ſiehe!). S. oben εἴδω. — Fut. ὄψομαι (werde ſehn) von ΟΠΤΩ *). — PASS. Perf. ἑώρᾱμαι oder (doch nicht ſo häufig) ὦμμαι, ὦψαι, ὦπται ꝛc. ὤφθαι. Aor. ὤφθην, ὀφθῆναι (bei Spätern auch ὁρχθῆναι). Adj. Verb. ὁρατός, ὀπτός, ὁρατέον (auch ἰστέον Heind. ad. Plat. Tneaet. 141.)

Das Perf. 2. ὄπωπα (habe geſehn) iſt dichteriſch. — Wegen ὄπᾱσι (Hom.) ſ. §. 95. a. A. 5. mit Not.

ὄρνυμι (errege) von ΟΡΩ f. ὄρσω a. 1. ὦρσα (§. 90. A. 7.) — Med. ὄρνυμαι (entſtehe) aor. ὠρόμην 3 ſing. ὄρετο und ὦρτο (§. 99, 12, 2. e) *Inf* ὄρθαι **) P. ὄρμενος (für ὀρέσθαι, ὀρόμενος) *Imp.* ὄρσο und (§. 99, 11, 2.) ὄρσεο. — Des Perf. 2 ὄρωρα gehört zu dieſer intranſitiven oder immediativen Bedeutung (§. 100, 5), ich bin entſtanden: aber

ſo nachgeahmt wird, wie im Perf. durch die ſogenannte att. Reduvl. Eben ſo ſind (ohne die Endung μι) ἀτιτάλλω und ὀπιπτεύω aus ἀτᾰλός und ΟΠΤΩ entſtanden. — Den Inf. ὀνινάναι weiſt Matthiä richtig nach in dem verſchriebenen ὀνίναι Plat. Rep. 10. p. 294.

*) Nicht von ΟΠΤΟΜΑΙ; denn die Form des Med. ὄψομαι erklärt ſich aus §. 100, 4.

**) Wegen der Schreibart ὦρθαι ſ. S. 310. Not.

aber die Form ὤρορεν (s. §. 76. A. 11.) ist Aorist (z. B. Od. τ, 201) wie ἤραρεν, und hat auch, wie dieses, gewöhnlicher die transitive oder kausative Bedeutung (er erregte). — Mit ὄρωρε kommt dem Sinne nach überein die passivische Form ὀρώρεται (vgl. oben ἄρηρα, ἀρήρεμαι).

ὀσφραίνομαι (rieche, transit.) ὀσφρήσομαι, aor. ὠσφρόμην (§. 99, 7.) ion. (als a. 1.) ὀσφράμην (Herodot. 1, 80, 26.).

οὐλόμενος s. ὀλλυμι.

οὔνεσθε s. ὄνομαι.

οὐρέω (harne) hat das Augm. syll. ἐούρουν ꝛc. §. 77. A. 5.

οὐτάω (verwunde), οὐτήσω ꝛc. — Aor. syncop. (οὗταν) 3 sing. οὗτα *Inf.* ὀυτάμεν. (für ουτάναι) *Part.* pass. οὐτάμενος (§. 99, 12, 2. c. d.). — Die Formen οὔτασε, οὐτασμένος gehören zu dem Präs. οὐτάζω.

ὀφείλω (bin schuldig z. B. Geld, 2. muß) f. ὀφείλησω ꝛc.

Der Aor. 2. ὤφελον kommt bloß als Wunsch vor, wovon zu Ende der Syntax. Homer verdoppelt des Metrums wegen das λ darin (Il. α, 353), und hat auch im Präs. z. B. ὀφίλλεται, in welchem Falle man es nicht mit ὀφέλλειν vergrößern, verherrlichen, verwechseln muß.

ὄφλω und (im Präs. gewöhnlicher) ὀφλισκάνω (bin schuldig, verurtheilt) f. ὀφλήσω ꝛc.

Π.

παίζω (scherze) f. παίξομαι, παιξοῦμαι. Nach dieser Formazion findet man bei Späteren auch ἔπαιξα, πέπαιγμαι ꝛc.; aber die guten Attiker formiren immer ἔπαισα, πέπαισμαι ꝛc., ungeachtet der gleichlautenden Temporum des folgenden Verbi.

παίω (schlage) f. gewöhnlich παιήσω, aber die übrigen Tempora: ἔπαισα, πέπαικα, ἐπαίσθην.

ΠΑΟΜΑΙ (erwerbe) kommt bloß vor im Aorist ἐπᾰσάμην und Pf. πέπᾱμαι (besitze); — verschieden von ἐπᾰσάμην, πέπασμαι, die der Bedeutung nach gehören zu πατέομαι (koste, esse); vgl. δατέομαι, δάσασθαι.

πάσχω

πάσχω (leide) von ΠΗΘΩ aor. ἔπαθον — v. ΠΕΝΘΩ pf. πέπονθα fut. πείσομαι (nach der Regel §. 24, 4.). *) — Adj. Verb. παθητός.

Von ΠΗΘΩ kommen auch die seltneren Formen πήσομαι, ἔπησα, und das Perf. πέπηθα, wovon das homerische πεπαθυῖα. — Von πέποσθε für πεπόνθατε s. §. 99, 12, 2. b.

πεινῆν s. S. 254.

πελάζω, alt πελάω, (nahe, und bei Dichtern nähere) hat bei Dichtern folgende synkopirte Aoriste: ἐπλάσθην, ἐπλάθην (lang α), ἐπλήμην (§. 99, 12, 1.), sämtlich im intransitiven Sinne.

πέλω oder πέλομαι (bin); dies bloß dichterische Verbum erfährt eine Synkope, wenn das Augment dazu kommt: 3 Impf. ἔπλε oder ἔπλετο, 2 ἔπλεο, ἔπλευ. Andere Tempora kommen nicht vor. Dabei hat das Verbum noch das besondere, daß das Imperf. in der Medialform sehr gewöhnlich Bedeutung des Präsens hat (ἔπλευ du bist ꝛc.).

ΠΕΝΘΩ s. πάσχω.

πεπαρεῖν oder πεπορεῖν — und πέπρωται s. ΠΟΡΩ.

πέπτω s. πέσσω.

περάω hat in der Bedeutung hinübergehen, περάσω mit langem α (ion. περήσω); in der transit. Bedeutung hinüber bringen, verkaufen hingegen, περάσω mit kurzem α (att. περῶ) aor. ἐπέρασα (ἐπέρασσα); doch pf. pass. πεπέρημαι Hom. — In der letzten Bedeutung ist περάσκω daraus entstanden, wovon unten.

πέρδω gew. πέρδομαι, aor. ἔπαρδον fut. παρδήσομαι pf. πέπορδα. S. auch S. 187. Not.

πέρθω (verwüste) aor. ἔπραθον (§. 87. A. 7.). — Homer hat auch einen synkopirten passivischen Aorist im *Inf.* πέρθαι (für πέρθ-θαι wie δείχ-θαι §. 99, 12, 2. e.).

πέσσω, πέττω (koche) f. πέψω ꝛc. von πέπτω, das im Präs. nur bei Spätern vorkommt.

πεσεῖν s. πίπτω.

πετάν-

*) Das Fut. παθήσω, das man in den Grammatiken findet, beruht auf falschen Lesarten, wie Plat. Rep. p. 347. c. wo ἐνπαθήσοντες zu schreiben ist.

πετάννυμι (breite aus) f. πετάσω ꝛc. (§. 99, 8.) — p. p. πέπτᾰμαι (§. 99, 12, 1. b.); aber aor. pass. wieder ἐπετάσθην.

πέτομαι (fliege); aus dieser Stammform entsteht durch Synkope ein Aorist ἐπτόμην, πτέσθαι ꝛc. (§. 99, 12, 1. a.) Fut. πετήσομαι gew. πτήσομαι, welches sich ableiten läßt von der verlängerten Form πετάομαι. Zu eben dieser gehört eine Formazion auf μι, theils schon im Präsens πέταμαι u. ἵπταμαι, theils in einer zweiten Form des Aoristś ἐπτάμην, πτάσθαι ꝛc. Dazu kommt aus der im Präs. ganz ungebräuchlichen aktiven Form ein dritter Aorist ἔπτην, πτῆναι, πτάς ꝛc. und das Perf. πέπτηκα.

Von diesem Formen brauchen die guten Attiker im Präs. nur πέτομαι und ἵπταμαι, obgleich die Attizisten sogar nur jenes allein anerkennen wollen. Eben dieselben empfehlen hauptsächlich den Aorist ἐπτόμην; aber alle drei oben angeführte Formen desselben finden sich in den besten Schriftstellern. Die Präsensformen πίταμαι und πεταόμαι hingegen sind bloß den ionischen oder den spätern Schriftstellern eigen, so wie auch der Aorist ἐπετάσθην *).

ΠΕΤΩ s. πίπτω || πεύθομαι s. πυνθάνομαι || πέφνω s. ΦΕΝΩ.

πήγνυμι (mache fest) f. πήξω ꝛc. (§. 99, 18.) aor. pass. ἐπάγην. — Perf. 2. πέπηγα intrans. stehe fest (§. 123. A. 7.).

πίμπλημι (fülle), πιμπλάναι, geht im Präs. u. Impf. ganz nach ἵστημι. — Fut. πλήσω ꝛc. p. p. πέπλησμαι aor. p. ἐπλήσθην, von ΠΛΑΩ oder πλήθω, welche letztere Form aber im Präs. bloß die intransitive Bedeutung voll sein hat.

Wenn

*) Z. B. Anacr. 40, 6. — Man fühlt übrigens leicht, wie unsicher die Anwendung von diesem allen auf unsere Edizionen ist; da einestheils die Abschreiber häufig die anerkannt unattischen Formen in die attischen Schriftsteller gebracht, und anderntheils manche neuere Herausgeber selbst zulässige Formen verdrängt haben, um sich genau an die Vorschrift der Attizisten zu halten.

Wenn in der Zusammensetzung ein μ vor das erste π kommt, so fällt das μ in der Redupl. aus, ἐμπίπλαμαι, — kommt aber wieder, sobald das Augment dazwischen tritt, ἐνεπίμπλασαν.

Die Dichter bedienen sich des Metrums wegen sowohl der Form mit als ohne μ auch gegen diese Bestimmungen; was aber in der Prose sich dagegen findet, ist theils unattisch, theils eben durch Einzelheit unsicher *). — Die Form auf άω (πιμπλᾶν, ἐμπιπλᾶν) ist, außer den bei ἵστημι auch statt findenden Fällen, ebenfalls unattisch.

Von dem passivischen Aorist ἐπλήμην *Opt.* πλείμην †) *Imp.* πλῆσο. 2c. s. §. 99, 12, 2. d. Er war auch der attischen Sprache nicht fremd (Aristoph.).

Von dem intrans. πλήθω gibt es auch ein dichterisches Perf. πέπλησθα in gleicher Bedeutung (bin voll).

πίμπρημι (verbrenne, transit.), πιμπράναι, geht im Präs. u. Impf. nach ἵστημι, das übrige von ΠΡΑΩ oder πρήθω (Hom.), z. B. ἐπρήσθην. — Mit ἐμπίπρημι, ἐνεπίμπρασαν verhält es sich wie bei πίμπλημι; und so auch mit der Form auf άω.

πίνω (trinke), von ΠΙΩ Fut. πίομαι (§. 86. A. 19.) Aor. ἔπιον, πιεῖν 2c. *Imp.* gew. πῖθι (§. 99, 12, 2. c.). — Alles übrige v. ΠΟΩ: Perf. πέπωκα p. p. πέπομαι a. p. ἐπόθην Adj. Verb. ποτός, ποτέον.

Das ι in πίομαι ist gewöhnlich lang (s. Athen. 10. p. 446.), in ἔπιον 2c. aber kurz. — Das Fut. πιοῦμαι gehört den Spätern (§. 86. A. 16.).

Die Formen πίσω, ἔπισα haben den kausativen Sinn trenken, und zum Präsens πιπίσκω.

πιπρά-

*) Im Herodot ist bei πίπλασθαι die Variante πίμπλασθαι aus den meisten Codd. z. B. 2, 93. 3, 88.

†) Die Schreibart πλήμην scheint auf einer falschen Analogie zu beruhen. Eigentlich sollte man den Diphthong αι erwarten, da die Form πιμπλάναι eine Grundform ΠΛΑΩ voraussetzt. Aber eben so hat auch χρή das von χράω herkommt (s. unt.) im Opt. χρείη. Es scheint analogischer, anzunehmen, daß die Form ΠΛΑΩ auf ionisch-dorische Art in ΠΛΕΩ überging (woher denn auch das lat. pleo), als umgekehrt.

πιπράσκω ion. πιπρήσκω (verkaufe; vgl. ob. περάω). Fut. und Aor. fehlen. Das übrige von ΠΡΑΩ: πέπρᾶκα, πέπρᾶμαι, ἐπράθην, πεπράσομαι, welches Fut. 3. statt des unattischen fut. 1. πραθήσομαι im Gebrauch ist. (Die Jonier schreiben alles dies mit einem η.)

πίπτω (falle) formirt von ΠΕΤΩ Fut. (auf dorische Art) πεσοῦμαι (ion. πεσέομαι) Aor. ἔπεσον (§. 99, 11, 2.) — Perf. πέπτωκα.

Dies Perfekt ist durch den Umlaut ω für η (vgl. §. 88. a. A. 2.) entstanden aus ΠΕΤΩ πέπτηκα (vgl. δέμω δέδμηκα): woraus die Dichterformen ion. πεπτιώς att. πεπτώς abgekürzt sind.

Auch die regelmäßigen Aoristformen von ΠΕΤΩ kommen vor: a. 1. ἔπεσα Eurip. Troad. 291. Alc. 465. *) a. 2. ἔπετον dorisch (Pind.).

πιτνέω (falle) a. ἔπιτνον (§. 87. A. 5.) — Aber πιτνάω, πίτνημι ist einerlei mit πετάννυμι.

πλάζω (jage umher; Pass. schweife) f. πλάγξω 2c. (§. 83. A. 1.).

ΠΛΑΩ, πλήθω f. πελάζω und πίμπλημι.

πλέω (schiffe) f. πλεύσομαι, πλευσοῦμαι — ἔπλευσα 2c. Pass. πέπλευσμαι, ἐπλεύσθην.

Eine ionische Form ist πλώω, πέπλωκα 2c. Daher der epische Aor. (syncop.) ἔπλων, ως, ω, ωμεν 2c. Part. πλώς (ἐπιπλώς Il. ζ, 291.) §. 99. A. 9.

πλήσσω, πλήττω (schlage) behält im a. 2. p. das η, ἐπλήγην, außer in den Compositis, die einen Schrecken bedeuten, ἐξεπλάγην, κατεπλάγην. — Das Perf. 2. πέπληγα hat zuweilen passive Bedeutung (§. 123. A. 7.).

Homer

*) Ich halte den seltnen Aor. 1. an diesen beiden lyrischen Stellen so lange für echt, bis auf anderm Wege überzeugend dargethan sein wird, daß die Varianten, welche die gewöhnliche Form darbieten, nicht bloße Korrekturen sind. Daß der Alexandrinische Dialekt diese Form hat (Orph. Arg. 519.) ist noch kein Beweis gegen sie.

Homer hat auch den aor. 2. act. und med. aber mit der Redupl. πέπληγον, πεπληγόμην.

πνέω (blaſe) f. πνεύσω (πνευσοῦμαι) ꝛc. a. p. ἐπνεύσθην.

Das p. p. πέπνῡμαι (§. 88. b. A. 2.) iſt bloß dichterisch mit beſonderer Bedeutung (beſeelt, verſtändig ſein); und nach derſelben Analogie der ſynkopirte Aoriſt ἄμπνῡτο (Hom. für ἀνέπνυτο; §. 99, 12, 2. d.), ferner ἀμπνύνθη (für ἀνεπνύθη, vgl. ἰδρύω, ἰδρύνθην), und der Imperativ ἄμπνυε.

πνίγω f. πνιξοῦμαι §. 86. A. 18.

ποθέω ſ. §. 86. A. 4.

ΠΟΡΩ. ἔπορον (gab) part. ποροών, ein defektiver Aoriſt bei Dichtern; den Infinitiv mit der Redupl. πεπορεῖν *) hat Pindar (Pyth. 2, 105.).

Zu demſelben Thema (mit dem Begriff zutheilen) gehört nach dem Grundſatz der Metatheſis (§. 99, 13, 2.) das Perf. paſſ. πέπρωται (es iſt vom Schickſal beſtimmt) part. πεπρωμένος.

ΠΟΩ ſ. πίνω. — πέποσθε ſ. πάσχω.

ΠΡΑΩ, πρήθω ſ. πιπράσκω und πίμπρημι.

πρίαμαι (kaufe) geht nach ἵσαμαι; iſt aber nur gebräuchlich im Präſ. und Imperf. wovon letzteres dem Gebrauch nach Aoriſt iſt **) (§. 87. A. 3.).

ΠΡΟΩ ſ. ΠΟΡΩ.

ΠΤΑΩ, ΠΤΟΩ ſ. πετάννυμι, πέτομαι, πτήσσω u. πίπτω.

πτήσσω (ducke nieder) geht regelmäßig, hat aber bei Dichtern noch ein paar Formen von ΠΤΑΩ oder ΠΤΕΩ, Part. Perf. πεπτηώς und 3 du. aor. 2. πτήτην (§. 99, 12, 2. c.).

πυνθάνομαι (erfahre) von πεύθομαι (poet.) fut. πεύσομαι aor. ἐπυθόμην pf. πέπυσμαι Adj. Verb. πευστός, πευστέον.

P.

*) Dieſe Schreibart ſcheint mir nehmlich, der einfachern Analogie wegen, der andern, πεπαρεῖν, vorzuziehen zu ſein.

**) S. Pierſ. ad Herodiani Philetaer. p. 453. u. vgl. Lyſ. p. 810. extr. Rsk.

P.

ῥαίνω (ſprenge); wegen ἔρρασται und ἐρράδαται ſ. S. 237.

ῥέζω und ἔρδω (thue) f. ῥέξω oder (von ΕΡΓΩ) ἔρξω ꝛc. pf. ἔοργα.

ῥέω (fließe) f. ῥεύσομαι a. ἔρρευσα. Gebräuchlicher iſt jedoch in derſelben aktiven Bedeutung der a. 2. p. ἐρρύην nebſt dem Fut. ῥυήσομαι, und einem aus dieſem Aoriſt neugebildeten Perf. ἐρρύηκα (§. 99, 11, 3.).

ΡΕΩ ſ. εἶπεῖν.

ῥήγνυμι (reiße, tranſit.) f. ῥήξω (§. 99, 8.) aor. paſſ. ἐρράγην. — Perf. 2. ἔρρωγα (§. 88. a. A. 2.). mit intranſit. Bedeutung (bin zerriſſen, §. 123. A. 7.).

ῥιγέω (ſchaudere) von ΡΙΓΩ pf. ἔρριγα einerlei mit dem Präſens.

ῥιγόω ſ. S. 254.

ῥίπτω u. ῥιπτέω (werfe), im Pr. u. Impf. beide Formen gebräuchlich, alles übrige bloß von der erſteren, ῥίψω ꝛc. aor. p: ἐρρίφην. — Wegen ῥίπτασκον ſ. S. 234.

ῥοίζασκε ſ. S. 234. || ΡΥΕΩ ſ. ῥέω. || ΡΩΓΩ ſ. ῥήγνυμι.

ῥώννυμι (ſtärke), ῥώσω ꝛc. (§. 99, 8.). Perf. paſſ. ἔρρωμαι *Imp.* ἔρρωσο (lebe wohl) Aor. p. ἐρρώσθην.

Verſchieden iſt das ep. ῥώομαι (walle, eile), ἐῤῥωσάμην.

Σ.

σαλπίζω (trompete) f. σαλπίγξω ꝛc. (§. 82. A. 1.), ſpätere Form σαλπίσω.

σαόω ſ. σώζω.

σβέννυμι (löſche) f. σβέσω ꝛc. ἔσβεσμαι, ἐσβέσθην. — Das Perf. ἔσβηκα (mit dem η) und der Aor. 2. ἔσβην pl. ἔσβημεν *Inf.* σβῆναι haben die intranſitive Bedeutung erleſchen, wofür im übrigen das Paſſivum σβέννυμαι.

σείω, ἀνασσείασκε ſ. S. 234.

σεύω (treibe) hat am gewöhnlichſten das Augment nach Art der mit ϱ anfangenden Verba (§. 76. A. 2.) und nimt im Aor. 1. kein σ an: ἔσσευα, ἐσσεύάμην. Perf. paſſ. ἔσσυ-

ἔσσυμαι (ich stürme daher) Plusq. ἐσσύμην, welches zugleich Aor. syncop. ist (§. 99, 12, 2. d.), daher σύτο, σύμενος — 2 p. ἔσσυο (für ἔσσυσο s. A. IV, 3. zu τύπτω) aor. pass. (gleicher Bedeut.) ἐσσύθην (Soph.). — Die Formen mit einfachem σ (z. B. ἐσύθην, ἐξεσύθη) sind seltner, und die ohne alles Augment (σεῦα, σύτο) gehören dem ionisch-epischen Dialekt. — Man findet auch das Praes. pass. syncop. (§. 99, 12, 2. a.) z. B. σεῦται (Soph. Trach. 645.), gewöhnlicher aber mit dem Umlaut ου, σοῦμαι (eile, laufe) *Imp.* σοῦσο, σούσθω, σοῦσθε (im gewöhnlichen Leben übliche Zurufe). — Endlich gehört hieher das aus Xenoph. Hell. 1, 1, 23. bekante lakonische ἀπίσσουα er ist fort, welches als a. 2. p. (für ἐσσύη) erklärt wird.

σκεδάννυμι (zerstreue) f. σκεδάσω ꝛc. p. p. ἐσκέδασμαι.

σκέλλω od. σκελέω (dörre), ein in diesem transitiven Sinne seltnes Verbum; das homerische σκήλεις (a. 1. ἔσκηλα) führt auf die Form σκάλλω (das sonst eine ganz verschiedne Bedeutung hat), und hieraus entsteht, durch die §. 99, 13. gezeigte Metathesis (ΣΚΛΑΩ), das intransitive Immediativum pf. ἔσκληκα (bin verdorrt), aor. ἔσκλην, σκλῆναι, σκλαίην (§. 99, 12, 2. c.) fut. σκλήσομαι; wozu als Präsens dient das Pass. der ersten Form σκέλλομαι oder σκελοῦμαι (verdorre).

σμάω (streiche), σμῇς ꝛc. s. S. 254. f. σμήσω ꝛc.; aber der Aor. pass. ist immer ἐσμήχθην, von der außerdem bei Attikern weniger gebräuchlichen Form σμήχω.

σμύχω — ἐσμύγην s. §. 89. A. 8. mit der Note.

σοῦμαι ꝛc. s. σεύω. || σπεῖν, σπέσθαι s. ἕπω.

σπένδω (gieße aus) σπείσω, ἔσπεισμαι (§. 24, 4.).

ΣΤΑΩ s. ἵστημι.

στερέω (beraube) geht regelmäßig; aber im Pass. ist die einfachere Form σέρομαι, *part.* a. 2. σερείς, f. σερήσομαι, sehr gebräuchlich.

στεῦται, στεῦτο s. §. 99, 12, 2. a.

στορέννυμι, στόρνυμι und στρώννυμι (breite hin) bilden sowohl στορέσω, ἐστόρεσα, als στρώσω, ἔστρωσα.

Perf.

Perf. pass. ἔρρωμαι a. 1. p. ἐρρέσθην. Adj. Verb. ῥωτός.

Man sieht leicht, daß bei den Formen ῥώσω, ῥώννυμι wieder die Metathesis (§. 99, 13, 2.) zum Grunde liegt.

στυγέω (fürchte, hasse) regelmäßig; hat aber bei Homer von ΣΤΥΓΩ noch den a. 2. ἔστυγον (§. 87. A. 5.), und in einer kausativen Bedeutung (furchtbar machen) den a. 1. ἔστυξα (den aber andre Dichter wieder im ersten Sinne brauchen, z. B. Apollon. 4, 512.).

σχεῖν, ἔσχον ꝛc. s. ἔχω.

σώζω (rette) hat im a. 1. p. ἐσώθην (ohne σ) von der ältern Form σαόω (ἐσαώθην).

Von σαόω kommt bei Epikern vor: 1) die regelmäßige Formazion σαώσω, ἐσάωσα ꝛc.; 2) Praes. und Impf. vorn zusammengezogen, σαόω, σαόεις — σῶ, σῷς ꝛc. (woraus die gewöhnliche Form σώζω entstanden ist); 3) die 3 Impf. (ἐσάου) und der *Imperat.* (σάου) abermal zusammengezogen würden lauten ἔσω, σῶ; allein die Epiker dehnen diese Formen wieder, jedoch nicht wie in ähnlichen Fällen durch ο, sondern durch α, (ganz wie in ναιετάασκε; s. S. 256. oben), also σάω (für ἔσωζε u. σῶζε).

T.

ταλάω s. ΤΛΑΩ.

ταράσσω, ττω (störe) hat eine zusammengezogene Nebenform, bei den Attikern das Präsens, θράττω, wobei das τ in θ übergeht, und der Vokal sich verlängert (daher Neutr. part. τὸ θρᾶττον), bei den Epikern ein Perfekt mit intransitiver Bedeutung, τέτρηχα (bin unruhig, stürmisch), wobei das ion. η die Stelle des langen α vertritt. *)

ταφεῖν

*) Dieser lange Vokal entsteht durch eine Metathesis, wie die §. 99. extr. erwähnte, da das erste α herübertritt und sich nun mit dem zweiten in eine Länge vereinigt, grade wie in μαλακός — βλάξ, βλᾱκός. Die Veränderung des τ in θ wird durch die mit dem griech. ϱ verbundene Aspirazion bewirkt, bleibt aber doch eine Anomalie, da es in andern Fällen nicht geschieht. — Aus

die-

ταφεῖν und ταφῆναι ſ. θάπτω und ΘΑΦΩ.

ΤΑΩ, die ſcheinbare Stammform von τείνω, τέτακα ꝛc. (§. 90.).

Zu derſelben in der Bedeutung faſſen, nehmen gehört der *Imperat.* τῆ (nim); und von einem abgeleiteten Thema (ΤΑΓΩ) das epiſche *Part.* aor. 2. τεταγών (faſſend).

ΤΕΚΩ ſ. τίκτω.

τέμνω (ſchneide) formirt von ΤΕΜΩ f. τεμῶ aor. ἔτεμον. — Perf. τέτμηκα aor. p. ἐτμήθην.

Seltner iſt der aor. ἔταμον. Die Jonier ſagen auch Präſ. τάμνω. — Eine epiſche Form iſt τμήγω aor. ἔτμηξα und ἔτμαγον paſſ. ἐτμάγην.

τέρπω hat in der paſſiven Form τέρπομαι (ergetze, ſättige mich) in der epiſchen Sprache dreierlei Aoriſt, durchaus mit dem Umlaut α, ἐτάρφθην, — ἐτάρπην, wovon mit der Verſetzung (§. 88. A. 7.) *Conj.* τραπείω für ταρπῶ — und Aor. Med. τεταρπόμην.

τερσαίνω (trockne, tranſit.) a. 1. ἐτέρσηνα (Il. π, 529.). — PASS. von ΤΕΡΣΩ τέρσομαι (trockne, intranſit.) *Inf.* aor. 2. paſſ. τερσῆναι und τερσήμεναι.

τίτμον, ἔτετμον (traf an), ein defektiver Aoriſt.

τιτραίνω ſ. τιτράω.

τεύχω. Zwei verwandte Verba müſſen wohl unterſchieden werden:

1) τεύχω (verfertige) regelm. τεύξω, ἔτευξα, τέτευχα, τέτυγμαι, — τευκτός (dicht. τυκτός).

2) τυγχάνω (ereigne mich, treffe) f. τεύξομαι aor. ἔτυχον (ep. ἐτύχησα) perf. τετύχηκα (§. 99, 7 und 11, 3.)

Der Begriff von τυγχάνω iſt aus dem des Paſſivs von

dieſem Verbum entſteht übrigens das Adj. τρᾱχύς, ion. τρηχύς (rauh, uneben), und nicht umgekehrt, obgleich ſpätere Dichter das Perfekt τέτρηχα bloß für rauh ſein, ſtarren brauchen und ſelbſt ein Präſens τρήχω haben (Nicand.). Von ταράσσω leiten es alle den Homer erklärende alte Grammatiker ab.

von τεύχω erwachsen; daher bei Epikern die passiven Formen τέτυγμαι, ἐτύχθην mit τυγχάνω, ἔτυχον ungefehr übereinkommen. Und das Perf. τέτευχα, das ursprünglich die passive Bedeutung von τεύχω hat (Od. μ, 423; — s. §. 123. A. 7.), geht ganz in die Bedeutung τυγχάνω über (vgl. Plat. Rep. 7. p. 521. e. mit Herodot. 3, 14 extr.).

Zu τεύχω gehört, mit ion. Veränderung der aspirata (§. 16. A. 1. e.), der Aor. 2. τετυκεῖν, τετυκέσθαι (bereiten). — τόσσαι s. besonders.

ΤΙΕΩ. τετίημαι (bin betrübt) *Part.* sowohl τετιημένος als von der aktiven Form τετιηώς (§ 88. a. A. 6.).

τίκτω (gebäre) von ΤΕΚΩ f. τέξω gew. τέξομαι aor. ἔτεκον (poet. ἐτεκόμην) perf. τέτοκα. (Vom fut. τεκεῖσθαι s. §. 86. A. 16.).

τίνω s. τίω.

τιτραίω (bohre) von ΤΡΑΩ, τρήσω ꝛc. Eine bei Attikern gebräuchlichere Nebenform ist τετραίνω, ἐτέτρηνα. Das Perf. immer von der Stammform, τέτρηκα, τέτρημαι.

τιτρώσκω (verwunde), von τρώω (Hom.), τρώσω ꝛc.

τίω, ehre, ist in dieser Bedeutung durchaus bloß dichterisch, und geht regelmäßig. *Part.* pf. pass. τετιμένος.

In der Bedeutung büßen ist es im Präs. u. Impf. bloß episch, leiht aber die übrigen Tempora folgenden Formen.

τίνω (büße), poet. τίνυμι, f. τίσω. p. p. τέτισμαι. a. 1. p. ἐτίσθην. Das Med. τίνομαι oder τίνυμαι (τίσομαι, ἐτισάμην) hat die Bedeut. rächen, strafen ist aber mehr poetisch.

Die Präsensformen τίνω u. τίνυμι haben bei Attikern ein kurzes, bei Epikern ein langes ι, daher auch häufig τίννυμι geschrieben wird.

ΤΛΑΩ (dulde) ein im Präs. ungebräuchliches Verbum, wovon aber folgende Tempora ausgehn, f. τλήσομαι aor. ἔτλην, τλῆναι, τλαίην, τλῆθι ꝛc. (§ 99, 12, 2. c.) pf. τέτληκα.

Von

Von diesem Perfekt werden wieder nach §. 88. a. A. 6 ff. die Formen τέτλαμεν ꝛc. τετλάναι O. τετλαίην — *Imp.* τέτλαθι, und das ion. Partiz. τετληώς gebildet; doch sämtlich nur bei Dichtern und in präsentischer Bedeutung. — Eine bloß ionische Nebenform, die ein α mehr hat (*Inf.* aor. ταλάσαι) ist im Präsens eben so ungebräuchlich, das daher durch ἀνέχομαι, ὑπομένω u. d. g. ersetzt wird.

ΤΜΕΩ, τμήγω s. τέμνω.

τοξέω (durchstoße) aor. 2. ἔτοξον (§. 87. A. 5.).

τόσσαι ein Aorist, einerlei mit τυχεῖν, wovon bei Pindar vorkommt *Part.* τόσσας und die Composita ἐπέτοσσε, ἐπιτόσσας; (das Präsens etwa ΤΟΖΩ, womit sich τόξον vergleichen läßt).

τραπείω s. τέρπω.

τρέπω (wende). Wegen τέτροφα u. τέτραφα s. §. 88. a. A. 1. mit der Note.

τρέφω (nähre) f. θρέψω (§. 17. b. 2.) pf. τέτροφα (s. S. 198. Not.) p. p. τέθραμμαι, τεθράφθαι *) a. p. ἐτράφην, seltner ἐθρέφθην. Adj. Verb. θρεπτός.

In der ältern Sprache hatte τρέφω auch als Immediativum (§. 100, 5.) die Bedeutung dick, stark, groß werden, und in eben diese geht auch das Passivum über; daher fällt im Homer der a. 2. act. mit dem a. 2. pass. in eins zusammen. z. B. ἔτραφε einerlei mit ἐτράφη, τραφέμεν (τραφεῖν) einerlei mit τραφῆναι. — τέτροφα hat beide Bedeutungen (S. 198. Not.).

τρέχω (laufe) formirt seine Tempora seltner von sich: θρέξομαι, ἔθρεξα (§. 17. b. 2.) gewöhnlicher, von ΔΡΕΜΩ, aor. ἔδραμον fut. δραμοῦμαι pf. δεδράμηκα (s. §. 99, 11, 3.) poet. δέδρομα.

ΤΡΥΦΩ s. θρύπτω.

τρωγω

*) Diese Schreibart erfodert die Regel (§. 17. b. A. 3. a.) und so steht es z. B. Plat. Leg. I, init.; τετράφθαι gehört zu τρέπω, u. Xen. Hell. 2, 3, 17 (24.) ist daher ohne Zweifel zu schreiben τεθράφθαι.

τρώγω (esse) f. τρώξομαι. — Aor. ἔτραγον (v. ΤΡΑΓΩ).

τυγχάνω, τετυχεῖν s. bei τεύχω.

τύπτω (schlage) hat bei den Attikern gewöhnlich f. τυπτήσω. Adj. Verb. τυπτητέος. — Aor. pass. ἐτύπην.

τύφω (räuchere, brenne) f. θύψω ꝛc. (§. 17. b. 2.) — a. p. ἐτύφην.

Υ.

ὑπισχνέομαι s. bei ἔχω.

Φ.

ΦΑΓΩ s. ἐσθίω.

ΦΑΩ u. φάσκω. S. φημί. (S. 291.), φαίνω (§. 90. A. 5. 6) u. ΦΕΝΩ. Uebrigens gehört das homerische πεφήσομαι bald zu φαίνω, bald zu ΦΕΝΩ (ich werde scheinen oder ich werde getödtet werden).

ΦΕΝΩ (tödte). Von diesem alten Verbo (woher auch φόνος der Mord) kommt der Aorist ἔπεφνον (s. §. 99, 12, 1. b.), dessen Partizip jedoch als Präsens betont wird, πέφνων*). Pass. pf. πέφαμαι f. πεφήσομαι (s. ΦΑΩ, u. vgl. τείνω, τέταμαι ꝛc. §. 90, 6, 2., und wegen des Futurs §. 88. c. A. 1.).

φέρω (trage) hat (von ΟΙΩ) f. οἴσω, und einen besondern *Imperat.* οἶσε, von welchem s. §. 99, 11, 2. — dann (von ΕΓΚΩ oder ΕΝΕΚΩ) Aor. 1. ἤνεγκα Aor. 2. ἤνεγκον (von jenem besonders der *Indic.* und die Endungen des *Imp.* die das α haben, von diesem

*) Irrig gibt man πέφνω als Ind. Praes. an, da es niemals so vorkommt, und ἔπεφνον im Homer nirgend Imperfekt ist, sondern immer Aorist, auch nach der Analogie von: ἐκέκλετο, ἐπέφραδον schwerlich etwas anders sein kann. Dafür erklären es auch die alten Grammatiker; die zugleich die Bemerkung machen, daß dieser einzige Aorist im Partizip paroxytonon sei (πέφνων): wirklich wird es Il. ϱ, 539. so betont, wo es doch nach richtigem Zusammenhang nur Aorist sein kann. S. Etym. v. ἔπεφνον, βαλών u. ἐών.

diesem vorzüglich *Inf.* u. *Part.* gebräuchlich). Perf. ἐνήνοχα (vergl. §. 88. a. A. 1. 2.) Perf. pass. ἐνήνεγμαι Aor. p. ἠνέχθην. — Fut. pass. ἐνεχθήσομαι oder οἰσθήσομαι. Adj. verb. οἰστός, οἰστέος, (poet. φερτός).

Die Jonier haben aor. ἤνεικα, ἐνεῖκαι pass. ἠνείχθην. — Irrig sieht man ἐνεγκεῖν ꝛc. für ein Compositum mit ἐν an; es ist wie ἤγαγον, ἀλαλκεῖν ꝛc. (§. 77 A. 11.) durch Redupl. entstanden, und zwar aus ΕΓΚΩ, wovon wieder ΕΝΕΚΩ, ΕΝΕΙΚΩ Dehnungen sind (wie ΑΛΚΩ, ΑΛΕΚΩ). — Homer sagt im *Imp* pl. φέρτε. — Von φορεῖν s. §. 99, 3. φορῆναι S. 258, 16. — und φορέω unten besonders.

φεύγω (fliehe) f. φεύξομαι und φευξοῦμαι aor. ἔφυγον pf. πέφευγα p. p. πέφυγμαι. A. V. φευκτός.

Homer hat auch part. perf. πεφυζότες (von ΦΥΖΩ; vgl. φυ̃ζα, Flucht).

φθάνω (ep. lang α, att. kurz; — komme zuvor) formirt von ΦΘΑΩ entweder φθᾰ́σω, ἔφθᾰσα, oder φθήσομαι, ἔφθην (φθῶ, φθαίην, φθῆναι, φθάς, §. 99, 12, 2, c.). Pf. immer ἔφθᾰκα.

φθίω, ein in dieser Präsensform bloß homerisches Verbum mit transitiver und intransitiver Bedeutung: verzehren und vergehen. Die davon abgeleiteten Formen sind gebräuchlicher, doch im Ganzen mehr dichterisch. Bloß transitiv sind φθίσω, ἔφθισα. — Dagegen ist das abgeleitete

Praes. φθίνω

gewöhnlich intransitiv, und nimt die Tempora aus dem Med. von φθίω, nehmlich f. φθίσομαι pf. ἔφθιμαι. plusq. ἐφθίμην; welche letzte Form zugleich Aor. syncop. ist *), (§. 99, 12, 2. d.) und daher eigne modos hat: *O.* φθίμην, ῖο, ῖτο (Od. κ, 51. λ, 329. s. §. 95. b. A. 6. mit der Note) *Inf.* φθίσθαι *P.* φθίμενος.

Uebrigens ist das ι sowohl in φθίσω ꝛc. als im Präs. φθίνω

*) S. z. B. Eurip. Hipp. 839. Soph. Oed. T. 962. 970.

φθίνω bei den Joniern immer lang, bei den Attikern immer kurz *): ἔφθιμαι ꝛc. iſt überall kurz.

φιλέω (liebe). Statt des regelm. Aoriſts von dieſem Verbo hat Homer auch ἐφῑλάμην *Imp.* φῖλαι (Deponens von einer einfachern Form, ΦΙΛΩ). Das lange ι rührt her von der Natur des Aoriſts ſ. §. 90, 4.

φράζω (ſage, zeige an) hat bei den Epikern einen Aoriſt πέφραδον, ἐπέφραδον *Inf.* πεφραδέειν **), Pf. paſſ. πέφραδμαι.

φρέω bloß in Compoſitis gebräuchlich: ἐνφρεῖν, εἰσφρεῖν, διαφρεῖν (ein- aus- durchlaſſen) f. φρήσομαι. — Imp. εἴσφρες (§. 99, 12, 2. c.).

φρίσσω, φρίττω (ſchaudere) f. φρίξω ꝛc. Pf. πέφρῑκα von ΦΡΙΚΩ (woher auch das Subſt. φρῖκή ꝛc.) ſ. §. 83, 5, 2.

ΦΥΖΩ ſ. φεύγω.

φύω (erzeuge) φύσω, ἔφυσα. — Aber das Perf. πέφυκα und der Aor. 2. ἔφυν, φῦναι *Part.* φύς haben paſſive oder intranſitive Bedeutung: erzeugt werden, entſtehn, wofür im Präſens und Futur φύομαι, φύσομαι.

Unattiſche Schriftſteller bedienen ſich ſtatt φῦναι, φύς ꝛc. eines Aor. paſſ. φυῆναι, φυείς ꝛc. — Wegen der Homeriſchen Formen πεφύασι, πεφυώς ſ. §. 88. a. A. 6.

X.

χάζομαι (weiche) hat im Homer einen Aor. 2. mit der Redupl. und Verwandlung des χ in κ, κεκαδέσθαι. Das Akt. χάζω kommt äußerſt ſelten in gleicher Bedeutung vor, aber der entſprechende Aor. 2. κεκαδεῖν (κεκαδών) mit

*) S. z. B. φθίνω Hom. Od. λ, 182. ξ. 162. Soph. Antig. 695. Eurip. Alc. 201. — φθίσω ꝛc. Hom. Il. χ, 61. π, 461. Soph. Trach. 709. Aj. 1027. Vgl. oben τίνω. Der attiſche Gebrauch iſt hierin gegen die Analogie z. B. von κείνω, τίσω.

**) Ganz irrig erklärt man das homeriſche πέφραδε, das überall als Aoriſt ſteht, durch das Perf. πέφραδα, das nirgend vorkommt, dahingegen πέφραδον, πεφραδέτην ꝛc. vorhanden ſind. πέφραδον, ἐπέφραδον iſt alſo der epiſche Aoriſt, nach §. 76. A. 7.

mit einem eignen Fut. κεχαδήσω, hat bei Homer eine besondere transitive Bedeutung: berauben. (κεχαδήσομαι s. in κήδω; und ἔχαδον in χανδάνω.)

χαίνω (bin offen, gähne) im Präsens nur bei Spätern gebräuchlich; die guten Schriftsteller brauchen dafür das Perf. κέχηνα. — Aor. ἔχανον f. χανοῦμαι. — Auch sagt man im Präs. χάσκω.

χαίρω (freue mich) f. χαιρήσω. Aor. (a. d. Passiv) ἐχάρην, und hievon wieder ein Perfekt mit Präsens Bedeutung, κεχάρηκα gew. κεχάρημαι (§. 99, 11, 3.).

Von der regelmäßigen Formazion findet sich noch bei Dichtern κέχαρμαι, a. 1. med. ἐχηράμην, und a. 2. mit der Redupl. κεχαρόμην. — Das fut. χαρήσομαι gehört den späteren Griechen; Homer hat κεχαρήσω und -ομαι.

χανδάνω (fasse in mir) aor. ἔχαδον (§. 99, 7.) — Perf. κέχανδα (einerlei mit dem Präs.) Fut. χείσομαι (Odyss. σ, 17.) wie von ΧΕΝΔΩ (vgl. σπένδω, u. πέπονθα, πείσομαι).

χέζω f. χέσω und χεσοῦμαι perf. κέχοδα (§. 88. a. 3.).

χείσομαι s. χανδάνω.

χέω (gieße), f. χεύσω. Aor. 1. ἔχεα (§. 87. A. 1.) *Inf.* χέαι *Imp.* χέον, χεάτω ꝛc. Perf. κέχυκα p. p. κέχυμαι a. p. ἐχύθην (§. 88. b. A. 2.).

Die epische Sprache hat χεύω aor. ἔχευα (dessen Koni. χεύω ins Fut. übergeht, s. §. 126. A.) — Aor. syncop. pass. ἐχύμην ꝛc. (§. 99, 12, 2. d.) — Vom Fut χεῶ s. S. 187 Not.

χραισμεῖν ἔχραισμον (helfen), ein defektiver Aorist, woraus wieder entstand χραισμήσω, ἐχραίσμησα (S. 306, 3.).

χράω. Von diesem Verbo sind fünf verschiedene Konjugazionsformen mit ihren Bedeutungen wohl zu unterscheiden.

1) χράω (gebe Orakel) geht regelmäßig: χρῶ, χρᾷν, χρήσω ꝛc. aor. pass. ἐχρήσθην: doch wird bei Attikern zuweilen die Kontrakzion in η (s. 3.) schon in dieser Bedeutung gefunden (Soph. El. 35.).

2) κί-

2) κίχρημι (leihe) geht nach ἵστημι, — χρήσω, ἔχρησα ꝛc. Med. κίχραμαι (entlehne), χρήσομαι, ἐχρησάμην.

3) χράομαι (brauche) nimt (nach S. 254.) in der Kontrakzion η statt α an: χρῇ (2 sing.), χρῆται, χρῆσθαι ꝛc. das übrige regelm. Aor. ἐχρησάμην Perf. κέχρημαι *). Adj. Verb. χρηστός.

Die ionischen Formen des Präs. und Impf., theils mit dem α, theils mit ε, s. S. 255. und 257.

4) χρή (oportet, es ist nöthig) Impersonn., richtet sich zum Theil nach den Verbis auf μι; *Inf.* χρῆναι (bei Dichtern auch χρῆν) *Opt.* χρείη *Conj.* χρῇ *Part.* (τὸ) χρεών †). Impf. ἐχρῆν **) oder χρῆν (niemals ἔχρη). — Fut. χρήσει.

5) ἀπόχρη (ist genug; unattisch ἀποχρᾷ) pl. ἀποχρῶσιν *Inf.* ἀποχρῆν *Part.* ἀποχρῶν, ῶσα, ῶν. — Impf. ἀπέχρη — F. ἀποχρήσει ꝛc.

Einige altdichterische Bedeutungen von χράω, welche aber keine Abweichung der Konjugazion veranlassen, s. in Schneid. Wörterb.

χρώννυμι (färbe) f. χρώσω ꝛc. (§. 99, 8.) p. p. κέχρωσμαι ꝛc.

χών-

*) Dies Perfekt wird hauptsächlich in der Bedeutung, ich bedarf, gebraucht.

†) Da dies Impersonale offenbar von χράω ausgeht, so ist dies Partizip aus dem Jonismus αο in εω (§. 25. A. I, 10.) zu erklären; und weil die Jonier überhaupt die Verba auf άω in έω übergehn ließen, so erklärt sich daraus das ε in χρείη (vgl. zu πίμπλημι).

**) Diese anomalische Akzentuazion für ἔχρην (s. §. 12, 2, a. u. A. I, 1. zu τύπτω) findet man hie und da stillschweigend in die analogische verändert; allein jene gründet sich auf alten Gebrauch, und darf daher nicht vernachlässigt werden, so schlechte Gründe auch die Grammatiker von diesem wie von so vielem andern angeben; s. Eust. ad Od. κ, 60.

χώννυμι (häufe, dämme), bei ältern Schriftstellern regelmäßig: χόω, *Inf.* χοῦν; — χώσω ꝛc. p. p. κέχωσμαι. — Nicht zu verwechseln mit dem epischen χώομαι (zürne) ἐχωσάμην.

Ψ.

ψάω s. S. 254.
ψύχω — ἐψύγην, s. §. 89. A. 8. mit der Note.

Ω.

ὠθέω (stoße) hat das Augm. syllab. nach §. 77. A. 5. (ἐώθουν), und formirt f. ὠθήσω und (von ΩΘΩ) ὤσω — ἔωσα, ἔωκα, ἔωσμαι ꝛc.

ὠνέομαι (kaufe) hat gleichfalls das Augm. syll. ἐωνούμην ꝛc.

Von den Partikeln.

§. 102.

1. Die Partikeln heißen inflexibiles, weil sie keine Deklinazion, Mozion und Konjugazion zulassen. Alles was ihre Bildung und Ableitung betrifft, gehört daher, sofern eine gewisse Analogie darin beobachtet wird, in das Kapitel der Wortbildung. Einiges jedoch, was mit der Flexion andrer Redetheile in genauer und fester Verbindung steht, oder wodurch mehrere Partikel-Formen unter sich in eine gegenseitige Beziehung kommen (Komparazion und Korrelazion), oder endlich gewisse kleinere durch Stellung und Wohlklang veranlaßte Aenderungen, dies alles wird besser — als etwas der gewöhnlich sogenannten Flexion analoges — aus jenem allgemeinen Kapitel abgesondert, und unter einen besondern Gesichtspunkt gebracht.

2. Die allgemeinste Adverbialform ist die Endung ως, die noch ganz als eine zur Flexion des Adjektivs gehörige Endung betrachtet werden kann; denn sie findet einerseits nur bei Adjektiven und Partiziplen statt, und anderseits werden wenig Adjektive sein, wovon diese

Form nicht gebildet würde. Auch tritt sie genau an die Stelle der Kasus-Endungen; und man darf also nur die Endung ος (Nom. oder Genit.) in ως verwandeln: wobei noch zu merken, daß wenn die Nominativ-Endung ός den Ton hat, die Adverbial-Endung ihn auch behält, und zwar als Zirkumflex. Z. B. φίλος, φίλως· σοφός, σοφῶς· σώφρων (σώφρονος), σωφρόνως· χαρίεις, εντος, χαριέντως· εὐθύς, έος, εὐθέως· ἀληθής, έος zsgz. οῦς, ἀληθέως zsgz. ἀληθῶς.

Anm. 1. Eigentlich sollten alle von Adjektiven auf ης, εος kommende Adverbien die Endung ῶς, als aus Zusammenziehung (έως — ῶς) entstanden, zirkumflektiren; einige jedoch sind Paroxytona, und sind also ohne eigne Zusammenziehung von dem eben so betonten Adjektiv gebildet, namentlich die, deren Adjektiv von ήθος abgeleitet ist, z. B. εὐήθης, εὐήθως, und einige andere.

Anm. 2. Die Adjektiva Einer Endung, die zwischen Subst. und Adj. gleichsam zweifelhaft sind, nehmen, um das Adverb auf ως zu bilden, erst eine gewöhnliche adjektivische Endung an; also ἐρπακτικῶς, βλακικῶς: vgl. §. 58. A. 3. und S. 123. Not.

3. Gewisse Kasus und Formen der Nominum vertreten häufig, vermöge ihrer (in der Syntax zu erklärenden) Kraft, auch durch Ellipse, die Stelle der Partikeln; und wenn eine solche Form besonders häufig so vorkommt, so gilt sie ganz für ein Adverb; z. B. der Dativ: κομιδῇ eigentl. mit Sorgfalt, daher gar sehr; σπουδῇ eig. mit Eifer, mit Mühe, dah. schwerlich, kaum; ferner eine Anzahl femininischer Adjektive (wobei ursprünglich der Begriff ὁδῷ von ἡ ὁδός Weg, Gang, Weise, zum Grund liegt, z. B. πεζῇ zu Fuße, κοινῇ gemeinsam, ἰδίᾳ, δημοσίᾳ, privatim, publice u. d. g. — der Akkusativ: ἀρχήν eig. im Anfang, in der Anlage, dah. ganz und gar; προῖκα, gratis, umsonst (von προίξ, Gabe); μακράν (sc. ὁδόν) weit.

4. Ein solcher adverbialer Akkusativ ist auch das Neutrum des Adjektivs, wenn es — sowohl im Sing., als im Plur. — statt des Adverbii steht. Dieser

ser Gebrauch ist jedoch, für den Positiv, hauptsächlich den Dichtern eigen geblieben (s. §. 115. Anm.).

5. In der Komparazion aber ist der fast durchgängige Gebrauch, daß

das Neutr. Sing. des Comparativi, und
das Neutr. Plur. des Superlativi

zugleich als Komparazionsform für das Adverb dienen, z. B. σοφώτερον ποιεῖς du handelst weiser, αἴσχιστα διετέλεσεν er brachte sein Leben aufs schändlichste hin. — Durch Anhängung der Endung ως an die Gradusform des Adjektivs werden die Gradus des Adverbs selten und meist nur dann gebildet, wann der Begriff der Art und Weise gehoben werden soll, z. B. καλλιόνως nicht bloß schöner, sondern auf eine schönere Weise; daher kann μεγάλως (auf einen großen Fuß) nur so komparirt werden, μειζόνως.

6. Statt ως ist eine ältere Adverbial-Endung ω, daher αὖτως und αὖτω (§. 29, 4.). Diese Endung haben besonders einige, die von keinem gebräuchlichen Adjektiv abgeleitet sind, als ἄφνω (plötzlich), ὀπίσω hinten, und daher auch einige von Präpositionen gebildete, ἔξω außen, ἔσω oder εἴσω, ἄνω, κάτω, πρόσω u. πόρρω *). Diese bilden denn auch ihre Gradus eben so: ἀνωτέρω, ἀνωτάτω. Und eben so werden auch die Gradus einiger andern Partikeln gebildet, z. B. ἀπό (von) ἀπωτάτω (sehr weit ab), ἔνδον (innen) ἐνδοτάτω, ἑκάς (fern) ἑκαστέρω, ἀγχοῦ (nahe) ἀγχοτάτω, μακράν (weit) μακροτέρω.

7. Bei allen Partikeln, welche sich kompariren lassen, ohne von gebräuchlichen Adjektiven zu kommen, wird bei Bildung der Komparazionsform die Analogie der Adjektive beobachtet, z. B. ἐγγύς (nahe) ἐγγυτέρω oder ἐγγύτερον ꝛc. — oder ἔγγιον, ἔγγιστα; wobei auch eben

*) Diese beiden Partikeln, nebst dem dazwischen liegenden dorischen πόρσω, sind eigentlich einerlei, aber im Gebrauch heißt πρόσω vorwärts, πόρρω (πόρσω) in die Ferne, weit.

eben solche Eigenheiten und Abweichungen, wie die dort angemerkten vorkommen (s. Anm. 6.). Besonders mit den Formen §. 61, 3. und §. 62. vergleiche man

ἄγχι	(nahe)	ἆσσον	ἄγχιστα
μάλα	(sehr)	μᾶλλον	μάλιστα

und die zu dem defektiven Komparativ ἧσσων (§. 63, 1.) gehörige Adverbialform

ἧσσον, ἧττον weniger, ἥκιστα am wenigsten.

Anm. 3. Auf die oben 3. 4. erwähnte Art sind viele Partikeln entstanden, deren Stammform als Nomen nicht, oder nur bei Dichtern, gebräuchlich ist. Alte Dative dieser Art pflegen alsdann ohne ι subscr. geschrieben zu werden, z. B. εἰκῇ vergeblich, διχῇ zwiefach. Dahin gehören ferner die Genitive ἑξῆς der Ordnung nach, ἄγχοῦ nahe, ὁμοῦ zugleich (Adj. ὁμός bei den Epikern); die Neutralformen πλησίον nahe (Adj. πλησίος bei Dichtern), σήμερον heut, αὔριον morgen; und besonders viele auf α, wie μάλα, κάρτα sehr, δίχα besonders, τάχα schnell, vielleicht, u. a. m.

Anm. 4. Einige sind auch Kasus mit vorhergehender Präposizion, z. B. παραχρῆμα sogleich, auf der Stelle (eigentl. bei der Sache selbst); καθά und καθάπερ (für καθ' ἅ, καθ' ἅπερ) so wie; προὔργου (für πρὸ ἔργου) zum Zweck. Und auch hierunter sind welche, wovon das Nomen allein nicht gebräuchlich ist, z. B. ἐξαίφνης plötzlich. Einige solche zusammengeflossene Wörter nehmen kleine Unterschiede in Schreibart und Betonung an, z. B. ἐκποδών aus dem Wege, abseits (für ἐκ ποδῶν), ἐμποδών im Wege, hinderlich (dies zugleich unregelmäßig für ἐν ποσίν), ἐπισχερώ (für -ῶ, von einem Nom. σχερός) der Reihe nach.

Anm. 5. Wenn außer den Neutralformen εὐθύ und ἰθύ, auch εὐθύς und ἰθύς als Adverbia erscheinen (s. §. 104, 2.) so kommt diese Form wol nur zufällig mit dem Nom. Mask. des Adjektivs überein, und hierin sowohl, als in ἐγγύς gehört das ς eben so gut mit zur Adverbialform, als in ἀμφίς von ἀμφί, μέχρις für μέχρι, ἀτρέμας für ἀτρέμα.

Anm. 6. Unter den Eigenheiten der Komparazionsform merke man noch

πέρα

πέρα (§. 104, 2.) — περαιτάτω oder περαίτατα,
πλησίον — πλησιαίτερον und -έστερον,
προύργου — προυργιαίτερον.

Ferner von ἰθύ (gerade aus) das homerische ἰθύντατα (st. ἰθύτατα (s. S. 354. dritte Note). — Daß einige Adverbia in ihrer Komparazionsform wirklich zu Adjektiven werden, ist schon oben §. 63, 2. (mit der Note) bemerkt.

Anm. 7. Auch einige Verbalformen wurden durch alltäglichen Gebrauch zu Partikeln, hauptsächlich zu Interjekzionen. Im Obigen sind schon erwähnt εἶεν S. 282. Not. — ὄφελον s. Anom. ὀφείλω (und unten §. 137. unter den Redensarten) — τῆ s. Anom. ΤΑΩ: hier merken wir noch ἰδού siehe! (durch den Akzent unterschieden vom eigentlichen Imperativ ἰδοῦ); ein alter Imperativ gleicher Bedeutung ist ἴνιδε (abgekürzt ἴνι und ἴν); ἄγε, φέρε, ἴθι heißen alle wolan! — S. auch ἀμέλει §. 137. — Alle solche Imperative behalten die singularische Form auch in der Anrede an mehrere, ἴθι, ἴτε ausgenommen.

Anm. 8. Das Adverb δεῦρο hieher, steht auch als Imperativ, für komm her! und in diesem Fall hat es einen Plural, an mehrere, δεῦτε! was man durch Abkürzung aus δεῦρ' ἴτε erklärt.

§. 103. Particulae Correlativae.

(Vgl. §. 72.).

1. Einige Ortverhältnisse werden durch angehängte Silben bezeichnet, und zwar auf die Frage

woher?	— θεν	— ἄλλοθεν	anderswoher.
wohin?	— σε	— ἄλλοσε	anderswohin.
wo?	— θι	— ἄλλοθι	anderswo.

Der Vokal vor diesen Endungen hat einige Verschiedenheiten, die aber am besten durch Beobachtung erlernt werden; z. B. Ἀθήνηθεν, οὐρανόθεν, ἀγρόθι auf dem Felde, ποτέρωθι auf welcher von beiden Seiten? ποτέρωσε nach welcher von beiden Seiten? ἑτέρωθι auf der andern Seite. Den Akzent behalten die meisten auf der Stelle, oder so nah als möglich, wo ihn das Stammwort

wort hat. Nur die auf οθεν sind größtentheils Paroxytona z. B. πόντος, ποντόθεν.

Anm. 1. Οἴκοθεν und einige allgemeine Begriffe, wie ἄλλοθεν, πάντοθεν, sind Proparoxytona.

2. Auf die Frage wohin? wird auch die Enclitica δε

angehängt, und zwar immer an den unveränderten Akkusativ, z. B. οὐρανόνδε in den Himmel, ἅλαδε (von ἅλς) ins Meer, ἐρεβόσδε von τὸ ἔρεβος u. s. w. — In οἶκαδε, nach Haus (οἶκος), und φύγαδε, in die Flucht (φυγή), rührt das α von Akkusativen kürzerer Formen (ΟΙΞ, ΦΥΞ, vgl. §. 51. A. 8.) her; und in

Ἀθήναζε, Θήβαζε

ist das δ mit dem σ des Acc. pl. in ζ übergegangen (nach §. 21. A. 2.); doch haben das ζ auch einige Wörter angenommen, die nicht pluralisch sind, wie θύραζε, Ὀλυμπίαζε.

Anm. 2. Homer gesellt zuweilen dem Akkusativ in dieser Form noch ein Adjektiv bei, z. B. Κόωνδ' εὐναιομένην (Il. ξ, 255.), und wiederholt sogar diese Lokal-Endung wie eine gewöhnliche Kasus-Endung in ἄνδε δόμονδε (in sein Haus) von ὁς δόμος. — Wenn aber derselbe in ἄϊδόσδε dies δε an den Genitiv hängt, so rührt dies daher, weil dieser Genitiv gewöhnlich elliptisch steht: εἰς ἄϊδος sc. δόμον (§. 119. A. 9.).

3. Auf die Frage wo? wird mehrern Städtenamen die Endung σι oder σιν angehängt und zwar ησι wenn ein Konsonant, ᾶσι wenn ein Vokal vorhergeht, mit beibehaltenem Akzent des Stammwortes, z. B.

Ἀθήνησι, Πλαταιᾶσιν, Ὀλυμπίᾶσι

(von Ἀθῆναι, Πλαταιαί, Ὀλυμπία) *). — Einige andre Wörter bekommen die Endung οι:

Ἰσθμοῖ,

*) Die Endung ησι wird sehr gewöhnlich mit einem ι subscr. geschrieben und Ἀθήνῃσι für den ionischen Dativ erklärt; allein die Endung ασι zeigt, daß die Schreibart falsch ist. Demungeachtet kommt diese Endung wol gewiß vom Dat. pl. her, nur daß die Form desselben sich zu

Ἰσθμοῖ, Πυθοῖ, Μεγαροῖ

(von Ἰσθμός, Πυθώ, τὰ Μέγαρα), welche Endung immer den Zirkumflex hat, außer in οἴκοι zu Hause *).

4. Auf die bisher angeführten drei Verhältnisse beziehen sich folgende drei gewöhnliche Frageformen: πόθεν, woher? ποῖ, wohin? ποῦ wo? von welchen nur das erste auch in der Form mit den unter 1 aufgeführten bestimmteren Correlativis übereinkommt; (bei Dichtern auch πόθι und πόσε, s. Anm. 3.). Aber diese und einige andere Frageformen (wovon die geläufigsten sind πότε und πηνίκα; wann? πῶς; wie? πῇ; in welcher Richtung? auf welche Weise?) stehn mit ihren allgemeineren Correlativis wieder in derselben Analogie, die wir oben §. 72. bei den adjektivischen Correlativis gesehn haben.

Interrog.	Indefin. sämtl. enklitisch	Demonstr.	Relat. simpl.		Compos.
πότε;	ποτέ	τότε	ὅτε	—	ὁπότε
ποῦ;	πού	. . .	οὗ	—	ὅπου
ποῖ;	ποί	. . .	οἷ	—	ὅποι
πόθεν;	ποθέν	(τόθεν)	ὅθεν	—	ὁπόθεν
πῶς;	πώς	τως	ὡς	—	ὅπως
πῇ;	πή	τῇ	ᾗ	—	ὅπῃ **)
πηνίκα;	. . .	τηνίκα	ἡνίκα	—	ὁπηνίκα

(Die Bedeutungen gibt die Analogie von §. 72.; also z. B. ποτέ einmal, ποθέν irgendwoher ꝛc.). — So wie übrigens das Pron. Rel., außer der Zusammensetzung

zu diesem bestimmten Gebrauch in der Aussprache etwas geändert hat, und so auch (wie die Endung αζε) auf singularische Namen überging. S. den umgekehrten Fall in der folg. Note. — Ὀλυμπιάσι mit kurzem α gehört zu ἡ Ὀλυμπιάς.

*) Diese Endung ist von Πυθώ der wirkliche Dativ, in den übrigen der etwas veränderte Dat. der 2ten Dekl., der sodann auch auf pluralische Namen (Μέγαρα), und selbst auf andre Wörter überging, wie ἐνταυθοῖ von ἐνταῦθα (s. Text 6.); wobei man sich hüten muß, diese Formen für Correlativa des folgenden ποῖ wohin? zu halten.

**) Wegen des ι subscr. in dieser Reihe s. Anm. 7.

setzung ὅστις, auch durch περ verstärkt wird (ὅσπερ ꝛc.), so findet dies auch bei mehrern der obigen einfachen Relativa statt: ὥσπερ, ἧπερ, οὗπερ.

Anm. 3. Von den dichterischen Formen führen wir nur an (für -που ꝛc.)

πόθι; ποθί πόθι ὅθι und ὁπόθι

und (für ποῖ und ὅποι) — πόσε, ὁπόσε; welche Formen mit ihren bestimmteren Correlativis unter 1 in Analogie stehn.

5. Außerdem sind noch folgende Demonstrativa zu merken, die der Bedeutung nach zu den Fragen ποῦ, πόθεν und πῶς gehören, aber der Form nach aus der obigen Analogie heraustreten:

ἔνθα hier, da; ἔνθεν daher

und für τώς, so, auch ὥς, das sich nur durch den Akutus von dem Relativo ὡς unterscheidet: ἔνθα und ἔνθεν hingegen sind zugleich Relativa (neben οὗ und ὅθεν) und zwar in der Prose gewöhnlich.

6. Von allen bisher angeführten Demonstrativis ist nur τότε im gewöhnlichen Gebrauch, die übrigen aber (einige Redensarten ausgenommen, wie τῇ μὲν — τῇ δὲ —, s. §. 136. unter μέν und ὥς) nur bei Dichtern, und τόθεν selbst bei diesen sehr selten. Dagegen sind die meisten jener zwiefachen oben §. 72, 5. gezeigten Verstärkung fähig, woraus die in der Prose gewöhnlichen Demonstrativa entstehn, auf folgende Art.

τηνίκα	τηνικάδε	τηνικαῦτα
ἔνθα	ἐνθάδε	ἐνθαῦτα ion. — ἐνταῦθα att.
ἔνθεν	ἐνθένδε	ἐνθεῦτεν ion. — ἐντεῦθεν att.
τῇ	τῇδε	ταύτῃ
ὥς	ὧδε	οὕτως oder οὕτω.

(S. von den zwei letzten Reihen Anm. 6. — und wegen des Akzents der drei ersten von denen auf δε §. 13. A. 5.).

7. Die meisten dieser *Demonstrativa* nebst andern, die in diesen Analogien nicht begriffen sind, nehmen überdies noch das

demonstrativum

(§. 73.)

(§. 73.) an, z. B. οὑτωσί (oder -ίν s. §. 73. A. 1.), ἐντευθενί, ἐνθαδί, ὠδί; — νυνί von νῦν itzt, δευρί von δεῦρο hieher: (ἐνταῦθα bildet jedoch zu diesem Zweck bloß ἐνταυθοῖ s. S. 391. Not.); — und die *Relativa* hängen (so wie die adjektivischen, §. 73.) zur Verstärkung des Begriffs der Allgemeinheit

οὖν und δήποτε

an; z. B. ὁπουοὖν wo auch immer, ὁπωσοὖν (und mit eingeschaltetem τι — ὁπωστιοὖν), — ὁπουδήποτε ꝛc.

Anm. 4. So wie die entsprechenden adjektivischen Formen §. 72. noch mehr bestimmtere Correlativa bilden, indem sie ihre karakteristischen Endungen andern Wörtern anhängen (wie ἀλλοῖος, παντοῖος ꝛc. §. 72. A. 2.), so auch die Adverbia, z. B. ἄλλοτε ein andermal, ἄλλῃ (auf die Frage πῇ,) auf anderm Wege, andere Weise ꝛc. πάντως, πάντῃ (auf πῶς, πῇ) auf jede Weise, gänzlich ꝛc., αὐτοῦ, αὐτόθι (auf ποῦ, πόθι) an derselben Stelle, daselbst ꝛc. — Sehr gewöhnlich werden aber die von ἄλλος, πολύς, πᾶς und ἕκαστος abgeleiteten Adverbia dieser Art durch Einschaltung der Buchstaben αχ verlängert z. B. ἀλλαχοῦ anderswo, πανταχοῦ, πολλαχοῦ an allen, an vielen Orten, ἑκασαχόθεν von jeder Seite her, ἀλλαχῇ ꝛc.

Anm. 5. Auch Negativa werden von den meisten dieser Relazionen gebildet, und zwar von πότε und πῶς, so wie von τίς, durch bloße Zusammensetzung: οὔποτε, μήποτε niemals, οὔπως, μήπως keinesweges. Diese letzten Formen werfen bei Homer auch ihr ς vor Konsonanten ab (οὔπω, μήπω Il. γ, 306. ξ, 422.) *), und sind alsdann nicht mit der Zeitbestimmung πώ (οὔπω, μήπω noch nicht) zu verwechseln. — Am gewöhnlichsten aber werden die Negativa von dem alten Adjektiv οὐδαμός, μηδαμός kein gebildet: οὐδαμῶς keinesweges, οὐδαμῇ, οὐδαμοῦ, οὐδαμόθεν ꝛc.

Anm. 6. Es ist einleuchtend, daß die einfachen Demonstrativ- und Relativformen von dem Artikel und dem Pron. Relat. herkommen, wovon sie zum Theil wirkliche Kasus sind: τῆ, ἧ, οὗ, und so auch οἷ für ᾧ (vgl. S. 391. erste Note); die übrigen aber eigene davon gebildete adverbialische

*) Ob auch in der Prose, s. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 37.

sche Ableitungen; denn so wie ὡς, ὥς und τώς Adverbia Qualitatis von ὅς, ὁ, τό sind, so sind auch ὅθεν, ὅτε, mit andern Endungen davon gebildet †). Eben so sind die Formen ταύτη, τῇδε, οὕτως, ἄλλῃ, ἄλλως von andern Pronominibus unmittelbar gebildet, und οὕτω, ὧδε (von ὅδε) haben die Adverbialform ω für ως. Auch von ἐκεῖνος wird, auf die Fragen πῇ u. πῶς, ἐκείνῃ u. ἐκείνως gebraucht. Viele Grammatiker nehmen daher auch ein altes Pron. Interrog. ΠΟΣ (für τίς) an, um die Formen ποῦ, πῇ, πῶς ꝛc. auf dieselbe Art abzuleiten. Es ist aber auch sehr gut denkbar, daß viele solche Formen, von welchen kein Nominativ vorhanden ist, wie πάντη, πάνταχοῦ ꝛc. bloß nach Analogie anderer gebildet sind.

Anm. 7. Das ι subscr. unter η findet eigentlich nach §. 102. A. 3. bei denjenigen Formen nicht statt, von welchen kein wirklicher Nominativ als Stammwort vorhanden ist; also: πῇ, ὅπῃ, πάντῃ, ἀλλαχῇ; dagegen: ᾗ, τῇ, ταύτῃ, ἄλλῃ. Viele schreiben aber der Gleichförmigkeit wegen auch jene so.

Anm. 8. Wenn die Formen τότε und ὅτε zweimal (zuweilen auch nur einmal) für ποτὲ — ποτὲ — bald — bald —, stehn (§. 136.), so werden sie akzentuirt τοτὲ —, ὁτὲ —.

Anm. 9. Dialekte. a. Die Epiker verdoppeln das π des Metrums wegen in ὅππως, ὁππότε ꝛc.

b. Die Jonier haben für das π in allen obigen Formen κ z. B. κῶς, κοῦ, ὅκως, ὁκόθεν, οὔκω ꝛc. s. §. 16. A. 1. c.

c. Die Dorier für πότε, ὅτε ꝛc. — πόκα, ὅκα ꝛc. s. ebend.

d. Für die Endung θεν ist eine verkürzte Form bei Dichtern θε z. B. ἄλλοθε, ἔκτοσθε.

e. Für ᾗ eine epische Form ᾗχι oder ᾗχι.

§. 104. Wandelbarkeit einiger andern Partikeln.

I. In der Form.

1. Nach festen Grundsätzen wechseln des Wollauts wegen

†) Mit der Endung θεν vergleiche man den eben so ausgehenden Genitiv einiger Pronomina §. 67. A. 6, 5.

wegen ab: οὐ, οὐκ, οὐχ nach §. 29. Eben so kann ἐξ (aus) bloß vor Vokalen und am Schlusse des Sinnes stehn

ἐξ ἐμοῦ, ἐξ οὗ, κακῶν ἔξ,

vor Konsonanten aber wird es in ἐκ verwandelt

ἐκ τούτου.

2. Daß einige Partikeln, des Wollauts wegen, am Ende ein ν oder ς annehmen, ist schon §. 29. bemerkt worden. Hier müssen wir noch erwähnen, daß bei einigen sich auch ein Unterschied im Sinne hinzu gesellt. Dahin gehören:

πέραν (trans) jenseit, hauptsächlich von Flüssen und anderm Gewässer; — dagegen πέρα (ultra) über, drüber hinaus, weiter, wobei der Gegenstand als eine Grenze gedacht ist. Beide als Präpos. u. als Adverb.

ἀντικρύ braucht Homer in allen Bedeutungen ohne ς. Für die Attiker aber geben die Grammatiker die Regel daß es bloß im eigentlichen Sinne, gegenüber, grad aus so geschrieben werde, ἄντικρυς hingegen nur im übergetragenen, geradezu, ohne Umstände u. d. g. Aber es finden sich bedeutende gegentheilige Beispiele beider Art. (S. Piers. ad Herodian. p. 462. Schol. Thuc. 2, 4. Schol. Plat. p. 88. ad Charmid. init. Ruhnk. ad Tim. p. 37.)

εὐθύς und εὐθύ (s. §. 102. A. 3.). Im zeitlichen Sinne (sogleich) wird bloß εὐθύς gebraucht; aber im örtlichen (grad aus, auf etwas zu) gewöhnlich εὐθύ (z. B. εὐθὺ Λυκείου, εὐθὺ Ἐφέσου grad auf das L, auf E. zu), jedoch vor einem Vokal auch εὐθύς (Eur. Hippol. 1197), welchen letztern Gebrauch die Attizisten tadeln. — Die ionischen Formen ἰθύς, ἰθύ werden ohne allen Unterschied, und bloß im örtlichen Sinne gebraucht.

3. Folgende Verschiedenheiten werden ohne Unterschied gebraucht, oder gehören den attischen Dichtern, oder sind als Jonismen auch den Attikern nicht fremd:

ἰάν,

ἐάν, ἤν, ἄν wenn.

σήμερον att. τήμερον heut; — χθές und ἐχθές gestern.

σύν ält. ξύν mit; — εἰς ion. ἐς in.

ἀεί ion. u. dicht. αἰεί u. αἰέν immer.

ἕνεκα oder ἕνεκεν (dies selbst vor Konsonanten, z. B. Xenoph. Hier. 3, 4. 5, 1.), ion. εἵνεκα, εἵνεκεν, wegen.

ἔπειτα ion. ἔπειτεν hernach.

ὅτι, in gemeiner Sprechart auch ὁτιή (Aristoph.) weil (vgl. §. 70. A. 2.).

Für οὔ nicht, nein, und ναί ja, sagen die Attiker, bei größerem Nachdruck οὐχί, ναιχί (ep. οὐκί).

Die Veränderungen von σύν, ἐν, πάλιν u. ἄγαν in der Zusammensetzung s. §. 24.

Anm. 1. Noch einige andere Dialekt-Verschiedenheiten:

Für ἐν (in) ion. ἐνί. — für πρός (zu) alt προτί, dor. ποτί. — für μετά (mit ꝛc.) äol. πεδά.

Für οὖν (also) dor. u. ion. ὦν.

Für κέ, κέν (ein enklitisches Wörtchen, dessen sich die Epiker statt ἄν bedienen, §. 126.) dor. κᾶ.

Epische Formen sind noch besonders αἰ für εἰ (wenn) — ἠέ für ἤ (oder, als) -εἰν, εἰνί für ἐν oder ἐνί.

Einige Präpositionen, besonders παρά u. ὑπό, nehmen in der älteren Poesie statt α u. ο die Endung αι an, παραί, ὑπαί.

Einige andre Dialekt-Verschiedenheiten s. im vorigen §.

Anm. 2. Die Konjunktion ἄρα, die Präpositionen παρά u. ἀνά werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache den Vokal auch vor Konsonanten öfters ab: ἄρ, πάρ, ἄν (oder ἀν); z. B.

οὔτ' ἂρ φρένας, πὰρ θεῷ, ἂν δέ.

Wenn in diesem Falle ἄν vor einen Konsonanten zu stehn kommt, welcher die Aussprache des ν verändert, so ist ein alter Gebrauch, anstatt ἂν πέλαγος, ἂν λειμῶνα auch zu schreiben

ἀμπέλαγος, ἀλλειμῶνα.

S. §. 24. A. 3. — Dieselbe Apokope erfährt auch die Präpos.

Präpos. κατά; da aber das τ weder zu Ende eines Wortes stehn, noch in der Aussprache vor einem andern Konsonanten, außer τ und θ, tönen kann; so schließt sich diese Präpos. ebenfalls an das folgende Wort an, und verwandelt dabei jedesmal das τ in den folgenden Konsonanten, der also doppelt, oder wenn es eine Aspirata ist (nach §. 20, 3) mit der verwandten Tenuis vorher, geschrieben wird; also:

κατ-τόν· κα-δδέ, κα-μμέν, κα-γγόνυ *)· κα-φάλαρα

für κατὰ τόν, κατα δέ, κατὰ μέν, κατὰ γόνυ, κατὰ φάλαρα; u. s. w. Eben das thut das dorische ποτί (für πρός) doch nur vor einem andern τ, z. B. ποττόν für ποτὶ τόν **). — Wir fügen hier gleich hinzu, daß diese Veränderungen und Schreibarten alle auch in den zusammengesetzten Wörtern statt finden, und man also schreibt:

παρθέμενοι, παρσᾶσα
ἀνσάντες, ἀννείμη· ἀλλέξαι, ἀγξηραίνω
κατταν-ύσαι, κατθανεῖν· καββάς, καλλείοντες, κάλλιπεν, καμμύω, καννεύσας, κάππεσε, καῤῥέζω· καχχεῦαι· und wegen des Zusammenstoßes dreier Konsonanten κάκτανε κάσχεθε (für κάκκτανε, κάσσχιθε).

Und in diesem Falle werden auch die Präpositionen ἀπό u. ὑπό so abgekürzt, jedoch selten u. nur vor verwandten Konsonanten: ἀπ-πέμπειν, ὑβ-βάλλειν.

II.

*) Es versteht sich, daß in diesem einzigen Falle γγ nicht wie ng, sondern wie gg gelesen wird.

**) Nach einer neuern Sitte schreibt man auch getrennt ἀμ πέλαγος, καδ δέ, κὰμ μέν, κὰγ γόνυ, ποτ τόν u. s. w. Aber warum soll, dem Begriffe zu Liebe, die Schrift das trennen, was ihre nähere Verwandtin, die Aussprache, so innig verbindet; besonders wenn dadurch dem griechischen Auge der ungewohnte Anblick gewisser Buchstaben zu Ende der Wörter bereitet wird? Wollen wir durchaus konsequent sein (was aber bekantlich keiner Schrift je gelinget), so müssen wir, da wir das ΕΜΠΥΡΙ der Alten in ἐν πυρί trennen, auch ἀν πέλαγος schreiben. Aber dann folgt von selbst κὰτ δέ; welches widersteht. Schreiben wir καδ δέ, ἀμ πέλαγος, so erfodert die Konsequenz auch ἐμ πυρί, τὸμ βωμόν. Muß also die Konsequenz zerrissen werden, so ist es ja besser,

in

II. Wandelbarkeit im Akzent.

4. Mehrere zweisilbige Präpositionen *), welche den Akzent auf der Endsilbe haben, wie παρά, ἀπό, περί ꝛc. ziehen denselben zurück, wenn sie sich in der Anastrophe befinden, das heißt, wenn sie hinter dem von ihnen regierten Nomen stehn, z. B.

τούτου πέρι für περὶ τούτου
θεῶν ἄπο für ἀπὸ θεῶν.

Bloß die Präpositionen ἀμφί, ἀντί, διά und ἀνά werden hievon ausgenommen.

5. Eben dies geschieht, wenn jene Präpositionen statt des mit denselben zusammengesetzten Verbi εἶναι gebraucht werden, (oder genauer, wenn sie mit Auslassung des Verbi als Adverbia allein stehn), in welchem Falle für ἐν das ionische ἐνί auch in die gewöhnliche Sprache kommt; z. B.

ἐγὼ πάρα für πάρειμι
ἔπι, ἔνι, ὕπο für ἔπεσι ꝛc.

wohin man auch rechnen muß ἄνα für ἀνάσχηθι, auf!

Anm. 3. Genaue Kritiker befolgen diese Akzentuazion auch dann, wenn die Präp. bei Dichtern hinter ihrem Verbo steht (λούσῃ ἄπο für ἀπολούσῃ), und wenn sie bei eben denselben als Adverb steht (z. B. πέρι sehr, vor andern); aber hierin, und in den Ausnahmen von den obigen Angaben, ist noch durchaus keine Gleichförmigkeit in unsern Edizionen. — Eben so verhält es sich mit der Regel, daß die apostrophirten Präpositionen in der Anastrophe keinen Akzent bekommen sollen (θεῶν ἀπ' — nicht θεῶν ἄπ' —).

Anm. 4. Wenn von der Interjekzion ὦ ein Nomen in irgend

in jenen seltneren und alterthümlichen Formen sich wieder an die Alten anzuschließen. Und dies hat um so weniger Bedenken, da wir ja auch δοιμάτιον, οὐπὶ, ἐγῶδα u. d. g. nicht trennen können.

*) Was übrigens von den Präpositionen zu sagen ist, nebst deren Eintheilung, suche man in der Syntax §. 134.

irgend einem andern Kasus als dem Vokativ unmittelbar abhängt, so geht ihr Zirkumflex in den Gravis (§. 10.) und folglich vor einer Enklitika in den Akutus über, z. B. ὦ τῆς ἀναιδείας o der Unverschämtheit! ὤ μοι weh mir! ὦ τάλας σύ' (Nom.) o du Unglücklicher! dasselbe geschieht in dem altdichterischen Ausruf ὦ πόποι. — Dagegen ὦ δαιμόνιε u. d. g.

Von der Wortbildung.

§. 104. b.

1. Die **Wortbildung** im vollen Verstande des Wortes liegt außerhalb der Grenzen der gewöhnlichen Sprachlehre. Denn da die Analogien in dem älteren Theile des Wortvorrathes, durch die Zeit und durch die Vermischung der Stämme, vielfältig zerrissen und verdunkelt sind: so ist theils die Feststellung derselben auf eine sichere Art (besonders bei dem Widerstreit der Meinungen) unmöglich, theils setzt die vollkommene Auffassung derselben ein vielseitiges und tiefes Studium voraus, welches unter dem Namen der Sprachforschung von der gewöhnlichen Sprachlehre aus praktischen Ursachen getrennt bleibt. Diese letztere setzt daher eine gewisse Masse von Wörtern lexikalisch voraus, und überläßt es der eignen Beobachtung eines jeden, die, zum Theil von selbst einleuchtenden, Verwandtschaften und die Analogie derselben soweit aufzufassen als jeder vermag.

2. Gewisse Arten der **Ableitung** jedoch, von welchen man eben deswegen annehmen kann, daß sie neuer sind, haben sich so vollständig und innerhalb gewisser Grenzen durchgehend erhalten, daß sie mit Sicherheit zusammen gestellt werden können; und diese Vereinigung derselben unter einem Gesichtspunkt erleichtert und beschleunigt die Kenntnis der Sprache so sehr, daß die Grammatik ihr billig eine Stelle einräumet, besonders da die Analogien dieser Wortbildungen größtentheils auf den Analogien der Flexion beruhen, ja diese Wortbildungen

gen selbst als eine fortgesetzte Flexion betrachtet werden können *).

3. Dieser Abschnitt kann übrigens nur Verba, Substantiva, Adjectiva und Adverbia begreifen, da die übrigen Theile der Rede theils in jene ältere Sprachbildung gehören, theils in andern Abschnitten dieser Grammatik schon behandelt sind. Die Ableitung selbst aber zerfällt in zwei Haupttheile: 1) die Ableitung durch Endungen 2) die Zusammensetzung.

§. 104. c. Ableitung durch Endungen.

1. Bei der Anhängung der Endungen walteten zwei Prinzipe vor, das Bestreben gleichartige Bedeutungen durch einerlei Endung auszudrücken, und das Bestreben, die Endung der Form des Stammworts möglichst anzupassen. Allein durch die Kollision dieser Prinzipe entstand zweierlei Verwirrung der Analogie: 1) ist dieselbe Art der Bedeutung häufig unter verschiedene Formen vertheilt; 2) Endungen, die ursprünglich nur von gewissen Formen des Stammworts gebildet wurden (z. B. Verba auf ἄω von α, — ό́ω von ος, ον), gingen, wenn eine gewisse bestimmte Bedeutung bei mehreren Wörtern gleiches Ausgangs fühlbar geworden war, auch auf andere Stammwörter über, deren Form nicht dazu paßte (also ἄω auch von ος, — ό́ω auch von α ꝛc.).

I. Verba.

2. Von Verbis kommen hier nur diejenigen in Betracht, die von Nominibus (Subst. und Adj.) abgeleitet sind. Diese Ableitung geschieht am gewöhnlichsten durch die Endungen ἄω, ἔω, ό́ω, εύ́ω, ά́ζω, ί́ζω, αίνω,

*) Aus Mangel vollständiger Vorarbeiten kann ich jedoch hier nur erst einen etwas ausführlichern Entwurf geben, dessen Ergänzung noch vielfältig eigner Beobachtung überlassen bleibt. Auch sind absichtlich mehrere zwar deutliche aber kleinere Analogien ausgelassen, um die Uebersicht nicht zu erschweren.

αίνω, ύνω. Diese Endungen treten an die Stelle der Nominativ-Endung, wenn das Stammwort nach der 1. oder 2. Dekl. geht, und bei der 3ten, wenn der Nom. auf einen bloßen Vokal oder auf ς mit vorhergehendem Vokal ausgeht; z. B. τιμή τιμάω, πτέρον πτερόω, θαῦμα θαυμάζω, ἀληθής ἀληθεύω; bei den übrigen Wörtern der 3. Dekl. treten sie an die Stelle des ος Genitivi z. B. κόλαξ κολακεύω, πῦρ πυρόω. Doch ist zu bemerken, daß die Wörter der 3. Dekl. auf α, ας und ις, die einen Konsonanten im Genit. annehmen, nur in verwandte Verbal-Endungen (α und ας in άζω, αίνω, — ις in ίζω) übergehn können, z. B. θαῦμα θαυμάζω und θαυμαίνω, ἔλπις ἐλπίζω: jede ihnen fremde Endung wird an den Konsonanten des Genitivs gehängt, z. B. φυγάς φυγαδεύω, χρῆμα χρηματίζω.

3. In Absicht der Bedeutung dieser Endungen können wir hier nur den gewöhnlichsten Sprachgebrauch vor Augen haben und die Grundbegriffe des Mehrtheils der Verba von jeder Endung angeben.

a. — έω und εύω. Diese Verba werden fast von allen Endungen gebildet, und drücken hauptsächlich den Zustand oder die Handlung eines solchen aus, den das Stammwort bezeichnet, z. B. κοίρανος Herscher κοιρανέω herrsche, κοινωνός Theilnehmer κοινωνέω nehme Theil; δοῦλος Knecht δουλεύω bin Knecht, diene, κόλαξ Schmeichler κολακεύω schmeichele, ἀληθής wahr ἀληθεύω bin wahrhaftig (rede wahr), βασιλεύς βασιλεύω ꝛc., alle am gewöhnlichsten als Intransitiva; zuweilen jedoch auch als Transitiva, wie φίλος Freund φιλέω liebe.

Ueberhaupt aber sind diese beiden Endungen die gewöhnlichsten Ableitungen, welche daher noch für eine Menge Beziehungen gebraucht werden, die zum Theil auch in den folgenden Endungen begriffen sind; so besonders die Ausübung dessen, was das Stammwort bezeichnet, z. B. πολεμεῖν, ἁλεῖν; πομπεύειν, χορεύειν, φονεύειν, βουλεύειν; oder was sonst jedesmal die geläufigste Beziehung ist, z. B. αὐλός Flöte αὐλεῖν Flöte spielen, ἀγορά Versammlung ἀγορεύειν zu der

Versammlung reden, ἱππεύειν (zu Pferde) reiten ꝛc. — Besonders ist die Endung έω, als die leichteste von allen, bei den meisten solcher Ableitungen gebräuchlich, welche erst durch Zusammensetzung entstehn, wie εὐτυχέω, ἐπιχειρέω, οἰκοδομέω, ἐργολαβέω, μνησικακέω ꝛc. — In allen Fällen aber sind diese Endungen immer am gewöhnlichsten intransitiv.

b. — άω. Diese Verba entstehn am natürlichsten aus Wörtern der 1 Dekl. auf α und η, gehn aber dann auf andre über, und drücken hauptsächlich das ausgezeichnete Haben einer Sache oder Eigenschaft, und die Ausübung einer Handlung aus, z. B. κόμη Haar, χόλη Galle — κομᾶν lange Haare haben, χολᾶν viel Galle haben, (zornig sein); λίπος Fett λιπᾶν Fett haben (fett sein); βοή Geschrei, γόος Wehklagen — βοᾶν, γοᾶν; τόλμα Kühnheit τολμᾶν wagen. Daher transitiv, die Ausübung einer solchen Sache an andern: τιμή Ehre τιμᾶν ehren *).

c. — όω, meist von Wörtern der 2. Dekl., drücken aus 1) das Machen oder Umschaffen zu dem, was das Stammwort bezeichnet, δουλόω mache zum Knecht, δηλόω mache bekant (von δῆλος bekant), 2) das Behandeln oder Bearbeiten mit der Sache des Stammworts, χρυσόω vergolde, μιλτόω bestreiche mit Mennig (μίλτος), πυρόω setze in Feuer, τορνόω bearbeite mit

*) Es kann hier und in ähnlichen Fällen befremden, daß das Abstraktum das Stammwort sein soll, wovon das Verbum erst herkommt; allein dieser Fall ist nicht selten, wenn, wie es in allen Sprachen sehr gewöhnlich ist, das Subst. von einem älteren einfachen Verbo abgeleitet ist, und dann wieder ein Verbum von sich bildet, das jenes erstere verdrängt. So wie dies bei τίω, τιμή, τιμάω offenbar der Fall ist, so läßt es sich bei andern, wie βοή, νίκη, voraussetzen. Auf jeden Fall erfodert es die Analogie, daß man, wenn kein anderer Grund eintritt, die voller tönende Endung von der leichtern ableite; obgleich es wohl sein kann, daß mit unter ein solches Wort wie βοάω früher vorhanden gewesen, und das einfachere βοή nach der Analogie anderer, mit denen es sich aber umgekehrt verhielt, erst gebildet ward.

mit dem τόγνος, 3) das Versehen, Belegen mit der Sache: στεφανόω krône, πτερόω gebe Flügel (πτέρον), σταυρόω kreuzige ꝛc.

d. — άζω und ίζω, — die erstere Endung am natürlichsten von Wörtern auf α, η, ας ꝛc., dann aber Wohlklangs wegen auch von andern Endungen; — beide umfassen so vielerlei Beziehungen, daß sie sich nicht auf bestimmte Klassen bringen lassen (z. B. δικάζω, χειμάζω, ὁρίζω, μελίζω, θερίζω, λακτίζω ꝛc.). Doch verdient bemerkt zu werden, daß, wenn sie von Nom. propr. von Völkern und Menschen gebildet sind, sie das Annehmen der Sitten, der Partei, oder der Sprache derselben bedeuten, z. B. μηδίζειν medisch gesinnt sein, ἑλληνίζειν griechisch reden, δωριάζειν dorisch reden, φιλιππίζειν es mit dem Philippus halten.

e. — αίνω und ύνω. Letztere Endung kommt immer von Adjektiven her, und drückt das Machen dazu aus, z. B. ἡδύνειν versüßen, σεμνύνειν ehrwürdig machen; wobei zu bemerken, daß die Adjektive, deren Gradus Comparationis ίων, ίστος einen alten Positiv auf υς vorauszusetzen scheinen, die Verba auf ύνω nach diesem bilden, z. B. αἰσχρός (αἰσχίων von ΑΙΣΧΥΣ) — αἰσχύνω: so auch μακρός, καλός — μηκύνω, καλλύνω ꝛc. *). Dieselbe Bedeutung haben auch häufig die auf αίνω — λευκαίνειν weiß machen, κοιλαίνειν aushölen ꝛc.; doch haben mehrere von diesen auch neutrale Bedeutung, χαλεπαίνειν, δυσχεραίνειν bös werden ꝛc.; auch kommen sie zuweilen von Substantiven, besonders auf μα (σῆμα σημαίνω, δεῖμα δειμαίνω), in verschiedenen Beziehungen.

4. Eine besondere Art, Verba von Nominibus zu bilden, ist noch die, daß die Endung bloß in ω verwandelt wird, dafür aber die vorhergehende Silbe, nach Maaßgabe des Konsonanten, eine jener Verstärkungen erhält,

*) Man kann, wenn man will, diese Verba von den Substantiven (τὸ) αἶσχος, μῆκος, κάλλος ableiten; aber da von allen Verben auf ύνω diese die einzigen wären, die vom Abstracto kämen, so ist obige Ansicht vorzuziehen.

hält, dergleichen wir oben §. 83. als Verstärkungen des Präsens gesehn haben.

So wird aus ἄγγελος ἀγγέλλω, ποικίλος ποικίλλω, καθαρός καθαίρω, μαλακός μαλάσσω, φάρμακον φαρμάσσω, πυρετός πυρέσσω, χαλεπός χαλέπτω ꝛc. Die Beziehungen des Sinnes sind verschieden, und jedesmal die geläufigste, die aus dem Stammwort hervorgeht.

5. Noch gibt es folgende eingeschränktere Klassen von abgeleiteten Verbalformen:

1) Desiderativa, ein **Verlangen** bezeichnend, und am gewöhnlichsten gebildet durch Verwandlung des Futuri (vom Verbo der verlangten Sache) auf -σω in ein Präsens auf -σείω, — γελασείω ich möchte gern lachen, πολεμησείω verlange nach Krieg ꝛc.

Eine andere Form der Desid. ist die auf άω oder ιάω, eigentlich von Substantiven, z. B. θανατᾶν nach dem Tod verlangen, στρατηγιᾶν Feldherr werden wollen; dann aber auch von Verben, indem man diese erst in Substantive formt, z. B. μανθάνω (μαθητής) — μαθητιᾶν zu lernen wünschen; κλαίω (κλαῦσις) — κλαυσιᾶν Lust zu weinen haben.

Anm. 1. Diese Form ging sehr natürlich in eine Art Imitativa über, z. B. τυραννιᾶν den Tyrannen machen oder spielen. Aber sehr irrig will man die Krankheits-Verba unter denselben Begriff bringen, wie ὀφθαλμιᾶν, ὑδεριᾶν ꝛc.

2) Frequentativa auf -ζω z. B. ῥιπτάζειν (von ῥίπτειν) hin und her werfen, Med. sich hin und her werfen, unruhig sein; στενάζειν (von στένειν) viel und sehr seufzen; αἰτεῖν fodern αἰτίζειν betteln; ἕρπειν kriechen ἑρπύζειν langsam kriechen.

3) Inchoativa auf -σκω, theils intransitiv, wie γενειάσκω bekomme einen Bart, ἡβάσκω werde mannbar (einerlei mit γενειάζω, ἡβάω), theils transitiv wie μεθύσκω mache trunken (von μεθύω bin trunken). S. oben §. 99, 4.

II. Substantiva.

6. Von Substantiven behandeln wir zuförderst

A. die von Verben unmittelbar abgeleiteten.

In Absicht dieser ist zum voraus im Allgemeinen zu erinnern:

1) daß diejenigen Endungen, die mit einem σ anfangen nach der Analogie des Futuri, die mit μ und τ nach der des Perf. Pass., die mit einem Vokal nach der des Perf. 2. sich richten; wobei es aber gar nicht nöthig ist, daß ein solches Tempus von dem jedesmaligen Verbo wirklich vorhanden sei, oder auch nur vorhanden gewesen sei.

2) daß die mit einem Vokal anfangenden Endungen (wie η, ος, ευς) auch von Contractis auf έω und άω so gebildet werden, daß ε und α ausfallen *); die kleinern Verba jedoch ausgenommen, welche ihren Vokal, als zur Wurzel gehörig, nicht verlieren, sondern nur verwandeln können (ῥέω, ῥοή).

Anm. 2. Zu 1. sind noch zwei besondere Erinnerungen zu machen:

a. in Absicht des vor τ und μ einzuschaltenden σ. Dies behalten die von Verbis, deren Karakter ein Zungenbuchstab ist, gebildeten Wörter durchaus bei, wenige Dichterformen ausgenommen (s. §. 92. A. 2. θαυματός). Die von Verbis puris hingegen werfen bald das σ weg, wo es das Perf. und der Aor. 1. Pass. hat, bald nehmen sie es an, wo es jene nicht haben. Was indessen hievon bei den einzelen Endungen

*) Es versteht sich nach der Note zu S. 402. daß man einen Grund haben muß, das vollere tönende Verbum früher als das Subst. zu glauben. Uebrigens fühlt man leicht, daß wo die vollere Verbalform nur Dehnung einer älteren ist, es gleichgültig ist, ob man z. B. sagt, von ΚΤΥΠΩ komme κτυπος und davon wieder κτυπέω, oder ob man der Kürze wegen lieber in allen solchen Fällen die gebräuchliche Verbalform als Stammform behandelt.

dungen nicht berührt ist, muß der Beobachtung überlassen bleiben.

b. in Absicht des Vokals, wo das σ nicht statt findet. Hier kann man sich zwar im Ganzen bei allen Endungen nach der Analogie des Fut. richten, und z. B. θεάτης, θέαμα, θῦμα haben den Vokal lang, wie θεάσομαι, θύω; doch mit der Einschränkung, daß die mit σ und τ anfangenden Endungen den langen Vokal zuweilen verkürzen, besonders wenn ihn das Verbum selbst im a. 1. p. verkürzt. S. oben §. 86. A. 4. mit der Note S. 183., und unten bei der Endung σις. — Die mit μ anfangenden hingegen richten sich hierin fast durchgängig nach der Analogie des Fut. 1. mit Vernachlässigung selbst des Perf. Pass.; s. 7. a.

7. Um die Handlung oder die Wirkung des Verbi zu bezeichnen, gibt es hauptsächlich folgende Endungen: μος, μη, μα, σις, σια, η oder α, ος Mask., ος Neutr.

a. — μός, μη oder μή, μα. Diese Endungen gehören zwar alle drei hieher, doch unterscheiden sie sich, besonders ursprünglich, auf mehr als Eine Art. Alle drei lassen sich zwar mit dem Perf. Pass. vergleichen; aber die auf μός nehmen, wenn ein Vokal in dem Wortstamm vorhergeht, gewöhnlich das σ an, die beiden andern hingegen selbst dann nicht immer, wenn das Perf. Pass. es hat; und die, welche das σ nicht annehmen, behalten den langen Vokal des Futuri selbst wenn ihn das Perf. Pass. verkürzt (außer daß sie zwischen η und ε zum Theil schwanken). Z. B. τίθημι (τέθειμαι) — θεσμός, θέμα oder θῆμα; δέω (δέδεμαι) — δεσμός, δέμα, διάδημα; γιγνώσκω (ἔγνωσμαι) — γνώμη; λύω (λέλῦμαι) — λῦμα. — In Absicht der Bedeutung bezeichnen eigentlich die auf μός das wahre Abstractum, z. B. πάλλω παλμός das Schwingen, ὀδύρομαι ὀδυρμός das Wehklagen, λύζω (λύξω) λυγμός das Schlucken, σείω σεισμός das Beben. — Die Endung μα hingegen bezeichnet mehr die Wirkung des Verbi als Concretum, und selbst das Objekt, so daß es am meisten mit dem Neutro Part. Perf. Pass. übereinkommt, z. B. πρᾶγμα (τὸ πεπραγμένον) die

That,

That, μίμημα die Nachahmung d. h. das Abbild, σπείρω (τὸ ἔσπαρμένον) σπέρμα der Same ꝛc. — Die Endung μη schwankt zwischen beiden, z. B. μνήμη die Erinnerung, ἐπιστήμη die Erkenntnis, τιμή die Ehre; — σιγμή der Punkt, γραμμή die Linie, welche sich nur in Nebenbegriffen unterscheiden von σίγμα der Stich, γράμμα das Gemälde.

Anm. 3. Einige auf μός aus der ältern Sprache haben vor dem μ bloß den Vokal ohne σ z. B. δειμός Furcht, χειμός das Frieren (die Kälte); — oder sie haben statt des σ ein θ z. B. ὀρχηθμός Tanz, von ὀρχέομαι; βαθμός (eigentlich das Treten, von βαίνω, daher) die Stufe; selbst nach ρ, wie σκαρθμός von σκαίρω *). — Auch wird in einigen das χ beibehalten z. B. λαχμός von λαγχάνω; und in αὐχμός von αὔω ist es sogar statt des σ eingeschaltet.

Anm. 4. Obige Unterschiede der Bedeutung sind als Grundlage nothwendig zu merken; dabei darf man aber nie vergessen, daß nicht nur bei Dichtern, sondern auch in der gewöhnlichen Sprache die Bedeutungen besonders des Abstracti und Concreti vielfältig in einander übergehn. So heißen also z. B. λαχμός, χρησμός nicht etwa das Loosen, das Weissagen, sondern das Loos, der Orakelspruch; dagegen φρόνημα Verstand, Gesinnung u. d. g.

b. — σις, σία bezeichnen das eigentliche Abstractum des Verbi, von welcher Bedeutung sie nur wenig abweichen, z. B. μίμησις das Nachahmen, πρᾶξις die Handlung, σκῆψις ꝛc. — δοκιμασία die Prüfung, θυσία das Opfer. In gewissen Zusammensetzungen drückt die Endung σια die Handlung mehr als eine fortdaurende Eigenschaft aus, z. B. ὀξυβλεψία, κακοξία.

Anm. 5. Einige hieher gehörige Formen weichen von der Analogie des Futurs in der Quantität ab, namentlich ἄφεσις, θέσις, τίσις, λύσις, φύσις, δύσις, θυσία; s. Anm. 2. b.

Die folgenden lassen sich in Absicht der Bedeutung weni-

*) Hiemit vergleiche man noch: von ΙΩ, εἶμι — ἶθμα Gang, Schritt, und ἰσθμός eig. Gang, Weg, dah. Landenge; von ἄω hauche, ἄσθμα das Keichen.

weniger festhalten; doch waltet der Begriff des Abstracti vor.

c. — η und α, größtentheils Oxytona, z. B. εὐχή Bitte, von εὔχομαι; σφαγή das Schlachten, von σφάζω, -άξω; διδαχή Lehre, von διδάσκω, -άξω; χαρά Freude, von χαίρω; — und mit dem Umlaut ο (nach Art des Perf. 2.) τομή von τέμνω, φθορά von φθείρω ꝛc. — Auch nehmen sie eine Reduplikazion an, die der sogenannten attischen des Perfekts entspricht, und immer ein ω in der zweiten Silbe hat, z. B. ἀγωγή von ἄγω, ᾠδή von ᾄδω (ἄϝδα).

Paroxytona sind z. B. βλάβη Schaden, von βλάπτω, βλάβω; νίκη Sieg, von νικάω. — Eben dahin gehören auch die auf

— εία, welche bloß von Verbis auf εύω durch Veränderung des Diphthongen gebildet werden, z. B. παιδεία von παιδεύω. Diese haben stets ein langes α, und daher den Akutus auf dem ει.

Anm. 6. Den Ton aller Nomina auf εια betreffend, merke man folgende Regel: Properispomena sind die Feminina der Adj. auf υς, z. B. ἡδύς ἡδεῖα; — Proparoxytona 1) die Abstracta von Adjektiven auf ης z. B. ἀλήθεια (s. 10. a.) 2) die Feminina von Mask. auf ευς z. B. ἱέρεια Priesterin (s. 12, 3. d.); — Paroxytona sind die eben angeführten Abstracta von Verben auf εύω. S. §. 32. A. II, 3.

d. — ος Mask. Bei weitem die meisten von diesen haben in der Hauptsilbe ein ο, entweder von Natur oder als Umlaut aus ε, z. B. κρότος das Klatschen, von κροτέω, φθόνος Neid, von φθονέω, λόγος Rede, von λέγω, ἐρός (ἐροῦς) von ἐρέω; — doch auch ἔλεγχος Widerlegung, von ἐλέγχω, τύπος von τύπτω, πάλος von πάλλω ꝛc.

Zu diesen lassen sich fügen die Substantiva auf τος, welche gewöhnlich Oxytona sind. Z. B. ἀμητός das Mähen, κωκυτός das Heulen; zum Theil mit kleinen Veränderungen, wie ὑετος der Regen, von ὕω, παγετός der Frost, von πήγνυμι. Parox. ist πότος das Trinken (von ΠΟΩ).

e.

e. —ος Neutr. z. B. τὸ κῆδος, Sorge, von κήδω, λάχος Loos, von λαγχάνω, πρᾶγος einerlei mit πρᾶγμα ꝛc. Diese Verbalia haben nie ein ο in der Hauptsilbe; daher μέγος Theil, von μείγω.

8. Das Subjekt des Verbi, als Mann, bezeichnen die Endungen

a. —της, τηρ, τωρ. Von diesen ist die Endung της nach der ersten Dekl. die gewöhnlichste, und die Wörter sind theils Oxytona, theils Paroxytona z. B. ἀθλητής Kämpfer, von ἀθλέω, μαθητής Schüler, von μαθεῖν, θεατής Zuschauer, von θεάομαι, δικαστής von δικάζω, κριτής von κρίνω ꝛc. Dagegen κυβερνήτης Steurer, von κυβερνάω; πλάστης (von πλάττω, πέπλασται), δυνάστης, ψάλτης ꝛc.

— τηρ und τωρ sind die älteren Formen, die in den Dialekten und bei Dichtern vielfältig neben της, in vielen Wörtern aber auch in der gewöhnlichen Sprache im Gebrauch sind, z. B. σωτήρ Retter, ῥήτωρ Redner (von σαόω und ΡΕΩ).

Anm. 7. Einige, besonders die von ἡγέομαι gebildeten, verkürzen den Vokal vor der Endung, z. B. Μουσηγέτης oder Μουσαγέτης.

Anm. 8. Diese Formen sind zum Theil auch auf Sachen übergegangen, die als Subjekt einer Handlung gedacht werden können, z. B. ἄήτης Wind, πρηστήρ Sturm, ζωστήρ Gürtel ꝛc.

Anm. 9. Die auf τωρ und τηρ werden, als Epithete, von Dichtern auch als Feminina gebraucht: s. §. 58. A. 7.

b. — εύς z. B. γραφεύς Schreiber, φθορεύς Verderber.

c. — ος, meist nur in der Zusammensetzung z. B. ζωγράφος Maler, πατροκτόνος Vatermörder ꝛc.; doch τροφός (ὁ, ἡ) Erzieher, und einige alte wie ἄρχος der Anführer (Hom.) ꝛc.

d. — ης und ας G. ου. Nur in einigen Zusammensetzungen wie μυριοπώλης, τριηράρχης (und -ος), ὀρνιθοθήρας ꝛc.

9. Die

9. Die Benennungen von **Werkzeugen** und andern zu einer Handlung gehörigen Gegenständen lassen sich auch zu den Verbalibus rechnen, obgleich sie eigentlich von den vorhergehenden Subjekt-Namen gebildet sind, oder doch der Form nach solche vorauszusetzen scheinen. So besonders

— τήριον, τρον und τρα von der Subjekt-Endung της z. B. λουτήριον Badewanne, λοῦτρον Badewasser, Bad, ἀκροατήριον Hörsaal, ξύστρα Striegel, ὀρχήστρα Tanzplatz.

— εῖον von der Endung εύς z. B. κουρεῖον Barbierstube, von κουρεύς Barbier und dies von κείρειν scheren; τροφεῖον Erzieherlohn, von τροφεύς ꝛc.

10. Eine andere Hauptgattung von Substantiven sind

B. die von Adjektiven abgeleiteten

und zwar hauptsächlich nur, das Abstractum des Adjektivs auszudrücken. Dahin gehören die Endungen

a. — ία, durchaus mit langem α (ion. η) z. B. σοφός weise, σοφία Weisheit; so κακία, δειλία ꝛc. Auch βλαχία von βλάξ, πενία von πένης, ητος, εὐτυχία von εὐτυχής, ές. (Gewöhnlicher bilden die auf ης auf die folgende Art.)

Aus dieser Endung sind die auf

εια und οια

durch Zusammenziehung entstanden, wobei das α kurz wird, und der Akzent auf der drittletzten Silbe steht; jene von Adjektiven auf ης, ες z. B. ἀλήθεια von ἀληθής; diese von Adjektiven auf ους, wie ἄνοια von ἄνους.

b. — της G. τητος fem., z. B. ἰσότης Gleichheit von ἴσος, παχύτης von παχύς. Alle sind Paroxytona mit Ausnahme einiger wenigen, wie ταχυτής, θηϊότης, von welchen die Grammatiker lehren, daß sie Oxytona sind, oder doch in der Flexion den Akzent auf die penultima ziehen (ταχυτῆτος, θηϊοτῆτος).

c. — σύνη z. B. δικαιοσύνη, am häufigsten von Adjekti-

jektiven auf ων, ονος, z. B. σωφροσύνη von σώφρων, ονος. Die wenigen, welche in der vierten Silbe vom Ende eine Kürze haben, nehmen in die drittletzte ein ω z. B. ἀγαθωσύνη (vergl. dieselbe Regel bei der Komparazion auf τερος, τατος).

d. — ος Neutr. besonders von Adjektiven auf υς z. B. βάθος Tiefe, von βαθύς, τάχος von ταχύς; daher auch von solchen, deren Gradus Comp. einen dergleichen alten Positiv vorauszusetzen scheinen, z. B. τὸ κάλλος, τὸ αἶσχος, τὸ μῆκος, von καλός (καλλίων), αἰσχρός (αἴσχιστος), μακρός (μήκιστος).

Uebrigens ist zu merken, daß mehrere dieser Formen auch bei Abstraktis von Substantiven gebraucht werden, z. B. δουλοσύνη Knechtschaft, von δοῦλος.

11. Unter den Substantiven

C. die von andern Substantiven herkommen

sind zuförderst einige Endungen zu bemerken, welche bloß nach der Analogie der Verbalia gebildet sind: so bezeichnen

1) die Mask. auf της (worunter die auf ιτης alle ein langes ι haben) oft bloß einen Mann in irgend einer Beziehung auf den Gegenstand, den das Stammwort angibt, z. B. πολίτης Bürger, von πόλις Stadt, ὁπλίτης Bewaffneter, von ὅπλον, ἱππότης Reiter, von ἵππος, und gehn (nach §. 58. A. 7.) selbst in adjektivische Bedeutungen über;

2) eben so die auf εύς z. B. ἱερεύς Priester, von ἱερόν Tempel (oder τὰ ἱερά Opfer); γριπεύς, ἁλιεύς Fischer, von γρῖπος Netz, ἅλς Meer; γραμματεύς ꝛc.;

3) die auf εῖον, besonders den einem Gegenstand gewidmeten Ort z. B. Μουσεῖον ꝛc. vgl. oben 9.

12. Die übrigen bringen wir unter folgende Abtheilungen:

1) Solche die einen Ort bezeichnen, wo gewisse Gegenstände in Mehrheit sind, — auf ών G. ῶνος (Mask.) und ωνία z. B. ἀμπελών Weinberg, ῥοδωνία Rosengebüsch, ἀνδρών Männerstube.

2) Am-

2) Ampliativa, auf ων, ωνος (Mask.), wie γάστρων, der einen großen Bauch hat ꝛc.

3) Weibliche Benennungen

a. — τειρα, τρια und τρις G. τριδος; eigentlich von Maskulinis auf της und τωρ; doch auch von solchen auf της. Z. B. σώτειρα Retterin, ὀρχήστρια Tänzerin, αὐλητρίς Flötenspielerin (ὀρχηστής, αὐλητής).

b. — ις G. ιδος ist die gewöhnlichste Endung, welche an die Stelle der maskulinischen auf ης und ας erster Dekl. tritt. Z. B. δεσπότης Herr, δεσπότις Gebieterin; ἱκέτης, ἱκέτις· Σκύθης, Σκύθις· μυροπώλης, μυρόπωλις (Salbenhändlerin).

c. — αινα hauptsächlich von Mask. auf ων z. B. θεράπων (οντος), θεράπαινα Dienerin, λέων (οντος), λέαινα Löwin, τέκτων (ονος), τέκταινα Verfertigerin; — auch von einigen auf ος z. B. θεός, θέαινα.

d. — εια, von εύς z. B. ἱέρεια Priesterin, von ἱερεύς ꝛc.

e. — σσα von mehreren Endungen 3. Dekl. z. B. βασίλισσα von -ευς; πένητσα von -ης; ἄναττα von ἄναξ, Κίλισσα, Θρῇσσα (att. Θρᾷττα) von Κίλιξ und Θρήξ oder Θράξ.

4) *Deminutiva.* Von diesen ist

a. — ιον (τὸ) die Hauptendung, z. B. παιδίον ein kleiner Knabe, σωμάτιον ein Körperchen, ξάκιον von τὸ ξάκος ꝛc. — Zur Verstärkung der Verkleinerung wird oft noch diese Endung durch eine Silbe verlängert, besonders auf folgende Art: ἴδιον, άριον, άσιον, ύλλιον, ύδριον, ύφιον z. B. πινακίδιον von πίναξ, παιδάριον von παῖς, κοράσιον von κόρη, μειρακύλλιον von μείραξ, μελῳδιον von τὸ μέλος, ζωΰφιον von ζῷον.

Anm. 10. Von diesen sind Proparoxytona alle vier- und mehrsilbige (wohin also auch die Contracta gehören wie βοΐδιον für βοίδιον), und die meisten dreisilbigen von drei kurzen Silben; Paroxytona sind die meisten dreisilbigen, die einen Daktylus bilden, mit wenigen Ausnahmen.

Anm.

Anm. 11. Die Endung ιδιον wird mit mehreren Vokalen zusammengezogen (wie βοίδιον, γῆδιον); mit υ u. mit ι wird ῡ u. ῑ daraus, z. B. ἰχθύδιον von ἰχθύς, ἱματῐδιον von ἱμάτιον. Daher ist auch das erste ι lang von Stammwörtern auf ις Gen. εως, z. B. ἐησειδιον (von ἔησις); denn bei mehreren solchen Wörtern ist die Schreibart ῑδιον oder ειδιον zweifelhaft.

Anm. 12. Mehrere Wörter auf ιον haben durch langen Gebrauch den Verkleinerungsbegriff ganz verloren, z. B. θηρίον das Thier, von ὁ θήρ, βιβλίον das Buch von ἡ βίβλος.

b. — ίσκος, ίσκη z. B. στεφανίσκος, παιδίσκη.

c. — ίς G. ίδος u. ῖδος immer gen. fem. wenn auch von Maskulinis (die jedoch keine Personalnamen sein können) gebildet z. B. θεραπαινίς (von θεράπαινα), πινακίς (von ὁ πίναξ), σχοινίς, ῖδος von σχοῖνος ꝛc. Die obige Endung ῐδιον ist eine Verstärkung hievon.

d. — ύλος (mehr dorisch) z. B. Ἐρωτύλος von Ἔρως.

e. — ιδεύς bloß von Jungen der Thiere: ἀετιδεύς von ἀετός.

Einige besondere, wie πολίχνη von πόλις, πιθάκνη von πίθος ꝛc. lehrt die Uebung.

5) Gentilia, Benennungen vom Vaterlande. Diese sind theils bloße Adjektive auf ιος, αῖος, νος, κός (s. unt.), theils Substantive auf

— ιτης, ιᾱτης *), ιώτης z. B. Ἀβδηρίτης, Χερρόνησίτης· Σπαρτιάτης (ion. -ήτης), Σικελιώτης· — oder auf

— εύς z. B. Αἰολεύς, Φωκεύς (Phocier), Δωριεύς· Μεγαρεύς von Μέγαρα, Μαντινεύς von Μαντίνεια, Πλαταιεύς von Πλάταια, Φωκαιεύς, besser Φωκαεύς (Phocäer) von Φώκαια, Εὐβοεύς von Εὔβοια.

Die

*) Die Regel, daß die Gentilia auf ᾱτης lang α haben, darf also nicht auf solche ausgedehnt werden, wo keine Ableitung von einem Stammwort statt findet, wie in Σαρμάτης Sarmăta.

Die femininischen Benennungen verwandeln entweder (nach 3, b) bloß das ης der männlichen Endung in ις z. B. Σπαρτιάτις, Συβαρῖτις ꝛc. — oder sie hängen die Endungen ις und ώς nach Maaßgabe des Wollauts dem Stamme selbst an z. B. Αἰολίς, Δωρίς, Μεγαρίς, Φωκίς, Φωκαΐς, Δηλιάς (von Δῆλος); — wobei noch zu merken, daß alle diese Namen, je nachdem man γυνή oder γῆ dazu denkt, von einem Weibe und vom Lande gebraucht werden.

6) Patronymica, Geschlechts- und Abstammungs-Namen.

A. Männliche. Hier sind die Endungen

— ίδης, άδης, ιάδης, Gen. ου, die gewöhnlichsten Formen, und zwar kann man die auf ίδης als die Grundform ansehn, welche von den meisten Endungen gebildet wird, dahingegen das bloße άδης nur von Namen der ersten Dekl. auf ας und ης statt findet, z. B. Κρόνος Κρονίδης, Κέκροψ Κεκροπίδης· Ἀλεύας Ἀλευάδης, Ἱππότης Ἱπποτάδης. Die Endung ιάδης entstand wol hauptsächlich durch Veranlassung der Namen auf ιος, wo der Wohlklang diese Form bewirkte z. B. Μενοίτιος Μενοιτιάδης. Aber der angenehme Fall dieser Endung (-⏑⏑-), und besonders das Bedürfnis des Hexameters, machte, daß diese Form von einer Menge Namen gebildet ward, die eine lange Silbe vor der patronymischen Endung darboten z. B. Φερητιάδης von Φέρης, ητος, Τελαμωνιάδης, Ἀβαντιάδης ꝛc. Auf der andern Seite aber begünstigte der dramatische Jambus die gewöhnliche Form, die daher von eben solchen Namen auch gebildet wird z. B. Παλλαντίδης, Ἀλκμαιωνίδης.

— ίων G. ωνος (selten ονος) mit gewöhnlich langem, des Metrums wegen aber auch kurzen ι ist eine seltnere Form neben der andern, doch nur bei Dichtern z. B. Κρονίων, Ἀκτορίων.

Anm. 13. Die Patronymika von Namen auf εύς und auf κλῆς haben ursprünglich εϊδης und daher in der gewöhnlichen Sprache durch Zusammenziehung ειδης, z. B.

z. B. Πηλείδης, Τυδείδης von Πηλεύς, Τυδεύς; Ἡρακλείδης von Ἡρακλῆς; — und eben das geschieht mit der Endung ίων. z. B. Πηλείων. — Die Dorier behielten die aufgelöste Form, z. B. Κρηθεύς Κρηθείδας: aus der ionischen Formazion ευς G. ηος aber entsteht die epische Form Πηλῃϊάδης ꝛc.

Anm. 14. Auf gleiche Art wird das ο mit dem ι zusammengezogen in Παντοίδης, Λητοίδης, von Πάντοος (Πάντους), Λητώ, όος (Latona).

Anm. 15. Die patronymischen Formen sind mit, unter bloß der einfache Namen eines Mannes z. B. Μιλτιάδης, Σιμωνίδης, Δευκαλίων; und zuweilen erscheint derselbe Namen in beiderlei Form z. B. Εὔρυτος und Εὐρυτίων. Dies veranlaßte die Epiker, daß sie auch von solchen Namen, die gewöhnlich nicht auf ων ausgehn, eine solche Form voraussetzten, um ein für ihr Metrum passendes Patronymikum davon zu bilden, z. B. von Ἀκρίσιος — Ἀκρισιωνιάδης, von Ἰάπετος — Ἰαπετιονίδης. Aber aus gleichem Grunde ließen sie auch das ων solcher Wörter, die es wirklich hatten, im Patronymikum weg, z. B. Δευκαλίων — Δευκαλίδης.

B. Weibliche.

Diese entsprechen im Ganzen den männlichen, und zwar den Formen auf ίδης, άδης, die weiblichen auf ίς und άς, z. B. Ταντα λίς, Ἀτλαντίς, Θεστιάς; denen auf εί́δης die auf νίς z. B. Νηρηίς; denen auf ίων die auf ιώνη und ίνη z. B. Ἀκρισιώνη, Ἀδρηστίνη.

III. Adjectiva.

13. Von den Adjektiven, die das deutliche Gepräge analogischer Ableitung tragen, enden sich bei weitem die meisten auf ος, wobei es aber auf den oder die nächstvorhergehenden Buchstaben ankommt.

a. — ιος ist eine der allgemeinsten Endungen, von welcher man nur lehren kann, daß sie, unmittelbar, nur von Nominibus herkommt, und daß sie andeutet, was zu dem Gegenstand gehört, ihn angeht, davon her-

kommt

kommt — ꝛc. z. B. οὐράνιος, ποτάμιος, ξένιος, ἑσπέριος ꝛc. — Diese Endung wird denn auch besonders gebraucht wenn von einem Adjektiv auf ος ein neues Adjektiv abgeleitet wird, z. B. ἐλεύθερος frei, ἐλευθέριος liberalis, dem Freien ziemend, καθαρός rein, καθάριος reinlich ꝛc. *)

Durch Anschließung des ι an einen vorhergehenden Vokal entstehn hieraus eigentlich die besondern Endungen

αιος, ειος, οιος, ωος.

z. B. ἀγοραῖος von ἀγορά, Ἀθηναῖος von Ἀθῆναι; θέρειος von θέρος, εος· αἰδοῖος, ηῷος, von αἰδώς, όος, ηώς, όος. Doch hat der Gebrauch zuweilen eine dieser Endungen als eine besondere und ausdrucksvollere gegeben: z. B. πάτριος überhaupt was die Väter, Vorfahren, Vaterland angeht; πατρῷος bestimmt was den Vater angeht, welcher letztern Form man denn auch μητρῷος, παππῷος entsprechen ließ. — Besonders aber ist die Endung

— ειος im Gebrauch als Ableitung von den Wörtern, welche bestimmte Gattungen oder Individuen von lebenden Wesen bezeichnen; z. B. ἀνθρώπειος menschlich, γυναίκειος ꝛc., dann von allen Thiergattungen, und von einer großen Menge eigener Namen z. B. Ὁμήρειος, Ἐπικούρειος, Πυθαγόρειος, Εὐριπίδειος ꝛc.

b. — εος bedeutet hauptsächlich nur den Stoff woraus etwas gemacht ist, und wird zusammengezogen in ους s. oben §. 55, 6.

c. — κός ist eben so allgemein zu fassen wie ιος, und dehnt sich auch über Verba aus (z. B. γραφικός, ἀρχικός, zum Malen, Herschen gehörig, tauglich ꝛc.) Die gewöhn-

*) Wenn die Endung ιος einem Wort angehängt wird, das im Gen. ντος hat, so wird zum Theil das ντ in σ mit vorhergehender Länge verwandelt z. B. ἑκών, όντος — ἑκούσιος, Ἀμαθοῦς, οῦντος — Ἀμαθούσιος; und einige Städte-Namen, die vor dem ους einen Vokal oder ein ξ haben, verwandeln noch überdies ους in ᾶσ z. B. Φλιοῦς Φλιάσιος, Ἀναγυροῦς — ράσιος — Die meisten auf ους lassen jedoch das ντ unverändert z. B. Ὀπούντιος, Σελινούντιος ꝛc.

gewöhnlichste Form ist -ικός, und wenn αι davor tritt, so pflegt -αϊκός daraus zu werden, z. B. τροχαϊκός von τροχαῖος; von Wörtern auf υς wird -υκός gebildet z. B. ἰηλυκός; und -ακός von den Endungen die ein ι vor sich haben z. B. Ὀλυμπία, Ἴλιος — Ὀλυμπιακός, Ἰλιακός; σπονδεῖος, σπονδειακός. Doch wird die Endung -ιακός (gerade wie -ιάδης) oft auch ohne jene Ursach, bloß des besseren Falles wegen, gebraucht z. B Κορινθιακός von Κόρινθος.

d. — νος scheint in der ältern Sprache eine passivische Endung (wie τός, τέος) gewesen zu sein, daher δεινός furchtbar, σεμνός (von σέβομαι) ehrwürdig, συγνός verhaßt ꝛc.

— ῐνος als Proparox. deutet fast durchgängig einen Stoff an z. B. ξύλινος von Holz, λίθινος ꝛc.; einzel steht ἀνθρώπινος, gleich umfassend wie ἀνθρώπειος. — Als Oxytonon bildet es Adjektive von Zeitbegriffen z. B ἡμερινός, χθεσινός (gestrig, von χθές) *)

πεδῐνός und die Wörter auf εινός zeigen eine Fülle oder etwas durchgehendes an: πεδινός (d. h. lauter Ebene) ganz eben, ὀρεινός gebirgig, εὐδιεινός ganz heiter ꝛc.

— ῖνος, ᾶνός, ηνός sind bloß Gentilia z. B. Ταραντῖνος, Βυζαντῖνος, Ἀσιανός, Τραλλιανός, Κυζικηνός ꝛc.

e. — λος scheint in der ältern Sprache eine aktivische Endung gewesen zu seyn, daher δειλός der fürchtet (furchtsam), ἔκπαγλος (s. ob 361. Not.) der andere erschreckt (furchtbar): am gewöhnlichsten sind die verlängerten Endungen ηλός und ωλός, die einen Hang und Gewohnheit andeuten, ἀπατηλός betriegerisch, ἁμαρτωλός der leicht fehlt ꝛc.

f. — ιμος sind lauter Verbalia, hauptsächlich die Tauglichkeit active und passive bezeichnend, und werden nach verschiedenen Analogien angehängt, z. B. χρήσιμος von χράομαι brauchbar, τρόφιμος nahrhaft, θανάτιμος tödtlich, πότιμος trinkbar.

g.

*) In Absicht der Quantität gibt es bei Dichtern nur wenig Ausnahmen, wo die Endung ινος lang gebraucht würde, wie ὀπωρινός bei Homer.

g. — ρός, ερός, ηρός drücken meist ein Erfülltsein aus oder was davon ausgeht z. B. οἰκτρός voll Trauer, φθονερός voll Neid, νοσηρός krankhaft.

h. — αλέος bedeutet ungefehr eben das z. B. δειμαλέος, ψωραλέος ꝛc.

i. — τός und τέος s. §. 92.

14. Die übrigen adjektivischen Endungen sind:

a. — εις, εντος, mit vorhergehendem ι, η oder ο, eine Fülle: χαρίεις voll Anmuth, ὑλήεις voll Waldung, πυρόεις voll Feuer.

Daß die beiden letztern Formen eine Zusammenziehung zulassen, haben wir schon oben §. 36. A. 5. und §. 57. A. 3. gesehen.

b. — ώδης, ῶδες G. ους — eigentlich (mit verändertem Akzent entstanden aus -οειδης (von εἶδος Gestalt, Art) z. B. σφηκώδης wespenartig, γυναικώδης weibisch; gewöhnlich aber eine Fülle, Menge bezeichnend; besonders häufig im tadelnden Sinn z. B. ψαμμώδης, αἱματώδης, ἰλυώδης voll Sand, Blut, Schlamm.

c. — μων G. ονος Verbalia nach der Analogie der Substantive auf μα und zum Theil von diesen erst gebildet, meistens die vom Verbo ausgehende aktive Eigenschaft bezeichnend, z. B. νοήμων von νοεῖν verständig, πολυπράγμων von πολύς und πρᾶγμα oder πράττειν, der viel Geschäfte sich macht ꝛc., ἐπιλήσμων vergeßlich.

Endlich entstehen eine Menge Adjektiva bloß durch Zusammensetzung, wovon im folgenden §.

IV. Adverbia.

15. Außer der einfachen Art, Adverbia durch Verwandlung der adjektivischen Deklinir-Endung in ως zu bilden, wovon §. 102. gehandelt worden, giebt es noch folgende besondere Endungen von Adverbien:

a.

a. — *ί* oder *εἰ* *). Diese bezeichnen einen mit der Handlung, welche der Satz ausdrückt, verbundenen Umstand. — Die Verbalia insbesondere gehen aus auf

— *τί* oder *τεί*, welche Endungen ganz nach Art der Endung auf *τός* angehängt werden z. B. *ὀνομαστί* bei Namen, namentlich (z. B. aufrufen), *ἐγρηγορτί* wachend; besonders in der Zusammensetzung mit der Verneinung und andern Begriffen z. B. *ἀγελαστί* ohne zu lachen; *ἀνιδρωτί* ohne zu schwitzen, ohne Mühe, *ἀκηρυκτεί* ohne anzukündigen. — Hieraus und aus dem, was oben z. d. von den Verbis auf *ίζω* gesagt worden, fließt die Bedeutung der Adverbia auf *-ιστί* nach Art, Sitte, Sprache eines Volkes, einer Klasse, eines Individuums z. B. *ἑλληνιστί* auf griechische Art, in griechischer Sprache, *γυναικιστί* nach Art der Weiber, so *ἀνδραποδιστί*, *βοϊστί* ꝛc.

Die von Nominibus gebildeten haben bloß *ί* oder *εἰ* an der Stelle der Deklinir-Endung, (so daß also das *τ* zum Stamm gehört in *ἑκοντί* gutwillig, *ἄνατεί* ohne Schaden von *ἄτη*). Die meisten sind Composita z. B. *παυδημεί* gls. als ein ganzes Volk, d. h. in vereinter Menge, Macht, z. B. ausziehen; *αὐτονυχεί* (von einer alten Flexion, *νύξ*, *νυκτός*) noch in derselben Nacht, *ἀμαχεί* ohne Kampf, *αὐτοχειρί* mit eigner Hand, *νηποινί* (von der Negazion *νη-* §. 105. A. 12.) ungestraft ꝛc.

b. — *δην* lauter Verbalia ungefehr gleicher Bedeutung wie die vorigen; die Endung theils ebenfalls nach Art der Endung *τός* angehängt (doch mit nothwendiger Veränderung des Verbal-Karakters, und niemals mit einem *σ*), z. B. *συλλήβδην* zusammenfassend d. h. im Ganzen, im Allgemeinen, *κρύβδην* heimlich, *βάδην* im Schritt, *ἀνέδην* ausgelassen, ohne Scheu (von *ἀνίημι*, *ἀνετός*); — theils in der Form *-άδην* an den Wortstamm

*) Diese zwiefache Aussprache bestimmte der Wohlklang und vielleicht bei Dichtern das Metrum (da *ί* auch kurz gebraucht werden kann); in unsern Ausgaben die Handschriften oder die Menge der Beispiele.

stamm mit dem Umlaut ο, z. B. σποραδήν zerstreut, προτροπάδην (φεύγειν) vorwärts gekehrt, ohne sich umzusehn ꝛc.

c. — δόν, ηδόν kommen meist von Nominibus und gehn hauptsächlich auf äußere Form und Verfassung z. B. ἀγεληδόν heerdenweise, βοτρυδόν traubenförmig, πλινθηδόν (von πλίνθος) ziegelförmig gelegt, κυνηδόν wie ein Hund. — Wenn sie Verbalia sind, so kommen sie mit denen auf δην überein z. B. ἀναφανδόν sichtbar, vor den Leuten.

d. — ξ; eine seltene Form, die meist den vorhandenen Gaumlaut benutzt, und allgemeine Adverbialbedeutung hat, z. B. ἀναμίξ durchmischt, durcheinander, παραλλαξ wechselweise, ὀκλαξ (von ὀκλάζω) kauernd, ὀδαξ mit den Zähnen (von ὀδούς).

Ableitung durch Zusammensetzung.

§. 105.

1. Der erste Theil einer jeden Zusammensetzung ist entweder ein Nomen, oder ein Verbum, oder ein inflexibles, oder ein untrennbares Wort.

2. Wenn das erste Wort ein Nomen ist, so wird am gewöhnlichsten dessen Deklinir-Endung in ο gebildet, welches jedoch, wenn das zweite Wort mit einem Vokal anfängt, in der Regel auch elidirt wird z. B. λογοποιός, παιδοτρίβης, σωματοφύλαξ, ἰχθυοπώλης (von ἰχθύς, ύος), δικογράφος (von δίκη), — νομάρχης (von νόμος und ἄρχω), παιδαγωγός (von ἄγω, ἀγωγή). In den meisten Fällen jedoch, wo υ oder ι in der Nominal-Endung ist, wird kein ο angenommen z. B. εὐθύδικος, πολυφάγος πολιπόρθος (von εὐθύς, πολύς, πόλις); eben so auch nach ου und αυ z. B. βουφόρβος, ναυμαχία (von βοῦς, ναῦς); und häufig auch nach ν z. B. μελαγχολία, μελάμπεπλος (von μέλας, ανος), παμφάγος (von πᾶς, παντός).

Anm.

Anm. 1. Das ο bleibt zuweilen vor Vokalen, besonders solchen, von welchen man (nach §. 6. A. 3.) annehmen kann, daß sie in der ältern Sprache das Digamma hatten, z. B. μηνοειδής, μενοεικής, ἀγαθοεργός. Doch werden gewöhnlich die mit ἔργον oder ΕΡΓΩ zusammengesetzten wieder zusammengezogen: δημιουργός, λειτουργός.

Anm. 2. Ein ω kommt entweder von der Attischen oder von der zusammengezogenen Dekl. z. B. νεωκόρος (von νεώς) ὀρεωκόμος (von ὄρευς G. ὀρέως), κρεωφάγος (von κρέας G. ατος, ως). — Aus γῆ, Erde, wird in allen Zusammensetzungen γεω— z. B. γεωγράφος, statt ΓΑΟ—, von der alten Form ΓΑΑ (s. §. 25. A. 10.).

Anm. 3. Einige auf μα G. ατος verwandeln ihr α oft bloß in ο, oder werfen es ab, z. B. αἱμοσαγής, στομαλγία, von αἷμα, στόμα.

Anm. 4. In einigen, besonders dichterischen, Zusammensetzungen wird die Form des Dat. Sing. oder Dat. Plur. zur Zusammensetzung genommen z. B. πυρίπνους, νυκτιπόρος, γαστρίμαργος, ὀρεινόμος (von ὄρος, εος), ναυσιπόρος, ἐγχεσίμωρος. — Eine Abkürzung der letzten Form ist die sehr gewöhnliche auf ες (von ος G. εος) z. B. τελεσφόρος, σακεσπάλος, von τὸ τέλος, σάκος.

Anm. 5. Es gibt noch manche Besonderheiten, die eigner Beobachtung überlassen bleiben, z. B. μεσαιπόλιος von μέσος, ὁδοιπόρος von ὁδός, ἀργίπους von ἀργής oder ἀργός, Θηβαγενής, μοιρηγενής von Θήβη, μοῖρα, — und das beibehaltene ος Nominativi in θεόδοτος, λαοσσόος, in welchem letztern jedoch richtiger die in dem Verbo σεύω so gewöhnliche Verdoppelung des σ erkannt wird.

3. Wenn das erste Wort ein Verbum ist, so wird die Endung desselben am gewöhnlichsten entweder in ε mit vorhergehendem unverändertem Karakter des Verbi, oder in σι gebildet, z. B. ἀρχέκακος von ἄρχειν, δανέθυμος von δάκνω, ἔδακον · — λυσίπονος von λύω, τρεψίχρως von τρέπω, ἐγερσίχορος von ἐγείρω. Auch hier wird der Vokal elidirt z. B. in φέρασπις, ξίψασπις ꝛc.

Anm. 6. Seltner sind die Fälle, wo das ι ohne σ steht, wie in τερπικέραυνος und vielen von ἄρχειν z. B. ἀρχιθέωρος; oder wo auch das Verbum ein ο annimt, wie fast bei allen

Zusam-

Zusammensetzungen mit λείπω z. B. λειποταξίον. — Auch ist die Form ταμεσίχροος (von τέμνω, ἔταμον), λιπεσήνωρ (von λείπω, ἔλιπον), und die daraus verkürzte φερέσβιος (für φερεσίβιος) zu merken.

4. Die inflexibeln Wörter bleiben in der Zusammensetzung unverändert, mit Ausnahme der Veränderungen, die durch die allgemeinen Regeln, und bei den Präpositionen durch die Elision bewirkt werden; z. B. ἀγχίαλος (von ἀγχί und ἅλς), παλαιγενής von πάλαι· ἀναβαίνω, ἀνέρχομαι von ἀνά· ἐξέρχομαι, ἐκβαίνω von ἐξ· ἐμβαίνω von ἐν· προάγω, περιάγω (§. 28, 2.).

Anm. 7. Die Präp. πρό macht zuweilen eine Krasis z. B. προύχω, προῦπτος für πρόεχω, πρόοπτος; besonders beim Augment s. §. 78. A. 2. — Von den abgekürzten Formen παρθέμενος, ἀνσάντες, καββάλλειν u. d. g. s. §. 104. A. 5.

Anm. 8. Außer περί wird auch ἀμφί öfters nicht elidirt z. B. ἀμφίαλος, ἀμφίετες von ἅλς, ἕτος.

Anm. 9. In Absicht der Silben-Trennung beobachtet man die Regel, daß wenn die Präposizion für sich auf einen Konsonanten ausgeht, dieser in der Trennung immer bei der ersten Silbe bleibt; also εἰσ-έρχομαι, προσ-άγω, ἔν-υδρος, ἐξ-έρχομαι. Beginnt aber der Konsonant in der Präp. an sich schon die zweite Silbe, so thut er dies auch wenn in der Kompozision der Vokal elidirt wird, z. B. πα-ρά-γω ἀ-παιτεῖν.

5. Von den untrennbaren Partikeln sind die vornehmsten δυσ-, welches eine Schwierigkeit, Widerwärtigkeit u. d. g. andeutet (z. B. δύσβατος schwer zu betreten, δυσδαιμονία widriges Geschick), und das sogenannte

α privativum

welches geradezu verneint, wie das deutsche un- und das lat. *in-* z. B. ἄβατος ungangbar, ἄπαις kinderlos. Vor einem Vokal hat dies α gewöhnlich ein ν bei sich, z. B. ἀναίτιος (unschuldig) von αἰτία.

Anm. 10. Mehrere mit einem Vokal anfangende Wörter (besonders die §. 6. A. 3. erwähnten) nehmen jedoch auch das bloße α an, z. B. ἀήττητος, ἄοινος ꝛc.; daher es auch

der

der Kontrakzion unterworfen ist, wie in ἄχων (ungern) für ἀέχων, ἀεργός (müßig) mit verändertem Akzent (§. 106. A. 6.) aus ἄεργος. — Dagegen bleibt das ν vor einem Konsonanten in ἀννέφελος, ἀμφασίη (von ἀ und φημί).

Anm. 11. Wenn man in Lexicis und Grammatiken findet, daß dies α auch andre, und selbst vergrößernde Bedeutung hat, so darf man dies nicht so verstehen, als wenn es in jedem Falle frei stünde, es so zu erklären. Diese Bedeutung hat es bloß in einigen alten Zusammensetzungen, die man sich einzel merken muß, und wovon wir deswegen die wichtigern hieher setzen wollen, das Genauere den Lexicis überlassend. Es vergrößert in ἀτενής (sehr angespannt, scharf, vom Blicke, von α und τείνω, spanne), ἄβρομος, ἀσχελής (sehr trocken, hart), ἀχανής, ἀσιγής, ἄξυλος (holzreich). Es verbindet, oder drückt eine Einheit aus, in ἀγάλακτες (Milchgeschwister), ἀγάσσω, ἀδελφός, ἄκοιτις, ἄλοχος (von λέχος), ἀκόλουθος (von κέλευθος), ἄπεδος (ebenen Bodens), ἀβολεῖν (zusammentreffen). Es ist überflüssig, oder zweifelhaft in Gebrauch oder Erklärung, in ἀάσχετος, ἄβληχρος, ἄβιος, ἄπτερος u. a.

Anm. 12. Eine seltnere Verneinungsform macht das untrennbare νη- z. B. νήποινος ungestraft, νῆις nüchtern, aus νη- und ἔδω entstanden, νώνυμος aus νη- und ὄνομα.

Anm. 13. Noch können als Untrennbare gemerkt werden ἀϱι, ἐϱι und ζα sämtlich vergrößernd, z. B. ἀϱιπρεπής sehr ausgezeichnet, ἐϱιβρόμος laut schallend ζαμενής sehr muthig.

6. In allen diesen Zusammensetzungen wird, wenn das zweite Wort mit einem ϱ anfängt, vor welches ein kurzer Vokal tritt, dieses ϱ, nach §. 20, 2., in der Regel verdoppelt z. B. ἰσοῤῥεπής von ἴσος und ῥέπω, περιῤῥέω, ἀπόῤῥητος, ἄῤῥητος (von ἀ und ῥητός).

7. Auch haben wir schon oben §. 24. gesehn, in welchen Fällen das ν, besonders der Partikeln ἐν, σύν, πάλιν und ἄγαν in der Kompos. theils unverändert bleibt, theils in einen andern Konsonanten übergeht, theils ganz wegfällt.

§. 106.

1. Die Form des letzten Theiles einer Zusammen-

mensetzung bestimmt das ganze Wort, das demzufolge ein Verbum oder ein Nomen oder eine Partikel ist.

2. Die eigentliche Zusammensetzung der Verba ist die, wo das Verbum unverändert bleibt, und seine eigenthümliche Flexion mit Augment und Endung behält. Diese findet aber genau genommen nur statt mit den gewöhnlichen Präpositionen ἀμφί, ἀνά, ἀντί, ἀπό, διά, εἰς, ἐν, ἐξ, ἐπί, κατά, μετά, παρά, περί, πρό, πρός, σύν, ὑπέρ, ὑπό, welche sämtlich in dieser Kompositzion nur als eng mit dem Verbum verbundene Adverbien (in der Bedeutung hinauf, hinein, vorwärts, hinweg ꝛc.) anzusehen sind.

Anm. 1. Daher kommt es denn auch, daß alle diese Kompositа in der Poesie die sogenannte Tmesis erfahren s. §. 134 A.

3. Mit allen andern Wörten und Silben können Verba auf diese Art nicht zusammengesetzt werden, sondern es entstehn eigene zusammengesetzte Verbalformen mit Ableitungs-Endungen wie έω, άω ꝛc.; wobei gewöhnlich ein auf die unten zu zeigende Art zusammengesetztes Nomen zum Grunde liegt; z. B. aus ἔργον und λαμβάνω entsteht ἐργολάβος und hieraus ἐργολαβέω, aus εὐ und ἔρδω (ΕΡΓΩ) entsteht εὐεργέτης (Wohlthäter) und hieraus εὐεργετεῖν (wohlthun), aus δυσ- und ἀρέσκω — δυσάρεσος misvergnügt, δυσαρεστεῖν Missfallen haben ꝛc. und wenn statt φείδεσθαι, schonen, der negative Begriff nicht schonen, vernachlässigen mit dem α privativum stehen soll, so wird aus dem Adj. ἀφειδής — ἀφειδέω. — Auf eben diese Art entstehn aber auch Zusammensetzungen mit Präpositionen z. B. ἀντιβολέω aus ἀντίβολος von ἀντί und βάλλω.

Anm. 2. Wenn in solchen Zusammensetzungen das Verbum unverändert erscheint, so liegt dies in einer zufälligen Uebereinstimmung z. B. ποιέω mache, μελοποιός, μελοποιέω (mache Lieder); so kommt μυροπωλέω nicht von μύρον und πωλέω, sondern von μυροπώλης, ἀφρονέω nicht von ἀ- und φρονέω, sondern von ἄφρων u. s. w.

Anm. 3. In der alten Poesie pflegt man gewisse Verba und Partizipien mit vorantretenden Bestimmungen, die innig damit verbunden sind, auch zusammen zu schreiben z. B. ἀνέ-

ῳγον

ϱυσαν (für αὖ ἔϱυσαν), παλιμπλαγχθέντας, selbst den vom Verbo regierten Akkus. z. B. δακϱυχέων. s. Wolf. Praef. ad Il. noviss. LXI

4. Unter den zusammengesetzten Nominibus ist der Fall, da das letzte Wort in der Zusammensetzung zugleich der Hauptbegriff bleibt, der durch das vornstehende nur bestimmt wird, der seltnere, und meistens nur in Komposizion mit Präpositionen; z. B. ξένος der Gastfreund, πρόξενος der öffentliche oder Staats-Gastfreund, ὁδός der Weg, das Kommen, σύνοδος die Zusammenkunft. Nur die Adjektiva lassen sich gewöhnlich durch Zusammensetzung, so daß sie in Form und Beziehung gleich bleiben, in der Bedeutung modifiziren, z. B πιϛός zuverlässig, ἄπιϛος unzuverlässig, φίλος lieb, ὑπέϱφιλος über die Maßen lieb. Wenn aber z. B. ein Subst. Abstr. wie τιμή Ehre, durch das α priv. verneint werden soll (Unehre), so wird erst auf die folgende Art ein Adj. ἄτιμος und hieraus ein neues Subst. ατιμία gemacht.

5. Gewöhnlich enthält das letzte Wort, sowohl wenn es ein unverändertes Nomen als aus einem Nomen entstanden ist, nur das nahe oder entfernte Objekt des Satzes, der bei der Benennung des Ganzen zum Grunde liegt, z. B. δεισιδαίμων (von ΔΕΙΩ und δαίμων die Gottheit) der die Götter fürchtet, ἄπαις der kein Kind hat, kinderlos, μακϱόχειϱ der eine lange Hand hat, ἄποικος der von seinem Hause entfernt ist, ein Vertriebener ꝛc.; und mit Annahme einer besondern Deklinazions-Endung τϱεχέδειπνος (von τϱέχω und δεῖπνον) der den Mahlzeiten nachläuft, εὐθύδικος der gerades Recht (δίκη) übt, ἄτιμος der Ehre (τιμή) beraubt, entehrt, κακοήθης der einen bösen Karakter (ἦθος) hat, φιλοχϱήματος der das Geld (χϱῆμα, χϱήματα) liebt u. s. w. Auf diese Art entsteht ein großer Theil aller zusammengesetzten Adjektive oder attributiven Substantive.

6. In den meisten Fällen jedoch, wo mit Hülfe eines Verbi ein zusammengesetztes Nomen gebildet werden soll, tritt das Verbum nach, und bekommt eine Nominal-Endung; da dann das vorhergehende Wort

ent-

entweder die Bestimmung oder das Objekt der Handlung des Verbi enthält z. B. ἐργολάβος der ein Werk übernimt, ἱπποτρόφος der Pferde ernähret. Die einfache Endung ος ist bei Zusammensetzungen dieser Art die gewöhnlichste, außerdem noch für Substantiva die Endungen ης u. ας nach der ersten Dekl. (s. die Beispiele §. 104. c. 8. d.) und für Adjektiva ης nach der dritten (z. B. εὐμαθής Neu. ές der gut lernet); auch die übrigen (§. 104. c. 8. verzeichneten) Nominal-Endungen z. B. νομοθέτης von νόμος und τίθημι, u. s. w.

7. Von allen solchen ersten Zusammensetzungen werden dann wieder andere abgeleitete Wörter gebildet, wie δεισιδαιμονία, νομοθεσία, νομοθετικός ꝛc. und so also auch die unter 3. erwähnten Verba composita wie ἱπποτροφέω von ἱπποτρόφος, εὐπαιδέω von εὐπαιδής ꝛc.

8. Unter den Veränderungen, die zuweilen mit dem zweiten Worte in der Zusammensetzung vorgehn, ist besonders zu merken, daß die Wörter, die mit kurz α oder mit ε und ο anfangen, sehr gewöhnlich ein η oder ω annehmen, jedoch niemals die Verba welche auf die oben 2. beschriebene Art mit Präpositionen zusammengesetzt sind, wohl aber die von solchen wieder abstammenden Attributiva, und so dann auch wieder die zusammengesetzten Verba der zweiten Art (oben 3.) z. B. ὑπήκοος gehorsam, von ὑπακούω; κατήγορος, κατηγορέω (von κατά und ἀγορά, ἀγορεύω) Kläger, anklagen; εὐήνεμος von ἄνεμος, δυσήλατος von ἐλαύνω; ἀνώμοτος von ὄμνυμι ꝛc.: wobei die von ὄνομα noch dazu das zweite ο in υ verwandeln, ἀνώνυμος, εὐώνυμος ꝛc.

9. In Absicht des Akzents ist die Generalregel, daß durch die Komposizion der Akzent des einfachen Wortes (nach der oben §. 12, 2. zum Grunde gelegten Analogie) so weit zurückgezogen wird, als die Natur des Akzentes es erlaubt. Also z. B. von τέκνον, θεός kommt φιλότεκνος, φιλόθεος, von ὁδός σύνοδος· von παῖς, παιδός kommt ἄπαις, ἄπαιδος· von τιμή ἄτιμος· von ἑταῖρος, παρθένος kommt φιλέταιρος, εὐπάρθενος· von παιδευτός kommt ἀπαίδευτος, δυσπαίδευτος u. s. w. — Hiebei ist jedoch folgendes zu bemerken:

1) Die Adjektiv-Endung ης, ες, hat auch in der Kompos. gewöhnlicher den Akzent auf der Endung, z. B. φιλομειδής, προσφιλής, ἀπαθής. Doch die meisten Zusammensetzungen mit ἦθος, μῆκος, τεῖχος, ἀρκέω, und mehrere endere ziehen den Akzent zurück: εὐήθης, εὔηθες, αὐτάρκης ꝛc.

2) Wörter, die nicht selbst komponirt, sondern erst von Compositis abgeleitet sind, folgen der allgemeinen Analogie ihrer Endungen, z. B. die Abstracta Verbalia auf ή und ά z. B. συλλογή, προσφορά von συλλέγω, προσφέρω · so kommt ferner von ἄδικος, ἀδικεῖν — ἀδικητικός · von παροξύνω — παροξυσμός, von προσδοκᾶν — προσδοκητός. (S. jedoch Anm. 7.). Sobald aber diese wieder überkomponirt werden, ziehen sie den Akzent wieder zurück, z. B. ἀπροσδόκητος.

3) Die Komposita, deren erste Hälfte aus einem Nomen, die zweite aus einem transitiven Verbum, mit der bloßen Endung ος (nicht τος, νος u. d. g.) gebildet ist, haben der Regel nach, wenn sie aktive Bedeutung haben, den Akzent auf dem Verbo, im passiven Sinne aber auf der Silbe vorher, z. B. λιθοβόλος Steine werfend, λιθόβολος mit Steinen geworfen; Orest ist ein μητροκτόνος, aber der Medea Kinder sind μητρόκτονοι · δικογράφος einer der Anklagen schreibt, λεπτόγραφος fein geschrieben; und so durchaus, auch wenn nur die eine von beiden Bedeutungen statt findet, wie in οἰκονόμος u. d. g.

Anm. 4. Wenn das Verbum intransitive Bedeutung hat, so bleibt es in der allgemeinen Regel. Also sagt man zwar αὐτοκτόνος (von ἑμαυτὸν κτείνω), aber αὐτόμολος (von αὐτὸς ἔμολον); so also auch ἱσόῤῥοπος, ἐρίβρομος ꝛc.; auch αἱμόῤῥοος, αἱμόῤῥους, πυρίπνους u. d. g. weil in diesen die Verba ῥεῖν, πνεῖν intransitiv und die Nomina nur als Dative gefaßt sind.

Anm. 5. Wirkliche Ausnahmen von obiger Regel machen, außer dem dichterischen Worte ἱππόδαμος, die wenigen hieher

hieher gehörigen Kompositionen von Verben, die mit einem Vokal anfangen z. B. ἡνίοχος (von ἡνίον und ἔχω), ναύαρχος; und diese Akzentuazion liegt auch zum Grund bei κακοῦργος, πανοῦργος. Die übrigen Ableitungen von ΕΡΓΩ, so wie auch alle von ἄγω und von ποιέω sind Oxytona; z. B. ἀγαθοεργός, γεωργός, ὁδηγός, παιδαγωγός, μελοποιός.

Anm. 6. Auch einige andere Kompositionen, deren Ableitung man wenig mehr vor Augen hatte, wurden Oxytona, z. B. ἀτραπός, ἀδελφός, βουλυτός. So kommt vom α priv. und ἔργον regelmäßig ἄεργος, aber in der Zusammenziehung ἀργός.

Anm. 7. Einzele Fälle, wo die mit Präpositionen komponirten Wörter den Akzent nicht zurückziehen, z. B. ἀντίος ἐναντίος, oder wo das von einem Composito bloß abgeleitete Wort doch den Akzent zurückzieht, wie περίῤῥυτος, lehre die Uebung.

§. 107. Prosodie.

1. Wenn von der Quantität (χρόνος) der Silben die Rede ist, so muß man die feststehende von der dichterischen wohl unterscheiden. Jene ist die, wonach sich die Aussprache des gewöhnlichen Lebens richtete, und die man daher kennen muß, um auch die Prose richtig zu lesen. Die andere begreift die Eigenheiten und Freiheiten der Dichter.

2. Da wir jedoch heut zu Tage auch die feststehende Quantität bloß aus den Dichtern erkennen müssen, so läßt sich nicht in allen einzelen Fällen mit Sicherheit bestimmen, welche Aussprache die gewöhnliche, und welche die bloß dichterische oder seltnere war. Wir wollen daher hier nur die allgemeinern Regeln vortragen, und alle besondern Fälle mit dem Dichtergebrauche in die Anmerkungen verweisen.

3. Von einer jeden Silbe, für deren Länge man nicht eine bestimmte Ursach anführen kann, muß man annehmen, daß sie kurz sei.

4. Lang wird eine Silbe (wie im Lateinischen) entweder durch Posizion, d. h. wenn auf einen Vokal zwei oder mehr Konsonanten hinter einander, oder ein

Doppel-

Doppelbuchstab folgt; oder durch die Natur des Vokals †).

5. Muta cum liquida (d. h. wenn von zwei Konsonanten der erste eine muta, der zweite eine liquida ist) machen in der Regel keine Posizion; also ist die vorletzte Silbe kurz zu sprechen in ἄτεκνος, δίδραχμος, γενέθλη, δύσποτμος ꝛc. Nur bei Dichtern werden diese Silben theils kurz, theils lang gebraucht (s. Anm. 6.); daher die gewöhnliche Angabe, daß muta cum liquida eine unbestimmte Silbe mache *).

6. Von dieser letzten Regel sind jedoch wieder ausgenommen, und machen eine wahre Posizion, die mediae (β, γ, δ.), wenn sie vor diesen drei liquidis, λ, μ, ν, stehn. Also ist z. B. in folgenden Wörtern die vorletzte Silbe lang zu sprechen: πέπλεγμαι, τετράβιβλος, εὔοδμος

†) Oft auch durch beides. In diesem Falle ist es ein sehr gewöhnlicher Fehler, daß man sich mit der Posizion allein begnügt, ohne den Vokal in der Aussprache zu dehnen. Und doch ist es einleuchtend, daß man diesen dehnen muß nicht allein in Λῆμνος (spr. Leemnos), ὄρπηξ, Χαρώνδας ꝛc.; nicht allein wo der Zirkumflex steht, wie in μᾶλλον, πρᾶξις (s. §. 11, 1.); sondern auch in πράττω, πράξω (wie eben die Schreibart πρᾶξις beweist; dagegen τάξω kurz, wie τάξις), in θώρᾱξ, κήρῡξ ꝛc. Denn daß die Alten dies hören ließen, lehrt, wenn es zweifelhaft sein könnte, schon allein die Verschiedenheit des Akzentes z. B. in θώρᾱξ (ᾱκος) und αὐλᾰξ (ᾰκος). Um aber zu wissen, welche Silbe neben der Posizion noch einen langen Vokal hat, darf man, wo es der Akzent nicht lehrt, nur auf die verwandten Formen acht haben, wie wir so eben an πράξω und τάξω gezeigt haben.

*) Hiebei kann den Anfängern nicht genug eingeprägt werden, daß man bestimmt wissen muß, ob der Vokal in einem solchen Worte nicht etwa von Natur lang sei; denn alsdann versteht es sich von selbst, daß er lang bleibt, wie z. B. in πένταθλος, welches von ἆθλος (zsgz. aus ἄεθλος) herkommt, und also ein langes α hat. Nichts ist gewöhnlicher, als daß die Lehrlinge denken muta cum liquida habe die Kraft, den Vokal unbestimmt zu machen.

εὔοδμος *); aber in folgenden kurz: χαιράδρα, Μελέαγρος, Καλαβροί.

7. Was die Natur des Vokals betrifft, so sind 1) die Diphthonge, und zwar die uneigentlichen sowohl als die eigentlichen, der Regel nach, lang (also die penult. in βασίλειος, ἐπαίδω ꝛc.); und 2) von den Einfachen bedürfen die bestimmten Vokale η und ω, ε und ο keiner Regel. Es kommt also bloß auf die drei zweizeitigen Vokale α, ι, υ an.

8. Was nun diejenigen Silben und Formen betrifft, welche durch die Veränderungen der Grammatik entstehn, so ist im Obigen selbst das nöthigste überall bereits angegeben, und wir setzen also z. B. voraus, daß man aus §. 26, 2. wisse, daß jede Kontrakzion lang ist (also z. B. in ἄκων, ἱρός, τοὺς βότρυς aus ἀέκων, ἱερός, βότρυας); aus §. 90, 4., daß der Aor. 1. der Verba λ, μ, ν, ρ die vorletzte Silbe immer lang hat (also ἐπέρανα, ἔτιλα); so auch der Compar. auf ίων, die 3 pl. auf ασι u. s. w. Ferner lehrt §. 104. c. Anm. 2. b. daß und mit welchen Ausnahmen die Veränderungen der Quantität, die in der Konjug. vorgehn, auch in

*) Am deutlichsten erkennt man die Richtigkeit dieser Regel in den attischen Dichtern, welche z. B. das Augment in ἔβλαψεν, ἔγνω u. d. g. lang brauchen (z. B in dem iambischen Vers Eurip. Suppl. 415. εἰσαῦ |θις ἔ-|βλαψ', σῖ-|τα διά-|βολαῖς|νέαις, oder in dem trochaischen, ὃς τὰ|κλεὶν' αἰ-|νίγματ'|ἔγνω ꝛc.), und dagegen in ἔγραψε, δέδραμαι ꝛc. immer kurz (z. B. Eurip. Herc. F. 169. χρῄζω|λιπέσ-|θαι τῶν|δεδρα-|μένων|δίκην). — Es gibt zwar Ausnahmen auch von dieser Regel z. B. Aeschyl. Prom. 172. μελῴγλωσσος, Soph. El. 440. ἔβλαστε, Mosch. 3, 116. ἔγλυκάνθη; aber diese wenigen vermögen nichts gegen die Aufstellung einer Regel, die im Uebrigen so durchgeht, und mit dem Gebrauch von γε, δε ꝛc. als Kürzen in so scharfem Kontrast steht. — Auch habe ich bis itzt nur solche Ausnahmen gefunden, wo die zwei Konsonanten, wie man an den angeführten Beispielen sieht, entweder das zweite Wort einer Zusammensetzung anfangen, oder auf das Augment folgen, welches beides offenbar eine weit geringere Härte verursacht.

in der Ableitung der *Nominum* bleiben: und auf die Quantität der Wortbildungs-Endungen ist in jenem ganzen Abschnitt Rücksicht genommen; so daß man also annehmen kann, daß jede Silbe von der nichts angemerkt ist, und von welcher sich von selbst nichts versteht, kurz sei, wie die vorletzte in ξύλινος, δικαιοσύνη ꝛc.

9. Zur großen Hülfe dienen ferner für eine Menge Fälle die Akzente, deren oben vorgetragene allgemeinere Theorie und die Aufmerksamkeit auf dieselben in der Lesung daher besonders zu empfehlen ist. Man erkennt alsdann nicht bloß 1) aus dem Zirkumflex, daß die Silbe, worauf er steht, lang ist, sondern auch 2) aus dem Akutus auf solchen Wörtern, wie καρκίνος, βάθρον ꝛc., daß diese penult. kurz ist (dies folgt aus §. 11, 3.); ferner 3) aus dem Akzent solcher Wörter, wie πεῖρα, ἄρουρα, daß die letzte Silbe kurz ist, und 4) aus dem Akutus auf χώρα, Λήδα, daß die letzte Silbe lang ist (§. 11, 3. 4. 5.). — Ja selbst diejenigen Wörter und Formen, aus deren eignem Akzent nichts entschieden werden kann, werden sich beurtheilen lassen, wenn man schon mehreres mit Aufmerksamkeit gelesen hat, und das Wort in Gedanken in eine Form verwandelt, deren Akzent entscheidend ist. Man wird also ἄσιτος lang aussprechen, weil σῖτος den Zirkumflex hat, und θεόφιλος kurz, weil φίλος den Akutus hat: auch das kurze ι in δίκη, ἄδικος wird man erkennen, weil der Plural δίκαι oft genug vorkommt, daß der Aufmerksame sich erinnern kann, ihn nie mit dem Zirkumflex gesehn zu haben. — Nur der Zirkumflex auf Einsilbigen entscheidet nichts für die Quantität der mehrsilbigen Formen, da jene (§. 36. A. 3. und §. 37. A. 3.) immer lang sind (πῦρ, μῦς G. πυρός, μυός).

10. Auf diese Art bleiben im Griechischen weit weniger Wörter übrig, als im Lateinischen, deren Quantität man bloß, wie man sich auszudrücken pflegt, ex auctoritate erlernen kann, d. h. für deren richtige Aussprache man sich solcher Verse aus guten Dichtern erinnern muß, wo die zweifelhafte Silbe an einer entscheidenden Stelle steht.

An-

Anmerkungen.

1. Da wir nach unserer heutigen Aussprache hauptsächlich nur die Quantität der vorletzten Silbe in drei- und mehrsilbigen Wörtern bemerklich machen können, und es sehr darauf ankommt, daß man an die richtige Aussprache solcher Wörter schon früh, ehe man noch mit den Dichtern vertraut wird, sich gewöhne; so wollen wir die wichtigsten davon hieher setzen, und zwar (mit Voraussetzung von ob. 3.) bloß solche, wo die vorletzte Silbe lang ist. Solche sind

φλύαρος, ἀνιαρός, τιάρα, αὐθάδης, λοχαγός, ἄκρατος, σίναπι.

κάμινος, χαλινός, σέλινον, κύμινον, ὅμιλος, στρόβιλος, πέδιλον, ἔριθος, χελιδών, μυρίκη (gewöhnlich), ἀκριβής, ἀκόνιτον, ταρίχος.

κίνδυνος, εὐθύνη, πρεσβύτης, πίτυρον, ἰσχυρός (von ἰσχύω; dagegen ὀχυρός und ἐχυρός von ἔχω), ἄγκυρα, γέφυρα, ὄλυρα, τὰ λάφυρα.

und die Propria:

Στύμφαλος, Φάρσαλος, Πρίαπος, Ἄρατος, Λευκάτης, Εὐφράτης, Νιφάτης, Ἄμασις, Σάραπις.

Εὔριπος, Σέριφος, Γράνικος, Μέλιτος, Ὄσιρις, Βούσιρις, Ἀφροδίτη, Ἀμφιτρίτη.

Διόνυσος, Ἀρχύτας, Κωκυτός, Ἄβυδος, Κέρκυρα (Corcyra).

Hiezu kommen folgende Genitive (nebst den übrigen Casibus),

ὄρνιθος, μάστιγος, τέττιγος, φοίνικος, πέρδικος.

κήρυκος, κήτυκος, βόμβυκος, κόκκυγος.

θώρακος, ἴρακος, κόρδακος. φέναξ, σύριγξ. dazu φρόατος bei Attikern lang, bei Epikern kurz. *)

Aber auch von andern Wörtern muß man sich diejenigen merken, deren Hauptsilbe durch Veränderung und Komposizion häufig an die hörbare Stelle kommt; und zwar als lang besonders folgende:

τιμή,

*) Sonst gewährt für das α häufig der Jonismus ein Hülfsmittel, der statt ᾱ oft η hat z. B. Στύμφηλος, Πρίηπος, θωήξ, ἰήξ; aber nie statt des kurzen α z. B. κόλαξ, κόραξ ꝛc.

τιμή, νίκη, κλίνη, δίνη, ψιλός, λιμός, ξινός, μικρός· ψυχή, φυλή, ὕλη, λύπη, θυμός, χρυσός, τυρός, πυρός (Weizen; dagegen πῦρός Gen. von πῦρ);

nebst den Genitiven

ξινός, θινός von ξίς, θίς·

Ferner die Verba:

τρίβω, θλίβω, βρίθω, σύρω, τύφω, ψύχω· κτνῶ, ξίγῶ, σιγῶ, συλῶ.

Die Kenntnis dieser Wörter ist nützlich nicht allein für gewöhnliche Composita wie ἄτιμος, ἄψυχος, διατρίβω, ἐμβριθής, ἄσυλον ꝛc. sondern auch für viele propria, wie Hermotimus, Demonicus, Eriphyle etc. — Von den Verbal-Endungen auf να sind die auf ίνω und ύνω lang, z. B. κρίνω, ὀρίνω, βραδύνω; die auf άνω hingegen kurz z. B. λαμβάνω, ἁμαρτάνω. Lang sind jedoch, wenn wir den Gebrauch der Epiker zum Grunde legen,

ἄνω (ἄνομαι) *), φθάνω, ἰκάνω, κιχάνω·

die Attiker aber weichen darin wieder von den Epikern ab, daß sie

τίνω, φθίνω, φθάνω, κιχάνω **)

kurz brauchen. — Die von Verbis abgeleiteten Wörter (Subst. und Adj.) die den Karakterbuchstaben behalten, kann man von einerlei Quantität mit ihren Verbis annehmen, bis man das Gegentheil bestimmt weiß; denn einige solche Nominalformen haben nicht den langen Vokal des Präsens, sondern den kurzen des Aor. 2. Dies ist der Fall

a. bei einigen Subst. auf ή: τρῐβή (διατρῐβή) — und den Compositis ἀναψῡχή, παραψῡχή. Dagegen ψῡχή (Seele).

b. bei einigen Adj. auf ής Gen. ος: εὐκρῐνής, ἀτρῐβής, παλιντρῐβής ꝛc.

2. Die Regel, daß ein Vokal vor einem andern Vokal kurz

*) Wegen des verkürzten ἄνοιτο im Homer s. Herm. ad Pind. Ol. 8.

**) In diesem Verbum geht dafür die Länge auf die Silbe κι, welche sonst, so wie in ἔκιχον, κιχῆναι ꝛc. kurz ist. — Die Quantität der übrigen zu φθίνω und φθάνω gehörigen Formen s. im Anomalen-Verzeichnis.

kurz sei, die schon im Lateinischen sehr unsicher ist, läßt sich im Griechischen noch weniger geben. Doch ist es gewiß, daß die lange Silbe vor einem Vokal seltner ist, als vor einem einfachen Konsonanten; und besonders die vielen Nominalformen auf ιος, ιον und ια sind immer kurz, mit Ausnahme von καλία, welches immer lang, und ἀνία, νοσία, τενία, welche lang und kurz sind. Ueberhaupt war der Vokal vor einem Vokale in vielen Fällen wol gewiß selbst im gewöhnlichen Gebrauch unbestimmt: noch freier behandelten ihn die Dichter, und besonders die epischen *). Da wir nun die Quantität der Silben bloß aus den Dichtern erlernen können, so fehlt es uns für manche hieher gehörige Fälle an der Entscheidung **). Dies gilt besonders für die Präsens-Endung der Verba auf ύω und ίω, die wir größtentheils eigner Beobachtung überlassen müssen. Wir merken nur an, daß viele, hauptsächlich jedoch nur von denen, die den Vokal im Futur lang haben, auch im Präsens im Senarius durchgängig lang gebraucht werden, namentlich δακρύω, μηνύω, ἰσχύω, αὐλω, δύω, θύω, φύω, λύω, ὕω, πρίω, χρίω. In den übrigen Dichtungsarten schwanken viele von diesen und den übrigen. — Als lang verdienen noch besonders gemerkt zu werden, das α in

λαός, ναός, ἐλαία, καίω, κλαίω (für κλαιω)

— ferner die vorletzte Silbe in Ἐννώ und in den Namen auf ιων, άων, αος z. B. Ἀμφίων, Ἀμυθάων, Παρθάων, Ἀμφιάραος — ausgenommen Οἰνόμαος und die meisten längern auf ιων, wie Δευκαλίων, Εὐρυτίων.

3. Die Freiheit in Absicht des Vokals vorm Vokale zeigt sich besonders darin, daß in der Mitte des Worts vor einem Vokale

*) Diese konnten daher des Metrums wegen das ι selbst in Ἀσκληπιοῦ, Ἰλίου, ἀθυμίησιν ꝛc. verlängern: s. Anm. 5.

**) Selbst die Sprache der Komiker, die sich sonst am weitesten vom poetischen Gebrauch entfernt, bietet oft beiderlei Beispiele dar. In solchen Fällen kann indessen zuweilen nach Anm. 4. der Senarius gegen die anderu poetischern Metra entscheiden, z B. Arist. Eq. 971. wo κωλύει kurz ist gegen 463.; wo es in Anapästen lang ist; so wie in andern Fällen der komische Senarius gegen den tragischen.

Vokale selbst manche Diphthonge verkürzt werden konnten. In den Wörtern ποιεῖν (daher lateinisch pŏëta), ποῖος (nebst dessen Verwandtschaft οἷος, τοιοῦτος), οἴδε, δείλαιος und einigen andern, ist dies auch bei Attikern sehr gewöhnlich *); und vor dem ι demonstrativum werden Diphthonge und lange Vokale immer verkürzt, z. B. in τουτονί, αὐταιί, τουτῳί, αὐτηί. (Die Verkürzung am Ende des Wortes s. unten A. 12.).

4. Was überhaupt den Gebrauch der Dichter betrifft, so hat im Griechischen die Verschiedenheit der Dichtungs- und Versarten auch großen Einfluß auf die Prosodie. Das meiste hiervon müssen wir eigner Beobachtung überlassen, und nur darauf aufmerksam machen, daß besonders der größte Unterschied der Gesetze statt findet zwischen dem Hexameter und dem attischen Senarius (nach welchem letztern sich denn auch überhaupt die iambischen und trochaischen Theile des attischen Drama richten). Diese attische Poesie hatte nur wenig dichterische Freiheiten, und richtete sich im Wesentlichen bloß nach der wirklichen Aussprache des athenischen Volkes, dahingegen der Hexameter von der ionischen Aussprache ausging, und dem Dichter in einzelen Fällen viel Freiheit ließ. Die andern Dichtungsarten lagen zwischen beiden in der Mitte: daher auch in dem Drama selbst wieder diejenigen Theile, welche bei steigender Lebhaftigkeit von dem gewöhnlichen Gespräch sich entfernen (namentlich die Anapäste, und vor allen die lyrischen Stellen und Chöre) mehr oder weniger die Formen und Freiheiten der epischen Sprache annehmen. Selbst der Senarius der Tragödie unterschied sich noch in solchen Stücken von dem Senarius der Komödie, der sich am genauesten an die Sprache des gewöhnlichen Lebens anschloß.

5.

*) In der epischen Poesie auch in υἱός, βέβληαι, ἤρωος u. d. g. und in ἐπειή (für ἐπειδή) immer. — Man konnte in den meisten solchen Fällen auch eine verkürzte Schreibart einführen; aber dies hinderte dieselbe Scheu, welche in ὁλοῇσιν (Il. α, 342.) das verlängerte ο unangerührt ließ. Vgl. S. 46. II, 3. Auf jeden Fall sollte man nicht, wie einige thun, in diesem Falle ποεῖν schreiben, wenn man in den übrigen angeführten Wörtern nicht dasselbe beobachtet.

5. Zu den Eigenheiten des Hexameters, die denn natürlich in den ältesten Dichtern, Homer und Hesiod, am merkbarsten sind, gehört es besonders, daß viele an sich kurze Silben bloß wegen dichterischen Bedürfnisses verlängert wurden. Doch muß man sich in dieser Freiheit so wenig als in allen andern eine ganz ungebundene vorstellen, wodurch der Reiz des Kunstwerkes verschwunden wäre. Jüngere Dichter waren hierin größtentheils durch den schon geläufig gewordenen Gebrauch der ältern gebunden, und diese beschränkte ihr eigenes Gefühl so, daß meist nur gewisse Wörter und Formen oder bestimmte Fälle es waren, wo diese Freiheiten statt fanden. So besonders in Eigennamen, z. B. Ἀπόλλωνος mit langem α; oder wenn der Kürzen zuviel zusammen kommen wie in ἀθάνα-|τος (in welchem Worte auch andre Dichter dem Gebrauch der Epiker folgten, und das erste α verlängerten), ἀπονέ-|εσθαι u. d. g.; oder zu Anfang des Verses, wo der Ansatz die Silbe hob *). Eben so bewirkte ein gleich fühlbares Bedürfnis Verkürzung von Natur-Längen z. B. Ἐλευσῖνίδαο (Hymn. Cer. 105. cf. 97.). Der Fälle beider Art nicht zu gedenken, wo der Vokal vorm Vokale mehr Freiheit gewährt (s. die Noten zu A. 2. 3.). So findet es auch hauptsächlich nur in dieser Poesie statt, daß gewisse Wörter dieselbe Silbe auch vor einem Konsonanten bald lang, bald kurz haben können, und daß solche Verschiedenheiten sogar dicht neben einander gestellt sind, z. B. Hom. Ἄρες, Ἄ-|ρες (von Ἄρης Mars); Theocr. τὰ|μὴ καλὰ|καλὰ πέ-|φανται. Es versteht sich daher, daß man für die gewöhnliche Aussprache in allen zweifelhaften Fällen sich bloß nach dem Gebrauche der attischen Dramatiker richten muß.

6. In Absicht der Muta cum Liquida herscht der große Unterschied zwischen dem Hexameter und dem attischen Drama, daß in jenem, besonders bei den ältern Epikern, diese Zusammenkunft fast durchgängig Position macht, bei den Attikern

*) An dieser Stelle sind im Homer Silben verlängert die man sonst nie so findet, wie Ἔπει-|δὴ —, oder Φίλε κα-|σίγνη-|τε —. Die alten Grammatiker nannten daher solche Verse ἀκεφάλους.

Attikern aber die oben (Text §. 6.) bestimmten Fälle im komischen Senarius immer eine kurze Silbe geben, während die Tragiker bald diesem attischen, bald dem epischen Gebrauch folgen. — Die Beispiele hingegen aus beiderlei Dichtern, wo sogar πτ, μν u. d. g. die vorherg. Silbe kurz lassen, sind sehr einzel und nicht gleich sicher, schränken sich auch wol hauptsächlich auf propria ein, wie Αἰγύπτι|ος.

7. Die Poesie, und vor allen die epische, braucht sehr oft eine an sich kurze Silbe am Ende des Wortes lang, wenn sie in der Arsis steht. Arsis nehmlich heißt diejenige Stelle des Fußes, auf welche der Nachdruck des Rhythmus oder der Iktus (Taktschlag) fällt; der übrige Theil heißt Thesis. Am gewöhnlichsten wird die Arsis durch eine Länge ausgefüllt; in vielen Versarten aber stehn an deren Stelle auch zwei Kürzen, wovon die erste alsdann den Iktus bekommt, doch so, daß die Silbe kurz bleibt. Wenn indessen eine Kürze, die zugleich **Wortausgang** ist, in die Arsis fällt, so reicht auch diese Kürze für sich allein hin, die aber alsdann durch die Kraft des Iktus in der Aussprache zu einer Länge erhoben wird. Im Hexameter befindet sich die Arsis zu Anfang eines jeden Fußes, wo der Daktylus sowohl als der Spondeus eine Länge erfodert. Diese Länge kann in dieser Versart niemals durch zwei Kürzen ersetzt werden, wohl aber durch eine einzige als Wortausgang, die also dadurch zur Länge wird. Dies trifft besonders bei den ältern Dichtern öfters ein, z. B. Il. ε, 359. Φίλε κα-|σίγνη-|τε κόμι-|σαί τέ με 2c. α, 51. βέ-|λος ἐχε-|πευκὲς ἑ-|φιείς. Da nun im Hexameter jeder solche Fall zugleich eine Zäsur (d. h. einen Wortausgang an der ersten Stelle des Fußes) macht, so pflegt man diesen Gebrauch auch die **Produkzion durch die Zäsur** zu nennen.

8. Am liebsten bedienen sich die Dichter der Produkzion durch die Arsis, wenn das folgende Wort mit einem Buchstaben anfängt, der sich in der Aussprache leicht verdoppeln läßt, also besonders vor einer Liquida (z. B. Il. ε, 748. Ἥρη | δ̄ μά|σιγι — δ, 274. ἅμα | δ̄ νέφος | εἵπετο — spr. demmastigi, dennephos). Was nun die drei Liquidas λ, μ, ν betrifft so ist die Angabe, daß eine kurze Silbe durch sie verlängert werden könne, hauptsächlich auf diese Fälle einzuschränken, da es in der Thesis zwar auch, aber äußerst selten geschieht (z. B.

(z. B. Il. ε, 358.). Das ϱ hingegen verdoppelt sich in der Aussprache so leicht, daß die Epiker und die attischen Dichter in der Thesis sowohl als in der Arsis sehr gewöhnlich einen kurzen Vokal vor dem ϱ lang brauchen *); und die Attiker, wo eine kurze Silbe nöthig ist, das ϱ sogar vermeiden.

9. Die Produkzion der Kürze in der Arsis ward ferner begünstigt, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte einer der Vokale folgte, die nach §. 6. A. 3. in der alten Aussprache das Digamma hatten, dessen Hauch sich sehr leicht verstärken ließ. Daher schließen so oft homerische Verse mit dem Possessivo ὅς (von ἑ) auf folgende Art: δυγατέ-|ϱᾰ ἣν — ποσε-|ῖ φῑ̃ ꝛc.

10. Zu den Verstärkungen der Produkzion in der Arsis kann man es endlich auch rechnen, wenn auf den kurzen Vokal im folgenden Worte zwei Konsonanten oder ein Doppelbuchstab folgen. Dieser Fall läßt sich zwar als eine wahre Posizion ansehn, da er auch in der Thesis verlängert, z. B. Il. λ, 336. ἔνθᾰ | σφιν κατὰ — Od. ϑ, 461. χαῖρε | ξεῖν' —; aber dies ist bei weitem seltner. Eben so selten ist es aber auch, daß eine kurze Silbe vor einer solchen Posizion kurz bliebe, was, im Homer wenigstens, hauptsächlich nur dann geschieht, wenn ohne diese Freiheit der Versbau sehr erschwert werden, oder ein Wort, besonders ein Eigenname, gar nicht in den Vers gehn würde. Auch in dieser Rücksicht ist muta cum liquida im Homer den übrigen Posizionen gleich.

11. Den Hiatus vermieden (nach §. 27.) die attischen Dichter gänzlich, jedoch mit Ausnahme der Frageform τί (τί οὖν; τί εἶπας;) der Partikeln ὅτι und περί, und der Redensart οὐδὲ εἷς. Bei den epischen Dichtern hingegen ist er weniger vermieden; doch fällt durch die Lehre vom Digamma im Homer bei weitem der größte Theil der Hiatus weg.

12. Wenn der Endvokal des ersteren Wortes ein langer Vokal oder ein Diphthong ist, so ist dies bei epischen Dichtern gar nicht als Hiatus zu betrachten, und ein solcher wird bei

*) In der Arsis des attischen Senarius z. B. — του̃|περοσώ-|που τᾰ̄|ῥᾰ́κη Aristoph. Plut. 1065 (s. dort Brunck) — und in der Thesis z. B. im Spondeus unter Anapästen: αὗται|δὲ ξῑ̃-|νας ἔχου-|σιν id. Nub. 343. oder im Hexameter πολλᾰ̄̃|ῥυσάζεσκεν Il. ω, 755. S. Dawy. p. 160.

bei ihnen in der Regel kurz gebraucht, z. B. ἔπλευ ἄ- | ϱι-ϛος, — ἔσσεται | ἄλγος, — σο- | φωτέϱη | ἄλλων. In der Arsis hingegen behält diese Silbe ihre Quantität; aber außer derselben nur selten, besonders wenn man die Beispiele abrechnet, wo die Lehre vom Digamma eintritt. Im attischen Senarius galt diese Verkürzung der Längen durchaus nicht, und der Fall gehörte daher mit zu dem Hiatus, den man vermied.

13. Dagegen bedienen die Attiker sowohl als die Epiker sich häufig der Synizese, vermöge welcher zwei Silben, die keine Elision zulassen, auf eine für uns nicht immer leicht zu bestimmende Art, als Eine ausgesprochen wurden (also eine durch die Schrift nicht ausgedrückte Krasis) z. B. ἐπεὶ οὐ als Jambus (Soph. Philoct. 446.); μὴ οὐ einsilbig, und mehr dergleichen. So auch Homer ἦ εἰσόκεν als Daktylus (Il. ε, 446.), — ἀσβέ- | ϛῳ οὐδ' νι- | ὸν — (Il. ϱ, 89.).

14. Auch mitten im Worte werden nicht selten zwei Vokale, die dem Vers gemäß zusammen gesprochen werden müssen, und die sich auch auf eine der gewöhnlichen Arten zusammen ziehen oder eldiren ließen, dennoch getrennt geschrieben, und ihre Vereinigung der Aussprache überlassen. Bei attischen Dichtern finden sich auf diese Art besonders θεός, θεῶν ꝛc. (einsilbig) und einige Propria wie Νεοπτόλεμος; auch ist ἑώϱακα bei ihnen immer dreisilbig. Noch häufiger ist dies bei den epischen Dichtern; und da bei diesen viele gewöhnliche Kontrakzionen noch aufgelöst sind, so werden solche auch da so geschrieben, wo das Metrum sie zusammenzieht, z. B. Il. λ, 282. Ἄφϱεον | δὲ στή- | θεα, wo die Ausgänge φϱεον und θεα als Eine Silbe zu sprechen sind (ἄφϱευν δὲ στήθη).

Syntax.

§. 108.

1. Die Syntax lehrt den Gebrauch der Formen, deren Bildung der erste Theil der Sprachlehre gezeigt hat. Sie erkennet, in dieser Absicht, nur drei Hauptheile der Rede: 1) das Nomen, worunter alle bezeichnende Redetheile, Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Artikel, und, in Einer Rücksicht, auch das Partizip, begriffen sind; 2) das Verbum, worunter das Partizip, in einer andern Rücksicht, mitbegriffen wird, und 3) die Partikeln, welche zur nähern Bestimmung und Belebung der Rede dienen.

2. Wir werden daher handeln: 1) Vom Nomen an sich, und mit andern Nominalformen gehäuft; 2) vom Nomen in der Verbindung; 3) vom Verbum, 4) von den Partikeln; 5) von verschiedenen zusammengesetzteren Konstrukzions- und Redensarten.

Vom Nomen.

§. 109.

1. Alles was dem Substantiv in der Eigenschaft des Adjektivs beigefügt wird (Adjektiv, Partizip, Pronomen, Artikel) muß mit demselben in gleichem Genus, Numerus und Kasus stehn.

2. Von dieser Regel ist im Griechischen eine scheinbare Abweichung, wenn, wie bei den Attikern gewöhnlich geschieht, dem Femininum im Dual die Adjektiva ꝛc. mit maskulinischer Endung beigefügt werden, z. B. ἄμφω τούτω τὼ μεγάλω πόλεε für ἄ. ταύτα τὰ μεγάλα π. Allein so wie wir oben (§. 55, 3. 4.) gesehen haben, daß die Adjektiva auf ος, besonders bei Attikern, häufig generis communis sind; so darf man sich die

Sache

Sache nur so vorstellen, daß dies im Dual gewöhnlich mit allen Adjektiven ꝛc. der Fall ist.

* Wegen σημαίντοιν φωνῇν u. d. g. s. §. 58. A. 7.

** Die Vermischung dualischer und pluralischer Formen findet hauptsächlich nur bei der Verbindung von Subjekt und Prädikat statt; s. §. 116.

3. Das Adjektiv kann aber auch ohne Substantiv stehn, nicht nur in Bezug auf ein im selbigen Zusammenhang stehendes Substantiv, sondern sehr oft auch ohne Rücksicht auf den Zusammenhang; da dann das Subst. entweder wirklich ausgelassen ist, oder man doch die Idee eines solchen (wie Mann, Frau, Ding ꝛc.) im Sinne hat. Ein solches Adjektiv bekommt alsdann ganz die Eigenschaft eines Substantivs, z. B. ὁ σοφός der Weise; ἡ ἄνυδρος sc. γῆ die Wüste; οἱ πολλοί die Menge, das Volk; τὰ ἐμά meine Sachen. So auch die Pronomina οὗτος, ἐκεῖνος, τίς ꝛc.

Anmerkungen.

1. Auf diese letztere Art sind in allen Sprachen die meisten Substantive entstanden; und daher kommt es, daß im Griechischen sehr viele Personalbenennungen, die ein Geschäft oder einen Stand andeuten (wie Hirt, Richter ꝛc.), immer noch gleichsam als Adjektive, mit Hinzusetzung des Wortes ἀνήρ, gebraucht werden, sobald sie bloß zur Bezeichnung eines Menschen dienen. So steht also z. B. ποιμήν (Hirt) allein, nur in wirklicher Beziehung auf seine Heerde; aber ἀνὴρ ποιμήν steht, wo wir zwar auch gewöhnlich bloß sagen ein Hirt, der genauere Sinn aber ist: ein Mann, der ein Hirt ist; so ferner ἀνὴρ τύραννος ein Mann, der zu einer Herscher-Familie gehört (wie Hipparch, der Bruder des Hippias, des eigentlichen Herschers von Athen). In Anreden an mehrere ist es eine Auszeichnung, z. B. ἄνδρες δικασταί, ihr Richter!

2. Das Adjektiv kann zuweilen die Stelle des Adverbs vertreten, und einige Adjektive kommen daher im Griechischen fast nur in solcher Verbindung vor; dergleichen sind ἐθελοντής freiwillig (ἐθελοντὴς ἀπῆλθε er ging von freien Stücken weg), ἄσμενος gern (ἀσμένη ἐδέξατο sie nahm es sehr

sehr gern an), und mehrere Zeitbestimmungen, wie σκοταῖος ἦλθεν er kam in der Finsternis, τριταῖοι ἀφίκοντο sie kamen nach drei Tagen an.

Vom Artikel.

§. 110.

1. Wenn das Substantiv als ein bestimmter Gegenstand dargestellt wird, so bekommt es, der Regel nach, den Artikel, ὁ, ἡ, τό, welcher vollkommen dem Deutschen der, die, das entspricht.

2. Der unbestimmte Artikel neuerer Sprachen wird im Griech. gar nicht ausgedrückt, und nur, wenn man das Unbestimmte zugleich deutlich als Individuum darstellen will, tritt das Pronomen τις, τί an dessen Stelle. Z. B. γυνή τις ὄρνιν εἶχεν „Ein Weib hatte eine Henne."

3. Auch die Eigennamen bekommen gewöhnlich den Artikel, z. B. ὁ Σωκράτης, αἱ Ἀθῆναι. Sehr oft bleibt er jedoch auch weg, und, wenn eine nähere Bestimmung mit dem Artikel darauf folgt, immer, z. B. Σωκράτης ὁ φιλόσοφος.

Anmerkungen.

1. In den einzelen Fällen, wo der bestimmte Artikel gesetzt oder ausgelassen werden kann, weicht der Gebrauch in den verschiedenen Sprachen von einander ab. Die Griechische setzt ihn insbesondere vor vielen Pronominibus, wo ihn die Deutsche ausläßt oder gar den unbestimmten braucht. Z. B. nach einer allgemeinen Beschreibung heißt es im Griechischen ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ οὐκ ἄν μοι ἀρέσκοι, dieser Ausdruck begreift alsdann alle solche, wo wir aber doch im Deutschen sagen: „ein solcher Mann kann mir nicht gefallen." Vor den Possessivis ist er im Griech. wesentlich, denn z. B. δοῦλός σου oder σὸς δοῦλος würde nur heißen, ein Sklav von dir; ὁ σὸς δοῦλος aber, oder ὁ δοῦλός σου, dein Sklav.

2. Die übrigen Beispiele, wo der griech. Artikel statt unseres unbestimmten steht *), scheinen sich auf folgende zwei Haupt-

*) S. Wolf. ad Reiz. de Accent. p. 76. Heindf. ad Plat. Charm. 7.

Hauptfälle zu reduziren: 1) Wenn ein Gegenstand, der in den einzel vorkommenden Fällen ein unbestimmter ist, oder sein kann, in der Idee oder im Ganzen genommen wird, und also nun als bestimmte Idee erscheint. In Gleichnissen z. B. können auch wir so reden: „er ist dem Arzte gleich, der die Kranken besuchte, aber von der Arznei nichts verstünde“ (Xen. Oec. 15, 7.). So also auch, wenn ein an sich unbestimmter Gegenstand in der Idee eines gewissen Verhältnisses ein bestimmter ist, eine bestimmte Stelle einnimt ꝛc. Hier sagen wir zwar z. B. „die Sache zwischen dir und mir liegt noch so zweifelhaft, daß es eines Mannes bedarf, der den Ausschlag gebe;“ der Grieche aber: ὥστε τοῦ διακρινοῦντος ἔτι δεῖ „es bedarf noch des Mannes, der den Ausschlag gibt“ d. h. des dritten Mannes in dem Verhältnis, der u. s. w. *). 2) Bei Anführung von gangbaren Erzählungen, welche aber dadurch eben als bekant, schon vielfach erzählt, angegeben werden, z. B. Plat Charm. 7. σοφώτατος ὁ Κριτίας, ὃς εἶπεν, ἐπὶ τοῦ καλοῦ λέγων παιδὸς — „sehr weise ist Kritias, welcher (nach der bekanten Erzählung) in Bezug auf einen schönen Knaben sagte —.“

3. Sehr oft läßt aber auch die griech. Prose den Artikel weg, wo wir ihn setzen; so besonders bei allgemeinen Begriffen, von welchen etwas durch das Verb. Subst. oder mit Auslassung desselben, gesagt wird, z. B. Plat. Leg. 5. θεῖον γὰρ ἀγαθόν που τιμή „die Ehre ist doch wol ein göttliches Gut“ — Sehr häufig ward auch der Artikel in der gewöhnlichen Sprache weggelassen vor den Wörtern ἀνήρ, θεός, θεοί, βασιλεύς oder μέγας βασιλεύς (vom König von Persien), s. Heind. ad Plat. Euthyd. 8. Phaedon. 17. u. 108.

4. Die Dichter betreffend, so hat die attische Poesie in Auslassung des Artikels zwar mehr Freiheit, als die Prose; aber lange nicht so viel als die übrigen Dichtungsarten, welche den Artikel meist eben so gut weglassen als setzen können; wie denn im Homer, wie wir unten §. 113. A. 8. sehen werden, eigentlich noch gar kein Artikel ist.

§. 111.

*) In der Stelle Plat. Phaedr. 4., die angeführt wird, scheint mir das τῷ νοσοῦντι wirklich bestimmt zu nehmen zu sein, da Sokrates dort gar nicht undeutlich sich selbst dadurch bezeichnet.

§. 111.

1. Der Artikel wird sehr oft von seinem Subst. getrennt, nicht nur durch das Adjektiv (ὁ μέγας βασιλεύς), sondern auch durch andere nähere Bestimmungen des Substantivs, z. B. ἐμέμνητο τῆς ἐν μανίᾳ διατριβῆς er erinnerte sich der im Wahnsinn zugebrachten Zeit; wobei oft ein Partizip, wie γενομένη u. d. g., als ausgelassen hinzugedacht werden kann, z. B. ἡ πρὸς Γαλάτας μάχη die Schlacht gegen die Gallier, ἡ πρὶν ἄρξαι αὐτὸν ἀρετή d. h. die von ihm, ehe er regierte, gezeigte Tugend (Xen. Agel. 1, 5.).

2. Wenn die so eingeschaltete Bestimmung wieder mit dem Artikel anfängt, so können auf diese Art, so oft kein Uebellaut dadurch entsteht, zwei auch drei Artikel hintereinander stehn, z. B. τὸ τῆς ἀρετῆς κάλλος die Schönheit der Tugend; ὁ τὰ τῆς πόλεως πράγματα πράττων derjenige, welcher die Angelegenheiten des Staates besorgt; τὸν τὸ τῆς Ἀθηνᾶς ἄγαλμα ἐργασάμενον den, welcher die Bildseule der Athena verfertigt hatte.

3. Aber die Bestimmungen des Substantivs können des Nachdrucks oder der Deutlichkeit wegen auch nachfolgen; da dann der Haupt-Artikel wiederholt zu werden pflegt und bei Partizipien wiederholt werden muß, z. B. τὸν παῖδα τὸν σόν deinen Sohn, ὁ χιλίαρχος ὁ τὰς ἀγγελίας εἰσκομίζων der Oberst, welcher die Berichte hineinzubringen hat. Am seltensten wird der Artikel vor dem nachfolgenden Genitiv wiederholt: ὁ ἀνὴρ ὁ τῆς Κυθήρης Cytherens Gatte. Anacr.

Anm. Das Pronomen τὶς wird ionisch sogar zwischen den davon abhangenden Genitiv und dessen Artikel eingeschaltet, z. B. τῶν τις ἱερέων für τῶν ἱ. τις, einer der Priester.

§. 112.

1. Wenn das Substantiv aus dem Zusammenhang sich versteht, so wird es sehr gewöhnlich ausgelassen, und der Artikel steht alsdann bei der Bestimmung allein,

z. B.

z. B. ὁ ἐμὸς πατὴρ καὶ ὁ τοῦ φίλου (mein Vater und der meines Freundes).

2. So giebt es denn auch hier gewisse herkömmliche Auslassungen (wie oben §. 109, 4. beim Adjektiv), z. B. Ἀλέξανδρος, ὁ Φιλίππου (sc. υἱός Sohn), oder auch allein, z. B. ὁ Σωφρονίσκου der Sohn des Sophroniskus, d. h. Sokrates. Ferner εἰς τὴν Φιλίππου (sc. χώραν) in das Land des Philippus; τὰ τῆς πόλεως (sc. πράγματα, wie oben §. 109, 4. τὰ ἐμά); οἱ ἐν ἄσει die Leute in der Stadt; und so noch viele andere, welche aber, bei einiger Uebung, der Zusammenhang jedesmal klar macht.

3. Weil nun auf diese Art jede an sich indeklinable Bestimmung mit Hülfe des Artikels deklinirt werden kann, so werden durch dessen Beifügung Adverbien ohne weitere Aenderung zu Adjektiven gemacht, z. B. von μεταξύ dazwischen, ὁ μεταξὺ τόπος der dazwischenliegende Ort, von πέλας nahe, αἱ πέλας κῶμαι die benachbarten Dörfer, εἰς τὸν ἀνωτάτω τόπον an die höchste Stelle (s. §. 102, 5.), ἡ ἐξαίφνης μετάστασις die plötzliche Entfernung ꝛc. *). Oder so, daß das Adverb mit wiederhohltem Artikel nachfolgt: ὅταν ἐγείρησθε ἐκ τῆς ἀμελείας ταύτης τῆς ἄγαν „wann ihr aus dieser übermäßigen Sorglosigkeit erwachet.“

4. Wird nun auch hier das aus dem Zusammenhang oder dem Begriff selbst erhellende Substantiv ausgelassen, so bekommt das Adverb auch das Ansehn eines Substantivs, z. B. aus αὔριον morgen, wird mit Auslassung von ἡμέρα Tag, ἡ αὔριον der morgende Tag; ἡ Λυδιστί die lydische Tonart (ἁρμονία ausgelassen); ἐς τοὐπίσω (für τὸ ὀπίσω, etwa μέρος ausgelassen) nach hinten, rückwärts; Anacr. τὸ σήμερον μέλει μοι

*) Die Lateiner, welche keinen Artikel haben, können daher nur zum komischen Gebrauch, durch eine Art von Zusammensammensetzung, dergleichen bewirken, wie heri lemperlenitas im Terenz. — Dahin gehört auch ἡ οὐ διάλυσις u. d. g. unten §. 135. A. 3.

μοι mich kümmert nur das Heute, d. h. das was heut geschieht oder ist; denn nicht immer kann beim Neutr. des Artikels ein bestimmtes Subst. als ausgelassen angegeben werden; dessen es auch gar nicht bedarf.

5. Von allen diesen Fällen, wo also heterogene Formen und ganze Frasen das Ansehn eines Substantivs, bloß durch den zurückgebliebenen Artikel einer Auslassung, erhalten, muß man folgende beide Fälle unterscheiden, wo solche Wörter und Frasen durch einen eignen Artikel dazu erhoben werden:

1) Die Infinitive z. B. τὸ πράττειν das Handeln, τὸ κακῶς λέγειν das Uebelreden, ἥδομαι τῷ περιπατεῖν ich habe Freude am Spazieren. Wie viel weiter aber dieser Gebrauch im Griechischen als in unsern Sprachen geht, wird unten beim Infinitiv §. 127. gezeigt werden.

2) Jedes Wort und jede Redensart, die man selbst als einen Gegenstand betrachtet, z. B. τὸ λέγω d. h. das Wort λέγω· — καταχρήσασθαι δεῖ αὐτὸν τῷ Πῶς δ' ἂν ἐγὼ τοιόσδε τοιῷδε ἐπεχείρησα „er muß sich dieser Rede bedienen: wie sollte ich ein solcher einen solchen angegriffen haben!“ (Plat. Phaedr. 129.).

Anmerkungen.

1. Gewöhnlich wird zwar jedes als Gegenstand betrachtete Wort zum Neutro; im grammatischen Vortrag ist es jedoch gebräuchlich, jedem Worte das Genus zu geben, welches dem Namen des Redetheils eigen ist, z. B. weil man sagt ἡ ἀντωνυμία (das Pronomen), so sagt man auch ἡ ἐγώ (das Pronomen ἐγώ); und ὁ ἐπεί, wegen ὁ σύνδεσμος (die Konjunkzion).

2. Durch eine andere Eigenheit steht aber auch der Artikel τό, nebst seiner Begleitung, selbst wieder, mit Auslassung irgend einer Verbindung, adverbialisch, z. B. τὸ τελευταῖον zuletzt, ταυῦν (eigentlich τὰ νῦν) für ιβι, τὸ ἀπὸ τοῦδε von nun an; (vgl. unt. v. Akkus. §. 118, 7.). — Merkwürdig ist der Genitiv in ἰέναι τοῦ πρόσω vorwärts gehn (Xen. Anab. 1, 3, 1. Soph. Aj. 731.).

3. Von

3. Von einigen andern Redensarten mit dem Artikel τό oder τά s unt. beim Neutro §. 115. u. beim Akkus. §. 118.

4. Auf die elliptische Art steht der Artikel zuweilen selbst vor dem Relativ, z. B. τὸ ὁμοιωθὲν πρὸς τὸ ᾧ ὡμοιώθη (Plat. Rep. p. 510. a.) das Verglichene gegen das, womit es verglichen ist, wo für τό auch ἐκεῖνο stehen könnte; τοῖς οἵοις ἡμῖν χαλεπὴ ἡ δημοκρατία Leuten wie wir sind (vgl. unten vom Relativo) ist die Demokratie nachtheilig (Xen. Hist. Gr. 2, 3, 17.): τὸ ὥσπερ κάρυον das Nußähnliche Ding (Pollux 7, 75.); — und so auch vor andern Wörtern die einen Satz regieren, z. B. τὸ ποτε δεῖ λέγειν διδασκέ με gls. das „wann man reden muß" lehre mich; ἓν ἔτι λείπεται, τὸ ἢν πείσωμεν ὑμᾶς d. h. ein Fall ist noch übrig, dieser nehmlich, wenn wir euch überreden könnten (Plat. Rep. 1. p. 327. c.).

§. 113. ὁ, ἡ, τό als Pronomen, u. ὅς, ἥ, ὅ.

1. Sowohl der Artikel ὁ, ἡ, τό als das Relativum ὅς, ἥ, ὅ waren in der ältesten Sprache Pronomen Demonstrativum für οὗτος oder ἐκεῖνος. Die bereicherte und ausgebildete Sprache wies ihnen ihren nachherigen eingeschränkteren Gebrauch an; aber in mehreren bestimmten Fällen behielten beide auch in der gewöhnlichen Prose noch die Kraft des wahren Demonstrativi.

2. Der häufigste Fall ist bei Eintheilung und Unterscheidung der Gegenstände, wo gewöhnlich zuerst ὁ μέν steht, und nachher Ein oder mehreremale ὁ δέ folgt; eigentlich nur von bestimmten Gegenständen; deutsch: dieser — jener —; dann aber auch von unbestimmten, der Eine — der Andere — noch ein Anderer; u. so durch alle genera und numeros. Z. B. τὸν μὲν ἐτίμα, τὸν δὲ οὔ diesen ehrte er, jenen nicht; τὸ μὲν γὰρ ἀνόητον, τὸ δὲ μανικόν das eine ist unbesonnen, das andre die Handlung eines Rasenden; τῶν στρατιωτῶν (oder auch οἱ στρατιῶται) οἱ μὲν ἐκύβευον, οἱ δὲ ἔπινον, οἱ δὲ ἐγυμνάζοντο von den Soldaten spielten einige, andere tranken, andere übten sich.

So

So auch οἱ μὲν αὐτῶν — οἱ δὲ — einige von ihnen — andere —.

3. Das Relativum steht auf diese Art (ὃς μέν, ὃς δέ, — ἃ μέν, ἃ δέ ꝛc.) bei den echten Attikern fast gar nicht; desto häufiger aber bei Späteren, wie Plutarch.

Anm. 1. Ein Beispiel aus dem Demosthenes ist pro Cor. p 248. Reisk. πόλεις Ἑλληνίδας, ἃς μὲν ἀναιρῶν, εἰς ἃς δὲ τοὺς φυγάδας κατάγων „indem er einige griechische Städte zerstörte, in andere die Verwiesenen zurückführte.“

4. In der Erzählung steht ὁ, ἡ, τό auch häufig nur einmal mit δέ, in Beziehung auf einen schon genannten Gegenstand; z. B. ὁ δὲ εἶπε dieser aber sagte; τὴν δὲ ἀποχωρῆσαι (Acc. c. Inf.) da sei diese weggegangen.

5. Ein solcher Satz kann auch durch καί verbunden werden: dann ist aber der feste Gebrauch (doch nur, wenn von Personen als Subjekt die Rede ist), daß im Nominativ die Form des Relativs ὅς, ἥ, οἵ, αἵ, — im Akkus. (mit dem Infin.) aber die des Artikels τόν ꝛc. gebraucht wird, z. B. καὶ ὃς, ἀκούσας ταῦτα, ἔωσεν αὐτὸν ἐκ τῆς τάξεως jener, da er dies gehört, stieß ihn aus der Reihe; καὶ οἵ, διαλυθέντες, ἐσέβαινον ἐς τὰς νῆας Herodot. — καὶ τὸν κελεῦσαι δοῦναι und jener habe befohlen, es ihm zu geben.

Anm. 2. Hieher gehören auch die bei Erzählung eines Gesprächs gewöhnlichen Formeln: ἣ δ' ὅς sagte er (s. oben S. 292.) und das elliptische καὶ ὅς (sc. ἔφη) hierauf sagte jener.

Anm 3. Wenn eine Präposizion dabei ist, so steht μέν und δέ häufig gleich hinter derselben, z. B. ἐν μὲν τοῖς συμφωνοῦμεν, ἐν δὲ τοῖς οὔ „in einigen Stücken stimmen wir überein, in andern nicht.“ S. Reiz. de Accent. p. 13. 69.

Anm. 4. Nicht immer entsprechen sich in eingetheilten Sätzen die Formen so regelmäßig, wie sie im Obigen angegeben sind, sondern sehr häufig folgt z. B. auf οἱ μέν im folgenden Satze τινὲς δέ, ἔνιοι δέ, oder auch ein Namen und jede andere Bezeichnung: wie man dies am besten in eigner

Lesung

Lesung bemerken wird; so wie auch wenn οἱ μέν nicht ausgedrückt ist, aber durch ein folgendes οἱ δέ vorausgesetzt wird, u. d. g.

Anm. 5. Das Neutrum τὰ μὲν — τὰ δὲ — steht häufig auch adverbialisch für theils — theils z. B. Xen. Mem. 1, 3. init.

Anm. 6. Von der alten Bedeutung des Artikels kommt auch die Redensart τὸν καὶ τόν, τὰ καὶ τά u. d. g., welche ganz unserem der und der, das und das entspricht, und besonders dem Demosthenes geläufig ist.

Anm. 7. Endlich erklärt sich daraus der zum Adverb gewordene Dativ τῷ deswegen.

Anm 8. In der Poesie, besonders der epischen, ist der Gebrauch des Artikels und des Relativs statt des Demonstrativi noch weit allgemeiner; und im Homer ist ὁ, ἡ, τό fast überall so zu nehmen *). Um sich dies deutlich zu machen, darf man nur z. B. folgende Homerische Stellen Il. α, 340. ε, 715. ζ, 407. 435. Od. ε, 106. nachsehen, welche obenhin betrachtet den gewöhnlichen prosaischen Artikel darzubieten scheinen: den Aufmerksameren aber, dem ein solcher Artikel im Homer fremd ist, lehrt der Zusammenhang leicht, daß er an allen jenen Stellen und vielen ähnlichen demonstrativisch ist. Nur wenig Stellen sind, wo, durch dieses Wörtchen, entweder ein Gegenstand bloß als sehr bekant und ausgezeichnet, oder als der Seele des Dichters sehr gegenwärtig, dargestellt wird, oder wo wirklich die Demonstrativ-Kraft so sehr geschwächt ist, daß der Uebergang in den wahren attischen Artikel sichtbar ist (Il. η, 412. ζ, 402. μ, 289. ϱ, 80.). — Besonders muß man sich aber hüten, diese Form als Artikel zu fassen, wenn sie, durch das Verbum mit dem ganzen Satz, vom Subst getrennt ist, wie: ἡ μὲν ἄρ' ὣς εἰποῦσ' ἀπέβη πόδας ὠκέα Ἶρις· denn hier ist ἡ als Pron. demonstr. für unser sie zu nehmen, dem die Namenbestimmung, auf dichterische Art, doch noch nachgeschickt wird: „also sprach sie und ging, die leicht hinschwebende Iris." Dies beweisen solche Stellen, wo auf das wirkliche Pronomen

*) Versteht sich, mit Ausnahme der Fälle, wo τό, τόν u. d. g. für das Relativ ὅ, ὅν ꝛc. steht, s. §. 69. A. 3.

nen οἱ (ihm) das Subst. eben so nachfolgt, wie Od. ν, 106.

§. 114. Pronomina. — Adject. πᾶς.

1. Die Demonstrativa οὗτος und ὅδε stehn zuweilen anstatt der Lokal-Adverbien z. B. Plat. Rep. 1. (im Anf.) — ἠρόμην ὅπου εἴη. Οὗτος, ἔφη, ὄπισθεν προσέρχεται, „ich fragte, wo er sei. Da kommt er (sagte jener) hinter dir her.“ Das Demonstr. ὅδε kommt nur bei Dichtern (z. B. Od. α, 185. χ, 367.) so vor, vorzüglich oft bei Tragikern (s. Schaef. Meletem. p. 77.).

2. Die drei Hauptbedeutungen des Pron. αὐτός (§. 69, 2.) müssen wohl unterschieden werden: 1) Selbst heißt es, wenn es entweder bei einem andern Nomen wie in Apposizion steht, (d. h. bald hinten nach, bald noch vor dem Artikel, z. B. μᾶλλον τοῦτο φοβοῦμαι ἢ τὸν θάνατον αὐτόν „ich fürchte dies mehr als den Tod selbst; αὐτὸν τὸν βασιλέα κτεῖναι ἐβούλετο „er wollte den König selbst ermorden“); oder wenn es, im Nominativ, ganz allein steht, da es dann, nach dem Zusammenhange, er selbst, ich selbst ꝛc. zu übersetzen ist (αὐτὸς ἔφη er selbst sagte es, αὐτὸς παρεγενόμην ich kam selbst hin); so wie auch, wenn die Casus obliqui allein vor dem Verbo stehn: αὐτὸν γὰρ εἶδον denn ich habe ihn selbst gesehn. — Wenn aber 2) die Casus obliqui allein hinter dem Verbo stehn, so heißt es bloß ihn, ihm, sie, es ꝛc. z. B. οὐχ ἑώρακας αὐτόν; hast du ihn nicht gesehn? ἔδωκεν αὐτοῖς τὸ πῦρ er gab ihnen das Feuer, τὸ δέρας Αἰήτῃ δίδωσιν· ἐκεῖνος δὲ αὐτὸ — καθήλωσεν er gab das Fell dem A.; dieser aber nagelte es ꝛc. — Endlich 3) wenn es den Artikel unmittelbar vor sich hat, heißt es derselbige, z. B. ὁ αὐτὸς ἀνήρ derselbe Mann; ἐκέλευσε ταὐτὸ (für τὸ αὐτὸ) ποιεῖν „er hieß ihn eben das thun.“

Anm. 1. Die Epiker brauchen auch αὐτός ohne Artikel für ὁ αὐτός. — Zuweilen auch steht es, und zwar selbst in der Prose, für μόνος allein. Z. B. αὐτοὶ γάρ ἐσμεν „denn wir

wir sind allein," αὐτὰ τὰ πρὸ τῶν ποδῶν ὁρᾷν „bloß nach dem sehn was vor den Füßen ist." Xen. Laced. 3, 5.

3. Das volle und gewöhnlichste Reflexivum der dritten Person ist ἑαυτόν oder αὑτόν ꝛc. und eben dasselbe wird auch, wie das lat. se, gesetzt, wo es sich auf das erste Subjekt zweier verbundenen Sätze bezieht, und wo wir ihn brauchen z. B. νομίζει τοὺς πολίτας ὑπηρετεῖν ἑαυτῷ „er glaubt, daß seine Mitbürger ihm dienen." In gleichem Falle steht aber auch häufig das einfache αὐτόν (so wie auch im Lateinischen ipsum), und zuweilen auch das einfache ἕ (οὗ ꝛc. σφεῖς, σφᾶς ꝛc.). Und zwar ist dieses letztere in der guten attischen Prose bloß auf diese Art der reflexiven Beziehung eingeschränkt (s. §. 67. A. 1.). Die Wahl aber zwischen diesen dreien (ἑαυτόν, αὐτόν, ἕ) bestimmten wie in so vielem andern Deutlichkeit, Nachdruck und Wohlklang.

Anm. 2. Die Form ἕ ꝛc. steht hauptsächlich 1) wenn durchaus kein Nachdruck darauf ruht, und wo in der ersten Person das enklitische μέ stehn würde, z. B. Plat. Rep. 1 (im Anf.) κατιδὼν ἡμᾶς ὁ Πολέμαρχος ἐκέλευσε δραμόντα τὸν παῖδα περιμεῖναί ἑ κελεῦσαι „er befahl dem Sklaven uns zu sagen, daß wir ihn erwarten sollten;" so auch οἷ Xen. Anab. 3, 1, 5. Plat. Phaed. p. 117. e. Protag. p. 316. c. σφίσιν Xen. Hell. 5, 4, 11. ꝛc. Wenn aber 2) in einer sermone obliquo angeführten Rede der Sprechende selbst erwähnt wird, dann wird dies Pronomen auch häufig in Gegensätzen u. d. g. ganz wie ἐμέ gebraucht. Man sehe z. B. Plat. Rep. 10. p. 617. d. e. wo σφᾶς, οὗ, ἕ so vorkommen. Uebrigens ist der Singular dieser Form im Ganzen bei Attikern selten, der Plural hingegen war ihnen, auf beide angeführte Arten, geläufiger; und selbst der Nom. σφεῖς kommt vor, wenn in einer angeführten Rede oder Meinung die Sprechenden oder Meinenden selbst Subjekt sind, z. B. Xenoph. Anab. 7, 5, 5. λέγειν ἐκέλευον, ὅτι οὐδὲν ἂν ἧττον σφεῖς ἀγάγοιεν τὴν στρατιάν „sie befahlen zu sagen, daß sie eben so gut das Heer anführen würden." In solchem Falle würde αὐτοί zwar stehn können, aber dann doch mehr heißen sie selbst; im Sing. aber kann in diesem Falle nur αὐτός stehn sowohl für er als für er selbst.

Anm. 3. Beispiele der Form ἑαυτόν oder αὐτόν, eben so gebraucht, seien Isocr. Paneg. 12. οἱ μὲν (sc. οἱ θεαταὶ) ὅταν ἴδωσι τοὺς ἀθλητὰς ἑαυτῶν ἕνεκα πονοῦντας, wo ἑαυτῶν auf die Zuschauer geht, dem also in dem gleich darauf folgenden anderen Gliede — οἱ δὲ ὅταν ἐνθυμηθῶσι, ὅτι πάντες ἐπὶ τὴν σφετέραν θεωρίαν ἥκουσιν — das σφετέραν (von dem einfachen ἑ, σφεῖς, gebildet) entspricht; ferner Eurip. Hippol. 977. Xen. Mem. 1, 2, 52. — Gewöhnlich wird man finden, daß alsdann auf der Person ein größerer Nachdruck, ein Gegensatz ꝛc. ruht. In vielen solchen Fällen kann aber auch αὐτόν stehn; da dann der Satz in der Ansicht des Schriftstellers vorgetragen ist.

Anm. 4. Die Reflexiva dritter Person bekommen zuweilen die Kraft eines allgemeinen Reflexivi, das auch für die erste und zweite Person steht, namentlich ἑαυτοῦ, αὐτοῦ auch für ἐμαυτοῦ und σαυτοῦ. Diese Regel ist gewiß, und auch von den alten Grammatikern anerkannt (vid. Tim. c. n. Ruhnk. p. 92.) und erstreckt sich auch auf die Prose. Allein die vorkommenden prosaischen Stellen, lassen jede für sich meist noch kritische Erörterung zu. Dafür diene der attische Senarius, z. B. Soph. Oed. T. 138. οὐχ ὑπὲρ τῶν φίλων, ἀλλ' αὐτὸς αὑτοῦ, τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος „mein selbst wegen." Bei den andern Dichtern geht dieser Gebrauch noch viel weiter, so daß namentlich σφέτερος ohne Unterschied der Person und des Numeri für den allgemeinen Begriff eigen steht, auch ἑ, οἷ, ἑός, z. B. bei Apollonius, theils (wie das lat. se) auch für den Plural, theils als Reflexiva der 1 und 2 Personen dienen. (S. Wolf. Proleg. ad Hom. p. 247.)

4. Das Pron. Indef. τὶς steht auch für unser man, z. B. ἄνθρωπον ἀναιδέστερον οὐκ ἄν τις εὕροι „einen unverschämteren Menschen kann man nicht finden;" selbst wenn unter man eine ganze Versammlung verstanden wird, z B. ἤδη τις ἐπιδεικνύτω ἑαυτόν „nun muß man (d. h. jeder von euch) sich hervorthun." — Vom Neutr. τὶ s. §. 137.

5. Ἄλλος ohne Artikel ist das lat alius ein anderer, ἕτερος ist dasselbe mit stärkerem Ausdruck der Verschiedenheit, ὁ ἕτερος hingegen ist das lat. alter der andere.

dere. — Im Plur. heißt ἄλλοι andere, und οἱ ἄλλοι die andern, ceteri; οἱ ἕτεροι setzt eine deutlichere Absonderung in zwei Theile voraus: die andere Partei. — Der Sing. ὁ ἄλλος drückt ein Ganzes mit Ausschluß und im Gegensatz eines bestimmten Theiles davon aus: ἡ ἄλλη χωρα das ganze übrige Land.

6. Die meisten Pronomina, und die Adjektive πᾶς und ἅπας stehn entweder vor dem Artikel oder hinter dem Substantiv, z. B. τούτων τῶν ἀνδρῶν dieser Männer, ὁ ἀνὴρ οὗτος dieser Mann; δίκην ἔτινε ταύτην er litt diese Strafe, πάντες οἱ Ἕλληνες alle Griechen, τῷ δήμῳ ἅπαντι dem gesamten Volke. Seltener und mit Nachdruck steht πᾶς zwischen Artikel und Subst. (οἱ πάντες βόες τε καὶ ἵπποι. Plat.). — Ohne Artikel steht πᾶς im Sing. gewöhnlich für ἕκαστος, z. B. πᾶς ἀνήρ ein jeder Mann.

7. Die Possessiva werden nicht so häufig gebraucht als in andern Sprachen; im gewöhnlichsten Falle braucht man statt derselben den enklitischen Genitiv der Pronominum Substantivorum und des Pron. αὐτός, z. B. ὁ υἱός μου· — τὰ χρήματα αὐτοῦ sein Vermögen, und meist nur wenn ein Nachdruck oder Gegensatz darauf ruht, also statt des orthotonirten Genitivs ἐμοῦ ꝛc., wird das Pron. Possess gebraucht, ὁ ἐμὸς υἱός. Aber auch dem Possessiv wird oft, gleichsam durch Appositzion, noch ein Genitiv beigefügt, z. B. διαρπάζουσι τὰ ἐμά, τοῦ κακοδαίμονος sie plündern meine, des Unglücklichen, Sachen. — Am gewöhnlichsten wird aber das Possessivum bei solchen Begriffen, die immer in nothwendiger Beziehung stehn, wie Sohn, Vater, Freund, Herr, Hand, Fuß ꝛc., gar nicht ausgedrückt und durch den Artikel allein vertreten.

§. 115. Vom Neutro.

2. Das Neutrum aller adjektivischen Wortarten steht ohne Substantiv, oder selbst als solches, für jeden unbestimmt gedachten oder vorgestellten Gegenstand, und beson-

besonders ist, wie im Latein., der Gebrauch, das Neutr. Plur. in vielen Fällen zu setzen, wo wir uns des Singulars bedienen: εἶπε ταῦτα er sagte dieses; τὰ καλά das Schöne d. h. alles was schön ist. Daher denn z. B. τὰ ἐμά nicht bloß heißt meine Sachen, sondern noch unbestimmter, was mich angeht.

2. Das Neutr. Sing. hingegen drückt mehr die abstrakte Idee der Gegenstände aus, z. B. τὸ καλόν das Schöne an und für sich betrachtet; τὸ θεῖον die Gottheit, oder auch jede einzele nur dunkel erkannte göttliche Natur; τὸ τῆς γυναικὸς δοῦλον καὶ θεραπευτικόν die unterwürfige und dienende Natur des Weibes. Daher also auch das Neutr. des Partizips als Abstractum steht, z. B. τὸ συγκεχωρηκός „das Nachgebende" d. h. die Nachgiebigkeit.

Anmerkungen.

1. Das Neutr. des Artikels allein mit dem Genitiv ist noch unbestimmter, und deutet ein bloßes Beziehen, Betreffen an, z. B. τὸ δὲ τῶν χρημάτων μάλιστα ποθεῖτε ἀκοῦσαι, πόσα καὶ πόθεν ἔσαι das, was das Geld betrifft, seid ihr vorzüglich begierig zu hören, wieviel es sein, und woher es kommen soll. Demosth.

2. Daher kommt denn eine den Attikern besonders eigne Art der Umschreibung, sowohl τό als τά mit dem Genitiv, welche am besten aus Beispielen erhellen wird. So sagen sie oft τὰ τῆς τύχης, wo wir bloß das Glück sagen würden; Demosth Ol. 1. ταράττει αὐτὸν τὰ τῶν Θετταλῶν d. h. die Thessalier (denen er nehmlich nicht traut) machen ihm Sorge; τὰ τῶν βαρβάρων ἐστὶν ἄπιστα φύσει d. h. die Barbaren sind ihrer Natur nach mistrauisch; τὸ τῆς πόλεως γενναῖον καὶ ἐλεύθερόν ἐσι das Wesen des Staates ist etwas edles und freies Plat. Menex. 17.; und bei Beschreibung eines schönen Flecks, πάντων δὲ κομψότατον τὸ τῆς πόας unter allen am herrlichsten ist das Gras, Plat. Phaedr. — Daher steht das Neutr. des Possessivi mit dem Artikel eben so für das Pron. Person., τὸ ἐμόν für ἐγώ, eigentlich was mich angeht, meine Person.

3. Daher können die Griechen auch πάντα, wie wir das Wort alles, für jedermann brauchen, z. B. Eurip. τῶν βαρ-

βάρων

βάρων γὰρ δοῦλα πάντα πλὴν ἑνός alles bei den Barbaren ist Sklav, einen ausgenommen, vollständig: τὰ τῶν βαρβάρων — πάντα d. h. οἱ βάρβαροι — πάντες.

4. Das Neutr. der Adjektive steht statt des Adverbs in Prosa (den Comp. u. Superl. ausgenommen §. 103, 4.) selten, aber bei Dichtern sehr häufig, z. B. δεινὸν βοᾶν, ἐκπαγλα φιλεῖν furchtbar schreien, über die maßen lieben; gewisse Adjektiva aber auch in Prosa gewöhnlich, wie ταχύ schnell. — Etwas verschieden ist τὰ πολλά s. §. 118, 7.

Vom Nomen in der Verbindung.

§. 116. Subjekt und Prädikat.

1. Der Nominativ des Neutr. Pluralis hat im Griech. gewöhnlich das Verbum im Singular bei sich, z. B. τὰ ζῶα τρέχει die Thiere laufen; ταῦτά ἐστιν ἀγαθά — dies ist gut.

Anm. 1. Sobald jedoch das Subjekt etwas entfernt von dem dazu gehörigen Verbum ist, lassen die Schriftsteller den Plural gern wieder eintreten, z. B. Xen. Ages. 1, 21. zu Ende. Aber auch ohne dies Bedürfnis finden sich Beispiele der natürlichen Konstrukzion, besonders bei Dichtern.

Anm. 2. Dagegen erlaubten sich einige Dialekte, den Singular auch mit maskulinischen und femininischen Pluralen sachlicher Gegenstände zu verbinden, welche Eigenheit man von Pindars Gebrauch Schema Pindaricum zu nennen pflegt. Etwas natürlicher, doch immer noch selten ist dies, wenn das Verbum vorausgeht, wie in dem oben S. 283. in der Note erwähnten τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφάλαι, in welcher Verbindung selbst Personalnamen gefunden werden. Man s. zu diesem ganzen Gegenstand Lesbon. p. 184. Herm. ad Pind. Ol. 8, 10. u. 11, 5. Valck. ad Herodot. 5, 12. — Der Fall, wo mehrere Substantive so stehn, wird sogleich besonders begründet werden (Text 6.).

2. Collectiva hingegen, d. h. Singularе, die eine Mehrheit ausdrücken, haben oft ihr Verbum im Plural, z. B. ὡς φάσαν ἡ πληθύς (Hom.) so sprach die Menge; τὸ στρατόπεδον ἀνεχώρουν (Thucyd.) das Heer ging zurück. (Sogar als Genitivi absoluti

τοῦ

τοῦ στόλου — πλεύντων in einem Zeugnisse in Demosth. Mid. p. 86. Spald.)

3. Da im Griechischen auch zuweilen (und in der Tragödie öfters) so wie im Lateinischen, die einzele Person von sich im Plural redet, so ist zu merken, daß bei einer weiblichen Person dann immer das Prädikat im Maskul. Plur. steht. (S. hievon, und von anderem das hieher gehört, Herm. ad Viger. p. 713.).

4. Wenn das Adjektiv als Prädikat von dem Substantiv getrennt ist, so steht es oft im Neutrum, wenn jenes ein Mask. oder Fem. ist, und im Sing. wenn jenes ein Plural ist. Der Gegenstand wird alsdann im Allgemeinen und im Ganzen als eine Sache betrachtet; daher man auch jedesmal den Begriff Ding, oder etwas, dazu setzen oder denken kann, z. B. ἡ ἀρετή ἐςιν ἐπαινετόν die Tugend ist lobenswerth; εἴθ' ἥδυ, εἴτ' ἀνιαρὸν παῖδες γίγνονται, ἀγνοεῖ.

5. Am gewöhnlichsten ist dieser Gebrauch, wenn es sich auf mehrere einzel genannte Gegenstände zugleich bezieht, z. B. τὸν αὐχένα καὶ τὴν κεφαλὴν φαίνει κεχρυσωμένα Herodot.; auch wenn Personalbenennungen darunter sind, z. B. ἀνὴρ Καρμάνιος καὶ νύων ἀμφότερα ἀγριώτατα (Ael. N. A. 3, 2.).

6. Und eben weil dergleichen einzele Gegenstände zusammengenommen als Neutra angesehn werden, so haben sie auch das Verbum (nach 1.) häufig im Singular bei sich, z. B. ἔςι καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις πόλεσιν ἄρχοντές τε καὶ δῆμος· (wenn ἄρχοντες allein stünde, so müßte es nothwendig εἰσί heißen.) — ἵνα γίγνηται αὐτῷ ἀρχαί τε καὶ γάμοι καὶ ὅσαπερ κ. τ. λ. Plat. Rep. 2. p. 363. a. Doch darf nicht übersehen werden, daß bei Attikern kein andres Beispiel der Art vorkommt, als mit vorantretendem Verbo; vgl. ob. Anm. 2.

Anm. 3. Ein Beispiel mit nachtretendem Verbo gibt Homer Il. ε, 386. Γούνατά τε κνῆμαί τε πόδες τε — χεῖρες τ' ὀφθαλμοί τε παλάσσετο.

7. Da der Dualis keine nöthige Form ist (§. 31, 2.)

so

so kann jeder Satz, der von zweien spricht, nicht nur ganz im Plural gestellt sein, sondern es kann in demselben auch dem Subjekt im Dual das Verbum im Plural beigefügt werden, und umgekehrt, und die verschiednen Prädikate und Beziehungen auf das Subjekt können selbst wieder, nach dem Bedürfnis des Wohlklangs zwischen beiderlei Formen abwechseln. Die Beispiele mag eigene Lesung geben.

Anm. 4. Die unmittelbar zusammengehörigen Nominalformen behaupten jedoch die nach §. 109. erfoderliche Gleichförmigkeit, außer daß 1) die Zahlwörter δύο und ἄμφω selbst zuweilen auch Pluralformen sich zugesellen (z. B. δυεῖν ἡμερῶν), und 2) daß die Partizipialkonstrukzion an der Freiheit des Verbi theilnimt, z. B. νὼ — δείσασαι ἀνεπηδήσαμεν Aristoph. Ran. 573. — (Die seltnen Fälle, wo statt des wahren Plurals die Dualform steht, sind schon §. 31. A. 8. und §. 79. A. 6. berührt.)

8. Das Subjekt wird, wie im Lateinischen, sobald es aus der Verbal-Endung und dem Zusammenhang hinreichend erhellet, und kein Nachdruck darauf ruht, gewöhnlich nicht ausgedrückt, wo wir immer die Pronomina Substantiva ich, du, er, es ꝛc. setzen.

Anm. 5. Demungeachtet kann dem ausgelassenen Pronomen durch die Appositzion etwas beigefügt werden, z. B. ὁ δὲ Μαίας τῆς Ἄτλαντος διακονοῦμαι αὐτοῖς d. h. und ich, der Sohn der Maja, der Tochter des Atlas, warte ihnen auf, Lucian.

9. Das Subjekt-Wort wird auch ausgelassen, wenn das Verbum die gewöhnliche Handlung eines dazu bestimmten Subjektes ist, z. B. σαλπίζει oder σημαίνει der Trompeter gibt das Zeichen mit der Trompete. So auch beim Demosthenes ἀναγνώσεται ὑμῖν er soll euch vorlesen (von dem gewöhnlichen dazu bestimmten Vorleser), und beim Herodot auch von andern gewöhnlichen Geschäften beim Opfern, Jagen u. d. g. (z. B. 2, 47 und 70.). Vgl. unten Anm. 6.

10. Eben dies geschieht, wo wir — es — sagen, und eine Wirkung der Natur oder der Umstände meinen,

nen, z. B. ὕει es regnet (wobei man nicht Ζεύς als ausgelassen ansehn muß, obgleich die Griechen auch oft sagen ὁ Ζεὺς ὕει u. d. g.); προσημαίνει es kündigt sich an (z. B. in der Luft); ἐδήλωσε δέ und so zeigte sich's auch (Xen. Mem. 1, 2, 32.).

11. Die gewöhnlich sogenannten *Impersonalia* sind von anderer Art; bei ihnen ist das Subjekt nicht, wie in den eben erwähnten, im Dunkeln gelassen, sondern die Handlung, worauf sie sich beziehn, sie sei durch einen Infinitiv oder andern abhängigen Satz ausgedrückt, ist das wahre Subjekt solcher Verba; deren Eigenthümlichkeit also bloß darin besteht, daß ihr Subjekt nicht in ein Nomen (dergleichen auch der Artikel vorm Infinitiv sein würde) gefaßt ist; z. B. ἔξεσί μοι ἀπιέναι (d. h. τὸ ἀπιέναι ἔξεσί μοι, das Weggehn steht mir frei) es steht mir frei wegzugehn. Von dieser Art sind δεῖ, χρή, ἀπόχρη, δοκεῖ (s. alle diese oben bei den Anom.), πρέπει es ziemt, ἐνδέχεται es ist möglich, u. a. m. welche zum Theil auch personelle Konstrukzionen zulassen, die sich von selbst leicht ergeben; daher auch ganze Frasen wie ἔοικε λόγον (consentaneum est) als Impersonalia dieser Art zu betrachten sind.

12. Das deutsche man wird am gewöhnlichsten (nach §. 114, 4.) durch das Pronomen τις ausgedrückt: in gewissen Fällen auch durch die zweite Person, z. B. φαίης ἄν man möchte sagen; und die Redensart man sagt, wie im Lat., durch die 3 pl. oder durch das pass. — φασί, λέγεται.

Anm. 6. Das Wort τις kann auch ausgelassen, und also die 3 sing. allein gesetzt werden, wenn man sich unter dem Begriff man denkt entweder 1) die Person, der die Handlung zukommt (vgl. 9.) z. B. τὸν λαμπτῆρα προσενεγκάτω „man bringe die Laterne her" Xen. Symp. 5, 2.; oder 2) das unbestimmt gelassene Subjekt eines vorhergehenden Verbi, z. B. οὐκ ἔστιν ὀρθῶς ἡγεῖσθαι, ἐὰν μὴ φρόνιμος ᾖ „es ist nicht möglich gut anzuführen, wenn man nicht verständig ist." Plat. Meno.

13. Wenn dagegen der Nominativ ohne Verbum

bum steht, so ist gewöhnlich das Verb. εἶναι zu supplis ren, z. B. Ἕλλην ἐγώ ich bin ein Grieche; κἀγὼ πάσχειν ὁτιοῦν ἕτοιμος (sc. εἰμὶ), ἐὰν μὴ ταῦθ' οὕτως ἔχῃ Demosth.

Anm. 7. So ist der Gebrauch des Neutr. Verbalis auf τέον als Gerundium entstanden, wobei immer ἐστί zu suppliren ist, z. B. ποιητέον faciendum est, man muß thun (s. §. 92. A. 4. und unt. §. 121. Anm.). — Eben so verhält es sich mit φευστός (s. unt. die Redensarten): und so steht im Homer ἀπιδεύης, bedürftig, gewöhnlich ohne εἶναι, z. B. Il. ε, 481. ι, 225.

* Verschieden ist der Nominat. absolutus, wovon unten §. 132. Anm.

§. 117. Objekt. Casus obliqui.

1. In allen Sprachen steht gewöhnlich das nähere Objekt oder die nothwendige Beziehung des Verbi transitivi, ohne welche dies Verbum nicht gedacht wird, im Akkusativ (λαμβάνω τὴν ἀσπίδα ich ergreife den Schild); das entferntere aber, welches neben dem Akkusativ, und auch beim Intransitivo, statt findet, wird mit einer Präposizion verbunden (ἕστηκα ἐν τῷ ἐδάφει ich stehe auf dem Boden).

2. Von diesen entfernteren Objekten werden jedoch diejenigen, die am häufigsten wiederkehren, meistens durch einen bloßen Kasus ausgedrückt, wozu in denjenigen europäischen Sprachen, welche dies thun, hauptsächlich zwei eigne Kasus, Genitiv und Dativ, gebraucht werden, z. B. ich erinnere mich des Vorfalls; ich gebe es dem Manne.

3. Allein im Einzelen sind sich die Sprachen hierin sehr ungleich; und was in der einen durch diesen Kasus ausgedrückt wird, geschieht in der andern durch jenen. Häufig bedient sich auch die eine Sprache einer Präposizion, wo die andre einen bloßen Kasus braucht, und oft sind in Einer Sprache beide Arten zugleich gebräuchlich (er sagte mir, und zu mir; ich werde ihm oder an ihn schreiben).

4. So

4. So oft nun im Griechischen eine Beziehung, welche sonst durch eine Präposizion bezeichnet zu werden pflegt, durch einen bloßen Kasus ausgedrückt wird, so sehn die Grammatiker irgend eine Präposizion (welche diesen Kasus auch sonst regiert) als ausgelassen an. Um sich die Sache deutlich zu machen, ist dies auch öfters ganz gut; aber es ist keinesweges nöthig, daß diese Präposizion jemals wirklich in dieser Verbindung immer sei gebraucht, und nachher bloß der Kürze wegen ausgelassen worden; wie man denn auch sehr oft die griechische Präposizion, welche gerade in diesem Falle gerade diesen Kasus bei sich hätte, nicht einmal angeben kann. Man muß daher nur die Idee einer solchen Präposizion im Sinne haben, und annehmen, daß dieselbe in der Kasusform mit begriffen sei.

5. Nichts ist indessen in den alten Sprachen gewöhnlicher, so daß es als ein Grundsatz derselben anzusehen ist, als daß sie beide Arten des Objektes, so oft der Gegenstand schon genannt ist, und die Beziehung darauf durch das Verbum selbst hinreichend erhellet, nicht ausdrücken (eben so wie in andern Fällen das Subjekt und das Possessivum), und dadurch die Menge der unsern Sprachen oft so hinderlichen Pronomina vermeiden. Es wird genug sein, mit Beifügung einiger Beispiele, auf diesen Karakter der alten Sprachen aufmerksam zu machen; — ἐν ᾗ δ' ἂν τῶν φυλῶν πλεῖοι ὦσιν ἀνδρικώτατοι, ἐπαινοῦσιν οἱ πολῖται (hier muß man ταύτην vor ἐπ. hinzudenken); — Xenoph. Hell. 3, 4, 3. ἐπαγγειλαμένου τοῦ Ἀγησιλάου τὴν στρατείαν (da A. sich zur Anführung des Heeres erbot), διδόασιν οἱ Λακεδαιμόνιοι (sc. αὐτῷ) ὅσαπερ ᾔτησεν. — Athen. 8. p. 339. ὃν ἦν ἴδῃ, τὰς χεῖρας οὐκ ἀφέξεται (sc. αυτοῦ). Wobei es sich dann aber versteht, daß in diesen sowohl als allen andern Fällen, so oft Nachdruck oder wohlklingende Fülle dadurch bewirkt wird, die Pronomina eben so gut auch gesetzt werden können.

Anmerkungen.

1. Eine andere Art der Auslassung des Objekts ist die des

des Reflexivi ἑαυτόν, ἐμαυτόν ꝛc., welche man annimt, so oft ein Verbum, das sonst durchaus transitiver Bedeutung ist, in einzelen Verbindungen intransitiv wird, wie z. B. mehrere Composita von ἄγειν führen, bei welchen der intransitive Begriff gehn zum Grunde liegt, gewöhnlich jedoch mit der Nebenidee des Pompes oder der Menge, z. B. ἐξεχώρησε τῆς ὁδοῦ, προσάγοντος τοῦ τυράννου „er ging aus dem Wege, da der Tyrann herannahte (gls. sich herzubewegte)." Doch gehört dies ganz in die Lexika; und es ist hier nur eine doppelte Warnung zu geben: 1) daß man mit dieser Erklärungsart nicht zu freigebig sei, und besonders bei Prosaisten sie nicht anders zulasse, als wenn man sich überzeugt hat, daß der Gebrauch in der vorkommenden Redensart herkömmlich ist; 2) daß man die Auslassung von ἑαυτόν nicht überall gerade als nothwendig ansehe, da häufig die Annahme des ursprünglich sowohl immediativen als kausativen Sinnes (nach §. 100, 5.) philosophisch richtiger ist, z. B. in ὁρμᾷν hervorgehn und antreiben.

2. Der Kasus, den irgend ein Verbum regiert, kann eigentlich nur noch beim Partizip desselben Verbi stehn. Die davon abgeleiteten Substantive und Adjektive aber verwandeln ihn entweder in den Genitiv, oder sie machen eine Umschreibung nöthig. Nicht selten aber findet man auch bei Attikern, mit eigner Kraft oder Kürze, den Akkusativ sowohl als den Dativ des Verbi noch dem Nomen zugesellt, z. B. ἀκολουθητικός τινι der einem Dinge nachhängt; ἡ ἑκάστῳ διανέμησις die Handlung, da man jedem etwas zutheilt; πρὸς ἐπίδειξιν τοῖς ξένοις um es den Fremden zu zeigen; — τὰ μετέωρα φροντιστής einer, der überirdischen Dingen nachdenkt (Plat. Apol. 2.) von φροντίζειν τι einer Sache nachdenken.

3. Viele Verba können sowohl ein eigentliches Objekt, als, statt des Objekts, einen andern Satz bei sich haben; daher findet man zuweilen beides neben einander bei Einem Verbo, z. B. καὶ χρήματα παρασκευάζονται καὶ φίλους, καὶ ὅπως ἂν ὦσιν ὡς πιθανώτατοι λέγειν. Plat Gorg. 77. — τῶν πολλῶν ἱκανῶς ἰδόντες τὴν μανίαν, καὶ ὅτι οὐδεὶς αὐτῶν οὐδὲν ὑγιὲς πράττει id. Rep. 6. p. 496. c.

§. 118.

§. 118. Akkusativ.

1. Verba, die eigentlich keine transitive Bedeutung haben (Verba neutra, intransitiva), lassen sich doch zuweilen transitiv denken, und nehmen einen Akkusativ an, z. B. von ῥεῖν fließen kann man im Griech. sagen, αἱ πηγαὶ ῥέουσι γάλα καὶ μέλι, wo wir sagen, „die Quellen fließen von Milch und Honig.“ Solche Fälle sind jedesmal leicht zu fassen und gehören ins Wörterbuch.

2. Besonders ist es aber der griech. Sprache eigen, einem intransitiven Verbo das Subst., welches den Sinn des Verbi als Abstraktum darstellt, im Akkusativ beizugeben, hauptsächlich um noch eine Bestimmung hinzuzuthun, z. B. κινδυνεύσω τοῦτον τὸν κίνδυνον ich werde mich dieser Gefahr unterziehn; ζῇ βίον ἥδιστον er führet ein sehr angenehmes Leben; φανερῶς τὸν πόλεμον πολεμήσομεν wir wollen den Krieg offen führen; ἡ ἀδικία ἣν ἠδίκουν σε das Unrecht, welches ich dir anthat. Die griechische Sprache vermeidet dadurch die kraftlose Häufung solcher Verba, wie unser machen, thun, haben, führen ꝛc. (Denselben Fall beim Passiv s. §. 121. A. 1.)

Anm. 1. Sogar das Prädikat mit dem Verbum εἶναι hat zuweilen noch einen solchen verwandten Akkusativ bei sich, z. B. δοῦλός ἐστι τὰς μεγίστας δουλείας. Den Vorzug dieser Art des Ausdrucks wird man durch die vergebliche Bemühung kennen lernen, ihn eben so kraftvoll deutsch zu geben.

3. Der Akkusativ ist zwar, seiner Haupt-Analogie nach, bloß der Kasus des näheren und unmittelbaren Objekts; die Griechen brauchen ihn aber auch bei vielen Verben für das entferntere. Z. B. von ποιεῖν ist das nahe Objekt die That, von λέγειν die Worte; entferntes Objekt ist von beiden nach gewöhnlicher Ansicht die Person, welcher etwas gethan oder gesagt wird; demungeachtet sagen die Griechen immer κακῶς ποιεῖν τινα jemanden böses thun, κακῶς λέγειν τινὰ jemand schmähen.

4. Daher kommt es denn, daß diese und viele ähnliche

liche Verba so häufig zwei Akkusative, der Person und der Sache, zugleich regieren, z. B. τί ποιήσω αὐτόν; was soll ich ihm anthun? αἰτῶ σε σῖτον ich fodere Getreide von dir, διδάσκειν τινὰ τὴν τέχνην (einer der wenigen Fälle, wo auch die lat. und die deutsche Sprache dasselbe thun: docere aliquem artem, einen die Kunst lehren). So besonders auch die Begriffe des Ankleidens und des Wegnehmen: ἐνδύειν τινὰ τὸν χιτῶνα, ὑποδεῖν τινα καρβατίνας (einem grobe Schuhe anthun); — ὃν τὴν ψυχὴν ἀφείλετο welchem er das Leben genommen u. d. g.; ferner die Begriffe von bitten, fragen, verbergen u. a. *).

5. Noch entfernteres Objekt ist der Akkusativ, wenn er, wie im Griechischen sehr gewöhnlich ist, nur den Theil, Umstand, oder bestimmteren Gegenstand andeutet, worauf irgend ein allgemeiner Ausspruch eingeschränkt wird, z. B. καλός ἐσι τὸ σῶμα er ist schön am Körper, — πόδας ὠκύς schnellfüßig; πονεῖν τὰ σκέλη an den Beinen leiden, θαυμαστὸς τὰ τοῦ πολέμου sehr erfahren in Sachen des Krieges; Σύρος τὴν πατρίδα seines Vaterlands ein Syrer; Σωκράτης τοὔνομα mit Namen S. Dies ist die bekante griech. Konstrukzion, welche die lat. Dichter so häufig nachahmen, z. B. os humerosque deo similis. Im Deutschen ist gewöhnlich eine Präposizion, wie an, in ꝛc. nöthig; und auch im Griechischen wird zuweilen eine, besonders κατά mit dem Akk., in solchen Fällen gebraucht, daher man diese gewöhnlich überall supplirt; obgleich es im Ganzen besser ist, sich zu gewöhnen, den Akkusativ durch sich selbst auch als Kasus des entfernten Objekts

*) Dabei ist jedoch die Meinung nicht, daß alle solche Verba, oder daß die obigen immer, so verbunden würden. Wir machen hier und im Folgenden den Lehrling hauptsächlich nur auf solche Verbindungen aufmerksam, welche entweder einen Grad von Allgemeinheit, oder eine Eigenheit haben. Der Gebrauch jedes einzelen Verbi muß aber dennoch immer aus der Lesung und aus vollständigen Lexicis erhellen.

Objekts im Griechischen zu betrachten. (Siehe dieselbe Konstrukzion beim Passiv, §. 121. A. 1.)

Anm 2. Auch hieraus ist der doppelte Akkusativ in denjenigen Fällen, wo nicht die Person, sondern die Sache das entferntere Objekt ist, zu erklären, wie dies z. B. eintritt in solchen Redensarten wie τὴν ἐν Μαραθῶνι μάχην τοὺς βαρβάρους ἐνίκησεν. Bei manchen der obigen (4), wie διδάσκειν, ἐνδύειν kann es zweifelhaft scheinen, ob man die Person oder die Sache für das entferntere Objekt halten will: am richtigsten nimt man aber wol an, daß in solchen Fällen beide Objekte wirklich ursprünglich als gleich nah sich darboten.

6. Selbst aber solche Verba, welche diese Konstrukzion mit wirklichen Substantiven gar nicht oder selten zulassen, nehmen sie an, sobald an die Stelle der ausdrücklichen Bestimmung ein Pronomen oder anderer allgemeiner Ausdruck tritt, z. B. τί χρῶμαι αὐτῷ zu was soll ich es brauchen; οὐκ οἶδα ὅ,τι σοι χρῶμαι ich weiß nicht, zu was ich dich brauchen soll (was ich mit dir anfangen, wie ich dich behandeln soll); πάντα εὐδαιμονεῖν in allem glücklich sein, u. d. g. *).

7. Ganz adverbialisch steht der Akkus., wenn er die Dauer einer Zeit ausdrückt, z. B. πολὺν χρόνον oder τρεῖς ὅλους μῆνας παρέμεινεν, er ist lange Zeit, er ist drei ganzer Monate bei ihm geblieben; τὰ πολλὰ den größern Theil der Zeit, d. h. gewöhnlich; — oder das Maaß einer Entfernung z. B. ἀπέχει δέκα σταδίους es ist zehn Stadien weit.

Anm. 3. Einem Satze wird zuweilen ein Akkusativ beigefügt, gleichsam als eine Appositzion zur Handlung, da es sich umschreiben läßt: welches ist oder sein wird, z. B. Il. ω, 735. ἤ τις Ἀχαιῶν ἕλῃσι (αὐτὸν) ἀπὸ πύργου, λυγρὸν ὄλεθρον d. h. welches ein grausenvoller Tod ist; Eurip. Orest. 1105. Ἑλένην κτάνωμεν, Μενελέῳ λύπην πικράν „wir wollen die Helena tödten, dem Menelaos zum herben Schmerz.“

Anm.

*) Verschieden ist der Akk. ἀμφότερα, von welchem §. 137.

Anm. 4. Eine sprüchwörtliche Redensart wird gewöhnlich so bezeichnet, daß man vor derselben mitten im Zusammenhang einschaltet τὸ λεγόμενον. Z. B. Plat. Gorg. init. ἀλλ' ἦ, τὸ λεγόμενον, κατόπιν ἑορτῆς ἥκομεν; „kommen wir, wie man zu sagen pflegt, nach dem Feste?" — und eben so auch τὸ τοῦ ποιητοῦ vor einer Stelle aus einem Dichter u. d. g. Die Analogie der übrigen Sprecharten zeigt, daß auch diese Neutra Akkusative sind, die in anderen Sprachen durch eine Präpos. ausgedrückt werden (nach dem Ausdruck des Dichters ꝛc.) — und eben so auch die ganz adverbialisch stehenden Ausdrücke τοὐναντίον, im Gegentheil (z. B. οὗτος δὲ, πᾶν τοὐναντίον, ἠβούλετο μὲν οὐκ ἠδύνατο δέ), ταὐτὸ τοῦτο ganz eben so, und einiges ähnliche. —

§. 119. Genitiv.

1. Den eigenthümlichsten Gebrauch des Genitivs bei einem andern Subst. hat die griech. Sprache mit andern gemein; wir führen daher nur die Nebenbedeutungen an, besonders die, wo derselbe auch Adjektiven, Verben und Adverbien beigefügt wird.

2. Hiebei muß man davon ausgehn, daß der Grundbegriff des Genitivs der der Absonderung, das Ausgehn von etwas ist, und daß also der Begriff der Präpositionen von und aus schon in ihm liegt.

Anm. 1. Für die Dichter kann dieser Grundsatz nicht weit genug gefaßt werden, da schwerlich eine Verbindung ist, die in der gewöhnlichen Sprache ἀπό oder ἐξ erfoderte, und von Dichtern nicht durch den bloßen Genitiv gegeben werden könnte. Z. B. Arat. 185. von einer Linie: ποδὸς ἐς ποδὸς τείνει (von einem Fuße zum andern).

3. Es ist also leicht zu erachten, daß, wenn auch die griech. Sprache mehrere Wortarten mit dem bloßen Genitiv verbindet, welche in andern eine solche Präposizion erfodern, es durchaus nicht folgt, daß diese auch im Griechischen jedesmal ausgelassen sei; sondern daß vielmehr, wenn man hie und da die Präp. wirklich ausgedrückt findet, dies vielmehr als ein der Deutlichkeit wegen geschehener Zusatz anzusehen ist.

4. Der Genitiv steht also

1) bei den meisten Verbis, worin die Begriffe losmachen, abhalten, ablassen, abweichen liegen, z. B. ἀπαλλάττειν τινὰ νόσου jemand von einer Krankheit befreien; εἴργειν τινὰ τῆς θαλάσσης einen vom Meere abhalten; παύειν τινὰ πόνων e.g. jemand ablassen machen, d. h. ihm Ruhe oder Ende verschaffen von Mühseligkeiten; λήγειν τῆς θήρας mit der Jagd aufhören; ἁμαρτεῖν ὁδοῦ des Weges verfehlen; διαφέρειν τῶν ἄλλων verschieden sein von den andern; und eben dahin gehört auch der Begriff **berauben**, στερῶ σε τούτου (wie im Deutschen).

2) bei den Ausdrücken, welche den Begriff einer **Auswahl, Ausnahme**, und überhaupt eines **Theiles** vom Ganzen haben, also namentlich

a) bei Adjektiven und **Pronominibus**, wenn der Gegenstand durch dieselben von andern ausgehoben werden soll, z. B. μόνος ἀνθρώπων allein **von** (oder **unter**) allen Menschen; οὐδεὶς Ἑλλήνων keiner (d. h. nicht einer) von den Griechen; οἱ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων eig. die Klugen aus dem Menschengeschlecht, d. h. kluge Leute; s. auch oben §. 117, 5. das Beispiel ἐν ᾗ δ' ἂν τῶν φυλῶν in welcher von den (verschiednen) Tribus, d. h. in welcher Tribus —. Dahin gehören denn auch ihrer Natur nach alle **Superlative**: μέγιστος πάντων der größte von allen.

Anm. 2. So wie in der pluralischen Redensart οἱ φρόνιμοι τῶν ἀνθρώπων, so pflegen die Griechen auch, wenn etwas im Sing. als Theil eines gleichfalls singularischen Ganzen ausgedrückt werden soll, den Theil, anstatt ins Neutrum, in gleiches Genus mit dem Genitiv des Ganzen zu setzen, z. B. ἡ πολλὴ τῆς Πελοποννήσου der große (größere) Theil des Peloponnesus, ὁ ἥμισυς τοῦ χρόνου die halbe Zeit; auch bei **Superlativen** z. B. ἡ ὀρθοτάτη τῆς σκέψεως d. h. die richtigste Art der Untersuchung (Plat. Cratyl. 18.).

Anm. 3. Damit stimmt auch überein die Redensart μείζος σαυτοῦ ἦσθα d. h., du übertrafst dich selbst, u. d. g.

b) bei Zeit- und Ort-Bestimmungen, die als Theile eines größern Umfanges angegeben sind, z. B. τρις τῆς ἡμέρας dreimal des Tages; ὁποτε τοῦ ἔτους zu welcher Zeit des Jahres; ποῖ γῆς nach welchem Ort der Erde? (wie ubi terrarum?) πόῤῥω τῆς ἡλικίας weit vorgerückt in Jahren, vgl. A. 1.

Anm. 4. Hiemit verbinde man diese Redensart: εἰς τοῦτο ἀναισχυντίας προβέβηκε (zu diesem Grade von —), πρὸς τοῦτο καιροῦ πάρεισι τὰ πράγματα (zu diesem Zeitpunkt sind die Sachen gelangt) u. d. g.

c) überall, wo irgend etwas auf einen Theil eines Ganzen eingeschränkt wird, z. B. μετεσί μοι τῶν πραγμάτων ich habe Theil an den Geschäften; und daher bei allen Redensarten, wo der Begriff etwas oder ein Theil supplirt werden kann, z. B. ἔδωκά σοι τῶν χρημάτων ich habe dir von meinem Gelde gegeben (nehmlich etwas); daher κατέαγε τῆς κεφαλῆς genau: es ist mir etwas am Kopfe zerbrochen d. h ich habe ein Loch im Kopfe; — daher kommt es ferner, daß er auch steht

d) bei den Begriffen essen, trinken, und überhaupt genießen, Vortheil haben, sobald man nur im Allgemeinen anzeigt, wovon man genießt, z. B. ἐσθίειν κρεῶν, πίνειν ὕδατος Fleisch essen, Wasser trinken, (ἐσθίειν τὰ κρέα würde heißen, das Fleisch aufessen, und πίνειν ὕδωρ kann heißen, Wasser trinken d. h. gewöhnlich); — ἀπολαύειν τινός genießen, ὄνινασθαί τινος Vortheil wovon haben u. a.

3) Der Genitiv steht ferner um die Materie zu bezeichnen, woraus etwas besteht, z. B. στέφανος ὑακίνθων ein Kranz von Hyazinthen; auch wenn der Begrif machen dabei steht, z. B. βάβδος

δος σιδήρου πεποιημένη ein aus Eisen verfertigter Stab.

4) Da endlich durch einen eignen Gräzismus der einzele Theil, woran ich etwas ganzes fasse, durch den Begrif ἐξ verbunden wird (ἐκ τῆς οὐρᾶς λαμβάνεσθαί τι), so kann es auch durch den bloßen Genitiv ausgedrückt werden, und dies ist der gewöhnlichste Fall, z. B. λαβεῖν, gewöhnlicher λαβέσθαι τινὰ ποδός, χειρός jemand beim Fuß, bei der Hand fassen, τῆς χειρὸς ἄγε führe (ihn) an der (seiner) Hand, τὸν λύκον τῶν ὤτων κρατῶ ich halte den Wolf bei den Ohren. (Man muß also ja nicht verwechseln λαβεῖν τινα χειρί jemand mit der Hand ergreifen.)

5. Auch folgende Wortarten regieren durch ihre eigne Kraft den Genitiv:

1) Die Adjektive, die von Verben herkommen, haben das Objekt des Verbi im Gen., z. B. von ἐπίσασθαι etwas verstehn, kommt ἐπιστήμων τινός einer Sache kundig; von ἐξετάζειν τι etwas untersuchen, ἐξεταστικός τινος zur Untersuchung einer Sache tauglich.

* Die Ausnahmen, da der Kasus des Verbi auch beim Adjektiv bleibt, sind oben §. 117. A. 2. berührt.

2) Alle Wörter, die Fülle oder Mangel, Werth oder Unwerth anzeigen, z. B. μεστὸς θορύβου voll Unruhe, δεῖσθαι χρημάτων Geld bedürfen, ἄξιος τιμῆς der Ehre werth.

* Aus dem Begriff des Mangels und des Bedürfen ist es auch herzuleiten, daß δεῖσθαι in der Bedeutung bitten den Genitiv der Person hat, (man bedarf ihrer zu seinem Zwecke).

3) Von Verbis noch besonders viele, welche bedeuten

erinnern und vergessen, μέμνημαι τοῦ χρόνου, τῆς τέχνης ἐλάθετο.

sorgen,

sorgen, geringschätzen, bewundern, wie κήδεσθαί τινος für jemand Sorge tragen, ὀλιγωρεῖν, καταφρονεῖν, θαυμάζειν u. a.

schonen, φείδεσθαί τινος

begehren, παιδεύσεως ἐπιθυμεῖν *)

beherschen, übertreffen, ἀνθρώπων ἄρχειν, ἡδονῆς κρατεῖν, περιεῖναι τοῦ ἐχθροῦ

verklagen, verurtheilen, — κατηγορεῖν, καταγιγνώσκειν.

doch alles dies nicht ohne vielfache Ausnahmen und Einschränkungen, da mehrere solche Verba zum Theil in derselben Beziehung auch den Akkus. annehmen.

So auch mehrere Verba der Sinne, z. B. ἀκούω παιδίου κλαίοντος ich höre ein weinendes Kind **), νεκροῦ μὴ ἅπτεσθαι einen Leichnam nicht berühren.

4) Vorzüglich hat auch der Komparativ den Gegenstand, womit er vergleicht, immer im Genitiv bei sich, z. B. μείζων ἐμοῦ größer als ich, σοφώτερός ἐςι τοῦ διδασκάλου er ist klüger als sein Meister, κάλλιον ἐμοῦ ᾄδεις du singest schöner als ich.

Anm. 5. Sonst ist die vollständigere Konstrukzion des Komparativs die mit ἤ (als, quam, s. unt. bei den Partikeln), welche aber nur gebraucht wird, wo die mit dem Genitiv nicht anwendbar ist. Die Griechen lieben aber diese letzte Konstrukzion so sehr, daß sie selbst einen Gegenstand, auf welchen sich die Vergleichung nicht unmittelbar bezieht, in den Genitiv setzen, z. B. μείζονα ἐμοῦ διέπραξεν. Aristoph. Eccl. 235. σιτία Τίς τῆς τεκούσης μᾶλλον ἐπιπέμψειεν ἄν;

(wer

*) Dahin gehört auch das Verbum ἐρᾶν τινος lieben mit dem Grundbegriff des Begehren; dagegen φιλεῖν τινα den Begriff der Zuneigung hat.

**) ἀκούειν regiert am gewöhnlichsten den Akkusativ des Schalles, und den Genitiv dessen, der ihn hervorbringt; doch beides nicht ohne echte Ausnahmen, s. Steph. Thes.

(wer mehr als die Mutter?). Die daraus zuweilen entstehende Zweideutigkeit — z. B. Herod. πυραμίδα ἀπελίπετο πολλοῦ ἐλάσσω τοῦ πατρός, die weit kleiner war als sein Vater? oder eine kleinere als (die welche) sein Vater (hinterließ)? — kann nur durch die Sache selbst aufgeklärt werden. — Von einer andern Art ist: μείζων τῷ εἰπόντι γίγνεται βλάβη τοῦ πεποιηκότος, d. h. ἢ τῷ πεποιηκότι.

Anm 6. Die Wörter ἄλλος und ἕτερος ahmen zuweilen dem Komparativ nach, z. B. ἄλλος ἐμοῦ ein andrer als ich, ἕτερα τούτων verschieden hievon.

6. Auch bei folgenden, und ihnen ähnlichen, entfernteren Beziehungen, wird man durch eigenes Nachdenken finden, daß sie eben so gut im Genitiv allein schon liegen, obgleich es uns natürlicher, und für die geläufige grammatische Erklärung kürzer ist, die Auslassung eines Begriffs, gewöhnlich einer Präposizion, anzunehmen.

1) Die nähere Bestimmung eines allgemeinen Ausspruchs, wo wir hinzusetzen in Ansehung z. B. ἐγγύτατα αὐτῷ εἰμι γένους ich bin ihm sehr nah in Ansehung des Geschlechts, der Verwandtschaft; Herod. ἄπαις ἀρρένων παίδων kinderlos in Ansehung männlicher Abkommenschaft, παρθένος ὡραία γάμου reif in Ansehung der Heirath; wohin auch alle die gehören, bei welchen man ἕνεκα, wegen, zu suppliren pflegt, wie εὐδαιμονίζω σε τοῦ τρόπου ich schätze dich glücklich, deiner Gemüthsart wegen.

2) wo man ἀντί (für) hinzudenken kann; bei Kaufen und verkaufen, z. B. δραχμῆς ἀγοράζειν τι etwas für eine Drachme kaufen.

3) auf die Frage wann? aber nur von unbestimmter und daurender Zeit z. B. νυκτὸς, ἡμέρας ποιεῖν τι, etwas bei Nacht, bei Tage thun, πολλῶν ἡμερῶν οὐ μεμελέτηκα ich habe mich seit vielen Tagen nicht geübt. ἐκεῖσε οὐκ ἀφικνεῖται ἐτῶν μυρίων dort kommt er binnen zehntausend Jahren nicht hin.

Anm.

Anm. 7. In diesem Sinne ausgelassen ist auch die Präp. περί von (de) bei Dichtern zuweilen, z. B. εἰπὲ δέ μοι πατρός τε καὶ υἱέος Od. λ, 173. (Hier läßt sich der Genitiv, in genauer Erklärung, so fassen „dieses meinen Vater betreffende;“ denn der Begriff dieses braucht nie gesetzt zu werden, wenn die Sache selbst folgt.)

Anm. 8. Zuweilen ist die Auslassung des Begriffes, wovon der Genitiv abhängt, wenigstens in der Gedankenreihe, sehr klar, z. B. in folgenden Redensarten: τοῦτο οὐκ ἔστιν ἀνδρὸς σοφοῦ „das ist nicht die Handlung eines weisen Mannes;“ — οὐ παντὸς εἶναι „nicht jedermanns Sache sein“ (d. h. nicht jedem leicht zu bewirken); — τῶν ἀδίκων ἐστίν „es ist eines von den ungerechten Dingen“ d. h. schlechtweg, es ist ungerecht; wohin denn auch die Fälle oben 4, 2, c. d zu rechnen sind.

Anm. 9. Eine ganz gewöhnliche Auslassung ist auch die von οἶκος Haus, bei dem Genitiv des Besitzers, z. B. εἰσῆμεν εἰς Ἀλκιβιάδου wir gingen in Alcibiades Haus; daher die gewöhnliche Redensart ἐν ᾅδου, εἰς ᾅδου eig. in dem (in das) Haus des Hades, d. h. in der (in die) Unterwelt. — Die Fälle, wo der Artikel des ausgelassenen Wortes (z. B. von υἱός, χώρα 2c.) zurückbleibt, sind oben §. 112, 2 berührt.

Anm. 10. Dunkel ist die Auslassung bei dem sehr gewöhnlichen Genitiv in verwundernden und bejammernden Ausrufungen, theils mit einer Interjekzion z. B. οἵμοι, τῶν κακῶν! wehe, welche Unglücksfälle! ὦ Ζεῦ, τῆς πανουργίας o Zeus, welche Schlauheit! — theils auch allein: τῆς τύχης o (trauriges) Geschick! τῆς παχύτητος über die Dummheit!

(Von den Genitiven μοῦ, σοῦ 2c. vor dem Subst. statt des Dat. Commodi s. §. 120. Anm. 4.)

§. 120. Dativ.

1. Der Begriff des Dativs ist eigentlich dem des Genitivs entgegen gesetzt, indem darin eine Näherung zum Grunde liegt. Bei den Griechen ist er im Ganzen dem deutschen Dativ ziemlich gleich, und begreift, wie dieser, mehrere Verhältnisse, die deutlicher durch die Präpositionen an, für, gegen, zu 2c. ausgedrückt

werden

werden und weiter keiner Erörterung bedürfen, wie δοῦναί τινι jemanden geben, ἐχθρός τινι jemanden feind u. d. g.

2. Er folgt aber auch ferner auf den Begriff

1) der Vereinigung, des Zusammentreffen, z. B. ὁμιλεῖν τινι mit jemand umgehn, μάχεσθαί τινι mit jemand kämpfen.

2) der Gleichheit, z. B. ὅμοιός τινι jemanden gleich, ähnlich; daher steht er auch bei ὁ αὐτός derselbige, also οὗτός ἐστιν ὁ αὐτὸς ἐκείνῳ dieser ist derselbige wie jener.

Anm. 1. So wie wir oben gesehn haben, daß beim Komparativ auch derjenige Gegenstand im Genitiv steht, auf welchen sich die Vergleichung nur mittelbar bezieht, so steht auch bei ὁ αὐτός der Dativ, wenn dies Pronomen bloß auf einen gemeinschaftlichen dritten Gegenstand geht z. B. τὰ αὐτὰ πάσχω σοί ich erfahre eben das, was du erfährst, πίνειν ἀπὸ θηλῆς, κατὰ ταὐτὰ (für τὰ αὐτά) τοῖς βρέφεσιν an der Brust saugen, eben so wie die Kinder. Θησεὺς κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον Ἡρακλεῖ γενόμενος Th. der mit H. zur selbigen Zeit lebte. Auch hier entstehn Zweideutigkeiten, wie τὰ αὐτὰ λέγω ἐκείνῳ dasselbige sage ich ihm, oder wie er.

3) auf jede Handlung, die eine Richtung des Nutzens oder Schadens hat (Dat. Commodi et Incommodi), s. Anm. 2. 3.

3. Er zeigt ferner an

1) das Werkzeug; so wie man nehmlich im Allgemeinen sagt χρῆσθαί τινι (sich eines Dinges bedienen), so sagt man auch insbesondere z. B. πατάσσειν ῥάβδῳ mit dem Stocke schlagen; σμίλῃ πεποιημένον mit dem Schnitzmesser gemacht. Die Lateiner bedienen sich hiezu ihres Ablativs, und heißen daher Ablativus instrumenti, was man im Griechischen Dativus instrumenti nennen muß.

2)

2) die Art, z. B. ταῦτα ἐγένετο τῷδε τῷ τρόπῳ dies geschah auf diese Art, δρόμῳ παρῆλθεν er kam im Lauf herzu.

3) die Ursach, z. B. φόβῳ ἔπραττον ich that es aus Furcht; κάμνειν νόσῳ τινί an einer Krankheit darnieder liegen.

4) die bestimmte Zeit, z. B. πρῴην τῇ τρίτῃ ἡμέρᾳ am dritten Tage war er da.

Anm. 2. Unter dem Dativus Commodi et Incommodi wird zunächst die fast allen Sprachen gemeinsame Beziehung des Dativs begriffen, wie sie z. B. liegt in dem Homerischen ἅτινά οἱ Κατάκλωθες — γεινομένῳ ἔνησαν „was ihm die Parzen bei seiner Geburt (gutes oder böses) gesponnen haben"; Μενελάῳ τόνδε πλοῦν ἐτείλαμεν „dem Menelaos zu liebe haben wir diese Fahrt unternommen." Soph. Hierauf gründet sich der leisere Dat. commodi et incommodi, welcher beigefügt wird, um die Empfindung, welche eine Handlung bei jemand erregt, anzudeuten, z. B. ἡ μήτηρ ἐᾷ σε ποιεῖν ὅ,τι ἂν βούλῃ, ἵν' αὐτῇ μακάριος ᾖς (Plat. Lys.) hier war für den Verstand genug „damit du glücklich seist"; aber das αὐτῇ ist für das Gefühl beigefügt; eben so beim Nachtheil, οἱ πατέρες τοὺς υἱεῖς παραμυθοῦνται, ὅταν αὐτοῖς ἐξαμαρτάνωσι (Plat. Sophist.), wo man in dem αὐτοῖς ja nicht die bestimmte Richtung der Vergehung (gegen sie, zu ihrem Nachtheil), sondern bloß eine Nebenbeziehung auf die Empfindung der Väter suchen muß. Von solchen Stellen muß man ausgehn, um auch andre richtig zu fassen, wo nach einer den Griechen besonders geläufigen Art der Dat. μοί, σοί ꝛc. bloß eingeschaltet wird, um die Rede gemüthlich zu machen. Ein auffallendes Beispiel dieses entbehrlich scheinenden Dativs gibt die Stelle Od. δ, 569. wo zum Menelaos gesagt wird, daß die Götter (564) ihn nach Elysium senden würden, οὕνεκ' ἔχεις Ἑλένην καὶ σφιν γαμβρὸς Διός ἐσσι.

Anm. 3. Von eben diesem Dat. commodi geht auch der Gebrauch aus, dem ganzen Satze den Dativ statt des zu einem Subst. gehörigen Genitivs beizufügen, z. B. ἐπὶ τῆς ἁμάξης δέ σφι ὀχέετο ἡ μήτηρ (Herod. 1, 31.) ihnen — anstatt — ihre Mutter saß auf dem Wagen. Daher auch einem solchen Dativ zuweilen ein wirklicher Genitiv, durch

eine

eine Art Nachlässigkeit, nachgeschickt wird, s. Od. ε, 231. 232. — Ein Dativ, der gar nicht zum Satze gezogen werden kann, steht statt des Genitivs zuweilen bei Verhältnisbegriffen (wie Verwandter, Freund, Gast), z. B. τοῦ ξένου ἡμῖν ἡδέως ἂν πυνθανοίμην Plat Soph. p 216. extr.

Anm 4. Nicht selten steht aber auch der Genitiv des Pronom. Person., zu einem nachher folgenden Substantiv gehörig, statt des Dat. comm. oder incomm. z. B. Plat. Phaedo gegen das Ende ἐάν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, wo σοῦ, zu σκέλεσι gehörig, statt σοί beim Verbo steht. Eben so: διά τί μου ἀνδρίας οὐ κεῖται πυνθάνονται· hier hat μοῦ zwar seine volle Bedeutung, aber es wird vorausgeschickt, weil es zugleich für μοί steht.

(Von dem Dativ beim Passiv s. den folg. §.)

Vom Verbum.

§. 121. Passiv.

1. Da in dem, was bisher von der Verbindung des Nomens gesagt ist, der Einfluß des Verbums in seiner ersten und einfachen Form, das heißt, des Aktivs hinreichend gezeigt ist, so bleibt von den drei generibus verbi nur noch das Passiv und das Medium zu erörtern übrig.

2. Das Passiv hat seiner Natur nach dasjenige als Subjekt im Nominativ bei sich, was bei dem Aktiv als nächstes Objekt im Akkusativ stand. Das Subjekt oder der Nominativ des Aktivs hingegen wird nun der Gegenstand von dem ich leide; und wenn dieser bei dem Passiv mit erwähnt wird, so geschieht es im Griechischen am gewöhnlichsten durch die Präposizion ὑπό mit dem Genitiv, z. B. ὁ Ἀχιλλεὺς κτείνει τὸν Ἕκτορα Pass ὁ Ἕκτωρ κτείνεται ὑπὸ τοῦ Ἀχιλλέως Hektor wird vom Achill getödtet.

3. Oefters wird anstatt ὑπό auch die Präp. πρός, gleichfalls mit dem Genitiv, gebraucht, z. B. πρὸς ἁπάντων θεραπεύεσθαι von allen geehrt werden; — zuweilen auch, besonders bei Joniern, ἐξ, z. B. εἴ τί

σοι

σοι κεχαρισμένον ἐξ ἐμοῦ ἐδωρήθη „wenn dir etwas angenehmes von mir geschenkt worden ist“ Herodot.

4. Nicht selten steht aber auch, ohne alle Präposizion, der Dativ beim Passiv: οὐ γὰρ εἰς περιουσιαν ἐπράττετο αὐτοῖς τὰ τῆς πόλεως (Demosth.) „nicht zu eignem Vortheil wurden die Staatsgeschäfte von ihnen verwaltet.“ Am gewöhnlichsten geschieht dies beim Perfekto Pass., z. B. καλῶς λέλεκταί σοι es ist schön von dir gesagt worden, d. h. du hast schön gesagt *).

5. Der allgemeinen Regel nach sollte freilich bloß das nähere Objekt, das beim Aktiv im Akkusativ steht, Subjekt des Passivs werden, und diese Regel beobachten die deutsche, lateinische und andre Sprachen sehr strenge. Allein da doch wirklich manches Objekt, das nach dem Sprachgebrauch im Genit. oder Dativ beim Aktiv steht, der Natur der Sache nach sehr nahes Objekt ist, oder doch sehr leicht als solches gedacht werden kann (z. B. ἀμελεῖν τινος jemand vernachlässigen, πιστεύειν τινί jemanden glauben), so erlauben sichs die Griechen auch im Passiv zu sagen τὰ τουτου πράγματα ἀμελεῖται ὑπὸ τῶν θεῶν (werden von den Göttern vernachlässigt), ὁ ψευστὴς μὴ πιστεύεται (dem Lügner wird nicht geglaubt); da es bei uns ein großer Fehler ist, zu sagen: der Lügner wird nicht geglaubt u. d. g.

6. Aber das Passiv kann im Griechischen auch einen Akkusativ bei sich haben. Wenn nehmlich das Aktiv (nach §. 118, 4.) zwei Akkusative hat, und der

Akk.

*) Die Griechen bedienen sich nehmlich sehr häufig dieser passiven Konstrukzion zum Ersatz des Perf. Akt., das bei sehr vielen Verbis wenig oder gar nicht vorkommt, wie z. B. gleich λέλεχα, welches bei obiger Frase erfoderlich gewesen wäre; s. §. 88. a. Anm. 5. — Daß übrigens aus obigem Sprachgebrauch häufig eine Zweideutigkeit entstehn kann (z. B. πάντα σοι λέλεκται du hast alles gesagt? oder man hat dir alles gesagt?) ist nicht zu leugnen; aber aufmerksame Beachtung des Zusammenhanges wird sie fast immer entfernen.

Akk. der Person Subjekt des Passivs wird, so bleibt der Akk. der Sache auch noch als Objekt des Passivs stehn, z. B. ὁ παῖς διδάσκεται τὰς τέχνας d. h. man lehrt den Knaben die Künste; ἀφαιρεθεὶς τὴν ἀρχήν „dem man die Herrschaft genommen hat."

7. Sehr oft finden sich nun die beiden letzterwähnten Fälle in Einer Frase vereinigt, daß nehmlich der als entferntes Objekt beim Aktiv stehende Dativ der Person Nominativ des Passivs wird, und der Akkus. des Aktivs Objekt des Passivs bleibt, z. B. aus ἐπιτρέπειν τῷ Σωκράτει τὴν δίαιταν (dem S. die Entscheidung auftragen) wird: ὁ Σωκράτης ἐπιτρέπεται τὴν δίαιταν. — Eurip. τὴν δ' ἐκ χερῶν ἁρπάζομαι d. h. sie wird mir aus den Händen geraubt. — Plat. Tim. p. 60. c. τὸ δὲ ὑπὸ πυρὸς τὸ νοτερὸν πᾶν ἐξαρπασθέν d. h. dieses, dem durch Feuer alle Feuchtigkeit entzogen ist.

Anmerkungen.

1. In einigen zu 6 gehörigen Fällen läßt sich der Akkus. beim Passiv auch auf die §. 118, 5. beschriebene Art betrachten, wobei man κατά zu suppliren pflegt, z. B. πλήττομαι τὴν κεφαλήν ich werde (oder mir wird) auf den Kopf geschlagen. — In noch andern regiert das Verbum auch als Passiv (so wie das Aktiv nach §. 118, 2.) einen Akkusativ, der den Begriff des Verbi als Substantiv enthält, um noch eine Bestimmung hinzuzufügen, z. B. τύπτεται πληγὰς πολλάς d. h. er bekommt viele Schläge.

2. Die *Adjectiva verbalia* auf τός und τέος sind zwar passiver Natur (s. §. 92.), daher sie auch gewöhnlich das Subjekt des Aktivs, auf die eine oben erwähnte Art, im Dativ bei sich haben: τοῦτο οὐ ῥητόν ἐστί μοι, ich kann, darf es nicht sagen, ἡ πόλις ὠφελητέα σοί ἐστι du mußt dem Staate nützen, ταῦτα πάντα ποιητέον ἐμοί ꝛc. Durch eine attische Eigenheit hat aber auch die Form -τέον (gleichsam vermöge des in ihr liegenden Begriffes δεῖ) den Subjekt-Begriff im Akkus. bei sich, z. B. Plat. Gorg. p. 507. d. τὸν βουλόμενον εὐδαίμονα εἶναι σωφροσύνην διωκτέον καὶ ἀσκητέον (Heind. ad Plat. Phaedr. 128.).

Vom Medium.

§. 122.

1. In der Lehre von dem Gebrauche des Medii müssen wir zuförderst das Medium der **Bedeutung** nach von dem Medio der **Form** nach wohl unterscheiden, da der Sprachgebrauch die Bedeutungen des Passivs und des Medii, selbst in den Temporibus, wo eine doppelte Form existirt, keinesweges so regelmäßig unter dieselben vertheilt hat, daß man bei der Benennung Medium stets Form und Bedeutung zugleich vor Augen haben könnte. Nur dies müssen wir als fest voraus setzen, daß für die Syntax ein wahres Medium nur ein solches ist, welches bei **passiver Form mediale Bedeutung** hat.

Anm. 1. Hierunter ist also auch der Aoristus Passivi, der, wie wir unten sehn werden, in vielen Verben die mediale Bedeutung hat, in allen solchen Fällen mitbegriffen: denn wenn gleich seine Form, der allgemeinsten Analogie nach, keine passive, sondern eine aktive Form ist; so ist diese doch durch den vollständigsten Gebrauch ganz aus dem Aktiv gehoben, und dieser Aorist nun als ein wahres Passiv anzusehn, der dann auch, wie andere passive Tempora, wieder der medialen Bedeutung fähig ist.

2. Daß die Grundbedeutung des Medii die reflexive ist, und diese sehr natürlich aus der passiven hervorgeht, haben wir schon oben §. 81, 4. gesehn. Die eigentliche, vollständig reflexive Bedeutung ist nun die, wo das Subjekt des Verbums zugleich dessen nächstes Objekt ist, das also beim Aktiv im Akkusativ steht. So ist also z. B. von λούω τινά ich wasche, bade jemand, das Passivum λοῦμαι ich werde gebadet, und dies heißt als Medium ich bade mich. Eben so ἀπάγχειν, ἀπάγξαι τινά (jemand) erdrosseln, hängen Med. ἀπάγχεσθαι, ἀπάγξασθαι sich erhängen; ἀπέχειν, ἀποσχεῖν abhalten Med. ἀπέχεσθαι, ἀποσχέσθαι sich enthalten (einer Sache). Hiebei ist aber wohl zu merken, daß dieser erste und eigentliche Sinn, obgleich der Sprachgebrauch bei Einführung des Medii

davon

davon scheint ausgegangen zu sein, nur bei einer sehr beschränkten Zahl von Verben das wahre Medium derselben ausmacht, und zwar nur bei solchen, die sehr gewöhnlich in dieser ganz reflexiven Bedeutung vorkommen (außer den obigen noch hauptsächlich die, welche eine gewöhnliche Handlung am eignen Körper, wie kleiden, abwischen, scheren, kränzen ꝛc. bedeuten). Von allen übrigen Verbis kann dieselbe Beziehung, wenn sie erfoderlich ist, nur durch das Pron. reflexivum ἐμαυτόν, ἑαυτόν ꝛc. ausgedrückt werden.

3. Dieser reflexive Sinn läßt sich öfters sehr leicht als ein neuer einfacher Sinn denken, d. h als ein solcher, der keine Reflexion aufs Subjekt hat, z. B. σέλλειν schicken, σέλλεσθαι eig. sich selbst wohin schicken, d. h. reisen: und so geht also das Medium bei mehreren Verbis in ein wahres Intransitivum über: παύειν zur Ruhe setzen, παύεσθαι (sich selbst zur Ruhe setzen, d. h.) aufhören; πλάζειν (jemand) herumtreiben, πλάζεσθαι herumschweifen; εὐωχεῖν bewirten, εὐωχεῖσθαι schmausen ꝛc.

Anm. 2. Diese Media verhalten sich, wie man sieht, zu ihrem Aktiv, als Immediativa zu ihren Causativis; und so sind noch einige Passivo-Media, die mit einer solchen einfachen Bedeutung ganz als Deponentia erscheinen, wie σήπομαι ich faule, ἔλπομαι hoffe, und deren selten vorkommendes Aktiv man im Deutschen nur durch machen, lassen ꝛc. umschreiben kann: σήπω ich mache faulen, ἔλπω lasse hoffen.

4. Aber eben so leicht wird das Medium auch ein Transitivum. Denn so wie das Passivum häufig (nach § 121, 6. f.) einen Akkus. als Objekt bei sich hat, so kann dies auch das Medium. Am einfachsten geschieht dies, wenn (wie beim Passiv) eines der Objekte des Aktivs beim Medium bleibt, z. B. ἐνδύειν τινὰ χιτῶνα (einem einen Leibrock anlegen) Med. ἐνδύεσθαι χιτῶνα sich den Leibrock anlegen. Das Medium kann aber auch ein eignes Objekt annehmen, wenn auf die erst beschriebene Art aus der reflexiven Handlung ein neuer einfacher Sinn entstand, den

man

man sich als transitiv dachte, z. B. περαιοῦν τινα jemand übersetzen (über einen Fluß), Med περαιοῦσθαι (eig. sich selbst übersetzen, d. h.) passiren; und so nimt es nun den Fluß im Akkus. zu sich, περαιοῦσθαι τὸν Τίγρην den Tigris passiren; φοβεῖν τινα jemand schrecken, φοβεῖσθαι (eig. sich selbst schrecken; d. h.) fürchten, also φοβεῖσθαι τοὺς θεοὺς die Götter fürchten; τίλλειν raufen, τίλλεσθαι sich raufen d. h. das Haar sich ausraufen; da nun dies eine Handlung ist, wodurch man jemand betrauert, so heißt τίλλεσθαί τινα durch Haarraufen jemand betrauern.

5. In allen bisherigen Fällen entsteht das Medium aus der gewöhnlichen transitiven Konstrukzion des Aktivs mit dem Akkus. (φοβοῦμαι für ἐγω φοβῶ με). Allein so wie (nach § 121, 7.) das Passiv zuweilen aus der Konstrukzion mit dem entfernteren Objekt, namentlich dem Dativ entsteht, so ist dies auch beim Medium der Fall, und der andre Gegenstand, der beim Aktiv im Akkusativ stand, steht alsdann auch eben so beim Medium, z. B. προσποιῆσαί τινί τι heißt jemanden etwas zu eigen machen (z. B. einem Staat irgend ein Gebiet), προσποιήσασθαί τι heißt etwas sich (sibi) selbst zueignen; so λύσασθαι ζώνην sich den Gürtel ablösen, λούσασθαι τὴν κεφαλὴν sich den Kopf waschen ꝛc. — Und auch unter den Mediis dieser Art gibt es nun wieder viele, aus welchen, für uns wenigstens, ein neuer einfacher, und zwar transitiver Sinn wird, z. B. πορίζειν τινί τι einem etwas verschaffen, πορίζεσθαί τι sich etwas verschaffen, d. h. erwerben.

Anm. 3. Dahin gehört der Unterschied zwischen θεῖναι νόμους Gesetze vorschreiben (eigentlich nur von einem Gewalthaber, der selbst den Gesetzen nicht unterworfen ist), und θέσθαι νόμους von einem Staat, der sich selbst Gesetze gibt, oder von einem Gesetzgeber, der sich seinen Gesetzen mit unterwirft; obgleich die Schriftsteller diesen Unterschied nicht immer strenge beobachten.

6. So ist also die gewöhnlichste Bedeutung des Mediums entstanden, nehmlich die des Aktivs mit dem

dem Zusatze mir oder für mich. Und dabei kann ein Verbum, das im Aktiv zwei Akkusative hat, beide auch im Medium behalten, z. B. αἰτῶ σε τοῦτο heißt ich fodere das von dir (unbestimmt ob für mich oder für einen andern), aber αἰτοῦμαί σε τοῦτο heißt bestimmt: ich erbitte mir das von dir.

7. Sobald dies einmal eingeführt war, so erlaubte man sich, jede Art von entfernter Beziehung der Handlung auf das Subjekt durch das Medium auszudrücken, z. B. ἐποχετεύω ich leite durch Röhren auf —, ἐποχετεύομαι ich ziehe in mich; κλαίειν τὰ πάθη τινός jemandes Leiden beweinen, ἐκλαυσάμην τὰ πάθη „ich beweinte meine Leiden;" σύμμαχον ποιεῖσθαι jemand zu seinem Bundesgenossen machen u. d. g. So kann καταζήσασθαι φύλακας Wächter stellen, nur gesagt werden, wenn man sie für seine eignen Sachen stellt. So heißt ferner αἴρειν τι etwas in die Höhe heben, αἴρεσθαί τι dasselbe, aber nur wenn man etwas aufhebt, um es für sich zu behalten; εὑρίσκω ich finde, εὑρίσκομαι ich finde zu meinem Gebrauche, d. h. ich erlange, nanciscor.

8. Eine andere Art der reflexiven Handlung ist, wenn etwas auf meinen Befehl an mir geschieht, welches im Deutschen durch das Verbum lassen ausgedrückt wird. So heißt κείρομαι zwar ich schere mich, aber auch ich lasse mich scheren (das Pass. καρῆναι wird nur vom ganz leidenden Verhalten gebraucht, z. B. vom Schafe). — Auch hier findet die entferntere Beziehung statt, z. B. παρατίθεμαι τράπεζαν „ich lasse mir einen Tisch vorsetzen;" μισθόω ich vermiete, μισθοῦμαί τι ich lasse mir vermieten, d. h. ich miete; διδάξασθαι υἱόν „seinen Sohn unterrichten lassen;" καταδικάσαι τινά jemand verurtheilen, κατεδικασάμην αὐτόν gleichs. ich habe ihn zu meinen Gunsten verurtheilen lassen; d. h. ich habe einen Prozeß gegen ihn gewonnen. — Selbst aber ohne alle Beziehung aufs Subjekt findet man das Medium auf diese Art, wo es also bloß durch den Infinitiv des Aktivs mit lassen zu übersetzen ist, z. B. Xen. Cyrop. 1, 4, 18.

wo

wo es heißt, daß der junge Cyrus die Waffen anlegte, ἃ ὁ πάππος ἐπεποίητο „welche sein Großvater hatte machen lassen.“ Daher πρεσβεύω ich gehe als Gesandter, πρεσβεύομαι ich schicke Gesandte.

Anm. 4. Obige Beispiele reichen hin, um einen allgemeinen Begriff von der reflexiven Kraft des Mediums zu geben, und um zu zeigen, daß die Art der Beziehung auf das Subjekt jedesmal von der Natur des Verbums und vom Zusammenhang bestimmt wird, wie man durch Uebung und Vergleichung erlernen wird.

Anm. 5. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß die Beziehung auf das Subjekt oft sehr entfernt und schwach ist, so daß deren Bezeichnung ohne Schaden des Sinnes wegbleiben könnte, besonders, wo sie sich durch die Natur des Verbums von selbst versteht. Endlich ist sie auch in manchen Verbis und einzelen Fällen offenbar ganz verschwunden, z. B. ἰδεῖν und das poetische ἰδέσθαι sind ganz einerlei, und so auch in der Prose ἀποφαίνειν und ἀποφαίνεσθαι darlegen, beweisen, παρέχειν und παρέχεσθαι darreichen; sehr häufig wird auch das Medium nur in gewissen Nebenwendungen der Bedeutung, oder in anderer Verbindung gebraucht, wie in αἱρεῖν nehmen, αἱρεῖσθαι wählen; λαβεῖν und λαβέσθαι u. a. Aber diese Fälle muß man sich, wie andre Besonderheiten und Anomalien des Sprachgebrauchs merken, hier aber doch besonders behutsam sein, weil sehr leicht eine Beziehung für uns unmerklich sein kann, welche der Grieche selbst sogleich fühlte.

Anm. 6. Dagegen muß man auch nicht glauben, daß das Medium von allen Verbis wirklich existirt, wo es dem Sinn nach existiren könnte. Die Beobachtung des Sprachgebrauchs und die vollständigern Lexika müssen vielmehr jedesmal lehren, ob ein Verbum ein Medium hat, ob dies einen bestimmten Sinn hat, und welchen.

Anm. 7. Wenn die entferntere Beziehung auf das Subjekt, der Deutlichkeit oder des Nachdrucks wegen, durch ein Pronomen (wie ἐμαυτοῦ, ἐμός ꝛc.) bezeichnet wird, so bleibt demungeachtet das Medium (wo es statt findet), obgleich dies alsdann nicht erfoderlich wäre. So sagt z. B. Demosthenes (in Mid.) γέγραμμαι ἐμαυτῷ ταῦτα ich habe mir das aufgeschrieben.

Anm. 8. Unter dem reflexiven Sinne ist auch die eigentlich reziproke (gegenseitige) Handlung mit begriffen. So heißt βουλεύειν rathen, beschließen, βουλεύεσθαι sich unter einander berathschlagen (aber auch als gewöhnliches Medium sich selbst berathen, einen Rath fassen); διαλύειν (andre) aussöhnen, διαλύεσθαι sich unter einander versöhnen.

Anm. 9. Ganz von dem eigentlichen Medium auszuschließen und als bloße *Deponentia* der alten passiven Form sind solche Medialformen anzusehen, wovon gar keine aktive Form vorhanden ist, wie δέχομαι (nehme) ἐδεξάμην, αἰσθάνομαι (empfinde) ἠσθόμην u. a.

§. 123.

1. In der Formenlehre (oben §. 81.) haben wir bereits gesehn, daß die Formen, welche gewöhnlich das wahre Medium ausmachen, sind: Präs. und Impf., Perf. und Plusq. aus dem Passiv; und Futur und Aorist mit der eignen Medialform.

2. Von dem Aorist kann man nun auch (nach §. 81, 5.) mit Sicherheit annehmen, daß aus der Medialform desselben das ursprüngliche Passiv ganz verschwunden ist. Dagegen hat in vielen Verben offenbar der Aor. Pass. zugleich die Bedeutung des Medii, z. B. καταπλίνεσθαι sich niederlegen, κατεπλίθην· ἀπαλλάττεσθαι sich wegmachen, ἀπηλλάγην· so auch ϛέλλεσθαι in der Bedeut. reisen, ϛαλῆναι (ϛείλασθαι heißt sich auf diese oder jene Art kleiden; auch kommen lassen); ferner περαιωθῆναι, φοβηθῆναι, πεισθῆναι, κοιμηθῆναι, ὀρεχθῆναι u. a.

Anm. 1. Wenn der Aor. Med. gebräuchlich ist, so kann der Aor. Pass. als Passiv einer besondern Bedeutung des Medii gebraucht werden, z. B. γραφείς geschrieben von γράφειν, aber auch verklagt von γράφεσθαι, γράψασθαι verklagen.

Anm. 2. Die Ausnahmen, wo der Aor. Med. noch als Passiv vorkommt, sind äußerst unbedeutend, und finden sich hauptsächlich bei den epischen Dichtern. Doch werden einige

einige Composita von σχέσθαι auch von Attikern passiv gebraucht, als καταισχέσθαι Plat Phaedr. 49 Eurip. Hipp. 27. συσχέσθαι Plat. Theaet. 58.

3. Mit dem Futur verhält es sich gerade umgekehrt. Der Fall, daß auch das Fut. Pass als Medium gebraucht würde, ist weit seltner, und dagegen findet man von vielen Verbis das Fut. Med. als Passiv. Am gewöhnlichsten ist dies bei solchen, deren Fut. Pass. eine schwerfällige Form haben würde, wie ὠφελεῖν, ὁμολογεῖν, ἀμφισβητεῖν, γυμνάζειν φυλάττειν. doch auch von τρέφω, τιμάω, δηλόω u. a., zum Theil neben dem Fut. Pass.

Anm. 3. Es läßt sich leicht urtheilen, daß dieser Gebrauch am wenigsten statt findet bei denjenigen Verbis, deren Medium eine mit dem transitiven Aktiv zu nah übereinkommende Bedeutung hat, wie die von §. 122, 4—6; und noch weniger von denen, deren Fut. Med. ganz statt des Fut. Akt. steht, und die wir §. 100. A. 8. gesehn haben.

4. Daß nun aber das Perf. u. Plusq Pass. zugleich das wahre Perf. u. Plusq. Med. sind, ist aus vielen Beispielen unzweifelhaft; (zwei haben wir bereits im vor. §. gesehen, 8. ἐπεποίητο u. A. 7. γέγραμμαι) Cyrop. 7, 3, 14 ἀηδονάκην πύλαι παρεσκευασμένη σφάττει ἑαυτήν da sie sich mit einem Schwert vorlängst versehen hatte, erstach sie sich selbst; ibid. 7, 2, 12. διαπέπραγμαι ich habe ausgewirkt; Isocr. ἐπιδεδειγμένος τὴν πονηρίαν der seine Bosheit an den Tag gelegt hat; Xen. Symp 8, 25. μεμισθωμένος χῶρον einer, der ein Stück Land gemietet hat u. s. f.

5. Das Perf. 2. Akt. oder fälschlich sogenannte Perf. Med. hat diesen Namen bloß durch den Umstand erhalten, daß es gewöhnlicher intransitive Bedeutung hat, und daher in einigen Verbis, deren Medium nach §. 122, 3. ins Intransitivum übergegangen ist, mit zu diesem Medium gehört.

Anm. 4. Daß das Perf. 2. nur eine einfachere Form des Perf. Act. ist, erhellet daraus, daß die größte Anzahl

der Beispiele davon gewöhnliches Perfektum in derselben Bedeutung sind, die das Präsens auf ω hat, worunter mehrere reine Transitiva: ἀκήκοα, δέδορκα, ἕστονα, ἔστορα, λέλοιπα, πέπονθα, τέτοκα· wozu auch οἶδα gehört *).

Anm. 5. Die grö[illegible] Zahl gehört jedoch intransitiven Verben zu, wie γέγηθα, [illegible]ε, ἐλήλυθα, ἔοικα, κέκραγα, κέκηγα, τέθηπα, κέχοδα, λελακα, ὄδωδα, πέπτερδα, πέφρικα, σέσηρα, τέθηλα, τέτριγα ꝛc. und einige, die, eigentlich neutraler Bedeutung, nur durch gewisse Verbindungen transitiv werden, wie δέδια, λέληθα, πέφευγα.

Anm. 6. Besonders aber geht der Vorzug, welchen diese Form der intransitiven Bedeutung gibt, daraus hervor, daß in vielen Fällen, wo beide Bedeutungen bei Einem Verbum statt finden, dies Perfekt zu der intransitiven gehört. Die Fälle, wo das gebräuchliche Präsens Akt. beide Bedeutungen hat, sind überhaupt am seltensten; doch gehört von diesen hieher πράττω (ich thue, mache) pf. πέπραχα, πράττω (ich befinde mich, z. B. καλῶς) pf. πέπραγα, welcher Unterschied durchgängig beobachtet wird. S. auch das dichterische δέδηα unter δαίω.

Anm. 7. Unstreitig war dies ursprünglich derselbe Fall mit allen solchen Verben, wie ΟΛΩ, ΠΗΓΩ, σήπω, τήκω ꝛc.; alle hatten beide Bedeutungen, und das Perf. 2. gehörte zu der intransitiven. Von den meisten jener Verba aber bekam das Passivum oder Medium die intransitive Bedeutung (vgl. §. 122, 4.), und da das Perf. 2. dieselbe hatte, so scheinet

*) Ich habe hier und im Folgenden die bekanteren auch bei Attikern vorkommenden Perfecta 2, soviel mir möglich war, vollständig zusammenzustellen gesucht, um dem Leser eine eigne Ueberzeugung über den Gebrauch dieser Form zu verschaffen, über welche so gewöhnlich nur einseitig geurtheilt wird. — Auf die, deren Karakter im Präsens φ oder χ ist, und die also eben so gut Perf. 1. sein können, ist keine Rücksicht genommen. — Auch habe ich alle die weggelassen, welche bloß zur Homerisch-ionischen Sprache gehören, weil diese sich zu einer besondern Untersuchung eignen. Denn soviel ich weiß, hat Homer bloß diese Form des Perfekts, mit Ausnahme einiger wenigen auf κα (wie βέβηκα, βέβληκα), aber gar keines mit Verwandlung des Karakters in φ oder χ.

scheinet daher in folgenden Verbis (von welchen zum Theil noch das Anomalen-Verzeichnis nachzusehen ist) das Perf. 2. ins Med. oder Pass. zu gehören, wohin es jedoch eben so wenig gehört, als die Perf. 1. πέφυκα, ἕστηκα, mit welchen es sich ganz eben so verhält:

ἄγνυμι — ἄγνυμαι (breche, intransit.) pf. ἔαγα
ἀνοίγω, ἀνέῳχα — ἀνέῳγα stehe offen
ἐγείρω, ἐγήγερκα — ἐγρήγορα wache
ἔλπω (mache Hoffnung) — ἔλπομαι, ἔολπα, hoffe
ὄλλυμι, ὀλώλεκα — ὄλλυμαι (gehe zu Grund) pf. ὄλωλα
ὄρνυμι — ὄρνυμαι (entstehe) pf. ὄρωρα
πείθω, πέπεικα — πείθομαι, πέποιθα, traue; woraus aber ein neues Transitiv wird, glauben
πήγνυμι — πήγνυμαι (bleibe stecken) pf. πέπηγα
ῥήγνυμι — ῥήγνυμαι (reiße, intransit.) pf. ἔῤῥωγα
σήπω (mache faulen) — σήπομαι (faule) pf. σέσηπα
τήκω (schmelze, transit.) — τήκομαι (schmelze, intransit.) pf. τέτηκα
φαίνω (zeige; zuweilen auch scheine) — φαίνομαι (scheine) pf. πέφηνα.

Und auf eben diese Art sind die Perfekte einiger Deponentium zu erklären, wie γίγνομαι γέγονα, μαίνομαι μέμηνα. — In einigen der angeführten Perfekte geht die intransitive Bedeutung in die passive über, besonders in ἔαγα, ἔῤῥωγα bin zerbrochen, zerrissen, noch vollkommner in τέτευχα (s. Anom. u vergl. das Perf. 1. ἐάλωκα in ἁλίσκομαι). Schwankend zwischen beiden Bedeutungen (der transitiven u. der neutropassiven), doch weit gewöhnlicher transitiv, sind διέφθορα (habe verderbt, seltner bin verdorben), πέπληγα (habe geschlagen, bei einigen Schriftstellern bin geschlagen worden, vapulavi), und τέτροφα (s. S. 198 zweite Note).

Anm. 8. Die im vorigen Abschnitt begriffenen sind die einzigen, worauf sich die gewöhnliche Benennung eines Perf. Med. gründet. Hieraus, und aus der Vergleichung der großen Menge wahrer Mediorum, wie sie §. 122. angegeben sind, und welche sämtlich, wenn es eines Perfecti bedarf, das Perf. Pass. nehmen, erhellet also der Ungrund jener herkömmlichen Benennung zur Genüge.

§. 124.

§. 124. Von den Temporibus.

1. Nach dem, was oben bei der Formazion des Verbums dargethan worden, versteht es sich nun von selbst, daß hier nicht mehr auf die doppelten Formen einiger Temporum Rücksicht genommen werden kann. Wir haben also bloß ein Präsens, Imperfekt, Perfekt, Plusquamperfekt und Futurum, welche im Wesentlichen mit den gleichnamigen Temporibus unserer Sprachen übereinkommen; dann noch einen Aorist, und das Fut. 3. des Passivs, welche noch einer genaueren Erörterung bedürfen.

2. Um den Aorist kennen zu lernen, muß man die andern Präterita vergleichen Das Perfekt erzählt gar nicht, sondern es setzt nur das Geschehene, als vergangen, mit der gegenwärtigen Zeit in Verbindung (z. B. ich weiß es, denn ich habe es gesehen), obgleich diese Verbindung nicht immer ausgedrückt ist, sondern das Perfekt durch sich selbst in dem Gedanken sie erweckt: ich habe es gesehen d. h. ich bin einer der es sah, — itzt, da ich dieses spreche, ist es schon geschehn. Der Aorist läßt die gegenwärtige Zeit ganz aus den Augen, versetzt uns in die Vergangenheit uud erzählt so nach einander das Geschehene *); z. B. Πυῤῥος ὁ βασιλεὺς ὁδεύων ἐνέτυχε νυνὶ φρουροῦντι νεκρόν — καὶ ἐκέλευσε μεθ' ἑαυτοῦ κομίζειν u. s. w. Aber mitten in der Erzählung müssen zuweilen die Umstände, unter welchen damal die Sache geschah, erwähnt werden; dies geschieht durch das Imperfekt; z. B. ὀλίγαις δὲ ὕστερον ἡμέραις ἔξοδος ἦν, καὶ παρῆν ὁ κύων· ἰδὼν δὲ τοὺς φονέας ἐξέδραμε (dies wieder Aorist) u. s. f.; — und wenn man das, was auch damal schon vergangen war, mit der Erzählung in Verbindung setzt, so geschieht dies durch das Pusquamperfekt.

3.

*) Der griech. Aorist übernimt also für sich allein, was ärmere Sprachen einem der übrigen Präterita noch mit auftragen, die Lateinische dem Perfekt, die Deutsche dem Imperfekt.

3. Die drei andern Präterita setzen also alle schon eine Zeitbestimmung voraus, das Perfekt die Gegenwart, Imperfekt und Plusq. die Zeit des erzählten Faktums. Der Aorist erzählt das Vergangene ohne alle Voraussetzung und Beziehung. Wenn aber eine solche aus dem Zusammenhang hinreichend erhellet, so kann er auch statt des Perfekts, und in der Erzählung statt des Plusquamperfekts gebraucht werden. Am häufigsten steht er daher anstatt des Perfekts, z. B. Xenoph. Memor. 1, 6, 14. sagt Sokrates τοὺς θησαυροὺς τῶν πάλαι σοφῶν, οὓς ἐκεῖνοι κατέλιπον, ἐν βιβλίοις γράψαντες, — διέρχομαι, wo der Sinn offenbar das Perfekt verlangt: „welche sie in Büchern uns hinterlassen haben.“ Besonders wird in jeder Rede, wo des Vergangenen viel, und immer so erwähnt wird, daß die Seele in der Gegenwart bleibt, demungeachtet im Griechischen am gewöhnlichsten der Aorist, statt des in unsern Sprachen dann allein üblichen Perfekts gesetzt. Und meist nur, wo es dem Sprechenden auf den Ausdruck des genauen Zeitverhältnisses ankommt, wird das Perfekt, und in der Erzählung das Plusq. gesetzt; wobei jedoch immer auch dem Wohlklang ein Hauptantheil an der Entscheidung zukommt. Die Unbestimmtheit, welche dem Aorist den Namen gegeben hat, ist also eigentlich bloß auf die vergangene Zeit eingeschränkt.

Anm. 1. Statt des Plusquamp. steht der Aorist z. B. Xen. Cyrop. 5, 1. vorn „ihr Mann war als Gesandter in Baktrien; ἔπεμψε δὲ αὐτὸν ὁ Ἀσσύριος περὶ συμμαχίας, d. i. hatte ihn geschickt. Bei den Dichtern ist dieser Aorist bei weitem gewöhnlicher als das Plusq. selbst.

4. Das Gleichzeitige, was man als Bestimmung des Erzählten beibringt, kann nicht füglich etwas anders als etwas Daurendes sein („alles schlief; da ertönte ein Geschrei“); und auch wenn es etwas ganz momentanes ist („ich that eben meinen Mund auf, ihn zu rufen, da trat er herein“) so kann man sich es doch nicht füglich anders denken, als daß es einen Moment vorher begonnen. So verbindet sich mit dem Imperfekt

perfekt von selbst der Begriff der Dauer, und, im Gegensatz desselben, mit dem Aorist der des Momentanen. Hieraus entstand ein zweiter Sprachgebrauch, vermöge dessen das Imperfekt auch im Fortgang der Erzählung nicht als gleichzeitige Bestimmung des Aorists, sondern abwechselnd mit demselben eintritt, so oft das erzählte Faktum selbst in der Dauer dargestellt werden soll; z. B. Xen. Anab. 5, 4, 24. τοὺς μὲν οὖν πελταςὰς ἐδέξαντο οἱ βάρβαροι (sie empfingen sie; momentan) καὶ ἐμάχοντο (und kämpften mit ihnen; fortdaurend); ἐπεὶ δ' ἐγγὺς ἦσαν οἱ ὁπλῖται (als sie herankamen; natürliches Imperfekt) ἐτρέποντο (wandten sie sich zur Flucht; momentan); καὶ οἱ πελταςαὶ εὐθὺς εἵποντο (verfolgten sie; fortdaurend). — Dies gibt oft einen Unterschied für den Sinn; denn wenn es z. B. heißt, ὁ κύων ἐξέδραμε, καὶ καθυλάκτει αὐτοὺς, so wird nothwendig ein anhaltendes Bellen dadurch verstanden; hieße es καθυλάκτησε, so wäre es ein einmaliges Anbellen, so momentan, als das ἐξέδραμεν. — Und so kommt es, daß das Imperfekt durchaus gebraucht wird, wenn in der Vergangenheit ein Pflegen, oder etwas das häufig geschah, dargestellt werden soll, z. B. Μίλων ὁ Κροτωνιάτης ἤσθιε μνᾶς κρεῶν εἴκοσι „Milon der Krotonier aß zwanzig Minen Fleisch" pflegte soviel zu essen.

5. Durch das Obige ist also der Aorist auf das Momentane in der Vergangenheit, hauptsächlich in der Erzählung, festgesetzt, wobei es sich versteht, daß dies nicht auf das wirklich und eigentlich Momentane eingeschränkt ist, sondern daß der Vortragende sich dessen für alles bedient, was ihm als momentan erscheint, oder was er als momentan vorstellen will. Dieser Unterschied des Momentanen und des Dauernden findet aber auch in der Gegenwart und Zukunft statt. Für diese Zeiten hat jedoch die Sprache im Indikativ zu diesem Zweck keine doppelte Form; aber in den Nebenmodis kann die Griechische beides immer unterscheiden. Man muß nehmlich diese Modos in Absicht der Zeit im

Grie-

Griechischen zwiefach betrachten: 1) jeder Modus hat die bestimmte Zeit seines Indikativs; 2) die Neben-Modi des Präsens und des Aoristes sind aber auch zugleich aoristisch d. h. sie bezeichnen für sich durchaus keine Zeit (so wie z. B. im Deutschen der Infin. Präsentis) und werden nur, wenn und soweit es nöthig ist, in Absicht der Zeit durch denjenigen Indikativ bestimmt, von welchem sie in der Rede abhängig sind. In diesem Falle entsteht also eine doppelte, in Absicht der Zeit nunmehr gleichgültige Form: τύπτειν oder τύψαι, φιλῆς oder φιλήσης ꝛc. welche die griechische Sprache dahin benutzt, daß sie sich der Modi des Präsens hauptsächlich bedient, um eine dauernde, der Modi des Aoristes, um eine momentane Handlung zu bezeichnen. Z. B. Demosth. Phil. 1. p. 44. Reisk. τριήρεις πεντήκοντα παρασκευάσασθαί φημι δεῖν, εἶτ' αὐτοὺς οὕτω τὰς γνώμας ἔχειν —. Hier will der Redner die Kriegsschiffe sofort ausgerüstet haben; daher der momentane Aorist; die Stimmung aber, die er durch das γνώμας ἔχειν empfiehlt, ist etwas daurendes. Eben daselbst etwas weiter (p. 45.) ἵν' ἡ διὰ τὸν φόβον — ἡσυχίαν ἔχῃ, ἢ παριδὼν ταῦτα ἀφύλακτος ληφθῇ. Man sieht gleich, daß auch hier ἔχῃ dauert und ληφθῇ ein Moment ist. Eben so beim Imperativ (ib. p. 44. init.) ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, καὶ μὴ πρότερον προλαμβάνετε. Hier wird der Moment des κρίνατε deutlich bestimmt; das Bilden der vorgefaßten Meinung aber ist etwas an sich allmähliches, und wofür auch der Redner keinen Moment im Sinne hat, daher προλαμβάνετε. Man fühlt indessen leicht, daß dieser Unterschied vielfältig bloß von der Ansicht des Redenden oder Schreibenden abhängt, und daß daher an unzähligen Stellen es wirklich gleichgültig ist, ob λέγειν oder λέξαι, λέγε oder λέξον steht, ohne daß dadurch der Unterschied im Ganzen an seiner Wahrheit etwas verlöre.

6. Das Partizip des Aoristes hat eigentlich immer die ausdrückliche Bedeutung der Vergangenheit, und geht zum Theil ganz ins Part. Perf. über, z. B. ἀποβαλών

der

der verloren hat und also itzt nicht mehr besitzt, μαθών der gelernt hat und also weiß, θανών gestorben, todt, οἱ πεσόντες die Gefallenen, Todten u. d. g.

Anm. 2. So sagt z. B. Demosthenes (Mid. 52. Reisk. p. 576, 23.) „von einer Rede voller schimpflichen Vorwürfe ist der wahre Verfasser ὁ παρεσχηκὼς τὰ ἔργα, — οὐχ ὁ ἐσκεμμένος οὐδ' ὁ μεμιμνήσας τὰ δίκαια λέγειν d. h. „der, welcher die Thaten dazu hergegeben, nicht der, welcher sich wohl vorbereitet und Sorge getragen hat, zu sagen was recht ist.“ Also μεμιμνήσας ganz parallel mit den Perfekten; offenbar um das misfällige μεμεμιμνηκώς zu vermeiden.

Anm. 3. In allem bisherigen ist hauptsächlich vom attischen Sprachgebrauch die Rede. Im Homer ist der nachherige Aorist, wie so vieles andre, gleichsam noch im Entstehn, d. h. die übrigen Tempora haben sich noch nicht so herausgesondert, und namentlich läßt sich das Imperfekt bei ihm noch häufig vom Aorist nicht trennen. Die Beispiele überlassen wir einer Beobachtung *). — Auch im Herodot wird besonders in der fortlaufenden Erzählung noch häufig das Imperfekt, für unser Gefühl wenigstens als Aorist, d. h. als Erzählung momentaner Ereignisse gebraucht, deren Gleichzeitig-

*) Wir wollen indessen einige Stellen anführen, wo das Imperf. in Einem Zusammenhang mit Aoristen steht, ohne daß ein die Verschiedenheit begründender Unterschied der Handlung sichtbar wäre. Il α, 437. 8. 465. β, 43 — 45. Denn es wäre widersinnig anzunehmen, daß das Aussteigen der Schiffleute, das Zerhacken des Fleisches, das Umwerfen des großen Mantels der Seele des Dichters als daurende, Zeit erfodernde Handlungen erscheinen sollten, während das Herausführen der (vielen) Opferthiere, das Anstecken der (vielen) Stücke Fleisch an die Spieße, das Umgürten des Schwertes in demselben Gedanken momentan wären. Und noch entscheidender ist λεῖπε β, 107. vgl. 106. Dagegen wird man mit großem Nutzen in der Lesung des Homer bemerken, wie allerdings der bei weitem größte Theil der entschiedenen Imperfekte, die sich in die Erzählung mischen, eine nothwendig und fühlbar fortgesetzte oder wiederholte Handlung bezeichnen. Auch wird man die umgekehrte Verwechselung, das heißt einen Aorist bei nothwendiger Gleichzeitigkeit oder Wiederholung, nie im Homer finden.

zeitigkeit mit andern Ereignissen nicht nothwendig in dem Zusammenhang begründet ist (z. B. 3, 28. ἐκώλεε, ἐκέλευε, und vielfältig ῥέωτα, ἀμείβετο ꝛc.).

Anm 4. Wenn außer der Erzählung ein **Pflegen**, oder eine gewöhnliche Erscheinung in der Welt, erwähnt wird, so steht, anstatt des Präsens, womit in andern Sprachen, und auch im Griechischen, dieses ausgedrückt wird, durch einen besondern Gräzismus häufig der Aoriſt (der alsdann im vollkommensten Sinne unbestimmtes Tempus ist); z. B. Demosth. Olynth 2 μικρὸν πταῖσμα ἀνεχαίτισε καὶ διέλυσε πάντα „ein kleines Versehn zerrüttet und vernichtet oft alles wieder.“ Id. Mid. οὐ γὰρ ἡ πληγὴ παρέσχετο τὴν ὀργήν, ἀλλ' ἡ ἀτιμία· οὐδὲ τὸ τύπτεσθαι — ἐστὶ δεινὸν, ἀλλὰ τὸ ἐφ' ὕβρει wo das ἐστί zeigt, wie das vorhergehende παρέσχετο zu verstehn ist. Isocr. Paneg. 12. (von den großen Spielen und Zusammenkünften der Griechen, im Gegensatze des fortdaurenden Zusammenflusses in Athen) αἱ μὲν ἄλλαι πανηγύρεις διὰ πολλοῦ χρόνου συλλεγεῖσαι ταχέως διελύθησαν· ἡ δὲ κ. τ. λ.

Anm. 5. Noch ein Fall, wo der Aoriſt statt des Präsens zu stehn scheinet, ist der Indic. Aor. nach der Frage τί οὖ· z. B. τί οὐκ ἐποιήσαμεν; wörtlich: „warum haben wir dies nicht gethan?“ d. h. laßt uns das thun; τί οὐκ ἔφρασας d. h. sage mir gleich —; s. Heind. ad Plat. Gorg. 126.)

Anm. 6. Eine große Freiheit in der Wahl der Tempusformen gewannen die Griechen noch dadurch, daß sie in der Erzählung überall wieder das Präsens anbringen konnten, wo die wahre Zeit aus dem Zusammenhang erhellte; und zwar nicht bloß in ganzen Abschnitten, wie auch wir der Lebhaftigkeit wegen zuweilen thun; sondern mitten in einer Verbindung, ja mitten in den Gedanken eines andern, die durch den sermo obliquus angeführt werden, das Präsens im Indikativ; z. B. Xen. Anab. 1, 3, 14. εἰς δὲ δὴ εἶπε —, στρατηγοὺς ἑλέσθαι ἄλλους ὡς τάχιστα, εἰ μὴ βούλεται Κλέαρχος ἀπάγειν. Ebend. 1, 7, 16. wird erzählt, daß das Heer des Cyrus an einen Graben kam; dann folgt sogleich ταύτην δὲ τὴν τάφρον βασιλεὺς μέγας ποιεῖ ἀντὶ ῥεύματος, ἐπειδὴ πυνθάνεται Κῦρον προσελαύνοντα Jede andre Sprache müßte hier nothwendig zweimal das Plusquamp. setzen.

Anm.

Anm. 7. Dabei muß man jedoch wissen, daß einige Verba in sich selbst etwas haben, das die Folge der Temporum zu stören scheint. So ist besonders ἥκω ich komme, immer als ein Präteritum anzusehen, ich bin gekommen, d. h. ich bin da (Plat Crito vorn: ἄρτι ἥκεις ἢ πάλαι;). Eben so steht οἴχομαι, eig. ich gehe fort, ganz gewöhnlich für ich bin fort, wodurch das Impf. ᾤχετο das Ansehn des Plusquamp. bekommt.

Anm. 8. So wie endlich in jede Sprache, besonders in die tägliche Rede, gewisse Redensarten sich einführen, welche den allgemeinen Gesetzen entgegen zu sein scheinen, indem ihr natürlicher Ursprung sich verdunkelt hat; so hat auch die griech. Sprache dergleichen, die sich namentlich in die angeführten Regeln vom Gebrauch der Temporum nicht bringen lassen, und die man daher beobachten muß, ohne sich in dem, was aus der großen Uebereinstimmung des Uebrigen hervorgeht, dadurch irren zu lassen. Dahin gehört das ἦν ἄρα statt des Präsens, s. Heind. ad Plat Phaedon 35, und einzele Aoriste statt des gewöhnlichen Präsens, z. B. ἤσθην Aristoph. Nub 175. u. d. g.

Anm. 9. Das Perfekt hat auch einen *Conj.* und *Opt.*, und das Futur einen *Opt.*, welche auch wirklich gebraucht werden, wenn die Art der Unbestimmtheit, welche diesen Modis eigen ist (und wovon §. 126. nachzusehn), mit diesen Zeitbestimmungen zusammentrifft. Z. B. εἴθε ὁ υἱός μου νενικηκοι, o möchte mein Sohn doch gesiegt haben! Da indessen für die meisten dieser Fälle auch die Modi des Präs. und Aor. mit Hülfe des Zusammenhanges hinreichend sind, so werden jene nur gesetzt, wenn die Deutlichkeit besonders dadurch gewinnt; daher sie denn auch hier keiner besondern Erklärung bedürfen. Ueberhaupt brauchen die Schriftsteller auch dann für den eigentlichen Conj. und Opt. des Perfekts, bei den meisten Verben lieber die periphrastische Form (z. B. πεφιληκὼς ὦ und εἴην). — Der *Imperativus Perfecti* kommt in seiner Hauptform, der 2ten Person, nur von solchen Verben vor, deren Perfekt Bedeutung des Präsens hat, wie κέκραχθι, μέμνησο. Die dritte Person aber, vorzüglich vom Perf. Pass., hat einen abschließenden Sinn („es sei hiemit gethan"), und gewähret oft einen kraftvollen Ausdruck, z. B. νῦν δὲ τοῦτο τετολμήσθω εἰπεῖν (es sei gewagt). —

Arist.

Arist. Vesp. 1129. πιπειράσθω es werde versucht d. h. versuche es nur.

(Einige andere Eigenheiten im Gebrauch des Aoristi, Imperfekts, Futurs, s. unt. bei den Modis.)

§. 125. Futurum 3.

1. Das Futurum 3. ist eigentlich, wie der Form, so auch der Bedeutung nach, aus dem Perfekt und dem Futur zusammengesetzt; es versetzt das völlig vergangene oder vollendete in die Zukunft. Z. B. Plat. Rep 6. ἡ πολιτεια τε ἑως κεκοσμήσεται, ἐὰν ὁ τοιοῦτος αὐτὴν ἐπισκοπῇ φύλαξ, „der Staat wird vollkommen eingerichtet sein (nicht werden; disposita erit, nicht disponetur), wenn ein solcher Wächter ihm vorsteht.“ Aristoph Nub. 1436 μάτην ἐμοὶ κεκλαυσεται (vgl. §. 121, 4.) „dann werde ich umsonst geweint haben.“ So wie nun das Perfekt häufig einen noch fortdaurenden Zustand bedeutet, z. B. ἐγγέγραμμαι nicht bloß ich bin eingeschrieben worden, sondern ich bin eingeschrieben, stehe auf der Liste, so bleibt dies auch in diesem Futur, z. B. Οὐδεὶς κατὰ σπουδὰς μετεγγραφήσεται, Ἀλλ' ὥσπερ ἦν τὸ πρῶτον, ἐγγεγράψεται „keiner wird nach Gunst umgeschrieben werden, sondern wie er von Anfang (eingeschrieben) war, so wird er eingeschrieben bleiben“ (Arist. Eq. 1371.).

2. Daher ist dies das eigentliche Futur solcher Perfekte, die eine eigne Bedeutung bekommen, die sich als Präsens fassen läßt, wie λέλειπται es ist übrig, λελείψεται es wird übrig sein (λειφθήσεται es wird zurückgelassen werden; — κέκτημαι besitze, μέμνημαι gedenke, κεκτήσομαι, μεμνήσομαι.

3. Außerdem aber brauchen die Attiker von mehreren Verbis im Passivo das Fut. 3. als einfaches Fut. Pass. Außer den Verbis δέω und πιπράσκω (s. Anom.) ist dies vorzüglich der Fall mit πεπαύσομαι κεκόψομαι, welche man niemals durch gezwungene Erklärung ins ursprüngliche Fut. 3. ziehen muß; und eben so wenig auch bei andern, wo dies Fut. mit dem gewöhnlichen

Fut.

Fut. Pass. bei den Attikern in gleicher Bedeutung abwechselt, wie βεβλήσομαι, λελέξομαι und andere, welche eigener Beobachtung überlassen bleiben.

Anm. In einigen Verbis hat jedoch das Fut. 3. einen eignen Nachdruck, und zwar entweder 1) es soll, ich will: z. B. Soph. Aj. 1141. wird auf des Menelaos Rede, ἔν σοι φράσω· τόνδ' ἐσὶν οὐχὶ θαπτέον — geantwortet σὺ δ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται· wo das gewöhnliche ταφήσεται lange nicht so kraftvoll gewesen wäre; 2) eine Beschleunigung, z. B. φράζε, καὶ πεπράξεται (Arist. Plut. 1127. cf. 1200.) eigentlich: „sage es, und es wird ausgeführt sein," d. h. es soll sogleich ausgeführt werden. Und auf solche Stellen scheint die alte Benennung dieses Futurs als Paullo-postfuturum sich zu gründen.

§. 126. Modi.

1. Den Optativ scheinen die Griechen vor unsern Sprachen voraus zu haben. Vergleicht man aber dessen Gebrauch mit der oben §. 80, 3. gemachten Bemerkung (daß er nehmlich in der Konjugazionsform mit den historischen Temporibus übereinkommt, so wie der Konjunktiv mit den Haupt-Temporibus); so ergiebt sich, daß der Optativ ungefehr eben das ist, was im Deutschen und Lateinischen der Konjunktiv des Imperfekts und Plusq.; denn gerade dieser fehlt wieder den Griechen. Wir sagen nehmlich im Ausdruck des Wunsches Hätte ich doch —! obgleich die wahre Zeit ein Präsens ist; und in der Erzählung „er erkundigte sich nach allem, damit er wüßte"; — und in denselbigen und ähnlichen Fällen steht im Griechischen der Optativ, der Konjunktiv hingegen da, wo auch wir meistens sagen ich sei, er habe, er sage u. d. g.

2. Der Optativ ist daher der stete Begleiter der historischen Temporum, indem die Relativa und Partikeln (die mit ἄν zusammengesetzten ausgenommen, s. unten), welche in Verbindung mit dem Präsens oder Futur den Konjunktiv bei sich haben, in Verbindung mit der Erzählung den Opt. bekommen, z. B. οὐκ ἔχω

oder

oder οὐκ οἶδα, ὅποι τράπωμαι (non habeo, quo me vertam) ich weiß nicht wohin ich mich wenden soll; οὐκ εἶχον, οὐκ ἤδειν ὅποι τραποίμην (quo me verterem non habebam) ich wußte nicht wohin ich mich wenden sollte; πάρειμι, ἵνα ἴδω ich bin da, damit ich sehe; παρῆν, ἵνα ἴδοιμι ich war da, damit ich sähe.

Anm. 1. Welche Ausnahmen diese Regel leidet, davon s. Hermann. ad Vigerum, num. 350 Heind. ad Plat. Protag. 29. Die Grundregel kann dadurch nicht erschüttert werden. Dieselbe Lebhaftigkeit des Vortrags, welche, wie wir oben gesehn haben, das Präsens mitten in die Vergangenheit bringt, mußte auch machen, daß der Redende häufig die Abhängigkeit seines Satzes von der Vergangenheit aus den Augen ließ.

3. Aus eben dieser Ursach stehn die Partikeln und Pronomina, welche im Sermone recto den Indikativ bei sich haben, im Sermone obliquo der Erzählung, der Regel nach, beim Optativ, z. B. ἤρετο, εἰ οὕτως ἔχοι „er fragte, ob es sich so verhielte." ἔλεξέ μοι, ὅτι ἡ ὁδὸς φέροι εἰς τὴν πόλιν, ἥπερ ὁρῴην u. d. g. (Die Ausnahme liegt in §. 124. A. 6.).

4. Die Konjunkzion ὅπως hat, wenn sie auf die Zukunft geht, entweder den Konjunktiv, oder das Fut. Indik., bei sich, und behält diese selbst in Verbindung mit der Vergangenheit, z. B. (Thuc. 3, 4.) ἔπρασσον, ὅπως τις βοήθεια ἥξει „sie betrieben, daß Hülfe geschickt werden sollte;" (id. 1, 65.) ξυνεβούλευεν οὕτω ποιεῖν, ὅπως ὁ σῖτος ἀντίσχῃ, „er rieth dies zu thun, damit der Proviant zureichen möchte." — Eben dies gilt von der verstärkten Negazion οὐ μή in jedem Sinn, z. B. bei der Bitte Eurip. Med. 1151. οὐ μὴ δυσμενὴς ἔσῃ φίλοις „sei deinen Freunden doch nicht abgeneigt;" Soph. El. 1035. ἀλλ' οὔποτ' ἐξ ἐμοῦ γε μὴ μάθῃς τόδε „du sollst von mir dies nimmermehr erfahren" †).

Anm. 2.

†) Dawes hatte nach einer freilich nicht genug umfassenden Beobachtung die Norm aufgestellt, daß die Partikeln ὅπως und οὐ μή bei guten Attikern niemals den Conj. Aor.

Anm. 2. Der Konjunktiv kann jedoch in der Erzählung auch in den Opt. übergehn, wie bei ἵνα. S. das Beispiel unt. Anm. 3.

5. Für den weiteren Gebrauch der Modorum ist eine genauere Kentnis der beiden Partikeln εἰ und ἄν nöthig, welche theils einzel, theils in Zusammensetzungen auf sehr mannigfaltige Art gebraucht werden.

6. Die Konjunkzion εἰ hat zwei Hauptbedeutungen, wenn und ob. In beiden hat sie bei den genaueren Schriftstellern durchaus nur den Indikativ oder den Optativ, niemals den Konjunktiv (die Epiker u. übrigen nicht attischen Dichter jedoch ausgenommen).

7. Die Partikel ἄν (wofür die Epiker ꝛc. auch die völlig gleichbedeutende Enklitika κέν oder κε brauchen,) kann zwar zuweilen durch unser etwa, gewöhnlich aber gar nicht durch eigne Partikeln anderer Sprachen ausgedrückt werden; sondern sie gibt dem Satze nur das Gepräge der Ungewißheit und bloßen Möglichkeit, welche den Konj. u. Opt. theils modifizirt, theils verstärkt, aber auch dem Indikativ (mit Ausnahme jedoch mei-

Aor. 1. Act. u. Med. bei sich hätten, sondern statt desselben jedesmal das Fut. Indic. Diese Regel fand man häufig durch Manuskripte bestätigt; und darauf hin sind in neuern Zeiten in den Ausgaben eine Menge Stellen, auch ohne alle Codd., geändert werden, da es größtentheils nur auf kleine Aenderungen der Art, σης in σεις, σωμεν in σομεν ꝛc. ankam. Aber es zeigte sich bald, daß des Emendirens kein Ende werden würde, und daß Stellen vorkommen, die sich so leicht nicht emendiren lassen. Hermann und andere haben bedeutende Zweifel gegen die Daweſische Norm aufgeworfen; und die Sache bedarf noch einer scharfen Untersuchung. Es läßt sich allerdings leicht annehmen, daß überhaupt nur der Grad der Gewißheit die Wahl zwischen dem Konj. und dem Futur bestimmte; aber solche Stellen, wie die beiden oben mit οὐ μή angeführten, wollen sich dazu nicht recht fügen. Und so glaube ich noch immer, daß wenigstens der Conj. Aor. 2. mit einiger Vorliebe gebraucht ward, und daß wo es keinen solchen gab, das Fut. Indic. geläufiger war, als der Conj. Aor. 1.

meistens des Präsens u. Perfekts) und andern Verbalformen sich mittheilt. Sie steht übrigens immer erst nach einem oder mehreren Worten, und unterscheidet sich dadurch von dem aus ἐάν abgekürzten ἄν, wovon sogleich.

8. Die Partikel ἄν hängt sich an alle Relative u. an gewisse Partikeln, mit deren einigen sie in Ein Wort zusammenfließt; so besonders ὅτε — ὅταν, ἐπειδή — ἐπειδάν, und mit εἰ formirt sie ἐάν, welches in die ganz gleichgeltenden Formen ἤν oder ἄν abgekürzt wird †). Die Epiker setzen eben diese Wörter auch mit κέ zusammen, ὅτε κεν ꝛc, und für ἐάν haben sie auch εἴ κεν (oder αἴ κε). Alle diese Wortarten nun erhalten durch diesen Zusatz des ἄν den Begriff der bloßen Möglichkeit, und haben so in der Regel den Konjunktiv bei sich, indem die Sätze, wenn sie mit der Vergangenheit oder dem Sermone obliquo in Zusammenhang kommen, entweder unverändert bleiben, oder die einfachen Wörter (εἰ, ὅτε, ἐπειδή, ὅς, ὅστις, ὅσος ꝛc.) mit dem Optativ an deren Stelle treten; z. B. παρέσομαι, ἐάν τι δέῃ, — ἔφη παρεῖναι, εἴ τι δέοι oder δεήσοι.

Anm. 3. So wie die Epiker bei εἰ den Konj. haben, so findet sich bei ihnen auch der Opt. bei den mit ἄν oder κέ zusammengesetzten Partikeln, z B. Od. ν, 315. Es finden sich aber auch Beispiele bei Attikern, wo die mit ἄν verbundenen Relativa und Partikeln in der abhängigen Rede den Optativ haben, ohne ihr ἄν abzuwerfen, z. B. Xen. Cyrop. 5, 5. init ἐπέστελλεν αὐτῷ ἥκειν, ὅπως σύμβουλος γίγνοιτο, ὅ,τι ἂν δοκοίη πράττειν „er ließ ihm sagen, daß er kommen möchte, um Rath zu geben, was ihm (irgend) zu thun zu sein schiene“ So auch ὅταν bei Aeschyl. Pers. 448. Die Stellen sind jedoch selten; und dabei ist acht zu haben, ob der Optativ nicht in einer der ihm eigenthümlichen Bedeutungen

†) Da dieses abgekürzte ἄν, eben so wie ἐάν den Satz in der Regel beginnt, so hindert dies die Verwechslung mit der Stammform ἄν. Und wenn auch zuweilen des Nachdrucks wegen, ein andres Wort vor das anfangende ἄν treten sollte, so geschieht dies wol nur, wo der Zusammenhang die Verwechslung unmöglich macht.

tungen steht, namentlich 1) mit dem Begriff der wiederholten Handlung s. unten Anm. 5., denn dieser Opt. wird durch das ἄν nicht alterirt (s. die Beispiele in Matth. Gramm. S. 741.); 2) wenn der Opt. mit dem ἄν das bedingte Futur bildet, das wir unten 13. sehn werden, wie z. B. in Plat. Euthyd. 9. ὑμεῖς ἔστε, παρ' ὧν ἂν καλλιστά τις αὐτὸ μάθοι· hier gehört μάθοι ἄν zusammen: lernen möchte, lernen kann.

9. Eine besondere Mannigfaltigkeit des Ausdrucks hat die griech. Sprache in den hypothetischen oder bedingten Sätzen, wovon folgendes das Wesentliche ist. Bei einem jeden bedingten Satze ist die Bedingung entweder möglich oder unmöglich. Die möglichen Fälle drücken zugleich die Ungewißheit aus, oder nicht; und bei den ungewissen gebe ich entweder die Aussicht auf künftige Entscheidung zu erkennen, oder nicht. Hieraus ergeben sich folgende Fälle:

1) Möglichkeit ohne Ausdruck der Ungewißheit: εἰ mit dem Indikativ: εἰ ἔστι θεὸς, ἔστι καὶ τέλειος, wenn ein Gott ist, so ist er auch vollkommen; εἴ τι ἔχεις, δός wenn du etwas hast, so gib es mir.

2) Ausdruck der Ungewißheit mit Aussicht auf Entscheidung †): ἐάν mit dem Konjunktiv, z. B. ἐάν τι ἔχωμεν, δώσομεν wenn wir etwas haben sollten, so werden wirs dir geben; ἐάν τίς τινα τῶν ὑπαρχόντων νόμων μὴ καλῶς ἔχειν ἡγῆται, γραφέσθω „wenn jemand eines der bestehenden Gesetze für untauglich halten sollte, der soll dagegen einkommen.“ (Hier liegt beim Vordersatz in der Seele: „und das wird sich zeigen“ oder „und das werden wir sehn.“)

3) Ausdruck der Ungewißheit ohne alle Nebenidee: εἰ mit dem Opt., und im Nachsatz Opt. mit ἄν, z. B. εἴ τις ταῦτα πράττοι, μέγα μ' ἂν ὠφελή-

†) S. Hermanns scharfsinnige Auseinandersetzung ad Viger. num. 312.

ὠφελήσειε wenn dies jemand thäte, würde er mir einen großen Dienst leisten; εἴ τις ταῦτα καθ' αὑτὰ ἐξετάσειεν, εὕροι ἄν — wenn dies jemand an und für sich untersuchte, so würde er finden —. (Hier liegt weiter nichts in der Seele, als „ich weiß aber nicht, ob es jemand thun wird.")

4) Unmöglichkeit oder Unglaube; in diesem Fall ist bei den Attikern der unwandelbare Sprachgebrauch, sich des Imperfekts für die gegenwärtige oder ganz unbestimmte Zeit zu bedienen und demselben im Nachsatz ἄν beizufügen: εἴ τι εἶχεν, ἐδίδου ἄν „wenn er etwas hätte, so würde ers geben." (Hiebei liegt nothwendig in der Seele: „er hat aber nichts ꝛc.")

10. Wenn man sich diese Grundlage gemerkt hat, so wird man leicht die vorkommenden Modifikazionen, welche durch hinzukommende Umstände bald im Vordersatz, bald im Nachsatze veranlaßt werden, beurtheilen können. Als z. B. wenn im letzten Fall in einem der beiden Sätze eine andre Zeit eintritt, z. B. εἰ γὰρ αὐτάρκη τὰ ψηφίσματα ἦν, οὐκ ἂν Φίλιππος τοσοῦτον ὑβρίκει χρόνον, wo also das Plusq. statt des (außer der Supposizion erfoderlichen) Perfekts, so wie sonst das Impf. statt des Präsens steht. — Wenn aber im letzten Fall beide Sätze in die vergangne Zeit fallen, so steht statt des Imperfekts nothwendig, wenigstens im Nachsatze, der Aorist.

εἴ τι ἔσχεν, ἔδωκεν ἄν „wenn er etwas gehabt hätte, so hätte ers gegeben."

11. Auch die andern Fälle werden durch den Zusammenhang mit dem Präterito, nach den im Obigen enthaltnen Grundsätzen, modifizirt, nach welchen man sie alsdann beurtheilen muß, z. B. καὶ, εἴ τι ἔχοι, ἐκέλευσε δοῦναι „und, wenn er etwas hätte, so befahl er, es ihm zu geben." Hier gehört ἐκέλευσε nicht in den Nachsatz, sondern in den vorhergehenden Zusammenhang; der Optativ steht bloß wegen des Zusammen-

hangs mit dem Präterito (nach ob. 2.), und δοῦναι enthält den Nachsatz.

12. Wenn die mit ἄν zusammengesetzten Partikeln und Redensarten den Konjunktiv des Aoristi bei sich haben, so steht dieser statt des lat. Futuri exacti, z. B. ἐπειδὰν ἅπαντα ἀκούσητε, κρίνατε, „wann ihr alles werdet gehöret haben, dann urtheilet.“ αὕτη ἡ παρασκευὴ διαμεῖναι δυνήσεται, ἕως ἂν περιγενώμεθα τῶν ἐχθρῶν d. h. bis wir die Feinde werden überwunden haben; διαφθερεῖ ὅ,τι ἂν λάβῃ „er wird verderben, was er bekommen wird.“ In dieser Konstrukzion liegt der Sinn des Futuri im Ganzen, und der Aorist hat nur sein ihm eigenthümliches Präteritum.

13. Der Optativ mit ἄν ist, nach 11, 3., bloß der Nachsatz einer Supposizion; mit deren Verschweigung er auch häufig allein steht, und daher auch in jedem einfachen Satz gebraucht wird, den man bloß möglich darstellen will, und wo im Deutschen könnte, kann, möchte, dürfte u. d. g. steht; z. B. ἀλλ' οὖν, εἴποι τις ἄν „aber, möchte jemand sagen —.“ Und so kommt es nun, daß dieser Ausdruck, vermöge der den Attikern eignen Mäßigung, an die Stelle der sichersten Behauptungen und Vorhersagungen tritt, z. B. οὐ γὰρ ἂν τάχε ἤδη γεγενημενα τῇ νυνὶ βοηθείᾳ κωλῦσαι δυνηθειημεν „denn das, was bereits geschehen ist, können wir durch itzt geleistete Hülfe wol nicht mehr hindern.“ οὐκ ἂν φεύγοις du wirst nicht entfliehn; welche Art des Ausdrucks sehr gewöhnlich für das ordentliche Futurum steht. Und so auch für den Imperativ, λέγοις ἄν für λέγε.

14. Einen jeden bedingten oder ungewissen, oder doch so ausgedrückten Satz kann nun die griechische Sprache, der Konstrukzion wegen, in den Infinitiv und in das Partizip verwandeln, indem sie nur das ἄν dabei läßt; wodurch ihr also ein allen übrigen bekanteren Sprachen versagter Vorzug erwächst, die Kraft des Optativs oder Konjunktivs auch dem Partizip und dem Inf. zu geben, z. B. οἴονται ἀναμαχέσασθαι ἄν συμμάχους προσλαβόντες „sie glauben, sie würden

sich

ſich wieder erholen, wenn ſie Bundesgenoſſen bekämen;“ (von ἀναμαχέσαιντ' ἄν, εἰ λάβοιεν); — τἀλλα σιωπῶ, πόλλ' ἄν ἔχων εἰπεῖν d. h. da ich noch viel ſagen könnte; Plat. Crito 9. οἱ ῥᾳδίως ἀποκτιννύντες καὶ ἀναβιωσκόμενοί γ' ἄν, εἰ οἷοιτ' ἦσαν „die leichtſinnig tödten, u. auch wol wieder ins Leben zurückbrächten, wenn ſie nur könnten“ (von ἀναβιώσκοντ' ἄν). So ſteht es häufig für den Inf. Fut. z. B. Demoſth. Phil. 1. οὐκ ἔστιν ἕνα ἄνδρα ἄν δυνηθῆναι ποτε ἅπαντα ταῦτα πρᾶξαι „es iſt nicht denkbar, daß jemals Ein Mann das alles werde ausführen können“ (δυνηθῆναι ποτε ohne ἄν, würde auf die Vergangenheit gehn). Nach οἴεσθαι, ἐλπίζειν u. d. g. iſt dies die gewöhnliche Art, das Futur auszudrücken.

Anm. 4. Die Stellung des ἄν hängt gänzlich vom Wohlklang ab. Dies iſt zu merken, damit man es jedesmal, mit Beachtung des Zuſammenhanges, zu dem Worte zu bringen wiſſe, wozu es gehört. Z. B. (Dem. Mid. 15. p. 26. Spald.) νῦν δέ μοι δοκεῖ, κἂν ἀσέβειαν εἰ καταγιγνώσκοι τις τὰ προσήκοντα ποιεῖν· hier gehört das ἄν in κἄν zu dem Inf. ποιεῖν: δοκεῖ μοι, καὶ, εἴ τις ἀσέβειαν καταγιγνώσκοι, τὰ προσήκοντα ποιεῖν ἄν „mich dünkt, daß auch, wenn jemand ihn der Gottloſigkeit ſchuldig erklärte, er recht thun würde.“ — Oft findet man auch das ἄν in einem etwas zuſammengeſetzten Satze zwei, auch dreimal, wiederholt: ohne weitere Vermehrung des Sinnes, als daß die Einſchränkung des Satzes fühlbarer werde, indem mehrere Theile der Behauptung dadurch zugleich affizirt werden (ſ. Heind. ad Plat. Phaedr. p. 345. Herm. ad Vig. num. 283.).

Anm. 5. Die Partikel ἄν gibt auch öfters dem Indikativ die Bedeutung des Pflegen, z. B. Demoſthenes (pro Cor. p. 301 Reisk.) ſagt, keiner der älteren Redner hätte auf ſo viele Arten zugleich jedesmal gewirkt, wie er; ἀλλ' ὁ μὲν γράφων οὐκ ἂν ἐπρέσβευεν, ὁ δὲ πρεσβεύων οὐκ ἄν ἔγραφε wer Geſetze vorſchlug, pflegte nicht Geſandter zu ſein, und umgekehrt †).

Anm.

†) Vgl. noch Soph. Philoct. 290 — 92. Ariſtoph. Pax 640. 41. Xenoph. Anab. 1, 5, 2. Schneid.

Anm. 6. Ein besonderer Gebrauch des Optativs ist noch, wenn er in Vordersätzen statt des Indikativs der vergangnen Zeit, für etwas steht das mehrmals geschah, z. B. οὓς μὲν ἴδοι εὐτάκτως καὶ σιωπῇ ἰόντας, προσελαύνων αὐτοῖς οἵτινες εἶεν ἠρώτα, καὶ ἐπεὶ πύθοιτο — ἐπῄνει „welche er sah" d. h. so oft er welche sah; woran sich dann das ἐπεὶ πύθοιτο anschließen muß. Hom. Il. β, 198. ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι, — βοόωντά τ' ἐφεύροι welchen Mann aus dem Volke er sah, d. h. jeden, so oft er einen sah — ἔπρασσεν ἃ δόξειεν αὐτῷ er that was ihm jedesmal gutdünkte. — Cyrop. 1, 4, 3. ὅσα ἐπερωτῷτο, ταχὺ ἀπεκρίνατο was er gefragt ward, beantwortete er jedesmal schnell. S. auch oben Anm. 3.

Anm. 7. Der Konjunktiv steht im Griech. nicht anders für sich allein, als in Aufmunterungen der Ersten Person, wie: ἴωμεν laßt uns gehn, (welchen in der zweiten und dritten Person der Optativ entspricht); und in zweifelnden Fragen theils mit theils ohne vorgängiges βούλει oder θέλεις (willst du). Z. B. βούλει οὖν σκοπῶμεν; willst du daß wir untersuchen? πόθεν βούλει ἄρξωμαι; womit willst du daß ich anfangen soll? Anacr. τί σοι θέλεις ποιήσω; was willst du daß ich dir thun soll. — τί ποιῶ; was soll ich thun? πῇ βῶ; ποῖ τραπώμαι; wohin werd' ich gehn? wohin mich wenden? εἴπω οὖν σοι τὸ αἴτιον; soll ich dir die Ursache sagen? (Plat. Theaet. 17.) — νῦν ἀκούσω αὖθις —; soll ich schon wieder hören —? (Luc. Dial. Mort. 30, 1.) Diese Zusammenstellung muß zugleich verhüten, daß man nicht zuweilen die vorkommenden Ersten Personen Conj. Aor. 1. für das Futur halte, dem diese Redensarten allerdings auch dem Sinne nach nahe kommen; daher man auch beide Tempora vereinigt findet, z. B. Eurip. Ion. 758. εἴπωμεν ἢ σιγῶμεν; ἢ τί δεχώμεθα; — In der 2. u. 3ten Person kommen diese Fälle nicht leicht vor, als etwa in allgemeinen Frasen, die statt der Ersten Person stehn, wie ποῖ τις ἔλθῃ; wohin soll man gehn?

Anm. 8. Im Homer herscht eine noch größere Verwandtschaft zwischen dem Konj. Aor. und dem Futur; so daß bei ihm der Konj. des Aoristis ganz unabhängig für das wahre Futur steht; z. B. Il. α, 262. οὐ γάρ πω τοίους ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι. In mehreren solchen Fällen kann

man

man zwar diese Konjunktive für ein noch zweifelndes Futur halten („ich dürfte wol keine mehr zu sehen bekommen"), und so läßt sich auch die Entstehung dieses Gebrauches annehmen. Allein an vielen Stellen befindet sich dieser Konjunktiv mitten unter den deutlichsten Futuren z. B. Od. μ, 383. δύσομαι εἰς Ἀΐδαο, καὶ ἐν νεκύεσσι φαείνω. Daher denn auch mit der Verkürzung des langen Vokals (s. S. 241, 15.); woraus zuweilen eine mit dem Ind. Praes. übereinkommende Form entsteht; z. B. Il. Ψ, 529 — 31. ἀλλ' ἤτοι ἐπὶ νυκτὶ φυλάξομεν —, πρωΐ δὲ — ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα *).

Anm. 9. Einige andere Eigenheiten des dichterischen und besonders homerischen Sprachgebrauches können wir hier bloß andeuten durch die allgemeinen Bemerkungen, 1) daß bei Dichtern das ἄν sehr oft auch ausgelassen wird, wodurch zuweilen ein Modus in eine ihm fremde Konstrukzion kommt, und besonders der Opt. allein statt des bedingten Futurs steht; 2) daß bei Homer und den Epikern der Konj. u. Opt. noch nicht so fest geschieden sind, sondern in mehrern der obigen Redensarten verwechselt werden, und namentlich der Koni. mit ἄν statt des Opt. mit ἄν für das bedingte und unbedingte Futur steht (z. B. Il. α, 184.).

Vom

*) Ich fasse bei dieser Gelegenheit Hermanns scharfsinnigen Gedanken auf, daß das Futurum in dem griechischen Verbo vielmehr vom Aorist komme als umgekehrt, und finde in dem oben berührten homerischen Gebrauch den deutlichen Weg dieses Ueberganges. Ohne Zweifel ist das gewöhnliche Futur nichts als der Konjunktiv des Aorists, dem es in beiden Formen so nahe kommt. — Aus der zweifelnden Vorhersagung, welche die natürlichste ist, ward allmählich eine bestimmte, durch welche veranlaßt dieser Konjunktiv in die Form des Indikativs überging. Eine Spur dieser ursprünglichen Identität scheint mir noch die doppelte Konstrukzion der Partikeln ὅπως und μή, mit dem Conj. und dem Futur, zu sein; und auch die lat. Sprache bestätigt diese Theorie durch die nahe Uebereinkunft des Fut. 3tiae Conjug. mit dem Konjunktiv. Doch darf diese Bemerkung der grammatischen Ableitung des Aorists vom Futur nicht im Wege stehn, da diese die größere Leichtigkeit und die Symmetrie für sich hat, und überhaupt, wie wir schon oft angedeutet haben, alle grammatische Ableitungen bloß praktisch sind.

Vom Infinitiv.

§. 127.

1, Der Infinitiv wird außer den Fällen, wo ihn die deutsche Sprache braucht, auch in allen denen gesetzt, wo ihn die lateinische hat, und wo wir theils die Konjunktion daß (oder auch den bloßen Konjunktiv), theils den mit der Partikel zu verbundenen Infinitiv brauchen; also nach sagen, glauben, versprechen, erlauben, bitten u. d g.

2. Er steht ferner häufig da, wo die Lateiner ad mit dem Gerund oder das Part. auf dus setzen, um Zweck oder Bestimmung anzuzeigen, z. B. ἔδωκεν αὐτὸ δούλῳ φορῆσαι „er gab es einem Sklaven zu tragen," ὁ ἄνθρωπος πέφυκε φιλεῖν „der Mensch ist zum Lieben geschaffen." Xen. Anab. 2, 2, 3. ἐμοὶ θυομένῳ ἰέναι ἐπὶ τὸν βασιλέα οὐκ ἐγίγνετο τὰ ἱερά „als ich opferte, um gegen den König zu ziehen (d. h. als ich zu dem bevorstehenden Zug das herkömmliche Opfer verrichtete), sagte mir das Opfer nicht zu"; und weiterhin: ἰέναι δὲ παρὰ τοὺς Κύρου φίλους, πάνυ καλὰ ἡμῖν τὰ ἱερὰ ἦν d. h. aber um zu Cyrus Freunden zu ziehn, dazu war uns das Opfer sehr günstig.

3. Hiemit verwandt ist der Infinitiv, der einem Adjektiv (oder auch Substantiv) zu näherer Bestimmung beigefügt wird, z. B. ἐπιτήδειος ποιεῖν τι geschickt, tüchtig etwas zu thun; οὐ δεινός ἐστι λέγειν, ἀλλ' ἀδύνατος σιγᾶν „er ist nicht stark im Reden, aber unfähig zu schweigen. Eurip. δειναὶ γυναῖκες εὑρίσκειν τέχνας die Weiber sind stark (sehr geschickt) Ränke zu erfinden. — Oder passiver Art, wobei aber die attischen Schriftsteller sich gewöhnlich dennoch des Aktivs bedienen (die Lateiner des Supini auf u), z. B. ῥᾴδιος νοῆσαι leicht zu beobachten, ἡδὺ ἀκούειν lieblich anzuhören (suave auditu), Hom. θαῦμα ἰδέσθαι *) ein Wunder dem Anblick (mirabile visu).

Doch

*) Dieser Aor. Med. ist nehmlich, dem Gebrauch nach, bloßes Aktiv (§. 122. A. 5.).

Doch ist in diesem Falle auch der Inf. Pass. nicht ungebräuchlich, z. B. θηλυφανὴς ὀφθῆναι d. h. von weiblichem Ansehn (wie bei Horaz niveus videri.)

4. Sobald ein solcher, die vorhergehende Rede näher bestimmende, Infinitiv nicht deutlich genug damit zusammenhangen würde, besonders wegen dazwischen kommender anderer Worte, so wird er gewöhnlich durch die Konjunkzion ὥϛε (seltner ὡς) eingeführt, welche sich auch, wenn alles ganz vollständig ist, auf ein vorhergehendes Demonstrativum bezieht, z. B. ἦν δὲ πεπαιδευμένος οὕτως, ὥϛε πάνυ ῥᾳδίως ἔχειν ἀρκοῦντα „er war so erzogen, daß er sehr leicht hatte, was ihm genügte;“ φιλοτιμότατος ἦν, ὥϛε πάντα ὑπομεῖναι τοῦ ἐπαινεῖσθαι ἕνεκα „er war höchst ehrgeizig, so daß er alles erduldete, um nur gelobt zu werden; νεώτεροι εἰσιν ἢ ὥϛε εἰδέναι οἵων πατέρων ἐϛέρηνται „sie sind zu jung, als daß sie wissen sollten, welcher Väter sie beraubt sind.“

5. Ueberdies wird der Inf. auch (wie im Deutschen) als ein Subst. Neutr. gebraucht (§. 112, 5, 1.). Dieser Form bedienen sich die Griechen aber noch weit freier als wir, indem sie nicht bloß einzele Infinitive, sondern ganze lange Sätze mit dem Artikel versehn, und diese so zu allen Konstrukzionen brauchen, die beim wirklichen Nomen statt finden, um sie mit der übrigen Rede zu verbinden, z. B. τὸ φυλάξαι τἀγαθὰ τοῦ κτήσασθαι χαλεπώτερον „Güter erhalten ist schwerer, als sie erwerben“; τὸ μὲν οὖν ἐπίορκον καλεῖν τινα ἄνευ τοῦ τὰ πεπραγμένα δεικνύναι, λοιδορία ἐϛίν (Demostn.) jemand einen Meineidigen nennen, ohne, was er gethan, darzulegen, ist eine Lästerung.“ Sie können auf diese Art eine Präpositzion brauchen, wo sonst eine Konjunkzion hingehörte, z. B. Ἀθηνᾶ ἔῤῥιψε τοὺς αὐλοὺς διὰ τὸ τὴν ὄψιν αὐτῆϛ ποιεῖν ἄμορφον „Athena warf die Flöte weg, weil sie ihr Gesicht entstellte.“

6. Sie können ferner andre untergeordnete Sätze zwischen den Artikel und dessen Infinitiv einschalten,

z. B.

z. B. τὸ δὲ, ὅσα γ' ἡδέως ἡ ψυχὴ δέχεται, ταῦτα ἱκανῶς ἐκπονεῖν ἐδοκίμαζε „daß man aber, soviel als die Natur mit Wohlbehagen zu sich nimt, dieses dann gehörig verarbeite, das empfahl er.“

Anm. 1. Der Infinitiv mit dem Artikel im Genitiv, aber gewöhnlich nur in ganzen Frasen, drückt zuweilen eine Absicht aus z. B. οὐκ ἀπῆλθε, τοῦ μὴ δοκεῖν ἀμελεῖν (d. h. um nicht den Schein der Vernachlässigung zu haben). Man pflegt hiebei ἕνεκα als ausgelassen anzusehen. S. Heind. ad Plat. Gorg. 30.

Anm. 2. Der Infinitiv einiger kurzen Zwischensätze läßt sich aus obigen Konstrukzionen herleiten, z. B. aus Text 2. ἁπλῶς εἰπεῖν kurz zu sagen. So heißt ἐμοὶ δοκεῖν „nach meinem Bedünken“, welcher Infinitiv, obgleich ohne τό, die Stelle eines Akkusativs vertritt (vgl. §. 118, 5. u. A. 4.).

§. 128.

1. Sobald der Infinitiv ein eignes Subjekt hat, so ist, wie im Lateinischen, die Grundregel, daß dieses alsdann eigentlich im Akkusativ steht. Dies zeigt sich am deutlichsten, wenn der mit τό eingeführte Infinitiv ein ausgedrücktes Subjekt hat, z. B. τὸ ἁμαρτάνειν ἀνθρώπους οὐ θαυμαστόν „daß Menschen fehlen, ist nicht zu verwundern“ οὐδὲν ἐπράχθη, διὰ τὸ ἐκεῖνον μὴ παρεῖναι d. h. deswegen, weil jener nicht da war.

2. Daher entsteht also, wie im Lat., die bekante Konstrukzion des

Akkus. mit dem Infinitiv,

da nach Verbis, welche einen andern Satz zum unmittelbaren Objekt haben, vorzüglich denen, deren Grundbedeutung ist sagen, glauben, das Subjekt des abhängigen Satzes in den Akkusativ übergeht und sein eignes Verbum im Infinitiv bei sich hat, wo wir den Nom. beibehalten, und entweder den bloßen Konj. folgen lassen, oder auch sowohl Indik. als Konj. mit vorgängigem daß; z. B. ᾤμην σε παρεῖναι, ich glaubte, du wärest da.

3. Sehr häufig wird aber das Subjekt des Infinitivs nicht gesetzt, wenn es auf irgend eine Art schon beim vorhergehenden Verbo steht. Dies geschieht nicht bloß da, wo es auch andre Sprachen thun (z. B. ich bitte dich zu bleiben), sondern auch fast immer, wenn der vorhergehende Satz dasselbe Subjekt hat, z. B. ἔφη σπουδάζειν, „er sagte, er habe Eile;“ wo selbst die Lateiner lieber das Subjektwort wiederholen, dixit, se festinare.

Anm. Die Griechen gehn im Gebrauche des Infinitivs, bei Anführung der Rede eines andern, auch darin weiter als die Lateiner, daß sie weit gewöhnlicher als diese auch die Vordersätze so konstruiren, z. B. ὡς δὲ ἄρα μιν προσῆναι τοῦτο, ἀνασενάξαντα ἐς τρὶς ὀνομάσαι ΣΟΛΩΝ „als ihm das vor die Seele gekommen sei: habe er mit Seufzen dreimal den Namen Solon genannt“ Herodot. Σωκράτης ἐθαύμαζεν, εἰ μὴ φανερὸν αὐτοῖς ἐστιν, ὅτι ταῦτα οὐ δυνατόν ἐστιν ἀνθρώποις εὑρεῖν· ἐπεὶ καὶ τοὺς μέγιστον φρονοῦντας ἐπὶ τῷ περὶ τούτων λέγειν οὐ ταὐτὰ δοξάζειν (Xen. Mem. I, 1, 13.). Hier folgt der Vordersatz mit ἐπεί (da), wie in solcher Verbindung gewöhnlich ist, nach; denn der Nachsatz davon liegt in allem vorhergehenden: diesen hatte der Schriftsteller in eigner Rede vorgetragen; den Vordersatz schickt er in Sokrates Rede nach, und gibt dies durch den Anführungs-Infinitiv zu erkennen.

§. 129.

1. In allen obigen Fällen hatte der Inf. ein einfaches Subjekt; sobald nun aber diesem andre Bestimmungen, als Attribut oder als Prädikat, in Form von Substantiven oder Adjektiven ꝛc. beigefügt sind, so versteht es sich von selbst, daß diese, wenn der Subjekts-Akkusativ ausgedrückt ist, auch im Akk. stehn, z. B. ὤμην σε παρεῖναι μόνον· ἅπαντες νομίζομεν, τὴν γῆν σφαῖραν εἶναι.

2. Sobald aber das Subjekt des Inf. nicht ausgedrückt ist, so findet der den Griechen besonders eigne

Ge-

Gebrauch statt, welchen wir mit einigen ältern Grammatikern die

Attrakzion

nennen, daß nehmlich diese Beifügungen nicht im Akkusativ, sondern in demjenigen Kasus stehn, worin derselbe Gegenstand in dem vorhergehenden Satze enthalten ist, also gewissermaßen, wegen Abwesenheit des Subjektwortes, von dem nächst vorhergehenden Verbo angezogen werden. Hiebei finden zwei Fälle statt:

1) Das beim Infinitiv ausgelassene Subjekt ist zugleich Subjekt (Nominativ) jenes vorhergehenden Verbi finiti, wovon der Infinitiv abhängt, u. also müssen die Bestimmungen beim Infinitiv ebenfalls im Nominativ stehn, z. B.

ὁ Ἀλέξανδρος ἔφατιεν εἶναι Διὸς υἱός

(lat. dicebat, *se* esse Jovis *filium*); welches auch dann geschieht, wenn das Subj. beim ersten Verbo selbst nicht ausgedrückt ist, z. B.

ὑπέσχετο, ποιήσειν τοῦτο αὐτός er versprach, er wolle es selbst thun.

ἔπεισα αὐτούς, εἶναι θεός, ich überredete sie, daß ich ein Gott sei.

Il. δ, 101. εὔχεο Ἀπόλλωνι, ἐξέξειν ἑκατόμβην οἶκαδε νοστήσας „gelobe dem A. ihm eine Hekatombe zu bringen, wann du werdest zurückgekehrt sein;“ hier steht νοστήσας bei ἐξέξειν im Nom. wegen des im εὔχεο liegenden σύ.

2) Das ausgelassene Subjekt des Inf. kommt bei dem vorhergehenden Verbo nur als, nahes oder entferntes Objekt vor; dann stehn jene Bestimmungen beim Infinitiv ebenfalls in dem Casus obliquus, worin ihr Subjekt als dortiges Objekt stehn muß: also z. B. im Genitiv

ἐδέοντο αὐτοῦ, εἶναι προθύμου sie baten ihn, unverdrossen zu sein;

oder im Dativ z. B.

ἔξεσί μοι, γενέσθαι εὐδαίμονι

(wie man auch im Lat. sagt: licet illis esse beatis); ἀπεῖπεν αὐτοῖς ναύταις εἶναι er verbot ihnen Schiffer zu sein; oder endlich im Akkus., in welchem Falle es mit der Hauptregel wieder zusammen fällt, z. B.

κελεύω σε εἶναι πρόθυμον.

(S. noch von dieser Attrakzion §. 138. I.).

3 Dieselbige Attrakzion findet auch statt (wenigstens in Absicht des Nominativs), wenn der Satz mit dem Infinitiv den Artikel τό vor sich hat, z. B Δημοσθένης σεμνύνεται τῷ γραφεὶς ἀποφυγεῖν „D. thut groß damit, daß er als Angeklagter (d. h. von der Anklage) losgesprochen worden;“ οὐ γὰρ ἐκπέμπονται ἐπὶ τῷ δοῦλοι, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ὅμοιοι τοῖς λειπομένοις εἶναι (von Kolonisten) „sie werden ausgeschickt, nicht, daß sie Sklaven, sondern daß sie denen gleich sein sollen, die zurück bleiben.“ Ist dagegen das Subj. des Infinitivs im vorhergehenden als Akkus. begriffen, so hat auch der Inf., wie gewöhnlich, den Akkus. bei sich, z. B. ἐπέδειξε τὰς πολιτείας προεχούσας τῷ δικαιοτέρας εἶναι „er zeigte, daß die Staaten, dadurch daß sie gerechter sind, andern überlegen werden.“

4. Auch in der Konstrukzion mit ὥστε steht der Nom. beim Inf., wenn ihn der erstere Satz erfodert, z. B. οὐδείς τηλικοῦτος ἔσω παρ' ὑμῖν, ὥστε τοὺς νόμους παραβὰς μὴ δοῦναι δίκην „keiner müsse so mächtig in eurem Staate sein, daß er, die Gesetze übertretend, nicht gestraft werden könne.“

Anmerkungen.

1. Aus dieser Zusammenstellung erhellet offenbar, daß es nicht genau ist, wenn man bei solchen Frasen, wie ὑπέσχετο αὐτὸς ποιήσειν, glaubt, daß das Subjekt des Inf. ein Nominativ sei. In allen solchen Fällen ist vielmehr das Subjekt beim Inf. gar nicht ausgedrückt, sondern was im Nominativ

minativ steht, sind nur Bestimmungen desselben, wie hier αὐτός; Subjekt ist nur das ausgelassene Nomen, und dessen Stelle kann nur ein Personal-Pronomen vertreten, das aber gleichfalls fehlt.

2. Sobald daher die Schriftsteller für gut finden, das Pronomen personale selbst hinzuzufügen, so steht es, ungeachtet des zum vorhergehenden Verbo gehörigen Nominativs, im Akk. z. B. οἶμαι μὲν, λεγεῖν με Plat. Charm. 45. v. Heind. ad Euthyd. 79. welcher Gebrauch aber doch eben so selten, als im Lateinischen gewöhnlich ist. Ueberhaupt aber ist zu merken, daß alles, was hier und im Verfolg von dieser Attrakzion (so wie von andern Eigenheiten der griech. Sprache) vorgetragen wird, durchaus den Bedürfnissen des Wohlklangs, des Nachdrucks und der Deutlichkeit unterworfen ist. So steht der Deutlichkeit wegen nach ausdrücklichem Genitiv doch der Akk. in diesem Satze: δέομαι ὑμῶν, ἀκοῦσαι τῶν λεγομένων, ἐνθυμηθέντας ὅτι — Isocr. Besonders fällt die Attrakzion oft weg, wenn das Wort, das sie bewirken sollte, später kommt, z. B. Xen. Mem. 1, 1, 9. ἔφη δεῖν, ἃ μὲν μαθόντας ποιεῖν ἔδωκαν οἱ θεοὶ, μανθάνειν. Hier ist bei ἔδωκαν hinzuzudenken τοῖς ἀνθρώποις; weil aber dies Verbum später kommt, so wird der Akk. μαθόντας diesmal nicht geändert; was jedoch ein andermal eben so gut geschieht. (Vgl. unten §. 131. A. 4. aus derselben Stelle den fast gleichlautenden Satz, wo ἔδωκαν vorhergeht, und daher die Attrakzion bewirkt.)

3. Anderseits wirkt aber auch zuweilen wirklich die Attrakzion so stark, daß das ausdrückliche Pron. personale beim Infinitiv im Nominativ steht; doch weiß ich davon keine andere Beispiele, als wo von Einem Verbo zwei Infinitive mit verschiednen Subjekten abhangen, deren Einer nur mit dem Subjekt des ersten Verbi einerlei ist. Dem. Mid. 55. (p. 579. Reisk.) ἐμὲ οἴεσθ' ὑμῖν εἰσοίσειν, ὑμεῖς δὲ νεμεῖσθαι; (hier muß οἴεσθε beim Konstruiren zuerst besonders gestellt werden, das alsdann mit dem zweiten Infinitiv νεμεῖσθαι einerlei Subjekt hat) „ihr meint, ich soll immer beitragen, und ihr immer verzehren?“ und weiterhin: νομίζεις — ὑμᾶς μὲν ἀποψηφιεῖσθαι, σὺ δὲ οὐδὲ παύσεσθαι; solche Beispiele gehören aber zu den bei attischen Schriftstellern sehr häufigen Fällen, wo ein Sprachgebrauch durch scheinbare Analogie

logie weiter ausgedehnt ward, als es dessen Natur eigentlich mit sich brachte.

4. Der Infinitiv steht zuweilen ganz unabhängig anstatt Wunsch, Bitte, Befehl: und zwar in der dritten Person entweder mit dem Subj. im Akkus. z. B. Il. γ, 285. Τρῶας — ἐπιδοῦναι „dann sollen die Troer — wiedergeben.“ Hes. γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν (wo das Subj. als unbestimmt gelassene dritte Person — τις — anzunehmen ist, wenn gleich Virgil denselben Spruch in die zweite Person übergetragen hat, nudus ara, sere nudus); oder impersonell, z. B. Herod. 5, 105. ὦ Ζεῦ, ἐκγενέσθαι μοι Ἀθηναίους τίσασθαι „möge es mir vergönnt sein.“ Häufiger noch steht der Inf. statt des Imperat. 2ter Person, und in diesem Fall steht das Subj. und was dazu gehört, wenn es ausgedrückt ist, immer im Nominativ, z. B. Il. ε, 692. Ἀλλὰ σύγ' αἶψ' Ἀχιλῆϊ, θέων ἐπὶ νῆας Ἀχαιῶν, Εἰπεῖν. — Plat. Soph. p. 218. a. ἂν δ' ἄρα τι τῷ μήκει πονῶν ἄχθῃ, μὴ ἐμὲ αἰτιᾶσθαι τούτων (dann gib mir die Schuld nicht). Man pflegt δεῖ, μέμνησο u. d. g. Verba zu supplíren, deren man besser entbehrt. (S. Dorv. Vann. p. 341. Heind. ad Plat. Lys. 18. Matth. Gr. S. 784. ff.).

§. 130. Konstrukzion mit dem Relativum.

1. Die Konstrukzion mit den Relativen ὅς, ὅσος, οἷος u. s. w. (wovon die Konstr. mit dem Partizip nur eine Abkürzung ist), wird von den Griechen nicht immer zur bloßen Verbindung gebraucht; sondern zuweilen zeigt das Relativ auch Ursach, Grund, oder anderes an, was eigentlich durch eine Konjunkzion auszudrücken wäre, z. B. θαυμαστὸν ποιεῖς, ὃς ἡμῖν οὐδὲν δίδως „du handelst sonderbar, der du uns nichts gibst,“ d. h. daß oder indem du uns nichts gibst. Herodot. αἱ Ἀργεῖχι ἐμακάριζον τὴν μητέρα, οἵων τέκνων ἐκύρησε d. h. ὅτι τοιούτων τ. ε. „Die Argiverinnen priesen die Mutter glücklich, daß sie solche Kinder erlangt habe.“

Anm. 1. Zuweilen wird auch das Relativ, wie im Lateinischen, statt des verwandten Demonstrativs und einer Verbindung mit dem Vorhergehenden gesetzt, z. B. Κρόνος κατέ-

κατέπιεν Ἑστίαν, εἶτα Δήμητραν καὶ Ἥραν· μεθ' ἃς Πλούτωνα καὶ Ποσειδῶνα (Apollod.) hier steht μεθ' ἃς für καὶ μετὰ ταύτας· — τρία τάλαντα ἔδωκεν, ὅσαπερ ἠτήσατο αὐτὸν — hier steht ὅσαπερ für τοσαῦτα γάρ.

2. Die Natur der Konstrukzion mit dem Relativ erfodert eigentlich, daß bei dem ersten Verbum ein Nomen, und bei dem andern das darauf sich beziehende Relativ stehe, und jedes in dem Kasus, den der Satz verlangt, wozu es gehört; z. B. οὗτός ἐστιν ὁ ἀνὴρ, ὃν εἶδες· — μετέδωκεν ἡμῖν πάντων, ὅσα παρῆν. — φίλον οὐκ ἔχω, ᾧτινι πιστεῦσαι ἂν δυναίμην. Allein sehr häufig wird das Subst. beim ersten Verbum ausgelassen, und dafür dem andern Satze, mit dem Relativ in gleichem Kasus, beigefügt, z. B.

οὗτός ἐστιν, ὃν εἶδες ἄνδρα
οὐκ ἔστιν, ἥντινα οὐκ ἦρξεν ἀρχήν, es ist kein obrigkeitliches Amt, das er nicht verwaltet hätte.

Und öfters auch wird der so geformte letztere Satz, wenn der Nachdruck es erfodert, voraus geschickt:

ὃν εἶδες ἄνδρα, οὗτός ἐστιν.

3. Auch hier tritt eine ähnliche

Attrakzion

wie bei der Konstrukzion mit dem Infinitiv, ein. Wenn nehmlich das Relativ wegen seines Verbums im Akkusativ stehn müßte, das Nomen aber, worauf es sich bezieht, gerade im Genitiv oder Dativ steht, und kein demonstratives Pronomen (wie οὗτος, ἐκεῖνος) bei sich hat, so wird das Relativum davon angezogen, und nimt denselben Kasus, statt des Akkusativs, an; z. B.

μεταδίδως αὐτῷ τοῦ σίτου, οὗπερ αὐτὸς ἔχεις
du theilst ihm von der Speise mit, welche du selbst hast,

wo οὗπερ, wegen des Genitivs σίτου, worauf es sich bezieht, ebenfalls im Genitiv steht, anstatt des Akk. ὅπερ, welchen das Verbum ἔχειν erfoderte: eben so:

εὖ προσφέρεται τοῖς φίλοις, οἷς ἔχει, er begegnet den Freunden gut, die er hat.

— Xen. Anab. 1, 3, 16. τῷ ἡγεμόνι πιςεύσομεν, ᾧ ἂν Κῦρος δῷ für ὃν ἂν K. δ.

Anm. 2. Da man sich einmal an diese Konstrukzion gewöhnt hatte, so ließ man häufig, auch wo das Demonstrativum im ersten Satze ausgedrückt ist, dennoch das Relativum in gleichem Kasus folgen, z. B. Plat. Gorg p. 452. a. οἱ δημιουργοὶ τούτων, ὧν ἐπῄνεσεν ὁ τὸ σκολιὸν ποιήσας. *)

4. Sehr häufig wird nun auch in diesem Falle das Nomen vom ersteren Satze hinweg zum zweiten gestellt, so daß es samt dem Relativ in dem Kasus bleibt, welchen das Wort, wovon es abhängt, regiert:

μεταδίδως αὐτῷ, οὗπερ αὐτὸς ἔχεις σίτου
εὖ προσφέρεται, οἷς ἔχει φίλοις
ἀπολαύω, ὧν ἔχω ἀγαθῶν· — χρώμενοι οἷς εἶπον προστάταις, εὐδαίμονες ἦσαν (von χρῆσθαι προστάτῃ einen Vorsteher haben) „indem sie jene Vorsteher hatten, die ich genannt habe, waren sie glücklich.“ — Noch fremder lautet es, wenn auch hiezu die Umstellung der Sätze kommt:

οἷς ἔχει φίλοις εὖ προσφέρεται den Freunden, die er hat, begegnet er gut.

5. Oft fällt das Nomen (wenn kein bestimmter Begriff darin liegt, oder wenn es schon einmal da war) ganz weg, und dann hat es völlig das Ansehn, als wenn das

*) Man pflegt diese Form des Satzes als die vollständigere zum Grunde zu legen; allein mit Unrecht, wie ich wenigstens, indem ich die Attrakzion im Ganzen überschaute, mich überzeugt habe (s. §. 138. I.). Nur die Auslassung des Demonstrativs konnte veranlassen, daß man das Relativ zum vorhergehenden Wort konstruirte, und so das Ganze rundete. Aber wenn nun der Attiker, bei dieser ihm geläufig gewordnen Verbindungsart, Nachdruckshalben das Demonstrativ noch hinzufügte, so ist es sehr begreiflich, daß er darum nicht nothwendig wieder die ursprüngliche Verbindung ergreifen mußte.

das Relativum zu dem vorhergehenden Satze unmittelbar gehörte, z. B.

μεμνημένος ὧν ἔπραξε

für μεμνημένος τῶν πραγμάτων, ὧν ἔπραξεν, u. dies für ἃ ἔπραξε· — μετεπέμπετο ἄλλο στράτευμα πρὸς ᾧ πρόσθεν εἶχε (für πρὸς τῷ στρατεύματι, ὃ —). — Und mit der Umstellung:

οἷς ἔχω χρῶμαι

für ἃ ἔχω, τούτοις χρῶμαι.

6. In Einem Falle erfährt auch der Nominativ des Relativi diese Attrakzion. Wenn nehmlich im vollständigen Satze der Nominativ des Relativi οἷος mit dem Verbo εἶναι stehn müßte (z. B. πάνυ ἡδέως χαρίζονται ἀνδρὶ τοιούτῳ, οἷος σὺ εἶ „sie thun einem solchen Manne, wie du bist, sehr gern einen Gefallen“); so wird nicht nur das Demonstrativum, sondern auch das Verbum εἶναι ausgelassen, und das Relativ alsdann von dem Haupt-Satze so angezogen, daß es nebst allen sonst etwa damit verbundenen Nominativen den Kasus des Nomens annimt, worauf es sich bezieht, und sogar noch vor demselben eingeschaltet wird: πάνυ ἡδέως χαρίζονται οἵῳ σοὶ ἀνδρί. Oft fällt auch hier das Nomen selbst weg, z. B. χαλεπὸν ἤρου, καὶ οἵῳ γε ἐμοὶ ἄπορον „schwer ist, was du fragst, und für einen (Menschen) wie ich wenigstens, gar nicht zu beantworten.“ (Den Fall, wo vor solchen Relativen noch der Artikel des ausgelassenen Nomens zurückbleibt — τοῖς οἵοις ἡμῖν — haben wir oben §. 112. A. 4. gesehn.)

7. Wenn das Relativum durch ein Verbum (wie seyn, nennen, glauben ꝛc.) ein andres Nomen in gleichem Kasus zu sich nimt, so pflegt es sich auch im Genus und Numerus ganz nach diesem, und nicht nach dem ersten Nomen zu richten, worauf es sich eigentlich bezieht, z. B. πάρεσιν αὐτῷ φόβος, ἣν αἰδῶ καλοῦμεν „es bemächtigt sich seiner eine Scheu, die wir Scham nennen“; Plat. Cratyl. 48. τὸν οὐρανὸν, οὗς δὴ πόλους

λους καλοῦσιν· oder mit Auslassung des ersten Nomens εἰσὶν ἐν ἡμῖν, ἃς ἐλπίδας ὀνομάζομεν „es sind (Regungen) in uns, die wir Hoffnungen nennen.“

* Den Fall, da ein Relativ zwei Sätze beherscht, die eigentlich zweierlei Kasus erfodern, s. unt. §. 138. II, 4.

§. 131. Konstrukzion mit dem Partizip.

1. Die Griechen, welche von den meisten Temporibus Partizipien haben, bedienen sich derselben weit häufiger, als andre Sprachen *). Und hieraus entsteht für sie der große Vortheil, daß, indem sie diese Konstrukzion mit der des Relativs und der des Infinitivs verbinden, sie ohne Verwirrung mehrere Sätze in und durch einander winden können, z. B. ἐκεῖνα μόνον διεξήει, ἃ τοὺς ἰδόντας ἠγεῖτο τεθνηκέναι. Hier ist ἅ Objekt von ἰδόντας, dies selbst wieder Subjekt von τεθνηκέναι, und dies hängt ab von ἠγεῖτο. Hier müssen wir sagen: „er erzählte nur das, wovon er glaubte, daß diejenigen gestorben seien, welche es gesehen hätten.“

2. Hiezu kommt noch, daß sie nicht nur die Verba, welche mit andern durch Relativa verbunden sind, sondern auch fast jedes durch die Partikeln als, weil, nachdem, so daß, u. d. g. herzugeführte Verbum, dessen Subjekt schon beim vorhergehenden Verbo genannt ist, mit Abwerfung jener Partikeln in ein Partizip verwandeln können, das alsdann den Kasus seines Subjektwortes annimt. Und dies thun sie denn auch, so oft die Deutlichkeit darunter nicht leidet, z. B. ἐπεσκεπτόμην τὸν ἑταῖρον νοσοῦντα kann, je nachdem der Zusammenhang ist, heißen, nicht allein „ich besuchte meinen Freund, welcher —, sondern auch als er —, oder weil er krank war.“ — Xen. Mem. 1, 4, 8. τὸ σῶμα συνήρμοσταί σοι, μικρὸν μέρος λαβόντι ἑκάσου

*) Daher sie auch φιλομέτοχοι (von μετοχὴ Partizip) genannt wurden.

σου „dein Körper ist so zusammengesetzt, daß du von allem einen kleinen Theil bekommen hast.“

Anm. 1. Die aus — nachdem — oder — indem — entstandenen Partizipien werden in der Uebersetzung (aus dem Griechischen, wie aus dem Lateinischen) oft besser vor das damit verknüpfte Verbum gestellt, und durch — und — verbunden, z. B. Demosth. οὑτω δεῖ τὰς γνώμας ἔχειν, ὡς ἐάν τι δέῃ, πλευσέον εἰς τὰς ναῦς αὐτοῖς ἐμβᾶσιν (hier ist, wie gewöhnlich, das Personal-Pronomen ἡμῖν bei πλευσέον ausgelassen, denn αὐτοῖς heißt hier selbst und gehört zu dem Partizip, und mit diesem zu dem ausgelassenen ἡμῖν) „wir müssen uns darauf gefaßt machen, daß wir, wenn es nöthig ist, selbst zu Schiffe gehn und abfahren müssen.“

3. Insbesondre bedienen sie sich des Partizips vom Futur, um einen mit — damit — oder — um zu — anfangenden Satz zu geben, z. B. ταῦτα μαθὼν ὁ Κῦρος ἔπεμψε τὸν Γωβρύαν ἐποψόμενον —, „nachdem Cyrus dies erfahren hatte, schickte er den Gobryas, damit er sehn sollte —“; τὸν ἀδικοῦντα παρὰ τοὺς δικαστὰς ἄγειν δεῖ δίκην δώσοντα (damit er gestraft werde); Demosth. τοὺς συμμάχους δεῖ σώζειν, καὶ τοὺς τοῦτο ποιήσοντας στρατιώτας ἐκπέμπειν (wo der Artikel, nach §. 110 A. 2, 1. beim unbestimmten Gegenstand steht: „und Soldaten abschicken, um dies auszuführen“).

4. Noch weiter entfernen sie sich von unserm Sprachgebrauch, wenn sie auch solche Verba und Sätze in Partizipien verwandeln, welche wir durch das bloße anführende daß, von dem vorhergehenden Verbo regieren lassen. Sie thun es vorzüglich bei gewissen Verbis (die man aus den Beispielen ersehn wird) während sie bei andern den Infinitiv vorziehn. Wie bei den übrigen Partizipial-Konstrukzionen, hat ein solches Partizip (als Verbum betrachtet) entweder einerlei Subjekt mit dem vorhergehenden Verbo, und steht also im Nominativ, oder es hat ein verschiedenes Subjekt, und steht also, mit demselben, als nahes oder entferntes Objekt des vorhergehenden Verbi, in einem der Casus obliqui.

a. Beispiele des Nominativs (wobei also das eigentliche Subjektwort, wie gewöhnlich, fehlen kann) αἰσχύνομαι ταῦτα ποιῶν oder ποιήσας ich schäme mich, daß ich dieses thue, oder gethan habe; (dagegen αἰσχύνομαι ποιεῖν heißt: ich schäme mich, es zu thun, und trage also noch Bedenken); μέμνησο ἄνθρωπος ὤν bedenke, daß du ein Mensch bist; οὐ συνίεσαν μάτην πονοῦντες sie merkten nicht, daß sie vergeblich arbeiteten; — Herodot. 3, 1. διαβεβλημένος οὐ μανθάνεις; erkennest du nicht, daß du getäuscht bist? Demosth. (Mid 18. p 34. Sp.) ἐν ᾗ γὰρ αὐτὸς εὐδαίμων ἥδει γεγονὼς πολιτείᾳ — „in welchem Staate (d. h. der Staat, in welchem) er sich bewußt war, glücklich geworden zu sein — (οἶδα γεγονώς ich weiß, daß ich geworden bin); — Isocr. σκοπούμενος εὕρισκον οὐδαμῶς ἂν ἄλλως τοῦτο διαπραξάμενος da ich nachdachte, fand ich, daß ich dies nicht anders würde bewerkstelligen können (vgl. §. 126, 14.). — Daher besonders auch bei den (aus der folgenden Konstrukzion entstandenen) Passiven: ἐξελήλεγκται ἡμᾶς ἀπατῶν er ist überführt, daß er uns betriegt; ἀπηγγέλθη ὁ Φίλιππος τὴν Ὄλυνθον πολιορκῶν „es ward gemeldet, daß Philipp Olynth belagere."

b. Beispiele des Akkusativs: οἱ Πέρσαι διαμνημονεύουσι τὸν Κῦρον ἔχοντα φύσιν — „die Perser erzählen, daß Cyrus hatte" wörtlich: sie erhalten ihn im Andenken als einen der hatte (also passivisch: ὁ K. διαμνημονεύεται ἔχων s. die vorhergehende Konstrukzion); οἶδα συνοῖσον τῷ τὰ βέλτιστα εἰπόντι ich weiß, daß es dem, der den besten Rath wird gegeben haben, zum Vortheil gereichen wird (von der Impersonal-Konstrukzion συμφέρει, es nützt).

c. Beispiele des Genitivs und Dativs: ἡσθόμην αὐτῶν οἰομένων εἶναι σοφωτάτων ich merkte, daß sie glaubten, sehr weise zu sein (σοφωτάτων für -ους, wegen der Attrakzion nach §. 129, 2, 2.); — μηδέποτε μετεμέλησέ μοι σιγήσαντι, φθεγξαμένῳ δὲ πολλάκις (von μεταμέλει μοι es reut mich) es hat mich noch nie gereut, daß ich geschwiegen, oft aber, daß ich geredet habe (ein Ausspruch des Simonides); — Plat. (de Leg. p. 857. b.) οὐδὲν διαφέρει τῷ κλέπτοντι, μέγα ἢ σμικρὸν ὠφελομένῳ es ist für den Dieb (nehml. bei seiner Bestrafung) kein

Unterschied, daß er viel oder wenig entwandt hat (wo man es auch durch ob geben, auch die ganze Redensart sich so erklären kann: für den Dieb, wenn er viel oder wenig gestohlen hat, macht dies keinen Unterschied).

Anm. 2. Bei solchen Verbis, die das Pron Reflex. bei sich haben, kann dies Partizip in zweierlei Kasus stehn, z. B. σύνοιδα ἐμαυτῷ ich bin mir bewußt: σύνοιδα ἐμαυτῷ σοφὸς ὤν (Plat.) u. σαυτῷ συνήδεις ἀδικοῦντι (Demosth.). — ἑαυτὸν οὐδεὶς ὁμολογεῖ κακοῦργος ὤν (Gnom.); konnte auch κακοῦργον ὄντα heißen.

Anm. 3. Es gibt noch mehrere Verba, welche das abhängige Verbum, gegen den Gebrauch anderer Sprachen, im Partizip bei sich haben, und zwar auf beide oben beschriebene Arten; besonders gemerkt zu werden, als am weitesten von unserer Darstellungsart abweichend, verdient es von den Verbis, welche das Aufhören einer Handlung bezeichnen, z. B. παύσατε αὐτὸν στρατηγοῦντα, wörtlich: ihr habt ihn aufhören lassen, Feldherr zu sein, d. h. ihr habt ihm die Feldherrnstelle genommen; οὐ λήξω χαίρων ich werde nicht aufhören, mich zu freuen.

Anm. 4. Verwickelter werden die Partizipial-Verbindungen, wenn ein solcher zusammengesetzter Satz, als Infinitiv, abermals von einem Verbo abhängt, so daß das Partizip die Attrakzion erfährt, z. B. εἴρηται αὐτοῖς ἁπάντων ἐνθάδε βουλευσομένοις „es ist ihnen angesagt worden, hier zusammen zu kommen, um zu berathschlagen“ (Aristoph. Lys. 13.); hier steht der Dativ, wegen αὐτοῖς, statt des Akkus. beim Inf. ἁπάντων· ἁπάντων βουλευσόμενοι aber ist nach Text z. zu erklären; — ἃ τοῖς ἀνθρώποις ἔδωκαν οἱ θεοὶ μαθοῦσι διακρίνειν „was die Götter den Menschen vergönnt haben, durch eigne Wissenschaft zu entscheiden.“ Hier gehört μαθοῦσι nicht unmittelbar zu ἀνθρώποις, sondern zu διακρίνειν, steht aber im Dativ wegen ἀνθρώποις.

Anm. 5. Eines Nachdrucks wegen wird zuweilen, wenn das Partizip vor dem andern Verbo vorausgeht, zwischen beide noch οὕτως oder ἔπειτα, auch εἶτα eingeschaltet, z. B. ἐχρῆν αὐτὸν, τὰ ὄντα ἀναλίσκοντα, ὥσπερ ἐγὼ, οὕτω με ἀφαιρεῖσθαι τὴν νίκην „er mußte, indem er das Seinige aufwandte, wie ich, so (d. h. eben durch diesen Aufwand) mir

mir den Sieg entreißen“ (Dem. Mid. 20. p. 37. Sp.); — ὅταν οἱ ἄνθρωποι εὐεργετεῖσθαι πρός τινος ἡγησάμενοι, ἔπειτα τοῦτον ἀνὰ στόμα ἔχωσιν ἐπαινοῦντες „wenn die Menschen, indem sie einen Mann für ihren Wohlthäter halten, dann (d. h. in Gefolg dieser ihrer Ueberzeugung) ihn mit Lobsprüchen immer im Munde führen“ (Xen. Hier. 7, 9.) — οὐ δυναμένοι εὑρεῖν τὰς ὁδούς, εἶτα πλανώμενοι ἀπώλοντο „da sie die Wege nicht finden konnten, so kamen sie in der Irre um“ (Xen. Anab. 1, 2, 25.) — Von den Partikeln ἔπειτα und εἶτα in dieser und anderen Verbindungen s. noch besonders unten §. 136.

Anm. 6. Bei allen Partizipial-Konstrukzionen liegt eigentlich eine Zeitbeziehung zum Grunde, d. h. die Handlung des Partizips mag mit der andern stehn in welcher Verbindung es sei, so wird sie fast immer zugleich als jener vorgängig, gleichzeitig oder zukünftig gedacht, und dem gemäß in das erfoderliche Tempus gesetzt. Allein hier ist oft eine andere Ansicht möglich als die uns geläufige; und so kommt es, daß wir in den Schriftstellern öfters das Part. Aor. finden, wo wir das Part. Praes. erwarten und umgekehrt. Z. B. in dem Homerischen ὣς εἰπὼν ὄτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάστου erwarten wir das Präsens λέγων; denn indem er so redet, durch seine Reden, ermuntert der Anführer seine Krieger; aber er muß auch schon etwas bewegendes gesagt haben, wann jene bewogen werden. Daher auch bei Xen. Mem. 3, 6, 2. τοιάδε λέξας κατέσχεν αὐτόν. Das Part. Praes. aber kann stehn, wenn beide Handlungen fortdauernd und in steter Wiederholung gedacht werden, z. B. Xen. Mem. 1, 2, 61. (vom Sokrates) βελτίους γὰρ ποιῶν τοὺς συγγιγνομένους ἀπέπεμπεν. Hier würde ποιήσας auf einen einmaligen Fall gehn; es soll aber heißen: „er machte (fortwährend, jedesmal) diejenigen, die zu ihm kamen, besser, und entließ sie dann.“ Auch steht das Part. Praes. bei mehreren Handlungen, die mit der folgenden nothwendig verbunden sind, und fast zusammengedacht werden, wie Gehen, Laufen, Führen, Bringen, z. B. οἶκαδ' ἰὼν Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε (Il. α, 179.) geh nach Haus und herrsche —; σὴ δὲ θέων (Il. ξ, 707.) er lief hin und stellte sich —; ἔγχος ἔστησε φέρων πρὸς κίονα (Od. α, 127.) „er trug den Speer hin und stellte ihn an die Seule;“ καί με καθίζει ἄγων (Plat. Charm. 2.)

er

er führt und setzt mich —. Andre sind jedoch wirkliche Abweichungen, die vielleicht durch Nachlässigkeit, theils aber auch durch irgend ein Bedürfnis, in den Gebrauch kamen; wie z. B. στρατηγήσας, ἄρξας ἐποίει d. h. als Strategos, als Archon, dahingegen das Part. Praes. in diesem Falle die eigentliche Handlung des Verbi bezeichnen würde; und andre, die wir eigner Beobachtung überlassen (s. noch in der folgenden Anm. λανθάνειν).

Anm. 7. Zuweilen setzen die Griechen das, was dem Gedanken nach das Hauptverbum ist, in das Partizip, und lassen dies von einem andern Verbo abhangen, das die Stelle des Adverbs vertritt (s. Greg. Cor. p. 35. §. 36. Heind. ad Plat. Gorg. 86.). Solche Neben-Verba sind besonders folgende:

τυγχάνειν und bei Dichtern κυρεῖν (zutreffen): ὡς δὲ ἦλθον, ἔτυχεν ἀπιών als ich kam, ging er gerade weg.

λανθάνειν (verborgen sein): ταῦτα ποιήσας ἔλαθεν ὑπεκφυγών als er dies gethan hatte, machte er sich unvermerkt fort; oder in Rücksicht auf das Subj. selbst: τὸν φονέα λανθάνει βόσκων er nährt unwissender Weise seinen Mörder; ἔλαθε πεσών er fiel unversehens; wobei noch die Anomalie zu bemerken, daß der Aorist des Partizips nicht auf eine frühere Handlung sich bezieht; daher auch λάθε βιώσας „lebe unbemerkt."

φθάνειν (zuvorkommen): ἔφθην ἀφελών ich nahm es Kurz vorher weg. (S. noch bei den Redensarten §. 137.).

διατελεῖν (beharren): διατελεῖ παρών er ist immer da: so auch διάγειν und διαγίγνεσθαι.

χαίρειν (sich freuen): χαίρουσιν ἐπαινοῦντες sie loben gern.

(Vergl. den ähnlichen Fall beim Infinitiv mit ἐθέλω §. 137.).

§. 132. Casus absoluti.

1. In den bisherigen Fällen hing das Partizip von einem der zum Hauptverbum gehörigen Nominum ab, und stand daher auch mit demselben in gleichem Kasus. Tritt aber ein neuer Gegenstand als Subjekt ein, so steht dies nebst dem Partizip in einem Kasus, der von dem

dem Haupt-Verbum unabhängig ist, und dies heißt man daher Casus absoluti.

2. Gewöhnlich ist der Kasus, worin diese Worte stehn, der Genitiv, und diese

Genitivi absoluti

sind eben das, was bei den Lateinern die Ablativi consequentiae. Die ursprüngliche Bedeutung davon geht auf die Zeit; da nach §. 119, 6, 3. der Genitiv einen Zeitraum anzeigt. So wie also νυκτός heißt: zur Zeit der Nacht, so heißt auch ἐμοῦ καθευδόντος ταῦτα ἐγένετο „zur Zeit, da ich schlief, geschah dies.“ Ist dieser Zeitraum eine historische Epoche, so steht häufig die Präposizion ἐπί bei diesen Genitiven, z. B. ἐπὶ Κύρου βασιλεύοντος, Cyro regnante, unter Cyrus Regierung; daher man überhaupt, wenn es auf die Zeit geht, ἐπί als ausgelassen glaubt ansehn zu können (s. Anm. 2.).

3. Außerdem kann diese Konstrukzion aber auch für jede andre Verbindung mit wenn, da, indem ꝛc. stehn, z. B. θεοῦ διδόντος, οὐδὲν ἰσχύει φθόνος „wenn ein Gott etwas vergönnt, so vermag der Neid nichts“ τούτων οὕτως ἐχόντων, βέλτιον ἔσαι περιμένειν „da sich die Sachen so verhalten, so wird es besser sein, zu warten.“

4. Wenn das Nomen aus dem Vorhergehenden erhellet, kann das Partizip auch ganz allein im Genitiv stehn, z. B. παρόντα τὸν ἡγεμόνα ἡδοῦντο, ἀπόντος δὲ ἠσέλγαινον, wo bei ἀπόντος ausgelassen ist αὐτοῦ „wenn er aber abwesend war —“. Auch alle Verba, die impersonaliter d. h. ohne ausgedrücktes Subjekt gebraucht werden, gehn in dieser Verbindung in ein bloßes in einem Casus absolutus stehendes Partizip über, wovon das genauere in den Anm. 6 u. 7.

5. Dativi absoluti werden gebraucht, theils bei Zeit-Angaben, z. B. Xen. Hist. Gr. 3, 2, 18. περιιόντι τῷ ἐνιαυτῷ πάλιν φαίνουσι φρούραν ἐπὶ τὴν Ἥλιν; theils in einer vom Dat. Instrumenti ausgehen-

den

den Redensart, wie z. B. Xen. Agesil. 1. ἔτι καὶ νῦν τοῖς προγόνοις ὀνομαζομένοις ἀπομνημονεύεται ὁποσὸς ἀφ' Ἡρακλέους ἐγένετο „mit Nennung seiner Vorfahren".

6. Endlich verbinden wir hiemit die vom Dat. Commodi ausgehenden Dative mit dem Verbo εἶναι oder γίγνεσθαι in solchen Redensarten, wie εἴ σοι ἡδομένῳ ἐστί, wenn es zu deinem Vergnügen gereicht; εἴ σοι βουλομένῳ ἐστί, wenn es mit deinem Willen geschieht, und einige ähnliche Fälle.

Anmerkungen.

1. Casus absoluti im strengen Sinne sind eigentlich nur die *Nominativi absoluti;* denn da der Nominativ in Absicht auf das Verbum nur Subjekt oder Prädikat sein kann, so folgt, daß wenn solche Nominative in Absicht des Verbi, wobei sie stehn, keines von beiden sind, sie für sich allein (absolute) stehn. Dies kann aber nur durch eine Unterbrechung der Gedankenfolge geschehn; und alle Nominativi absoluti gehören also nicht mehr oder weniger zu den Anakoluthen (s. §. 138. II.). Auch ist in Absicht ihrer kein fester Sprachgebrauch, und die einzelen Fälle erklären sich leicht: z. B. Xen. Hell 2, 3, 22 (54). ἐκεῖνοι δὲ (οἱ ἔνδεκα) εἰσελθόντες σὺν τοῖς ὑπηρέταις, ἡγουμένου αὐτῶν Σατύρου — εἶπεν ὁ Κριτίας — (wo diese Konstrukzion, wegen der gleich darauf folgenden Genitivi, vorgezogen ward). — Der Poesie besonders geben solche Konstrukzionen, als Produkte einer zwanglosen und kräftigen Natur, einen vorzüglichen Reiz, wie das Homerische: ὁ δ' ἀγλαΐηφι πεποιθὼς, Ῥίμφα ἐ γοῦνα φέρει μετά τ' ἤθεα καὶ νομὸν ἵππων.

2. Die drei andern Kasus können in diesem Sinne nie Casus absoluti sein; in allen obigen Fällen sind sie vielmehr, genau betrachtet, nur entferntere Objekte und Beziehungen des Verbi, wobei sie stehn. Wir haben nehmlich oben §. 117. gesehn, daß die Casus obliqui auch in gewissen Verbindungen statt einer Präpos. mit ihrem Kasus stehn; nicht mit Auslassung einer solchen Präposizion, sondern indem die Kasus-Endung die Beziehung einer Präposizion übernimt; so wie wir auch im Deutschen z. B. sagen Nachts, welches

einerlei

einerlei ist mit bei Nacht. So also auch im Griechischen νυκτός, ἡμέρας. In eben solcher Verbindung stehn nun auch solche Genitive, wie Κύρου βασιλεύοντος, ἐμοῦ παρόντος. So wie denn aber auch andre Zeit-Formen übergingen auf Kausal- und andre Beziehungen, so geschah es auch mit diesen Genitiven, die nun für jede Beziehung stehn, welche im Deutschen durch da, indem, weil ausgedrückt wird; lauter Partikeln, welche ebenfalls eigentlich Zeit-Formen sind. Es war daher sehr natürlich, daß man in gewissen Fällen, wo die Zeit-Beziehung fühlbar gemacht werden muß, zum Unterschied von diesen übergetragenen Konstrukzionen ἐπί hinzusetzte: ἐπὶ Κ. βασιλεύοντος.

3. Was nun aber alle hier von uns zusammengestellte Konstrukzionen gemein haben, ist, daß das Partizip nicht eine zu dem Begriff des Subst. hinzukommende Bestimmung, sondern ein wesentlicher Bestandtheil ist, und das Verbum in dieser Form mit seinem Subjekt einen Gesamt-Begriff bildet, den wir daher im Deutschen durch das Abstraktum des Verbi ausdrücken „unter Cyrus Regierung — bei meinem Dasein“; und dahin gehören also auch alle obige Dative, welche, wenn man sie nicht Casus absolutos nennen will, doch in diesem Punkte, welcher der wesentliche ist, mit jenen Genitiven ꝛc. übereinkommen: τοῦτό ἐσί σοι ἡδομένῳ heißt nehmlich nicht, „dies dienet dir, der du, oder wenn du dich freuest“ sondern „dies dienet zu deiner Freude“; so auch περιόντι ἐνιαυτῷ nicht „dies geschah im Jahr, da es sich endete“ sondern „zu Ende des Jahres.“

4. Seltner sind die vollständigen *Accusativi absoluti*, welche (so wie der Akkusativ an sich) zuweilen eine hinzutretende Bestimmung enthalten, z. B. Herod. 2, 41. τοὺς βοῦς θάπτουσι, τὰ κέρατα ὑπερέχοντα (so daß die Hörner hervorragen).

5. Wenn man in die Seele eines andern einen Grund anführt, warum er etwas thut, so geschieht dies gewöhnlich mit der Konjunkzion ὡς (weil doch) oder ὥσπερ (als wenn) und Accusativis oder Genitivis absolutis. Um den Sinn dieses kurzen Ausdrucks recht zu fassen, muß man in der Uebersetzung eigentlich immer einen Satz einschalten, z. B. ἐσιώπα, ὡς πάντας εἰδότας oder πάντων εἰδότων „er schwieg, weil doch (dachte er) alle wüßten ꝛc.“ οἱ πατέρες εἴργουσι τοὺς

υἱεῖς

υἱεῖς ἀπὸ τῶν πονηρῶν ἀνθρώπων, ὡς τὴν τούτων ὁμιλίαν διάλυσιν οὖσαν ἀρετῆς „die Väter halten ihre Söhne von bösen Menschen zurück, weil (wie sie überzeugt sind) deren Umgang eine Zerstörung der Tugend ist.“ ἐπικελεύει μουσικὴν ποιεῖν, ὡς φιλοσοφίας μεγίστης οὔσης μουσικῆς (Plat. Phaed.). — τῶν ἀδελφῶν ἀμελοῦσιν, ὥσπερ ἐκ τούτων οὐ γιγνομένους φίλους „als wenn aus diesen keine Freunde zu werden pflegten“ (Xen. Mem. 2, 3, 3.).

6. Jedes eigentliche *Impersonale* d. h. von denen, die nur ein dunkel gedachtes Subjekt haben (§. 116, 9. 10.), geht, als Casus absolutus, in den Genit. sing. des Partizips über, z. B. σαλπίζοντος „da (der Trompeter) trompetete“; ὕοντος πολλῷ (von ὑει πολλῷ sc. ὄμβῳ) „da es sehr regnete.“ Xenoph.

7. Diejenigen Impersonalia oder Impersonal-Konstruktionen, wo eigentlich der von dem so stehenden Verbo abhängige Satz (gewöhnlich ein Infinitiv oder ein Satz mit ὅτι u. d. g.) das wahre Subjekt des Verbi sind (§. 116, 11.), werden als Casus absoluti auf zweierlei Art behandelt.

1) Wenn das bloße Zeitverhältnis bezeichnet wird, so bleibt es beim Genitiv; dieser Fall trifft hauptsächlich bei solchen Passivis ein, die ein Sagen, Ankündigen bedeuten, und zwar stehn diese alsdann im Gen Plur. (wobei man τούτων von ταῦτα hinzudenken kann) z. B. ὁ Περικλῆς ᾤχετο ἐπὶ Καύνου, ἀναγγελθέντων, ὅτι Φοίνισσαι νῆες ἐπιπλέουσιν „da gemeldet worden war“ (ἀναγγελθη) Thuc. 1, 116.

2) In allen übrigen Verbindungen steht der Accus. Neutr. z. B. εἰρημένον αὐτοῖς παρεῖναι, οὐχ ἥκουσι „sie kommen nicht da ihnen doch angesagt worden (εἴρηται) sich einzufinden.“ Und dies ist der Fall mit allen gewöhnlich sogenannten Impersonalien z. B. διὰ τί μένεις, ἔξὸν ἀπιέναι; „warum bleibst du, da es dir freisteht wegzugehn?“ (ἔξεστιν); — ἄπειμι πάλιν, ἐκείνῳ δοκοῦν (nehmlich ἐμὲ ἀπιέναι) „ich werde wieder weggehn, weil es jenem so gefällt“ (δοκεῖ). Daher kommt es, daß das Partizip τυχόν (von ἔτυχεν es traf sich) als Adverbium steht, eig. da es sich so traf, d. h. zufälligerweise. — Selbst das Adj. δυνατόν wird (mit Aus-

las-

lassung des Partizips ὤν) so gefunden, Plat. Rep. 7. p. 519 d. ποιήσομεν χεῖρον ζῆν, δυνατὸν αὐτοῖς ἄμεινον (nehml ζῆν) „wir werden machen daß sie schlechter leben, da es ihnen möglich war, besser zu leben."

Von den Partikeln.

§. 133.

1. Die Adverbien haben zum Theil eben so, wie die ähnlichen Adjektive, das Nomen, worauf sie sich beziehen, in einem gewissen Kasus bei sich, z. B. ἀξίως ἡμῶν πολεμήσομεν (auf eine unser würdige Art wollen wir kriegen). So auch die Komparative und Superlative μάλιστα πάντων (am meisten unter allen); τὸ θέρος τοῦ χειμῶνος μᾶλλόν μοι ἀρέσκει (der Sommer gefällt mir besser als der Winter) s. §. 119, 5, 4.

2. So sind alle Präpositionen eigentlich Adverbien, die sich aber immer auf irgend ein Nomen beziehen (da dies bei Adverbien nur zuweilen der Fall ist), und die, ohne eignen Nachdruck, bloß ein gewisses Verhältnis bezeichnen. Auf diese Art gibt es Partikeln, welche bald bloße Adverbien, bald wahre Präpositionen sind. Z. B. ὁμοῦ und ἅμα heißen beide als Adverbia zusammen; häufig aber haben sie (wie die verwandte Präposizion σύν) den Dativ bei sich, und heißen alsdann als Präposizion samt. Andre, besonders die Adverbia des Ortes und der Zeit, regieren den Genitiv: ἐγγύς nahe, ἐγγύς τινος nahe an; μέχρι und ἄχρι so lange als; μ. und α. τινός bis an; χωρίς besonders, χωρίς τινος außer, ohne; δίχα zwiefach, abgesondert, δίχα τινός getrennt von, d. h. ohne; πλήν ausgenommen, πλήν τινος außer; εὐθύ gerade aus, εὐθύ τινος jemanden entgegen, obviam (s. §. 104, 2.), u. a.

3. Andre Adverbien beziehen sich auf Verba und ganze Sätze, und verbinden auf diese Art zwei Sätze mit einander; so besonders die Relativa, z. B. παρέσομαι ὅποτε κελεύσεις „ich werde da sein, wann du es befiehlst." Dies ist der Ursprung der Konjunkzionen,

und

und eigentlich sollte man jede auf diese Art verbindende Partikel so nennen, besonders wenn sie auf das Verbum (so wie die Präposizion auf das Nomen) Einfluß hat, und nach den Umständen einen gewissen Modus annimt. So regieren μέχρι und ἕως (sowohl in der Bedeutung bis, als in der so lange als) wenn der Fall ungewiß ist, den Konj. oder Opt. z. B. περιμενῶ, ἕως ἂν ἔλθῃ oder μέχρις ἔλθῃ (bis er kommt); im bestimmten Falle aber den Indikativ: ποίησον τοῦτο ἕως ἔτι ἔξεσι „thu dies, so lange es noch angeht."

Anm. Genau genommen, müßte man also Adverbien bloß diejenigen Partikeln nennen, die am gewöhnlichsten allein und ohne Beziehung stehn; Präposizionen solche, die gewöhnlich einen Kasus bei sich haben; und Konjunkzionen, die gewöhnlich ganze Sätze mit andern verbinden. Wahre Präposizionen, die den Genitiv regieren, sind also z. B. ἄνευ und ἄτερ ohne, ἐνώπιον vor, ἕνεκα u. χάριν wegen (wovon letzteres, wie das lat. gratia, immer, und auch ἕνεκα gewöhnlich, hinter dem Genitiv steht) u. a. Zwar ist χάριν eigentlich ein Subst., so wie auch δίκην nach Art, instar (δίκην ποταμῶν u. d. g.); aber solche Wortarten sind nicht sowohl adverbiaszirende Substantive, als vielmehr Substantive, die sogleich Präposizionen werden. Alle erstgenannte kommen nie ohne Kasus vor, und heißen also mit noch vollkommnerem Recht Präposizionen, als einige der gewöhnlich allein so genannten, die wirklich zuweilen ohne Kasus, also adverbialisch, gebraucht werden (§. 134. A. 6.).

§. 134. Von den Präposizionen.

1. Außer den im vorhergehenden §. erwähnten, sind folgende die gewöhnlichen, von den allgemeinsten Ortbegriffen ausgehenden, Präposizionen mit ihren Casibus:

ἀντί, ἀπό, ἐξ (ἐκ), πρό regieren den Genitiv,
ἐν, σύν den Dativ,
ἀνά, εἰς, ὡς (s. Anm. 4.) den Akkusativ,
διά, κατά, ὑπέρ den Genitiv und den Akkusativ,
ἀμφί,

ἀμφί, ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό den Genitiv, Dativ und Akkusativ.

2. Diejenigen, die verschiedne Kasus regieren, beziehen sich mit dem Akk. meist auf die Frage wohin? nnd mit dem Dat. auf wo? Der Genitiv paßt zu den meisten Bedeutungen, doch vorzüglich zu dem Begriff der Entfernnng (von, ab, aus).

Anmerkungen.

1. Dies letzte zeigt sich besonders bei diesen drei

παρά neben, bei
πρός zu, bei
ὑπό unter.

Diese behalten mit dem Akk. (auf wohin?) und mit dem Dat. (auf wo?) ihre eigenthümlichen Bedeutungen (obwohl mit manchen Nebenbegriffen): mit dem Genitiv aber sind sie alle drei am gewöhnlichsten durch — von — zu übersetzen; vgl. §. 121, 2. 3. Dabei ist jedoch noch zu merken

1) von πρός mit dem Gen., daß es bei Beschwörungen steht, wie unser bei z. B. πρὸς θεῶν bei den Göttern.

2) von ὑπό mit dem Gen., daß es nicht allein nach §. 121, 2. bei dem wirklichen Passiv, sondern auch bei Aktiven steht, die einen passiven Sinn enthalten, wie πάσχειν selbst, ferner θανεῖν (durch jemand umkommen), μαθεῖν ὑπ' ἀνάγκης durch die Noth belehrt werden rc. Selbst Handlungen können auf diese Art eine leidende Form annehmen, z. B. ἐποίησε τοῦτο ὑπὸ δέους (aus oder vor Furcht.). — Auch behält ὑπό mit dem Gen. zuweilen die Hauptbedeutung unter z. B. ὑπὸ ποδῶν Plat. Protag. p. 321. b.

2. Von den übrigen heben wir besonders folgende aus:

περὶ und ἀμφὶ τὸν heißen um, und zwar auf beide Fragen: denn der Dativ auf wo? ist bei diesen seltner. — περὶ und ἀμφὶ τοῦ heißen von (de), z. B. von etwas reden.

ἐπὶ τὸν auf den; ἐπὶ τῷ auf, über dem; ἐπὶ τοῦ gleichfalls auf dem, doch in weiterer Bedeutung auch für an, bei rc.

κατὰ τὸν ist von sehr viel umfassender Bedeutung, indem es fast jede Art von unbestimmter Nähe anzeigt, und daher

durch

durch an, bei, in, nach (secundum) u. d. g. gegeben werden muß. — κατὰ τοῦ heißt 1) von — herab, 2) gegen, wider.

μετὰ τὸν nach (post); μετὰ τοῦ mit; μετὰ τῷ (nur bei Dichtern) unter (inter).

ὑπὲρ τὸν über den (supra, ultra); ὑπὲρ τοῦ über dem, 2) anstatt, für.

διὰ τοῦ durch; διὰ τὸν wegen.

ἀνά heißt ursprünglich auf (daher ἄνω oben) u. regiert in dieser Bedeut. bei Dichtern auch den Dativ (Il. α, 15). Sonst ist die gewöhnlichste Bedeut. in, auf, durch von großem Raum oder Zeit verstanden, z. B. in der (ganzen) Stadt, auf dem (weiten) Feld, die (ganze) Zeit hindurch.

Diese Hauptbedeutungen und Unterschiede muß man sich vor allen Dingen merken, wenn man in der großen Menge von Nebenbedeutungen (in welchen man jene zum Theil gar nicht wieder erkennt) sich nicht verwirren will. Diese, nebst den Bedeutungen der übrigen Präpositionen, werden sodann durch Uebung, mit Hülfe eines guten Wörterbuchs, am besten erlernt.

3. Die Präp. ἐν steht bei den Doriern auch statt εἰς mit dem Akkus. (Pind.). — ἀπό scheinbar für ἐν s. unt. §. 138. I. zu Ende.

4. Die Präp. ὡς muß man weder mit der Konj. ὡς verwechseln, noch für eine bloß attische Form für πρός halten. Es ist eine eigne Präposition von ganz bestimmter Bedeutung. Sie heißt zu, steht immer auf die Frage wohin? und bezieht sich immer bloß auf Personen *), (zu jemand gehn, kommen, führen).

5. Auch die Präp. εἰς mit Personen verbunden heißt zu, aber immer mit dem Begriffe der Wohnung z. B. Hom. εἰς Ἀγαμέμνονα zum Agam., in dessen Zelt; καλέσι τέ μιν εἰς ἕ ἕκαστος jeder ladet ihn zu sich; Lysias: εἰσελθὼν εἰς τὸν πατέρα τὸν ἐμόν zu meinem Vater ins Haus kommend. Εἰς mit dem ellip-

*) Die Stellen, wo sich ὡς nicht auf Personen bezieht, sind, wie die neuere Kritik gezeigt hat, wenn sie bei guten Schriftstellern vorkommen, höchst wahrscheinlich verdorben, und in denselben muß durchaus εἰς gelesen werden.

elliptischen Genitiv (§. 119. A. 9.) lautet allgemeiner: in das Haus des Alcibiades ꝛc.

6. Zuweilen scheint der Gegenstand einer Präp. zu fehlen, wenn eine beziehende Frase an dessen Stelle getreten ist, z. B. πρὸς πατρὸς, πρὸς εἴ τί σοί ἐστιν φίλον, wo εἴ τι (nach §. 136. unter εἰ) für ὅ,τι steht, und also der erfoderliche Genitiv fehlt, „bei deinem Vater (beschwöre ich dich) bei — wenn etwas dir theuer ist“ d. h. bei allem, was dir theuer ist.

7. Zuweilen ist aber der Gegenstand wirklich nicht ausgedrückt, weil er aus dem vorhergehenden wiederholt werden müßte; gewöhnlich machen die Sprachen alsdann ein Adverb daraus (z. B. darin, daraus ꝛc.), und die so gebrauchte Präpositzion steht also in diesem Falle adverbialisch. In der Prose geschieht dies indessen im Griechischen mit der Präp. πρός, z. B. καὶ πρός, προς δέ und noch dazu, außerdem ꝛc. Die Dichter sagen aber auch παρά daneben, ἐν darin u. d. g., und die Präpos. περί (πέρι) bekommt bei den Epikern als Adverb die Bedeutung sehr (§. 104. A. 3.)

8. Auf diese Art sind alle Zusammensetzungen mit Präpositionen entstanden. Alle bestehn aus dem Stammworte mit einer adverbialisch gefaßten Präpositzion: διαβαίνω ich gehe hindurch u. d. g. (§. 106, 2.). Daher kommt es denn, daß besonders die Dichter so häufig durch andre Worte die Präpositzion von ihrem Verbo trennen können, was man Tmesis nennt; z. B διά τε ἑήξασθαι ἐπάλξεις für καὶ διαρρήξασθαι; auch in der ionischen Prose, besonders durch ὧν statt οὗ, z. B. Herod. 2, 39. ἀπ' ὧν ἔδοντο für ἀπέδοντο οὗ. Homer besonders kann die Präpositzion so ganz vom Verbo absondern, und sie selbst nachfolgen lassen, daß dadurch die Präpositzion zuweilen vor einen Kasus zu stehn kommt, der nicht von ihr abhängt, z. B. πόλεμον περὶ τόνδε φυγόντες für περιφυγόντες τόνδε τὸν πόλεμον· — ἐκ θυμὸν ἐλέσθαι für ἐξελέσθαι θυμόν· — κατὰ βοῦς ὑπερίονος Ἠελίοιο Ἅστιον· — ἐναίριζον ἀπ' ἔντεα (vollständig ἄπο, s. § 104. A. 3.) für ἀπενάριζον ἔντεα u. d. g. — Man kann sich daher die Lesung des Homer sehr erleichtern, wenn man annimt, daß er eigentlich noch gar keine zusammengesetzte Verba habe, sondern lauter einfache, mit nah oder fern, vor oder hinter denselben stehenden adverbialischen Präpositzionen.

9. Aber auch in der gewöhnlichen Prose sind einige Präpositionen, besonders πρός, σύν und ἐν, in einer Menge von Compositis ganz als getrennt zu fassen; indem man deutlich sieht, daß der Grieche jedes Verbum, es sei selbst schon zusammengesetzt oder nicht, immer noch mit einer von jenen drei komponiren konnte, um bloß anzuzeigen, daß die Sache noch außerdem, noch dazu (πρός), oder daß sie in Verbindung mit jemand anders (σύν τινι), oder daß sie in oder an etwas (ἐν) geschah; z. B. συστρατεύομαί σοι ich ziehe mit dir zu Felde, ἀλλὰ καὶ προσδιέβαλέ με er hat mich noch obendrein verleumdet; ὁ Φειδίας εἰργάσατο τὴν Ἀθηνᾶν ἐνεργολαβεῖν καὶ ἐνεπιορκεῖν Δημοσθένει Phidias hat seine Athena für den Demosthenes gearbeitet, damit dieser an ihr sein Verdienst habe, und an ihr den Meineid übe. (Aeschines c. Ct.). Alle andre Kompositionen fanden hauptsächlich nur soweit statt, als sie der Sprachgebrauch festgesetzt hatte, oder ein besonderes Bedürfnis für einen eigenen Sinn ein Compositum erheischte.

10. Nicht allein in diesen eben erwähnten Kompositionen, sondern öfters auch in andern, regiert die Präposition in gewissen Verbindungen ihren Kasus selbst in der Zusammensetzung noch, z. B. ἐνεῖναί τινι in etwas sein, ἀφεστάναι τινός von etwas entfernt sein, ἀπεπήδησαν Σωκράτους sie sprangen vom Sokrates ab, u. d. g.; statt daß in der vollständigen Frase sonst die Präpos. vor dem Kasus wiederholt zu werden pflegt. — Dieser Fall ist im Homer häufiger und bestätigt die obige Bemerkung, daß man jede Komposizion bei ihm als getrennt ansehn muß; da dann die Präpositionen bald, wie wir oben gesehen haben, was sie eigentlich sind, Adverbia bleiben, bald aber auch wirkliche Präpositionen werden: Il. ψ, 121. ἔχδεον ὑπεύνων sie banden (das Holz) so, daß es von den Maulthieren herabhing.

11. Daß die Präpositionen mit verändertem Akzent zuweilen hinter ihrem Kasus in der Anastrophe, zuweilen für die Composita mit εἶναι stehn, ist schon oben §. 104. bemerkt.

§. 135. Von den Verneinungswörtern.

1. Die Griechen haben zwei einfache Verneinungen, οὐκ und μή, woraus sie alle bestimmteren Verneinungen zusam-

zusammensetzen. Jeder Satz, worin eine oder mehrere dieser bestimmteren Verneinungen vorkommen, ist in den meisten Fällen genau auf eben dieselbe Art verneint, als wenn die einfache, womit sie zusammengesetzt ist, allein darin vorkäme. Alles also, was hier von οὐ wird gesagt werden, gilt zugleich mit für οὐδέ, οὐδείς, οὐδαμῶς ꝛc.; und eben so verhält es sich mit μή, μηδείς ꝛc.

2. Zwischen οὐκ und μή und den beiderseitigen Compositis ist aber ein durchgängiger Unterschied des Gebrauchs, welchen durchaus zu verfolgen jedoch eine schwierige Aufgabe ist. Wir wollen daher nur die einzelen Beobachtungen, welche einige Sicherheit haben, hier beifügen, und das übrige eigner Aufmerksamkeit überlassen †).

a. Οὐκ ist die gerade und volle Verneinung, welche das verneinende Urtheil unabhängig ausspricht; z. B. οὐκ ἐθέλω,

†) Hiebei ist besonders die Vergleichung von Hermanns Ansicht zu empfehlen, die er scharfsinnig entwickelt hat in den Zusätzen zu Viger. num. 267. Er stellt dort, als Grundsatz auf, daß οὐκ immer die Sache, und μή nur die Vorstellung der Sache verneine, oder daß οὐκ objektiv, μή subjektiv verneine. Ich bin überzeugt, daß man, wenn man diese Theorie annimt, den größten Theil der wirklichen Erscheinungen darunter wird begreifen können; und auf jeden Fall kann nichts nützlicher und schärfender für die grammatische Beurtheilung sein, als einen solchen philosophischen Grundsatz mit möglichster Nüchternheit zu verfolgen, und sich sogar zu bemühen, ihn bestätigt zu finden. Dabei aber kann ich nicht leugnen, daß es mir noch nicht hat gelingen wollen, alles vorkommende so darunter zu bringen, daß ich nicht auf demselbigen Wege auch manches nicht vorkommende hätte darunter bringen können. Man wird bei Vergleichung leicht finden, daß ich von Hermanns Blicken Gebrauch gemacht habe. Eine bessere Einheit, als die seinige, konnte ich nicht geben; aber ich wollte doch nicht das hinein zwingen, was nach meiner Ueberzeugung nicht hinein gehn will. Mag dies also so gut es kann, daneben stehn, oder auch ins Dunkle gestellt sein, bis die wahre Theorie mir erscheint, von welcher ich wenigstens das einzusehen glaube, daß sie die Hermannische zum größten Theil in sich fassen muß.

λω, οὐ φιλῶ, ich will nicht, ich liebe nicht, οὐκ ἀγαθόν ἐστιν, οὐδεὶς παρῆν ꝛc. Man kann niemals einen solchen ganzen und geraden Satz mit μή, μηδείς, verneinen. — Auch kann ein solcher Satz ungewiß ausgedrückt sein, z. B. οὐκ ἂν βουλοίμην, ich möchte nicht; auch direkt fragen, z. B. τί γὰρ οὐ πάρεστι; warum ist er denn nicht da?

b. Μή hingegen ist durchaus nur abhängige Verneinung. Daher steht es in allen Sätzen, welche die Verneinung nicht als ein Faktum, sondern als etwas von der Vorstellung irgend eines Subjektes abhängiges darstellen. So ist es zuförderst die nothwendige Partikel bei verneinenden Bedingungen und Voraussetzungen, z. B. οὐ λήψομαι, εἰ μὴ σὺ κελεύεις· — εἴ τι τῶν τότε νῦν μὴ ἀξιόχρεων δοκεῖ εἶναι, ἐῶμεν, („wenn etwas von den damaligen Gegenständen itzt nicht bedeutend zu sein scheint, so wollen wir es fahren lassen“). Und so steht also μή immer bei εἰ, ἐάν, ἤν, ὅταν, ἐπειδάν, ἕως ἄν ꝛc. weil diese alle das Faktum nicht als Faktum, sondern als Voraussetzung, bei sich haben; und bei ὅτε, ὁπότε ꝛc. so oft diese in demselben Fall sind. Dagegen ἐπεί, ἐπειδή (da, nachdem) haben οὐ, weil diese sich immer auf wirkliche Fakta berufen, z. B. Il. Φ, 95. μή με κτεῖν', ἐπεὶ οὐχ ὁμογάστριος Ἕκτορός εἰμι.

c. Zu dem was bloß in der Vorstellung erscheint, gehört auch die Absicht: daher steht μή eben so durchgängig bei den Partikeln ἵνα, ὡς, ὅπως, ὥστε, sobald diese wirklich einen Zweck bezeichnen. — Es bedarf nun kaum erwähnt zu werden, daß μή eben so nothwendig bei allen den Ausdrücken steht, welche Wunsch, Furcht, Bitte, Verbot enthalten. In allen diesen Fällen entspricht es dem lat. ne, und fängt auch wie dieses die Sätze an, indem der Begriff des Wunsches ꝛc. und selbst der Besorgnis (s. unten 3. 4.) in Gedanken behalten wird, z. B. μὴ γένοιτο das geschehe nicht!

d. Abhängig erscheint zwar auch alles andre, was als jemandes Meinung, Folgerung, Vermuthung ꝛc. im sermone obliquo vorgetragen wird; doch hat hier der Sprachgebrauch, weil dieser Vortrag sich nur in der äußern Form von dem grade ausgesprochnen Urtheil unterscheidet, auch das grade οὐ in den meisten Fällen vorgezogen, und

man

man sagt daher: νομίζει οὐ καλὸν εἶναι· — οὐκ ἐθέλειν φησίν u. d. g. Doch kann in mehreren solchen Fällen auch μή stehn (z. B. Xen. Hell. 3, 2, 19. ἐνόμισαν αὐτὸν μὴ βούλεσθαι μᾶλλον, ἢ μὴ δύνασθαι); und die abhängige oder indirekte Frage, mit εἰ ob, hat gewöhnlich μή bei sich.

e. Zu den Bedingungen und Voraussetzungen (b) gehören aber auch alle Relativa, sobald sie nicht auf bestimmte, sondern bloß von meiner Vorstellung umfaßte, Gegenstände gehn. Also sagt man z. B. οὐδεὶς λήψεται χρήματα, ὅστις μὴ παρέσται niemand wird Geld bekommen, der nicht da ist; dagegen: οὗτοί εἰσιν, οἳ οὐδ' ὁτιοῦν τοὺς πολεμίους βλάπτουσι (Xen. Cyrop. 6, 1, 28.) bestimmt: „das sind diejenigen, welche dem Feinde nicht das mindeste schaden."

f. Daher haben alle diejenigen kürzeren Redensarten, welche sich auf eine jener abhängigen Konstrukzionen zurückführen lassen, ebenfalls durchaus bloß μή bei sich; so namentlich der Artikel, als eine Abkürzung des Relativi mit dem Verbum εἶναι, z. B. τὰ μὴ καλά d. h. ἅττινα μὴ καλά ἐστιν alles, was nicht schön ist. So sagt Xenophon (Anab. 4, 4, 15.) von einem wahrhaftigen Mann, er habe stets vorgetragen τὰ μὴ ὄντα ὡς οὐκ ὄντα. Hier ist τὰ μὴ ὄντα die Abkürzung des abhängigen Satzes: ἅττινα μὴ ἦν was nicht war, das unwahre; aber οὐκ ὄντα ist Partizip der bestimmten und graden Negazion οὐκ ἔστι; denn als Verbum finitum müßte es nothwendig heißen: τὰ μὴ ὄντα οὐκ ἔστι (was nicht ist, ist nicht). — So ferner die Partizipien auch ohne Artikel, wenn sie die Abkürzung einer jener obigen Konstrukzionen sind, z. B. ἥδιον ἂν ἐχρώμην τῷ Ἀλκιβιάδῃ μηδὲν κεκτημένῳ „ich ginge lieber mit dem Alcibiades um, wenn er nichts besäße (εἰ μηδὲν ἐκέκτητο); aber οὐδὲν κεκτημένῳ „lieber mit dem Alcibiades, der nichts hat.

g. Abhängig ist aber auch jede Verneinung, die von einem andern Verbo regiert wird; daher steht bei allen Infinitiven (die unter d. erwähnten zum sermone obliquo gehörigen ausgenommen) am allergewöhnlichsten μή, wovon zwar der Grund zum Theil schon im vorhergehenden

zu

zu suchen ist, da die Mehrheit der Infinitive sich auf solche Sätze, wie die im Obigen enthaltenen, zurückführen lassen, z. B. τὸ μὴ τιμᾷν γέροντας ἀνόσιόν ἐστι (d. h. wenn man nicht ehrt —, also eine Voraussetzung). Allein auch wenn die so vorgetragne Verneinung ein Faktum ist, behält der Infinitiv doch das μή, z. B. τὸ μὴ πεισθῆναί μοι αἴτιόν σοι τῶν κακῶν (daß du mir nicht geglaubt hast). So steht μή nicht allein nach δέομαι, κελεύω, ὑπισχνοῦμαι ꝛc. sondern auch nach δεῖ, ἀναγκή u. d. g.; auch wenn diese Worte gar kein in dem Willen einer Person gegründetes Sollen oder Müssen, sondern die physische Nothwendigkeit bezeichnen.

h. Auf eben diese Norm scheinen sich auch die meisten Fälle reduziren zu lassen, nach welchen einige Grammatiker angeben, daß οὐ ganze Sätze, μή nur Theile verneine. Z. B. τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς τε, καὶ μὴ, γράφειν; hier verneint allerdings μή bloß das καλῶς· aber es würde auch ganz allein heißen: τίς οὖν τρόπος τοῦ μὴ καλῶς γράφειν; und das μή hat also bloß seinen Grund in der Abhängigkeit des Infinitivs γράφειν· vollständig: τίς οὖν τρόπος, εἴ τις βούλεται μὴ καλῶς γράφειν. (S. noch die ähnlichen Sätze §. 138, IV, 3.). So heißt in der Frage ἆρα δεῖ με παραγενέσθαι, ἢ μή; das letzte: „oder soll ich nicht"; das μή verneint alsdann bloß den Inf. παραγενέσθαι; der Zwang des δεῖ wird dadurch nicht aufgehoben, sondern ich bin gezwungen nicht dazusein: heißt es aber ἢ οὔ — so ist das δεῖ verneint: ἢ οὐ δεῖ; „oder ist es nicht nöthig?"

Anm. 1. Uebrigens ist leicht zu beurtheilen, daß es sehr oft ganz in der Willkür des Sprechenden liegt, ob er eine Verneinung, die an sich abhängig wäre, doch wieder einer Deutlichkeit, eines Unterschiedes, eines Nachdruckes wegen als eine grade, in die Konstrukzion nur verflochtene, Verneinung behandelt; und daß umgekehrt manche auf völlige Realität gegründete Verneinung, die aber durch Partizipialkonstrukzion verflochten ist, aus eben solchen Ursachen durch μή vorgetragen wird. Ein Beispiel dieses letztern sei Demosth. pro Cor. p. 276, 6. ἦν δὲ (ὁ Φίλιππος) οὔτ' ἐν τῇ θαλάττῃ τότε κρείττων ὑμῶν οὔτ' εἰς τὴν Ἀττικὴν ἐλθεῖν δυνατὸς, μήτε Θετταλῶν ἀκολουθούντων, μήτε Θηβαίων διιέντων· hier heißt

heißt der letzte Theil: „da weder die Thessalier ihm folgten, noch die Thebaner ihn durchließen.“ Dies enthält wirkliche Fakta, und die Verneinung ist von keiner Vorstellung noch von irgend etwas abhängig; daher auch in jedem andern Falle bei diesen Partizipien οὔτε stehn würde. Aber hier ging οὔτε schon vorher; da nun im Griechischen, wie wir unten (5) sehn werden, wenn nach einer Verneinung dieselbe Verneinungsform wiederholt wird, diese sich immer wieder auf das erste Faktum bezieht, so müßte, wenn hier οὔτε statt μήτε stünde, dies nothwendig heißen: „Philippus konnte nicht nach Attika kommen, weder wenn ihm die Thessalier folgten, noch wenn ihn die Thebaner durchließen.“ Bloß also zum Unterschied von dem vorhergehenden οὔτε steht nun μήτε, bei einer zwar nicht abhängigen, aber doch untergeordneten Verneinung.

Anm. 2. Die Partikel οὐ hat bei einigen Wörtern die Kraft, daß sie nicht bloß verneinet, sondern sie ganz ins Gegentheil verwandelt. So ist besonders οὐ πάνυ nicht zu übersetzen nicht völlig, sondern keineswegs; οὐ φημι heißt nicht: ich sage nicht, sondern: ich verneine, ich leugne; οὐκ ἔφασαν ἰέναι „sie weigerten sich zu gehn;“ οὐκ ὑπισχνοῦντο συνδειπνήσειν sie schlugen die Einladung aus (Xen. Symp. 1, 7.).

Anm. 3. Sowohl οὐκ als μή werden auch unmittelbar vor Substantive gesetzt, um diese allein verneint darzustellen und eine Art Composita zu bilden (wobei man denselben Fall mit andern Adverbien oben §. 112, 3. vergleichen muß). Z. B. ἡ οὐκ ἀπόδειξις, ἡ οὐ διάλυσις das Nicht-Darstellen, Nicht-Zerstören; τὰ μὴ εἴδεα die Nicht-Gattungen, ἡ μὴ ἐμπειρία die Unerfahrenheit. Beide sind Abkürzungen von Sätzen, worin entweder οὐκ oder μή vorkommt, z. B. ἡ οὐ διάλυσις τῶν γεφυρῶν der Umstand, daß die Brücken nicht abgebrochen worden sind (eine gerade und reelle Verneinung durch οὐ); — δεινόν ἐστιν ἡ μὴ ἐμπειρία „etwas sehr schlimmes ist es, wenn man nicht erfahren ist“ (eine bloße Annahme durch μή).

3. Wir haben gesehen (2. c.) daß μή insbesondere in den affektvolleren Sätzen des Wünschen, Bitten, Befehlen u. Besorgen steht. Sobald es als Wunsch er-

erscheint, hat es immer den Optativ; z. B. μὴ γένοιτο, — μὴ ἴδοις τοῦτο (möchtest du dies nicht zu sehn bekommen!). Im verneinenden Bitten und Befehlen hat es, je nachdem die verlangte Handlung als etwas dauerndes oder als etwas momentanes ausgedrückt werden soll (was aber sehr häufig willkürlich ist) nach §. 124, 5 das Präsens oder den Aorist bei sich, aber mit der Regel (wovon sich nur äußerst wenig Ausnahmen finden) daß es

vom Präsens nur den Imperativ, vom Aorist nur den Konjunktiv annimt.

4. In dem Sinne der Furcht oder Besorgnis macht μή ebenfalls häufig einen selbständigen Satz; z. B. μὴ τοῦτο ἄλλως ἔχῃ d. h. ich fürchte sehr, dies verhält sich anders *). Denn darin kommt die griech. Sprache mit der lateinischen überein, daß sie, bei dem Ausdruck der Furcht, die gefürchtete Sache mit der Verneinung einführt: δέδοικα μή τι πάθῃ „ich fürchte, es möge ihm etwas begegnen." — In diesen und allen übrigen Anwendungen von μή kann der Optativ nur stehn im Sermo obliquus oder in der Abhängigkeit vom Präterito.

Anm. 4. Nach den Wörtern, die Furcht oder Vorsicht ausdrücken, steht auch öfters das Futurum, z. B. Plat. Phileb p. 13. a. φοβοῦμαι, μὴ ἐνέξήσομεν. Aristoph. Eccl. 486. περισκοπουμένη μὴ γενήσεται.

5. Oft ist auch μή bloß eine nachdrucksvolle Fragepartikel ohne alle Verneinung, wie das lat. num, etwas stärker als μῶν, z. B. μὴ δοκεῖ σοι τοῦτο εἶναι εὖηθες; scheint dir dies etwa thöricht zu sein? — οὐ hingegen ist die negative Frage, womit der Fragende zu erkennen gibt, daß er die Sache bejaht, z. B. οὐ καὶ καλόν

*) Die Annahme eines in Gedanken behaltenen Verbi vor diesem μή, wie φοβοῦμαι oder ὅρα (sieh zu), scheint eben so nöthig oder unnöthig, als die Annahme eines wünschenden, bittenden, befehlenden Verbi vor den andern mit μή anfangenden Sätzen.

καλόν ἐστι τὸ ἀγαθόν; ist das Gute nicht auch schön? diese Frage erwartet zur Antwort ja; jene mit μή hingegen erwartet gewöhnlich nein.

6. Wenn einem schon verneinten Satz noch andere Bestimmungen allgemeiner Art, wie jemals, jemand, irgendwo ꝛc., beigefügt werden sollen, so werden diese in der Regel alle wieder mit derselben Verneinung zusammengesetzt hinzugethan, z. B. οὐκ ἐποίησε τοῦτο οὐδαμοῦ οὐδείς „das hat niemand irgendwo gethan;“ Plat. Parmen. extr. τἆλλα τῶν μὴ ὄντων οὐδενὶ οὐδαμῇ οὐδαμῶς οὐδεμίαν κοινωνίαν ἔχει. Und eben so wird der Verneinung des Ganzen die Verneinung der Theile im selbigen Satze beigefügt, z. B. οὐ δύναται οὔτ' εὖ λέγειν οὔτ' εὖ ποιεῖν τοὺς φίλους, wo wir sagen „er kann weder — noch —“. Es heben also die gehäuften Verneinungen nicht (wie im Lateinischen non nunquam u. d. g.) einander auf, sondern verstärken einander.

Anm. 5. In einigen Redensarten werden auch die beiden verschiednen Partikeln οὐκ und μή bloß zur Verstärkung vereinigt, und zwar

1) οὐ μή in Versicherungen, die auf die Zukunft gehn (daher die oben §. 126, 4. gezeigte Konstrukzion) und in der daraus entstandenen zutraulichen Bitte: beide verbundene Partikeln können auch durch andere Worte getrennt werden, und statt οὐκ auch die damit zusammengesetzten Wörter (οὐδέ, οὐδείς ꝛc.) stehn; (die Beispiele s. oben a. a. O.).

2) μὴ οὐ, aber nur in der einfachen Form beider und ungetrennt; am gewöhnlichsten vor Infinitiven statt des einfachen μή, z. B. ποῖον παραμύθιον ποιήσεις αὐτῷ, μὴ οὐχὶ ἀπειπεῖν welchen Trost wirst du ihm geben, daß er nicht verzweifele, αἰσχύνομαι μὴ οὐ ποιεῖν τοῦτο ich schäme mich, dies nicht zu thun; zuweilen auch vor Partizipien statt εἰ μή mit dem Verbo (Schaefer. Melet. p. 108.).

Anm. 6. Hievon aber und von der ganzen Regel, daß zwei und mehr Verneinungen einander nur verstärken, finden

zwei

zwei Haupt-Ausnahmen statt, und die Negazionen heben einander (wie im Lat.) wirklich auf:

a) wenn μή einen feiner bestimmteren Sinne (2. c.) bei Absicht, Furcht, Besorgnis ꝛc. hat, z. B. Il. α, 28. wo Chryses den Befehl erhält, sich weg zu begeben, mit der Drohung μή νύ τοι οὐ χρήσμῃ σκῆπτρον καὶ στέμμα θεοῖο „damit nicht der Stab und die Binde des Gottes dir keine Hülfe leisten. So also auch sehr gewöhnlich bei der Idee der Furcht, z. B. φοβοῦμαι μὴ οὐ καλὸν ᾖ (vereor *ne non* honestum sit). Hier behält μή seine Kraft, obgleich wir es in diesem Falle, wie das lat. ne, für sich selbst durch daß übersetzen, und die folgende Negazion also allein lassen müssen, „ich fürchte, daß dies nicht anständig sei."

b) wenn die beiden Verneinungen auch zwei verschiednen Verbis gehören, selbst wenn das eine ein Partizip ist, z. B. Hom. οὐδ' οὐκ ἐθέλοντα μάχεσθαι: gewöhnlich wird jedoch der Deutlichkeit wegen, die eine Verneinung alsdann durch das verstärkte μὴ οὐ bewirkt, z. B. μὴ οὐχὶ μισεῖν αὐτὸν οὐκ ἂν δυναίμην ihn *nicht* zu hassen, bin ich nicht im Stande, d. h. ich muß ihn hassen.

Anm. 7. Die Verneinungen heben sich daher auch auf in der Redensart οὐδεὶς ὅστις οὐ (nemo non), weil da eigentlich immer das Verbum εἶναι nach der ersten Verneinung ausgelassen ist. Genau müßte es nehmlich z. B. heißen οὐδεὶς (sc. ἔστιν) ὅστις μὴ ποιήσει (niemand ist, der dies nicht thun wird, d. h. jedermann wird es thun): diese Auslassung des ἔστι ist aber so ganz vergessen, daß nicht nur μή in οὐκ übergeht, sondern in den Konstrukzionen außer dem Nominativ das οὐδείς sogar ganz zu dem folgenden Hauptverbum gezogen wird, und man folglich sagt, z. B. οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ ἀρέσκει nemini non placet, es gefällt jedermann. — Demosth. (c. Aristocr.) ὑμεῖς μέν, ὦ α. Α., οὐδένα προὐδώκατε τῶν φίλων, Θετταλοὶ δὲ οὐδένα πώποθ' ὁντινα οὔ (sc. προύδωκαν) d. h. sie haben alle ihre Freunde verrathen *).

Anm.

*) Die Auslassung des ὅστις in dieser Redensart Xenoph. Symp. 1, 9. ist zweifelhaft; s. Schneid. Anm.

Anm. 8. Weil übrigens die Griechen an den Begriff, daß eine Verneinung die andre bloß verstärke, so gewöhnt sind, so wird oft ein Verbum, in dessen Begriff schon die Verneinung steckt, doch noch mit einer andern Verneinung konstruirt, z. B. ἠναντιώθην αὐτῷ μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νόμους ich war ihm entgegen, d. h. ich hinderte ihn, irgend etwas gegen die Gesetze zu thun; μικρὸν ἐξέφυγε τοῦ μὴ καταπετρωθῆναι er entkam kaum der Gefahr des Steinigens.

Anm. 9. Die Formel εἰ δὲ μή, wo aber nicht, sollte eigentlich bloß auf bejahende Sätze folgen; sie ist aber als allgemeine Aufhebung des vorhergehenden Satzes so geläufig, daß sie auch nach Verneinungen steht, und folglich in diesem Falle bejaht, z. B. Xen. Anab. 4, 3, 6. v. Heind. ad Plat. Hipp. p. 134.

(Von οὐδέ u. μηδέ s. im folg. §.)

§. 136. Von einigen andern Partikeln.

1. Der Gebrauch der Partikeln ist im Griechischen so mannigfaltig und zum Theil schwierig, daß wir die nöthigsten noch besonders durchgehn wollen. Das Ganze ist ein Gegenstand eigener Werke.

ὡς hat als relatives Adverbium folgende Bedeutungen: 1) wie (so wie, als wie); daher 2) von der Zeit: ὡς δὲ ἦλθον, οὐ παρῆν, wie ich kam, war er nicht da. 3) Es verstärkt den Superlativ, z. B. ὡς τάχιστα so schnell als möglich; und von einigen Wörtern auch den Positiv, besonders in ὡς ἀληθῶς wirklich, ganz gewiß, ὡς ἑτέρως ganz anders. 4) Ungefehr, z. B. ὡς πεντήκοντα gegen funfzig. 5) Vor Präpositionen auf die Frage wohin? (ἐπί, εἰς, πρός) z. B. in ἐπορεύετο ὡς ἐπὶ τὸν ποταμόν, heißt es darauf zu, versus, (eigentlich: in der Richtung, als wenn er zum Flusse wollte.) Thucyd. 6, 61. ἀπέπλεον μετὰ τῆς Σαλαμινίας ἐκ τῆς Σικελίας ὡς ἐς Ἀθήνας. Diese Redensart zeigt eigentlich bloß den Weg an, den man nimt, wodurch also nicht ausgemacht ist, ob man auch an den Ort gelangt. Daher kann es überall gebraucht werden von einer noch nicht vollendeten Reise, z. B. Soph. Philoct. 58. πλεῖς δ' ὡς πρὸς οἶκον du schiffest nach Hause. Bei einigen Schriftstellern

stellern jedoch verliert ὡς ganz seine Kraft vor ἐπί, z. B. Herodot. 8, 4.

Als Konjunkzion heißt es 1) daß, z. B. πάντες ὁμολογοῦμεν, ὡς ἡ ἀρετὴ κρατίστόν ἐστι. 2) damit, daß, mit dem Konjunktiv, Optativ oder Fut. Ind. 3) weil doch (s. §. 132. Anm. 5.), und daher auch 4) quippe, denn, z. B. κράτιστον ἔσται συγχωρῆσαι, ὡς σὺ δοκεῖς οὐκ ἀφήσειν με „am besten wird es sein, nachzugeben, denn du scheinst mich nicht loslassen zu wollen."

Die Präposizion ὡς ist als ein eignes Wort anzusehen, s. §. 134. Anm. 4.

ὡς (mit dem Akzent) für οὕτως ist bei den Dichtern, besonders den ionischen, sehr gewöhnlich; in der Prose aber wird es hauptsächlich nur gebraucht in den Redensarten καὶ ὡς auch so, d. h. auch unter diesen Umständen, und dem Gegentheil davon, οὐδ' ὡς auch so nicht, dennoch nicht.

ὅπως heißt gleichfalls als Adverbium wie, und als Konjunkzion damit. Die Konstrukzion haben wir schon oben §. 126, 4. gesehn, und merken hier nur noch an, daß es auch die Stelle eines nachdrucksvollen Imperativs vertritt, ὅπως ἔσεσθε (Xen. Anab. 1, 7, 3) seid ja —! (vollständiger: sorgt ja, daß ihr seiet —).

ἵνα als Adverb. wo; als Konjunkzion §. 126, 2.) gleichfalls damit. — ἵνα τί, warum (gleichsam: damit was? geschehe).

ὥστε so daß, gewöhnlich mit dem Infin. (§. 127, 4. 129, 4.) Mit dem Indik. ꝛc. heißt es eben das, läßt sich aber auch geben: folglich, itaque.

ὅτι, daß, anstatt des Akk. mit der Inf. wie im Deutschen. Wobei noch die Eigenheit zu bemerken, daß es auch vor unverändert angeführten Worten steht, z. B. ἀπεκρίνατο, ὅτι Βασιλείαν οὐκ ἂν δεξαίμην, er antwortete: Ich werde ꝛc.

Es heißt auch weil, elliptisch für διὰ τοῦτο ὅτι, verkürzt διότι: — bei spätern Schriftstellern aber steht auch oft διότι für ὅτι, daß.

Vor Superlativen steht ὅτι wie ὡς, z. B. ὅτι μάλιστα so sehr als möglich.

ὅτι μή, ausgenommen, nisi.

τού-

τοὔνεκα (ep.) deswegen; — οὕνεκα 1) weswegen 2) als Konj. weil — (für τοῦ ἕνεκα, οὗ ἕνεκα). Bei Dichtern aber steht οὕνεκα auch 1) für ἕνεκα wegen, 2) für ὅτι daß, wofür auch ὅθ' οὕνεκα bei Tragikern.

εἰ, wenn, ſi; — bei der indirekten Frage, ob. — S. §. 126, 5 ff.

Wenn nach θαυμάζω und einigen andern Verbis von Empfindungen ꝛc. εἰ folgt, ſo ſollte dies eigentlich heißen wenn, und von ungewiſſen Sachen gebraucht werden (z. B. wenn du das nicht einſiehſt, ſo wundere ich mich ſehr); die attiſche Behutſamkeit aber, nicht ſo leicht beſtimmt zu ſprechen, hat gemacht, daß es nicht nur für höchſt wahrſcheinliche, ſondern auch für ganz gewiſſe Sachen gebraucht wird, und alſo für ὅτι u. d. g. ſteht. S. das Beiſpiel oben §. 128. Anm. — Demoſth. Mid. 29. οὐδ' ᾐσχύνθη εἰ τοιοῦτο κακὸν ἐπάγει τῳ er hat ſich nicht geſchämt, jemand ein ſolches Unglück zuzuziehn. Aeſch. c. Ct. (p. 537. Reisk.) οὐκ ἀγαπᾷ εἰ μὴ δίκην ἔδωκεν er iſt nicht damit zufrieden, daß er ungeſtraft geblieben.

εἰ καί mit dem Ind. obgleich. Dagegen καὶ εἰ und κἂν εἰ wenn auch, geſetzt auch.

εἴτις, εἴτι, wenn jemand, wenn etwas. Dieſer Ausdruck tritt aber ganz an die Stelle des Pron. ὅστις mit größerem Nachdruck, z. B. ἔφθειρον εἴτι χρήσιμον ἦν ἐν τῷ πεδίῳ — alles was —. Vgl. §. 134. A. 6.

εἰ γάρ iſt auch ein wünſchender Ausruf, o daß! wofür ſonſt εἴθε.

ἐπεί nachdem. 2) da, weil (quoniam, franz. *puisque*).

3) vor Fragen und vor Imperativen heißt es denn, z. B. ἐπεὶ πῶς ἂν διακρίνοιμεν αὐτό; „denn wie wollten wir es ſonſt unterſcheiden?“ — ἐπεὶ θέασαι αὐτός „denn ſieh nur ſelbſt ꝛc.“

ὅπου wo (da wo), 2) als Konjunkzion da, ſiquidem.

ἄν, (dicht. κέ, κέν) ſ. ob. §. 126, 7 folg.

ἐάν, ἤν, ἄν, — ὅταν, ἐπειδάν ſ. ebend.

ἐάν insbeſondere hat nach den Verbis, welche unter-

tersuchen, sehen bedeuten, die Kraft des lat. an, ob. Z. B. σκόπει ἐὰν ἱκανόν ᾖ sieh zu, ob es hinreichend ist. Oft wird aber ein solches Verbum im Sinn behalten, z. B. μηδὲ τοῦτο ἄῤῥητον ἔστω μοι, ἐάν σέ πως πείσω auch das will ich nicht ungesagt lassen, (damit ich sehe) ob ich dich überreden kann. S. Schneid. ad Xen. Mem. 4, 4, 12. — Genau so steht das Homerische αἴκε (§. 126, 8.) z. B. Il. α, 421.

ἤ oder; — welche Bedeutung es auch in Fragen immer behält; z. B. οὕτως ἐστίν· ἢ οὐκ οἴει; „so ist es: oder meinst du nicht?“ τί τοῦτ' ἐρωτᾷς; ἢ οὐ δῆλον — „warum fragst du dies? oder ist es nicht offenbar —.“

In Vergleichungen heißt es als, quam, z. B. σοὶ τοῦτο μᾶλλον ἀρέσκει, ἢ ἐμοί, dies gefällt dir besser als mir. — Wenn der Komparativ sich auf ein Verhältnis bezieht, so steht ἢ πρός — oder ἢ κατά — z. B. μείζων ἢ κατ' ἀνθρωπον größer als nach menschlichem Verhältnis; ἡ δόξα ἐστὶν ἐλάττων ἢ πρὸς τὸ κατόρθωμα der Ruhm ist kleiner als er dem Verdienste gebührt (lat. quam pro).

Ganz verschieden ist

ἤ, welches ursprünglich gewiß heißt, am gewöhnlichsten aber bloße Fragepartikel ist, num?

καί und τέ haben dieselbigen Nebenbedeutungen (auch, sogar ꝛc.) wie im Lateinischen et u. que. — Wenn τέ vor καί vorausgeht, so heißt jenes, nicht nur, dieses, sondern auch, z. B. αὐτός τε τύραννος ἐγένετο, καὶ τοῖς παισὶ τὴν τυραννίδα κατέλιπεν in andern Fällen sowohl — als auch. — Doch wird diese doppelte Verbindung oft gebraucht, wo wir ein einziges und brauchen.

τέ steht übrigens in der epischen Poesie sehr oft ganz überflüssig. Dies kommt daher, daß jene Partikel in der ältesten Sprache vielen Wortarten die verbindende Kraft erst lieh, welche sie in der ausgebildetern Sprache, mit Abwerfung des τέ, für sich allein annahmen. Daher steht in jenen Dichtern so häufig μέν τε, δέ τε, γάρ τε, und selbst καί τε (auch), für μέν, δέ, γάρ, καί allein. Am gewöhnlichsten aber folgt sie nach den *Relativis* aller Art, weil diese in der alten Sprache sämtlich

lich bloß Formen des Demonstrativi waren, welches durch dies τέ verbindende Kraft bekam, und so zum Relativo ward. Sobald aber diese Formen dem relativen Sinn ausschließlich zugetheilt wurden, fiel das τέ als überflüssig weg. Daher bei Homer ꝛc. so häufig noch ὅς τε, ὅσον τε ꝛc. für ὅς, ὅσον u. d. g. In der gewöhnlichen Sprache schreiben sich von diesem alten Sprachgebrauch noch her die Partikeln ὥστε u. ἄτε, und die Redensarten οἷός τε und ἐφ' ᾧτε, wovon unten. — (Von τ'ἆρα s. bei τοί.)

Aber auch καί allein, in der Bedeutung — auch —, wird in der vertraulichen Rede oft überflüssig eingemischt, z. B. erkläre dich deutlicher ἵνα καὶ εἰδῶ. ὅ, τι καὶ ἐρεῖς, wo wir höchstens das erstemal auch, das zweitemal denn sagen würden (damit ich auch wisse, was du denn meinst).

Vor μάλα und πάνυ hat es einen besondern Nachdruck, z. B. τοῦτο γὰρ καὶ μάλα ἀκριβῶς οἶδα, d. h. ich weiß dies, und zwar recht genau.

καί und δέ in Einem Satze (in der Prose immer getrennt, in der epischen Sprache immer dicht hintereinander) heißen und auch, z. B. νῦν περὶ ψυχῶν τῶν ὑμετέρων ἐστὶν ὁ ἀγὼν καὶ περὶ γυναικῶν δὲ καὶ τέκνων „nun habt ihr für euer eigen Leben zu streiten und auch (und dazu) für eure Weiber und Kinder.“

δέ (aber) hat bei weitem nicht immer adversative Bedeutung; in den meisten Fällen ist es bloßer Uebergang und Verbindung um etwas anderes anzukündigen, wo wir entweder — und — oder auch gar nichts setzen. Denn die Griechen brauchen es in Ermangelung anderer Partikeln, um das Asyndeton zu vermeiden (d. h, einen mitten in der Rede von vorn anfangenden, mit dem vorhergehenden nicht zusammenhangenden Satz), dergleichen die guten Schriftsteller nicht zulassen, wenn sie nicht eben dadurch einen rhetorischen Zweck erreichen. In der alten Sprache mußte δέ auch andre Verbindungen vertreten, namentlich γάρ (z. B. Od. δ, 369.), und im Homer muß man daher genau auf den Zusammenhang achten, um zu beurtheilen, welche von den drei Hauptbedeutungen

es an jeder Stelle hat. Oft wird bei demselben auch eine Zeitbestimmung, die sonst durch ὡς, ὅτε ꝛc. verbunden wird, durch δέ bloß daneben gestellt, z. B. Od. β, 313.

μέν und δέ sind zwei zusammengehörende Partikeln, womit es sich eben so verhält, wie mit δέ allein. Sie formiren einen Zusammenhang, wie unser zwar — aber, werden aber viel häufiger gebraucht, als diese deutschen Partikeln, welche immer einen sehr starken Gegensatz verlangen, da jene nur zwei verschiedene Sätze in eine Verbindung bringen, die bei uns häufig gar nicht, meistens nur mit bloßem aber ausgedrückt wird. So endigt sich oft ein ganzer Abschnitt, selbst ein ganzer Theil eines Buches, z. B. so: καὶ ταῦτα μὲν οὕτως ἐγένετο (so trug sich dieses zu), worauf der andere nothwendig etwa so anfangen muß: τῇ δ' ὑστεραίᾳ κ. τ λ. (am folgenden Tage —). — Nur wenn es der Zusammenhang deutlich zeigt, ist μέν durch zwar zu geben.

Durch μέν und δέ werden aber auch oft zwei Sätze verbunden, wovon der zweite eigentlich allein in den Zusammenhang gehört, und der erstere blos vorausgeschickt ist, um als Kontrast jenen zu heben, z. B. Demosth. Olynth. 2. ἀλλ' ἐκεῖνο θαυμαζω, εἰ (daß) Λακεδαιμονίοις μέν ποτε ὑπὲρ τῶν Ἑλληνικῶν δικαίων ἀντήρατε, καὶ, ἵνα οἱ ἄλλοι τύχωσι τῶν δικαίων, τὰ ὑμέτερα αὐτῶν ἀνηλίσκετε εἰσφέροντες· νυνὶ δ' οὐκ εἶτε ἐξιέναι, καὶ μέλλετε (zögert) εἰσφέρειν ὑπὲρ τῶν ὑμετέρων αὐτῶν κτημάτων. Nicht über das erstere wundert sich hier D., daß die Athener einst die Rechte aller Griechen gegen die Spartaner vertheidigten, sondern bloß über das zweite, nehmlich daß sie, die jenes einst thaten, nun nicht einmal zu Vertheidigung ihrer eignen Besitzungen das nöthige thun wollen. — αἰσχρόν ἐστιν, εἰ ἐγὼ μὲν τοὺς πόνους, ὑμεῖς δὲ μηδὲ τοὺς λόγους αὐτῶν ἀνέξεσθε (pro Cor. p. 281.). Man sieht leicht daß hier das erstere lobenswerth ist, und schändlich nur das zweite, aber nicht so für sich allein, sondern im Kontrast mit dem erstern.

Uebrigens kann μέν eigentlich nie stehn, ohne daß δέ oder doch eine Partikel von ähnlicher Bedeutung (ἀλλά, μέντοι) im folgenden Satze ihr entspreche. Indessen wird

1) aus rhetorischen Gründen der Nachsatz zuweilen weggelassen, oder anders gefaßt; 2) in einigen gewöhnlichen Redensarten, wo der Nachsatz als ganz verschwunden anzusehn ist, steht μέν auch bloß (wie quidem) um eine Person oder Sache zu isoliren, und alles zu entfernen, was man etwa sonst noch erwarten könnte; so besonders ἐγὼ μέν (equidem) u. d. g. (s. Heind. ad Plat. Charm. 36. Theaet. 49.) — Dabei ist aber wohl zu merken, daß μέν bei epischen Dichtern häufig für μήν steht, s. unt.

Aus der eintheilenden Redensart ὁ μὲν — ὁ δὲ — oder ὃς μὲν — ὃς δὲ —, die wir oben §. 114. gesehn haben, entstehn durch Hülfe derselben Partikeln ähnliche für die Adverbial-Beziehungen; und zwar werden nicht bloß die Demonstrativ- und Relativ-Formen sondern auch die Indefinitiv-Formen so gebraucht: ποτὲ μὲν — ποτὲ δὲ — (bald — bald —; oder einmal — ein andermal —); und so auch mit τοτὲ und ὁτὲ — (s. §. 103. A. 8.). So auch τῇ μὲν — τῇ δὲ — oder πῇ μὲν — πῇ δὲ — (auf eine — auf andere Art — ꝛc.), ἔνθα μὲν — ἔνθα δὲ u. a. — In Absicht aller solcher Eintheilungen ist zu merken, daß zuweilen z. B. ὁ μὲν, ὁ δ' οὔ ganz allein mit Bezug auf einen vorhergehenden Satz steht, wo also μέν für sich affirmativen Sinn zu haben scheint, z. B. πάντας φιλητέον, ἀλλ' οὐ τὸν μὲν, τὸν δ' οὔ „man muß alle lieben, und nicht den einen (wohl), den andern aber nicht."

οὔτε und μήτε,

οὐδέ und μηδέ. Beiderlei Formen enthalten die Verneinung in der Verbindung, und entsprechen dem lat. neque, und nicht; 2) weder — noch —. Dabei ist der Unterschied, daß οὔτε, μήτε mehr Theile von Sätzen afsiziren, oder das Verneinte als zusammengehörig mit dem darstellen, womit sie es verbinden, οὐδέ, μηδέ hingegen mehr ganze Sätze und Sinne verknüpfen, theils zum scharfen Kontrast, theils zum Uebergang und Fortschritt in der Rede: οὔτε und μήτε sind mehr kopulativ, wie außer der Verneinung καί; οὐδέ und μηδέ mehr disjunktiv, und entsprechen dem δέ.

Außer dieser einfachen Verbindung hingegen entspricht

die Form οὐδέ, μηδέ mehr der Partikel καί; denn so wie diese in der Bejahung bedeutet 1) auch 2) sogar, so heißen jene in der Verneinung 1) auch nicht 2) nicht einmal, welche letzte Bedeutung diese Partikeln immer haben, wenn sie mitten im Satze stehn.

Ursprünglich hieß οὐδέ, μηδέ nicht aber, und so muß diese Form in der ep. Poesie noch öfters gefaßt werden; da man dann auch vielfältig getrennt schreibt οὐ δέ, μὴ δέ. In der gewöhnlichen Sprache wurde diese Zusammenstellung von δέ mit der Verneinung vermieden, indem man entweder die Worte anders stellte, oder ἀλλά brauchte.

ἀλλά hat den verstärkten Sinn des δέ, und ist zugleich unser sondern. — Dabei hat es aber im lebhaften Stil noch einen vielfachen Gebrauch, der bloß durch Uebung erlernt werden kann, und wo es besonders auf abgebrochene Art zu Anfang der Reden und selbst ganzer Bücher steht, und zuweilen durch wolan, zuweilen durch ja, ja, in Wahrheit, oft aber auch gar nicht zu übersetzen ist.

γάρ denn, steht immer nach andern Worten, wie das lat. enim: zu Anfang steht zuweilen dafür καὶ γάρ, wie im Lat. etenim; — καὶ γάρ τοι denn freilich.

Uebrigens hat γάρ einen sehr mannigfaltigen elliptischen Gebrauch, besonders in Gesprächen, da man gewöhnlich kleine Sätze, wie „ich glaub es" — „kein Wunder" u. a. (welche aufmerksame Beachtung des Zusammenhanges leicht an die Hand geben wird) vorher in Gedanken einschalten muß. — Dahin gehört auch der Gebrauch in Fragen, wo wir jedoch im Deutschen meist ebenfalls denn brauchen (wer denn? ist denn —? u. d. g.)

Besonders aber muß man sich diese Partikel nicht irre führen lassen, wenn sie, für unsern Sinn ganz überflüssig, in einem Satze steht, den ein vorhergehendes Demonstrativum angekündigt hat, z. B. Xen. Mem. 1, 1, 6. Ἀλλὰ μὴν ἐποίει καὶ τάδε πρὸς τοὺς ἑταίρους· τὰ μὲν γὰρ ἀναγκαῖα συνεβούλευε πράττειν u. s. w. Hier sagen wir bloß: „Er that seinen Freunden auch dieses (oder folgendes): das Nothwendige rieth er ihnen

ihnen u. s. w.“ (S. auch Plat. Lys. 14. Heind.). In diesen Fällen nimt γάϱ nur die vorhergehende Ankündigung auf, wie bei größerem Bedürfnis durch unser nehmlich geschieht.

οὖν folglich, also; steht nur nach andern Worten. — Von dem angehängten οὖν (ὁστισοῦν ꝛc.) s. §. 73, 11. u. 103, 7. — Hievon kommen her

1) οὐκοῦν, eigentlich eine folgernde Frage, z. B. οὐκοῦν εὖηθες τοῦτο; ist dies also nicht thöricht? Häufig aber ist die fragende Kraft nnd mit ihr die Verneinung verschwunden, und οὐκοῦν ist bloß durch folglich zu übersetzen, welches die Sätze anfängt.

2) οὔκουν ist bloß verstärkte Verneinung: ganz und gar nicht. — In der Bedeutung folglich nicht wird aber besser οὐκ οὖν geschrieben.

εἶτα und ἔπειτα heißen beide nachher, darnach, 2) dann (s. Herm. ad Vig. n. 239.). Beide nehmen oft einen scheltenden, vorwerfenden Ton an: 1) mit vorausgeschicktem Grunde des Unwillens oder der Verwunderung, z. B. ταῦτα πάντα δϱᾶν ἐτόλμας, εἶτ' ἐγώ σου φείσομαι; „alles dies hast du dich erfrecht zu thun, und dann (nach allem diesem, demungeachtet) soll ich deiner noch schonen?“ 2) die Rede anfangend, mit Bezug auf die Rede des andern; wie auch wir sagen: dann willst du also —; kürzer: also, itane, z. B. εἶτα τολμήσεις τὸν υἱὸν ἀποθνήσκοντα εἰσοϱᾶν; also willst du es über dich bringen, deinen Sohn sterben zu sehn? — Xen. Mem. 1, 4, 11. ἔπειτ' οὐκ οἴει φϱοντίζειν (sc. τοὺς θεοὺς τῶν ἀνθϱώπων); οἳ πϱῶτον μὲν — (d. h. da sie doch erstlich — u. s. w.). In allen diesen Beziehungen werden beide Partikeln, wie wir oben §. 131. A. 5. gesehen haben, auch mit Partizipien verbunden.

αὖ wiederum, abermals; 2) auf der andern Seite, umgekehrt; 3) ferner, und dann auch.

πϱίν ehe, ist der Bedeutung nach ein Komparativ, und nimt daher, wenn es sich auf einen andern Satz bezieht, die Partikel ἤ an, gewöhnlich mit dem Inf., z. B. πϱὶν ἢ ἐλθεῖν ἐμέ, eh' ich kam. Häufig aber bleibt ἤ weg,

und πρίν wird selbst Konjunkzion: πρὶν ἐλθεῖν ἐμέ. Aber πρὶν ἄν ἔλθω geht auf die Zukunft.

νῦν δή eben: jetzt, und besonders bei Präteritis so eben, vorhin.

πώ und πώποτε blicken auf die Vergangenheit, und stehn am gewöhnlichsten bei Verneinungen: οὔπω, μήπω noch nicht (nicht zu verwechseln mit den gleichlautenden epischen Formen §. 103. A. 5.); οὐδεπώποτε, μηδεπ. noch niemals; von welchen Verneinungen sie aber auch durch andere Worte getrennt werden können. — Bei graden bejahenden Sätzen stehn sie nie; und nur selten bei Fragen, Relativis und Partizipien (Thuc. 3, 45. τίς πω —; Dem. Phil. 1. ὅσα πώποτε ἠλπίσαμεν was wir jemals hofften). Ueberall liegt der Begriff bisher zum Grunde. Daher οὐδέποτε, niemals, im Allgemeinen, und von der Zukunft; οὐδεπώποτε bloß von der Vergangenheit.

ἔτι allein heißt noch, noch ferner; und mit der Verneinung οὐκέτι, μηκέτι nicht mehr.

μά und νή sind Schwurpartikeln, welche immer den Gegenstand, wobei man schwört, im Akk. bei sich haben, z. B. νὴ Δία beim Zeus! — Der Schwur mit νή ist immer bejahend; der Schwur mit μά hingegen, wird sowohl Bejahungen als Verneinungen beigefügt (z. B. ναὶ μὰ Δία und οὐ μὰ Δία); wenn er aber allein steht, gilt er bloß als Verneinung: μὰ Δία nein, wahrlich nicht; nichts weniger.

2. Diese und andre Partikeln haben indessen im Griechischen noch einen sehr mannigfaltigen Gebrauch, der eine genauere Kenntnis, wie sie hier nicht gegeben werden kann, erfodert. Dies gilt besonders von mehreren kleinern Partikeln, die man sonst wol Particulae expletivae nannte, da man höchstens nur von einem usus expletivus sprechen kann, aber auch diesen nicht misverstehen muß. In allen Sprachen gibt es Partikeln, die man häufig nur der Vollständigkeit wegen, oder um eine gewisse wollautende Fülle zu bewirken, braucht: doch niemals ohne ihren eigenthümlichen Sinn; obgleich

obgleich sie, da sich das, was sie andeuten sollen, vielfältig von selbst versteht, auch wegbleiben können. Bei diesen griechischen Partikeln ist noch mehr Vorsicht im Urtheil nöthig: ihre volle und ursprüngliche Bedeutung ist meistens nur schwächer geworden, und verbreitet über die Rede nur einen leisen Anstrich, wovon man sich das Gefühl bloß durch Uebung verschaffen kann. Indessen gehört hiezu eine Kenntnis der Grundbedeutung solcher Partikeln, wozu folgendes dienen mag.

γέ (enklit.) eigentlich wenigstens (wofür γοῦν gebräuchlicher); dann wird es aber auch fast immer gebraucht, so oft ein einzeler Gegenstand, oder ein Theil, mit Rücksicht auf das Ganze, oder auf die mehrere Anzahl genannt wird. Daher hängt es sich so häufig an ἐγώ (ἔγωγε), wodurch man sich eigentlich immer der Menge der übrigen Menschen entgegenstellt (genau: ich für mein Theil). Häufig läßt es sich durch gewiß (certe) übersetzen.

ἄρα (episch ἄρ und enklit. ῥά) steht in der Regel nach andern Worten *), und heißt 1) am gewöhnlichsten folglich; 2) wo es ohne Kraft zu sein scheint, da liegt der Begriff zum Grunde: der Natur oder der Sitte gemäß, ex ordine, rite; daher dient es als Uebergang zu einem Satze, der sich erwarten ließ. — 3) Nach εἰ, ἐάν u. d. g. heißt es etwa.

Verschieden ist die anfangende Fragepartikel ἆρα, num? **)

τοί (enklit.) ist eigentlich ein alter Dativ für τῷ, und heißt dem zufolge; also gewiß; welche Bedeutungen aber ganz erlesehen, daher τοιγάρ, τοιγάρτοι, τοιγαροῦν, Verstärkungen davon sind; — τοίνυν wird gebraucht, wenn man in einer Folgerung u. d. g. fortfährt, gleichsam:

*) Blos die Formel ἄρ' οὖν, (ungefehr einerlei mit οὐκοῦν, also) scheint Sätze anzufangen; s. Heind. ad Plat. Charm. 15.

**) Die attischen Dichter können jedoch die Quantität verwechseln und ἆρα für folglich, ἄρα als Fragepartikel brauchen; aber die Stellung bleibt dieselbe.

sam: „nun sag' ich ferner," nun aber. Das allein stehende τοί behält nur den Sinn einer Bekräftigung, ungefehr wie wir mit den Wörtchen eben, ja (das ist ja —), auch, doch bewirken.

καίτοι und gewiß! 2) und doch gewiß, und doch, 3) wiewohl.

μέντοι freilich; dah. 2) aber freilich, jedoch, eine nachdrücklichere Form für δέ.

τ'ἄρα, τ'ἄρ (s. §. 27. A. 8.) ein verstärktes ἄρα bei Dichtern.

δή eigentlich jetzt, nun (wofür ἤδη gebräuchlich); daher es auf allerlei Art zu Vergrößerung der Lebhaftigkeit in der Rede dient: z. B. ἄγε δή! wohlan denn! τί δή; was denn? — Es heißt auch gewiß, fürwahr!

Nach den Relativis, z. B. ὅστις δή, ὅπου δή *) wer es nun sein mag, wo es nun sein mag ꝛc.; oder auch irgend einer, ich weiß nicht wer.

μήν (dor. μάν, episch μέν u. μάν) eine Bekräftigung, fürwahr! — 2) aber gewiß, jedoch; — γε μήν gewiß jedoch, daher ebenfalls ein kraftvolleres δέ. — καὶ μήν imo, ja! und beim Widerspruch atqui, und doch. — οὐ μήν jedoch nicht, 2) verneinende Betheurung dem bejahenden ἦ μήν entsprechend.

τί μήν; heißt eigentlich: was denn? (nehmlich: was denn sonst, wenn das nicht wäre); daher wird es gebraucht für warum nicht? quidni?

ἦ μήν (ion. u. ep. ἦ μέν) ist die gewöhnliche Formel bei Schwüren und Betheurungen, bald mit dem Indik. ἦ μὴν ἐγὼ ἔπαθον τοῦτο (ich schwöre, daß ich das gelitten habe); bald mit dem Inf. abhängig von andern Verbis, wie ὄμνυμι, ἦ μὴν δώσειν (ich verspreche heilig, zu geben), auch in der dritten Person: ὑπεδέξατο ἦ μὴν μὴ ἀπορεῖν αὐτοὺς τροφῆς (er nahm es auf sich, versprach heilig, daß es ihnen nicht an Nahrung fehlen sollte).

Δὴ

*) Werden gewöhnlich getrennt, sobald aber das verstärkende ποτέ hinzutritt (s. §. 73. Anm. 3. §. 103, 7.) gewöhnlicher als Ein Wort geschrieben.

ἦν (enklit. — den ion. u. dor. Dichtern eigen) auch eine Bekräftigung, die aber der Rede ungefehr den Ton gibt, wie, wenn wir hinzusetzen: „ich dächte doch;“ daher besonders im trotzenden und im spöttischen Sinn: ἢ ἦν, οὔ ἦν doch wol, doch wol nicht.

νύ, νύν (kurz und enklit.) eigentlich einerlei mit νῦν, wofür es auch zuweilen steht; 2) für οὖν also, nun; 3) wie unser ja, z. B. ἐγὼ δέ νυ καὶ σὺ τέτυξαι auch du bist ja sterblich gebohren (Il. π, 622.).

πέρ (enklit. und vermuthlich entstanden aus πέρι im Sinne sehr, §. 134. A. 7.) gänzlich; — daher ὥσπερ eigentlich heißt völlig wie. — καίπερ so sehr auch, d. h. obschon, in welchem Sinne auch πέρ allein steht.

ποτέ (enklit.) irgend einmal: in Fragen bekommt es einen verwundernden Sinn, z. B. τίς ποτέ ἐστιν οὗτος wer mag das doch wol sein?

που (enklit.) irgendwo; 2) etwa, wol.

§. 137. Noch einige Redensarten.

οὐ μὴν ἀλλά oder οὐ μέντοι ἀλλά heißt eigentlich: doch nein! vielmehr —. Gewöhnlich steht es aber bloß für jedoch, indessen; zuweilen auch für vielmehr.

ἀλλ' ἤ, nisi, als nur, ausgenommen.

οὐχ ὅτι und μὴ ὅτι, οὐχ οἷον, οὐχ ὅσον und οὐχ ὅπως. Alle diese Redensarten haben der Hauptsache nach Eine Bedeutung. Ursprünglich ist bei der Negazion ein Verbum ausgelassen, wie οὐ λέγω davon spreche ich nicht, daß oder wie, wie sehr ꝛc. oder μὴ ὑπολάβῃς (denke nicht, daß). Folgt nun a) ein anderer Satz mit ἀλλά (sondern), so heißen alle jene Ausdrücke nicht nur; b) folgt ἀλλ' οὐδέ (sondern nicht einmal) darauf, so heißen sie nicht nur nicht; geht aber c) der andere Satz vorher, und οὐχ ὅτι ꝛc. folgt darauf, so heißt es zu geschweigen, nedum.

Zuweilen wird durch οὐχ ὅτι ein scheinbarer Einwurf eingeführt, der gleich darauf (gewöhnlich durch ἀλλά) widerlegt wird; vollständig: das ist mir nicht im Wege, daß —; aber —; s. Heind. ad Plat. Lys. 37.

Auch

Auch μὴ ὅτι — ἀλλά kann nicht immer gegeben werden nicht nur, sondern es wehret oft den Misverstand eines Satzes ab: nicht daß — (vollständig: verstehe mich nicht so, daß —) sondern —. (Xen. Hier. 8, 5.)

ὅτι μή nach Verneinungen, ausgenommen.

τὸ μή und τὸ μὴ οὐ — mit dem Infinitiv soviel als ὥστε μή so daß nicht, daß nicht (quo minus, quin).

τὶ geht vielfältig in eine limitirende oder verallgemeinernde Partikel über: einigermaßen oder auch: in irgend etwas. Daher οὔτι, μήτι gar nicht.

μήτι γε geschweige denn (nedum).

οὐ περὶ — z. B. οὐ περὶ τοῦ τιμωρήσασθαι, ἀλλὰ καὶ — von Rache gar nicht zu reden, (d. h. an diese ist gar nicht zu denken), sondern wir werden sogar — (Thuc. 4, 63.).

ὅσον οὐ oder ὁσονού (tantum non) beinahe, fast, z. B. τὸν μέλλοντα καὶ ὁσονοὺ παρόντα πόλεμον „den bevorstehenden und nur eben noch nicht gegenwärtigen Krieg.“ (Zur Ergänzung der Fraſe muß man sich denken: es fehlt nur gerade noch soviel, als nöthig ist, um nicht ein gegenwärtiger Krieg zu sein.)

ὅσον allein steht elliptisch mit dem Infinitiv auf folgende Art: διένειμεν ἑκάστῳ ὅσον ἀποζῆν „er theilte jedem grade so viel zu, daß er davon leben konnte.“

ὅσος steht in θαυμαστὸν ὅσον u. d. g. wie im Lat. mirum quantum, „so viel, daß es zu bewundern ist“ d. h. ausnehmend viel. Auf ähnliche Art steht es vor oder nach Superlativen, z. B. πλεῖστα ὅσα oder ὅσα πλεῖστα quam plurima, sehr viele.

ὅσαι ἡμέραι täglich (z. B. Plat. Charm. 51, extr.), und so auch mit andern Zeitbestimmungen.

ἀνθ' ὧν steht (nach der Regel §. 130, 5.) für ἀντὶ ἐκείνων ἅ — z. B. λαβὲ τοῦτο, ἀνθ' ὧν ἔδωκάς μοι „nim dies für das, was du mir gegeben hast“. Nachher wird es aber auch gebraucht für ἀντὶ τούτου, ὅτι — dafür daß, z. B. χάριν σοι οἶδα, ἀνθ' ὧν ἦλθες ich danke dir dafür, daß du gekommen bist.

Eben so steht

ἐφ' ᾧ eigentlich für ἐπὶ τούτῳ, ὃ — , gewöhnlich aber für ἐπὶ τούτῳ, ὡς —; und da ἐπί mit dem Dat. den Begriff der Bedingung hat, so heißt ἐφ' ᾧ unter der Bedingung, daß — z. B. λέξω σοι, ἐφ' ᾧ σιγήσεις ich will dirs sagen unter der Bedingung, daß du schweigest.

ἐφ' ᾧτε ist dasselbige (für ἐπὶ τούτῳ, ὥστε) hat aber gewöhnlicher den Infinitiv bei sich, z. B. ᾑρέθησαν ἐφ' ᾧτε συγγράψαι νόμους sie wurden gewählt, mit der Bedingung Gesetze zu schreiben.

ἔστε oder ἕς τε (dor. ἕσε) ist das lat. usque, bis, so lange, als —.

οἷος vor einem Infinitiv heißt: so beschaffen, daß — z. B. οἱ πρόσθεν ὀδόντες πᾶσι ζώοις οἷοι τέμνειν εἰσὶν, οἱ δὲ γόμφιοι οἷοι παρὰ τούτων δεξάμενοι λεαίνειν (so eingerichtet, daß sie schneiden, — daß sie von jenen empfangen und zermalmen); oder mit der Verneinung: οὐ γὰρ ἦν οἷος ἀπὸ παντὸς κερδαίνειν „er war nicht so einer, der des Gewinnstes wegen zu allem bereit ist.“

οἷός τε oder οἵοστε heißt, von Personen im Stande, von Sachen möglich; z. B. οἷός τέ ἐσι πάντ' ἀποδεῖξαι „er ist im Stande alles auszuführen;“ ἀλλ' οὐχ οἵόντε τοῦτο „aber das ist nicht möglich.“ (Diese Redensart ist von der vorigen nur durch den Sprachgebrauch etwas verschieden, da οἷος und οἷός τε eigentlich ganz einerlei sind; s. im vor. §. unter τέ.)

οἷον εἰκός wie natürlich, wie man sich denken kann.

οὐδὲν οἷον eig. „nichts ist dem zu vergleichen, wenn —“ (il n'y a rien de tel); daher z. B. οὐδὲν οἷον ἀκοῦσαι τῶν λόγων αὐτοῦ d. h. am besten ists, wir hören was er sagt.

Nach ἄλλο ist zuweilen ein Verbum, wie ποιεῖν, γενέσθαι, ausgelassen, z. B. οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἐρωτᾷς du thust nichts anders als fragen; οὐδὲν ἄλλο μοι δοκοῦσιν οἱ τὰ τοιαῦτα λέγοντες ἢ ἀμαρτάνειν diejenigen, die dergleichen reden, scheinen mir weiter nichts zu thun, als zu irren, d. h. es scheint mir ganz ausgemacht, ganz klar zu sein, daß sie irren. τί ἄλλο γε ἢ ἐξήμαρτον; „was sonst, als ich habe gefehlt?“

Daher entsteht die Frageformel

ἄλλο τι nicht wahr? z. B. ἄλλο τι ἢ ἐρωτᾷς; d. h. fragst du nicht? (eigentlich: thust du etwas anders, als fragen?) wobei auch oft das ἤ ausbleibt, z. B. ἄλλο τι γέωργός ἐστι; Nicht wahr? er ist ein Landmann?

τἆλλα für τὰ ἄλλα, in den andern Stücken, d. h. im Uebrigen, sonst, z. B. ἔστιν ἄπαις, τἆλλα εὐδαιμονεῖ „er ist kinderlos, im Uebrigen ist er glücklich." — Daher

τά τε ἄλλα — und im folgenden Satze καί, so wie im Uebrigen — so insbesondere auch, z. B. τά τε ἄλλα εὐδαιμονεῖ, καὶ παῖδας ἔχει κατηκόους αὐτῷ (vgl. καί und τε im vor. §.). — Daher kommt alsdann die elliptische Redensart τά τε ἄλλα καὶ — eigentlich: unter andern; weil man aber gewöhnlich nur das Ausgezeichnete so aushebt, so ist es immer zu übersetzen insbesondere.

ἄλλως τε καὶ — heißt ebenfalls insbesondere, zumal, und entsteht auf eben die Art, wie das vorige.

ἀμφότερον steht bei Dichtern adverbialisch (oder elliptisch) wo wir sowohl — als auch — (in alterthümlicher Sprache auch im Deutschen beides) sagen, z. B. χώσατο δ' αἶνῶς Ἀμφότερον, νίκης τε καὶ ἔγχεος, ὃ ξυνέαξεν. — Damit kommt in der Prose überein, wenn der Acc. ἀμφότερα zwei vorhergehende in einem andern Kasus stehende Bestimmungen zusammenfaßt, z. B. διαφέροντες ἢ σοφίᾳ ἢ κάλλει ἢ ἀμφότερα (s. Heind. ad Plat. Charm. 3.).

ταὐτὸ τοῦτο, τοὐναντίον, τὸ λεγόμενον, und ähnliche Einschaltungen s. §. 118. A. 4.

οὗτος! αὕτη! s. S. 143.

καὶ ταῦτα und zwar, und noch dazu, z. B. τηλικαύτην παρθένον ἐν κεφαλῇ ἔθρεψας, καὶ ταῦτα ἔνοπλον „eine so stattliche Jungfrau (Pallas) hast du in deinem Kopfe gehabt, und noch dazu bewaffnet!"

τοῦτο μέν, τοῦτο δέ steht häufig adverbialisch (wie τὰ μὲν —, τὰ δὲ — §. 113. Anm. 5.) für theils — theils —.

αὐτῷ, αὐτῇ ꝛc. steht immer, mit Auslassung von σύν, für unser: mit samt; schon bei Homer (δύω ἵπποι αὐτοῖσιν ὄχεσφιν zwei Rosse mit samt dem Wagen); und so bei allen nachfolgenden Dichtern und Prosaisten.

πρὸ τοῦ (besser πρότου) vordem (für πρὸ τούτου τοῦ χρόνου); auch vorher.

τοῦ

τοῦ λοίπου (sc. χρόνου) künftighin (vgl. §. 119, 6, 3.). — τὸ λοιπὸν oder λοιπόν von nun an.

πολλοῦ δεῖ Imperſon. es fehlt viel daran. Dafür ſteht perſonell: πολλοῦ δέω ich bin weit entfernt, z. B. λέγειν τοῦτο (ſ. die Note zu §. 138. I, 5.). Sehr gewöhnlich iſt auch der Infinitivus abſolutus (§. 127. A. 2.) πολλοῦ δεῖν, gleichſ. „ſo daß viel daran fehlt,“ d. h. bei weitem nicht, ganz gewiß nicht, z. B. τοῦτο γὰρ πολλοῦ δεῖν εἴποι τις ἄν „denn das würde ganz gewiß niemand ſagen“.

Eben ſo ſteht auch für das Gegentheil μικροῦ oder ὀλίγου δεῖ, δέω, δεῖν für parum abeſt quin — beinahe; ὀλίγου δέω εἰπεῖν ich möchte faſt ſagen. — Oft ſteht auch ὀλίγου oder μικροῦ allein in dieſem Sinne.

περὶ πολλοῦ ἐσί μοι oder περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι oder ἡγοῦμαι ich ſchätze hoch, es kommt mir viel darauf an, ich wünſche ſehr: ſo auch περὶ πλείονος, περὶ πλείσου, und fürs Gegentheil περὶ μικροῦ ꝛc.

μᾶλλον δέ allein ſtehend muß immer überſetzt werden: oder vielmehr.

μάλιστα μέν, in Bezug auf ein folgendes εἰ δὲ μή am beſten wär' es, wo möglich — z. B. καταγιγνώσκετε αὐτοῦ μάλιστα μὲν θάνατον, εἰ δὲ μή, ἀειφυγίαν „verurtheilet ihn, am beſten wär' es, zum Tode, wo nicht, zur ewigen Verweiſung“.

ὤφελον (unattiſch ὄφελον) eigentlich ich hätte ſollen, daher bekommt es wünſchende Kraft, theils allein, z. B. μήποτ' ὤφελον ποιεῖν hätte ich doch das nicht gethan! theils mit ὡς oder mit εἴθε, εἰ γάρ (o daß, utinam); ὡς ὤφελες παρεῖναι o wäreſt du doch da geweſen! εἰ γὰρ ὤφελον θανεῖν o daß ich geſtorben wäre! (Erſt bei Späteren wird es inflexible Interjekzion.)

ἀμέλει ſei unbeſorgt; daher 1) eine Verſicherung: ohne Zweifel, zuverläſſig, gewiß. 2) Beſtätigung eines allgemeineren Satzes durch einen beſondern: und wirklich —.

οἶσθα weißt du? hat in Formeln des Rathen und Wünſchen den Imperativ mit dem Pron. Rel. nach ſich, z. B. οἶσθ' οὖν ὃ δρᾶσον weißt du nun, was du thun mußt?

ἔστι ſteht vor den Relativis aller Gattung auf folgende Art:

ἔστιν ὅτε est cum d. h. zuweilen, ἔστιν ὅς est qui d. h. jemand. So steht es selbst vor dem Plural, z. B. ἔστιν οἷς οὐχ οὕτως ἔδοξεν „einigen hat es nicht so geschienen.“ Doch kann man auch sagen εἰσὶν οἵ. (Zuweilen steht auch in der Erzählung das Imperfekt, z. B. ἦν δὲ τῶν σταθμῶν οὓς πάνυ μακροὺς ἤλαυνεν „einige dieser Tagereisen machte er sehr lang“.) — Diese Redensart ward nachher ganz wie Ein Wort angesehen, und so in die Rede verschlungen, z. B. εἰ γὰρ ὁ τρόπος ἔστιν οἷς δυσαρεστεῖ „denn wenn die Art einigen misfällt“; κλέπτειν δὲ ἐφῆκεν ἔστιν ἃ zu stehlen aber erlaubte er ihnen gewisse Dinge (Xen. Laced. 2, 7.); οὕστινας εἶδον ἔστιν ὅπου „die ich irgendwo gesehen habe.“ — Und als Frage ἔστιν οὕστινας ἀνθρώπους τεθαύμακας ἐπὶ σοφίᾳ; hast du wol schon gewisse Menschen ihrer Weisheit wegen bewundert? Xen. Mem. 1, 4, 2.

οὐκ ἔστιν ὅπως es ist unmöglich, undenkbar; ἡ φιλοπραγμοσύνη, ὑφ' ἧς οὐκ ἔστιν ὅπως ἡσυχίαν σχήσει „die Sucht nach Händeln, vor welcher er durchaus nicht ruhig bleiben kann.“

ἔστιν, ἔξεστιν, ἔνεστι, πάρεστι πράττειν (mit dem Dativ der Person oder allgemein) heißen alle: man kann. Aber ἔνεστι geht auf die physische Möglichkeit (es ist möglich), ἔξεστιν auf die moralische (es ist erlaubt, man darf); ἔστι steht unbestimmt zwischen beiden (es geht an, läßt sich thun), und πάρεστιν ebenfalls, nur daß dies noch den Begriff der Leichtigkeit hinein bringt „es liegt ihm da“ das heißt „er kann ohne Umstände, ohne Hindernis.“ Wenn ἔξεστιν und ἔνεστι zuweilen verwechselt werden, so geschieht es bloß aus rednerischen Ursachen, wie auch wir stärker sagen, es ist mir nicht möglich, für: ich darf nicht; und, es ist mir vergönnt, für: es ist mir möglich.

ὡς ἔνι. In dieser Frase steht ἔνι (nach §. 104, 5.) für ἔνεστι es ist möglich; daher vor Superlativen ὡς ἔνι μάλιστα so sehr als irgend möglich.

ὡς ἔπος εἰπεῖν so zu sagen. S. Heind. ad Plat. Hipp. maj. 11.

ἐν τοῖς. Wenn diese Worte vor einem Superlativ stehn, so heißen sie omnium, unter allen, vor allen, z. B. ἐν τοῖς πρῶτοι παρῆσαν οἱ Ἀθηναῖοι „die Athener waren

vor

vor allen am ersten da", τοῦτο ἐγω ἐν τοῖς βαρύτατα ἂν ἐνέγκαιμι „das würde ich unter allen am härtesten fühlen". — Wenn man diese Redensart auflösen will, so ist jedesmal nach ἐν τοῖς ein Partizip zu suppliren, das sich aus der folgenden Rede ergibt, also im erstern Beispiel ἐν τοῖς πάσχουσιν, im zweiten ἐν τοῖς βαρέως φέρουσιν αὐτό. In den Fällen, wo der Superlativ ein Adverb ist, wie hier im zweiten, läßt man sich leicht verführen, so zu konstruiren: ἐγὼ τοῦτο ἂν ἐνέγκαιμι ἐν τοῖς βαρύτατα φέρουσιν αὐτό, welches ein schwächerer Sinn wäre: „ich würde einer von denen sein, die es am härtesten fühlen"; daß dies aber unrichtig ist, zeigen die Fälle, wo dies nicht angeht, wie ἐν τοῖς πρῶτοι. — Dies ἐν τοῖς steht selbst vor dem Femininum, z. B. ἐν τοῖς πλεῖσαι νῆες παρ' αὐτοῖς ἐγένοντο. Thuc. ἡ σάσις ἐν τοῖς πρώτη ἐγένετο id.

οἱ ἀμφί oder οἱ περί mit einem Akkusativ, z. B. οἱ ἀμφὶ Ἄνυτον heißt gewöhnlich nicht bloß „die, welche mit oder um ihn waren," sondern: Anytus mit seinem Anhange, mit seinen Gefährten ꝛc. οἱ ἀμφὶ Θαλῆν, Thales und andre damalige Weise seiner Art (Plat. Hipp. maj. 2.). Ja die Attiker besonders bedienen sich dieses unbestimmten Ausdrucks selbst da, wo sie hauptsächlich nur von der einen Person reden wollen; wobei aber aus irgend einer Ursach dunkel gelassen wird, ob es wirklich nur die Eine Person angehe. So heißt οἱ ἀμφὶ Εὐθύφρονα (Plat. Cratyl. 36.) zwar nur Euthyphron, doch mit Andeutung, daß auch wol andere zu seiner Partei und Meinung gehören; οἱ ἀμφὶ Θεμιστοκλέα (ej. Menon. gegen das Ende) „die Themistokleser"; ferner οἱ περὶ Κέκροπα (Xen. Mem. 3, 5, 10.) nur Cekrops, wobei aber die Dunkelheit der alten Sage scheint angedeutet zu werden.

μεταξύ unter, zwischen. Diese Partikel pflegt als Adverb vor einem Partizip auf diese Art zu stehn: μεταξὺ περιπατῶν als er im Spazierengehn begriffen war; μεταξὺ δειπνοῦντα ἐφόνευσεν αὐτόν er hat ihn ermordet, während er speiste; (inter ambulandum, inter coenandum).

ἕνεκα hat sehr oft die Bedeutung: was anlangt, soviel

(davon)

(davon) abhängt, z. B. ἄνευ τοῦ ἡλίου, ἕνεκα τῶν ἑτέρων ἄστρων, νὺξ ἂν ἦν ἀεί ohne die Sonne würde es, soviel von den übrigen Himmelskörpern abhängt, immer Nacht sein. Daher: ἀργυρίου ἕνεκα wenns nur auf Geld ankommt; τούτου γε ἕνεκα wenns nur darauf ankommt, wenn weiter nichts ist (s. Heind. ad Plat. Charm. 14.).

ἅμα und im Nachsatze καί so wie — alsbald, z. B. ἅμα ἀνηκόαμέν τι καὶ τριηράρχους καθίσαμεν „so wie wir etwas (vom Feinde nehmlich) erfahren haben, alsbald ernennen wir Schiffshauptleute."

ὁ ἀεί. Wenn diese Redensart vor Partizipien steht, so heißt ἀεί jedesmal, z. B. ὁ ἀεὶ ἀδικηθείς der, welcher jedesmal (d. h. so oft die Voraussetzung eintrifft) Unrecht erlitten; ὁ ἀεὶ ἄρχων der jedesmalige Archon.

φροῦδος wird gewöhnlich, mit Auslassung von εἶναι, wie ein Verbum konstruirt: er ist fort, verschwunden, z. B. φροῦδος γὰρ ὁ ἀνήρ denn der Mann ist fortgegangen; φροῦδα πάντα es ist alles aus! (Vgl. §. 116, Anm. 7.)

μέλλειν zukünftig sein. Ein griechisches Hülfsverbum beim Infinitiv, wodurch die Handlung, von der durch das Hülfsverbum angezeigten Zeit aus betrachtet, in die Zukunft gesetzt wird; also μέλλω ποιεῖν ich bin einer, der thun wird, wobei es unbestimmt bleibt, ob dies von meinem Willen ausgeht (habe vor), oder nicht (soll, bin bestimmt); ἤμελλον πάσχειν „es stand mir (damals) bevor zu leiden." Der Unterschied zwischen dem Präsens oder Aorist des beigefügten Infinitivs liegt hier wieder in dem Dauernden oder Augenblicklichen der Handlung: aber sehr gewöhnlich wird durch einen pleonastischen Gebrauch das Fut. Inf. gesetzt: z. B. Dem. Mid. 21. „und das alles that er in Gegenwart von Leuten, οἳ αὐτὸν ἐπαινέσεσθαι μετὰ ταῦτα ἤμελλον (qui eum erant laudaturi)," wo wir umständlicher reden müssen: „von welchen er vorhersehn konnte, daß sie ihn loben würden." Aus dieser natürlichen Bedeutung des Verbi entstehn zwei andre, die man nicht verwechseln muß, 1) die voraussetzende, vermuthende, z. B. Hom. οὕτω που Διὶ μέλλει — φίλον εἶναι, wo auch wir unseres Hülfswortes werden uns bedienen, „also wird

es

es wol dem Zeus gefallen"; 2) die Bedeutung: zögern (d. h. immer vorhaben).

τί δ' οὐ μέλλει; τί δ' οὐκ ἔμελλε; warum wird er nicht? d. h. ganz gewiß! ja freilich! — Aber auch mit Auslassung der Verneinung läuft die Bedeutung auf eins hinaus: τί μέλλει; eig. was soll (denn sonst) sein oder geschehn? daher warum nicht? allerdings. (Heind. ad Plat. Hipp. maj. 17.)

ἔχεσθαι, ἴέναι mit dem Part. Fut.: ich bin im Begriff, habe vor, daher z. B. ὅπερ ἤα ἐρῶν (*ce que j'allois dire*) „was ich (vorhin) sagen wollte."

ἐθέλειν (aber niemals θέλειν) muß bei seinem Inf. sehr oft als ein Adverb bei dem Verbo finito gefaßt werden: freiwillig, z. B. δωρεῖσθαι ἐθέλουσι sie geben freiwillig Geschenke (Xen. Hier. 7, 9.); Κύρῳ ἵσμεν ἐθελήσαντας πείθεσθαι τοὺς μὲν ꝛc. (Cyrop. 1, 1, 3, wo das Partizip bloß wegen ἵσμεν steht nach §. 131, 4, b. also: ἵσμεν ὅτι ἠθέλησαν πείθεσθαι daß sie freiwillig gehorchten).

φθάνειν zuvorkommen. Dieses Verbum hat, außer seinem einfachen Gebrauch, dreierlei Verbindung und Bedeutung, die man sich zuförderst deutlich absondern muß:

1) der positive Satz mit dem Partizip des Hauptverbi (§. 131. Anm. 7.) heißt eine Sache früher thun, als ein andrer, oder ehe ein andres Ereignis eintreffen kann: ἔφθασα αὐτὸν παρελθών „ich kam früher an als er," ἔφθην ἀπιών „ich war vorher fortgegangen."

2) der negative Satz ebenfalls mit dem Partizip, und durch καί mit einem andern Satz verbunden, heißt nicht sobald — so —; z. B. οὐκ ἔφθημεν ἐλθόντες καὶ νόσοις ἐλήφθημεν „wir waren nicht sobald angekommen, so wurden wir von Krankheiten befallen." (Wörtlich: Wir waren nicht früher angekommen, d. h. wir kamen gleichsam in demselben Augenblick an, und wurden krank.) Isocr. οὐκ ἔφθησαν ὑμᾶς καταδουλωσάμενοι καὶ πρώτου αὐτοῦ φυγὴν κατέγνωσαν „sie hatten euch nicht sobald unterjocht, so war er der erste, den sie exilirten." id.

3) der negative Satz mit dem Partizip (oder mit Hin-

Hinzudenkung desselben aus dem Zusammenhang) aber ohne nothwendige weitere Verbindung, wird gebraucht für bereit sein, nicht ermangeln, woraus für das im Partizip befindliche Verbum der Begriff des Unausbleiblichen und Schnellen erwächst. In diesem Sinne kommt es durchaus nur als Optativ mit ἄν vor *), und zwar a) statt des Imperativs: οὐκ ἂν φθάνοις λέγων zaudre nicht, stehe nicht an, uns zu sagen d. h. sage uns sofort; b) als zuverlässige Voraussagung, Versprechen 2c. z. B. οὐκ ἂν φθάνοιμι (Antwort auf eine Auffoderung) ich werde nicht ermangeln, bin bereit; οὐκ ἂν φθάνοι ἀποθνήσκων er wird dem Tode nicht entgehn; εἰ οὖν μὴ τιμωρήσεσθε τούτους, οὐκ ἂν φθάνοι τὸ πλῆθος τούτοις τοῖς θηρίοις δουλεῦον „wenn ihr diese nicht bestrafet, so wird die Menge unfehlbar in der Sklaverei dieser Bestien sein". — Es ist so einleuchtend als auffallend daß diese negative Frase mit der ersten affirmativen übereinkommt. Um diesen Widerspruch sich zu erklären, nimt man wol am besten an, daß οὐκ ἂν φθάνοις eigentlich eine fragende Formel ist, die statt eines lebhaften Imperativs gebraucht wird (willst du nicht sogleich —?), und daher im täglichen Gebrauch allmählich den Frageton verlor. Sobald nun aber οὐκ ἂν φθάνοις für einen graden Imperativ galt, so war es sehr natürlich, daß man auch in gleichem Sinn anfing zu sagen οὐκ ἂν φθάνοιμι und οὐκ ἂν φθάνοι. So drehte sich also der Sinn allerdings im Gebrauche unvermerkt herum; aber denselbigen Fall bieten uns alle mit οὐκοῦν anfangende nicht fragende Folgerungen dar: denn ganz wie οὐκοῦν ἄπειμι einerlei ist mit ἄπειμι οὖν, so ist οὐκ ἂν φθάνοιμι ποιήσας einerlei mit φθάνοιμ' ἂν ποιήσας.

εἶναι. Dieser Infinitiv scheint bei Attikern in einigen Redensarten überflüssig zu stehn, besonders in ἑκὼν εἶναι (ursprünglich wol eine vollständigere Frase, „so daß ich ungezwungen bin," d. h.) wenns von mir abhängt, von freien Stücken 2c. οὐκ ἂν ἑκὼν εἶναι ψευδοίμην ich werde nicht vorsätzlich lügen.

Ver-

*) Das einzige Beispiel, das Stephanus ohne Optativ anführt, ist das obige zweite aus dem Isokrates verstümmelt.

Verschieden ist das εἶναι in: τὸ νῦν εἶναι für jetzt, τὸ τήμερον εἶναι χρησόμεθ' αὐτῷ für heute wollen wir uns seiner bedienen. — (S. von allen hieher gehörigen Formen Reiz. ad Viger. p. 737-739 Ed. Herm.) ἔχειν bei einem Adverb heißt sich verhalten, sich befinden, läßt sich aber gewöhnlich durch sein übersetzen, z. B. καλῶς ἔχει es ist gut; ὡς εἶχε wie er war (z. B. unangekleidet). Oft mit einem bestimmenden Genitiv, z. B. ὡς εἶχε μορφῆς (von Gestalt); ὡς τάχους εἶχον, εἵποντο d. h. sie folgten so schnell, als es ihre Natur mit sich brachte. So auch vor Präpositionen, z. B. ἀμφὶ κάμινον ἔχει τὰ πολλά er ist gewöhnlich um den Ofen herum; οἱ ἀμφὶ γῆν ἔχοντες die Ackerleute. *)

ἔχειν macht auch zuweilen eine nachdrucksvolle Umschreibung mit dem Part. des Aor., z. B. πάλαι θαυμάσας ἔχω (für θαυμάζω) schon lange bewundere ich —; Soph. El. 590. τοὺς παῖδας ἐκβαλοῦσ' ἔχεις du hast deine Kinder ausgestoßen, (s. Valck. ad Phoeniss. 712. Herm. ad Vig. num. 183).

ἔχων wird einigen Verbis wie λῆρεῖν, φλυαρεῖν, παίζειν in der zweiten Person beigefügt, um ihnen etwas gemüthliches zu geben, ungefehr wo wir sagen würden: du treibst nur deinen Spott (παίζεις ἔχων), du treibst da lauter Possen (λῆρεῖς ἔχων). Den Ursprung davon erkennt man deutlicher in der Frageform; z. B. τί ἔχων διατρίβεις; eig. was hast du denn, daß du so zauderst? kürzer: was zauderst du denn so? (Vgl. Ruhnk. ad Tim. 257. Herm. ad Vig. num. 228.)

τί παθών und τί μαθών sind beides scheltende Anreden statt des schwächern τί (warum?) allein. Jenes ist zu erklären aus dem Aristophanischen οὗτος, τί πάσχεις; du dort! was wandelt dich an? So also auch z. B. τί παθὼν ἐλευθέρους τύπτεις; vollständig: was wandelt dich an, daß du freie Leute schlägst? Der etwas derbe Aus-

*) Bei Dichtern steht ἔχειν auch zuweilen so vor Adiektiv u. Pronomen z. B. ἔχει ταὐτόν es ist einerlei Eur. Or. 308. ἔχ' ἥσυχος id. Med. 550.

Ausdruck geht also ursprünglich auf leidenschaftliche an Wahnsinn grenzende Anfälle. Ihm analogisch muß man den andern erklären, der mehr ironisch ist; τί μαθὼν —, was hast du kluges gelernt? d. h. was hast du dir in den Kopf gesetzt? was fällt dir ein? (s. Wolf ad Demosth. Lept. p. 348.) So wie wir nun ferner eben gesehen haben, daß aus τί ἔχων auch in nichtfragende Formeln ἔχων gekommen ist, so findet sich auch μαθών außer der Frage, aber nur bei ὅτι, z. B. Plat. Apol. 26. τί ἄξιός εἰμι ἀποτῖσαι, ὅτι μαθὼν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν εἶχον; hier liegt deutlich in dem μαθών der Begriff von klug sich dünkender Absichtlichkeit: „Was verdiene ich für Strafe, daß ich so überlegter Weise in meinem ganzen Leben keine Ruhe hatte?“ Wollte man das fehlende Objekt bei μαθών ergänzen, so wäre es etwa: ὅτι, μαθὼν οὐκ οἶδ' ὅ,τι, ἡσυχίαν οὐκ εἶχον. Auf keinen Fall aber ist die Meinung, daß der volle Sinn des μαθών, wie er hier entwickelt ist, bei jedem einzelen Gebrauch in der Seele des Sprechenden gelegen habe; dies oder ähnliches war nur der Ursprung der Redensart, und ὅτι μαθών ward nun ein affektvolleres ὅτι. Vgl. die übrigen Stellen bei Heind. ad Plat. Euthyd. 30. *)

φέρων

*) Da es einleuchtend ist, daß die drei vorwerfenden Redensarten τί ἔχων, τί παθών, τί μαθών im Wesentlichen einerlei und auf gleiche Art aufzulösen sind; so ist auch die natürlichste Erklärung die, welche, ohne dem ὅτι in ὅτι μαθών seine der Verbindung angemessenste Natur zu rauben, das auf diese Art allein stehende μαθών eben so behandelt, wie das allein stehende ἔχων. Dies die Ursach, warum ich obigen Absatz auch nach allem was seitdem über diese Redensart gesagt worden, und das ich wohl beherzigt habe, nicht ändern kann. Wollte ich etwas ändern, so würde es bloß dies sein, daß ich mich nicht bemühte, die Lücke nach ὅτι μαθών zu ergänzen, sondern die Sache bloß so vortrüge, daß man in den Redensarten τί ἔχων διατρίβεις, τί μαθὼν προσέγραψας τοῦτο; bloß die ethische Kraft des Partizips fühlend, ohne sich der grammatischen Verbindung deutlich bewußt zu sein, dasselbe auch in einige andere Verbindungen trug, wo es nicht genau grammatisch steht, denen man aber dadurch denselben Ton geben wollte, den jene Fragen haben.

φέρων scheint in einigen Redensarten ebenfalls überflüssig zu stehn, zeigt aber immer den mit einer Handlung verbundenen freien und entschiedenen Trieb, jedoch nicht ohne Tadel, an, z. B. ὑπέβαλεν ἑαυτὸν φέρων Θηβαίοις er hat sich geradezu den Thebanern in die Gewalt gegeben (Aeschin. p. 482. Reisk.); εἰς τοῦτο φέρων περιέστησε τὰ πράγματα er hat die Sachen unaufhaltsam dahin gebracht (id. p. 474.). Vgl. Herm. ad Vig. num. 228.

§. 138. Einige besondere Konstrukzions-Arten.

I. Attrakzion.

1. Ob wir gleich die beiden Hauptfälle der Attrakzion oben §. 129 u. 130. schon besonders gesehn haben, so verdient sie doch hier unter Einen Gesichtspunkt gebracht zu werden. Denn offenbar haben jene beiden Fälle, nebst einigen andern in einzelen Redensarten, einen gemeinschaftlichen Grundsatz. Ein Hauptbestreben, besonders der Attiker, dem sie häufig die strenge Logik aufopfern, ist nehmlich das nach runder Kürze. Diesem zufolge suchen sie soviel als möglich zwei genau verbundene Sätze, nicht bloß hinter einander folgen zu lassen, sondern beide in einen zu konzentriren. Daher der häufige Gebrauch der Partizipien, selbst in solchen Fällen, wo die Natur des Satzes eine andere Konstrukzion zu erfodern scheint (s. ob. §. 131, 2 f.).

2. Aber Partizipien ließen sich nicht überall anbringen; die Konstrukzion mit dem Relativ war auch nöthig, welche aus zwei auf einander folgenden Sätzen besteht. Um diesen also das Ansehn Eines Satzes zu geben, machte man das Pronomen des letztern zum gemeinschaftlichen Pronomen, indem man es der Form nach an den erstern heftete, während seine Natur es zum andern zog; in der Redensart μεταδίδως τοῦ σίτου οὗπερ αὐτὸς ἔχεις macht der Genitiv οὗπερ daß der ganze zweite Satz eine Art von Adjektiv zu σῖτος wird; und es ist nur Nachgiebigkeit gegen unsre Gewohnheit, wenn wir solche Sätze durch ein Komma trennen, die der Grieche so sichtbar in eins zog.

3. Sobald ferner das Subjekt des Infinitivs schon beim vorhergehenden Verbo vorkam, so entsteht dadurch ein

Zusammenhang des Sinnes, den der Grieche auch durch die Form fühlbar machen wollte; er verschmelzte also beide Verba gleichsam in Ein zusammengesetztes (ὑπέσχετο ποιησειν, ἐξεσι γενέσθαι); und indem er alles, was zum Subjekt des Infinitivs gehörte, von dem Subjekt oder Objekt des ersteren Verbi anziehen ließ, bewirkte er auch das Ansehen eines einzigen Satzes (ὁ ἀνὴρ ὑπέσχετο ποιήσειν τοῦτο αὐτός, — ἐξεσί μοι γενέσθαι εὐδαίμονι), den man eben so zweckwidrig durchs Komma trennt.

4. Wenn man diesen Grundsatz der Attrakzion recht erkannt hat, so wird man finden, daß noch manche andre griech. Redensarten davon ausgehn, wovon wir bloß einige der wichtigern hier anführen wollen: und zuförderst den Gebrauch, da solchen Wörtern, wie οἶδα, ἀκούω, λέγω, wenn nicht der Akk. mit dem Inf. darauf folgt) das Subjekt des folgenden Verbi als Objekt im Akkusativ beigefügt wird, z. B. οἶδα γῆν, ὁπόση ἐσί für οἶδα ὁπόση ἐσὶ γῆ ich weiß, wie groß die Erde ist; — Aristoph. Pax 603, εἰ βουλεσθ' ἀκοῦσαι τήνδ', ὅπως ἀπώλετο, für ἀκοῦσαι, ὅπως ἥδε ἀπώλετο. — Diese Attrakzionsart ist zwar von den obigen ganz verschieden, da es zwei Sätze bleiben, und man nun statt des einen Kasus, der in der natürlichen Verbindung ist, einen neuen findet, wobei man sich jenen doch noch hinzu denken muß. Aber offenbar ist doch das γῆ von dem οἶδα angezogen und dadurch bewirkt worden, daß aus zwei bloß neben einander stehenden gleichsam zwei verschränkte Sätze werden, welche der Einheit sich nähern; besonders wenn sie auf folgende Art gestellt sind, wie: γῆν ὁπόση ἐσὶν εἰδέναι (Xenoph.) wissen, wie groß die Erde ist; τοῦτον οὐδ' εἰ γέγονεν ἤδειν (Demosth. Mid.) „von diesem wußte ich nicht einmal, ob er existirte".

5. Zur Attrakzion rechne ich ferner, wenn gewisse Adjektive mit ἐσί, anstatt im Neutro zu stehn, das Subjekt des folgenden Verbi ebenfalls zum Subjekt bekommen. Am auffallendsten ist dies bei δίκαιος; denn aus δίκαιόν ἐσιν ἐμὲ τοῦτο πράττειν wird δίκαιός εἰμι τοῦτο πράττειν (als ich bin gerecht, dies zu thun; für: es ist gerecht, oder Pflicht, daß ich dies thue). Demosth pro Cor τούτου τὴν αἰτίαν οὑτός ἐσι δίκαιος ἔχειν „es ist gerecht, daß die Schuld davon auf diesen falle." Xenoph. Cyrop. 4, 1, 20. δίκαιος

εἶ ἀντιχαρίζεσθαι ἡμῖν „es ist gerecht, daß du uns wieder gefällig seiest.“ *) — Solche Adjektive, wie δῆλος, φανερός, nehmen alsdann das folgende Verbum als Partizip zu sich, z. B. Dem Mid 9. ἔστι δὲ ἐκεῖνο οὐκ ἄδηλος ἐξῶν für οὐκ ἄδηλόν ἐστιν, αὐτον ἐξεῖν ἐκεῖνο „es ist offenbar, daß er folgendes sagen wird.“ In allen diesen Fällen zieht, um Einen Satz zu bilden, das Subjekt des Hauptsatzes das allgemeine Adjektiv an sich.

6. Endlich gehört es auch hieher, wenn eine zum Nomen gehörige Bestimmung auf die Frage wo? von dem Verbo angezogen, in den Begriff woher? sich verwandelt, z. B. ὁ ἀκεῖθεν πόλεμος δεῦρο ἥξει „der dortige Krieg wird sich hieher ziehn;“ — Thuc 5, 35., die Lazedämonier verlangen, daß die Athenienser ihre Anhänger aus Pylos ziehn sollen, ὥσπερ καὶ αὐτοὶ τοὺς ἀπὸ Θρᾴκης „so wie auch sie ihre in Thrazien stehende Mannschaft zurückziehn wollten.“ Theophr Char. 2, 4 ἄρας τι τῶν ἀπὸ τῆς τραπέζης. (S. Heind. ad Plat. Gorg 61. et ad Phaedon. 2 et 57. wo auch andre Beziehungen in eben solcher Verbindung nachgewiesen werden.)

7. Eine Attrakzion, wo das frühere Wort von dem nachfolgenden angezogen wird, enthält die Redensart οὐδενὶ ὅτῳ οὐκ oben §. 135. A. 7.

II. Anakoluth.

1. Ein Anakoluth (ἀνακόλουθον) ist eine Konstrukzion, deren Ende dem Anfange nicht grammatisch entspricht, und die doch absichtlich von den Schriftstellern gebraucht wird. Dabei muß man sich aber warnen lassen, nicht zu leichthin eine Stelle durch das Anakoluth zu erklären, wie viele Erklärer thun, sobald die Konstrukzion nur etwas ungewöhnlich, oder auch die Stelle von Abschreibern verdorben ist. Jedes Anakoluth, dessen Entstehungsart nicht natürlich ist, so daß man sieht, wie der Autor dadurch entweder an Kürze, oder an Deutlichkeit und Glätte, oder an Nachdruck gewonnen hat, muß uns verdächtig sein.

2.

*) Ganz eben so entstand aus πολλοῦ δεῖ, ἐμὲ ποιεῖν (es fehlt viel, daß ich es thue) — das gewöhnlichere πολλοῦ δέω ποιεῖν.

2. Die gewöhnlichste Art des Anakoluths ist diese, daß der Schriftsteller eine Periode so anfängt, wie sie der Gang der Rede bis dahin erfodert, nachher aber, besonders nach Zwischensätzen, worüber der Hörer den Anfang der Konstrukzion außer Acht gelassen haben kann, in eine neue übergeht, z. B. (Plat. Apol. p. 19. e.) τούτων ἕκαστος οἷός τ' ἐστὶν, ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων, τοὺς νέους, οἷς ἔξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι — σφίσι ξυνεῖναι. Hier bezieht sich das τούτων zu Anfang auf einige vorhergehende Namen von Sophisten, und sowohl der Gang der Rede als der Nachdruck erfoderte, daß die neue Periode so anfing: „Jeder von diesen ist im Stande, die jungen Leute zu überreden ꝛc.“ Nun wäre aber zu οἷός τ' ἐστίν im Folgenden der Infinitiv πείθειν erfoderlich gewesen. Allein weiterhin, da die Erwähnung der jungen Leute, mit Umständen, welche der Kontrast nöthig machte, eingeschaltet worden, („die jungen Leute, denen es frei stünde, mit welchem von ihren Mitbürgern sie wollten, unentgeltlichen Umgang zu haben“); so verläßt der Schriftsteller die erste Konstrukzion, deren grammatischer Zusammenhang nunmehr verdunkelt worden, und findet es natürlicher, mit einem abermaligen τούτους sich auf die νέους zu beziehen, und eine neue Konstrukzion anzufangen: τούτους πείθουσι — nehmlich jene Sophisten überreden die jungen Leute ꝛc.

3. Ein andres Beispiel sei Plat. Phaedr. 17. (p. 207. Heind.) τοιαῦτα γὰρ ὁ ἔρως ἐπιδείκνυται· δυστυχοῦντας μὲν, ἃ μὴ λύπην τοῖς ἄλλοις παρέχει, ἀνιαρὰ ποιεῖ νομίζειν· εὐτυχοῦντας δὲ, καὶ τὰ μὴ ἡδονῆς ἄξια παρ' ἐκείνων ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν. „Solche Dinge bewirket die Liebe: die Unglücklichen läßt sie auch das, was andern keine Unlust verursacht, für traurig halten; —“ den Gegensatz hievon will der Schriftsteller kraftvoll so ausdrücken: „sie erzwingt es, daß auch gleichgültige Gegenstände Lob erhalten.“ Dann erfoderte aber die Logik, daß der zweite Satz so anfinge: παρ' εὐτυχούντων δὲ —. Allein so war das Ebenmaß vernichtet: δυστυχοῦντας μὲν —, παρ' εὐτυχούντων δὲ —. Weder Ebenmaß noch Nachdruck opfert der griech. Redner der Logik gern auf: er läßt den Akkus. εὐτυχοῦντας, welchen die Analogie des ersten Satzes erfoderte, als Accusativus absolutus stehn, und bezieht sich durch ein παρ' ἐκείνων auf denselben

selben Gegenstand, um den kraftvollen Schluß ἐπαίνου ἀναγκάζει τυγχάνειν anzubringen. Undeutlichkeit kann aus einer solchen doppelten Beziehung nur für uns entstehn, die wir an solche Uebergänge aus einer Konstrukzion in die andre nicht gewöhnt sind.

4. Noch deutlicher ist die Ursach folgendes kleineren Anakoluths (Plat. Alcib I, p. 150. Bip.) ᾧ γὰρ ἂν ἐξουσία μὲν ἢ ποιεῖν ὃ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί τὸ εἰκὸς συμβαίνειν; hier hangen zwei Sätze von Einem Relativo ab, das jeder in einem verschiednen Kasus erfodert; es zweimal wirklich zu setzen (ᾧ μὲν — ὃς δὲ —) würde dem Ebenmaß und der Deutlichkeit zugleich schaden. Weit bündiger wird die Periode durch das Anakoluth, da der Schriftsteller den zweiten Satz so anhängt, als wenn das Relativ im Nom. vorausgegangen wäre, welches auch jeder durch die Natur des zweiten Satzes (νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ) sogleich merkt. Wenn der zweite Satz das Relativum in einem Casu obliquo voraussetzt, z. B. (Plat Protag. p. 313. b.) Πρωταγόρας ὃν οὔτε γιγνώσκεις οὔτε διείλεξαι οὐδέπωποτε, so kann man auch das Objekt (αὐτόν, αὐτῷ) als ausgelassen betrachten, wie z. B. in folgendem Homerischen Satze das gleichbedeutende οἳ wirklich steht (Il. α 79.) ὃς μέγα πάντων Ἀργείων κρατέει, καί οἱ πείθονται Ἀχαιοί· obgleich dadurch die Anakoluthie nicht rein gehoben wird.

5. Eine sehr gewöhnliche Anakoluthie ist auch, wenn durch die Stellung der Worte veranlaßt, ein Nomen den Kasus des davon abhangenden Relativs annimt, statt dessen, welchen seine Konstrukzion verlangt, z. B. Xen. Ven. 1, 10. Μελεαγρος δὲ τὰς τιμὰς ἃς ἔλαβε, φανεραί (statt αἱ τιμαὶ ἃς M. ἔλαβε) „die Vorzüge, welche Meleager erlangt hat, sind bekant.“ (S. Heind. ad Plat. Lys. 40.) — Zuweilen tritt diese Konstrukzion wieder in die Regel, wenn man nur das Nomen hinter das Relativ in Gedanken setzt; dies ist besonders bei ἄλλος und ἕτερος der Fall, z. B. Xen. Hier 7, 2. ταῦτα ποιοῦσι τυράννοις, καὶ ἄλλον ὁντινα τιμῶσι, wo man ἑκάστῳ suppliren und ἄλλον hinter ὁντινα setzen kann, „das thun sie den Herschern und (jedem) wen sie sonst ehren.“ Dem. pro Cor. p. 230, 16. ἑτέρῳ δ' ὅτῳ καλόν τι δώσομεν ζητεῖν, wo man entweder ἑτέρῳ in ἕτερον verwandeln, oder es umstellen und ζητεῖν absolut fassen kann.

6.

6. So ist es auch sehr gewöhnlich, daß eine Periode mit dem Nominativ anfängt, und nachher auf einen andern Kasus überspringt, z. B. Plat. de Legg. 3. p. 686. d. ἀποβλέψας γὰρ πρὸς τοῦτον τὸν τρόπον, οὗ περὶ διαλεγόμεθα, ἔδοξέ μοι παγκαλος εἶναι. Hier hat der Sprechende sich selbst als Subjekt im Sinn, weil er denkt: ich glaube; darum setzt er den Nominativ; läßt sich aber dadurch nachher nicht abhalten, den passenderen Ausdruck ἔδοξέ μοι zu brauchen, wodurch jener Nom. nun Nom. absolutus wird (vgl. §. 132. A. 1.). — Den umgekehrten Fall zeigt folgendes Beispiel: Thuc. τοῖς Συρακουσίοις κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, ὁρῶντες —. Etwas verschieden ist der, des Nachdrucks wegen, zu Anfang eines Satzes allein stehende Nom. Absolutus, z. B. ἐκεῖνος δὲ, οὐ δώτω αὐτῷ οὐδέν, welches man so übersetzen muß: „was aber jenen betrifft, dem werde ich nichts geben.“

7. Kaum als Anakoluthie ist es anzusehn, wenn einem Plural gleich ein Singular als nähere Bestimmung beigefügt wird, z. B. οἱ δὲ οὐδεὶς αὐτῷ προσεῖχον nachdrücklicher als τῶν δὲ οὐδεὶς — προσεῖχε „von jenen aber gab keiner Acht auf ihn.“

III. Umstellung.

1. Umstellungen und verworfene Konstrukzionen sind im Ganzen bei den Griechen, auch Dichtern, zwar bei weitem nicht so gewöhnlich, als bei den Lateinern. Aber in einzelen Fällen sind die Umstellungen dagegen, selbst bei Prosaisten, stärker und gewaltsamer als im Lateinischen. Was besonders häufig dazu Gelegenheit gibt, ist der Trieb, welcher vorzüglich den Attikern eigen ist, diejenigen Worte eines oder zweier Sätze, welche einander ähnlich, oder entgegengesetzt sind, oder sonst sich auf einander beziehen, neben einander zu stellen. Also würde man z. B. sagen: πάντων γὰρ πᾶσι πάντες ἔχθιστοί εἰσι Καρχηδόνιοι Ῥωμαίοις, für: πάντες Κ. πάντων ἔχθιστοί εἰσι πᾶσι Ρ. — Plat. Phaedr. §. 141. ποικίλη μὲν ποικίλους ψυχῇ καὶ παναρμονίους διδοὺς λόγους, ἁπλοῦς δὲ ἁπλῇ. — Diesem Triebe zufolge trennen sie sogar die Präpozizion von ihrem Kasus, z. B. ἐν ἄλλοτε ἄλλῃ für ἄλλοτε ἐν ἄλλῃ. Od. ε, 155. παρ' οὐκ ἐθέλων ἐθελούσῃ. — und den Artikel vom Nomen, z. B. αἰσχύνει πόλιν τὴν αὐτὸς αὑτοῦ.

2. Auch das natürliche Bestreben, den Theil, worauf

der

der Nachdruck ruht, früher auszusprechen, gibt zu Versetzungen Anlaß, z. B. Demosth. Olynth. 3. (p. 37. infr. Reisk.) τὸ μὲν πρῶτον — ἀγαπητὸν ἦν παρὰ τοῦ δήμου τῶν ἄλλων ἑκάστῳ καὶ τιμῆς καὶ ἀρχῆς καὶ ἀγαθοῦ τινος μεταλαμβεῖν· νῦν δὲ τοὐναντίον. Hier hängt der Dativ ἑκάστῳ ab von ἀγαπητὸν ἦν („ehedem war jeder der übrigen Bürger sehr zufrieden, wenn er vom Volke Ehre ꝛc. erhielt; itzt ist es gerade umgekehrt"); allein das von μεταλαβεῖν abhangende παρὰ τοῦ δήμου hat den großen Nachdruck, und steht daher vor jenem.

3. Ein Nachdruck rückt zuweilen das Adverb, das hinter einem Relativo stehn sollte, vor dasselbe, z. B. νῦν δὴ ἃ ἔλεγον „was ich vorhin sagte" (Plat. Euthyd. p. 288. b.); woraus zuweilen Zweideutigkeit entstehn kann, wie Theocr. 10, 17. ἔχεις πάλαι ὧν ἐπεθύμεις, wo πάλαι nicht zu ἔχεις, sondern zu ἐπεθύμεις gehört; (vgl. Spald. ad Dem. Mid. p. 57.).

4. In folgendem Beispiel wird durch die Umstellung sogar Undeutlichkeit vermieden: (Demosth. Ol. 3. zu Ende) ἀξιῶ ὑμᾶς — μὴ παραχωρεῖν τῆς τάξεως, ἣν ὑμῖν οἱ πρόγονοι τῆς ἀρετῆς μετὰ πολλῶν καὶ καλῶν κινδύνων κτησάμενοι κατέλιπον; hier hängt der Gen. τῆς ἀρετῆς ab von dem andern Genitiv τάξεως (ταξις τῆς ἀρετῆς die Reihe oder Staffel der Tugend); beide neben einander würden aber Verwirrung veranlaßt haben.

5. Oft aber auch fühlt man, daß der Schriftsteller durch die Umstellung gewonnen hat, wenn man auch nicht auf obige Arten entwickeln kann, wie. So in der schönen Stelle des Plato (Phaedr. 10.) ὥσπερ γὰρ οἱ τὰ πεινῶντα θρέμματα θαλλὸν ἢ τινα καρπὸν προσείοντες ἄγουσι, σὺ ἐμοὶ λόγους οὕτω προτείνων — φαίνῃ περιάξειν ꝛc.; wo οἱ der Artikel von προσείοντες ist, und τὰ πεινῶντα θρέμματα von ἄγουσι abhängt. — Xenoph. Cyrop. 6, 4, 8. ἤξειν αὐτῷ σὲ πολὺ Ἀράσπου ἄνδρα καὶ πιστότερον καὶ ἀμείνονα, wo das πολύ die Komparative verstärkt, und der Genitiv Ἀράσπου von diesen abhängt; ganz wie in Demosth. Mid. (p. 93. Sp.) οἱ δὲ ἠτιμωμένοι διὰ πολλῷ τούτων εἰσὶν ἐλάττω πράγματα, (ἠτιμωμένοι εἰσὶ διὰ πράγματα πολλῷ ἐλάττω τούτων).

IV. Ellipse.

1. Die Ellipse oder Auslassung ist ein weites Feld, beson-

besonders in der griech. Syntax, worauf daher hier nur im Allgemeinen aufmerksam gemacht werden kann. Auch wird sie hauptsächlich nur da gebraucht, wo das Ausgelassene aus der Natur des Satzes oder des Zusammenhanges schon erhellet; wie z. B. in allen solchen Redensarten, wie κοιμᾶσθαι βαθὺν (sc. ὕπνον)· ποτέρᾳ τραπήσῃ (sc. ὁδόν); ἐτύπτετο πολλὰς (sc. πληγάς) u. d. g.

2. Leicht zu ergänzen sind auch die Fälle der Ellipse, wo in der zweiten Hälfte einer Periode mehr oder weniger Worte aus der erstern zu wiederholen sind; wiewohl die Griechen hierin weiter gehn, als andre Sprachen; da sie zum Theil bloß die Partikel oder das Pronomen setzen, welches einen solchen Satz einführt: so steht besonders εἴπερ oder εἴπερ ἄρα (wenn etwa) statt; wenn es so ist u. d. g. Z. B. in Platons Euthyd. p. 296 b. wird auf die Vermuthung, es könne etwas irre führen, geantwortet: οὔκουν ἡμᾶς γε, ἀλλ', εἴπερ, σέ d. h. nicht uns; sondern, wenn ja (es jemand irre führen kann), dich. — Eben so steht das Relativum in Plat. de Leg. 4, p. 710. d. πάντα σχεδὸν ἀπείργασαι τῷ θεῷ, ἅπερ ὅταν βουληθῇ διαφερόντως εὖ πρᾶξαί τινα πόλιν „alles ist von der Gottheit gethan worden, was (sie zu thun pflegt), wenn sie einen Staat besonders beglücken will.“ Ferner εἰ δή τῳ σοφώτερος φαίην εἶναι, τούτῳ ἄν (sc φαίην εἶναι), „wenn ich überhaupt in etwas (τῳ) glaubte weiser zu sein, so glaubte ich es hierin zu sein.“

3. So stehn auch die Negazionen mit Auslassung des Verneinten, das aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist; und zwar μή oft mitten in der Periode (s. §. 135, 2. h.), so daß es nun vor andre Worte zu stehn kommt, und dadurch dem Ungeübten Dunkelheit verursacht, z. B. τὸν ἐρωντά τε καὶ μὴ χρινοῦμεν, wo καὶ μὴ steht für καὶ τὸν μὴ ἐρῶντα· — τίς οὖν τρόπος τοῦ καλῶς καὶ μὴ γράφειν; wo nach μή ausgelassen ist καλῶς· — ἀγαθοὶ ἢ μὴ ἄνδρες gute Männer oder solche, die es nicht sind.

4. Eine sehr auffallende, aber den Attikern sehr geläufige, Ellipse ist, wenn von zwei einander entgegengesetzten bedingten Sätzen der erstere ohne Nachsatz bleibt. Dies geschieht aber nur, wenn der erstere Satz sich aus der Natur der Sache von selbst versteht, und die Rede daher zum zweiten eilt, auf welchen allein es ankommt. Z. B. Plat. Protag.

Protag. 325. d. (nachdem die Bemühungen eines Vaters zur Bildung seines Sohnes aufgezählt worden) καὶ ἐὰν μὲν ἐκὼν πείθηται· εἰ δὲ μή, ὥσπερ ξύλον διαστρεφόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς „und wenn er gutwillig gehorcht — (hier ist der Nachsatz gleichgültig: so ist es gut — so bedarf es nichts weiter, oder dergl.); wo aber nicht, so machen sie ihn, wie ein verbogenes Holz, durch Drohungen und Schläge wieder grade."

5. Sehr gewöhnlich ist auch, daß nach einem mit dem Pron. Relativo ὅ, ἅ anfangenden Satz das darauf sich beziehende τοῦτό ἐστιν oder ταῦτά ἐστιν ausgelassen ist, z. B. καὶ ὃ μάλιστα ἠνίασέ με, ὅτι καὶ ὠνείδιζεν ἐμέ „und was mich am meisten verdroß, (war,) daß er mich noch beschimpfte." Oder auch ohne ὅτι; man sehe z. B. Dem. Mid. 1. p. 4. Sp. wo nach ἃ δ' ἐν ὑμῖν ἐστὶν ὑπόλοιπα zu suppliren ist ταῦτά ἐστιν, und dann der Satz von vorn anfängt. — Am gewöhnlichsten sind in dieser Gattung die Frasen mit dem Superlativ theils mit, theils ohne ὅτι, z. B.

ὃ δὲ πάντων δεινότατον, ὅτι πρὸς τοὺς βαρβάρους συμμαχίαν ἐποιήσατο (wo erst ἐσί, dann τοῦτό ἐστιν ausgelassen ist) „was aber das allerärgste ist, ist dieses, daß er mit den Barbaren ein Bündnis geschlossen.

καὶ ὃ πάντων γελοιότατον, καὶ τὸν κύνα ἀνήγαγεν „was aber das allerlächerlichste ist: auch den Hund hat er mit heraufgebracht." (Lucian.)

Gewöhnlich wird übrigens nach dieser Ellipse die Partikel γάρ eingeschaltet, die für unsern Sinn überflüssig ist, z. B. ὃ δὲ μέγιστον, οὐ γὰρ ἤθελεν ꝛc. (vgl. ob. §. 136. von γάρ).

5. Dieselbe Auslassung findet auch statt in den bekanten Beweisformeln: τεκμήριον δέ oder σημεῖον δέ (sc. τούτων ἐστὶ τοῦτο) „der Beweis davon ist dieser;" u. d. g. Z. B. σημεῖον δὲ, τοῖς πονηροῖς ξυνουσιάζει d. h. „zum Zeichen, daß dies so ist, dient dieses, daß er mit schlechten Menschen umgeht". Auch diese Redensart hat gewöhnlich γάρ bei sich, z. B. Demosth. Androt. geg. das Ende sagt, das athenische Volk habe immer die Ehre höher geachtet, als das Geld, τεκμήριον δὲ, χρήματα μὲν γὰρ πλεῖστα τῶν Ἑλλήνων ποτὲ σχὼν τὰ πάντ' ὑπὲρ φιλοτιμίας ἀνήλωσεν ꝛc.

(Die Formeln τὸ λεγόμενον u. d. g. s. §. 118. A. 4.).

Berichtigungen und Zusätze.

S. 56. Anm. 4. Von der dritten Zeile an muß es so lauten:

Eben dies gilt eigentlich von den Dativen des Plurals, nur daß die Formen der 1. u. 2. Dekl. auf αισι, ησι, οισι, die in der älteren Sprache die gewöhnlichsten sind, alsdann mit den andern auf αις, ης, οις zusammenfallen und daher auch vor Vokalen keinen Apostroph annehmen. Die Elision des Dat. pl. der 3. Dekl. aber u. s. w.

S. 121, 4. Zu den Defektiven gehört auch πότνια (gebietende, ehrwürdige), das bloß als Femin. gebraucht wird.

S. 136. oben 5. Die Form ἔϑεν ist im graden Sinne der Inklinazion fähig, z. B. Il. α, 114.

S. 139. Der Anfang von Anm 5. muß so gestellt werden:

Ursprünglich bediente man sich natürlicherweise auch im Sing. der getrennten Form. Da nun Homer noch hat σοὶ αὐτῷ, οἱ αὐτῷ, so wird nach der Vorschrift eines Theiles der Grammatiker bei ihm auch ἓ αὐτήν, ἑμὲ αὐτόν ꝛc. (Il α, 271. ξ, 162.) getrennt geschrieben, und selbst σαυτοῦ, σαυτῆς (Od. ξ, 185. Il. ζ, 490.) als Krasis von σέο α.

S. 273 Ich habe in der Note auch diejenige Vorstellung verworfen, wonach im transitiven Sinn ἔσασαν im Homer geschrieben wird. Der gelehrte Rezensent von Wolfs Homer in der Jen. A. L. Z. erinnert dagegen, daß dieselbe Verkürzung auch in οὔτασε, βάτην u. d g. statt habe. Hiedurch zwar wird mein dort geäußertes Bedenken nicht gehoben: denn οὔτασε kann, da οὐτάζω, οὐτασμένος wirklich vorhanden sind, nicht so gradehin als Verkürzung von οὐτησε aufgeführt werden, und die übrigen Beispiele sind sämtlich aus verschiedenartigen Formen, namentlich βάτην aus dem Aor. 2., wo die Analogie der Formazion auf μι überhaupt (ἔϑετε, ἔδοτε, und im Impf ἵσατε) die Verkürzung begünstigte. Vor der Anwendung allgemeinerer Analogien

aber

aber hütet man sich billig, so lange nicht anderweitige historische Spuren hinzutreten. Die Beispiele, die ich dort vermißte, waren andere Formen aus ἔσηκα (Homer hat durchaus nur σσηκε, σ̃̃κε ꝛc.) oder aus irgend einem Aor. 1. Das hesiodische ἔπρεσσε für ἔπρησε, das einzige, das mir zu Gebot stand, befriedigte mich nicht, eben weil es so isolirt war, und sich auch noch auf andre Art entfernt. Demungeachtet nehme ich es itzt zu Hülfe. ἔσασαν könnte im transitiven Sinne nicht wohl anders denn als wahres Plusq gebraucht werden. Dies würde der Fall sein Il. μ, 56.; und β, 525. scheint das Impf., das die Variante ἵσασαν gewährt, vorzuziehen zu sein. Allein an zwei Stellen, an die jener Rezensent mich mahnet, Od. γ, 132. u. σ, 307., besonders an der zweiten, kann es schwerlich anders denn als Aorist gefaßt werden. Dieser Erwägung weiß ich für itzt nichts entgegen zu stellen, und ich nehme also die Verwerfung dieser Schreibart wieder zurück.

Auf Veranlassung der erwähnten Rezension wird es mir vergönnt sein, an diesem Ort noch ein Versehen gut zu machen. In dem Mus. Ant. Stud. I. p. 237. hatte ich als einziges Beispiel eines Partizips auf ώς von der Formazion auf μι durch einen Gedächtnisfehler das gar nicht vorkommende καταβρώς angeführt, anstatt ἐπιπλώς (s. ob S. 309.), das mir nun jener Gelehrte (auf die Sicherheit jener Anführung sich verlassend) als zweites Beispiel darbietet. Mir, und vielleicht auch ihm, schwebte das Sophokleische βεβρῶτες vor, das zu βεβώς, πεπτώς u. d. g. gehört. Wenn derselbe aber meinet, ich hätte dabei den ähnlichen Ursprung aller Participia Perf. auf ώς übersehn; so bemerke ich, daß dort, wo bloß vom radikalen (oder doch im Verbalstamm schon befindlichen) ο oder ω die Rede ist, das in ἐβίων, βιῶναι βιώην, βιούς in allen Modis, in ἔπλων, πλώς aber auch im Partizip, als ω erscheinet, ich keine Rücksicht nehmen konnte auf die bloße Flexions Endung ώς im Part. Perf., die nach der Analogie von βεβα-ώς, βεβώς, selbst in jenem βεβρῶτες (obgleich von βρο- βεβρω- gebildet) vorwaltet.

Grams

Grammatisch-Kunstausdrücke in griechischer Sprache.

στοιχεῖα **Buchstaben:** φωνήεντα καὶ σύμφωνα **Vokale und Konsonanten;** ἄφωνα (mutae), ἡμίφωνα (semivocales), ὑγραί*) (liquidae); δασέα, ψιλά, μέσα (aspiratae, tenues, mediae).

προσῳδίαι **Akzente** (doch werden darunter auch gewöhnlich Spiritus, Apostroph und Hypodiastole begriffen): ὀξεῖα, βαρεῖα, περισπωμένη Gravis, Akutus, Zirkumflex. — πνεύματα **Spiritus;** δασεῖα καὶ ψιλή (sc. προσῳδία) asper und lenis. — στιγμή, τελεία στιγμή **Punkt,** μέση στιγμή **Kolon,** ὑποστιγμή **Komma.** — χρόνος **Quantität,** συλλαβὴ δίχρονος (anceps) zweizeitige Silbe.

Theile der Rede: ὄνομα **Nomen,** (ὄνομα προσηγορικόν Substantiv, ἐπιθετικόν Adiektiv), ἀντωνυμία **Pronomen,** ἄρθρον **Artikel,** μετοχή **Partizip,** ῥῆμα **Verbum,** ἐπίῤῥημα **Adverb,** πρόθεσις **Präposizion,** σύνδεσμος **Konjunkzion.** (Die Interjekzionen werden unter den Adverbien mit begriffen.)

γένος ἀρσενικόν, θηλυκόν, οὐδέτερον **Mask. Femin. Neutr.** — ἀριθμὸς ἑνικός, δυϊκός, πληθυντικός **Sing. Dual. Plural.** — κλίσις **Deklinazion,** πτώσεις **Kasus:** ὀρθὴ od. εὐθεῖα oder auch ὀνομαστικὴ **Nom.,** γενικὴ **Gen.,** δοτικὴ **Dat.,** αἰτιατικὴ **Akk.,** κλητικὴ **Vok.,** πτώσεις πλάγιαι **Kasus obliqui.**

ὄνομα ἀπολελυμένον oder ἀπόλυτον, auch ἁπλοῦν und θετικόν; **Positiv,** συγκριτικόν **Komparativ,** ὑπερθετικόν **Superlativ.**

συζυγία **Konjugazion,** worunter jedoch im Griechischen nur die verschiednen Klassen von Verben verstanden werden, die nach Einer Art konjugirt werden, z. B. die Verba λ μ ν ρ, Was wir konjugiren u. Konjugazion heißen, heißt im Griechischen, eben so wie bei der Deklinazion, κλίνειν, κλίσις (flektiren, biegen, abwandeln). — θέμα **Thema** s. §. 83, 3. — πρόσωπα **Personen.**

αὔξησις συλλαβικὴ καὶ χρονικὴ **Augm. syllab. et temp.**

ῥῆμα oder γένος ἐνεργητικόν, παθητικόν, μέσον **Activum, Passivum, Medium.** — ἐγκλίσεις **Modi:** ὁριστικὴ **Indik.,** ὑποτακτικὴ **Konj.,** εὐκτικὴ **Opt.,** προστακτικὴ **Imper.,** ἀπαρέμφατος **Infin.**

χρόνοι **Tempora;** ἐνεστὼς **Präsens,** παρῳχημένος **Präteritum,** μέλλων **Futur.** — παρακείμενος **Perfekt,** παρατατικός **Imperf.,** ὑπερσυντελικός **Plusq.,** ἀόριστος **Aorist.**

*) Diese heißen auch ἀμεταβολα, weil sie beim Dekliniren und Konjugiren nicht verwandelt werden.

Deutsch-Lateinisches Register *).

Abgekürzte Nominalformen 100 (8) 103.
Ableit. der Verba vom Substant. 402. Not. 405. Not.
Accusativus beim Pass 475. — nach οἶδα, ἀκούω 2c. statt Subj. des folg. Verbi. 564. — als Appos. z. ganzen Satz 464.
Adjectivum statt Subst. 440. — statt Adverb. 441. — als Prädikat 456. ff. — ohne Verb. 459. — vorm Genitiv 466. — Adj. zur Person, statt des Neutr. 564.
Adverbium st. Adj. und statt Subst. 445.
Anacoluthon 565.
Anastrophe 398.
Aoristus, alexandrinischer auf α 189. 306. Not. — auf σαν, σόμην. 305. — synkopirter, aktiv (auf ην, υν, 2c.) 308. passiv (λύτο, δίκτο 2c.) 309 ff.
Aor. 2. mit Redupl. 152. 156. 157.
Aor. 2. bewirkt neue Themen 306.
Aor. pass als Med. 482. Aor. med als Pass. 482.
Apocope 396.
Artikel (Krasis) 53. 54.
Artikel im Homer 449.
Aspiratae 36. 40.
Attractio 508. 512. 518. 563.
Auflösungen 49. 252. 341 Not.
Auslassung des Subst. beim Genit. 2c. 445 471. — beim Adj. 441 543 (1). Ausl. des Verbi 458. 459 des Objekts 460. des Nachsatzes 570 der Präpos. 470.
Biegungsstamm 73. Not. 171. Not.
Casus des Verbi beim Verbale 461.

Cau-

*) Diese Register sollen keinesweges dienen, dem Lernenden die so nothwendige Uebung des Orientiren in der Grammatik zu ersparen, sondern nur als Nachhülfe für solche Gegenstände deren Stelle im System nicht so leicht zu bestimmen ist, oder deren Auffindung, auch mit Hülfe des Inhalt, Verzeichnisses vorn, Schwierigkeiten haben könnte.

Causativa 315.
Comparativus, *Synt.* 469.
Conjunctivus st. Indik. 241.
— st. Futur 503. — auf ωμι 240. — Conj. Aor. Pass. 231 Not. 241. — Conj. Perfecti 206. — s. auch Modi.
Consonantes s. Tenues u. Aspiratae.
Coronis 53.
Correlativa 143. 389.

Dativus beim Passiv 475.
Declinationes. Ursprüngliche Identität derselben 99. Not.
Dehnung s. Verdoppelung.
Deminutiva 412.
Demonstrativa u. deren Verstärkung 144. 392.
Deponens 313.
Dialecti 1. 10. 34. 44. 47. 49. 50.
Diastole 31.
Digamma 11. Not. 18. Not. 19. 324. Not. 328. Not. 340. Not. 421 oben. 438.
Doppelbuchstaben 41.
Dualis statt Plur. 62. 162. — *Synt.* 456 f.

Einschaltung von Konsonanten 39. — Vokalen 50. 51.
Elision in der Mitte der Wörter. 50. 51. (A. 11.) 67. (5) 93. 255. — im Zusammenstoß 55. (§. 27. A. 10. u. §. 28.)
Elliptis 569. s. auch Auslass.
Endbuchstaben 34. (5.) 57.
Epicoenum 60.
Epiker, episch 4. 9. 321.

Futurum aus dem Conj. Aor. entstanden 503. Not. — bewirkt neue Themen 305 — *Synt.* 495.
Fut. 2. S. 184 ff. 190. Not. 339. Not.
Fut. 3. S. 207. *Synt.* 493.
Fut. Med. st. Akt. 314. — st. Pass. 483.

Genitivus mit τό u. τά 454. — des Pronominis vorausgeschickt 474.
Gerundia 220. 459.

Halbvokale 33.
Hiatus 52. 438.
Hypodiastole 31.
Hypothetische Konstr. 498.

Immediativa 315.
Imperativus, 3 plur. 235. Imp. Aor. 489. — Perf. 492. — vom Futur 305.
Impersonalia 457 (9. ff.)
Infinitivus Aor. 2. S. 232. Not. — Inf. mit ἄν 500. — Inf. als Bitte, Befehl 511. — Inf. absolutus 506. Anm. 2.) 555.
Intransit. und Transit. s. Verba.

Karakter des Verbi verschieden von dem anderer Wörter 175. Not.

Liquidae leicht zu verdoppeln 437.

Medium

Medium 147. Not. 166. 169. Not.
Metathesis s. Versetzung.
Modi des Präs., Perf., und Aorists (*Synt.*) s. bei Tempora §. 124.

Nasenlaute 33.
Neutrum *Synt.* 453 f. 455. (1.) 456.
Nomina Propria, deren Deklin. s. §. 51. mit den Noten u. dem Anom. Verzeichn. — auf *vos* von *νοῦς* 70. Not.
Nominativus beim Infin. 508; 511. — absolutus 568.

Optativus auf *οίην, ῴην* 235. 247. 253 f. — auf *ύην* u. *ύμην* 276. 309. — Opt. Aor. auf *εἶα* ꝛc. 226. — Opt. Perf. 206. 235. (3.) s. auch Modi.

Participia (Form) 165. — des Imperson. 517. (b.) 524. — Partiz. des Aor. 489 f. 519. — Part. mit *ἄν* 500. — Neutr. Particip. st. des Abstracti 454.
Particulae untrennbare 422. — expletivae 548.
Passive Tempora im Deponens 314. — Pass. Bedeut. bei akt. Form 317. 318.
Patronymica 414.
Paullopostfut. s. Fut. 3.
Perfectum mit Bedeut. des Präsens 312 f. — synkopirtes 200. 273. 307. — Perf. geht in Präsensform über 304 f. (add. 239, 6.) 307. — ohne Redupl. 152. (6.) 154. (A. 3.) 311. Not. — Perf. Act. selten im Homer 484. — Perf. 2. oder Med. 168. 483 ff. — Perf. Pass. verändert seinen Akzent 305. — *Synt.* 475. — als Med. 483.
Person, 2te des Pass. 235. 264. 315. Not. — 3 pl. pass. *ατσι, ατο* 237.
Pluralis st. Sing. 455. 456.
Plusq act. ion. u. att. Formen 234. pass. — einerlei Form mit Aorist. 311.
Position durch Spir. 18. Not.
Possessiva 453. add. 442. — Neutr. 454. (A. 2.)
Praepositiones verkürzt 396 f. — Akzent derselben 398. — ausgelassen 460.
Praesens Verstärkung der Form 171. ff. — Praes. Ind. *Synt.* 491.
Pura 47.

Reciproca 139. Not.
Reduplicatio Perf. besondre Fälle s. Anom. *αἱρέω, δείκνυμι* mit Note, *ἐγείρω, ἔχω* mit Note, *ἡμύω*.
Redupl. Praesentis 260. 304. 350. Not. — eigne Art s. Anom. *ὀνίνημι* mit Not.
Reflexiva 139. Not. — Pronomina *Synt.* 451. ausgelassen 460 f. — Reflexive Bedeutung aktiver Formen 313.

313. (A. 2.) 316. zweite Note. 460. 461. (A. 1.)
Relativum. Konstr. 511. — mit dem Artikel 447. — Anakoluth dabei 567.

Schema Ibyceum 263. Not. — Pindaricum. 455.
Semivocales 33.
Singul. st. Plur. 455 f.
Spiritus verwechselt 18. — asper ob Posizion ib. Not.
Städtenamen 60. — auf οῦς Ableitung davon 416. Not.
Stamm 73. Not.
Syncope 85. in der Koni. 306. — als Grundlage der Form auf μι 261. f. 307. f. Vgl. Elision.
Synaloephe 52.
Synizesis 439.

Tempora. Haupt- und Historische 148. 160. Endungen derselben 165. 170. Bildung 176. ff. — Gebräuchliche u. ungebräuchl. 216. ff.
Tenues st. Aspiratae 36. 37.
Thema 172. ungebräuchliche 298. ff. 319. Not. 320.
Thiernamen 60.
Tmesis 398. (A. 3.) 529.
Tragische Formen 209.
Trennung der Silben 422.

Umstellung 568.

Verba Intransit. u. Transs. 316. vgl. 313. Anm. 2. 460. 461. (A. 1.) Intrans. regiert s. Abstractum im Akk. 462. — Plur. bei Sing. u. Sing. bei Plur. 455 f.
Verbalia. *Synt.* 468. add. 461. (2.) — auf τός und τέος 218. *Synt.* ebend. und 459. 476.
Verdoppelung der Konson. 40. 46. 47. 183. Not. 325. Not. 340. Not. — der Vokale 49. unten 255. (10.) 358. (κραίνω).
Verkürzung der Zusammenziehung 51.
Verlängerung der Vokale 44. 46. 94 (unt.) 434. 436.
Verneinungen. 530. ff. — nach negativen Verbis 538.
Versetzung der Buchstaben 39. 194. 311. (und die dort zitirten Anomala).
Versus ἀκέφαλος 436. Not.
Vocales, ancipites 13. purae 47. (s. auch Verdopp. und Verlängerung).

Wechselwirkung bei Bildung der Sprache 194. Not.

Zahlzeichen 12.
Zusammensetzung. 420. ff. Abkürzung darin. 397.

Griechi=

Griechisches Register *).

Ein Strich vorn bedeutet eine Endung (-α), ein Strich hinten einen Anfang (α-). Sy. bedeutet etwas syntaktisches.

A. α Doricum, φιλάσω ꝛc. 183.
ἀ- privativum ꝛc. 422. f.
-α Quantität 65.
ἀάατος 323.
ἄγαν in der Kompos. 43.
ἀεί Sy. 558.
αι Ausspr. 17. Not.
-αι 25. 56 — drei gleiche Verbalformen auf αι 233. Not.
ἀκέφαλοι 436. Not.
ἀκουειν Sy. 469.
ἀλλά Sy. 546.
ἄλλος Sy. 452. 470. Redensarten damit 553. f.
ἅμα Sy. 558.
ἀμέλει 555.
ἀμφί, οἱ 557.
ἀμφότερον u. -ρα Sy. 554.
ἄν Sy. 496. folg.
ἀνά verkürzt 396. f.
ἀνήρ Sy. 441. — ἀνήρ 53. Not.
ἀντί ausgelassen 470.
ἀντιχύ u. ἄντιχυς 395.
ἄρα u. ᾶρα Sy. 549.
ἀρετή u. Ἄρης 126. Not.
ᾶσθμα 407.
-ασι Lokalform 390.
ἄσσα, ἄσσα 141.
ἄτερος ꝛc. 54.
ἄτος 332.
ἄττα, ἄττα 141.
αὖ Sy. 547.
αὐτός Sy. 450. add. 451. 452. — αὐτόν enklit. 30. — Dat. ohne σύν 554. — ὁ αὐτός Konstr. 472.

β aus μ entstanden 334. Not.
βλάξ 123. Not.

γ (Nasenlaut) 13. 33. 205. Not.
γάρ Sy. 546. 571.
γέ Sy. 549.
γεω- 421.

-δε 30. 31.
δέ Sy. 543. f.
δεῖν (Redensarten) 555.
δή Sy. 550.
δήποτε 146. 393.
διατελεῖν Sy. 520.
δίκαιός εἰμι πράττειν u. d. g. 564.
διότι Sy. 540.
δοιώ, δοιοί 129.

ἑ ꝛc. Sy. 451.
ἐάν, ἤν, ἄν 497. 541.
ἑαυτόν

*) Bei diesem Register ist noch besonders zu merken, daß es nichts von dem enthält, was in den beiden Anomalen-Verzeichnissen steht.

ἑαυτόν Sy. 451. 452.
ἐθέλειν Sy. 559.
ει Diphth. 44. 253 (oben).
-ει (2 p. pass.) 236.
εἰ Sy. 496 ff. 541. — εἰ δὲ μή 539. — εἴπερ ellipt. 570. — εἴτις 541.
-εια 65. 408. Not.
εἶεν 282. Not.
εἴθε 30.
εἶναι Verbum ausgelassen 459. — εἶναι Inf. Sy. 559. — ἔστι u. ἐστί 30. — ἔστι Redensarten 555. f.
εἴπερ u. εἴτις s. εἰ.
εἶτα 518. 547.
ἐκ- 40. 41. — ἐκ s. ἐξ.
ἔκπαγλος 361. Not.
ἐν (ἔν) 23. Not.
ἐν- 42. f. — ἐν τοῖς 556.
ἕνεκα Sy. 557. ausgelassen 470. 506. ἕνεκεν 396.
ἔνεστι, ἔνι Sy. 556.
ἐξ (ἔξ) 23. ἐξ und ἐκ 395. — beim Passiv 474.
ἔξεστι Sy. 556.
ἐπεί Sy. 541.
ἔπειτα Sy. 518. 547.
ἐραῶν u. φιλεῖν 469. Not.
ἐρύομαι 183. Not.
ἔσασαν und ἕσασαν 273. 572.
ἔστι s. εἶναι.
ἔσχατος 128.
ἕτερος Sy. 452. 470.
ἔτι 543.
εὐθύ u. εὐθύς 395.
ἔχειν, ἔχων Sy. 561.
-εω 26. 67. — εω aus εο 45. (10.)
ἕως Sy. 526.

ζ 13. 35. 41. — Karakter 173. f.
-ζε 41.

η Ausspr. 17. zweite Note.
ἤ u. ἦ Sy. 542. f. — ἤ μήν 550.
ἥκω Sy. 492.
ἦν st. ἐστί 492.
-ησι 3 pers. 263.
-ησι Lokalform 390.
ἤτοι 26.

ϑ statt σ vor μ 407.
-ϑα 240.
ϑατέρου 2c. 54.
ϑήν Sy. 551.
-ϑι Imper. 240. 262. 307. 309.
ϑοιμάτιον 37. 54.
-ϑω Verba 302.

ι demonstr. 145. 392. 435.
ι subscr. 16. 49. 53. 197. Not. 212. Not. 257 (15.) 258. Not. 278. 388. 390. Not. 394.
ἰθύ, ἰθύς 395.
-ιν Nominativ Endung 70.
ἰσθμός 407.
-ίω (Verba auf) deren Quantität 434. 180. 182.

καί (Krasis) 54. — Sy. 542. καὶ δέ 543. — καίτοι 550.
κατά verkürzt 396. 397.
κατασχέσθαι passiv 483.
κελαινός 35.
κοεῖν 35.
κυρεῖν Sy. 520.

λ ausgefallen 361. Not.
λανθάνειν Sy. 520.

μά

μά Sy. 548.
μαθών Sy. 561.
μάλιστα μέν, μᾶλλον δέ 555.
μέλλειν Sy. 558.
μέν Sy 544 f. 550. — μέν-τοι 550. — μεντᾶν 54.
μέσατος 127.
μεταξύ Sy. 557.
μέχρι Sy. 525. 526.
μή Konstr. 535. f. — ellipt. 570. — μὴ ὅτι 551. 552. — μὴ οὐ 537. — τὸ μὴ 552.
μηδέ Sy. 545.
μηδὲ εἷς 129. 438. (11.)
μηδείς, ἑμηδείς 129.
μήν Sy. 550.
μήπω 393.
μήτε Sy. 545.
μητίω 183. Not.
-μι 240. 262.
μν statt μμ 353.
μόγις, μόλις 35.

ν am Ende der Wörter in der Ausspr. verändert 43. — eingeschaltet 353 oben. 354. dritte Note.
νείατις 127.
νή Sy. 548.
νήτη 127.
νίσσομαι 181. Not.
νύ, νύν Sy. 551.
νῦν δή 548.

ξύν 35. Not.

ο für ου 16. 17. 44.
ὁ, ὅ (Akzent) 23. Not.
ὅ elliptisch. 571.
ὅδε Sy. 450.
οι Ausspr. 17. Not. — -οι 25. f. 54. (8.) 57. oben. — -οι Lokalform 390. f.
οἶδά σε ὅτι u. d. g. 564.
οἶκος ausgelassen 471.
οἷος Sy. 511. 514. (6.) 553.
-οῖσα u. -σῦσα 257. Not.
οἴχομαι Sy. 492.
ὀλιγοστός 132. Not.
ὅπου Sy. 541.
ὅπως Sy. 495. 540.
ὅς Sy. 448. 511. ff. — ἐφ' ᾧ, ἐφ' ᾧτε, ἀνθ' ὧν 552. 553.
ὅσος, ὅσον οὐ 2c. 552.
ὅτι Sy. 540. ὅτι μή 552.
ου Diphth. 14. 44.
οὐ, οὐκ, οὐχ 58. — οὐ μή 495. 537. οὐ μήν 550. 551.
οὗ s. ἕ.
οὐδέ Sy. 545. — οὐδὲ εἷς 129. 438.
οὐδείς, οὐθείς 129. — οὐδεὶς ὅστις οὐ 538.
οὐκοῦν, οὔκουν 547.
-οῦν 145. 393.
οὔπω 393. — οὔτε Sy. 545.
οὗτος Sy. 450. Redensarten damit 554. — οὕτως nach Partiz. 518.
οὐχ ὅτι, οὐχ ὅσον 2c. 551.

παθών Sy. 561.
πάλιν in der Kompos. 43.
πάρεσι Sy. 556.
πᾶς Sy. 453.
πέρ Sy. 551.
πέρα, πέραν 395.
περί ausgelassen 471. — οἱ περὶ — 557. — οὐ περί 552. — περὶ πολλοῦ 555. (πολλά.) τὰ πολλά 464.

πολ-

πολλοστός 132.
ποσός 132. 145.
ποτέ und πού Sy. 551.
ποτί verkürzt 397.
πρίν Sy. 547.
πρόσω, πόρρω 387. Not. τοῦ πρόσω 446.
πτ Karakter 172. 174.
πύελος 361. Not.
πώ u. πώποτε 393. 548.

ρ liebt das folg. α 63. (2.) 114. 116. 180. (5.) 212. (A. 2.) 309. Not. — verdoppelt sich leicht 438.
ρ', ῥῥ. 18. 40. 423. — ῥῥ und ρσ 36.
ρέα, ρεῖα 127.

σ tritt hinzu 39. 58.
-σαι, -σο 2 p. pass. 235. 264. 276.
-σαν 3 pl. 238.
-σι, σιν 3 pers. sing. 240. 262. 263. (5.)
Σκηπίων 17. Not.
-σκον Tempora Ion. 233. 256.
-σκω (Verba auf) 302.
σσ, ττ 36. Karakter 172. 174.
σύν s. ξύν — συν- 42. f.
συσχέσθαι pass. 483.

τά s. τό.
τ' ἄρα 550.
τέ Sy. 542.
τέθριππος 37.
τὶ Sy. 552. — τί μήν 550. τί οὐ mit Aor. 491.
τὶς Sy. 452. zwischen Artikel und Subst. 444. — ausgelassen 458.
τό, τά Sy. 446. f. 454. 465. — adverbialisch 446. (A. 2.) 449. — τὸ μή 552. — τοῦ μή 506.
τοί (Krasis) 54. — τοί, τοίνυν 2c. 549.
-τον Gerund. 220.
τοῦτό mit Genit. 467.
ττ s. σσ.
τυγχάνειν Sy. 520.

-ύω (Verba auf) deren Quantität 434. 180. 182.

φίρων Sy. 563.
φθάνειν Sy. 520. 559.
-φι, φιν 100.
Φοῖνιξ 77. Not.
φροίμιον 37.
φροῦδος 37. Sy. 558.

χ vor μ. 407.
χαίρειν Sy. 520.

ω in der att. Endung. 26.
ῶ u. ὦ 398. f.
-ων Nomina (Dekl.) 95. 99. 100.
-ως desgl. 99.
ὡς, ὥς 23. ὡς Sy. 505. 539. mit Cas. absolut. 523. f. — ὡς ἔπος εἰπεῖν 556. — ὥς Sy. 540. — ὥστε Sy. 505. 540.
ὤφελον Sy. 555.

T. 456. Erzählung von Zerbrechung des Pönitent. Ver.
Mem. 1. 2, 12, fol. 3. des Pfarrers von Freund.
2. Briefregister.

41

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Buttmann, Philipp

Griechische Grammatik

Berlin 1810
L.gr. 31
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584827-1